

One Bank
One
 UniCredit

2017

Jahresfinanzbericht

Die Bank für alles,
was wichtig ist.

 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**



Die Bank für alles,
was wichtig ist.

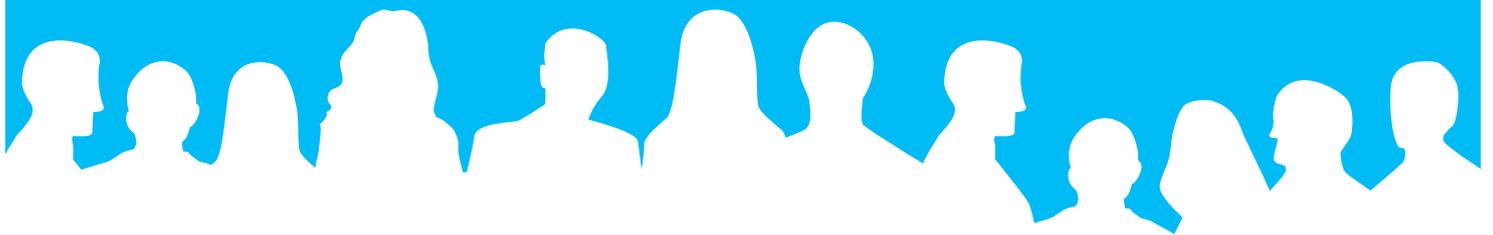
 **Bank Austria**
Member of  **UniCredit**

Inhalt

I. Bank Austria Konzernabschluss	5
Konzernlagebericht 2017	5
Wirtschaftliches Umfeld – Entwicklung der Märkte	6
Die Bank Austria im Überblick	8
Geschäftsverlauf 2017	9
Gewinn- und Verlustrechnung im Einzelnen	11
Bilanz und Eigenmittelausstattung	14
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	17
Human Resources	21
Ausblick	23
Segmentberichte	27
Entwicklung der Segmente	28
Konzernabschluss nach IFRS	34
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017	35
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	36
Bilanz zum 31.12.2017	37
Eigenkapitalveränderungsrechnung	38
Geldflussrechnung	39
Anhang zum Konzernabschluss	41
A – Rechnungslegungsmethoden	43
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	107
C – Details zur Bilanz	119
D – Segmentberichterstattung	136
E – Risikobericht	147
F – Zusätzliche Informationen	197
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	215
Bericht der Abschlussprüfer	217
Bericht des Aufsichtsrats 2017	223
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	227
Organe der UniCredit Bank Austria AG	229
II. UniCredit Bank Austria AG	233
Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2017 der UniCredit Bank Austria AG	234
Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG	235
Jahresabschluss 2017 der UniCredit Bank Austria AG	272
Bilanz der UniCredit Bank Austria AG	272
Posten unter der Bilanz	274
Gewinn- und Verlustrechnung 2017	275
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG	277
Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG	307
Organe der UniCredit Bank Austria AG	309
Bericht der Abschlussprüfer	311
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	316
Glossar alternativer Leistungskennzahlen	317
Investor Relations	318

*) Bestandteil des Konzernabschlusses nach IFRS.

Die Bank für alles, was wichtig ist.



In einer Zeit beispielloser Veränderungen halten die Kunden nach Unternehmen Ausschau, denen sie vertrauen können und die eine spürbar positive Rolle in ihrem täglichen Leben spielen. UniCredit ist eine einfache, erfolgreiche paneuropäische Geschäftsbank, die Lösungen für die realen Bedürfnisse und Wünsche der heutigen Kunden anbietet.

Konzernlagebericht der Bank Austria 2017

Wirtschaftliches Umfeld – Entwicklung der Märkte	6
Die Bank Austria im Überblick	8
Geschäftsverlauf 2017	9
Gewinn- und Verlustrechnung im Einzelnen	11
Bilanz und Eigenmittelausstattung	14
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	17
Human Resources	21
Ausblick	23

Wirtschaftliches Umfeld – Entwicklung der Märkte

Globale Erholung und starker Konjunkturaufwind in Europa

Zehn Jahre nach Beginn der Finanzkrise ist die Weltwirtschaft erstmals wieder in einen weitgehend synchronen, d.h. in fast allen Regionen der Welt stattfindenden Wachstumsmodus übergegangen. Die Belebung der globalen Konjunktur mit robustem Rückenwind aus den Industrie- und Schwellenländern sowie sektoral breit fundamentiert hat die Rahmenbedingungen für das – weiterhin von Verschärfungen des Reglements und der erst langsam beginnenden Normalisierung der Geldpolitik geforderte – Bankgeschäft im Jahr 2017 erleichtert.

- Die Weltwirtschaft konnte die – durch einen soliden fundamentalen Datenkranz und von verbesserten Verbraucher- und Unternehmerstimmung gekennzeichnete – Ausgangslage 2017 zu einer Wachstumsbeschleunigung der realen Wirtschaftsleistung auf rund 3,5% im Jahresvergleich nutzen. Damit hat das globale Wachstum den höchsten Wert seit sieben Jahren erreicht, trotz einer Anhäufung von potenziellen Konjunkturrisiken, wie der Ankündigung einer protektionistischen US-Wirtschaftspolitik, dem Brexit, wichtigen Wahlentscheidungen in Kernländern der EU und der Robustheit des Konjunkturaufschwungs in den Emerging Markets. Allerdings blieben die protektionistischen wirtschaftspolitischen Maßnahmen im ersten Amtsjahr von Donald Trump als US-Präsident angesichts starker Gegenkräfte weitgehend aus. Die Verhandlungen über den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs erwiesen sich zwar als erwartet schwierig, doch entfaltete die aufgekeimte Verunsicherung nicht ihr Störpotenzial, da sich zusehends die Ansicht verfestigte, dass sich negative Folgen erst mittelfristig und weitgehend nur für Großbritannien selbst bemerkbar machen werden. Mit dem Wahlsieg von Emmanuel Macron in Frankreich und der Bestätigung von Angela Merkel in Deutschland bauten sich auch die durch starke populistische Kräfte verursachten politischen Risiken in der EU ab, wenngleich die lange Regierungsbildung in Deutschland und auch die Separationsbewegung in Katalonien für neue Verunsicherung sorgten, die jedoch im gleichmäßigen Strom der guten Konjunkturdaten unterging. Der Aufschwung in den Schwellenländern erwies sich zudem als nachhaltig. Die Kombination aus robustem Wachstum in den Industrieländern, der Belebung des Welthandels und den höheren Rohstoffpreisen sorgte für eine anhaltende Erholung, beflügelt durch neuerliche Kapitalzuflüsse und den Wiederanstieg von Aktien- und Anleihekursen. Die asiatischen Schwellenländer, allen voran China und Indien, waren die Wachstumsstützen, während sich große Teile Lateinamerikas, des Nahen Ostens und Afrikas verhaltener entwickelten.

- Die US-Wirtschaft setzte 2017 ihre Erholung nach einer Schwächeperiode zu Jahresbeginn fort. Mit kräftiger Unterstützung insbesondere des Konsums, der Impulse durch die positive Entwicklung am Arbeits-

markt erhielt, stieg das Wirtschaftswachstum auf 2,3% (2016: 1,5%). Das zweite Jahr in Folge blieb die US-Wirtschaft damit jedoch hinter dem Wachstumstempo der europäischen Wirtschaft zurück. Der Euroraum punktete 2017 mit dem stärksten Wirtschaftswachstum seit 10 Jahren in der Höhe von 2,5%. Zudem wächst erstmals seit der Finanzkrise die Wirtschaft aller Länder des Euroraums und der Konjunkturaufschwung ist regional sehr ausgeglichen. Die Streuung der Wachstumsraten zwischen den Ländern des Euroraums war seit Einführung des Euros noch nie so gering wie 2017.

- Die Stütze des Wachstums im Euroraum war auch 2017 die Binnennachfrage. Zum einen profitierte der Konsum vom starken Beschäftigungsaufbau, der zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote auf durchschnittlich 7,6% führte (2016: 8,6%), sowie auch von der weiterhin moderaten Inflation von 1,6% im Jahresdurchschnitt, trotz des Aufwärtsdrucks durch den Anstieg des Erdölpreises von durchschnittlich 41 Euro 2016 auf 48 Euro 2017. Zum anderen festigte sich die Erholung der Investitionen, unterstützt von der lockeren Geldpolitik und dem günstigen Zinsniveau. Das Anziehen des globalen Handels schlug sich trotz der Kursstärke des Euros, dessen Wert gegenüber dem US-Dollar von 1,05 zu Jahresbeginn auf bis zu 1,20 für einen Euro zulegte, in einer spürbar höheren Exportdynamik nieder. Die Nettoexporte trugen nach einem Jahr Pause 2017 zumindest geringfügig wieder zum Wirtschaftswachstum bei.

Langsame Rückkehr zur Normalität in der Geldpolitik

Die Konjunkturerholung ermöglicht den Notenbanken, sich langsam der geldpolitischen Normalität wieder zu nähern. In den USA hat die Fed ihren Ende 2015 begonnenen Zinsstraffungszyklus fortgesetzt und 2017 insgesamt drei Zinsschritte von jeweils 25 Basispunkten nach oben gesetzt. Damit startet die US-Wirtschaft mit einer Leitzinsspanne von 1,25 bis 1,5% ins Jahr 2018. Zudem begann die US-Notenbank im Oktober 2017 damit, ihre – durch das Wertpapieraufkaufprogramm auf fast 4,5 Bio USD angestiegene – Bilanz abzubauen, indem Staatsanleihen und hypotheckenbesicherte Wertpapiere bei Fälligkeit abgestoßen werden und schrittweise kein Re-Investment mehr erfolgt. Aufgrund des durch die Eurokrise verzögerten Konjunkturaufschwungs in Europa liegt die EZB auf ihrem Weg zur Normalisierung der Geldpolitik zeitlich zurück. Das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten wurde bis September 2018 verlängert, das Volumen jedoch ab April 2017 von 80 auf 60 Mrd € monatlich reduziert und mit Jahresbeginn 2018 weiter auf 30 Mrd € halbiert. Seit März 2016 sind die Leitzinsen in Europa unverändert. Der Zinssatz für das Hauptrefinanzierungsinstrument liegt bei 0%. Der Spitzenrefinanzierungssatz beträgt 0,25% und der Einlagensatz weiterhin minus 0,4%.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Während in den USA als Folge der geldpolitischen Straffung die kurzfristigen Zinsen 2017 eine klare Aufwärtstendenz zeigten – der 3-Monats-Libor stieg um rund 70 Basispunkte auf 1,7% zum Jahresende 2017 – blieben im Euroraum die Geldmarktzinsen unverändert niedrig. Der 3-Monats-Euribor stagnierte bei minus 0,33%. Auch die Renditen der langfristigen Zinsen, die nach dem Wahlsieg von Donald Trump im November 2016 bereits angezogen hatten, notierten zum Jahresende 2017 mit 2,4% in den USA sowie 0,4% für die zehnjährige deutsche Bundesanleihe zum Jahresbeginn kaum verändert. Die Rendite des österreichischen Pendants lag stabil knapp 20 Basispunkte höher. Die globale Beschleunigung des Wirtschaftswachstums und die anhaltend günstigen Konjunkturaussichten haben die Märkte 2017 beflügelt. Die Aktienmärkte schlossen 2017 wieder auf oder nahe den Jahreshöchstwerten. Der MSCI-Weltaktienindex legte im Jahr 2017 insgesamt um rund 20% zu. Der deutsche Aktienindex DAX stieg um über 12% und der österreichische ATX zählte mit einem Plus um über 30% zu den Bestperformern.

Wirtschaftslage und Marktentwicklung in Österreich

● Im günstigen globalen Umfeld hat die **österreichische Wirtschaft** 2017 positiv überraschen können. Die Konjunkturerholung gewann deutlich an Schwung und Nachhaltigkeit und erfasste alle Sektoren. Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich von 1,5% 2016 auf 2,9%, angetrieben von einem außergewöhnlich starken Investitionsboom und der anhaltenden Stärke des Konsums. In Kombination mit der kräftigen Unterstützung durch die globale Nachfrage sorgte die starke Inlandsnachfrage für das höchste Wachstumstempo seit 10 Jahren. Erstmals seit drei Jahren war die Wirtschaftsentwicklung in Österreich wieder von höherer Dynamik als im Euroraum gekennzeichnet. Die bestimmende Stütze der Wachstumsbeschleunigung in Österreich war 2017 wieder die Binnennachfrage. Insbesondere sorgte eine sehr rege Investitionstätigkeit für Impulse. Die Bruttoanlageinvestitionen, die bereits 2016 um 3,7% zugelegt hatten, stiegen 2017 um mehr als 5%. Sowohl das Wachstum der Anlage- als auch der Bauinvestitionen gewann an Tempo. Die solide Kombination aus steigender Profitabilität und solider Liquidität der Unternehmen sowie die günstigen Finanzierungsbedingungen haben den Investitionsboom wesentlich unterstützt, zumal – beflügelt von der starken Exportnachfrage – die Kapazitätsauslastung deutlich den langjährigen Durchschnittswert überschritten hat. Auch der Konsum war 2017 eine treibende Kraft der Wirtschaftsentwicklung in Österreich. Obwohl die positiven Effekte der Steuerreform 2016 ausliefen, konnte abermals ein realer Anstieg von fast 1 ½% verzeichnet werden. Die Aufwärtsentwicklung wurde ganz wesentlich vom im Jahresverlauf steigenden Optimismus der österreichischen

Konsumenten gestärkt. Entscheidend war vor allem die spürbare Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt. Der starke Beschäftigungsanstieg um rund 2% reichte aus, um trotz weiterhin steigendem Arbeitskräfteangebot die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung von 9,1% im Jahr 2016 auf durchschnittlich 8,5% 2017 zu senken. Die Arbeitslosenquote (gemäß Eurostat-Definition) lag in Österreich 2017 bei durchschnittlich 5,5%. Erstmals seit dem Jahr 2011 konnte damit in Österreich wieder eine Verringerung der Arbeitslosenquote zum Vorjahr verzeichnet werden. Neben der Entspannung am Arbeitsmarkt haben auch Lohnzuwächse die Konsumentenstimmung in Österreich ins Positive gedreht. Allerdings bremste die im europäischen Vergleich hohe Inflation die Reallohnentwicklung und belastete den Konsum. Nach 0,9% im Jahr 2016 kletterte die Inflation auf 2,1% im Jahresdurchschnitt 2017. Während der Anstieg der Güterpreise, auch etwas durch den starken Euro gedämpft, moderat ausfällt, zeigt sich nachfragebedingt ein spürbarer Preisauftrieb bei einigen Dienstleistungen, etwa im Tourismus und bei Freizeit- und Kulturaktivitäten. Zudem stiegen auch die Mieten stark an. Die österreichische Wirtschaft profitierte 2017 zudem vom konjunkturellen Rückenwind aus dem Ausland. Die Belebung des globalen Handels sorgte für eine zunehmende Nachfrage nach österreichischen Exporterzeugnissen. Dank eines hohen Exportzuwachses drehte der Nettobeitrag des Außenhandels zum Wirtschaftswachstum ins Plus und sorgte nach einem Jahr Pause wieder für Unterstützung des BIP-Anstiegs.

● Parallel zur konjunkturellen Erholung hat auch die Kreditnachfrage in Österreich 2017 deutlich zugenommen. Steigende Zuwächse im Verlauf des Jahres erfuhren vor allem die Firmenkredite, aber auch der Bestand an Krediten für Konsum und KMU begann im Verlauf des Jahres erstmals wieder zu steigen. Weiterhin relativ stark war die Nachfrage nach Wohnbaukrediten, allerdings blieb der Zuwachs mit einer Jahreswachstumsrate unter fünf Prozent im Vergleich zur Vergangenheit noch relativ moderat. Trotz der zunehmenden Dynamik bei Firmenkrediten wird der starke Investitionsboom zu einem sehr großen Teil in Österreich nicht über Bankkredite, sondern durch Innenfinanzierung und andere Formen finanziert. Die hohe Liquidität der österreichischen Unternehmen wird weiterhin durch das starke Einlagenwachstum von fast zehn Prozent bei Firmeneinlagen dokumentiert.

● Auch bei den privaten Haushalten kam es 2017 zu einem weiteren starken Aufbau der Bankeinlagen, die weiterhin die mit Abstand bedeutendste Veranlagungsklasse blieben, auch wenn das Neugeschäftsvolumen im Vergleich zu 2016 etwas zurückgegangen sein dürfte. Die zweitwichtigste Anlageklasse blieben auch 2017 die Fonds, während es bei Anleihen und Lebensversicherungen erneut netto zu Rückgängen kam. Weiterhin unbedeutend bei der Veranlagung der privaten Haushalte in Österreich sind direkte Aktienkäufe.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	2017	2016 ¹⁾	+/-
Nettozinsertrag	980	1.040	-5,7%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	154	126	22,5%
Provisionsüberschuss	711	675	5,3%
Handelsergebnis	77	87	-12,1%
Betriebsserträge	2.004	2.081	-3,7%
Betriebsaufwendungen	-1.292	-1.504	-14,1%
Betriebsergebnis	711	577	23,4%
Kreditrisikoaufwand	9	6	43,4%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	720	583	23,6%
Ergebnis vor Steuern	571	-279	n. a.
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	114	38	>100%
Konzernergebnis nach Steuern – Eigentümer der Bank Austria	653	-362	n. a.

Volumenzahlen

(Mio €)	31.12.2017	31.12.2016	+/-
Bilanzsumme	102.128	105.785	-3,5%
Forderungen an Kunden	60.032	60.926	-1,5%
Primärmittel	70.487	74.032	-4,8%
Eigenkapital	8.422	7.892	6,7%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt ²⁾	33.243	35.446	-6,2%

Kennzahlen

	2017	2016
Aufwand/Ertrag-Koeffizient	64,5%	72,3%
Risikokosten	-1 bp	-1 bp
Forderungen an Kunden/Primärmittel	85,2%	82,3%
Verschuldungsquote/Leverage Ratio ³⁾	5,9%	5,6%
Harte Kernkapitalquote ⁴⁾	19,9%	18,0%
Kernkapitalquote ⁴⁾	19,9%	18,0%
Gesamtkapitalquote ⁴⁾	22,5%	20,8%

Mitarbeiter

(Mitarbeiterkapazitäten)	31.12.2017	31.12.2016	+/-
Bank Austria Gruppe insgesamt ⁵⁾	5.532	6.162	-630

Filialen

	31.12.2017	31.12.2016	+/-
Österreich gesamt	138	162	-24
hievon BA AG	123	141	-18

1) Vergleichszahlen 2016 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast)

2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva

3) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen

4) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS

5) Werte exklusiv der FTE der zum Verkauf bestimmten Gesellschaften der Immobilien Holding

n. a. = nicht aussagekräftig

Geschäftsverlauf 2017

Wesentliche Ereignisse

Im Jahr 2017 wurde, als Teil des Plans „Transform 2019“ der UniCredit Group, weiterhin die strategische Neuausrichtung „BA Reloaded“ umgesetzt. Ungeachtet der Übertragung der CEE-Tochterbanken im vierten Quartal 2016 bleibt die Bank Austria das mit Abstand größte Einzelinstitut des Landes. Die Zugehörigkeit zur UniCredit Group als einer der größten Banken Europas eröffnet den Kunden weiterhin alle Möglichkeiten einer internationalen Großbank. Die Kunden der Bank Austria können somit unverändert die hohe **Beratungs- und Servicequalität in Österreich sowie das UniCredit-Bankennetzwerk in Zentral- und Osteuropa** in Anspruch nehmen.

Im Hinblick auf die strategische Neuausrichtung lag ein weiterer Schwerpunkt auf dem Abbau von Komplexität in der Bank Austria. Das Leistungsangebot und die organisatorischen Abläufe wurden für unsere Kundinnen und Kunden weiter optimiert und nachhaltig verbessert. Im Sinne des Leitprinzips der UniCredit „Customers first“ stehen ein richtungsweisender service- und kundenorientierter Zugang mit längeren Öffnungszeiten sowie einer Beratung, die via SmartBanking auch unabhängig von Öffnungszeiten erfolgen kann, im Mittelpunkt. Transform 2019 wird durch die weitere **Digitalisierung** sowie die **Straffung der Produktpalette** unterstützt.

Neben den externen Abläufen steht auch die **Optimierung der internen Abläufe** im Zentrum der Bemühungen und ermöglicht damit einen effizienten Einsatz der Personalressourcen. Die Personalreduktion wurde, neben der natürlichen Fluktuation, nach den Prinzipien Freiwilligkeit und Sozialverträglichkeit durch ein erfolgreiches, bereits 2016 eingeleitetes Angebotsprogramm erreicht. Zusätzlich wird laufend an weiteren Initiativen auf der Ertrags- und auf der Kostenseite gearbeitet.

2017 lag ein besonderer Fokus auf den Vorbereitungen zur Übersiedlung aller Zentrale-Mitarbeiter auf den neuen „Austria Campus“ im Jahr 2018. Auf dem Gelände des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, dem wohl wichtigsten innerstädtischen Entwicklungsgebiet der Stadt, wird als Teil des „Austria Campus“ die neue Unternehmenszentrale für die Bank Austria und weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich errichtet. Die Konzent-

ration aller Mitarbeiter – die bisher in verschiedenen Bürogebäuden in mehreren Wiener Bezirken tätig waren – an einem einzigen zentralen Standort wird zusammen mit dem modernen, zeitgemäßen Standard des Campus zu einer wesentlichen Verbesserung der Effizienz führen.

Im Rahmen der Konzentration der Bank Austria auf ihre Kernfunktion als führende Bank in Österreich hat die Bank den Abbau von nicht betriebsnotwendigem Liegenschaftsvermögen erfolgreich fortgeführt. Im Jahr 2017 konnten im Rahmen dieser Strategie weitere wesentliche Teile des vor allem in der Immobilien Holding zusammengefassten Immobilienportfolios veräußert werden, beispielsweise der DC Tower, das höchste Bürogebäude Wiens.

Im Zusammenhang mit der Umstellung von einem leistungsorientierten Pensionsvorsorgesystem, das für einen Teil der aktiven Belegschaft gegolten hat, auf ein beitragsorientiertes **Pensionsvorsorgesystem** im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung (ASVG) und der damit verbundenen Übertragung der überwiegenden Zahl an Anwartschaften des betroffenen Personenkreises, für den die Bank Austria als Sozialversicherungsträger fungierte, in die gesetzliche Sozialversicherung, hat der Verfassungsgerichtshof am 12. Oktober 2017 sein Urteil zu der vom Nationalrat der Republik Österreich im März 2016 beschlossenen Novelle zum ASVG gefällt. In dieser Novelle hatte der Nationalrat beschlossen, dass für die Übertragung jener Anwartschaften aus bis dahin pensionsversicherungsfreien Dienstverhältnissen an die Pensionsversicherungsanstalt nicht ein Betrag von 7,0%, sondern von 22,8% der letzten Beitragsgrundlage zu leisten sei. Der damit verbundene Mehraufwand wurde bereits 2016 gebucht, somit hatte die höchstgerichtliche Entscheidung zugunsten der vom Nationalrat der Republik Österreich im März 2016 beschlossenen Novelle zum ASVG keine ergebnismäßige Auswirkung auf den Jahresabschluss 2017.

Im Rahmen der Finanzberichterstattung wird die Bank Austria entsprechend der regulatorischen Vorgaben ihren Jahresabschluss ab 2018 gemäß den Vorgaben von **IFRS 9** erstellen, was zu Änderungen hinsichtlich der anzuwendenden Bewertungsansätze für viele Bilanzpositionen führt. Die entsprechende Vorbereitung im Rechnungswesen und anderen Bereichen der Bank stellte einen wichtigen Schwerpunkt im Jahr 2017 dar.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

	ANGEPASST ²⁾		VERÄNDERUNG		ÜBERLEITUNG		BANK AUSTRIA GRUPPE	
	2017	2016	+/- €	+/- %	2017	2016	2017	2016
Nettozinsertrag	980	1.040	-60	-5,7%	0	-78	980	962
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	154	126	+28	+22,5%	0	0	154	126
Provisionsüberschuss	711	675	+36	+5,3%	0	1	711	676
Handelsergebnis	77	87	-11	-12,1%	0	1	77	89
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	81	152	-71	-46,7%	0	-1	81	152
Betriebserträge	2.004	2.081	-77	-3,7%	0	-77	2.004	2.004
Personalaufwand	-667	-735	+68	-9,3%	0	2	-667	-733
Andere Verwaltungsaufwendungen	-596	-698	+102	-14,6%	0	-1	-596	-698
Kostenrückerstattung	1	0	+1	n.a.	0	1	1	1
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-30	-71	+41	-58,1%	0	0	-30	-71
Betriebsaufwendungen	-1.292	-1.504	+212	-14,1%	0	2	-1.292	-1.502
Betriebsergebnis	711	577	+135	+23,4%	0	-75	711	501
Kreditrisikoaufwand	9	6	+3	+43,4%	0	0	9	6
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	720	583	+138	+23,6%	0	-75	720	507
Rückstellungen	3	-201	+205	n.a.	0	0	3	-201
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-102	-182	+81	-44,2%	0	0	-102	-182
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-65	-409	+344	-84,1%	0	0	-65	-409
Finanzanlageergebnis	14	-69	+82	n.a.	0	0	14	-69
Ergebnis vor Steuern	571	-279	+850	n.a.	0	-75	571	-354
Ertragsteuern	-12	-58	+46	-78,9%	0	0	-12	-58
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	114	38	+77	>100%	0	1.104	114	1.141
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-19	-62	+43	-68,9%	0	-25	-19	-87
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	653	-362	+1.015	n.a.	0	1.003	653	641

n. a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2017 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2017 im Einzelnen

Die folgende Erläuterung der operativen Entwicklung und des Ergebnisses der Bank Austria richtet sich nach der Gewinn- und Verlustrechnung in der Struktur der Segmentberichterstattung. In den nicht angepassten Vorjahreszahlen ist die frühere CEE-Division aufgrund der per 1. Oktober 2016 erfolgten Abspaltung und nachfolgenden Übertragung an die UniCredit SpA gemäß IFRS 5 mit dem Ergebnis der ersten neun Monate 2016 einschließlich der mit der Abspaltung verbundenen Effekte in der Position „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ (vor Abzug der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) ausgewiesen. Dementsprechend spiegeln die übrigen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung das verbleibende Österreichgeschäft wider.

Weiters sind in der Position „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ in beiden dargestellten Jahren auch noch Gewinne aus Immobilienverkäufen und das Ergebnis der noch von der Bank Austria gehaltenen, aber ebenfalls zum Verkauf bestimmten Gesellschaften der Immobilienholding enthalten.

In der Segmentberichterstattung zeigen wir weiterhin 4 Geschäftssegmente: Privatkunden, Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking. Unter Firmenkunden wird nachfolgend die Summe aus den Bereichen Firmenkunden, Leasing und Factoring verstanden. Die nicht den Geschäftssegmenten zugeordneten Ergebnisteile werden dem Corporate Center zugeordnet.

Der nachstehende Kommentar bezieht sich auch für 2016 ausschließlich auf das Österreich-Ergebnis, wie in diesem Bericht in der Spalte „ANGEPASST“ gezeigt. Dies entspricht auch der Darstellung in der Segmentberichterstattung in der Spalte „Österreich-Gruppe (angepasst)“. Durch den ausschließlichen Bezug auf Österreich auch im Vorjahr wird ein aussagekräftiger Vergleich sichergestellt.

● Die **Betriebserträge** lagen 2017 mit 2.004 Mio € um –3,7% unter dem Vorjahreswert (2.081 Mio €). Der Rückgang beruht v. a. auf dem Nettozinsenertrag und dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen. Wesentliche Treiber hier waren der Wegfall von Zinserträgen als Folge der CEE-Abspaltung (ablaufende Refinanzierungslinien an die früheren CEE-Tochterbanken) und ein hoher Einmaleffekt bei den sonstigen betrieblichen Erträgen im Vorjahr (Aktienrückkaufprogramm von VISA Inc. und ein daraus

resultierender Sonderertrag der Tochtergesellschaft card complete Service Bank AG (card complete) in Höhe von 95 Mio €).

Nach Komponenten betrachtet ist der **Nettozinsenertrag** mit rd. 50% Anteil weiterhin die bedeutendste Ertragsposition. Mit 980 Mio € lag die Position unter dem angepassten Vorjahreswert von 1.040 Mio €, wobei das plangemäße Auslaufen des in der Bank Austria verbliebenen CEE-Funding eine wesentliche Rolle spielte, aber auch das weiterhin gegebene Umfeld extrem niedriger bzw. negativer Zinsen die Entwicklung der Position beeinflusste.

Die **Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen**, die vor allem von den Ergebnisbeiträgen großer Minderheitsbeteiligungen getrieben sind, wuchsen um 22,5% auf 154 Mio €.

Der **Provisionsüberschuss** (711 Mio €) konnte 2017 um 36 Mio € oder +5,3% gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres zulegen. Nach Komponenten betrachtet, resultieren rund zwei Fünftel der Nettoprovisionserträge aus dem Asset Management, das insgesamt auch Verbesserungen zeigte, wobei sich vor allem die Erträge aus Assets unter Management weiterhin gut entwickelten. Das zahlungsverkehrsbezogene Transaktionsgeschäft, das rund die Hälfte des Provisionsüberschusses generiert, behauptete seine Funktion als wichtiger Beitragsbringer mit Erträgen leicht über Vorjahresniveau. Auch die Erträge aus Finanzierungsdienstleistungen konnten gegenüber 2016 gesteigert werden.

● Das **Handelsergebnis** (77 Mio €) lag unter dem Vorjahreswert (–11 Mio € oder –12,1%). Nach Segmenten betrachtet, steuerten die Divisionen Firmenkunden und Corporate & Investment Banking den überwiegenden Teil des Handelsergebnisses bei.

● In der GuV-Position **Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen** sind Positionen enthalten, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Bankgeschäft stehen. 2017 ergibt sich mit 81 Mio € ein signifikanter Rückgang gegenüber dem Vorjahr (152 Mio €). Dieser beruht vor allem auf einem Einmaleffekt im Jahr 2016: ein Ertrag in Höhe von 95 Mio € aus dem Verkauf von VISA-Aktien im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms von VISA Inc. Dieser Ertrag stammt von der Tochtergesellschaft card complete, wobei allerdings 47 Mio € aufgrund der Minderheitsgesellschafter an dieser Gesellschaft als Abzugsposten in der Position „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ ausgewiesen sind.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

● Die **Kosten** sind weiterhin ein sehr wichtiger Schwerpunkt der laufenden Restrukturierungsaktivitäten im Rahmen des Plans „Transform 2019“ der UniCredit Group. Die Betriebsaufwendungen konnten deutlich um –212 Mio € oder –14,1 % auf 1.292 Mio € (Vorjahresperiode: 1.504 Mio €) gesenkt werden, wobei Reduktionen in allen wesentlichen Kostenarten erzielt wurden. Der Personalaufwand lag um –68 Mio € oder –9,3 % unter dem Vorjahreswert, was vor allem den im Rahmen der laufenden Strategie eingeleiteten Abbau von Personalkapazitäten (FTE) widerspiegelt. Dieser sozial verträglich, mit attraktiven Modellen für die Mitarbeiter, aufgesetzte Abbau der FTE führte zu einer Verringerung der Personalkapazitäten um 630 gegenüber Dezember 2016, wobei alle Bereiche der Bank dazu beitrugen. Ebenfalls deutlich konnten auch die Sachaufwendungen um –102 Mio € bzw. –14,6 % gesenkt werden, was vor allem auf dem strikten Kostenmanagement beruhte, das einen speziellen Fokus der Bank im Rahmen der Umsetzung von Transform 2019 darstellt. Der Rückgang beruht teilweise auch auf Sondereffekten wie einer Einmalbelastung durch Rechtskosten im Vorjahr sowie einem Einmaleffekt aus der Auflösung einer Rückstellung im Jahr 2017. In den Abschreibungen, die mit 30 Mio € um 58,1 % unter dem Vorjahreswert lagen, ist im Vorjahr eine Sonderabschreibung in Zusammenhang mit Bürogebäuden enthalten. Weiters wirkte sich die Implementierung der geplanten Einsparungsmaßnahmen, u. a. aufgrund der erfolgten Filialschließungen und sonstiger Reduktionen des Sachanlagevermögens positiv auf die Entwicklung der Abschreibungen aus.

● Die dargestellten Entwicklungen ermöglichten eine signifikante Verbesserung der Cost/Income-Ratio (64,5 %) gegenüber dem Vorjahr (72,3 %); diese stellt weiterhin eine zentrale Kennzahl für den Erfolg der Restrukturierungsaktivitäten dar.

Wie schon im Vorjahr verläuft die Entwicklung des **Kreditrisikoaufwands** sehr zufriedenstellend. Basierend auf einem aktuell positiven Umfeld und gestützt auf das professionelle Kreditrisikomanagement der Bank konnten in den Vorjahren gebildete Vorsorgen aufgelöst und insgesamt ein positiver Saldo von 9 Mio € erzielt werden (2016 wurde ein ebenfalls positiver Betrag in Höhe von 6 Mio € ausgewiesen).

Die Kennzahl Risikokosten (Cost of Risk), ausgedrückt als Quotient des Kreditrisikoaufwands und des durchschnittlichen Kreditvolumens in Basispunkten/bp (siehe auch im Glossar alternativer Leistungskennzahlen im Anhang), zeigt aufgrund des positiven Beitrags des Kreditrisikoaufwands definitionsgemäß einen negativen Wert von –1 bp für die Bank Austria insgesamt im Jahr 2017 (–1 bp im Vorjahr). Die Unternehmensbereiche weisen folgende Cost of Risk aus: Privatkunden –17 bp, Firmenkunden 6 bp und CIB 17 bp.

→ Die **operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)** erreichte im Jahr 2017 einen Betrag von 720 Mio € und konnte somit gegenüber 2016 signifikant um +138 Mio € bzw. 23,6 % gesteigert werden. Hierbei wurde der Rückgang der Betriebserträge (–77 Mio €, im Wesentlichen bedingt durch den erwähnten Einmaleffekt im Vorjahr) von der Kostensenkung (+212 Mio €) mehr als kompensiert, zusätzlich verbesserte sich noch der positive Beitrag aus dem Kreditrisiko (+3 Mio €). In der divisionalen Sicht haben alle österreichischen Kundengeschäftsfelder signifikante Beiträge zur operativen Leistung erbracht: Privatkunden +168 Mio €, Firmenkunden +384 Mio €, Private Banking +50 Mio € und CIB +223 Mio €.

Bei den **nicht-operativen Positionen** ergab sich – nach den hohen Sonderbelastungen des Vorjahres – ein Bild weitgehend im Rahmen der Erwartungen. Während 2016 zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern noch ein Betrag von insgesamt –862 Mio € an nicht-operativen Positionen anfiel, waren es 2017 nur mehr –149 Mio €, wobei die Bankenabgaben und Systemversicherungsbeiträge die wesentlichste Einzelposition hierbei darstellten. Das Vorjahr war insbesondere durch die Erhöhung der Verbindlichkeit für die Übertragung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung für aktive Mitarbeiter in das staatliche System belastet, was 2016 insgesamt zu einem Integrationsaufwand von 409 Mio € geführt hatte.

Unter der Position **Rückstellungen** ergab sich 2017 eine Nettoauflösung von 3 Mio €, nach einer Aufwandsposition von –201 Mio € im Vorjahr.

Die **Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge** waren mit –102 Mio € rückläufig (–182 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres). Aus dem Gesamtbetrag entfielen 45 Mio € auf die Bankenabgabe, 18 Mio € auf die Dotierung des Einlagensicherungsfonds sowie 39 Mio € auf den Beitrag zum Abwicklungsfonds. Die Reduktion beruht vor allem auf der Neuregelung der österreichischen Bankenabgabe, wobei in obigem Betrag die einmalige Sonderzahlung enthalten ist, die in vier Teilbeträgen in den Jahren 2017–20 entrichtet wird (44 Mio p. a.). Aus der Abspaltung des CEE-Geschäftes resultiert eine einmalige Gutschrift in Höhe von 22 Mio €. Somit setzt sich die Bankenabgabe wie folgt zusammen: Bankenabgabe aufgrund der neuen gesetzlichen Regelung –23 Mio €, Stabilitätsabgabe –44 Mio € (Teilbetrag 2017), Gutschrift aufgrund Abspaltung des CEE-Geschäftes +22 Mio €.

Der **Integrations-/Restrukturierungsaufwand** beläuft sich auf –65 Mio €, vor allem resultierend aus Aufwendungen in Zusammenhang mit der für 2018 geplanten Übersiedlung aller Zentraleinheiten auf den neuen Campus. Dem stand im Vorjahr eine Nettobelastung von –409 Mio € gegenüber, v. a. aufgrund einer Zusatzbelastung für die Übertragung von Pensionsverpflichtungen für aktive Mitarbeiter in das staatliche System aufgrund der vom Nationalrat im ersten Quartal 2016 beschlossenen ASVG-Novelle.

Im **Finanzanlageergebnis** ergab sich ein positiver Beitrag von 14 Mio € (Vorjahr: –69 Mio €).

Nach Ansatz der nichtoperativen Positionen in Höhe von –149 Mio € im Jahr 2017 verbleibt ein Ergebnis vor Steuern von 571 Mio €. Die substantielle Verbesserung im Vorjahresvergleich um +850 Mio € ist vor allem den dargestellten operativen Steigerungen (signifikante Kostenreduktion) und der Vorjahresbelastung durch den zusätzlichen Integrationsaufwand geschuldet.

Die **Ertragsteuern** betragen für das Geschäftsjahr 2017 –12 Mio €, eine Reduktion gegenüber Vorjahr in Höhe von –46 Mio €, teilweise aufgrund von Einmaleffekten.

Im **Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen** ist das Ergebnis aus dem Verkauf von Immobiliengesellschaften sowie Liegenschaften dieser Gesellschaften sowie der Beitrag der hier erfassten Immobilienholding-Gesellschaften in Höhe von +114 Mio € (im Vorjahr +38 Mio €) enthalten. Unter anderem wurden 2017 der Immobilienentwickler BAI Bauträger Austria Immobilien GmbH mit seinen Beteiligungen sowie der DC Tower 1, Österreichs höchstes Gebäude, an Investoren verkauft.

Für **Anteile ohne beherrschenden Einfluss** am Gewinn (Minderheitsanteile) waren –19 Mio € anzusetzen (im Vorjahr –62 Mio €, vor allem aufgrund des Minderheitsanteils am VISA-Verkaufsgewinn der card complete).

Insgesamt ergibt sich somit für das Jahr 2017, d. h. im ersten vollen Geschäftsjahr nach der Abtretung der CEE-Beteiligungen, ein Gewinn (**Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen**) in Höhe von 653 Mio € nach einem Österreich-Ergebnis in Höhe von –362 Mio € im Jahr 2016.

Im nicht angepassten Gesamtergebnis des Vorjahres ist, wie bereits erwähnt, neben dem oben dargestellten Österreich-Ergebnis auch das Ergebnis der früheren CEE-Division für die ersten 9 Monate enthalten, welches nach Abzug der Anteile ohne beherrschenden Einfluss 1.003 Mio € beträgt. Unter Berücksichtigung dieses CEE-Ergebnisses errechnet sich für die Bank Austria Gruppe für 2016 insgesamt ein Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen, von +641 Mio €.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Bilanz und Eigenmittelausstattung

Mit 01.10.2016 hat die Bank Austria die Betreuung der CEE-Einheiten und damit verbunden die CEE-Subholdingfunktion an die UniCredit Group abgegeben („CEE-Carve-out“). Sowohl die Bilanz zum 31.12.2017 als auch bereits die Vorjahresbilanz zum 31.12.2016 zeigen somit stichtagsbezogen die verbleibende Bank Austria Gruppe ohne CEE-Einheiten.

Generell spiegelt die Bilanz der Bank Austria Gruppe zum 31.12.2017 die durch die Neuausrichtung angestrebte Zielstruktur einer **österreichischen Universalbank** mit klassischem Kommerzkundengeschäft wider. Dies zeigt sich an der Bilanzstruktur, in der sowohl aktivseitig die Kundenkredite als auch passivseitig die Kundeneinlagen mehr als die Hälfte der Bilanzsumme betragen.

Per 31.12.2017 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria Gruppe **102,1 Mrd €**. Somit ergibt sich eine geringe Reduktion um $-3,5\%$ gegenüber dem Jahresende 2016.

Auf der Aktivseite sind die **Forderungen an Kunden** mit 60,0 Mrd € wie erwähnt mit Abstand der größte Posten. Zwei Drittel entfallen auf die Divisionen Firmenkunden und Corporate & Investment Banking und unterstreichen die führende Position der Bank Austria als wichtigen Kreditgeber der österreichischen Wirtschaft, wobei die Bank auch in der Kreditgewährung an österreichische Privatkunden eine bedeutende Stellung einnimmt. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert ($-0,9$ Mrd €) ist von gegenläufigen Entwicklungen beeinflusst: Während das – geplante – Auslaufen von Refinanzierungen der Leasinggesellschaften der UniCredit in Zentral- und Osteuropa sowie Währungseffekte das Kreditvolumen drückten, konnte das gute Neugeschäft mit Kunden der österreichischen Geschäftsbereiche diesen Rückgang weitgehend kompensieren. Einen signifikanten Volumensanstieg konnte vor allem der Unternehmensbereich CIB erzielen. Im Bereich Retail entwickelte sich 2017 insbesondere das Neugeschäft in EUR-Hypothekarkrediten erfreulich.

Die wichtigsten Bilanzpositionen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016	+/- JE. 2017 VS JE. 2016	+/- %
			+/- MIO €	+/- %
AKTIVA				
Finanzmarktanlagen ¹⁾	15.279	16.040	-762	-4,7%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	3.092	3.774	-683	-18,1%
Forderungen an Kreditinstitute	19.688	20.762	-1.074	-5,2%
Forderungen an Kunden	60.032	60.926	-895	-1,5%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	1.937	1.777	+159	+9,0%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	9	11	-2	-16,1%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	330	900	-571	-63,4%
Übrige Aktivpositionen	1.763	1.594	+169	+10,6%
Summe der Aktiva	102.128	105.785	-3.657	-3,5%
PASSIVA				
Handelpassiva und Hedging-Derivate	2.659	3.260	-601	-18,4%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.126	13.939	+1.187	+8,5%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	55.463	56.239	-776	-1,4%
Verbriefte Verbindlichkeiten	14.722	17.394	-2.672	-15,4%
... Primärmittel ²⁾	70.487	74.032	-3.546	-4,8%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	56	123	-67	-54,8%
Rückstellungen	3.962	4.212	-250	-5,9%
Eigenkapital	8.422	7.892	+530	+6,7%
Übrige Passivpositionen	1.718	2.726	-1.008	-37,0%
Summe der Passiva	102.128	105.785	-3.657	-3,5%

1) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM). / 2) Einlagen von Kunden + eigene Emissionen + zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Gegenüber Jahresende 2016 sind die notleidenden Forderungen an Kunden von 2,9 Mrd € auf 2,6 Mrd € (–9,9%) gesunken, was eine weitere Verbesserung der Asset Quality dokumentiert. Dies zeigt sich in einer gesunkenen (von 4,6% auf 4,2%) Brutto-NPL-Ratio und unterstreicht somit die positive Entwicklung des Kreditrisikos. Die Deckungsquote (Coverage Ratio) der notleidenden Forderungen erreichte zum 31.12.2017 einen soliden Wert von 53,4%. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert von 59,7% steht ebenfalls in Zusammenhang mit der positiven Entwicklung der Asset Quality und ist unter anderem durch dadurch mögliche Auflösungen von Rückstellungen für hoch besicherte Forderungen bedingt.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** von 55,5 Mrd € (31.12.2016: 56,2 Mrd €) bestehen zu nahezu 60% aus Einlagen der Divisionen Privatkunden und Private Banking und stellen eine solide Refinanzierungsbasis für die Bank Austria dar. Die Primärmittel insgesamt beliefen sich zum 31.12.2017 auf 70,5 Mrd €. Damit sind die Kredite an Nichtbanken zu rund 117% durch Einlagen von Nichtbanken und eigene Emissionen gedeckt. Die deutliche Reduktion der Primärmittel um –3,5 Mrd € gegenüber Jahresende 2016 entspricht der aktuellen Liquiditätsstrategie der Bank und betrifft insbesondere rückläufige Einlagen in den Divisionen CIB sowie Corporates sowie einen Rückgang bei **Verbrieften Verbindlichkeiten** aufgrund geringer Emissionstätigkeit im Berichtsjahr angesichts ausreichender Liquidität. Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** stiegen um 1,2 Mrd € auf 15,1 Mrd €, was die Inanspruchnahme von günstigen Refinanzierungslinien bei der Europäischen Zentralbank widerspiegelt.

Per 31.12.2017 betragen die **Rückstellungen** 4,0 Mrd €, wovon der Großteil Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (3,6 Mrd €) betrifft. Im Jahr 2017 war eine Anpassung des Rechnungszinssatzes von 1,6% auf 1,8% erforderlich, was zu einer Reduktion dieser Rückstellung führte.

Zum Bilanzstichtag erreichte das ausgewiesene **Eigenkapital** 8,4 Mrd € und stieg somit gegenüber dem Jahresende 2016 um rund 0,5 Mrd €, auch auf Grund des inkludierten Ergebnisses nach Steuern von 653 Mio €, das zum Teil durch einen Rückgang der sonstigen im Eigenkapital erfassten Komponenten kompensiert wird.

Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

Die Eigenmittel und Kapitalerfordernisse sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden gemäß der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Kapital-

adäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union berechnet. Aufgrund der CRR-Begleitverordnung bzw. der EZB-Verordnung 2016/445 über die Nutzung der im EU-Recht eröffneten Optionen und Ermessensspielräume gelten diese Bestimmungen jedoch noch nicht vollumfänglich, sondern werden schrittweise über einige Jahre verteilt eingeführt. Dementsprechend sind beispielsweise neue Abzugsposten im harten Kernkapital oder nach Basel 3 nicht mehr anrechenbare Eigenmittelbestandteile auch im vierten Jahr der Übergangsfrist noch nicht in vollem Ausmaß nach CRR/CRD IV zu berücksichtigen, sondern im (nach den o. a. Verordnungen für 2017) vorgegebenen Ausmaß.

Die Bank Austria Gruppe ermittelt ihre konsolidierten, regulatorischen Eigenmittel und ihre konsolidierten, regulatorischen Kapitalerfordernisse nach IFRS.

Die Veränderungen in den regulatorischen Eigenmitteln und den Eigenmittelerfordernissen gegenüber dem Vorjahr wurden in starkem Maße von der Abspaltung des CEE-Geschäftes beeinflusst.

Die **Eigenmittelausstattung** der Bank Austria Gruppe blieb im Vergleich zum Jahresende 2016 stabil mit **anrechenbaren Eigenmitteln von 7,5 Mrd €**. Ein positiver Trend von +95 Mio € anrechenbaren Gesamteigenmitteln teilt sich auf +225 Mio € an **hartem Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1), von insgesamt 6,6 Mrd €, und –130 Mio € an Tier 2, von insgesamt 0,9 Mrd €, auf. CET1erhöhend wirkt sich die Zuführung des nicht ausgeschütteten Jahresergebnisses von +274 Mio € zu den Rücklagen aus. Gegenläufig wirken der Anstieg der abzugspflichtigen signifikanten Finanzbeteiligungen aufgrund höherer Buchwerte, Bewertungseffekte sowie Abzüge aus Steuerlatenzen und Prudential Filters.

Im **Tier 2** wurden Amortisierungs- und Fremdwährungseffekte aus anrechenbaren nachrangigen Instrumenten durch den, nach den CRR-Übergangsbestimmungen ab 1. Jänner 2017 anwendbaren, höheren Phase-in-Satz ausgeglichen. Zwei Tier 2-Instrumente wurden im 4. Quartal 2017 nach Genehmigung der Aufsicht vorzeitig getilgt (–126 Mio € per 8.11.2017, –9 Mio € per 21.12.2017).

● Im Vergleich zum Jahresende 2016 reduzierte sich der **Gesamtrisikobetrag (RWA)** um –2,2 Mrd € auf **33,2 Mrd €**, wobei dies mit –1,7 Mrd € größtenteils auf das Kreditrisiko zurückzuführen ist.

► Der Rückgang im **Kreditrisiko** entfällt mit –0,5 Mrd € auf das Finanzierungsvolumen der CEE und Leasingeinheiten sowie sonstige Einheiten der UniCredit Group und mit –1,2 Mrd € auf geschäfts- und währungsbedingte Effekte.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

► **Marktrisiko und Operationales Risiko:** Die Marktrisiko-RWAs erhöhten sich auf **0,3 Mrd €**. Der Risikobetrag aus dem Operationalen Risiko sank um 0,7 Mrd € auf **3,2 Mrd €**.

● Der Rückgang des Gesamtrisikobetrages im Verhältnis zu konstanten Eigenmitteln führte zu einer Verbesserung der Harten **Kernkapitalquote** von 18,0% (Jahresende 2016) auf 19,9% zum 31. Dezember 2017.

Die **Gesamtkapitalquote** wurde von 20,8% auf **22,5%** ausgebaut.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	31.12.2017	31.12.2016 ^{*)}
Harte Kernkapitalquote	19,9%	18,0%
Kernkapitalquote	19,9%	18,0%
Gesamtkapitalquote	22,5%	20,8%

^{*)} 31.12.2016 wie veröffentlicht.

● Ohne Berücksichtigung der in der CRR definierten Übergangsbestimmungen lagen die Common Equity Tier 1 Ratio (fully loaded) bei 19,5% und die Gesamtkapitalquote (fully loaded) bei 22,3%.

● Die **Leverage Ratio** gemäß Delegierter Verordnung (EU) 2015/62 beträgt unter Berücksichtigung des aktuellen Stands der Übergangsbestimmungen per 31. Dezember 2017 5,9% (31. Dezember 2016: 5,6%). Ohne Berücksichtigung der in der CRR definierten Übergangsbestimmungen ergibt sich ebenfalls ein Wert von 5,9%.

Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Als Mitglied der UniCredit Group erstellt die Bank Austria keine eigene nichtfinanzielle Erklärung gemäß §243b UGB, da sie gemäß §243b (7) UGB in den nichtfinanziellen Bericht der UniCredit SpA einbezogen wird. Dieser ist auf der Website der UniCredit (<https://www.unicreditgroup.eu/en.html>) abrufbar.

Forschung und Entwicklung

Die Bank Austria ist ein Kreditinstitut und erbringt Bankdienstleistungen. Der Produktionsprozess einer Bank ist grundsätzlich nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, **Entwicklungsarbeiten** fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria das Prinzip, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Des Weiteren machen neue regulatorische Regelungen permanent neue Entwicklungen und Anpassungen erforderlich.

Hinsichtlich der **Informations- und Kommunikationstechnologie** (ICT) wird auf Ebene der UniCredit unter Berücksichtigung eines straffen Kostenmanagements vor allem in die Weiterentwicklung der Digitalisierung investiert. Die klare Zielsetzung ist es hierbei, das Kundenerlebnis zu verbessern und auf die digitalen Kanäle auszuweiten. 2017 wurden rund 77 Mio € in die IT investiert, wobei ein Großteil neben den notwendigen regulatorischen Anforderungen in die erwähnte Digitalisierung und Weiterentwicklung der Online-Kanäle (Mobile Banking, Online-Sales, Selbstbedienungsgeräte) investiert wurde. Die Aufwendungen und Investitionen für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei der UniCredit-Tochtergesellschaft UBIS aktiviert und an die Bank Austria weiterverrechnet. Mit UBIS als gruppenweitem IT-Dienstleister kann die gesamte UniCredit von gruppenweiten Entwicklungen und gemeinsamen IT-Plattformen profitieren und signifikante Synergien im IT-Bereich generieren.

Corporate Sustainability/ Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit bedeutet für uns verantwortungsvollen Umgang mit der Gesellschaft sowie mit wirtschaftlichen und ökologischen Ressourcen. Die Ausgewogenheit zwischen diesen Aspekten bestimmt unser tägliches Handeln.

Gesellschaft

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit der Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ wollen wir unser Engagement für

die Gesellschaft einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und einen Diskurs über wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft fördern. Im Bereich des Socialsponsoring fokussieren wir uns auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/ Migration. Alljährlich vergeben wir in jedem Bundesland den mit insgesamt 81.000 € dotierten **Bank Austria Sozialpreis**. Im Laufe des achtjährigen Bestehens des Bank Austria Sozialpreises hat die Bank in ganz Österreich bereits über 100 Projekte mit insgesamt mehr als 500.000 € unterstützt.

Besonders wichtig sind der Bank Austria im Sozialbereich langfristige, gewachsene **Partnerschaften** mit namhaften karitativen Organisationen, unter aktiver Mitarbeiter- und Kunden-Einbindung. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit über 25 Jahren ein enger Kooperationspartner. Neben bewährten Projekten wie der Integration-mittels-Sport-Initiative young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen konnten wir mit dem Caritas Familienfonds der Bank Austria bereits mehr als 600 unverschuldet in Not geratenen österreichischen Familien helfen.

Mit dem in Österreich wohl einzigartigen **„Gift Matching Program“** der UniCredit Group setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, was zu einem regen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über soziale Themen führt. Im Rahmen des Gift Matching Programs 2017 erhielten 61 Hilfsprojekte rund 143.000 € an Spenden von Mitarbeiterinnen, welche durch die UniCredit Foundation auf 225.000 € erhöht wurden.

Auch die Förderung von Kunst und Kultur verstehen wir als wichtigen Teil unseres gesellschaftlichen Engagements. Die Bank Austria gehört hier schon lange zu den bedeutendsten privaten Förderern in Österreich. Unser Hauptaugenmerk gilt der Förderung junger Talente und den langjährigen Kooperationen mit renommierten Partnern wie dem Bank Austria Kunstforum, der Albertina oder dem Wiener Musikverein. Seit 2010 vergibt die Bank darüber hinaus den mit 218.000 € dotierten Bank Austria Kunstpreis. Hier geht sie seit drei Jahren einen innovativen, in Österreich im Bereich Kulturförderung weiterhin einzigartigen, jungen Weg, indem wir mit einem Teil des Preisgeldes Crowdfunding-Kampagnen unterstützen.

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

2017 haben wir dafür einen Anerkennungspreis der Initiative Wirtschaft und Kunst (Maecenas) erhalten.

Auch im Bereich **Sport** konzentrieren wir uns neben klassischen Sponsoringaktivitäten auf Mitmenschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir sind stolz darauf, seit seiner Gründung Partner des österreichischen paralympischen Komitees zu sein. 2017 haben wir zudem mit großer Begeisterung die Special Olympics Winter Games in Schladming unterstützt.

Zu unserer wirtschaftlichen Verantwortung zählen wir auch unsere Initiative im Bereich der „**Financial Education**“. Hierbei richten wir uns mit der Homepage www.finanz-bildung.at an Jugendliche, Studierende sowie Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswertem rund um das Thema Geld. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel der Initiativen ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen.

Kunden

Kundenorientierung im Wandel

Hohe Kundenorientierung und damit Kundenbindung sichern langfristig den Erfolg der Bank Austria. Mit dem raschen Wandel unserer Gesellschaft und dem Anspruch unserer Kundinnen und Kunden, eine „Digital – 24 Stunden / 7 Tage – mobil – sozial vernetzte – individuelle und konfigurierbare“ Multikanalbank jederzeit nutzen zu können, ist das Geschäfts- und Servicemodell einem laufenden Wandel unterworfen. Nichtsdestotrotz steht das Kundenerlebnis immer im Vordergrund unsere Aktivitäten. „Wir möchten die Besten für Sie sein“, dieser Slogan und der Anspruch „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen!“ verleiht dem Ausdruck. Die Qualität der Kundenbeziehung hängt nicht zuletzt von den Erfahrungen ab, die die Kundinnen und Kunden täglich mit ihrer Bank machen. Das können direkte und indirekte, bedeutende und weniger bedeutende sowie bewusste und unbewusste Erfahrungen sein. Mit der Kennzahl TRI*M als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria Kundinnen und Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität haben wir eine langjährige Qualitätskennzahl in den ScoreCards verankert. Der aggregierte

Bank TRI*M verbesserte sich im Jahresverlauf (Q1 → Q4) um +1 Punkt auf 69. In spezifischen Kundengruppen, wie z. B. Private Banking erreichte der TRI*M mit 84 ein AllzeitHoch. 2017 erhoben wir die Kundenzufriedenheit durch Befragungen über Telefon (ca. 9.000/Jahr). „MyFeedback“, ein Tool um einfach und schnell Feedback mit dem eigenen Smartphone nach Beratung, Service oder Onlinenutzung zu geben, wurde weiter ausgebaut. Unsere Kundinnen und Kunden nutzen diese Möglichkeit intensiv, über digitale und mobile Wege, selbst ihre Zufriedenheit an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank zu artikulieren. Alleine 2017 wurden über 20.000 Feedbacks über MyFeedback gegeben.

CoCreation in der digitalen und realen Welt: Mit unserem Bank Austria Mitarbeiter- und Kundenforum nutzen wir bereits seit 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick Polls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden, aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmensprozesse miteinzubeziehen. Insgesamt wurden 2017 zu mehr als 30 Themenstellungen (z. B. Bank der Zukunft oder bargeldloses Zahlen) ca. 20.000 Fragebögen bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews) in die Produkt- und Prozessentwicklung integriert.

Im Projekt BeschwerdeExzellenz prüfen wir alle internen und externen Beschwerdeprozesse und unterziehen sie einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kundinnen und Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), zu optimieren. Der hohe Anspruch, den wir an uns selbst stellen, ist, sowohl in Bezug auf die Reaktionszeit (innerhalb von 48 Stunden) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz, höchsten Standard zu bieten. Darüber hinaus haben wir in der Ombudsstelle für soziale Härtefälle besondere Kompetenzen gebündelt, um Kundinnen und Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch und rasch zu helfen. Intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen werden gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten, vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Mitarbeiter

Arbeiten am neuen Campus

Historische Repräsentationsgebäude entsprechen heute kaum mehr den Anforderungen der neuen Arbeitswelt, da sie unflexibel, kostenintensiv und in unserem Fall auf mehrere Standorte verteilt sind. Daher investieren wir in eine neue Unternehmenszentrale für die Bank Austria und rund zwanzig weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir im Jänner 2015 mit dem Bau des „Austria Campus“ begonnen, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschossfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGNA als Bauherr bis 2019 realisiert. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Das künftige Headquarter macht rund 45 % des Austria Campus aus und soll bereits 2018 von rund 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe genützt werden.

Mit der neuen Unternehmenszentrale werden nicht nur Synergien in signifikanter Größenordnung erreicht – etwa durch kürzere Wege, bessere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Mit der Neukonzeption unseres Hauptgebäudes stärken wir das Wir-Gefühl und schaffen attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen.

Die neue Arbeitswelt wird sich durch eine flexibel nutzbare Büroarchitektur, moderne Technologie und papierarme Prozesse auszeichnen. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem Testbüro, dem „Campino“. Dieses wurde in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, die auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk beinhalten. Die Nutzer des Campinos testen auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote-Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet werden soll.

Diversity

Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. Diversity Management dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation. Die UniCredit Group beschäftigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethisch-kulturellen und religiösen Werten, Familienstand, Lebensalter, Gesundheitszustand, gesellschaftlichem Status und sexueller Orientierung voneinander unterscheiden. Das Nutzen der unterschiedlichen Qualitäten, Talente und Persönlichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Resultat aus einer im Unternehmen gelebten positiven Anerkennung und Wertschätzung der Menschen mit all ihren Unterschieden. Eine besondere Maßnahme, die sich durch externe Prüfungen bewerten lässt und zu weiteren Verbesserungen führen soll, ist das Audit „Beruf und Familie“, dem sich die Bank Austria erstmals Ende 2009 erfolgreich unterzogen hat und bei dem 2015 die Re-Auditierung erfolgt ist. Weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleichberechtigte Karrieremöglichkeiten von Teilzeitbeschäftigten, Forcieren von „Remote-Work“ – auch im Hinblick auf die neue Arbeitswelt am Bank Austria Campus, der 2018 bezogen wird – sowie gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der Work-Life-Balance sind dabei wichtige Themen. Eine Vielzahl an Aktivitäten wurde in der Bank Austria bereits gestartet, um Chancengleichheit von Frauen und Männern zu gewährleisten. Ganz zentral für den Erfolg der Bemühungen ist hierbei das Controlling. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und es wird auch gemessen, wie hoch beispielsweise der Anteil von Frauen in Führungs- und Nachfolgepositionen sowie in Fördermaßnahmen ist.

Disability

Gegenseitige Achtung, Offenheit und das Anerkennen und Wertschätzen von Unterschiedlichkeiten sind integraler Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank Austria. Daher nimmt auch das Thema „Disability“ einen besonderen Stellenwert im Unternehmen ein. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-MitarbeiterInnen-Netzwerk. Im Rahmen von Pilotprojekten werden unter dem Motto „barrier-free banking“ verschiedene Möglichkeiten getestet, Menschen mit Behinderung die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Menschen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites

zum Hören sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Mit SmartBanking in Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via Video-Telefonie. Außerdem finden zum Thema „Kundinnen und Kunden mit Behinderung“ in Schulungen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung statt.

Umweltmanagement

Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein Umweltmanagementsystem (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Im Rahmen der weltweiten Maßnahmen zur notwendigen CO₂-Reduktion leistet das Unternehmen somit einen wichtigen Beitrag.

Weiterhin bewährt und von den externen Prüfern als „good practice“ qualifiziert, hat sich das kontinuierliche Arbeiten mit so genannten „Fokusgruppen“. Dort werden in, von den jeweiligen Fachbereichen beschickten, Arbeitsgruppen vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltaspekten

(„indirekte“ Umweltschäden, die durch das Verhalten externer Personen verursacht werden) erarbeitet.

Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über die für alle teilnehmenden Unternehmen verpflichtende Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020 hinaus hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45% zu reduzieren und einen 51%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, wie einen interaktiven Film, mit dem Umweltthemen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern näher gebracht werden. Elektrischen Strom bezieht die Bank Austria ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100% Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten die **Photovoltaikanlagen** auf den Filialen in Innsbruck und Wien-Hirschstetten sowie im Besonderen unser **Solkraftwerk** auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5.

Eine deutliche weitere Verbesserung der Umweltleistung der Bank Austria wird durch den Umzug in das neue Hauptgebäude am Austria Campus 2018 gewährleistet. Dann kommt u. a. eine der größten privaten Geothermieanlagen zum Einsatz.

Human Resources

Human Resources Österreich

Alle 2016 entwickelten und mit dem Betriebsrat im Rahmen eines Sozialplans vereinbarten Maßnahmen für eine sozial verträgliche und nachhaltige Einsparung bei Personalkosten wurden im Laufe des Jahres 2017 nach Plan umgesetzt. Dadurch konnten die vorgegebenen Ziele vollinhaltlich erreicht werden.

Der Fokus im Jahr 2017 lag darüber hinaus insbesondere im Vertrieb auf Investitionen in die Entwicklung von Führungskräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Umsetzung des neuen Business Modells, aber auch in gezielten Maßnahmen zur Verschlinkung von Prozessen und Abläufen.

Internes Recruiting: Der interne Stellenmarkt der Bank Austria ist fester Bestandteil der Strategie von Human Capital und bietet eine Plattform für offene interne Stellen. Ziel ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Perspektiven innerhalb des Unternehmens aufzuzeigen. Je nach individuellen Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen wird es zukünftig zusätzlich zum Wechsel in eine neue Position die Möglichkeit geben, kurz- und mittelfristig gruppenweit an Projekten mitzuarbeiten. Den richtigen Job oder eine spannende Aufgabe zu finden, hängt nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der persönlichen Motivation und Initiative.

Der interne Jobmarkt zeigt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Perspektiven auf, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt die Mitarbeiterzufriedenheit.

Personalbeurteilung: Differenzierung, Transparenz, Feedbackkultur und Engagement sind die Haupttriebkraft unserer Entwicklungs- und Vergütungsentscheidungen. Unser UniCredit Performance Management ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Jeder bzw. jede Einzelne hat jederzeit Zugriff auf die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation in seinem bzw. ihrem persönlichen elektronischen Archiv. Wir nutzen diesen Prozess, um den Leistungsgedanken und die Inklusion innerhalb unserer Bank und unserer Gruppe zu stärken, immer im Bewusstsein, dass dies auf unseren fünf Leitprinzipien basiert und dass dies der geeignetste Weg ist, die Umsetzung des „Transform 2019“-Plans zu unterstützen.

Personalentwicklung: Digitale Lernmedien spielen eine immer größere Rolle. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher hat die UniCredit Academy das 2015 begonnene umfassende Lernmedien-Portfolio um digitale Selbstlernmedien

sowie -methoden erweitert, um so das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einer der Schwerpunkte der Academy ist die Unterstützung der Geschäftsbereiche zu „Transform 2019 – Bank der Zukunft“. So wird beispielsweise die Einführung des Service-Modells im Retail Banking durch eine ca. 8-wöchige intensive Change- und Lernstrecke optimal begleitet, die neben Workshops und Seminaren auch intensive selbst- bzw. teamgesteuerte Lernphasen umfasst. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job“ dar. Damit folgt die Academy dem 70/20/10-Grundsatz des neuen Lernens (70% „Learning on the Job“, 20% „Lernen im Austausch“ und 10% „Formelles Lernen“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden Einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag.

Nachfolgeplanung: Mit dem Executive Development Plan (EDP) und dem Talent Management Review (TMR) unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten, die für den weiteren Erfolg der Bank Austria ausschlaggebend sind. Unser Ziel ist die Entwicklung und Ausbildung von Führungskräften aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften, ein Fokus, der bereits bei unseren Talenten beginnt.

Auch 2017 haben wir mit unserer vorausschauenden Personalplanung den Pool der Nachwuchsführungskräfte gestärkt, um auf eine sich stetig verändernde, digitalisierte Gesellschaft vorbereitet zu sein und nachhaltig zur Gestaltung der Bank Austria beitragen zu können.

Reward & Benefits: Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Reward & Benefits-Aktivitäten, bildet zum einen das Global Job Model, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, und zum anderen das UniCredit Competency Model sowie die fünf Leitprinzipien, die die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegen. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären sowie nicht-monetären Komponenten. In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt, teilweise auch in Form von UniCredit-Aktien. Im Rahmen des gruppenweiten Bonuspool-Konzeptes wird einerseits sichergestellt, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nichtfinanzielle

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

Leistungskriterien erfüllt werden. Andererseits wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria gewährleistet.

Vielfalt und Chancengleichheit: Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. **Diversity Management** dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation (siehe Kapitel Corporate Sustainability, Diversity).

Gender Balance: Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite Gender-Balance-Programm mit dem Ziel lanciert, faire und von Gleichberechtigung getragene Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu festigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt.

Seit 2012 ist der Frauenanteil im Aufsichtsrat gestiegen. Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement von global gesteuerten Diversity Managern, die in der Bank Austria von

Botschafterinnen und Botschaftern auf divisionaler Ebene unterstützt werden. Um die Karriereplanung von Frauen zu fördern, werden Kandidatinnen gezielt über Stellenausschreibungen von Führungspositionen informiert und werden weibliche Talente bei weiteren Karriereschritten begleitet. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente vorzustellen.

IT-Plattform für effiziente Personalverwaltung: Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir auch 2017 intensiv an der Vereinfachung unserer Services gearbeitet. Nach der reibungslosen Umstellung der Gehaltsverrechnung zu Beginn 2016 auf die neue HR IT-Plattform, wurden die im Jahr 2016 eingeführten Self-Services für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Führungskräfte um diverse Module wie zum Beispiel die Änderung von Arbeitszeitmodellen oder die Beantragung von Remote Working erweitert. Durch diese fortlaufende Implementierung von effizienten Human-Capital-Prozessen setzen wir die geplante Vereinfachung der Serviceleistungen in der Personalverwaltung fort.

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

Die Weltwirtschaft startet in hervorragender Verfassung ins Jahr 2018. Obwohl das Umfeld von einer Reihe insbesondere geopolitischer Risiken geprägt ist, wie etwa einer weiteren Verschärfung der Spannungen im Nahen Osten oder einer möglichen Eskalation um Nordkorea sowie die schwindende weltpolitische Führungsrolle der USA und protektionistische Tendenzen Sorgen bereiten sollten, ist die Konjunkturstimung weltweit auf Höchststände geklettert. Die Zuversicht spiegelt sich auch an den Aktienbörsen wider. Der Dow Jones hat Anfang 2018 erstmals die Marke von 25.000 Punkten nach oben durchbrochen. Allerdings steigt mit zunehmender Reife des Konjunkturzyklus die Volatilität an den Märkten stark an, was sich Anfang Februar in Kurskorrekturen an den Börsen im Zuge der an Fahrt gewinnenden Diskussion über steigende Zinsen niederschlug. Die positiven Wirtschaftsdaten, die für 2018 abermals ein herausragendes Jahr mit starker Performance der Industriestaaten, insbesondere auch in Europa, sowie der Schwellenländer und damit in Folge auch solide Gewinnzahlen der Unternehmen erwarten lassen, lassen vorerst ein Ende des Aufwärtstrends auf den Märkten in der vorliegenden Konjunkturlage wenig wahrscheinlich scheinen.

- Die **Weltwirtschaft** ist 2017 gut in Schwung gekommen und entwickelte sich so stark wie seit sieben Jahren nicht mehr. Die Voraussetzungen sind günstig, dass sich die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Jahr 2018 fortsetzen wird. Nach geschätzten 3,6% dürfte sich das globale Wachstum 2018 sogar auf 3,9% erhöhen. Mit dem zunehmend synchronen Wachstum, der Belebung des globalen Handels, der steigenden Bedeutung der Investitionen für die Dynamik und einer weitgehend expansiven Wirtschaftspolitik sprechen nach unserer Einschätzung vier wesentliche Gründe für die Nachhaltigkeit und Fortsetzung der globalen Erholung im Jahr 2018. Die guten Konjunkturaussichten werden erstens dadurch unterstützt, dass sich das globale Wachstum regional verbreitert hat. Die Erholung läuft synchron in Industrie- und Schwellenländern, was über positive Übertragungseffekte zu einer Verstärkung und Festigung des Aufschwungs führt. Zweitens hat die simultane Erholung über viele Länder das Wachstum des globalen Handels auf rund 4% beschleunigt und wird weiter für Schwung sorgen. Die Handelselastizität, also das Verhältnis von Handelswachstum zu BIP-Wachstum, ist 2017 nach einigen schwachen Jahren wieder auf einen Wert von über 1 gestiegen. Drittens basiert das globale Wachstum zunehmend auf Investitionen und weniger auf dem Konsum. Damit steht der Aufschwung auf einem breiteren Fundament und die Kombination aus stärkerer Exportnachfrage, verbesserter Stimmung und steigender Kapazitätsauslastung spricht für ein höheres Wachstumspotenzial. Schließlich sollte eine weitgehend entgegenkommende Wirtschaftspolitik weiterhin günstig auf das Wachstum wirken. Sowohl die Geldpolitik als auch die Fiskalpolitik bleiben im Wesentlichen expansiv.

- Die globale Konjunkturbeschleunigung wird 2018 spürbar von den Emerging Markets unterstützt werden. Die großen asiatischen Schwellenländer China und Indien, auf die mittlerweile fast 50% des BIP der Schwellenländer insgesamt entfallen, werden wesentlich zur guten Entwicklung beitragen können. Während sich die Dynamik in China von 6,9% 2017 geringfügig auf 6,5% 2018 abschwächen dürfte, da der übermäßigen Verschuldung und den Umweltschäden aus der raschen Industrialisierung mit restriktiven Maßnahmen entgegengewirkt wird, ist in Indien eine Beschleunigung des BIP-Anstiegs von 6,7% auf 7,4% zu erwarten. Indien dürfte daher Großbritannien als fünftgrößte Wirtschaftsmacht der Welt ablösen. In den meisten anderen Schwellenländern wird die Expansion voraussichtlich deutlich moderater ausfallen, wobei zwischen den Regionen erhebliche Unterschiede zu erwarten sind. Während neben den asiatischen Schwellenländern, gezogen von der Nachfrage aus China und Indien, auch die Aussichten für die Wachstumsmärkte Mittel-Osteuropas, gestützt auf die solide Erholung in Europa, vielversprechend sind, bleiben die Erwartungen für den Nahen Osten, Afrika und für die meisten lateinamerikanischen Länder zurückhaltender. Ein wichtiger Treiber der Wachstumsunterschiede in den Emerging Markets wird 2018 die Widerstandsfähigkeit gegenüber negativen globalen Einflüssen sowie die Anpassungsfähigkeit an geänderte Rohstoffpreise sein. Der Rohölpreis wird nach unserer Einschätzung in den kommenden Monaten weiterhin oberhalb der Marke von 60 US-Dollar pro Barrel liegen. Demzufolge rechnen wir insgesamt mit Rohstoffpreisen, die hoch genug als Sicherheitsleine für Rohstoffexporteure sind, aber makroökonomische Ungleichgewichte von Rohstoffimporteuren nicht in kritische Bereiche ansteigen lassen. Angesichts des günstigen kurzfristigen Wachstumsausblicks, der Aussichten auf eine nur allmähliche Drosselung der lockeren Geldpolitik in den USA und der Wahrscheinlichkeit einer Abwertung des US-Dollars erwarten wir 2018 solide Kapitalzuflüsse in die Schwellenländer, die die Risiken hintanhaltend, wenn auch für Länder wie Südafrika, Argentinien und die Türkei erhöhte Aufmerksamkeit geboten ist.

- Auch in den Industrieländern bleibt der Aufschwung in Gange. Nach einem Plus von 2,3% im Vorjahr wird sich das Wirtschaftswachstum in den USA 2018 vor allem dank einer Steuersenkung auf 2,7% erhöhen. Allerdings dürfte mit nachlassenden fiskalischen Impulsen dem drittlängsten Konjunkturaufschwung der US-Wirtschaft seit den 1850er Jahren gegen Jahresende langsam die Luft ausgehen, zumal die Unterstützung durch Wohlfahrtseffekte, energiebezogene Investitionen und der globalen Wirtschaft nachlassen dürfte. Die rückläufigen Überkapazitäten werden die Inflation 2018 ankurbeln und auch die Kerninflation wird die 2%-Marke überschreiten. Daher wird die US-Notenbank an der schrittweisen Normalisierung der Geldpolitik auch unter dem neuen Vorsitzenden Jerome Powell festhalten. Die Bilanzverkürzung wird gemäß angekündigtem Plan durchgeführt und der Leitzins sollte weiter nach

Konzernlagebericht (FORTSETZUNG)

oben tendieren. Wir gehen für 2018 abermals von drei Zinsschritten von jeweils 25 Basispunkten aus.

- Die Wirtschaft im Euroraum wird 2017 ein etwas geringeres Wachstumstempo als in den USA erreichen, aber die breit abgestützte Erholung sollte sich 2018 voraussichtlich mit einem BIP-Anstieg von 2,3 Prozent schwungvoll fortsetzen. Die sich aufhellenden Fundamentaldaten von Konsum und Investitionen begünstigen sich zunehmend gegenseitig. Gleichzeitig bietet das solide Wachstum der Weltwirtschaft einen guten Puffer gegen Belastungen durch Wechselkurse. Zudem erlaubt die immer noch schwache Inflation der EZB eine Beibehaltung der entgegenkommenden Geldpolitik.

Die Binnennachfrage bleibt 2018 die treibende Kraft des Aufschwungs im Euroraum, da sich die Erholung der Investitionen festigt und ausweitet und das Stimmungshoch der Verbraucher den Konsum weiter beflügeln sollte. Die Investitionstätigkeit wird 2018 gestützt durch die steigende Rentabilität, solide Liquiditätspositionen und lockere Finanzierungsbedingungen, einschließlich der sinkenden Eigenkapitalkosten, der tiefen Kreditzinsen der Banken und der niedrigen Kapitalmarktzinsen. Der private Konsum profitiert vom soliden Beschäftigungsaufbau, während das Lohnwachstum in einem weiterhin von hoher Arbeitslosigkeit geprägten Wirtschaftsraum relativ träge bleiben dürfte. Eine breiter abgestützte Stabilisierung der Dynamik des Welthandels lässt für 2018 geringere Wachstumsimpulse durch die Exporte erwarten. Diese Annahme wird unterstützt durch die voraussichtlich anhaltende Abwertungskonvergenz des US-Dollars in Richtung eines fairen Werts von ca. 1,25 US-Dollar für einen Euro. Neben dem robusten Wachstum im Euroraum, den gesunkenen politischen Risiken sprechen die begonnene Drosselung des Wertpapieraufkaufprogramms durch die EZB und der Anstieg der Portfolio-Zuflüsse für eine Stärkung des Euros. Insgesamt dürfte der Außenhandel 2018 daher nur einen leicht positiven bis weitgehend neutralen Beitrag zum BIP-Anstieg leisten können.

- Die Gesamtinflation bleibt 2018 mit 1,5% weiterhin schwach, aber der anhaltende Rückgang der Produktionslücke sollte für einen flachen Aufwärtstrend der Kerninflation sorgen. Daher wird die Europäische Zentralbank ihre quantitative Lockerung nach unserer Einschätzung Ende 2018 abschließen und Mitte 2019 mit einer Anhebung der Einlagenzinsen beginnen. Die Normalisierung der Geldpolitik in Europa folgt dem Weg in den USA mit einem zeitlichen Abstand von ungefähr vier Jahren, bedingt durch die ebenso lange Verzögerung des Konjunkturaufschwungs im Euroraum infolge der „Eurokrise“. Während die US-Notenbank Fed ihr Wertpapieraufkaufprogramm im Oktober 2014 beendete, ist von der EZB erst gegen Ende 2018 mit einem Stopp von Nettoeinkäufen zu rechnen. Die Zinsnormalisierung dürfte frühestens im ersten Halbjahr oder Mitte 2019 einsetzen. Erst im zweiten Halbjahr oder Ende 2019 sollte ein weiterer Schritt beim Einlagenzins die Phase der Negativzinsen nach fünf Jahren beenden. Dann ist auch eine Anhebung des Refinanzierungssatzes auf 0,25% wahrscheinlich.

- Im günstigen globalen Umfeld hat die **österreichische Wirtschaft** 2017 positiv überraschen können. Mit Hochstimmung in allen Wirtschaftssektoren sowohl unter den Verbrauchern als auch den Unternehmen und guten Fundamentaldaten wird die österreichische Wirtschaft viel Dynamik ins Jahr 2018 mitnehmen und den Aufschwung fortsetzen können. Nach der Belebung des globalen Handels, von der die heimische Exportwirtschaft starke Impulse erhielt, sind die Investitionen kräftig in Schwung gekommen. Der Konsum hat in der Folge die nachlassenden positiven Effekte der Steuerreform von 2016 gut wegstecken können. Gestützt von der Inlandsnachfrage und einem soliden globalen Wachstum wird der Konjunkturaufschwung in Österreich 2018 an Stabilität gewinnen und sich normalisieren. Der sich mittlerweile selbsttragende Aufschwung wird 2018 einen BIP-Anstieg in Österreich um 2,6% ermöglichen. Diese Normalisierung des Wachstumstempos verglichen mit dem besonders kräftigen 2,9% des Jahres 2017 ist auf zwei wesentliche Faktoren zurückzuführen: erstens auf die geringfügig negativen Auswirkungen des Kursanstiegs des Euros für die heimische Exportwirtschaft und zweitens auf ein Nachlassen der Dynamik der Investitionstätigkeit, bedingt durch die bereits lange Dauer der sehr kräftigen Aufschwungsphase sowie durch die Verschiebung des Fokus von Ersatz- zu Erweiterungsinvestitionen. Ein anhaltend hohes Beschäftigungsplus, das einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 5,1% (Eurostat-Methode) unterstützt, sowie ein sich langsam verstärkender Lohndruck wird für Einkommenszuwächse sorgen, die den privaten Konsum dagegen in Schwung halten. Die Inlandsnachfrage wird 2018 somit die treibende Kraft der österreichischen Wirtschaft bleiben. Allerdings bremst die im europäischen Vergleich hohe Inflation die Reallohnentwicklung und dämpft die Konsumdynamik ein. Die Teuerung wird in Österreich 2018 bei 2,1% verharren. Weiterhin ist der nachfrageseitige Aufwärtsdruck der Dienstleistungen der bestimmende Einfluss für den Inflationsaufschlag gegenüber Deutschland von rund einem halben Prozentpunkt.

- Die weiterhin sehr positiven Konjunkturaussichten dürften 2018 zu einer ähnlich lebhaften Firmenkreditnachfrage wie 2017 führen, weiterhin bleibt jedoch die Liquiditätssituation der Unternehmen sehr gut. Ebenfalls aufgrund der guten Konjunktorentwicklung ist mit einer weiteren leichten Beschleunigung sowohl bei den Konsumkrediten als auch bei Krediten von KMU zu rechnen. Die Kreditnachfrage für Wohnbau dürfte 2018 ähnlich stark wie 2017 ausfallen, dazu tragen sowohl der weiterhin hohe Bedarf an Wohnraum als auch die niedrigen Zinsen bei.

- Auf der Veranlagungsseite wird weiterhin das niedrige Zinsumfeld das Verhalten der privaten Haushalte dominieren. Allerdings sollte der Anteil, der in kurzfristige Einlagen geht, erneut weiter zurückgehen. Der Bestand an Lebensversicherungen und Anleihen dürften auch 2018 netto schrumpfen, die Fonds erneut die zweitwichtigste Anlageform darstellen. Aufgrund der bereits sehr hohen Bewertungen ist auch 2018 davon auszugehen, dass die privaten Haushalte ihre direkten Veranlagungen in Aktien nicht wesentlich erhöhen werden.

Mittel- und langfristige Ziele

Das Jahr 2017 sowie die folgenden Jahre 2018 und 2019 stehen ganz im Zeichen der Umsetzung der – seitens UniCredit im Dezember 2016 vorgestellten – Konzernstrategie „Transform 2019“. Das Ziel von Transform 2019 ist es, eine erfolgreiche paneuropäische Geschäftsbank zu schaffen mit einem einfachen Businessmodell, einem voll integrierten Corporate & Investment Banking und einem einzigartigen Netzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa, das wir unserem breit gefächerten Kundenstamm zur Verfügung stellen.

In der Bank Austria haben wir dafür klare Maßnahmen im Hinblick auf die Umgestaltung der Bank und den Ausbau bestehender Wettbewerbsvorteile ergriffen, um in der Zukunft nachhaltig rentabel zu wirtschaften und gleichzeitig für unsere Kundinnen und Kunden noch attraktiver und moderner zu werden. Dies bedeutet für die Bank Austria konkret:

- Die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells hinsichtlich einer fokussierten Kundenbetreuung und einer nachhaltig niedrigen Kostenstruktur, wobei verstärkt auf Digitalisierung sowie entsprechende Investitionen in die IT-Struktur gesetzt wird.
- Die intensivere Nutzung der Potenziale aus der großen Kundenbasis und der Marktführerschaft der Gruppe in vielen Geschäftsbereichen und zahlreichen regionalen Märkten – auf Basis der entsprechenden Gruppensynergien und Cross-Selling-Möglichkeiten.
- Die Entlastung der Kostenbasis durch ein deutlich schlankeres Corporate Center.
- Als Unternehmerbank sind wir der wesentliche Finanzpartner für österreichische Firmenkunden und festigen – als Teil einer führenden europäischen Bankengruppe – unsere Nummer 1-Position im österreichischen Firmenkundengeschäft durch ein breites Spektrum an Know-how und Kompetenz sowie durch unser internationales Netzwerk. Wir sind erste Anlaufstelle für Private Banking Kunden und bieten ihnen ein anerkanntes und hervorragendes Produkt- und Serviceangebot – entweder direkt in der Bank Austria oder in unserer Tochtergesellschaft Schoellerbank. Für Privatkunden wurde ein neues Service-Modell implementiert, das den geänderten Kundenbedürfnissen Rechnung trägt. Es beinhaltet weniger, aber dafür deutlich größere Filialen mit längeren Öffnungszeiten und einem verbesserten Beratungsangebot für unsere Kundinnen und Kunden. Unsere ImmobilienExperten und unsere VeranlagungsExperten beraten sowohl persönlich in unseren Filialen als auch über Video zugeschaltet in kleineren Filialen. Via SmartBanking kann die Beratung von Experten auch völlig ortsunabhängig genutzt werden.

Unser Angebot und unsere internen Organisationsstrukturen und Abläufe werden ständig an die veränderten Bedürfnisse unserer

Kundinnen und Kunden angepasst. Zu diesem Zweck laufen neben Ertrags- und Kosteninitiativen auch zahlreiche Initiativen im Kundenbereich – wie zuletzt die erfolgreiche Einführung der Fotoüberweisung oder Geld an Handykontakte senden in der Bank Austria Mobile App.

Ertragsseitig soll die führende Marktposition der Bank Austria in den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und bei der Betreuung vermögender Privatkunden im Private Banking noch weiter ausgebaut werden. Neben der Akquisition von Neukunden im Firmenkundenbereich liegt ein Schwerpunkt insbesondere auf der besseren Ausschöpfung des bestehenden Kundenpotenzials, über das wir als österreichischer Marktführer verfügen. Im Private Banking, aber auch im Segment der gehobenen Privatkunden, wo zuletzt die neuen Veranlagungslösungen UNIVERS und individuelle Vermögensverwaltung erstmalig eingeführt wurden, sehen wir weitere Wachstumschancen. Die Schoellerbank, die bereits zum sechsten Mal in Folge von den unabhängigen Testern des Elite Reports zum besten Vermögensverwalter gekürt wurde, wird ihre Wachstumsstrategie fortsetzen. Auf der Bank Austria-Seite sehen wir großes Potenzial für Neugeschäft mit bestehenden Kundinnen und Kunden durch die verstärkte Zusammenarbeit der einzelnen Kundendivisionen. Im Privatkundenbereich werden die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale konsequent weiter zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen ausgebaut.

Auf der Kostenseite erfolgt parallel zum Personalabbau und der Verschlanung des Corporate Centers die Reduktion von Komplexität durch Konzentration auf wesentliche Leistungen sowie effizientere Gestaltung und Digitalisierung von Prozessen. Unterstützt wird dieser Prozess auch durch die Vorbereitung und die 2018 stattfindende Übersiedelung aller zentralen Einheiten in den neuen Bank Austria Campus. Die räumliche Konzentration auf einen Standort und die Umstellung auf SmartWorking werden zu einer weiteren Effizienzsteigerung und Kostenreduktion u. a. auch im Corporate Center führen.

Weiterführende Informationen

Folgende Detailinformationen sind in den Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss zu finden:

- ▶ Ereignisse nach dem Bilanzstichtag sind in Abschnitt „F – Zusätzliche Informationen“ des Anhangs zum Konzernabschluss unter F.17 auf Seite 213 enthalten.
- ▶ Der Risikobericht ist als eigenes Kapitel („E – Risikobericht“) im Anhang zum Konzernabschluss enthalten (Seiten 147 bis 195).
- ▶ Die Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist unter Punkt E.15 des Risikoberichts zu finden (Seiten 193 bis 195).
- ▶ Bezüglich der Verwendung von Finanzinstrumenten verweisen wir auf unsere Ausführungen im Anhang zum Konzernabschluss, insbesondere in den Abschnitten B, C und E.

Segmentberichte

Entwicklung der Segmente

28

Entwicklung der Segmente

Privatkunden

(Mio €)	2017	2016 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	817	894	-77	-8,6%
Betriebsaufwendungen	-679	-754	+75	-9,9%
Betriebsergebnis	138	140	-3	-1,9%
Kreditrisikoaufwand	30	-52	+83	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	168	88	+80	+91,1%
Ergebnis vor Steuern	136	35	+101	>100%
Ø Kundenforderungen	17.966	18.071	-105	-0,6%
Ø Kundeneinlagen	22.631	22.281	+350	+1,6%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	7.958	8.519	-561	-6,6%
ROAC in % ³⁾	9,8%	-2,8%	+13%P	n. a.

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2016 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2017 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 139 dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Berechnung Allocated Capital mit 12,5% CET1 Ratio. / n. a. = nicht aussagekräftig

● Betriebsergebnis

Die Division Privatkunden konnte das Betriebsergebnis im Jahr 2017 trotz des weiterhin schwierigen Marktumfeldes operativ deutlich verbessern, der geringe Ergebnisrückgang beruht auf einem Einmaleffekt. Die Betriebsserträge sanken zwar um -77 Mio € (-8,6%), hierbei ist aber im Vorjahr der Ertrag aus dem Verkauf der VISA-Anteile (+95 Mio €) zu berücksichtigen. Das strikte Kostenmanagement mit der fortgesetzten Neuausrichtung des Filialnetzes und der konsequenten Umsetzung von effizienzsteigernden Maßnahmen im Vertrieb führte zu einer deutlichen Verringerung der Betriebsaufwendungen auf 679 Mio € (-9,9% ggü. Vorjahr).

● Kreditrisikoaufwand

Dank exzellentem Risikomanagement und größeren Rückführungen konnte im Gesamtjahr 2017 mit 30 Mio € ein positiver Wert gebucht werden, +83 Mio € ggü. dem Vorjahr.

● Ergebnis vor Steuern

Nach Berücksichtigung des positiven Kreditrisikoaufwands und der nichtoperativen Aufwendungen steuert die Division Retail im Jahr 2017 einen Ergebnisbeitrag von 136 Mio € (+101 Mio € ggü. Vorjahr) bei und liegt damit voll im Restrukturierungsplan.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Das durchschnittliche Kreditvolumen ist mit 18,0 Mrd € auf Vorjahresniveau. Die durchschnittlichen Kundeneinlagen stiegen trotz des zinsseitig unattraktiven Marktumfeldes um +1,6% ggü. dem Vorjahr auf 22,6 Mrd €.

Im Bereich Privatkunden werden auch Geschäftskunden und Freie Berufe mit einem Jahresumsatz bis zu 3 Mio € betreut. Im Jahr 2017 wurden in diesen Geschäftssegmenten zahlreiche Wachstumsinitiativen gesetzt.

Das gesamte Filialnetzwerk wurde im Jahr 2017 weiter modernisiert. In zahlreichen Filialen profitieren unsere Kundinnen und Kunden von verlängerten Öffnungszeiten (durchgehend von 9 bis 18 Uhr oder von 8:30 bis 17:30 Uhr). Darüber hinaus beraten wir über Video in der OnlineFiliale (von 8 bis 20 Uhr) ortsunabhängig Privat- wie auch Geschäftskunden und Freie Berufe. Mit der Einführung von Vermögensmanagement Premium (ab einem Vermögen von 50.000 €) und UNIVERS, einem innovativen und transparenten Modell in der Veranlagungsberatung (ab einem Vermögen von 70.000 €), haben wir im Jahr 2017 unser hochwertiges Beratungsangebot für vermögende Privatkunden und Selbständige erweitert. Im Veranlagungs- und Immobilienfinanzierungsgeschäft setzen wir gezielt auf den Einsatz unserer Veranlagungs- und Immobilienexperten, die entweder vor Ort oder über Video den Berater unterstützen.

Der Kundenbedarf an Alltagsgeschäften wird verstärkt durch digitale Angebote und Services abgedeckt, die weiter sukzessive ausgebaut werden. Die Bank Austria unterstrich zusätzlich zu der bereits verfügbaren Bank Austria App, der Mobilien Geldbörse und dem rund um die Uhr online abschließbaren OnlineWunschKredit mit dem Launch der FotoüberweisungsFunktion neuerlich ihre Innovationsführerschaft bei mobilen OnlineServices. Mit Hilfe dieser neuen Funktion können Kundinnen und Kunden ganz bequem mit dem Smartphone Papierrechnungen, Erlagscheine etc. fotografieren und bezahlen. Eine weitere Innovation für Smartphone-Nutzer stellt ZOIN dar, wobei Geldbeträge in Echtzeit an Smartphone-Kontakte gesendet werden können. Der starke Fokus auf den Ausbau unserer digitalen Vertriebskanäle ermöglicht die Konzentration auf das Kerngeschäft und die Vereinfachung der Prozesse.

Firmenkunden (einschl. Factoring und Leasing)

(Mio €)	2017	2016 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	612	599	+13	+2,2%
Betriebsaufwendungen	-213	-260	+47	-18,0%
Betriebsergebnis	400	340	+60	+17,7%
Kreditrisikoaufwand	-16	14	-30	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	384	353	+30	+8,6%
Ergebnis vor Steuern	358	214	+144	+67,3%
Ø Kundenforderungen	26.420	26.490	-70	-0,3%
Ø Kundeneinlagen	15.670	16.678	-1.008	-6,0%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	8.592	8.786	-195	-2,2%
ROAC in % ³⁾	25,1%	15,0%	+10%P	n. a.

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2016 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2017 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 139 dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Berechnung auf Basis 12,5% alloziertem Kapital. / n. a. = nicht aussagekräftig

● Betriebsergebnis

2017 konnte die Division Firmenkunden gegenüber Vorjahr trotz eines anhaltend schwierigen Zinsumfelds einen leichten Anstieg der Betriebserträge um +2,2% (+13 Mio €) auf 612 Mio € erreichen. Dies führte, gemeinsam mit einer deutlichen Reduktion der Betriebsaufwendungen um -47 Mio €/-18,0% auf 213 Mio €, bedingt durch striktes Kostenmanagement und weitere Kostenreduktionsmaßnahmen sowie einen Einmaleffekt im Vorjahr, zu einem Anstieg des Betriebsergebnisses von 340 Mio € im Vorjahr auf 400 Mio € im Jahr 2017 (+60 Mio €/+17,7%).

● Kreditrisikoaufwand

Nach den Nettoauflösungen im Vorjahr ergibt sich 2017 ein moderater Kreditrisikoaufwand von -16 Mio € (im Vorjahr +14 Mio €), der Risikokosten von 6 bp entspricht.

● Ergebnis vor Steuern

Die nichtoperativen Aufwendungen fielen mit -26 Mio € deutlich geringer aus als im Vorjahr (-140 Mio €), das von einem hohen Einmaleffekt belastet war. Die wichtigste Position unter den nichtoperativen Aufwendungen waren die systemischen Abgaben in Höhe von -26 Mio €. Insgesamt erhöhte sich das Ergebnis vor Steuern dank einer sehr guten operativen Performance und

geringerer Einmalbelastungen um +144 Mio €/+67,3% ggü. dem Vorjahr auf 358 Mio €.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Kreditseitig bleibt das durchschnittliche Volumen stabil auf 26,4 Mrd € (2016: 26,5 Mrd €); die durchschnittlichen Kundeneinlagen verringerten sich deutlich – bedingt durch den strategisch erforderlichen Abbau von Überliquidität – um 1,0 Mrd € von 16,7 Mrd € im Vorjahr auf 15,7 Mrd € 2017 (-6,0%).

Das Jahr 2017 war im Geschäft mit Firmenkunden durch die sich kontinuierlich verstärkende Konjunktur in Österreich geprägt: Die Investitionsbereitschaft nahm zu und damit auch das Neugeschäft der Bank Austria mit Investitionsfinanzierungen mittlerer und großer österreichischer Unternehmen, das über das gesamte Jahr hinweg deutlich zulegen konnte. Gleichzeitig bremste jedoch das anhaltende Nullzins-Umfeld die Entwicklung anderer Bereiche des Firmenkundengeschäfts: Kurzfristige Finanzierungen zur Bereitstellung von Liquidität gingen etwas zurück, ebenso die Einlagen unserer Unternehmenskunden. Im Geschäftsfeld kommerzieller Immobilienfinanzierungen wurde der Fokus erfolgreich auf große, erfahrene Unternehmen der Branche gelegt.

Ganz im Sinne des Konzerngedankens „One Bank, One UniCredit“ wurde das grenzüberschreitende Geschäft in den CEE-Ländern sowie im Fernen Osten weiterhin erfolgreich gesteigert, die gesteckten Ambitionen wurden dabei noch klar übertroffen.

Die Bank Austria ist – im Rahmen der UniCredit Group – die international am stärksten vertretene österreichische Bank, die dabei unter anderem auch in Ländern wie China präsent ist. Dies schätzen unsere Kunden, es zeigt sich kontinuierlich hohe Nachfrage nach internationalem Zahlungsverkehr und Finanzierungen.

Auch bei digitalen Innovationen für das Firmenkundengeschäft ist die Bank Austria weiterhin Marktführer: Mit dem neuen Online-Förderfinder können sich Unternehmer mit wenigen Klicks über die Vielfalt an Fördermöglichkeiten für ihre Investitions- oder Exportvorhaben informieren und auch gleich Kontakt mit unseren Experten aufnehmen.

Private Banking

(Mio €)	2017	2016 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	173	169	+4	+2,2%
Betriebsaufwendungen	-121	-122	+1	-0,8%
Betriebsergebnis	52	47	+5	+9,8%
Kreditrisikoaufwand	-1	0	-1	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	50	47	+3	+6,7%
Ergebnis vor Steuern	46	38	+8	+20,5%
Total Financial Assets	24.518	23.900	+618	+2,6%
Ø Kundenforderungen	646	647	-1	-0,2%
Ø Kundeneinlagen	9.017	9.002	+15	+0,2%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	578	600	-22	-3,6%
ROAC in % ³⁾	46,9%	36,4%	+11%P	n. a.

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2016 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2017 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 139 dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Berechnung auf Basis 12,5% alloziertem Kapital. / n. a. = nicht aussagekräftig

● Betriebsergebnis

Das Jahr 2017 war für die Division Private Banking sehr erfolgreich. Der Betriebsertrag stieg trotz des weiterhin vorherrschenden Niedrigzinsumfeldes von 169 Mio € auf 173 Mio € (+2,2%), wobei die Provisionserträge deutlich (+4,2%) gesteigert werden konnten. Die Betriebsaufwendungen von 121 Mio € blieben aufgrund strenger Kostendisziplin in der Berichtsperiode unverändert, sodass das Betriebsergebnis auf 52 Mio € (+5 Mio €, +9,8% ggü. VJ) verbessert werden konnte.

● Ergebnis vor Steuern

Das Ergebnis vor Steuern lag mit 46 Mio € um +8 Mio € (+20,5%) über dem des Vorjahres. Nennenswerte Risikovorsorgen wurden keine gebildet.

● Kundenforderungen/-einlagen

Das Volumen der Total Financial Assets wuchs seit Jahresbeginn um +2,6% auf 24,5 Mrd € an. Zur Steigerung haben hauptsächlich die Assets under Management mit +0,6 Mrd € (+6,9%) beigetragen, was der Umsetzung der Strategie für dieses Geschäftsfeld entspricht.

Die Division Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – klarer Marktführer bei der Betreuung vermögenger

Privatkundinnen und -kunden mit einem Veranlagungshorizont ab 500.000 Euro in Österreich. Alleinstellungsmerkmal des Bank Austria Private Banking ist der individualisierte 360-Grad-Betreuungsansatz, der auf konkreten Kundenbedürfnissen basiert und das gesamte Spektrum der Bankservices umfasst.

Die Anlegerinnen und Anleger vertrauen im anhaltenden Niedrigzinsumfeld und den durch geopolitische Spannungen volatilen Märkten den von Experten des BA Private Banking gemanagten Veranlagungsmodellen. Daher lag ein besonderer Businessschwerpunkt der Division Private Banking 2017 auf dem anhaltenden Wachstum der erfolgreichen Vermögensverwaltung Vermögensmanagement 5Invest sowie der weiteren erfolgreichen Entwicklung des flexiblen Anlage-Beratungsmodells UNIVERS Exklusiv mit pauschalierter Spesenvereinbarung. So werden aktuell bereits Kundinnen und Kunden mit einem Gesamtanlagevolumen von über 1,3 Mrd € im Beratungsmodell UNIVERS Exklusiv betreut.

Darüber hinaus wurde in diesem Jahr der Fonds SmartSelection – Global Ausgeglichene Strategie, dessen Management bereits von Morningstar mit 5 Sternen ausgezeichnet wurde, für unsere Kundinnen und Kunden aufgelegt. Auch der bereits seit 2014 erhältliche Dachfonds SmartSelection – Aktien Global Strategie, der in globale Aktienfonds investiert, wurde beim Österreichischen Dachfonds Awards vom GELD-Magazin ausgezeichnet.

Die 1833 gegründete Schoellerbank ist eine der führenden Privatbanken Österreichs, die als Spezialist für anspruchsvolle Vermögensanlage gilt. Die Anlagephilosophie des Hauses definiert sich über das Motto „Investieren statt Spekulieren“. Gemäß diesem Grundsatz wählen die Experten nach strengen Selektionskriterien stets nur die besten Investments für ihre Kunden – die der Bank bereits rund 11,5 Milliarden Euro anvertrauen – aus. Die vor 25 Jahren gegründete Schoellerbank Vermögensverwaltung erzielte im herausfordernden Marktumfeld der letzten Jahre sehr positive Ergebnisse. Zum Erfolg trägt maßgeblich auch die haus-eigene Fondsgesellschaft bei, deren Fonds immer wieder für ihre gute Performance ausgezeichnet werden. Dass die Traditionsbank mit ihrem Ansatz höchst erfolgreich ist, zeigen einerseits die hohe Kundenzufriedenheit und andererseits die zahlreichen Spitzenplatzierungen in verschiedenen Bankentests sowie die regelmäßigen Prämierungen zur besten Privatbank des Landes. Mit 10 Standorten ist die Schoellerbank – eine 100%-Tochter der UniCredit Bank Austria AG – zudem die einzige österreichweit vertretene Privatbank.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	2017	2016 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	427	414	+13	+3,2%
Betriebsaufwendungen	-181	-207	+26	-12,7%
Betriebsergebnis	246	207	+40	+19,1%
Kreditrisikoaufwand	-24	38	-62	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	223	245	-22	-9,0%
Ergebnis vor Steuern	192	133	+59	+44,4%
Ø Kundenforderungen	14.091	13.566	+525	+3,9%
Ø Kundeneinlagen	7.928	9.086	-1.158	-12,7%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	8.056	7.792	+264	+3,4%
ROAC in % ³⁾	14,1%	10,3%	+4%P	n. a.

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2016 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2017 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 139 dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Berechnung auf Basis 12,5% alloziertem Kapital. / n. a. = nicht aussagekräftig

● Betriebsergebnis

In der Division CIB konnte das Betriebsergebnis 2017 um 19,1% auf 246 Mio € gesteigert werden. Die Betriebserträge sind mit 427 Mio € um 3,2% über dem Niveau des Vorjahres (2016: 414 Mio €). Trotz des schwierigen Markt und Zinsumfelds stieg der Nettozinsertrag um 2,4% auf 294 Mio €, auch der Provisionsüberschuss konnte auf 89 Mio € erhöht werden. Gleichzeitig sanken die Betriebsaufwendungen dank des strikten Kostenmanagements und weiterer Effizienzsteigerungen sowie eines Einmaleffekts im Vorjahr um -26 Mio € auf 181 Mio €, ein Rückgang von -12,7%.

● Kreditrisikoaufwand

Der Kreditrisikoaufwand beträgt -24 Mio € (2016: +38 Mio €). Die Risikokosten liegen mit 17bp weiterhin auf niedrigem Niveau.

● Ergebnis vor Steuern

Der Geschäftsbereich CIB konnte im Ergebnis vor Steuern durch striktes Kostenmanagement und den positiven Geschäftsverlauf eine Steigerung von 44,4% auf 192 Mio € verbuchen, ein Plus von 59 Mio € im Vergleich zum Ergebnis des Vorjahreszeitraums, das von einem hohen Einmaleffekt belastet war.

● Kundenforderungen/-einlagen (Durchschnittswerte)

Kreditseitig war ein Anstieg des durchschnittlichen Volumens um 3,9% auf 14,1 Mrd € zu verzeichnen. Die durchschnittlichen Kundeneinlagen sind 2017 auf 7,9 Mrd € (2016: 9,1 Mrd €) gesunken.

Die Geschäftsentwicklung 2017 unterstreicht unsere Stärke als Teil der UniCredit, einer einfachen paneuropäischen Geschäftsbank mit einem voll integrierten Corporate & Investment Banking und einem einzigartigen Netzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa, das wir unserem breit gefächerten Kundenstamm zur Verfügung stellen.

Das Geschäftsfeld CIB konnte seine führende Marktstellung bei multinationalen Unternehmen weiter ausbauen. Neben der intensiven Betreuung der österreichischen multinationalen Unternehmen setzte CIB die Bearbeitung der erweiterten Kernmärkte wie etwa Skandinavien oder Spanien ebenfalls nachhaltig fort. Trotz eines anhaltend fordernden und stark kompetitiven Marktumfeldes hat sich das Geschäft positiv entwickelt. Insbesondere durch den erfolgreichen Abschluss von strukturierten Finanzierungen konnte ein signifikantes Wachstum erzielt werden.

Durch unsere führende Position im Bereich Kapitalmarkttransaktionen (#1 Corporate Bonds Austria), syndizierte Kredite (#1 Syndicated Loans Austria), sowie im Verbund der UniCredit (#2 EMEA Anleihen und Kredite in EUR 2017, seit 2012 immer unter den Top 3 Bookrunner), durch die wir unseren Kunden diversifizierte Liquiditätssicherungen ermöglichen, bauen wir die Position der Bank in unseren Märkten kontinuierlich weiter aus. Auch das Geschäft mit institutionellen Kunden sowie großen Immobilienkunden bzw. Fonds entwickelte sich weiterhin zufriedenstellend.

Durch unsere führende Marktstellung in den Bereichen Cash Management (#1 Cash Management House in Austria 2017 – Euromoney), Trade Finance (#1 Bank for Trade Finance in Austria 2017 – Global Finance), Supply Chain Finance, Foreign Exchange (#1 Foreign Exchange Provider in Austria – Global Finance) konnte CIB namhafte Mandate bei österreichischen und multinationalen Kunden gewinnen. Trotz des herausfordernden makroökonomischen Umfelds und der andauernden Niedrigzinsphase sowie negativer Staatsanleiherenditen der meisten Euroländer konnte das Treasury auch 2017 einen signifikanten Beitrag zum CIB-Ergebnis liefern. Die Nachfrage von Unternehmen nach Währungsabsicherungen blieb aufgrund der Volatilität an den Währungsmärkten hoch.

Wien, am 16. Februar 2018



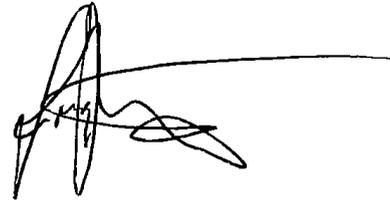
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



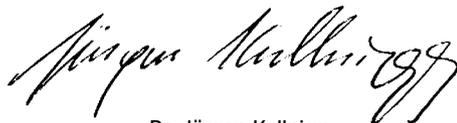
Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

Konzernabschluss nach IFRS

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017	35
Gewinn- und Verlustrechnung	35
<hr/>	
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	36
Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten	36
Gesamtergebnis je Aktie	36
<hr/>	
Bilanz zum 31.12.2017	37
<hr/>	
Eigenkapitalveränderungsrechnung	38
<hr/>	
Geldflussrechnung	39

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2017

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017

(Mio €)

	Notes	2017	2016
Zinsen und ähnliche Erträge	B.1	1.547	1.689
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	B.1	-567	-727
Nettozinsertrag		980	962
Provisionserträge	B.2	907	876
Provisionsaufwendungen	B.2	-195	-200
Provisionsüberschuss		712	676
Dividenden und ähnliche Erträge	B.3	18	8
Handelsergebnis	B.4	66	52
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	B.5	-2	9
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	B.6	12	16
a) Forderungen		-	-
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten		17	8
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen		-	-
d) finanziellen Verbindlichkeiten		-5	8
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	B.7	1	11
BETRIEBSERTRÄGE		1.787	1.735
Wertberichtigungen auf:	B.8	13	-5
a) Forderungen		23	-36
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte		-2	-12
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen		6	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte		-15	42
Betriebserträge nach Wertberichtigungen aus dem Bankgeschäft		1.800	1.730
Verwaltungsaufwand		-1.388	-2.065
a) Personalaufwand	B.9	-681	-1.093
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	B.10	-707	-972
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	B.11	4	-145
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	B.12	-74	-95
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	B.13	-4	-6
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	B.14	86	164
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		-1.376	-2.147
Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	B.15	136	47
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten		-1	-1
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	B.16	12	17
ERGEBNIS VOR STEUERN		571	-354
Ertragsteuern	B.17	-12	-58
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen		558	-413
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	B.18	114	1.141
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN		673	729
davon entfallen auf:			
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen		19	63
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		-	25
Anteile ohne beherrschenden Einfluss		19	88
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen		539	-476
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		114	1.116
Eigentümer der Bank Austria		653	641
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	B.19	2,33	-2,06
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen		0,49	4,83

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 31. Dezember 2017

Aktiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2017	31.12.2016
Barreserve	C.1	230	165
Handelsaktiva	C.2	1.008	1.113
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	C.3	6	14
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	C.4	15.057	15.791
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	C.5	216	236
Forderungen an Kreditinstitute	C.6	19.688	20.762
Forderungen an Kunden	C.7	60.032	60.926
Hedging-Derivate	C.8	2.084	2.661
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.9	243	-36
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	C.10	1.937	1.777
Sachanlagen	C.11	629	695
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>		223	303
Immaterielle Vermögenswerte	C.12	9	11
Steueransprüche		269	320
a) Steuererstattungsansprüche		43	55
b) Latente Steueransprüche	C.13	226	265
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	C.14	330	900
Sonstige Aktiva	C.15	391	450
AKTIVA		102.128	105.785

Passiva

(Mio €)

	Notes	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	C.16	15.126	13.939
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	C.17	55.463	56.239
Verbriefte Verbindlichkeiten	C.18	14.722	17.394
Handelspassiva	C.19	1.004	1.107
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	C.20	301	399
Hedging-Derivate	C.21	1.655	2.153
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	C.22	52	-196
Steuerpflichtungen		34	54
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen		27	33
b) Latente Steuerpflichtungen	C.23	7	21
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	C.24	56	123
Sonstige Passiva	C.25	1.332	2.469
Rückstellungen	C.26	3.962	4.212
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.625	3.855
b) Sonstige Rückstellungen		337	357
Eigenkapital	C.27	8.422	7.892
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>		62	88
PASSIVA		102.128	105.785

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2017

(Mio €)

	VERÄNDERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR							ANTEILE IM EIGENBESITZ 31.12.2016
	STAND 1.1.2016	GEWINN- VERWENDUNG AUS VORJAHR	RÜCKLAGEN VERÄNDERUNG	EIGENKAPITAL			GESAMTERGEBNIS	
				KONSOLIDIERUNGS- KREISÄNDERUNGEN	SONSTIGE	GESAMT		
Gezeichnetes Kapital:								
a) Stammaktien	1.681					–		1.681
b) sonstige Aktien	–					–		–
Kapitalrücklagen	6.067		–1.934			–		4.133
Rücklagen:								
a) Sonstige Rücklagen	11.098	1.325		–10.364		–10.364		2.059
b) Währungsrücklage	–4.797			4.646		4.646	152	1
Cashflow-Hedge-Rücklage	305			–80		–80	–34	192
Available-for-Sale-Rücklage	814			–288		–288	111	638
Cashflow-Hedge- und AfS- Rücklage assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	21			79		79	–65	36
Pensions- und ähnliche Verpflichtungen IAS 19	–1.359					–	–218	–1.577
Konzernergebnis nach Steuern	1.325	–1.325	641			–		641
Anteile im Eigenbesitz	15.155	–	–1.293	–6.006	–	–6.006	–53	7.803
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	238	–12	87	–221	–	–221	–5	88
Eigenkapital	15.394	–12	–1.205	–6.227	–	–6.227	–58	7.892
	VERÄNDERUNGEN IM GESCHÄFTSJAHR							
	EIGENKAPITAL							
	STAND 1.1.2017	GEWINN- VERWENDUNG AUS VORJAHR	RÜCKLAGEN VERÄNDERUNG	KONSOLIDIERUNGS- KREISÄNDERUNGEN	SONSTIGE	GESAMT	GESAMTERGEBNIS	ANTEILE IM EIGENBESITZ 31.12.2017
Gezeichnetes Kapital:								
a) Stammaktien	1.681					–		1.681
b) sonstige Aktien	–					–		–
Kapitalrücklagen	4.133				1	1		4.135
Rücklagen:								
a) Sonstige Rücklagen	2.059	641		23		23		2.723
b) Währungsrücklage	1	–		–		–	–1	0
Cashflow-Hedge-Rücklage	192			–		–	–43	149
Available-for-Sale-Rücklage	638					–	–138	500
Cashflow-Hedge- und AfS- Rücklage assoziierte Unternehmen und Joint Ventures	36			–		–	1	36
Pensions- und ähnliche Verpflichtungen IAS 19	–1.577					–	61	–1.516
Konzernergebnis nach Steuern	641	–641	653			–		653
Anteile im Eigenbesitz	7.804	0	653	23	1	24	–120	8.361
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	88	–50	19	1	–	1	2	62
Eigenkapital	7.892	–50	673	24	1	25	–118	8.422

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr 2017

(Mio €)

	2017	2016
ERGEBNIS NACH STEUERN	673	729
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	71	730
Veränderung der Personalrückstellungen und sonstiger Rückstellungen	122	894
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-235	-122
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	104	187
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	-24	-22
ZWISCHENSUMME	711	2.396
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	74	-155
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	1.816	-2.403
Andere Aktiva	559	-473
Handelspassiva	-102	-749
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	456	2.474
Verbriefte Verbindlichkeiten	-2.133	-344
Andere Passiva	-1.608	-101
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	-227	645
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzielle Vermögenswerte	3.285	2.092
Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	68	63
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzielle Vermögenswerte	-2.680	-3.233
Sachanlagen, immaterielle Vermögenswerte und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-119	-100
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen (abzgl. veräußerte Zahlungsmittel)	486	25
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen (abzgl. erworbene Zahlungsmittel)	0	0
Sonstige Veränderungen	0	0
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT ¹⁾	1.040	-1.153
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	0	1.000
Dividendenzahlung	0	0
Einzahlungen aus der Ausgabe von nachrangiger Verbindlichkeiten	0	0
Auszahlungen für den Rückkauf nachrangiger Verbindlichkeiten	-748	-291
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	-748	709
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	165	2.197
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-227	645
Cashflow aus Investitionstätigkeit	1.040	-1.153
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-748	709
Effekte aus Konsolidierungskreisänderungen	0	-2.233
davon aus CEE-Abspaltung	0	-2.233
davon aus übrigen Konsolidierungskreisänderungen	0	0
Effekte aus Wechselkursänderungen	0	0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode ²⁾	230	165
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Erhaltene (+)/gezahlte (-) Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	65	-14
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	1.352	1.458
aus Investitionstätigkeit	224	238
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	-226	-364
aus Investitionstätigkeit	-386	-447
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	48	40

1) Davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen iHv 469 Mio €.

2) Der Zahlungsmittelbestand besteht aus dem Kassenbestand iHv 100 Mio € (2016: 111 Mio €) und dem Guthaben bei Zentralbanken iHv 130 Mio € (2016: 54 Mio €).

Anhang zum Konzernabschluss

A – Rechnungslegungsmethoden	43
B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	107
C – Details zur Bilanz	119
D – Segmentberichterstattung	136
E – Risikobericht	147
F – Zusätzliche Informationen	197
Schlussbemerkung des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG	215
Bericht der Abschlussprüfer	217
Bericht des Aufsichtsrats 2017	223
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	227
Organe der UniCredit Bank Austria AG	229

Hinweise

Mit „Bank Austria“ oder „Bank Austria Gruppe“ wird in diesem Bericht der Konzern bezeichnet. Soweit sich Angaben auf den Einzelabschluss der Muttergesellschaft beziehen, wird die Bezeichnung „UniCredit Bank Austria AG“ verwendet.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

A – Rechnungslegungsmethoden

A.1 – Informationen zum Unternehmen	44
A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses	44
A.3 – Konsolidierungsgrundsätze	45
A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften	47
A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden	47
A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden	47
A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden	53
A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse	53
A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung	53
A.5.3 – Finanzinstrumente	55
A.5.4 – Werthaltigkeitsprüfung von Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und von sonstigen Beteiligungen	66
A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten	66
A.6.1 – Zahlungsmittelbestand	66
A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen	67
A.6.3 – Immaterielle Vermögenswerte	68
A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	68
A.6.5 – Ertragsteuern	68
A.6.6 – Sonstige Aktiva	69
A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/ Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten	69
A.6.8 – Sonstige Verbindlichkeiten, Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten	69
A.6.9 – Eigenkapital	72
A.6.10 – Nettozinsertrag	72
A.6.11 – Provisionen	73
A.6.12 – Dividenden	73
A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten	73
A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten	73
A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte	73
A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	73
A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	73
A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	73
A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)	74
A.7.1 – Allgemeine Informationen	74
A.7.2 – Fair-Value-Hierarchie	75
A.7.3 – Day-One Profit/Loss	78
A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert	79
A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen	85
A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2017	86

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.1 – Informationen zum Unternehmen

Die UniCredit Bank Austria AG, Schottengasse 6–8, A-1010 Wien, Österreich, (in der Folge auch „Bank Austria“ oder „BA“) ist eine Universalbank und betreibt als Kreditinstitut im Sinne des § 1 Abs. 1 des österreichischen Bankwesengesetzes (BWG) Bankgeschäfte. Sie ist unter der Firmenbuchnummer FN 150714p im Firmenbuch eingetragen. Als Teil der UniCredit Group bietet die Bank Austria Gruppe ein umfassendes Angebot an Bank- und anderen Finanzdienstleistungen wie Unternehmensfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Projektfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Wertpapierhandel, Valuten- und Devisenhandel, Investmentbanking, Verbraucherkredite und Hypothekendarlehen, Sparkonten, Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring an. Die Bank tritt unter der Marke „Bank Austria“ auf dem Markt auf. Der geografische Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Gruppe liegt seit 1.10.2016 nach der Übertragung der CEE-Gesellschaften an die UniCredit S. p. A. in Österreich.

A.2 – Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernabschluss der Bank Austria für das Geschäftsjahr 2017 und die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) einschließlich der SIC- und IFRIC-Interpretationen verabschiedet und von der Europäischen Kommission gemäß EU-Verordnung 1606/2002 bis 31. Dezember 2017 übernommen wurden, erstellt. Der Konzernabschluss berücksichtigt auch die Angabepflichten gemäß § 245a UGB und § 59a BWG sowie die von der Konzernobergesellschaft UniCredit S. p. A. in deren Bilanzierungshandbuch als konzernverbindlich vorgeschriebenen Richtlinien.

Zur Interpretation und Unterstützung der Anwendung der IFRS wurden die folgenden Dokumente verwendet, obwohl nicht alle von der Europäischen Kommission übernommen wurden:

- das durch den IASB im Jahr 2010 herausgegebene Rahmenkonzept für die Aufstellung und Darstellung von Abschlüssen,
- Anwendungsleitlinien, Grundlagen für Schlussfolgerungen und andere vom IASB oder dem IFRS Interpretations Committee erstellte Dokumente, die die IFRS ergänzen,
- Dokumente der European Securities and Markets Authority (ESMA) und der Consob betreffend die Anwendung bestimmter IFRS-Vorschriften,
- vom Austrian Financial Reporting and Advisory Committee (AFRAC) erstellte interpretierende Dokumente betreffend die Anwendung von IFRS in Österreich.

Der Konzernabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung (erstellt unter Anwendung der indirekten Methode für den operativen Cashflow) und den Anhang zum Konzernabschluss. Der Konzernlagebericht ergänzt den Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt. Alle Werte sind – sofern nicht anders angegeben – in Millionen Euro (€) angegeben.

Der Konzernabschluss wurde unter der Annahme der Unternehmensfortführung gemäß IAS 1 aufgestellt, es bestehen keine Unsicherheiten hinsichtlich der Fortführungsfähigkeit des Unternehmens.

Die angewendeten Bewertungskriterien stehen im Einklang mit dieser Annahme und mit dem Konzept der Periodenabgrenzung, der Relevanz und Wesentlichkeit der Angaben für die Rechnungslegung sowie der Maßgeblichkeit der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Diese Kriterien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Risiko und Unsicherheiten aufgrund der Verwendung von Schätzungen und Annahmen

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind durch das Management Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen zu treffen, die für die Anwendung der Rechnungslegungsgrundsätze, für die Beträge von im Konzernabschluss ausgewiesenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, Erträgen und Aufwendungen sowie für die Angabe von Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten von Bedeutung sind. Schätzungen und diesbezügliche Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und anderen Faktoren, die unter den gegebenen Umständen als angemessen angesehen werden. Diese wurden zur Schätzung der Bilanzwerte von jenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten herangezogen, für die Wertnachweise aus anderen Quellen nicht ohne weiteres verfügbar sind.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die zur Überprüfung der oben erwähnten Bilanz, GuV und Gesamtergebnisrechnungs-Werte herangezogenen Parameter und Informationen wurden daher von den genannten Faktoren erheblich beeinflusst; diese Faktoren könnten sich sehr rasch auf derzeit nicht vorhersehbare Weise ändern, sodass weitere Auswirkungen auf zukünftige Bilanzwerte nicht auszuschließen sind.

Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft. Allfällige daraus resultierende Änderungen werden in jener Periode erfasst, in der die Überprüfungen erfolgen, vorausgesetzt, die Änderung ist der betreffenden Periode zuzurechnen. Wenn die Neueinschätzung sowohl die laufende als auch zukünftige Perioden betrifft, wird sie sowohl in der laufenden als auch in zukünftigen Perioden entsprechend erfasst.

Unsicherheiten bezüglich Schätzungen bestehen generell bei der Bewertung folgender Posten:

- beizulegender Zeitwert von Finanzinstrumenten, die nicht an aktiven Märkten notiert sind (A.7);
- Forderungen, Finanzinvestitionen und generell alle anderen finanziellen Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (C);
- Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses und andere Leistungen für Mitarbeiter (A.6.8);
- Rückstellungen (A.6.8, C.26), Eventualverbindlichkeiten und -verpflichtungen (F.12);
- Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (A.6.3, C.12);
- latente Steueransprüche (C.13).

Der Grund für diese Unsicherheiten besteht darin, dass die Bewertung dieser Posten vor allem von der Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen und der Finanzmärkte abhängt, die Einfluss auf Zinssätze, Wertpapierkurse, versicherungsmathematische Annahmen und auf die Bonität von Kreditnehmern und Kontrahenten haben.

Nähere Angaben über bedeutende Schätzungen und Annahmen, die für den Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe herangezogen wurden, sowie quantitative Sensitivitätsanalysen sind in den entsprechenden Erläuterungen im Anhang zum Konzernabschluss enthalten.

A.3 – Konsolidierungsgrundsätze

Dieser Abschnitt enthält eine Beschreibung der Konsolidierungsgrundsätze und -kriterien, die bei der Aufstellung des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2017 angewendet wurden.

Konzernabschluss

Finanzielle Angaben im Konzernabschluss umfassen das Mutterunternehmen, die UniCredit Bank Austria AG, und dessen Tochterunternehmen zum 31. Dezember 2017.

Beträge in Fremdwährungen werden in der Bilanz zum Stichtagskurs und in der Gewinn- und Verlustrechnung zu jahresdurchschnittlichen Wechselkursen umgerechnet.

Die gemäß IFRS erstellten Abschlüsse und Anhangangaben der wesentlichen vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden von führenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft.

Tochterunternehmen

Tochterunternehmen sind Unternehmen, für welche das Mutterunternehmen Beherrschung gemäß IFRS 10 ausübt. Beherrschung liegt vor, wenn ein Investor variablen Rückflüssen aus seiner Beziehung zu einem Tochterunternehmen ausgesetzt ist und er gleichzeitig über die Fähigkeit verfügt, diese Rückflüsse durch seine Entscheidungsmacht über das Tochterunternehmen zu beeinflussen.

Der Buchwert einer vom Mutterunternehmen oder einer anderen Konzerngesellschaft gehaltenen Beteiligung an einem vollkonsolidierten Unternehmen wird – gegen Ansatz der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Unternehmens, an dem die Beteiligung besteht – durch Verrechnung mit dem entsprechenden Anteil des Konzerns am Eigenkapital des Tochterunternehmens eliminiert.

Konzerninterne Salden, außerbilanzielle Geschäfte, Erträge und Aufwendungen sowie Gewinne/Verluste zwischen konsolidierten Unternehmen werden in voller Höhe eliminiert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Erträge und Aufwendungen eines Tochterunternehmens werden im Konzernabschluss ab dem Zeitpunkt berücksichtigt, zu dem das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen erlangt. Bei Veräußerung eines Tochterunternehmens werden dessen Erträge und Aufwendungen bis zum Zeitpunkt der Veräußerung konsolidiert, d. h. bis das Mutterunternehmen die Beherrschung über das Tochterunternehmen verliert. Die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens wird in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ erfasst. Im Falle, dass das Tochterunternehmen Teil einer Veräußerungsgruppe ist und bereits als „zu Veräußerungszwecken gehalten“ klassifiziert wurde, wird die Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Nettovermögens des Tochterunternehmens in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ erfasst.

In der Konzernbilanz werden Anteile ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ getrennt von den Verbindlichkeiten und von den Anteilen im Eigenbesitz ausgewiesen. In der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss im Hievon-Posten „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“.

Die Zeitwertbewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Schulden, für die erstmalige Konsolidierung eines Tochterunternehmens, erfolgt zum Erwerbszeitpunkt.

Joint Ventures

Ein Joint Venture ist eine gemeinsame vertragliche Vereinbarung, in deren Rahmen die Partner eine gemeinschaftliche Beherrschung über die Vereinbarung ausüben und gleichzeitig Anrecht auf die Nettoaktiva aus dieser Vereinbarung haben, die üblicherweise in der Form einer gesonderten rechtlichen Einheit als gemeinschaftlich geführtes Unternehmen ausgestaltet ist.

Derartige gemeinschaftlich geführte Unternehmen werden, sofern sie für die Bank Austria Gruppe wesentlich sind, mittels At-equity-Bewertung in den Konzernabschluss einbezogen.

Assoziierte Unternehmen

Assoziierte Unternehmen sind Unternehmen, bei denen der Anteilseigner über maßgeblichen Einfluss verfügt und die weder Tochterunternehmen noch Gemeinschaftsunternehmen sind. Es besteht die Vermutung, dass

- ein maßgeblicher Einfluss des Anteilseigners vorliegt, wenn der Anteilseigner direkt oder indirekt 20 % oder mehr der Stimmrechte an einem Beteiligungsunternehmen hält;
- auf folgende Weise maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann:
 - Zugehörigkeit zum Geschäftsführungs- und/oder Aufsichtsorgan oder einem gleichartigen Leitungsgremium des Beteiligungsunternehmens;
 - Teilnahme an den Entscheidungsprozessen einschließlich der Teilnahme an Entscheidungen über Dividenden oder sonstige Ausschüttungen;
 - wesentliche Geschäftsvorfälle zwischen dem Eigentümer und dem Beteiligungsunternehmen;
 - Austausch von Führungspersonal;
 - Bereitstellung bedeutender technischer Informationen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Der Buchwert beinhaltet den Firmenwert (abzüglich eines Wertminderungsaufwands). Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt wird im Posten „Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Vom Beteiligungsunternehmen erhaltene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Änderungen der Bewertungsrücklagen assoziierter Unternehmen, die als Gegenposten zu Wertänderungen von dafür relevanten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gebucht werden, werden in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.4 – Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften

A.4.1 – Erstmalige Anwendung geänderter und neuer Rechnungslegungsvorschriften und Bilanzierungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften stimmen die angewendeten Rechnungslegungsgrundsätze mit jenen überein, die im vorangegangenen Geschäftsjahr zur Anwendung kamen.

Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die 2017 zur Anwendung kamen

Die folgenden neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden ab 1. Jänner 2017 vom Konzern erstmals angewendet:

Änderungen von IAS 12 Ertragsteuern

Am 19. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen betreffend IAS 12 Ertragsteuern im Zusammenhang mit dem Ansatz von aktiven latenten Steuern bei nicht realisierten Verlusten. Die Änderungen sind retrospektiv für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht erfolgte im November 2017. Die Änderungen betreffen lediglich Klarstellungen und haben nur Relevanz in Ländern, wo steuerlich zwischen Gewinnen aus Vermögenszuwächsen und operativen Gewinnen unterschieden wird und betreffen ausschließlich aktive latente Steuern aus zum Fair Value bewerteten Wertpapier-Beständen. Diese Klarstellung zu IAS 12 hat keine Auswirkungen auf die diesbezüglichen aktiven latenten Steuern der Gruppe, da bereits bisher aktive latente Steuern auf temporäre Differenzen aus unrealisierten Verlusten berücksichtigt wurden.

Änderungen von IAS 7 Kapitalflussrechnung

Am 26. Jänner 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen betreffend IAS 7 Kapitalflussrechnung, mit der Zielsetzung, die Informationen über die Veränderung der Verschuldung des Unternehmens zu verbessern. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2017 beginnen. Die Übernahme des Standards in EU-Recht erfolgte im November 2017. Der Standard hat keine Anpassungen in der Darstellung der Kapitalflussrechnung der Gruppe nach sich gezogen. Die erstmals erforderlichen Angaben sind in F.10 ersichtlich.

A.4.2 – Neue und geänderte Rechnungslegungsvorschriften, die noch nicht angewendet wurden

IFRS 9 Finanzinstrumente – Angaben gemäß IAS 8 Paragraph 30/31 und EDTF-Bericht Dezember 2017

Die Erstanwendung von IFRS 9 mit 1. Jänner 2018 wird folgende Änderungen mit sich bringen:

- Der Standard wird im Vergleich zu IAS 39 wesentliche Änderungen in der Klassifizierung und Bewertung von Krediten und Schuldsinstrumenten mit sich bringen, die sich in Zukunft nach dem „Geschäftsmodell“, in dem das Finanzinstrument gehalten wird, und nach den Eigenschaften der Zahlungsströme des Finanzinstruments richten werden. Dabei ist die Frage ausschlaggebend, ob das Instrument „ausschließlich Zahlungen von Kapital und Zinsen“ (SPPI – „Solely Payments of Principal and Interests“) vermittelt.
- Die Klassifizierung von Eigenkapitalinstrumenten kann in Zukunft entweder in der Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ oder in der Kategorie „zum beizulegenden Zeitwert über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital“ erfolgen. Im Vergleich zu IAS 39, wo für die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ die Erfassung von Wertminderungsverlusten in der Gewinn- und Verlustrechnung erforderlich war, entfällt dieses Erfordernis unter IFRS 9, sofern die Option der erfolgsneutralen Bewertung über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital gewählt wurde. Darüber hinaus werden im Fall des Abgangs eines erfolgsneutral bewerteten Eigenkapitalinstruments die bisher im Eigenkapital erfassten kumulierten Bewertungsergebnisse nicht mehr in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen (nicht mehr „recycled“), sondern nur mehr innerhalb des Eigenkapitals in die Rücklagen umgegliedert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

- Der Standard wird ein neues Rechnungslegungsmodell für die Wertminderung einführen, das auf dem Ansatz von erwarteten Kreditverlusten („expected credit losses“) basiert, der das bisherige Modell des IAS 39 ersetzt, das auf eingetretenen Kreditverlusten („incurred credit losses“) aufbaute.
- Die Regeln für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften wurden in mehreren Aspekten geändert, wie etwa bei den Möglichkeiten zur Widmung von Sicherungsbeziehungen oder die Ermittlung der Effektivität, um eine stärkere Übereinstimmung zwischen der Behandlung der Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen und der zugrunde liegenden Risikomanagement-Logik zu erreichen. Der neue Standard gibt dem Anwender auch die Möglichkeit, die bisherigen Regeln zur Bilanzierung von Sicherungsgeschäften von IAS 39 weiter zu nutzen, bis das IASB das Projekt zur Definition der neuen Regeln für Macro-Hedges abgeschlossen hat.
- Außerdem wurde die Bilanzierung von freiwillig zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten in der sogenannten „Fair Value Option“ geändert: Die Änderungen des beizulegenden Zeitwertes, die auf Schwankungen des eigenen Kreditrisikos („own credit risk“) zurückzuführen sind, werden nicht mehr – wie unter IAS 39 – in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen, sondern in Zukunft im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital erfasst (ohne Recycling), wodurch eine Quelle für Ergebnisvolatilität entfernt wird.

Um die Einhaltung dieser neuen Anforderungen zu gewährleisten, hat die UniCredit Group ein Projekt implementiert, das sich aktuell in seiner Schlussphase befindet. Ziel dieses Projekts ist die Einführung einheitlicher Rechnungslegungs- und Risikoüberwachungsmethoden für alle Konzerngesellschaften.

Das gruppenweite Projekt spiegelt die wesentlichen von IFRS 9 verlangten Änderungen auch organisatorisch wider und ist in zwei große Themenblöcke gegliedert:

- **„Klassifizierung und Bewertung“**, mit dem Ziel die Klassifizierung der Finanzinstrumente gemäß den neuen IFRS 9-Kriterien sicherzustellen, und
- **„Wertminderung“**, mit dem Ziel, Modelle und Methoden für die Berechnung der Wertminderung zu entwickeln und zu implementieren.

Das ganze Projekt wird unter Einbeziehung aller relevanten Abteilungen der Bank und mit der aktiven Beteiligung des Vorstandes und der obersten Management-Ebenen durchgeführt.

In Bezug auf den Themenbereich **„Klassifizierung und Bewertung“** hat die Bank Austria Gruppe

- Kriterien für die Klassifizierung von Finanzinstrumenten in die vom Rechnungslegungsstandard vorgesehenen neuen Kategorien identifiziert, die auf der Basis des Geschäftsmodells und den Merkmalen der vertraglichen Zahlungsströme des Instruments basieren
- und diese Kriterien für die Klassifizierung des vorhandenen Portfolios angewendet.

Die Festlegung des Geschäftsmodells erfolgt auf Ebene der Geschäftsfelder der Bank Austria Gruppe, da dies am besten widerspiegelt, wie Gruppen von finanziellen Vermögenswerten gemeinsam gesteuert und entscheidungsrelevante Informationen berichtet werden, um ein bestimmtes Geschäftsziel zu erreichen.

Portfolien des Kerngeschäfts der Bank Austria Gruppe werden in Abhängigkeit der spezifischen Portfoliostrategie und der Erwartungen in Bezug auf zukünftige Verkaufsaktivitäten des Portfolios entweder einem „Halten“- oder einem „Halten und Verkaufen“-Geschäftsmodell zugewiesen.

Als Verkäufe, die mit einem „Halten“-Geschäftsmodell vereinbar sind, gelten (i) Verbriefungstransaktionen, die nicht zu einer Ausbuchung der zugrundeliegenden Kredite führen, (ii) Verkäufe aufgrund einer Erhöhung des Ausfallrisikos sowie (iii) Verkäufe, die entweder selten oder in einer Einzelfallbetrachtung von nicht signifikantem Wert sind.

Jene Portfolien, welche von der Bank Austria Gruppe zu Handelszwecken gehalten werden, werden einem „Sonstigen“-Geschäftsmodell zugeteilt, um die dahinterliegende Handelsabsicht widerzuspiegeln.

Für die Klassifizierung von finanziellen Vermögenswerten in die entsprechenden Bewertungskategorien von IFRS 9 ist neben der Bestimmung des „Geschäftsmodell“-Kriteriums eine Analyse der Eigenschaften der Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes („SPPI-Test“) erforderlich. Zur Feststellung der Zahlungsströme von Krediten und Schuldinstrumenten hat die Bank Austria Gruppe Prozesse und Systeme entwickelt,

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

um in weiterer Folge festzulegen, ob die vertraglichen Zahlungsströme eine Folgebewertung „zu fortgeführten Anschaffungskosten“ (im Geschäftsmodell „Halten“) oder „zum beizulegenden Zeitwert über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital“ (im Geschäftsmodell „Halten und Verkaufen“) erlauben.

Die Beurteilung dieses SPPI-Kriteriums erfolgt dabei in Abhängigkeit von der jeweiligen Produkt- und Vertragseigenschaft entweder auf Einzelvertrags- oder Cluster-Ebene. Die Analyse erfolgt dabei sowohl mit Hilfe einer von der UCI Holding entwickelten Softwarelösung („SPPI-Tool“) als auch durch den Rückgriff auf Informationen externer Datenanbieter.

Die Bewertung von Eigenkapitalinstrumenten erfolgt in der Bank Austria Gruppe zukünftig hauptsächlich „zum beizulegenden Zeitwert über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital“ („OCI-Option“ für Eigenkapitalinstrumente). Investmentfonds werden zukünftig „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ bewertet, da diese Instrumente keine Eigenkapitalinstrumente iSd IAS 32 darstellen und daher von dieser „OCI-Option“ nicht umfasst sind.

Die Bank Austria Gruppe hat für ausgewählte finanzielle Verbindlichkeiten die Option zur freiwilligen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert („Fair Value Option“) genutzt. Die Änderungen des beizulegenden Zeitwertes, die auf Schwankungen des eigenen Kreditrisikos („own credit risk“) zurückzuführen sind, müssten daher grundsätzlich im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital erfasst werden (ohne Recycling). Nachdem die Bank die Schwankungen des eigenen Kreditrisikos mit Credit Default Swaps abgesichert hat, welche verpflichtend erfolgswirksam zu bewerten sind und sich durch die Bewertung des eigenen Kreditrisikos im Eigenkapital ein sogenannter „Accounting Mismatch“, also eine nicht zusammenpassende bilanzielle Behandlung ergeben würde, darf gemäß einer Ausnahmebestimmung auch das eigene Kreditrisiko trotz der neuen Vorschriften des IFRS 9 weiterhin erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden.

Im Rahmen der Umsetzung der Anforderungen an die Berechnung der **Wertminderung** unter IFRS 9 wurden die Wertberichtigungsmodelle der Bank Austria Gruppe entsprechend an die neuen rechnungslegungstechnischen Vorgaben angepasst.

Das neue Wertminderungsmodell zur Erfassung der erwarteten Kreditverluste („expected credit losses“) ist auf alle Schuldinstrumente anzuwenden, die „zu fortgeführten Anschaffungskosten“ oder „zum beizulegenden Zeitwert über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital“ bewertet werden und auch auf außerbilanzielle Instrumente, wie übernommene Haftungen und Kreditzusagen.

Die Bestimmung der erwarteten Kreditverluste („expected credit losses“) erfordert dabei auch spezifische Anpassungen in der Berechnung der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD – Probability of Default), der Verlustquote (LGD – Loss Given Default) und der Aushaftung zum Zeitpunkt des Ausfalls (EAD – Exposure At Default). Zudem wurde ein neues Modell für den Transfer von nicht wertgeminderten Instrumenten zwischen Stufe 1 und Stufe 2 entwickelt.

Die Höhe der zu erfassenden erwarteten Kreditverluste erfolgt dabei in Abhängigkeit von der Stufenzuordnung. Für Instrumente, welche der Stufe 1 zugeordnet sind, wird ein Kreditverlust in Höhe des erwarteten 12-Monats Kreditverlustes („1 year ECL“) erfasst. Bei Instrumenten der Stufe 2 wird hingegen ein Kreditverlust in Höhe des über die Laufzeit erwarteten Kreditverlustes („Lifetime ECL“) erfasst.

Auf Basis der bereits für regulatorische Zwecke verwendeten Werte für PD, LGD und EAD erfolgt eine spezifische Anpassung dieser Parameter, um die Anforderungen des IFRS 9 zu berücksichtigen. Die wesentlichen Anpassungen umfassen dabei

- eine Eliminierung von regulatorischen Konservativitätsfaktoren,
- eine „point in time“ Kalibrierung an Stelle der regulatorischen „through the cycle“ Anpassung,
- die Berücksichtigung von zukunftsgerichteten, makroökonomischer Informationen („forward looking information“) sowie
- die Modellierung der Kreditrisikoparameter über die Laufzeit des Instrumentes (mehrjährige Perspektive).

Die Modellierung der mehrjährigen PDs umfasst dabei eine „point in time“ Anpassung der beobachteten kumulierten Ausfallraten mit Berücksichtigung zukunftsgerichteter makroökonomischer Informationen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die im regulatorischen „through the cycle“-LGD enthaltenen Konservativitätsmargen in den Realisierungsquoten („recovery rates“) werden gemäß den IFRS 9 Anforderungen dahingehend bereinigt, dass sie den aktuellen Erwartungen unter Berücksichtigung zukunftsgerichteter makroökonomischer Informationen bei der Diskontierung mit dem Effektivzinssatz entsprechen.

Die Modellierung des EADs über die erwartete Restlaufzeit („lifetime EAD“) erfolgt auf Basis des regulatorischen (einjährigen) EADs, unter Anpassung der erforderlichen Laufzeitbetrachtung sowie der Nichtberücksichtigung von Konservativitätsfaktoren und unter Beachtung zukunftsgerichteter makroökonomischer Informationen.

Die erwarteten Kreditverluste berücksichtigen dabei zukunftsgerichtete makroökonomische Informationen unter einer Szenario-Betrachtung, um eingebettete Nichtlinearitäten zwischen den makroökonomischen Änderungen und den wesentlichen Inputparametern auszugleichen. Der Effekt aus Nichtlinearitäten wird dabei insbesondere auf Ebene des Portfolio-ECL mit einem entsprechenden Faktor berücksichtigt („overlay factor“).

Die Berücksichtigung von zukunftsgerichteten makroökonomischen Informationen unter Verwendung von multiplen Szenarien steht im Einklang mit weiteren in der UniCredit Group verwendeten makroökonomischen Prognoseverfahren (z. B. Berücksichtigung makroökonomischer Prognosen für erwartete Kreditverluste innerhalb des EBA Stress Tests und des ICAAP) und nutzt dabei unabhängige Funktionalitäten von UniCredit Research. Durch diesen Umstand wird dabei eine einheitliche Ausgangslage geschaffen, welche in der Anwendung auf die jeweiligen mitunter abweichenden regulatorischen Anforderungen angepasst wird, wobei intern entwickelte Szenarien berücksichtigt werden.

Ein weiterer wesentlicher Faktor in der Bestimmung der erwarteten Kreditverluste unter IFRS 9 ist die Modellierung der Stufentransferlogik, hinsichtlich des Stufentransfers zwischen Stufe 1 und Stufe 2. (Stufe 3 entspricht wertgeminderten Instrumenten). Finanzielle Vermögenswerte der Stufe 1 umfassen vornehmlich (i) neu ausgereichte Instrumente, (ii) Instrumente ohne signifikanten Anstieg des Kreditrisikos seit dem erstmaligen Ansatz oder (iii) Instrumente mit einem niedrigen Ausfallrisiko am Abschlussstichtag.

Die Bank Austria Gruppe verwendet für den Stufentransfer sowohl relative als auch absolute Kriterien. Die wesentlichen Kriterien umfassen:

- einen relativen Vergleich auf Transaktionsbasis zwischen der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) am Abschlussstichtag mit jener des erstmaligen Ansatzes unter Verwendung von internen Modellen. Die Festlegung der Schwellenwerte erfolgt dabei unter Berücksichtigung von sämtlichen relevanten Information in Bezug auf die Erwartung der Ausfallwahrscheinlichkeit (z. B. Alter, PD-Level bei erstmaligen Ansatz, historisches Ausfallverhalten je Segment)
- absolute Kriterien, in Abstimmung mit regulatorischen Anforderungen (d. h. 30 Tage überfällig)
- andere interne Kriterien (z. B. Forbearance-Maßnahmen, Fremdwährungskredite im Privatkundensegment unter Berücksichtigung der inhärenten Risiken seit dem erstmaligen Ansatz)

Gemäß der Vorschriften des IFRS 9 kann festgelegt werden, dass das Kreditrisiko eines finanziellen Vermögenswertes nicht signifikant gestiegen ist, wenn der Vermögenswert am Abschlussstichtag ein niedriges Ausfallrisiko aufweist („low credit risk exemption“). Die Bank Austria Gruppe wendet diese Ausnahmeregelung auf Wertpapiere mit einer „Investment Grade“ Bonität an.

Die Berechnung der erwarteten Kreditausfälle für wertgeminderte Vermögenswerte wurde zudem mit Hinblick auf die neuen Anforderungen des IFRS 9 insofern angepasst, als Anpassungen sowohl bei der Ermittlung der Portfolio- als auch der Einzelwertberichtigung erfolgt sind, und Szenarien Berücksichtigung finden.

Mit Hinblick auf die Definition wertgeminderter Vermögenswerte wurde die derzeitige Ausfalldefinition der Bank Austria Gruppe übernommen.

In Bezug auf die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften macht die Bank Austria Gruppe von der Möglichkeit Gebrauch, die bisherigen Regeln zur Bilanzierung von Sicherungsgeschäften von IAS 39 weiter zu nutzen, bis das IASB das Projekt zur Definition der neuen Regeln für Macro-Hedges abgeschlossen hat.

Die Umsetzung der zuvor angeführten rechnungslegungstechnischen Anforderungen und die Implementierung in die organisatorische Prozess- und Systemlandschaft der Bank Austria Gruppe erfolgt unter Einhaltung der Projektzeitpläne und befindet sich in der Finalisierungsphase.

Die Bank Austria Gruppe wird von der Ausnahme Gebrauch machen, Vergleichsinformationen für vorhergehende Perioden im Konzernabschluss von 2018 nicht anzupassen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Das IFRS 9-Projekt der UniCredit Group ist Teil des Thematic Review der Europäischen Zentralbank.

Des Weiteren werden die von der Bank Austria Gruppe im Rahmen des IFRS 9-Projektes entwickelten Methoden und Modelle von externen Wirtschaftsprüfern regelmäßig untersucht und die Umsetzungs- und Implementierungstätigkeiten werden derzeit einer umfassenden Beurteilungsanalyse unterzogen.

Die bisher durchgeführten Analysen lassen keine Umstände erkennen, welche die grundlegende Angemessenheit der angeführten Methoden und Modelle in Zweifel ziehen.

Es wird erwartet, dass die wesentlichen Auswirkungen im Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung von IFRS 9 in der Bank Austria Gruppe auf das neue Modell zur Erfassung der erwarteten Kreditausfälle und der damit einhergehenden Stufenzuordnung zurückzuführen sind. Es werden dabei höhere Wertberichtigungen für finanzielle Vermögenswerte, insbesondere für Kredite und Forderungen an Kunden erwartet. Die Transferlogik zwischen verschiedenen Stufen wird zudem eine höhere Ergebnisvolatilität nach sich ziehen (vor allem zwischen Stufe 1, in der alle neuen Positionen sowie alle Kredite ohne erhöhtes Ausfallrisiko seit dem erstmaligen Ansatz enthalten sind, und Stufe 2, die Positionen in Finanzinstrumenten enthält, bei denen seit dem erstmaligen Ansatz eine wesentliche Bonitätsverschlechterung eingetreten ist).

In Bezug auf die Klassifizierung und Bewertung ist eine Änderung der Bewertungskategorie für Kredite und Schuldverschreibungen aufgrund der Erstanwendung von IFRS 9 von „fortgeführten Anschaffungskosten“ auf „(verpflichtend) erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ als Folge der Eigenschaften der Zahlungsströme („SPPI-Kriterium“) der betroffenen finanziellen Vermögenswerte erforderlich. Die neu in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ eingestuften finanziellen Vermögenswerte werden unter 2% der Bilanzsumme der Bank Austria Gruppe betragen.

Sämtliche Anpassungen des Buchwerts von Finanzinstrumenten aufgrund des Übergangs auf IFRS 9 werden per 1. Jänner 2018 im Eigenkapital erfasst. Die Gesamtauswirkungen der erstmaligen Anwendung von IFRS 9 auf das CET1 („fully loaded“) vor Steuern werden rd. –0,1 Mrd € betragen und sind in erster Linie auf die Erhöhung von Wertberichtigungen zurückzuführen.

Die Auswirkungen von IFRS 9 sind auch in der Bemessung der regulatorischen Kapitalquoten (CRD/CRR) zu berücksichtigen. Die am 27. Dezember 2017 herausgegebene EU-Verordnung Nr. 2017-2395 bietet in dieser Hinsicht ein Wahlrecht zur Abmilderung der Erstanwendungseffekte („phase-in“) der zusätzlichen Risikovorsorge im CET1 über einen Übergangszeitraum von fünf Jahren, beginnend ab 2018 an. Die Bank Austria Gruppe wird von dieser Übergangsregelung keinen Gebrauch machen.

IFRS 15 Erlöse aus Verträgen mit Kunden

Am 28. Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 „Fertigungsaufträge“, IAS 18 „Erträge“, IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“, IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“, IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ sowie SIC-31 „Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen“. Die Anwendung von IFRS 15 ist für alle IFRS-Anwender verpflichtend und gilt für fast alle Verträge mit Kunden – die wesentlichen Ausnahmen sind Leasingverhältnisse, Finanzinstrumente und Versicherungsverträge. Der IASB hat das Datum der erstmaligen verpflichtenden Anwendung auf den 1. Januar 2018 verschoben und veröffentlichte am 12. April 2016 Klarstellungen zu verschiedenen Regelungen des IFRS 15 und Vereinfachungen bezüglich des Übergangs auf den neuen Standard. Die Übernahme des IFRS 15 durch die EU erfolgte im September 2016, das Endorsement der Klarstellungen erfolgte im Oktober 2017. Bei der UniCredit Bank Austria fällt im Wesentlichen das Provisionsergebnis in den Anwendungsbereich des IFRS 15. Hier ergeben sich keine relevanten Auswirkungen im Hinblick auf die Zuordnung von Erträgen zu den einzelnen Perioden bzw. Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung. Somit erwarten wir für die UniCredit Bank Austria aus IFRS 15 keine wesentlichen Auswirkungen.

IFRS 16 Leasingverhältnisse

Kerngedanke des Standards IFRS 16 ist es, beim Leasingnehmer generell alle Leasingverhältnisse und die damit verbundenen vertraglichen Rechte und Verpflichtungen in der Bilanz zu erfassen. Die bisher unter IAS 17 erforderliche Unterscheidung zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasingverträgen entfällt damit künftig für den Leasingnehmer. Die neuen Regelungen sind verpflichtend für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2019 beginnen, anzuwenden und ersetzen IAS 17 Leasingverhältnisse und die damit verbundenen Interpretationen. Eine frühere Anwendung ist zulässig, sofern IFRS 15 ebenfalls angewendet wird. Die Übernahme des Standards in EU-Recht erfolgte im Oktober 2017. Die Auswirkung von IFRS 16 auf die UniCredit Bank Austria Gruppe wird derzeit analysiert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

IFRS 17 Versicherungsverträge

IFRS 17 regelt die Grundsätze in Bezug auf den Ansatz, die Bewertung, den Ausweis sowie die Angaben für Versicherungsverträge innerhalb des Anwendungsbereichs des Standards. Der Standard wurde am 18. Mai 2017 veröffentlicht und ist erstmals auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2021 beginnen, verpflichtend anzuwenden. Ein Endorsement durch die EU steht noch aus. Die UniCredit Bank Austria AG erwartet keine starke Auswirkung aus diesem Standard, muss aber Details – etwa die Auswirkung auf den außerbilanziellen Bereich – noch analysieren.

IFRIC 22 – Transaktionen in fremder Währung und im Voraus gezahlte Gegenleistungen

Am 8. Dezember 2016 hat das IASB IFRIC 22, eine Klarstellung der Bilanzierung von Geschäftsvorfällen, veröffentlicht, die den Erhalt oder die Zahlung von Gegenleistungen in fremder Währung beinhalten. Die Interpretation tritt mit 1. Januar 2018 in Kraft, die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das erste Quartal 2018 erwartet. Die Interpretation hat auf die Gruppe keine wesentlichen Auswirkungen, da sie ausschließlich für Anzahlungen in fremder Währung für nicht monetäre Posten relevant ist.

IFRIC 23 – Unsicherheit bezüglich der ertragsteuerlichen Behandlung

Am 7. Juni 2017 wurde IFRIC 23 veröffentlicht, der die Bilanzierung von Unsicherheit in Bezug auf Ertragsteuern klarstellt. Die Interpretation ist auf zu versteuernde Gewinne (steuerliche Verluste) sowie nicht genutzte steuerliche Verluste und Steuergutschriften anzuwenden, wenn Unsicherheit bezüglich der ertragsteuerlichen Behandlung nach IAS 12 besteht. Die Interpretation tritt mit 1. Januar 2019 in Kraft, die Übernahme in EU-Recht wird für 2018 erwartet. Die Auswirkung auf die UniCredit Bank Austria Gruppe muss erst analysiert werden.

Änderungen von IFRS 4 Versicherungsverträge

Am 12. September 2016 veröffentlichte das IASB Anpassungen an den bestehenden Standard für Versicherungsverträge IFRS 4. Die Änderungen zielen darauf ab, die Auswirkungen aus unterschiedlichen Erstanwendungszeitpunkten von IFRS 9 und IFRS 17, dem Nachfolgestandard zu IFRS 4 vor allem bei Unternehmen mit umfangreichen Versicherungsaktivitäten zu verringern. Die Übernahme des Standards in EU-Recht erfolgte im November 2017. Für die Bank Austria Gruppe ergibt sich daraus keine Auswirkung.

Änderungen von IFRS 2 Anteilsbasierte Vergütungen

Am 20. Juni 2016 veröffentlichte das IASB Änderungen betreffend IFRS 2, die der Klarstellung der Klassifizierung und Bewertung von Geschäftsvorfällen mit anteilsbasierter Vergütung gelten. Insbesondere sind Klarstellungen zur Behandlung von Ausübungsbedingungen bei anteilsbasierten Vergütungen mit Barausgleich enthalten sowie zu Änderungen von solchen Vergütungen, bei denen der Barausgleich in einen Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente umgewandelt wird. Die Änderungen treten für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist gestattet. Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das erste Quartal 2018 erwartet. Die Auswirkung auf die UniCredit Bank Austria Gruppe muss erst analysiert werden.

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2014–2016)“

Am 8. Dezember 2016 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen die Streichung von nicht länger relevanten Ausnahmebestimmungen in IAS 1, Klarstellung zu Offenlegungsvorschriften im Spannungsfeld zwischen IFRS-Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen (Disclosure of Interests in Other Entities) und IFRS 5 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche (Non-current Assets Held for Sale and Discontinued Operations) sowie Klarstellungen zum Wahlrecht für gewisse Investment-Gesellschaften in der Anwendung der Fair-Value-Bewertung für bestimmte At-equity-Anteile gemäß IAS 28 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen (Investments in Associates and Joint Ventures). Die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das erste Quartal 2018 erwartet, die Auswirkung auf die Gruppe dürfte auf anlassbezogene Einzelfälle bei der Anwendung von IFRS 5 beschränkt sein.

Änderungen von IAS 40 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Property)

Ebenfalls am 8. Dezember 2016 hat das IASB Änderungen zu IAS 40 veröffentlicht, welche Klarstellungen darüber enthalten, in welchen Fällen die Einstufung als „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilie“ geändert werden darf, insbesondere wenn sich Gebäude noch in der Bauphase befinden. Die Interpretation tritt mit 1. Januar 2018 in Kraft, die Übernahme des Standards in EU-Recht wird für das erste Quartal 2017 erwartet. Eine Auswirkung auf die Gruppe ergibt sich lediglich in anlassbezogenen Einzelfällen.

Änderungen von IAS 28 in Bezug auf langfristige Beteiligungen an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

Am 12. Oktober 2017 hat die IASB Änderungen zu IAS 28 veröffentlicht, um klarzustellen, dass ein Unternehmen IFRS 9 „Finanzinstrumente“ auf langfristige Beteiligungen an einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture anwendet, die Teil der Nettoinvestition in dieses assoziierte Unternehmen oder Joint Venture ausmachen, aber die nicht nach der Equity-Methode bilanziert werden. Die Änderungen treten für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Eine vorzeitige Anwendung ist gestattet. Die Gruppe ist dabei, die potenziellen Auswirkungen durch die Änderung dieses Standards zu analysieren.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Änderungen im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS (Zyklus 2015–2017)“

Am 12. Dezember 2017 wurden vom IASB Änderungen im Rahmen des Projekts der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS veröffentlicht. Diese Änderungen betreffen Änderungen in IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse, IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen, IAS 12 Ertragsteuern und IAS 23 Fremdkapitalkosten.

Die Änderungen treten mit 1. Januar 2018 in Kraft, die Übernahme des Standards in EU-Recht wird im Jahr 2018 erwartet. Die Auswirkung auf die UniCredit Bank Austria Gruppe muss erst analysiert werden.

A.5 – Zusammenfassung wesentlicher Rechnungslegungsmethoden

A.5.1 – Unternehmenszusammenschlüsse

Ein Unternehmenszusammenschluss ist eine Transaktion, durch die ein Unternehmen die Beherrschung über ein anderes Unternehmen oder einen Geschäftsbetrieb erlangt. Dabei werden mehrere Geschäftsbetriebe zu einem berichterstattenden Unternehmen zusammengeschlossen.

Gemäß IFRS 3 sind alle Unternehmenszusammenschlüsse unter Anwendung der Erwerbsmethode zu bilanzieren, die folgende Schritte umfasst:

- Identifizierung des Erwerbers,
- die Bestimmung des Erwerbszeitpunkts,
- den Ansatz und die Bewertung der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte, der übernommenen Schulden und aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen sowie
- die Bilanzierung und Bestimmung des Geschäfts- und Firmenwerts oder eines Gewinns aus einem Erwerb zu einem Preis unter Marktwert.

Nach dem erstmaligen Ansatz wird der Firmenwert mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft.

Wenn die übertragene Gegenleistung den Kaufpreis für das erworbene Unternehmen übersteigt, hat der Erwerber die beizulegenden Zeitwerte neu zu überprüfen und sofort nach dieser Neubewertung einen allfälligen Überschuss erfolgswirksam zu erfassen.

Bei einem Erwerb von weniger als 100 % der Vermögenswerte des erworbenen Unternehmens werden nicht beherrschende Anteile angesetzt. Der Ansatz von nicht beherrschenden Anteilen erfolgt zum Erwerbszeitpunkt:

- entweder zum beizulegenden Zeitwert („Full-Goodwill-Methode“) oder
- als Anteil der nicht beherrschenden Anteile an den Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und identifizierbaren Eventualverbindlichkeiten des erworbenen Unternehmens.

Welche Methode bei einem Erwerb jeweils zur Anwendung gelangt, wird im Einzelfall entschieden.

Zusammenschlüsse von Unternehmen unter gemeinsamer Beherrschung (z.B. Übertragungen von Unternehmen an andere und von anderen Tochterunternehmen der UniCredit S. p. A. außerhalb der Bank Austria Gruppe) sind nicht im Anwendungsbereich von IFRS 3 und werden nach der Methode der Buchwertfortführung bilanziert, wobei allfällige Auswirkungen direkt im Eigenkapital erfasst werden.

Falls durch Verringerung des Anteils an einem beherrschten Unternehmen aus diesem ein Unternehmen wird, über das die Gruppe maßgeblichen Einfluss ausübt und das nach der Equity-Methode bilanziert wird, wird dies als Verkauf ohne anteilmäßige Eliminierung des Ergebnisses der Entkonsolidierung hinsichtlich des Prozentsatzes des behaltene Anteils behandelt. Der beizulegende Zeitwert des beibehaltenen Anteils stellt den Ausgangswert für die Zwecke der Folgebilanzierung dar.

A.5.2 – Fremdwährungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, aufgestellt.

Einige Unternehmen des Konzerns verwenden eine andere funktionale Währung, und zwar die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem das Unternehmen tätig ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Fremdwährungstransaktionen werden zu dem am Tag der Transaktion oder – bei Neubewertung – am Tag der Bewertung gültigen Stichtagskurs in Euro umgerechnet.

Monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in einer Fremdwährung werden mit den Wechselkursen der Europäischen Zentralbank am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Alle daraus entstehenden Umrechnungsdifferenzen werden im Periodenergebnis im Posten „Handelsergebnis“ erfasst.

Nicht monetäre Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu historischen Anschaffungskosten in einer Fremdwährung angesetzt wurden, werden mit den am Tag der ursprünglichen Transaktion gültigen Wechselkursen in Euro umgerechnet. Die Umrechnung nicht monetärer Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert in einer Fremdwährung bewertet werden, in Euro erfolgt zu den Kursen, die am Tag der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gültig waren.

Umrechnungsdifferenzen aus einem nicht monetären Posten werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem nicht monetären Posten in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst wird. Jede Umrechnungskomponente eines Gewinns oder Verlusts aus einem monetären Posten wird im Periodenergebnis erfasst, wenn der Gewinn oder Verlust aus dem monetären Posten im Periodenergebnis erfasst wird.

Für Konsolidierungszwecke werden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und das Eigenkapital ausländischer Geschäftsbetriebe, deren funktionale Währung nicht der Euro ist, mit den Stichtagskursen jeder Periode in die Berichtswährung des Konzerns umgerechnet. Ertrags- und Aufwandsposten werden mit den Durchschnittskursen der Berichtsperiode umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Anwendung von Kassakursen und gewichteten Durchschnittswchselkursen sowie aus der Neubewertung des Nettovermögens eines ausländischen Geschäftsbetriebs zum Stichtagskurs der Periode ergeben, werden in den Bewertungsrücklagen erfasst.

Umrechnungsdifferenzen, die bei der Umrechnung des Abschlusses eines ausländischen Geschäftsbetriebs entstehen, werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst und kumuliert in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals ausgewiesen. Der auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfallende Betrag wird den Anteilen ohne beherrschenden Einfluss zugewiesen und dort erfasst.

Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte (Marken, Kundenstock), die beim Erwerb ausländischer Tochterunternehmen angesetzt werden, und Fair-Value-Anpassungen beim Erwerb eines ausländischen Unternehmens werden als Vermögenswerte bzw. Verbindlichkeiten eines ausländischen Unternehmens behandelt und zum Stichtagskurs umgerechnet. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden in den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen erfasst.

Beim Abgang eines ausländischen Tochterunternehmens oder assoziierten Unternehmens, der zum Verlust der Beherrschung des betreffenden Unternehmens bzw. zum Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das betreffende Unternehmen führt, werden alle in Bezug auf das betreffende Unternehmen in einem separaten Bestandteil des Eigenkapitals kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die auf die Anteilseigner des Unternehmens entfallen, in das Periodenergebnis umgegliedert.

Im Fall eines teilweisen Abgangs eines ausländischen Unternehmens, der nicht zum Verlust der Beherrschung führt, wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen den nicht beherrschenden Anteilen zugeordnet und nicht im Periodenergebnis erfasst. In allen anderen Fällen eines teilweisen Abgangs wird der entsprechende Anteil an den kumulierten Umrechnungsdifferenzen in das Periodenergebnis umgegliedert.

Kurstabelle für die Fremdwährungsumrechnung*)

(Kurs in Währung/€)

		2017		2016		VERÄNDERUNG IN %	
		DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG	DURCHSCHNITT	STICHTAG
US-Dollar	USD	1,1297	1,1993	1,1069	1,0541	2,06 %	13,77 %
Britisches Pfund	GBP	0,8767	0,8872	0,8195	0,8562	6,98 %	3,63 %
Japanischer Yen	JPY	126,7110	135,0100	120,1970	123,4000	5,42 %	9,41 %
Schweizer Franken	CHF	1,1117	1,1702	1,0902	1,0739	1,97 %	8,97 %

*) Angeführt sind die wesentlichen Wechselkurse.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5.3 – Finanzinstrumente

A.5.3.1 – Allgemeine Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Erstmaliger Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich derivativer Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen und gemäß ihrer Einstufung zu bewerten. Hinsichtlich des Tages des erstmaligen Ansatzes besteht in IAS 39 ein Wahlrecht zwischen Handelstag und Erfüllungstag, wobei in der gesamten UniCredit Group aufgrund von Vorgaben der Bank of Italy der erstmalige Ansatz zum Erfüllungstag erfolgt.

Die Einstufung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt vom Zweck und von den Eigenschaften der Finanzinstrumente sowie von der Absicht des Managements bei ihrem Erwerb ab.

Der Konzern stuft Finanzinstrumente in die folgenden Kategorien ein:

- erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet
 - Handelsbestand
 - designiert im Rahmen der „Fair Value Option“
- zur Veräußerung verfügbar (Available for Sale – AfS)
- bis zur Endfälligkeit zu halten (Held to Maturity – HtM)
- Kredite und Forderungen

Der erstmalige Ansatz eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit erfolgt grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert. Sofern das Instrument nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird, werden beim erstmaligen Ansatz zusätzlich auch die Transaktionskosten berücksichtigt, die direkt dem Erwerb des Vermögenswertes oder der Emission der Verbindlichkeit zuzurechnen sind.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit entsprechen jenem Betrag, zu dem der Vermögenswert bzw. die Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wird, abzüglich Tilgungen und korrigiert um die Amortisierung von Agios oder Disagios (Differenzen zwischen erstmaligem Ansatz und Rückzahlungsbetrag), wobei diese Amortisierung nach der Effektivzinsmethode berechnet wird, sowie abzüglich Wertberichtigungen (entweder in Form von Direktabschreibungen oder indirekt über ein Wertberichtigungskonto) für Wertverlust oder Uneinbringlichkeit.

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode, bei welcher der Zinsertrag oder der Zinsaufwand über die Laufzeit des Finanzinstruments verteilt wird. Der Effektivzinssatz ist dabei jener Zinssatz, bei dem die Abzinsung der erwarteten Zahlungsströme über die Laufzeit des Finanzinstruments als Barwert genau den Nettobuchwert beim erstmaligen Ansatz des Finanzinstruments ergibt. In die Berechnung fließen dabei alle Gebühren ein, die zwischen den Vertragsparteien gezahlt oder erhalten wurden und einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, sowie Transaktionskosten und alle anderen Formen von Agios oder Disagios.

Gebühren, die einen integralen Bestandteil der Effektivverzinsung darstellen, umfassen auch Kreditauszahlungs- und -abschlussgebühren im Zusammenhang mit einem nicht in die Fair Value Option gewidmeten Finanzinstrument, wie zum Beispiel Gebühren als Abgeltung für die Aufwendungen im Zusammenhang mit der Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers, für die Bewertung oder Eintragung von Sicherheiten oder allgemein für die Durchführung der Transaktion (Management Fee).

Transaktionskosten umfassen alle Gebühren und Provisionen, die an Vermittler gezahlt werden (dies beinhaltet auch Angestellte, die als Vertriebsvermittler agieren), Berater, Broker und Händler, Abgaben an Aufsichtsbehörden oder Börsen sowie Umsatzsteuern und Überweisungsgebühren. Transaktionskosten umfassen nicht Auf- oder Abschläge zur Abgeltung des Kreditrisikos, Finanzierungskosten oder andere interne administrative Kosten.

Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Zu jedem Abschlussstichtag hat ein Unternehmen zu beurteilen, ob objektive Hinweise vorliegen, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten wertgemindert ist.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten ist wertgemindert und Wertminderungsverluste sind eingetreten, wenn, und nur wenn, objektive Hinweise einer Wertminderung vorliegen, die das Ergebnis eines oder mehrerer Ereignisse darstellen, die nach dem

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

erstmaligen Ansatz des Vermögenswertes eingetreten sind (ein „Ausfallereignis“) und dieses Ausfallereignis (oder mehrere solcher Ereignisse) einen Einfluss auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswertes oder der Gruppe von finanziellen Vermögenswerten hat, welcher verlässlich geschätzt werden kann.

Wertminderungsverluste, die als Ergebnis zukünftiger Ereignisse erwartet werden, werden nicht berücksichtigt, unabhängig davon, wie hoch ihre Eintrittswahrscheinlichkeit ist.

Objektive Hinweise darauf, dass ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte wertgemindert ist, beinhalten beobachtbare Daten über folgende Ausfallereignisse:

- erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten;
- ein Vertragsbruch, wie zum Beispiel Ausfall oder Verzug bei einer vereinbarten Zinszahlung oder Rückzahlung des aushaftenden Kreditbetrages;
- Zugeständnisse des Kreditgebers an den Schuldner, die in wirtschaftlichen oder rechtlichen Faktoren begründet sind, die im Zusammenhang mit finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners stehen und die der Kreditgeber unter anderen Umständen nicht gewähren würde;
- Zunahme der Wahrscheinlichkeit, dass der Schuldner Insolvenz anmelden muss oder eine finanzielle Restrukturierung benötigt;
- das Verschwinden eines aktiven Marktes für ein Finanzinstrument als Folge von finanziellen Schwierigkeiten; das Verschwinden eines aktiven Marktes allein aus dem Grund, dass die Finanzinstrumente eines Unternehmens nicht länger öffentlich gehandelt werden, stellt allerdings keinen Hinweis auf eine Wertminderung dar; oder
- beobachtbare Daten, die auf einen messbaren Rückgang der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme für eine Gruppe von Finanzinstrumenten seit deren erstmaliger Erfassung hinweisen, obwohl dieser Rückgang noch nicht einzelnen finanziellen Vermögenswerten zugeordnet werden kann.

Diese beinhalten:

- nachteilige Veränderungen im Zahlungsverhalten von Schuldnern einer Gruppe; oder
- nationale oder lokale wirtschaftliche Bedingungen, die mit Zahlungsausfällen bei Vermögenswerten dieser Gruppe korrelieren.

Objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines gehaltenen Eigenkapitalinstruments beinhalten auch Informationen über signifikante negative Veränderungen im technologischen, wirtschaftlichen, rechtlichen oder Marktumfeld, in dem der Emittent des Eigenkapitalinstruments unternehmerisch tätig ist, welche darauf hindeuten, dass die Anschaffungskosten der Investition in dieses Eigenkapitalinstrument nicht wiedererlangt werden können.

Falls objektive Hinweise auf einen Wertminderungsverlust im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten der Kategorien Forderungen und Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, auftreten, ergibt sich der Verlustbetrag aus der Differenz zwischen dem aktuellen, zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme (ausgenommen zukünftige, noch nicht eingetretene weitere Wertminderungsverluste), abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des Finanzinstruments zum Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes. Der Buchwert des finanziellen Vermögenswertes wird entweder direkt oder mittels Buchung auf ein Wertberichtigungskonto vermindert. Der Wertminderungsverlust wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt.

Falls die Vertragsbedingungen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition aufgrund von finanziellen Schwierigkeiten des Schuldners oder Emittenten neu verhandelt oder anderweitig modifiziert werden, wird der Wertminderungsverlust unter Zugrundelegung des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Änderung der Vertragsbedingungen ermittelt. Zahlungsströme im Zusammenhang mit kurzfristig fälligen Forderungen werden nicht abgezinst, sofern der Effekt dieser Abzinsung unwesentlich wäre. Sofern ein Kredit, eine Forderung oder eine bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestition variabel verzinst ist, wird als Abzinsungssatz zur Ermittlung des Wertminderungsverlustes der aktuelle Effektivzinssatz auf Basis des Vertrags herangezogen.

Die Ermittlung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Zahlungsströme von besicherten finanziellen Vermögenswerten beinhaltet auch die erwarteten Zahlungsströme aus der Verwertung der Sicherheit unter Abzug der Kosten im Zusammenhang mit der Besitznahme und dem Verkauf der Sicherheit.

Das Vorliegen objektiver Hinweise auf Wertminderungen wird zunächst individuell für jeden wesentlichen finanziellen Vermögenswert untersucht. Falls dabei allerdings keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung festgestellt werden, wird der finanzielle Vermögenswert gemeinsam mit einer Gruppe von anderen finanziellen Vermögenswerten mit ähnlichen Eigenschaften in Bezug auf das Kreditrisiko im Kollektiv auf das Vorliegen einer etwaigen Wertminderung untersucht.

Bei der Untersuchung einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten auf das Vorliegen einer Wertminderung kommen formelbasierte Ansätze und statistische Verfahren zum Einsatz. Die eingesetzten Modelle berücksichtigen dabei den Zeitwert des Geldes sowie die Zahlungsströme für die gesamte Restlaufzeit des Vermögenswertes (und nicht nur für die kommende Periode), wobei diese zugleich gewährleisten, dass es beim erstmaligen Ansatz zu keiner Erfassung einer Wertminderung kommt. Die Methoden berücksichtigen dabei auch erlittene Verluste, die sich zum Zeitpunkt der Bewertung noch nicht in der Gruppe der vergleichbaren Finanzinstrumente bemerkbar gemacht haben, wobei auf bisherige Erfahrungen im Zusammenhang mit Wertminderungsverlusten von finanziellen Vermögenswerten zurückgegriffen wird, die ähnliche Kreditrisikoeigenschaften wie die untersuchte Gruppe von finanziellen Vermögenswerten aufweisen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aufholung von Wertminderungsverlusten

Falls in einer folgenden Periode der Betrag eines Wertminderungsverlustes zurückgeht und dieser Rückgang auf ein objektives Ereignis nach dem ursprünglichen Eintritt des Wertminderungsverlustes zurückgeführt werden kann (wie zum Beispiel eine Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners), wird der zuvor erfasste Wertminderungsverlust rückgängig gemacht und der Betrag dieser Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung ebenfalls im Posten „Wertberichtigungen“ gezeigt, mit Ausnahme von AfS-Eigenkapitalinstrumenten (siehe Abschnitt 5.3.2. unten).

Die Wertaufholung darf dabei – zum Zeitpunkt der Rückgängigmachung des Wertminderungsverlustes – nicht zu einem Buchwert führen, der über jenem Betrag liegt, der sich unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergeben hätte, wenn kein Wertminderungsverlust angefallen wäre.

Ausbuchung

Unter Ausbuchung versteht man das Entfernen eines zuvor erfassten finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Schuld.

Bevor beurteilt werden kann, ob und in welchem Ausmaß eine Ausbuchung gemäß IAS 39 zulässig ist, muss ein Unternehmen zunächst untersuchen, ob die relevanten Bedingungen auf den finanziellen Vermögenswert zur Gänze oder nur zum Teil anzuwenden sind. Der Standard sieht vor, dass die Ausbuchungsvorschriften auf einen Teil eines finanziellen Vermögenswertes nur anwendbar sind, wenn eine der folgenden Voraussetzungen vorliegt:

- Der Teil umfasst nur eigens identifizierbare Cashflows eines finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten, wie z. B. Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst einen klar identifizierbaren Prozentsatz der Zahlungsströme eines finanziellen Vermögenswertes, wie z. B. 90 Prozent aller Zahlungsströme eines Vermögenswertes.
- Der Teil umfasst nur einen Anteil an den eigens identifizierbaren Zahlungsströmen, wie z. B. 90 Prozent der Zinszahlungen eines Vermögenswertes.
- In allen anderen Fällen ist der Standard auf den finanziellen Vermögenswert in seiner Gesamtheit (oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten in ihrer Gesamtheit) anzuwenden.

Die Verpflichtung, einen finanziellen Vermögenswert auszubuchen, besteht, wenn die vertraglichen Rechte auf die Zahlungsströme dieses finanziellen Vermögenswertes erloschen sind oder die vertraglichen Rechte auf den Erhalt dieser Zahlungsströme an eine dritte Partei übertragen wurden. Rechte auf den Erhalt der Zahlungsströme gelten auch als übertragen, wenn das Unternehmen die Rechte auf den Erhalt zwar behalten hat, aber gleichzeitig verpflichtet ist, diese Zahlungsströme an eine oder mehrere Parteien weiterzuleiten und alle der folgenden Bedingungen erfüllt sind (Weiterleitungsvereinbarung):

- Es liegt keine Verpflichtung für die Gruppe vor, Beträge weiterzuleiten, die nicht aus dem ursprünglichen finanziellen Vermögenswert stammen.
- Ein Verkauf oder eine Verpfändung des ursprünglichen finanziellen Vermögenswertes ist nicht erlaubt, sofern nicht sichergestellt ist, dass die Zahlungsströme weitergeleitet werden können.
- Die Gruppe ist verpflichtet, alle in Zukunft erhaltenen Zahlungsströme weiterzuleiten und darf diese nicht veranlagen, ausgenommen eine kurzfristige Zwischenveranlagung der Liquidität zwischen dem Zeitpunkt des Erhalts und der Weiterleitung, unter der Voraussetzung, dass die in dieser Zeit angefallenen Zinsen ebenfalls weitergeleitet werden.

Die Ausbuchung unterliegt zudem dem Nachweis einer effektiven Übertragung aller Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes. Falls ein Unternehmen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz des finanziellen Vermögenswertes übertragen hat, muss es den Vermögenswert (oder die Gruppe der Vermögenswerte) ausbuchen und etwaige Rechte oder Verpflichtungen, die im Rahmen der Übertragung begründet oder behalten wurden, als gesonderte Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten erfassen.

Falls ein Unternehmen im Gegensatz dazu im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Besitz eines Vermögenswertes (oder einer Gruppe von Vermögenswerten) behalten hat, muss das Unternehmen den übertragenen Vermögenswert (oder die Gruppe von Vermögenswerten) weiterhin bilanzieren. In diesem Fall ist es jedoch erforderlich, eine Verbindlichkeit in Höhe jenes Betrags zu erfassen, der im Zuge der Übertragung erhalten wurde, und in der Folge alle Erträge aus dem Vermögenswert und alle Aufwendungen aus der Verbindlichkeit zu erfassen.

Bei Transaktionen, die gemäß den oben dargestellten Regeln eine vollständige Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswertes nicht zulassen, handelt es sich vor allem um Verbriefungen, Pensionsgeschäfte bzw. Repo-Geschäfte (Wertpapierverkäufe mit gleichzeitigem Rückkauf) sowie Wertpapierleihe-Geschäfte.

Im Falle von Verbriefungen bucht die Gruppe die verbrieften Vermögenswerte nicht aus, sofern die Eigenkapital-Tranche gezeichnet wird oder der Struktur andere Formen von wirtschaftlicher Unterstützung gewährt werden, die dazu führen, dass die Gruppe das Kreditrisiko des verbrieften Portfolios behält.

Im Fall von Repo-Geschäften und Wertpapierleihe-Geschäften werden die Vermögenswerte nicht ausgebucht, da die Bedingungen der Übertragung ein Zurückbehalten aller Chancen und Risiken umfassen.

Wertpapierleihe-Geschäfte, die mit anderen Wertpapieren besichert werden oder unbesichert sind, werden als Haftungsverhältnisse dargestellt, die nicht in der Bilanz erfasst werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.5.3.2 – Kategorien von Finanzinstrumenten

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Die Kategorie der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten umfasst die zu Handelszwecken gehaltenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die beim erstmaligen Ansatz im Rahmen der „Fair Value Option“ in die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten gewidmet wurden.

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten (Held for Trading – HFT)

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit wird in die Kategorie „Held for Trading“ eingestuft, wenn diese(r):

- mit dem vorrangigen Zweck erworben oder eingegangen wurde, sie binnen kurzer Frist wieder zu verkaufen bzw. zurückzukaufen;
- Teil eines Portfolios von identifizierbaren Finanzinstrumenten ist, die gemeinsam gemanagt werden und für die sich nachweisen lässt, dass diese in der Vergangenheit zur kurzfristigen Gewinnmitnahme dienten;
- ein Derivat ist (mit Ausnahme von Derivaten, die eine Finanzgarantie darstellen, und Derivaten, die als Sicherungsinstrumente designiert sind – siehe jeweils Abschnitt 5.3.3).

Wie andere Finanzinstrumente wird ein Finanzinstrument der Kategorie „Held for Trading“ bei erstmaliger Erfassung zum Erfüllungstag mit dem beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser entspricht üblicherweise dem gezahlten Betrag ohne Transaktionskosten, die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden, auch wenn sie dem finanziellen Vermögenswert oder der finanziellen Verbindlichkeit direkt zugeordnet werden können.

Nach der erstmaligen Erfassung werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Eine Ausnahme stellen Derivate dar, die in nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten erfüllt werden, deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich bewertet werden kann und die daher zu Anschaffungskosten bewertet werden.

Alle Änderungen des beizulegenden Zeitwertes werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Handelsergebnis“ erfasst. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden unter dem Posten „Nettozinsvertrag“ gezeigt.

Gewinne oder Verluste aus dem Verkauf oder der Tilgung eines zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstruments werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte umfassen Wertpapiere des Handelsbestandes sowie positive Marktwerte von Derivaten. Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Verbindlichkeiten betreffen negative Marktwerte von Derivaten und Short-Positionen des Handelsbestandes.

Derivate

Unter einem Derivat versteht man ein Finanzinstrument oder einen Vertrag, der alle der folgenden drei Eigenschaften aufweist:

- Sein Wert verändert sich in Abhängigkeit zu einer Bezugsgröße: Änderung eines konkreten Zinssatzes, Preises eines Finanzinstruments, Warenpreises, Wechselkurses, Index, Kredit-Ratings oder Kredit-Index oder einer anderen Variablen (die üblicherweise als „Underlying“ bezeichnet wird);
- es hat keine Anschaffungskosten oder seine Anschaffungskosten sind gering im Vergleich zu anderen Verträgen, die eine vergleichbare Bewertungsänderung in Bezug auf die Änderung von Marktfaktoren aufweisen;
- es wird erst in der Zukunft abgewickelt.

Ein eingebettetes Derivat ist eine Komponente eines hybriden (zusammengesetzten) Instruments, das auch einen nicht-derivativen Basisvertrag umfasst, mit dem Effekt, dass ein Teil der Zahlungsströme des zusammengesetzten Instruments ähnlich wie bei einem freistehenden Derivat variiert. Ein Derivat, das einem Finanzinstrument angeschlossen ist, aber vertraglich unabhängig von diesem übertragen werden kann oder mit einer anderen Vertragspartei abgeschlossen wurde, ist kein eingebettetes Derivat, sondern ein eigenständiges Finanzinstrument.

Ein eingebettetes Derivat wird von dessen Basisvertrag abgespalten und als eigenständiges Derivat erfasst, wenn:

- die wirtschaftlichen Eigenschaften und Risiken des eingebetteten Derivates nicht eng mit jenen des Basisvertrages verbunden sind;
- ein eigenständiges Finanzinstrument mit den gleichen Eigenschaften wie das eingebettete Derivat die Definition eines freistehenden Derivates erfüllen würde;
- das hybride (zusammengesetzte) Instrument nicht in seiner Gesamtheit erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Falls es erforderlich ist, ein eingebettetes Derivat von seinem Basisvertrag abzuspalten, es aber nicht möglich ist, das eingebettete Derivat einzeln bei erstmaliger Erfassung oder an einem späteren Abschlussstichtag zu bewerten, muss der gesamte Vertrag als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteter finanzieller Vermögenswert oder finanzielle Verbindlichkeit behandelt werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Wenn ein eingebettetes Derivat abgespalten wird, wird der Basisvertrag gemäß seiner Bilanzierungskategorie behandelt.

Manche Derivate werden an organisierten Märkten gehandelt, an denen die Bedingungen der Geschäfte standardisiert sind und die notierten Preise der Instrumente im Allgemeinen öffentlich zugänglich sind. Nicht an Börsen gehandelte Derivate (OTC-Derivate; „over the counter“ = außerbörslich) werden direkt zwischen Marktteilnehmern abgeschlossen, wobei die Vertragsbedingungen oft den speziellen Bedürfnissen der Vertragsparteien angepasst werden. Diese Geschäfte unterliegen gewöhnlich den von der International Swaps and Derivatives Association (ISDA) herausgegebenen allgemeinen Bedingungen und können einen Besicherungsanhang (Credit Support Annex – CSA) aufweisen, in dem die Erfordernisse für die Erbringung von Sicherheiten detailliert angeführt sind.

Beim erstmaligen Ansatz werden alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert bewertet.

Nach dem erstmaligen Ansatz sind alle Derivate zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten, wobei Änderungen des beizulegenden Zeitwerts im Periodenergebnis erfasst werden.

Einstufung als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Fair Value Option)

Jedes Finanzinstrument kann gemäß IAS 39 bei erstmaliger Erfassung in die Kategorie „erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert“ designiert werden (oftmals auch als „Fair Value Option“ bezeichnet), mit der Ausnahme folgender Finanzinstrumente:

- Finanzinvestitionen in Eigenkapitalinstrumente, für die keine quotierten Preise auf einem aktiven Markt verfügbar sind und deren beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann.

In dieser Kategorie sind jene finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten, die vom Management beim erstmaligen Ansatz hier eingestuft wurden (Fair Value Option). Das Management kann ein Instrument beim erstmaligen Ansatz allerdings nur dann als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet einstufen, wenn die folgenden Kriterien erfüllt sind:

- Durch die Einstufung werden sonst entstehende Inkongruenzen bei der Bewertung der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bzw. bei der Erfassung von Gewinnen und Verlusten auf unterschiedlicher Basis beseitigt oder erheblich verringert.
- Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gehören zu einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie gesteuert und deren Wertentwicklung auf Basis des Fair Value beurteilt wird.
- Das Finanzinstrument enthält ein eingebettetes Derivat oder mehrere eingebettete Derivate, die die sonst vertraglich erforderlichen Cashflows erheblich ändern.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden im Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten erfasst. Zinserträge werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“, Zinsaufwendungen in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ unter Anwendung des Effektivzinssatzes erfasst.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, umfassen finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten:

- (i) die nicht zum regulatorischen Handelsbuch gehören und deren Risiko:
 - mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden
 - und die mittels Derivaten gesteuert werden, die nicht im Rahmen von Hedge Accounting bilanziert werden können;
- (ii) die ein hybrides (zusammengesetztes) Instrument darstellen und eingebettete Derivate beinhalten, die sonst vom Basisvertrag abgespalten werden müssten.

Finanzinstrumente, die im Rahmen der Fair Value Option erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden, werden genauso bilanziert wie Instrumente der Kategorie „Held for Trading“ (siehe oben), wobei Gewinne und Verluste, unabhängig davon, ob diese realisiert oder nicht realisiert sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (Available for Sale – AfS)

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind solche nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft wurden und die nicht als Kredite und Forderungen, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Handelsbestände sowie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet sind. Bei den in dieser Kategorie enthaltenen Schuldtiteln besteht die Absicht, sie auf unbestimmte Zeit zu halten; sie können im Falle eines Liquiditätsbedarfs oder als Reaktion auf Zins- und Wechselkursänderungen veräußert werden.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umfasst Geldmarktgeschäfte, sonstige Schuldinstrumente oder Eigenkapitalinstrumente. Sie beinhalten auch Aktien bei nicht beherrschten Anteilen, wenn sie keine Beherrschung, maßgeblichen Einfluss oder gemeinsame Leitung darstellen.

Beim erstmaligen Ansatz, zum Abrechnungstag, werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zum beizulegenden Zeitwert bewertet, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten sowie Erträgen, die direkt dem Geschäft zuordenbar sind, entspricht. Bei Folgebewertungen werden sie mit dem Fair Value bewertet; die Zinsen bei zinstragenden Instrumenten werden zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Eigenkapitalinstrumente, die nicht an einer Börse notieren und deren Fair Value nicht verlässlich bestimmt werden kann, werden zu Anschaffungskosten bewertet. Bei objektiven Anhaltspunkten für eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswertes wird der kumulative Verlust, der direkt im Eigenkapital unter Bewertungsrücklagen gezeigt wurde, in die Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ umgegliedert.

Als signifikant wird in jedem Fall eine Wertminderung gesehen, wenn der beizulegende Zeitwert den Buchwert um über 50 % unterschreitet oder die Unterschreitung des Buchwerts mehr als 18 Monate anhält.

Wenn die Wertminderung mehr als 20 % beträgt, aber geringer oder gleich 50 % ist oder wenn die Wertminderung zwar bereits über 9 Monate, jedoch nicht länger als 18 Monate anhält, werden weitere Marktindikatoren zur Überprüfung herangezogen. Wenn bei der Überprüfung festgestellt wird, dass die Wiedereinbringlichkeit des investierten Betrages gefährdet ist, wird eine Wertberichtigung eingestellt. Die Höhe des Wertminderungsaufwands ist die Differenz zwischen Buchwert und dem beizulegenden Zeitwert. Die Auswirkung auf die Bank Austria Gruppe ist nicht wesentlich. Bei Bewertung von Finanzinstrumenten zu fortgeführten Anschaffungskosten ist der Wertminderungsaufwand die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem Marktzinssatz von ähnlichen Finanzinstrumenten.

Wertaufholungen bei in der Gewinn- und Verlustrechnung gebuchten Wertberichtigungen für zur Veräußerung verfügbare Eigenkapitalinstrumente sind direkt im Eigenkapital, nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bei Schuldinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn eingetretene Ereignisse den Schluss zulassen, dass der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten ist, wodurch die Rückzahlung des Kapitals und der Zinsen beeinträchtigt werden kann. Die Nachhaltigkeit des Wertverlustes bei Eigenkapitalinstrumenten wird unter Zugrundelegung von Parametern wie Fair Value niedriger als der Buchwert und Verschlechterungen im Geschäftsumfeld des Unternehmens sowie Schwierigkeiten des Schuldners, seinen Verpflichtungen nachzukommen, beurteilt.

Wenn sich der beizulegende Zeitwert eines Schuldinstruments in der Folgeperiode erhöht und die Erhöhung objektiv auf ein Ereignis, wie z. B. Verbesserung der Kreditwürdigkeit eines Schuldners, zurückzuführen ist, das nach der Erfassung des Wertminderungsaufwands in der Gewinn- und Verlustrechnung eintrat, erfolgt eine Wertaufholung über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Wertaufholung kann nicht zu einem Buchwert führen, der höher wäre als die fortgeschriebenen Anschaffungskosten, die sich ohne Wertminderung ergeben hätten.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity – HtM)

Nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder ermittelbaren Zahlungsbeträgen und festen Fälligkeitsterminen werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen eingestuft, wenn der Konzern die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten.

Wenn in einem Geschäftsjahr mehr als ein unwesentlicher Teil der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen vor Endfälligkeit verkauft oder umgegliedert wird, sind die verbleibenden bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerte in die Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ umzugliedern, und in den beiden folgenden Geschäftsjahren dürfen keine finanziellen Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zuhaltende Finanzinvestitionen eingestuft werden, außer wenn die Verkäufe oder Umgliederungen:

- so nahe am Endfälligkeits- oder Ausübungstermin des finanziellen Vermögenswerts liegen, dass Veränderungen des Marktzinses keine wesentlichen Auswirkungen auf den beizulegenden Zeitwert des finanziellen Vermögenswerts haben würden,
- stattfinden, nachdem nahezu der gesamte ursprüngliche Kapitalbetrag des finanziellen Vermögenswerts durch planmäßige oder vorzeitige Zahlungen eingezogen wurde,
- einem isolierten Sachverhalt zuzurechnen sind, der sich der Kontrolle des berichterstattenden Unternehmens entzieht, von einmaliger Natur ist und praktisch nicht vorhergesehen werden konnte.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive der Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Beschaffung des finanziellen Vermögenswertes zurechenbar sind, entspricht, werden bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bei Ausbuchung des finanziellen Vermögenswertes wird ein Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen“ gebucht.

Kredite und Forderungen

Kredite und Forderungen sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind. Kredite und Forderungen werden zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses angesetzt, der meist mit der Auszahlung an den Kreditnehmer ident ist.

Diese Posten beinhalten auch Schuldinstrumente, welche die obengenannten Charakteristika aufweisen, oder solche, für die eine Portfolio-Reklassifizierung gemäß IAS 39 durchgeführt wurde (siehe A.7.5); beinhaltet sind weiters Nettowerte von Finanzleasinggeschäften bei in Bau befindlichen Anlagen oder geplanten Leasinggeschäften, vorausgesetzt, dass die Verträge für diese Leasinggeschäfte bereits einen Risikotransfer zur Folge haben.

Nach ihrem erstmaligen Ansatz mit dem beizulegenden Zeitwert, der üblicherweise dem Kaufpreis inklusive Transaktionskosten und Erträgen, die direkt dem Erwerb oder der Begebung des Vermögenswertes zuordenbar sind, entspricht, werden Kredite und Forderungen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, unter Berücksichtigung etwaiger Wertberichtigungen sowie Zuschreibungen im Rahmen des Bewertungsprozesses.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Gewinn oder Verlust gezeigt

- bei Ausbuchung eines Kredits und einer Forderung unter „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Forderungen“ oder
- bei einer Wertberichtigung eines Kredits und einer Forderung bzw. Wertaufholung eines wertberichtigten Kredits und einer wertberichtigten Forderung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“.

Zinsen auf Kredite und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung abgegrenzt unter Anwendung der Effektivzinssatzmethode unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ gezeigt.

Verzugszinsen werden bei Eintreibung oder Zahlung in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt.

Kredite und Forderungen werden mindestens einmal im Jahr einer Überprüfung unterzogen, um festzustellen, ob seit dem erstmaligen Ansatz objektive Hinweise auf eine mögliche Wertminderung vorliegen.

Ein Kredit oder eine Forderung wird als wertgemindert betrachtet, wenn angenommen werden kann, dass es nicht möglich sein wird, alle vertraglich vereinbarten Zahlungen zu vereinnahmen.

Der Wertminderungsverlust der Kredite und Forderungen wird durch Ermittlung des Barwertes der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme in Bezug auf Kapital und Zinsen festgestellt; Einflussfaktoren bei der Feststellung des Barwertes sind eine Erhebung der erwarteten Eingänge, zeitliche Planung der Zahlungen sowie der verwendete Abzinsungsfaktor.

Die Höhe des Wertminderungsverlusts bei wertgeminderten Positionen – gegliedert nach „Bad Loans“ und „Unlikely to pay“, wie unten angeführt – ist die Differenz zwischen dem aktuellen zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelten Buchwert und dem Barwert der zukünftig erwarteten Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz des finanziellen Vermögenswertes. Wenn der ursprüngliche Effektivzinssatz nicht direkt verfügbar oder schwer feststellbar ist, wird die beste verfügbare Schätzung verwendet.

Für Fixzinspositionen bleibt der Zinssatz für die Folgejahre unverändert; bei variablen Zinskonditionen erfolgt eine Anpassung an die Änderungen des Referenzzinssatzes, die ursprünglich vereinbarte Zinsmarge auf den Referenzzinssatz bleibt unverändert.

Die Schätzung der Zeitpunkte nachträglicher Eingänge erfolgt auf Basis von Geschäftsplänen oder Prognosen unter Zugrundelegung bisheriger Erfahrungen mit nachträglichen Eingängen bei ähnlichen Krediten; berücksichtigt werden dabei das Kundensegment, die Art des Kredits, die Art der Sicherheiten und alle anderen als relevant angesehenen Faktoren.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Jede Änderung der ursprünglichen Einschätzung hinsichtlich Betrag und Zeitpunkt der erwarteten Zahlungsströme führt zu einer Anpassung der Wertberichtigung und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ gezeigt.

Im Anhang zum Konzernabschluss werden Wertberichtigungen auf wertgeminderte Kredite im betreffenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung als Einzelwertberichtigungen eingestuft, auch wenn die Berechnung pauschal oder mittels statistischer Methoden erfolgt.

Liegt der Grund für eine Wertminderung nicht mehr vor und ist diese Einschätzung einem Ereignis zuzuschreiben, das nach der Wertminderung eintrat, wie die Verbesserung der Bonität des Kunden, erfolgt eine Wertaufholung im selben Posten der Gewinn- und Verlustrechnung bis zu dem Buchwert zu fortgeführten Anschaffungskosten, der sich ergeben hätte, wenn keine Wertberichtigung stattgefunden hätte.

Eine Forderung wird vollständig ausgebucht, sobald die mit dem Kredit verbundenen Rechte nicht zum Erfolg geführt haben, die Forderung als uneinbringlich angesehen oder direkt abgeschrieben wird. Direktabschreibungen erfolgen in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf Forderungen“ und verringern den Kapitalbetrag der Forderung. Teilweise oder vollständige Wertaufholungen von Beträgen, die direkt abgeschrieben wurden, werden im selben Posten erfasst.

Gemäß den Richtlinien der UniCredit Group werden „Non-performing“ (notleidende) Kredite und Forderungen in die folgenden Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldnern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Kreditnehmern in dieser Klasse wird ein Verwertungsszenario unterstellt. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Risikovolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen, bei denen aber wahrscheinlich ist, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten nicht zur Gänze erfüllen wird, unabhängig von etwaig vorhandenen Verzugstagen. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt konkrete Kriterien eines Ausfalls (Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für einen möglichen Ausfall eines Kreditnehmers. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikovolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge werden auf Ebene des Einzelschuldners bestimmt.

Bei Krediten im Performing Portfolio werden etwaige Wertminderungen, die der Annahme Rechnung tragen, dass bedingt durch die Zeitspanne zwischen dem tatsächlichen Eintritt und dem Erkennen des Verlustereignisses, die de facto eingetretenen Verluste zu spät und damit in zu geringem Ausmaß berücksichtigt werden (IBNR, Incurred But Not Reported), durch Portfoliowertberichtigungen abgedeckt. Die Verlustschätzung basiert auf dem erwarteten Verlust (ermittelt aus den Parametern Ausfallwahrscheinlichkeit PD, geschätzte Aushaftung zum Zeitpunkt des Ausfalls EAD und der Verlustquote LGD), der auf Ebene der verschiedenen Produkt- und Kundencluster mit einem Zeitfaktor (für Zeitraum des Nichterkennens), dem sogenannten LCP-Faktor (Loss Confirmation Period), gewichtet wird.

Wertberichtigungen reduzieren den Buchwert eines Kredites oder einer Forderung. Die Risiken der Eventualforderungen/-verbindlichkeiten wie Kreditzusagen, Verluste aus Garantiezusagen und vergleichbaren Kreditderivaten gemäß IAS 39 werden in der Gewinn- und Verlustrechnung unter „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“, Gegenverrechnungsposition „Sonstige Passiva“, gezeigt.

A.5.3.3 – Sonstige Begriffsdefinitionen im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Factoring

Kredite, die im Rahmen des Factorings mit Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in Höhe der gewährten Vorauszahlung angesetzt. Kredite, die ohne Rückgriffsrecht erworben wurden, werden in voller Höhe angesetzt.

Finanzgarantien und Kreditderivate

Finanzgarantien und Kreditderivate, soweit sie gemäß IAS 39 als Finanzgarantie einzustufen sind (also Verträge, bei denen der Käufer der Absicherung laufende Zahlungen leistet und dafür im Fall des Eintritts des Absicherungsereignisses eine Entschädigung für erlittene Verluste aus Ausfällen eines Drittschuldners am Ende der Laufzeit eines Schuldinstruments erhält), werden bei erstmaliger Erfassung und im Rahmen der Folgebewertung als „sonstige Passiva“ ausgewiesen. Bei erstmaliger Vergabe der Finanzgarantien werden diese mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise jenem Betrag entspricht, den man für die Ausreichung der Garantie bei Vergabe erhalten hat. Nach der erst-

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

maligen Erfassung wird der passivierte Betrag grundsätzlich über die Laufzeit der Garantie amortisiert und im Bedarfsfall auf den Betrag der erwarteten zu leistenden Entschädigungszahlung erhöht. Die daraus resultierenden Bewertungseffekte, die mit einer Wertverschlechterung des durch die Garantie besicherten Grundgeschäftes zusammenhängen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte“ erfasst.

Finanzleasing

Beim Finanzleasing werden im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen auf den Leasingnehmer übertragen, wobei der Eigentumsübergang nicht notwendigerweise zum vertraglichen Stichtag erfolgen muss.

Der Leasingnehmer erwirbt das Recht auf Nutzung des Leasinggutes für den Großteil des nutzbaren Zeitraumes gegen eine Verpflichtung, dem Leasinggeber einen Betrag in Höhe des Fair Value zuzüglich Finanzierungskosten zu zahlen.

Beim Leasinggeber erfolgt folgender Ansatz:

- Bilanz: Wert der Forderung abzüglich der Leasingraten
- Gewinn- und Verlustrechnung: vereinnahmte Zinsen

Siehe auch Abschnitt „Sachanlagen“.

Forbearance

Als „Forbearance-Maßnahme“ bezeichnet man jedes Zugeständnis gegenüber einem Schuldner, das diesem aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gewährt wurde. Sind derartige Maßnahmen mit einem Verlust verbunden, führen sie regelmäßig zu einer Wertberichtigung gemäß IAS 39. Für weitere Ausführungen zum Themenkomplex „Forbearance“ verweisen wir auf die Angaben im Risikobericht Teil E.2.

Hedge Accounting

Die Bank verwendet Sicherungsinstrumente zur Absicherung von Exposures aus ausgewählten Marktrisiken (Zinsen, Währungen und andere Preis-Risiken) in Grundgeschäften. Für die meisten dieser Sicherungsinstrumente wird Hedge Accounting angewandt.

Hedging-Derivate werden bei erstmaliger Erfassung mit dem beizulegenden Zeitwert am Erfüllungstag erfasst.

Eine Sicherungsbeziehung erfüllt die Voraussetzungen für ihre Bilanzierung, wenn die Sicherungsbeziehung formal festgelegt und dokumentiert wird; die Dokumentation beinhaltet auch die Risikomanagementzielsetzung, die Strategie im Hinblick auf die Absicherung und eine Beschreibung, wie die künftige und rückwirkende Wirksamkeit des Sicherungsinstruments beurteilt wird. Zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden ist die Wirksamkeit der Absicherung hinsichtlich der Kompensation der Risiken aus Änderungen des beizulegenden Zeitwerts oder der Cashflows des gesicherten Grundgeschäftes zu beurteilen.

Um gemäß IAS 39 als Hedge Accounting anerkannt zu werden, müssen Hedges in hohem Maße wirksam sein. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam angesehen, wenn zu Beginn der Sicherungsbeziehung und in den darauf folgenden Perioden künftig bestimmt wird, dass sie in hohem Maße wirksam bleibt, d. h., dass das Ergebnis der Sicherungsbeziehung innerhalb einer Bandbreite von 80–125 Prozent liegt. Die Sicherungsbeziehung wird fortlaufend beurteilt und muss daher künftig über alle Berichtsperioden in hohem Maße wirksam bleiben, für die die Sicherungsbeziehung festgelegt wurde.

Die Beurteilung der Wirksamkeit erfolgt zu jedem Bilanzstichtag oder sonstigem Berichtsstichtag. Wenn die Beurteilung die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung nicht bestätigt, wird die Bilanzierung der Sicherungsbeziehung von diesem Zeitpunkt an eingestellt und das Hedging-Derivat wird in die Kategorie „zu Handelszwecken gehalten“ umgegliedert.

Weiters endet die Sicherungsbeziehung, wenn das Sicherungsinstrument ausläuft oder veräußert, beendet oder ausgeübt wird, wenn das Grundgeschäft veräußert wird, ausläuft oder zurückgezahlt wird oder wenn eine erwartete Transaktion nicht mehr mit hoher Wahrscheinlichkeit eintreten wird.

Derivate dürfen nur als Sicherungsgeschäfte designiert werden, wenn sie mit einer Gegenpartei abgeschlossen werden, die nicht Teil der Bank Austria Gruppe ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Derivate, die als Sicherungsgeschäfte eingesetzt werden, werden wie folgt bilanziert:

- **Micro Fair Value Hedge** – Jede Marktwertänderung des Sicherungsderivats (z. B.: Interest rate swaps, Swaptions, Caps, Floors) wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Der Gewinn oder Verlust aus der Änderung des abgesicherten Risikos im gesicherten Grundgeschäft wird ebenfalls im gleichen Posten erfasst und verändert gleichzeitig als sogenanntes „Basis-Adjustment“ den Buchwert des gesicherten Grundgeschäftes. Falls die Sicherungsbeziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf des gesicherten Grundgeschäftes beendet wird, hängt die bilanzielle Erfassung von der Art des gesicherten Grundgeschäftes ab: Im Falle eines verzinslichen Grundgeschäftes wird das „Basis-Adjustment“ über die Restlaufzeit des Grundgeschäftes im Zinsertrag oder Zinsaufwand amortisiert. Die Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes seit dem letzten Effektivitätsnachweis wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls das gesicherte Grundgeschäft verkauft oder vorzeitig zurückgezahlt wird, wird das noch nicht amortisierte „Basis-Adjustment“ sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.
- **Cash Flow Hedge** – Der effektive Teil der Marktwertänderung des Sicherungsgeschäftes (z. B.: Cross currency swaps, Interest rate swaps) wird im sonstigen Ergebnis im Eigenkapital in der „Bewertungsrücklage gemäß IAS 39“ erfasst. Der ineffektive Teil wird im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Falls ein Cash Flow Hedge als nicht mehr effektiv erachtet oder aus anderen Gründen beendet wird, verbleibt der bis dahin erfasste kumulierte Bewertungsgewinn oder -verlust des Sicherungsgeschäftes in der Bewertungsrücklage, bis die gesicherte zukünftige Transaktion eintritt oder für nicht mehr wahrscheinlich erachtet wird. Im ersten Fall werden die erfassten Bewertungsergebnisse bei Eintritt der gesicherten zukünftigen Transaktion in jenem Posten erfasst, in dem sich der Bewertungseffekt der gesicherten Transaktion niederschlägt, oder sie verändern, sofern die Transaktion zur Erfassung eines Vermögenswerts oder einer Verbindlichkeit führt. Im letzten Fall werden die in der Rücklage erfassten Bewertungsergebnisse in die Gewinn- und Verlustrechnung übertragen und im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ ausgewiesen. Die Bewertungsänderungen in den „Bewertungsrücklagen“ werden auch im Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten als Teil der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.
- **Portfolio Fair Value Hedge** für finanzielle Vermögenswerte bzw. Schulden: Gemäß IAS 39 dürfen nicht nur einzelne festverzinsliche Vermögenswerte oder Schulden im Rahmen eines Fair Value Hedge gegen Zinssatzänderungen abgesichert werden, sondern auch eine monetäre Position, die sich über eine Vielzahl von finanziellen Vermögenswerten oder Schulden (oder Teilen davon) verteilt. Dementsprechend kann eine Gruppe von Derivaten dazu eingesetzt werden, Schwankungen im beizulegenden Zeitwert in einem Portfolio von Grundgeschäften als Folge von Schwankungen in Marktzinssätzen abzusichern. Im Zuge des Portfolio Hedge Accounting darf jedoch keine Nettoposition aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten abgesichert werden. Genauso wie bei Micro-Hedging gilt der Portfolio Hedge als in hohem Maße wirksam, wenn zu Beginn des Hedges und in den Folgeperioden die Wertänderung der Sicherungsgeschäfte die Wertänderung der Grundgeschäfte in Bezug auf das abgesicherte Risiko weitestgehend ausgleicht und dieser Ausgleich bei einer retrospektiven Betrachtung eine Effektivität zwischen 80 und 125 Prozent erzielt. Die Gewinne oder Verluste der Bewertungsänderung der im Portfolio Hedge abgesicherten Vermögenswerte oder Schulden in Bezug auf das abgesicherte Risiko werden dabei in eigenen Bilanzposten auf der Aktiv- oder Passivseite erfasst. Falls die Wertänderung aus den Sicherungsgeschäften von der Wertänderung der abgesicherten monetären Position in den Grundgeschäften abweicht, gilt dies als Ineffektivität, die im Posten „Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wird. Falls die Hedge-Beziehung aus anderen Gründen als dem Verkauf der abgesicherten Grundgeschäfte aufgelöst wird, werden die zuvor in den separaten Bilanzposten erfassten kumulativen Bewertungsgewinne oder -verluste über die Restlaufzeit der gesicherten Vermögenswerte oder Schulden amortisiert und im Zinsertrag bzw. Zinsaufwand erfasst. Falls die Grundgeschäfte verkauft oder zurückgezahlt wurden, wird der noch nicht amortisierte Betrag sofort im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Der Portfolio Fair Value Hedge wird auch von der Bank Austria für Fixzinsexposures angewendet. Dabei werden als Sicherungsinstrumente Zinsswaps und Cross-Currency-Zinsswaps mit fixen Legs verwendet, die in EUR oder in Fremdwährungen die fixen Exposures aus – je nach Währung – aktiv- oder passivseitigen Geschäften absichern. Die Bank Austria wendet diesbezüglich den sogenannten „EU-Carve-Out“ an, da sie in das Portfolio an gesicherten Geschäften auch Replikationsportfolien von Sichteinlagen aufnimmt. Der zuvor angewandte Gruppen-Cash-Flow-Hedge wurde mit Ende Oktober 2014 beendet, die Cashflow-Hedge-Rücklage wird sukzessive aufgelöst.

Der Cash Flow Hedge dient in der Bank Austria der Absicherung zukünftiger variabler Cashflows gegen Marktzinsänderungen. Abgesichert wird das Risiko schwankender Cashflows, die aus bilanzierten Vermögenswerten bzw. Verbindlichkeiten oder aus geplanten Transaktionen resultieren und Auswirkungen auf den Erfolg haben. Fair-Value-Änderungen der Derivate, die als Sicherungsinstrumente bestimmt sind, sind in einen auf die Sicherung entfallenden effektiven Teil und einen nicht auf die Sicherung entfallenden ineffektiven Teil zu trennen. Der effektive Teil der Wertänderung des Sicherungsgeschäftes wird in der Cashflow-Hedge-Rücklage erfasst und in jener Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, in der auch die Wertänderung des Grundgeschäftes erfolgswirksam dargestellt wird. Dadurch ergibt sich eine ergebnisneutralisierende Wirkung. Die Wirksamkeit der Cashflow-Sicherungsbeziehung wird gemäß den Vorgaben des IAS 39 laufend überprüft.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der Micro Fair Value Hedge dient in der Bank Austria dazu, Marktwertänderungen aus einzelnen fixverzinslichen aktiv- oder passivseitigen Positionen gegenüber Änderungen des Marktzinssatzes abzusichern. Die Absicherung erfolgt dabei insbesondere mit Zinsswaps, Caps, Floors sowie Swaptions. Bei Initiierung der Hedge-Beziehung wird die prospektive Effektivität anhand eines Critical Terms Match belegt und in weiterer Folge durch einen retrospektiven Effektivitätstest die laufende Effizienz nachgewiesen. Sind die Marktwertänderungen aus Grundgeschäft und Sicherungsderivat der Hedge-Beziehung in der retrospektiven Betrachtung außerhalb des 80/125% Effizienzkorridors, ist die Sicherungsbeziehung aufzulösen und die Instrumente getrennt zu bilanzieren.

Investitionen in Eigenkapitalinstrumente

Die Grundsätze der Erfassung und Bewertung von Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die unter den Anwendungsbereich von IFRS 10 und IFRS 11 fallen, sind im Teil A.3 – Konsolidierungsgrundsätze beschrieben. Verbleibende Investitionen in Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Tochtergesellschaften, assoziierten Unternehmen oder Gemeinschaftsunternehmen zählen oder in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ gezeigt werden, sind als Finanzinvestitionen der Kategorie AFS (zur Veräußerung verfügbar) eingestuft und entsprechend bilanziert.

Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden, werden nicht in der Bilanz erfasst, und Wertpapiere, die mit der Vereinbarung einer Rückübertragung zu einem bestimmten Termin verkauft wurden, werden nicht ausgebucht. Der Kaufpreis für Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung gekauft wurden, wird unter „Forderungen an Kunden“ oder „Forderungen an Banken“ oder unter „Handelsaktiva“ ausgewiesen. Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung verkauft wurden, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Erträge aus diesen Forderungen, resultierend aus Zinsabgrenzungen bei Wertpapieren und dem Unterschied aus Kauf- und Verkaufspreis sowie zwischen dem Rückübertragungspreis und dem Kaufpreis, werden abgegrenzt und unter „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Eine Aufrechnung solcher Transaktionen kann nur erfolgen, wenn sie mit dem gleichen Vertragspartner durchgeführt werden und eine Aufrechnung vertragsmäßig zulässig ist.

Die gleichen Regeln gelten für Wertpapierleihe-Geschäfte. Counterparty-Risiken solcher Wertpapierleihe- oder Pensionsgeschäfte werden im Anhang in den Tabellen unter E.2 Kreditrisiken gezeigt.

Verbindlichkeiten, verbrieft Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bilanzposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ und „Verbrieft Verbindlichkeiten“ beinhalten alle Formen von Finanzierungen von dritter Seite, bei denen es sich nicht um Verbindlichkeiten des Handelsbestands handelt oder um Verbindlichkeiten, die im Rahmen der Fair Value Option designiert sind und zum beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bewertet werden.

Diese finanziellen Verbindlichkeiten werden zum Erfüllungstag grundsätzlich mit dem beizulegenden Zeitwert erfasst, der üblicherweise der erhaltenen Gegenleistung abzüglich direkt zurechenbarer Kosten entspricht. In der Folge werden diese Instrumente zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Beachtung der Effektivzinsmethode bilanziert.

Hybride Schuldinstrumente, welche Eigenkapitalkomponenten, Fremdwährungskomponenten, Kreditrisikokomponenten oder eine sonstige auf einen Index bezogene Komponente enthalten, werden als strukturierte Instrumente behandelt. Die eingebetteten Derivate werden dabei vom Basisvertrag abgespalten und als freistehendes Derivat mit dem beizulegenden Zeitwert über die Gewinn- und Verlustrechnung bilanziert, sofern die Kriterien für die Abspaltung erfüllt sind. Die Bewertungsgewinne oder -verluste werden im Handelsergebnis gezeigt.

Die Differenz aus der erhaltenen Gegenleistung und dem ursprünglichen Marktwert des abgespaltenen eingebetteten Derivates wird dem Basisvertrag zugeschrieben. Bei Instrumenten, die bei Ausgabe ein Wandlungsrecht in Eigenkapitalinstrumente beinhalten, wird ein entsprechender Teil im Eigenkapital erfasst, sofern eine physische Erfüllung in Eigenkapitalinstrumenten vorgesehen ist. Dabei wird der im Eigenkapital erfasste Teil mit dem Restwert erfasst, d. h. vom gesamten Marktwert des Instrumentes wird der Barwert einer Verbindlichkeitskomponente ohne Wandlungsrecht, aber mit identen Zahlungsströmen in Abzug gebracht, um so den Wert der Eigenkapitalkomponente zu ermitteln. Die Verbindlichkeitskomponente wird in der Folge zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. In der Bank Austria Gruppe sind nur die Emissionen unserer Tochter Bank Austria Wohnbaubank AG betroffen, die aus steuerlichen Gründen über ein theoretisches Wandlungsrecht verfügen. Gemäß der gängigen Praxis in der österreichischen Kreditwirtschaft und auf Basis der Erfahrung, dass dieses Wandlungsrecht so gut wie nie ausgeübt wird, wird diesen Wandlungsrechten bei Ausgabe der Anleihen ein Wert von Null beigemessen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Verbriefte Verbindlichkeiten werden nach Abzug von zurückgekauften Beträgen gezeigt. Etwaige Differenzen zwischen dem Buchwert der Verbindlichkeit und dem Betrag, der für den Rückkauf bezahlt wurde, werden in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten“ gezeigt. Ein neuerlicher Verkauf durch den Emittenten wird dabei als neuerliche Emission behandelt, bei der keine Gewinne oder Verluste entstehen.

Verbriefte Kredite

Kredite und Forderungen beinhalten auch verbrieft Kredite, die gemäß IAS 39 nicht ausgebucht werden können.

Die aus dem Verkauf von verbrieften Krediten resultierenden Beträge, saldiert um die ausgegebenen Wertpapiere und sonstige im Portfolio verbleibende Risikoübernahmen, werden unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ gezeigt.

Die Aktiva und Passiva werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinsen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung gezeigt. Wertminderungsverluste bei verbrieften Aktiva, die verkauft, aber nicht ausgebucht sind, werden unter „Wertberichtigungen auf Forderungen“ verbucht.

Verpfändete Vermögensgegenstände („Asset Encumbrance“)

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte werden in jüngster Zeit unter dem Schlagwort „Asset Encumbrance“ zusammengefasst. Derartige Vermögensgegenstände werden weiterhin im Abschluss gezeigt, solange das wirtschaftliche Eigentum bei der Bank Austria Gruppe verbleibt. Für eine Übersicht über die als Sicherheit gestellten Vermögenswerte verweisen wir auf Abschnitt F.8.

A.5.4 – Werthaltigkeitsprüfung von Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und von sonstigen Beteiligungen

Für die Werthaltigkeitsprüfung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und assoziierten Unternehmen wurde als Basis ein Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2018–2020):
Für 2018 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Planzahlen 2018, für die folgenden Jahre Werte gemäß der aktuell verfügbaren Mehrjahresplanung verwendet.
- Phase 2 (2021–2025):
Innerhalb dieser Phase konvergiert die Eigenkapitalrendite gegen den Kapitalkostensatz.
- Phase 3 – Ewige Rente:
Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das von der UniCredit Bank Austria AG erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%).

Die erwarteten Cashflows werden bei Banken unter Berücksichtigung der langfristig angestrebten CET1-Quoten unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben ermittelt. Sofern sich aus den Besonderheiten bzw. dem Geschäftsmodell kein höherer Wert ergibt, verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Ziel-CET1-Quote von 11,5%. Die Cashflows werden mit dem Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz, der Marktrisikoprämie für Österreich (welche innerhalb der Bandbreite der Empfehlungen der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer liegt) und einem angemessenen Beta errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

Für unwesentlichere Beteiligungen werden dem Geschäftszweck entsprechend adaptierte Bewertungsmodelle verwendet.

Da die zur Prüfung der Werthaltigkeit der Buchwerte verwendeten Parameter und Daten erheblich vom gesamtwirtschaftlichen Umfeld und von den Marktbedingungen beeinflusst werden, die sich rasch und auf unvorhersehbare Weise ändern können, könnten die Ergebnisse künftiger Werthaltigkeitstests von jenen abweichen, die im vorliegenden Abschluss für 2017 berücksichtigt wurden.

A.6 – Angaben zu anderen Abschlussposten

A.6.1 – Zahlungsmittelbestand

Der in der Geldflussrechnung ausgewiesene Zahlungsmittelbestand umfasst die Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken). Neben dem Zahlungsmittelbestand des Bilanzpostens Barreserve sind darin auch die in den zur Veräußerung bestimmten Vermögensgruppen enthaltenen Zahlungsmittelbestände erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.2 – Sachanlagen und als Finanzinvestitionen gehaltene Sachanlagen

Dieser Posten umfasst:

- Grundstücke
- Gebäude
- Büroausstattung
- Maschinen und technische Anlagen
- sonstige Ausstattung

und wird unterteilt in

- betrieblich genutzte Vermögenswerte und
- als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte.

Betrieblich genutzte Vermögenswerte werden im Rahmen der Herstellung oder Lieferung von Gütern und zur Erbringung von Dienstleistungen sowie für Verwaltungszwecke genutzt. Die Nutzung erfolgt erwartungsgemäß länger als eine Periode.

Diese Kategorie beinhaltet auch Vermögenswerte, die vermietet werden, die vom Konzern als Leasingnehmer im Rahmen eines Finanzierungsleasing-Verhältnisses genutzt werden oder vom Konzern im Rahmen eines Operating-Leasingverhältnisses als Leasinggeber verleast werden.

Zu den Sachanlagen zählen auch getrennt identifizierbare Verbesserungen an gemieteten Vermögenswerten. Derartige Verbesserungen werden gemäß den Unterposten der betreffenden Art von Vermögenswerten klassifiziert (z. B. technische Anlagen). Einbauten in Mietobjekten werden üblicherweise durchgeführt, um sie in den für die beabsichtigte Verwendung geeigneten Zustand zu bringen. Einbauten und zusätzliche Aufwendungen für identifizierbare, aber nicht trennbare Sachanlagen werden im Posten „Sonstige Aktiva“ angesetzt.

Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude („Investment Property“) sind Grundstücke und Gebäude gemäß IAS 40, d. h. Immobilien (im Eigentum oder im Rahmen eines Finanzierungsleasing-Verhältnisses gehalten), die zur Erzielung von Mieterträgen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden.

Sachanlagen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, einschließlich aller direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert nutzen zu können (Transaktionskosten, Honorare, direkte Transportkosten für den Transport des Vermögenswerts zum betreffenden Standort, Installationskosten und Abbruchkosten).

Nachträglich anfallende Kosten werden nur dann dem Buchwert zugerechnet oder als eigener Vermögenswert erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass daraus ein künftiger wirtschaftlicher Nutzen über den ursprünglich erwarteten Nutzen hinaus gezogen wird und die Kosten verlässlich bewertet werden können. Andere später anfallende Aufwendungen (z. B. normale Instandhaltungskosten) werden in dem Jahr, in dem sie anfallen, in folgenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst:

- „Verwaltungsaufwand“ bei betrieblich genutzten Vermögenswerten oder
- „Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen“ bei als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden.

Nach dem Ansatz als Vermögenswert wird eine Sachanlage zu ihren Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen angesetzt.

Ausgenommen davon sind als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude, die mit Verbindlichkeiten in Zusammenhang stehen, deren Bedienung an den beizulegenden Zeitwert oder Ertrag dieser Grundstücke gekoppelt ist.

Für solche Vermögenswerte wird gemäß IAS 40 Paragraph 32A das Modell des beizulegenden Zeitwerts angewendet.

Die Abschreibung von Vermögenswerten mit begrenzter Nutzungsdauer erfolgt linear.

In der Bank Austria gelten unverändert zum Vorjahr folgende Nutzungsdauern für Sachanlagen:

SACHANLAGEN	NUTZUNGSDAUER
Gebäude	max. 50 Jahre
Bewegliche Wirtschaftsgüter	max. 25 Jahre
Elektronische Systeme	max. 15 Jahre
Sonstige	max. 10 Jahre

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Grundstücke und Gebäude werden getrennt angesetzt, auch wenn sie gemeinsam erworben wurden. Grundstücke werden nicht abgeschrieben, weil ihre Nutzungsdauer normalerweise unbegrenzt ist. Gebäude haben eine begrenzte Nutzungsdauer und werden daher abgeschrieben.

Die Schätzung der Nutzungsdauer eines Vermögenswerts wird mindestens zum Ende jedes Geschäftsjahres überprüft. Als Grundlagen dafür dienen unter anderem die Nutzungsbedingungen des Vermögenswerts, der Instandhaltungszustand und Erwartungen hinsichtlich Überalterung. Weichen die Erwartungen von früheren Einschätzungen ab, wird der Abschreibungsbetrag für das laufende Geschäftsjahr und darauf folgende Geschäftsjahre entsprechend angepasst.

Bei Vorliegen objektiver Anhaltspunkte dafür, dass ein Vermögenswert wertgemindert ist, wird der Buchwert des Vermögenswerts mit dem erzielbaren Betrag verglichen, d. h. mit dem höheren Betrag aus beizulegendem Zeitwert abzüglich Verkaufskosten und Nutzungswert; der Nutzungswert ist der Barwert der künftigen Cashflows, die aus dem Vermögenswert erwartet werden. Eine Wertberichtigung wird im Posten „Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Wenn der Wert eines zuvor wertgeminderten Vermögenswerts wiederhergestellt wird, darf sein erhöhter Buchwert nicht den Nettobetrag übersteigen, den er aufgewiesen hätte, wenn in den Vorjahren kein Wertminderungsaufwand erfasst worden wäre.

Die Ausbuchung einer Sachanlage erfolgt bei ihrem Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen aus ihrer Nutzung oder ihrem Verkauf zu erwarten ist. Eine Differenz zwischen dem Veräußerungserlös oder dem erzielbaren Wert und dem Buchwert wird im Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen“ der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.3. – Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte umfassen überwiegend Software und werden aufgrund der Geringfügigkeit nicht erläutert.

A.6.4 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen miteinander verbundener Vermögenswerte/Verbindlichkeiten (d. h. sogenannte „Veräußerungsgruppen“, die auch eine ganze zahlungsmittelgenerierende Einheit umfassen können), deren Verkauf sehr wahrscheinlich ist, werden auf beiden Seiten der Bilanz im Posten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt.

Sofern eine derartige Veräußerungsgruppe einen gesonderten wesentlichen Geschäftszweig oder geografischen Geschäftsbereich darstellt, handelt es sich um einen sogenannten „nicht fortgeführten Geschäftsbereich“. Der Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus aufgegebenen Geschäftsbereichen und die oben beschriebene Bewertung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen sind, abzüglich tatsächlicher und latenter Steuern, im Posten „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ erfasst.

Die Bewertungsergebnisse von zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten, die als Gegenposten in die sonstigen erfolgsneutralen Bewertungsänderungen im Eigenkapital gebucht werden, werden in der Gesamtergebnisrechnung getrennt ausgewiesen.

A.6.5 – Ertragsteuern

Steueransprüche und Steuerverpflichtungen werden in der Konzernbilanz in den Posten „Steueransprüche“ und „Steuerverpflichtungen“ angesetzt.

Gemäß der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode (Balance Sheet Liability Method) sind tatsächliche und latente Steuern:

- Steuererstattungsansprüche, d. h. über die gemäß lokalen Steuervorschriften fälligen Ertragsteuern hinaus gezahlte Steuerbeträge;
- tatsächliche Steuerverpflichtungen, d. h. Körperschaftsteuerbeträge, die gemäß lokalen Steuervorschriften fällig sind;
- latente Steueransprüche, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren erstattungsfähig sind und durch
 - abzugsfähige temporäre Differenzen,
 - den Vortrag noch nicht genutzter steuerlicher Verluste und
 - den Vortrag noch nicht genutzter Steuergutschriften entstehen;
- latente Steuerverpflichtungen, d. h. Beträge an Ertragsteuern, die in zukünftigen Geschäftsjahren in Bezug auf zu versteuernde temporäre Differenzen fällig sind.

Steuererstattungsansprüche und latente Steueransprüche sowie tatsächliche und latente Steuerverpflichtungen werden gemäß lokalen Steuervorschriften berechnet und in der Gewinn- und Verlustrechnung periodengerecht erfasst.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Im Allgemeinen entstehen latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen, wenn Unterschiede zwischen den Wertansätzen von Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten in der Bilanz und den steuerlichen Wertansätzen der Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bestehen.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverpflichtungen werden unter Anwendung jener Steuersätze angesetzt, deren Gültigkeit für die Periode erwartet wird, in der der Buchwert des Vermögenswerts realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, unter Anwendung der geltenden Steuervorschriften; die angesetzten Beträge werden regelmäßig überprüft, um Änderungen der Vorschriften zu berücksichtigen.

Weiters werden latente Steueransprüche nur in dem Ausmaß angesetzt, in dem es wahrscheinlich ist, dass das Unternehmen zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne erzielen wird. Gemäß IAS 12 wird die Wahrscheinlichkeit, dass zukünftig ausreichende zu versteuernde Gewinne anfallen, um die latenten Steueransprüche zu nutzen, überprüft. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird in dem Ausmaß reduziert, in dem es nicht wahrscheinlich ist, dass ausreichende zu versteuernde Gewinne zur Verfügung stehen werden. Latente Steueransprüche aus ungenutzten steuerlichen Verlusten können nur in dem Maße bilanziert werden, in dem ausreichende zu versteuernde temporäre Differenzen zur Verfügung stehen oder soweit überzeugende substantielle Hinweise vorliegen, dass ein ausreichendes zu versteuerndes Ergebnis zur Verfügung stehen wird, gegen das die ungenutzten steuerlichen Verluste verwendet werden können.

Latente Steueransprüche und latente Steuerverbindlichkeiten werden im Konzernabschluss gegeneinander aufgerechnet, sofern die Voraussetzungen des IAS 12.74 vorliegen.

Tatsächliche und latente Steuern werden im Posten „Ertragsteuern“ in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst; ausgenommen sind Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im selben oder einem anderen Geschäftsjahr direkt im Eigenkapital erfasst werden, z. B. jene auf das Bewertungsergebnis von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten und jene auf Änderungen des beizulegenden Zeitwerts von Sicherungsinstrumenten im Cash Flow Hedge, deren Wertänderungen abzüglich Steuern direkt in der Gesamtergebnisrechnung erfasst werden.

Aufgrund der 2005 in Österreich eingeführten Gruppenbesteuerung wurde von der Bank Austria eine Unternehmensgruppe gebildet. Mit 15 (2016: 16) Gruppenmitgliedern besteht ein Ergebnisabführungsvertrag, mit 135 (2016: 37) eine Steuerumlagenvereinbarung, darüber hinaus besteht eine Beteiligungsgemeinschaft. Ausländische Gesellschaften sind darin nicht enthalten.

A.6.6 – Sonstige Aktiva

Im Posten „Sonstige Aktiva“ werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Steuerforderungen und andere aktive Steuerabgrenzungen, sofern diese nicht Ertragsteuern betreffen, ausgewiesen.

A.6.7 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten

Beim erstmaligen Ansatz werden diese finanziellen Verbindlichkeiten zum beizulegenden Zeitwert abzüglich der angefallenen Transaktionskosten bewertet. Bei einer Folgebewertung werden diese Instrumente unter Anwendung der Effektivzinsmethode zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen.

A.6.8 – Sonstige Verbindlichkeiten, Rückstellungen und Eventualverbindlichkeiten

A.6.8.1 – Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Bei Leistungen der betrieblichen Altersversorgung – d. h. Leistungen an Arbeitnehmer, die nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu zahlen sind – wird je nach dem wirtschaftlichen Gehalt der Versorgungspläne zwischen beitragsorientierten und leistungsorientierten Plänen unterschieden.

Im Rahmen leistungsorientierter Pläne werden verschiedene Leistungen gewährt, die vom Alter, den Dienstjahren und den Vergütungsrichtlinien abhängen. Bei solchen Plänen trägt das Unternehmen das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko.

Im Rahmen beitragsorientierter Pläne zahlt das Unternehmen festgelegte Beiträge. Die Leistungen ergeben sich aus dem Betrag der gezahlten Beiträge und der Rendite auf veranlagte Beiträge. Bei solchen Plänen trägt der Arbeitgeber kein versicherungsmathematisches Risiko bzw. kein Anlagerisiko, weil er keine rechtliche oder implizite Verpflichtung zur Zahlung weiterer Beiträge hat, sollte der Plan nicht ausreichen, Leistungen an alle Arbeitnehmer zu erbringen.

Bei leistungsorientierten Plänen wird der Barwert durch einen externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bestimmt. Diese Methode verteilt die Kosten der Leistungen gleichförmig über die Dienstjahre des Arbeitnehmers. Verpflichtungen entsprechen dem Barwert der durchschnittlichen zukünftigen Leistungen pro rata zum Verhältnis der Dienstjahre zur theoretischen Dauer der Betriebszugehörigkeit zum Zeitpunkt der Zahlung der Leistung.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der im Bilanzposten „Rückstellungen – (a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“ angesetzte Betrag ist der Barwert der Verpflichtung zum Bilanzstichtag. Im Teilkonzern der UniCredit Bank Austria AG besteht derzeit kein Planvermögen. Gemäß IAS 19 werden versicherungsmathematische Gewinne und Verluste nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, sondern direkt im Eigenkapital. Diese Gewinne und Verluste sind in der Gesamtergebnisrechnung unter den sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen angeführt.

Die UniCredit Bank Austria AG trägt im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des §5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausgeschieden sind.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger, in Hinblick auf Pensionsverpflichtungen. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile wurden diesen Mitarbeitern mit Zahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich leistete die UniCredit Bank Austria einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beenden für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter wurden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche erst im ersten Quartal 2016 erfolgte, waren die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung gemäß der Vorschriften des IAS 19 bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

Der Gesetzgeber hat in der Folge eine Novelle zum ASVG beschlossen, die am 13.4.2016 im Bundesgesetzblatt I Nr. 18/2016 veröffentlicht wurde und grundsätzlich so rückwirkend in Kraft trat, dass die genannten Übertragungen noch erfasst werden. Der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat mit Verordnung festgestellt, dass die Europäische Kommission den Überweisungsbetrag nach dem neuen § 311a ASVG nicht als staatliche Beihilfe beurteilt. Diese Gesetzesänderung stellt im Ergebnis die genannte Übertragung der Pensionsanwartschaften in das ASVG-System auch auf eine eigene gesetzliche Grundlage, erhöht aber auch den Überweisungsbetrag, der an das staatliche Pensionssystem zu leisten war. Gegen diese Erhöhung wurde eine Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht eingebracht, dieses leitete ein Gesetzesprüfungsverfahren beim VfGH ein. Nach Entscheidung durch den VfGH und Rechtskraft der entsprechenden Bescheide an die UniCredit Bank Austria AG wurde die Verbindlichkeit am 17. November 2017 beglichen. Offen ist noch jener Betrag für jene 84 Fälle, wo noch eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes ausständig ist. Diese Summe (etwa 23 Mio €) ist als Verbindlichkeit gebucht.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 1,8 % p. a. (2016: 1,6 % p. a.)
Dieser Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2017 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 12,64 Jahre (2016: 13,07 Jahre); die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 12,2 Jahre (2016: 12,8 Jahre).
- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p. a. (2016 2,05 % p. a.)
(Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Nicht-BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Prozentsatz von 1,4 % zum Vorjahr unverändert angewendet)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2016: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- Pensionserhöhung (BA-ASVG): 1,40 % p. a. (2016: 1,40 % p. a.)
- Pensionserhöhung (andere): 2,05 % p. a. (2016: 2,05 % p. a.)
- kein Fluktuationsabschlag
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Sensitivitätsanalyse

(Mio €)

		AUSWIRKUNG AUF LEISTUNGSORIENTIERTE VERPFLICHTUNG	
		31.12.2017	31.12.2016
Rechnungszins	-0,25%	112	124
	0,25%	-106	-118
Gehaltsvorrückungen	-0,25%	-7	-8
	0,25%	7	8
Pensionsanhebungen	-0,25%	-100	-110
	0,25%	104	116

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen in Höhe von 61 Mio € (Vj.: -219 Mio €) (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

A.6.8.2 – Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen werden angesetzt, wenn

- dem Unternehmen aus einem Ereignis der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung (rechtlich oder faktisch) entstanden ist,
- der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich ist und
- eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

Die als Rückstellungen angesetzten Beträge stellen die bestmögliche Schätzung der Ausgabe dar, die zur Erfüllung der gegenwärtigen Verpflichtung erforderlich ist. Bei der bestmöglichen Schätzung des Betrags einer Rückstellung werden die unvermeidbar mit den relevanten Ereignissen und Umständen verbundenen Risiken und Unsicherheiten berücksichtigt.

Bei einer erheblichen Wirkung des Zinseffekts soll der Betrag der Rückstellung dem Barwert der bestmöglichen Schätzung der Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung der Verpflichtung entsprechen. Der Abzinsungssatz spiegelt die aktuellen Markterwartungen wider.

Rückstellungen werden regelmäßig überprüft und an die bestmögliche Schätzung angepasst. Wenn klar wird, dass es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass mit der Erfüllung der Verpflichtung ein Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen verbunden ist, wird die Rückstellung aufgelöst.

Rückstellungen werden nur für Ausgaben verbraucht, für die sie ursprünglich gebildet wurden. Dotierungen, die in einem Geschäftsjahr erfolgen, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beinhalten auch durch Zeitablauf bedingte Erhöhungen; die Erfassung erfolgt abzüglich allfälliger Auflösungen.

„Sonstige Rückstellungen“ beinhalten auch Verpflichtungen für Leistungen an Vertreter, insbesondere nachträgliche Zahlungen betreffend das Kundenportfolio, Leistungsvergütungen, vertragliche Zahlungen und Zahlungen im Rahmen von Wettbewerbsverbotsklauseln, die wie leistungsorientierte Pläne bewertet werden; dementsprechend werden diese Verpflichtungen unter Anwendung des Anwartschaftsansammlungsverfahrens berechnet (siehe oben „Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen“).

Restrukturierungsrückstellungen werden im Falle eines Restrukturierungsprogrammes, das erhebliche Änderungen hinsichtlich der Modalitäten der Geschäftsführung mit sich bringt, gebildet.

Eventualverbindlichkeiten – dazu zählen bestimmte Garantien und Akkreditive, die als Sicherheiten dienen – sind mögliche Verpflichtungen, die aus vergangenen Ereignissen entstehen und deren Existenz erst durch das Eintreten oder Nichteintreten eines oder mehrerer unsicherer künftiger Ereignisse bestätigt wird, die nicht vollständig unter der Kontrolle der Bank Austria stehen, oder gegenwärtige Verpflichtungen, die auf vergangenen Ereignissen beruhen, aber nicht erfasst werden, weil ein Abfluss von Ressourcen mit der Erfüllung der Verpflichtung nicht wahrscheinlich ist oder weil die Höhe der Verpflichtung nicht verlässlich bewertet werden kann.

Eventualverbindlichkeiten werden nicht in der Konzernbilanz erfasst, aber angegeben, sofern die Erfüllung nicht unwahrscheinlich ist.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.6.8.3 – Anteilsbasierte Vergütungen

Vergütungen an Arbeitnehmer und Mitglieder des Vorstandes für geleistete Dienste mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente des Mutterunternehmens umfassen Aktien und Aktienoptionen.

Die Instrumente werden mit dem beizulegenden Zeitwert zum Zeitpunkt der Zuteilung bewertet.

Dieser beizulegende Zeitwert wird im Posten „Verwaltungsaufwand – Personalaufwand“ in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand gegen die Rücklagen innerhalb des Eigenkapitals erfasst. Dies erfolgt periodengerecht, über den Zeitraum, in dem die Dienstleistungen erworben wurden.

A.6.8.4 – Sonstige langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer

Langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer – z. B. Jubiläumsgelder, die bei Erreichen einer vorher bestimmten Anzahl an Dienstjahren gezahlt werden – werden im Posten „Sonstige Passiva“ auf Basis der Bewertung der Verbindlichkeit zum Bilanzstichtag angesetzt, wobei der Betrag auch in diesem Fall von einem externen Versicherungsmathematiker unter Anwendung der Anwartschaftsansammlungsmethode bestimmt wird (siehe „Rückstellungen – Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses“).

Gewinne (Verluste) aus dieser Art von Leistungen werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

A.6.9 – Eigenkapital

Das Eigenkapital setzt sich aus eingezahltem Kapital, das ist das dem Unternehmen von den Eigentümern zur Verfügung gestellte Kapital (gezeichnetes Kapital plus Kapitalrücklagen), aus sonstigen Rücklagen (Gewinnrücklagen, Gewinnvortrag und Jahresüberschuss) sowie aus Rücklagen aus der Währungsumrechnung, IAS 39-Rücklagen und versicherungsmathematischen Gewinnen/Verlusten zusammen. Unter IAS 39-Rücklagen werden die nicht ergebniswirksam erfassten Bewertungsänderungen des AfS-Bestandes (AfS-Rücklage) sowie die nicht ergebniswirksam erfassten Komponenten aus dem Hedge Accounting (Cashflow-Hedge-Rücklage) gemäß IAS 39 nach Berücksichtigung der Steuerlatenz zusammengefasst.

A.6.10 – Nettozinsertrag

Zinserträge, Zinsaufwendungen und ähnliche Erträge und Aufwendungen beziehen sich auf monetäre Posten – d. h. zwischenveranlagte Liquidität und kurzfristige Schulden, zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen, Forderungen, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten.

Zinserträge und Zinsaufwendungen aus allen zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumenten werden in den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen unter Anwendung der Effektivzinsmethode erfasst.

Zinsen umfassen auch den negativen oder positiven Saldo von Differenzausgleich und Margins bei Finanzderivaten,

- die der Absicherung verzinslicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dienen;
- die zu Handelszwecken gehalten werden, aber für geschäftliche Zwecke mit Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert designiert sind (Fair Value Option);
- die für geschäftliche Zwecke mit zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten zusammenhängen, wobei sich Differenzausgleich oder Margins für unterschiedliche Laufzeiten ergeben.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Infolge der aktuellen Niedrigzinssituation sind in der Bank Austria im Interbankengeschäft Aufwendungen aus finanziellen Vermögenswerten und Erträge aus finanziellen Verbindlichkeiten entstanden. Zusätzlich hat die Bank Austria im Einlagengeschäft mit Groß- und institutionellen Kunden bei der Überschreitung einer bestimmten Betragsgrenze Negativzinsen vereinnahmt. Es werden die Aufwendungen auf Kreditforderungen (Aktiva) unter Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen. Erträge, die wir für Einlagen (Passiva) erhalten haben, werden unter Zinsen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen.

A.6.11 – Provisionen

Provisionserträge und Provisionsaufwendungen, die integraler Bestandteil des Effektivzinssatzes eines finanziellen Vermögenswerts oder einer finanziellen Verbindlichkeit sind, fließen in die Ermittlung des Effektivzinssatzes ein.

Sonstige Provisionserträge wie Kontoführungsgebühren, Depotgebühren, Vermögensverwaltungsgebühren, Verkaufsprovisionen, Platzierungs- und Syndizierungsgebühren werden bei Erbringung der betreffenden Dienstleistungen erfasst. Sonstige Provisionsaufwendungen beziehen sich hauptsächlich auf Transaktions- und Dienstleistungsgebühren und werden bei Erhalt der betreffenden Dienstleistungen als Aufwendungen erfasst.

A.6.12 – Dividenden

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in jenem Geschäftsjahr erfasst, in dem ihre Ausschüttung genehmigt wurde.

A.6.13 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinstrumenten

In diesem Posten werden die Ergebnisse aus Veräußerungen von Forderungen, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen und finanzielle Verbindlichkeiten gezeigt. Veräußerungserfolge aus Handelsaktiven und zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten sind nicht enthalten.

A.6.14 – Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Außer Gewinnen und Verlusten von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten inkludiert dieser Posten auch Ergebnisse aus der Bewertung dieser Bilanzposten zum beizulegenden Zeitwert.

A.6.15 – Wertberichtigungen auf Forderungen und auf sonstige Finanzgeschäfte

Unter diesen Posten werden Zuführungen zu Wertberichtigungen und Rückstellungen bzw. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie nachträgliche Eingänge ausgebuchter Forderungen in Zusammenhang mit dem Kreditgeschäft ausgewiesen.

A.6.16 – Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Als Bestandteil dieses Postens werden auch die Abschreibungen auf aus Finanzierungsleasing gehaltene Vermögenswerte dargestellt.

A.6.17 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

Der Anteil des Eigentümers am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens wird in diesem Posten erfasst.

A.6.18 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

Dieser Posten beinhaltet Gewinne/Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken, Gebäuden und sonstigen Vermögenswerten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7 – Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

A.7.1 – Allgemeine Informationen

Der beizulegende Zeitwert ist jener Preis, zu dem in einem geordneten Geschäftsvorfall unter Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag ein Vermögenswert verkauft oder eine Schuld übertragen würde (d. h. ein Abgangspreis).

Der beizulegende Zeitwert einer kurzfristig abrufbaren finanziellen Verbindlichkeit (z. B. einer Sichteinlage) ist nicht geringer als der bei Fälligkeit zahlbare Betrag unter Abzinsung ab dem ersten Termin, an dem die Zahlung des Betrags verlangt werden könnte.

Bei Finanzinstrumenten, die an einem aktiven Markt notieren, bemisst sich der beizulegende Zeitwert nach den offiziellen Preisen des Hauptmarktes, zu dem die Gruppe Zugang hat („Mark to Market“).

Ein Finanzinstrument gilt als an einem aktiven Markt notiert, wenn Preisnotierungen von einem Preisberechnungs-Service, einem Händler, einem Broker, einer Agentur, die Kurse bestimmt, oder einer Aufsichtsbehörde leicht und regelmäßig erhältlich sind und diese Preise tatsächliche und regelmäßig auftretende Markttransaktionen zwischen unabhängigen Geschäftspartnern darstellen. Gibt es für ein Finanzinstrument in seiner Gesamtheit keine veröffentlichte Preisnotierung an einem aktiven Markt, gibt es jedoch aktive Märkte für die Bestandteile des Finanzinstruments, wird der beizulegende Zeitwert auf der Grundlage der Marktpreise für die Bestandteile ermittelt.

Wenn keine beobachtbaren Preise an einem aktiven Markt für einen identischen Wert, den eine andere Partei als Vermögenswert hält, oder andere beobachtbare Inputfaktoren – z. B. der notierte Preis an einem Markt, der für einen von einem Dritten als Vermögenswert gehaltenen identischen Wert nicht aktiv ist – verfügbar sind, wendet die Gruppe eine andere Bewertungstechnik an, zum Beispiel:

- (i) einen einkommensbasierten Ansatz (z. B. ein Barwertverfahren, das die künftigen Cashflows berücksichtigt, die ein Marktteilnehmer aus dem Halten einer Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments als Vermögenswert erwartet);
- (ii) einen marktbasierten Ansatz (z. B. die Verwendung notierter Preise für ähnliche Verbindlichkeiten oder Eigenkapitalinstrumente, die von Dritten als Vermögenswerte gehalten werden).

Die Gruppe wendet Bewertungstechniken („Mark to Model“) an, die mit allgemein vom Markt anerkannten und angewendeten Verfahren in Einklang stehen. Bewertungsmodelle beinhalten Techniken, die auf der Abzinsung künftiger Cashflows und auf Volatilitätsschätzungen basieren, und werden im Zuge ihrer Weiterentwicklung und in periodischen Abständen überarbeitet, um ihre Übereinstimmung mit den Bewertungszielen sicherzustellen.

Bei diesen Verfahren werden Inputfaktoren verwendet, die auf Preisen basieren, die für das bewertete Instrument bei Transaktionen in der jüngsten Zeit erzielt wurden, bzw. auf Preisen/Notierungen für Instrumente mit ähnlichen Eigenschaften hinsichtlich ihres Risikoprofils.

Diese Preise/Notierungen sind maßgeblich für die Bestimmung signifikanter Parameter in Bezug auf Kreditrisiko, Liquiditätsrisiko und Kursrisiko des bewerteten Instruments.

Die Bezugnahme auf diese „Markt“-Parameter ermöglicht die Einengung des Ermessensspielraums bei der Bewertung und gewährleistet die Verifizierung des daraus resultierenden beizulegenden Zeitwerts.

Wenn für einen oder mehrere Risikofaktoren eine Bezugnahme auf Marktdaten nicht möglich ist, dienen Schätzungen auf Basis historischer Daten als Inputfaktoren bei den angewendeten Bewertungsmodellen.

Zur weiteren Gewährleistung der Objektivität von Bewertungen mittels Bewertungstechniken verwendet die Gruppe:

- unabhängige Preisverifizierungen (Independent Price Verifications – IPV) und
- Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Adjustments – FVA).

Im Rahmen der unabhängigen Preisverifizierung erfolgt zumindest eine monatliche Überprüfung der Bewertungsparameter für Preise von Handelspositionen durch Risikomanagementeinheiten der Holdinggesellschaft, welche von den das Engagement eingehenden Geschäftseinheiten unabhängig ist. Die Verifizierung erfordert den Vergleich und die Anpassung des Tagespreises im Einklang mit den von unabhängigen Marktteilnehmern erhaltenen Bewertungen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Bei Instrumenten, die nicht an einem aktiven Markt notieren, werden für die oben beschriebene Verifizierung Preise herangezogen, die von Informationslieferanten als Referenzwerte bereitgestellt werden. Dabei werden jene Preise stärker gewichtet, die für das zu bewertende Instrument als repräsentativ gelten.

Diese Bewertung berücksichtigt die Durchführbarkeit der Transaktion zum beobachteten Preis, die Anzahl der Informationslieferanten, den Ähnlichkeitsgrad der Finanzinstrumente, den Grad der Übereinstimmung von Preisen aus verschiedenen Quellen und das vom Informationslieferanten für die Einholung der Informationen angewendete Verfahren.

Ergänzt wird die unabhängige Preisverifizierung durch die Berechnung von Fair-Value-Anpassungen, die auch für Rechnungslegungszwecke anerkannt werden, zur Berücksichtigung von Risiken, die sich vor allem aus der eingeschränkten Liquidität der Positionen, den verwendeten Bewertungstechniken und dem Kontrahentenrisiko ergeben.

A.7.2. – Fair-Value-Hierarchie

IFRS 13 schreibt vor, dass zum beizulegenden Zeitwert bewertete Instrumente nach der Beobachtbarkeit der für die Preisbestimmung verwendeten Inputfaktoren zu gliedern sind.

Insbesondere werden dafür drei Stufen festgelegt:

- Level 1: Der beizulegende Zeitwert von Instrumenten, die hier eingestuft werden, wird anhand von an aktiven Märkten beobachteten Preisnotierungen ermittelt.
- Level 2: Die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in dieser Kategorie erfolgt auf der Grundlage von Bewertungstechniken unter Anwendung von Inputfaktoren, die an aktiven Märkten beobachtbar sind.
- Level 3: Hier wird der beizulegende Zeitwert von Instrumenten anhand von Bewertungstechniken ermittelt, bei denen vor allem Inputfaktoren verwendet werden, die nicht an aktiven Märkten beobachtbar sind.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	31.12.2017			31.12.2016		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	–	977	31	1	1.075	37
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	6	–	–	14
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	13.678	1.238	97	14.342	1.260	131
Hedging-Derivate	–	2.082	2	–	2.661	–
Sachanlagen (zum Fair Value bewertet)	–	–	14	–	–	23
SUMME	13.678	4.297	150	14.343	4.996	205
Handelspassiva	–	1.000	4	–	1.088	18
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	299	2	–	397	2
Hedging-Derivate	–	1.655	–	–	2.153	–
SUMME	–	2.954	6	–	3.638	20

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der Vermögenswerte in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2016				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2016	69	16	1.030	6	69
Erhöhungen	2	2	129	–	1
Zugänge	2	–	64	–	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–	2	–	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	–	2	–	–	–
Eigenkapital ²⁾	x	x	7	–	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	35	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	1	24	–	1
Verminderungen	–33	–5	–1.028	–6	–47
Abgänge	–7	–	–74	–3	–
Tilgungen	–	–5	–2	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–2	–	–10	–	–1
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–7
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–10	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–11	–	–
Sonstige Verminderungen ⁵⁾	–24	–	–921	–3	–45
Buchwert per 31.12.2016	37	14	131	–	23
	2017				
	VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2017	37	14	131	–	23
Erhöhungen	–	–	30	2	1
Zugänge	–	–	–	2	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–	–	–	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	–	–	–	–	–
Eigenkapital ²⁾	x	x	14	–	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	6	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	–	10	–	–
Verminderungen	–7	–8	–64	–	–10
Abgänge	–3	–	–4	–	–9
Tilgungen	–	–6	–2	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–4	–	–	–	–1
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–7
Eigenkapital ⁴⁾	x	x	–3	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–51	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–2	–4	–	–
Buchwert per 31.12.2017	31	6	97	2	14

1), 3) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

5) Davon – 918 Mio € aus Änderungen im Konsolidierungskreis.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Veränderungen der finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	2016		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2016	30	3	21
Erhöhungen	4	–	–
Emission	3	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	1	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste¹⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	–	–
Verminderungen	–15	–1	–21
Tilgungen	–7	–	–21
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–7	–1	–
Buchwert per 31.12.2016	18	2	–
	2017		
	VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2017	18	2	–
Erhöhungen	–	–	–
Emission	–	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	–	–	–
Verminderungen	–14	–1	–
Tilgungen	–2	–	–
Zugänge	–	–	–
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–12	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne²⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	x	x	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–1	–
Buchwert per 31.12.2017	4	1	–

1), 2) Erhöhungen/Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2)

Im Geschäftsjahr 2017 gab es weder für finanzielle Vermögenswerte noch für finanzielle Verbindlichkeiten Übertragungen aus Level 1 und Level 2.

A.7.3 – Day-One Profit/Loss

Finanzinstrumente werden in der Bilanz mit dem beizulegenden Zeitwert angesetzt. Der beizulegende Zeitwert von Finanzinstrumenten – mit Ausnahme jener, die als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitpunkt bewertet designiert werden – zum Zeitpunkt ihres Ansatzes wird gewöhnlich mit dem dafür erhaltenen oder gezahlten Betrag gleichgesetzt. Bei zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (siehe A.5.3.2) und Instrumenten, die als zum beizulegenden Zeitwert bewertet designiert werden (siehe A.5.3.2) wird eine Differenz gegenüber dem erhaltenen oder gezahlten Betrag in den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

IAS 39 setzt für den Ansatz eines Day-One Profit/Loss voraus, dass der betreffende beizulegende Zeitwert durch eine Marktpreisnotierung in einem aktiven Markt für einen identischen Vermögenswert bzw. eine identische Schuld oder auf der Grundlage einer Bewertungstechnik, die nur Daten aus beobachtbaren Märkten verwendet, belegt wird. Letzteres wird durch die Anwendung konservativer Bewertungsmodelle, die oben beschriebenen Prozesse zur Überprüfung der verwendeten Modelle und der diesbezüglichen Parameter und Wertanpassungen zur Berücksichtigung des Modellrisikos gewährleistet.

Jener Teil des beizulegenden Zeitwerts dieser Instrumente, der mittels subjektiver (nicht beobachtbarer) Parameter ermittelt wird, spiegelt sich als Fair-Value-Anpassung zur Berücksichtigung des Modellrisikos im Bilanzwert dieser Instrumente wider und wird nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Erfassung dieses Teils in der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nur dann, wenn objektive (beobachtbare) Parameter zur Anwendung kommen und die Anpassungen daher ausgebucht werden.

Der Saldo der Wertanpassungen zur Berücksichtigung diverser Modellrisiken betrug zum 31. Dezember 2017 27,9 Mio € (31. Dezember 2016: 30 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.7.4 – Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert

Gemäß IFRS 13 vorgeschriebene Angaben über Bestände, die auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden:

Festverzinsliche Wertpapiere

Festverzinsliche Wertpapiere werden in einem zweistufigen Verfahren unter Berücksichtigung der Liquidität auf dem betreffenden Markt bewertet. Liquide Instrumente an aktiven Märkten werden zum jeweiligen Marktpreis bewertet. Daher werden Bestände solcher Instrumente innerhalb der Fair-Value-Hierarchie in Level 1 ausgewiesen. Bei Instrumenten, die nicht an aktiven Märkten gehandelt werden, erfolgt die Bewertung auf Basis eines Modells, für das implizite, aus Level-1-Instrumenten abgeleitete Risikoprämienkurven herangezogen werden. Das Modell macht größtmöglichen Gebrauch von beobachtbaren Inputfaktoren und so wenig wie möglich Gebrauch von nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Je nach Nähe zur verwendeten Risikoprämienkurve werden Wertpapiere auf dieser Grundlage in Level 2 bzw. Level 3 ausgewiesen; die Einstufung in Level 3 erfolgt bei Verwendung einer signifikanten, nicht beobachtbaren Risikoprämie, wenn keine vergleichbaren Risikoprämienkurven verfügbar sind bzw. im Fall komplexer Anleihen. Im Rahmen des Fair-Value-Accounting kompensieren Fair-Value-Anpassungen zur Berücksichtigung von Liquiditäts- und Modellmängeln das Fehlen beobachtbarer Marktdaten für Bestände in Level 2 und Level 3.

Im Zuge des globalen Prozesses zur unabhängigen Preisverifizierung für Anleihen (Independent Price Verification – IPV) werden Marktpreise von Anleihen in Level 1 und Preismodelle für illiquide Anleihen regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft.

Strukturierte Finanzprodukte

Das Unternehmen ermittelt den beizulegenden Zeitwert strukturierter Finanzprodukte unter Verwendung einer geeigneten Bewertungsmethode für Derivate unter Berücksichtigung der Art des eingebetteten Derivats. Je nach Beobachtbarkeit signifikanter Inputfaktoren des Modells werden derartige Instrumente in Level 2 oder Level 3 eingestuft.

Strukturierte Kreditprodukte (Asset-backed Securities)

Die „Structured Credit Bonds“ werden über den IPV-Prozess (Independent Price Verification) abgedeckt.

Gemäß dem IPV-Prozess wird die Qualität eines Preises aufgrund der Verfügbarkeit mehrerer Notierungen unabhängiger Marktteilnehmer für identische Vermögenswerte beurteilt. Daher stützt sich der Prozess in erster Linie auf Markt als zuverlässigen Sammler von Marktnotierungen. In einem zweiten Schritt werden sogenannte „Fallback“-Preise ermittelt, d. h. durch Vergleich eines jeden Wertpapiers mit einem Bestand ähnlicher Wertpapiere, für die Marktnotierungen verfügbar sind. Die Levelzuordnung wird aus dem Bond-IPV-Prozess abgeleitet.

OTC-Derivate

Der beizulegende Zeitwert von Derivaten, die nicht in einem aktiven Markt gehandelt werden, wird mittels einer Bewertungstechnik bestimmt. In jenen Fällen, wo für die einzelnen Komponenten von Derivaten aktive Märkte vorhanden sind, wird der beizulegende Zeitwert auf Basis der entsprechenden Marktpreise der einzelnen Komponenten ermittelt.

Bewertungstechniken, die auf beobachtbaren Inputfaktoren basieren, werden als Level-2-Bewertungen bezeichnet. Bewertungstechniken, bei denen signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, werden als Level-3-Bewertungen bezeichnet.

Eigenkapitalinstrumente

Eigenkapitalinstrumente werden in Level 1 eingestuft, wenn eine Preisnotierung an einem aktiven Markt verfügbar ist, und in Level 3, wenn keine Notierungen zur Verfügung stehen oder die Notierung auf unbestimmte Zeit ausgesetzt wurde. Eigenkapitalinstrumente werden nur dann in Level 2 ausgewiesen, wenn der Markt, in dem das Eigenkapitalinstrument notiert, nicht als ausreichend aktiv angesehen wird und daher eine Anpassung der quotierten Preise erforderlich scheint.

Investmentfonds

Die Bank Austria Gruppe hält Anteile an bestimmten Investmentfonds, für die der Rechenwert (Net Asset Value – NAV) pro Anteil errechnet wird; dazu zählen offene Investmentfonds, Private-Equity-Fonds und Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen des Unternehmens beinhalten Miteigentumsanteile an Fonds, die vom Unternehmen selbst verwaltet werden, und Anteile an Fonds, die von Dritten verwaltet werden.

Private-Equity-Fonds

Wenn für die Bemessung zum beizulegenden Zeitwert keine verlässlichen Angaben verfügbar sind, werden Private-Equity-Fonds zu Anschaffungskosten bewertet und gemäß IAS 39 als zur Veräußerung verfügbar eingestuft („Anlagevermögen“). Eine Wertsteigerung des Anteils an einem Private-Equity-Fonds führt nicht zu einem Anstieg des Buchwerts; ein Wertzuwachs wird erst beim Verkauf als Veräußerungsgewinn ausgewiesen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Eine Verminderung des Werts kann bei Erfüllung bestimmter Kriterien zu einem Wertminderungsaufwand führen. Objektive Anhaltspunkte liegen vor, sobald von einer nachteiligen, verlässlich quantifizierbaren Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows ausgegangen werden kann, die signifikant ist oder länger andauert.

Sonstige Fonds

Die Bank Austria Gruppe hält auch Anteile an offenen Investmentfonds und Immobilienfonds.

Offene Investmentfonds werden wegen der hohen Transparenz und Nachvollziehbarkeit ihres Marktes und der beobachtbaren Inputfaktoren gewöhnlich in Level 1 oder Level 2 eingestuft.

Die Einstufung von Immobilienfonds in Level 2 oder Level 3 steht hauptsächlich im Zusammenhang mit den Eigenschaften des zugrunde liegenden Vermögenswerts. Ungeachtet der Art von Investmentfonds erfolgt bei ihrer Bewertung eine entsprechende Anpassung des Rechenwerts aufgrund der spezifischen Merkmale des jeweiligen Fonds.

Fair-Value-Anpassung

Die grundlegenden Fair-Value-Bemessungen sind um Faktoren zu bereinigen, die nicht im Basisbarwert enthalten sind, den ein Marktteilnehmer bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts eines Derivats berücksichtigen würde. In der Bank Austria Gruppe werden folgende Anpassungen durchgeführt:

- Credit Valuation Adjustment (CVA) und Debit Valuation Adjustment (DVA)
- Funding Valuation Adjustment (FundVA)
- Modellrisiko
- Glattstellungsrisiko
- Marktliquiditätsrisiko
- Sonstige Anpassungen

Sofern der Wert der Fair-Value-Anpassungen gemäß IFRS 13.48 auf Basis eines Netto-Exposures ermittelt wird, wird diese Anpassung auf Basis konsistenter Algorithmen auf die einzelnen Geschäfte verteilt.

Credit Valuation Adjustment und Debit Valuation Adjustment (CVA/DVA)

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Credit Valuation Adjustments (CVAs) und Debit Valuation Adjustments (DVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Kontrahentenrisikos bzw. der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG auf den beizulegenden Zeitwert berücksichtigt werden.

Die CVA/DVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile
- PD und Sektorinformation der Kunden
- CDS-Verfügbarkeit der Kunden

Generell für Performing Counterparts kommt eine bilaterale CVA-Berechnung auf der Grundlage marktimplizierter Werte für PD und LGD (CDS) zur Anwendung. Ausnahmen gibt es bei Specific Wrong Way Risk, welche unilateral gerechnet werden.

Bei Non-performing Counterparts wird eine CVA-Berechnung auf Grundlage des erwarteten Verlusts durchgeführt.

Funding Valuation Adjustment

In die Bewertung von Derivaten fließen auch Funding Valuation Adjustments (FundVAs) ein, mit denen die Auswirkungen des Funding insbesondere für unbesicherte Derivatetransaktionen berücksichtigt werden.

Die FundVA-Methodik von UniCredit basiert auf folgendem Input:

- Simulation der erwarteten Exposure-Profile
- PD und Sektorinformation der Kunden
- CDS-Verfügbarkeit der Kunden
- Funding Spread

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Modellrisiko

Für die Bewertung von Finanzinstrumenten werden Finanzmodelle verwendet, wenn direkte Marktnotierungen nicht ohne weiteres verfügbar sind. Das Modellrisiko entspricht der Möglichkeit, dass die Bewertung eines Finanzinstruments von der Wahl des Modells tatsächlich beeinflusst wird. Für die Bewertung eines Finanzinstruments können verschiedene Methoden verwendet werden, die unter Umständen zu unterschiedlichen Bewertungsergebnissen führen. Modellrisikoanpassungen beziehen sich auf das Risiko, dass der tatsächliche beizulegende Zeitwert des Finanzinstruments von jenem Wert abweicht, der mit dem Modell ermittelt wurde. Die Reserve in Bezug auf strukturierte eigene Emissionen (eigene Risikoprämie – Credit Spread) ist im Rahmen der Modellrisiko-Fair-Value-Anpassung abgedeckt.

Glattstellungsrisiko (Close-out)

Das „Close-out Adjustment“ trägt den Kosten der Glattstellung einer (aggregierten) zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Handelsposition Rechnung. Glattgestellt werden kann die Position durch einen Verkauf (bzw. im Falle einer Short-Position durch einen Kauf) oder durch Abschluss eines neuen Geschäfts (oder mehrerer Geschäfte) zur Kompensation bzw. Absicherung der offenen Position. Die Glattstellungskosten werden üblicherweise aus den auf dem Markt beobachteten Geld-Brief-Spannen abgeleitet. Mit dem Close-out Adjustment wird die Tatsache berücksichtigt, dass eine Position zum Mittelkurs bewertet wird, aber nur zum Geld- oder Briefkurs glattgestellt werden kann. Somit bestimmt die Geld-Brief-Spanne die Höhe der Anpassung. Darüber hinaus ist ein Close-out Adjustment des Rechenwerts erforderlich, wenn bei einem Investmentfonds Abschläge für Wertberichtigungen einer Position erfolgen.

Sonstige Anpassungen

Sonstige Fair-Value-Anpassungen, die nicht unter die bisher genannten Kategorien fallen, kommen in Betracht, um die Bewertung mit dem aktuellen Abgangspreis in Einklang zu bringen, z. B. Anpassungen bei Aktien, deren Marktnotierung für den tatsächlichen Abgangspreis nicht repräsentativ ist, oder Anpassungen für weniger liquide Titel.

Beschreibung der vom Unternehmen verwendeten Verfahren für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in Level 3 der Fair-Value-Hierarchie

Die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfolgt mittels verschiedener Methoden, zu denen auch das Discounted-Cashflow-Verfahren und interne Modelle zählen. Auf Basis der Beobachtbarkeit der verwendeten Inputfaktoren werden alle Finanzinstrumente in Level 1, Level 2 oder Level 3 der Fair-Value-Hierarchie eingestuft. Wenn bei einer Position ein oder mehrere signifikante, nicht direkt beobachtbare Inputfaktoren herangezogen werden, kommen zusätzliche Preisverifizierungsverfahren zur Anwendung. Diese Verfahren umfassen unter anderem, eine Prüfung relevanter historischer Daten, Gewinn- und Verlustanalysen, die getrennte Bewertung jedes einzelnen Bestandteils eines strukturierten Geschäfts sowie Benchmarking. Mit diesem Ansatz sind Einschätzungen und fachkundige Beurteilungen verbunden; somit könnten Bewertungsanpassungen erforderlich sein, die neben dem verwendeten Preismodell auch die Spanne zwischen Geld- und Briefkurs sowie Liquiditäts- und Kontrahentenrisiken berücksichtigen.

Gemäß den „Group Market Risk Governance Guidelines“ werden alle von Handelsbereichen der Unternehmen entwickelten Preismodelle zentral und unabhängig von Marktrisikoeinheiten der Holdinggesellschaft getestet und validiert. Damit wird eine entsprechende Trennung zwischen den Stellen, die für Entwicklung und Validierung verantwortlich sind, gewährleistet. Zweck dieser unabhängigen Kontrolle ist die Beurteilung des Modellrisikos, das aus der Konzeption, den bei Bedarf erforderlichen Kalibrierungstechniken und der Angemessenheit des Modells für ein bestimmtes Produkt auf einem definierten Markt entsteht.

Über die tägliche Anpassung an den Marktpreis („Marking to Market“) bzw. an das Preismodell („Marking to Model“) hinaus ist eine unabhängige Preisverifizierung (Independent Price Verification – IPV) durchzuführen. Das Projekt Global Bond IPV soll für jedes illiquide Instrument einen beizulegenden Zeitwert liefern.

Die Sensitivitätsanalyse für Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen.

Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im regulatorischen Bankbuch (BB) liegt. Aus Bilanzierungssicht werden festverzinsliche Wertpapiere überwiegend in der Kategorie „zur Veräußerung verfügbar“ (AFS) gebucht, und Derivate im Bankbuch werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren verwendet.

(Mio €)

PRODUKTARTEN		FAIR VALUE VERMÖGENSWERTE	FAIR VALUE VERBINDLICHKEITEN	NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SCHWANKUNGS- BREITE	
Derivate	Finanzderivate	Aktien	28,5	3,7	Basiswert	50 % / 2 – 10 %
		Devisen	0,2	0,0	Zinssatz	2 %
		Zinssätze	0,2	0,0	Swap-Satz (bp)	0,2 %
	Kreditderivate		1,9	0,6	Risikoprämie	0,04 – 3 %
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	48,9	1,4	Preis	0,04 – 3 %	
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	71,6		Preis	10 %	
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	26,3		Preis	10 %	

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate	Finanzderivate		
	Aktien	+/-	13,7
	Devisen	+/-	0,1
	Zinssätze	+/-	0,1
	Kreditderivate	+/-	0,0
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	+/-	7,2
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/-	4,4
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/-	1,3

Beschreibung der Bewertungstechnik für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von in Level 2 oder Level 3 eingestuft Instrumenten

Für die Bewertung einiger Positionen, für die aus Marktquellen keine Marktpreise verfügbar sind, werden Bewertungstechniken verwendet. Die UniCredit Group verwendet bekannte Bewertungstechniken zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts von finanziellen und nicht-finanziellen Instrumenten, die nicht aktiv gehandelt und notiert werden. Für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Level 2 und Level 3 werden folgende Bewertungstechniken verwendet:

Optionspreismodell

Optionsbewertungsverfahren werden im Allgemeinen für Instrumente verwendet, bei denen der Inhaber bei Eintritt eines künftigen Ereignisses – z. B. wenn der Preis eines zugrunde liegenden Vermögenswerts einen vorab festgelegten Ausübungspreis über- oder unterschreitet – ein bedingtes Recht oder eine bedingte Verpflichtung hat. Optionsmodelle schätzen die Wahrscheinlichkeit des Eintritts des betreffenden Ereignisses unter Berücksichtigung von Annahmen wie Volatilitätsschätzungen, des Preises des zugrunde liegenden Instruments und der erwarteten Rendite.

Discounted Cashflow

Das Discounted-Cashflow-Verfahren besteht im Wesentlichen in einer Schätzung künftiger Cashflows, die über die Laufzeit eines Instruments hinweg erwartet werden. Das Modell erfordert die Schätzung der Cashflows und die Anwendung von Marktparametern für die Diskontierung: Der Abzinsungs- oder Diskontierungsfaktor spiegelt die vom Markt verlangten Risikoprämien bzw. Refinanzierungsaufschläge für Instrumente mit ähnlichen Risiko- und Liquiditätsprofilen zur Errechnung eines Barwerts wider. Der beizulegende Zeitwert des Kontrakts ist die Summe der Barwerte künftiger Cashflows.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Hazard Rate Model

Im Gegensatz zu Anleihen kann man den Gewinn oder Verlust aus einer CDS-Position nicht einfach dadurch ermitteln, dass man die Differenz zwischen dem aktuell notierten Marktpreis zuzüglich der erhaltenen Kupons und dem Kaufpreis berechnet. Zur Bewertung eines CDS sind eine Laufzeitstruktur von CDS-Spreads, eine Annahme bezüglich der Einbringungsquote und ein Modell heranzuziehen.

Marktbasierter Ansatz

Eine Bewertungstechnik, die Preise und andere Informationen nutzt, die in Markttransaktionen entstehen, an denen identische oder vergleichbare (d. h. ähnliche) Vermögenswerte, Verbindlichkeiten oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, z. B. Geschäftsbetriebe, beteiligt sind.

Angepasster Inventarwert (Adjusted Net Asset Value)

Der Inventarwert ist der Gesamtwert der Vermögenswerte eines Investmentfonds abzüglich der Verbindlichkeiten. Ein Anstieg des Inventarwerts führt zu einem Anstieg der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts.

Beschreibung der nicht beobachtbaren Inputfaktoren, die zur Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Instrumenten in Level 3 herangezogen werden, sowie der Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Veränderungen dieser Inputfaktoren

Im Folgenden wird die gerichtete Reagibilität der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Instrumenten in Level 3 auf Veränderungen in Abstimmung mit der Gruppe maßgeblich nicht beobachtbarer Inputfaktoren beschrieben. Für die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert, bei der signifikante nicht beobachtbare Inputfaktoren verwendet werden (Level 3), erfolgt eine Sensitivitätsanalyse, um eine Reihe möglicher alternativer Bewertungen zu erhalten. Die Gruppe ist der Ansicht, dass die Auswirkung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors auf die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts in Level 3 von der Korrelation zwischen verschiedenen, im Bewertungsverfahren verwendeten Inputfaktoren abhängt. Weiters beeinflusst eine Veränderung eines nicht beobachtbaren Inputfaktors den Betrag und die Richtung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts, auch in Abhängigkeit davon, um welches Instrument es sich handelt und ob das Instrument als Vermögenswert oder als Verbindlichkeit gehalten wird.

Volatilität

Die Volatilität ist ein Maß für die Preisschwankungen eines Finanzinstruments im Lauf der Zeit. Sie misst insbesondere, wie rasch und wie stark sich der Marktpreis eines Instruments, ein Parameter oder ein Marktindex ändert, wobei diese Veränderung als Prozentsatz der relativen Preisänderung ausgedrückt wird. Je höher die Volatilität des zugrunde liegenden Instruments, desto risikoreicher ist das Instrument. Allgemein gilt, dass Long-Positionen in Optionen (Vermögenswerte) von einer Zunahme der Volatilität profitieren, während bei Short-Positionen in Optionen (Verbindlichkeiten) Verluste eintreten.

Man unterscheidet zwischen verschiedenen Arten von Volatilität: Zinsvolatilität, Inflationsvolatilität, Wechselkursvolatilität und Volatilität von Aktien, Aktienindizes oder anderen Indizes.

Korrelation

Die Korrelation ist ein Maß für die Beziehung zwischen den Veränderungen zweier Variablen. Wenn Parameter positiv miteinander korrelieren, führt eine Zunahme der Korrelation zu einem höheren beizulegenden Zeitwert. Andererseits führt bei einer Short-Position eine Zunahme der Korrelation – für sich allein betrachtet – im Allgemeinen zu einer niedrigeren Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Änderungen des Korrelationsgrads können somit je nach Art der Korrelation eine starke günstige oder ungünstige Auswirkung auf den beizulegenden Zeitwert eines Instruments haben.

Die Korrelation ist ein Inputfaktor für die Bewertung eines Derivats, bei dem der Ertrag von einem oder mehreren zugrunde liegenden Risiken abhängt. Der Korrelationsgrad, der bei der Bewertung von Derivaten mit mehreren zugrunde liegenden Risiken berücksichtigt wird, hängt von einer Reihe von Faktoren ab; dazu zählt auch die Art der Risiken.

Dividenden

Die Herleitung eines Terminkurses für eine bestimmte Aktie oder einen Index ist von Bedeutung für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts von Forward- und Swap-Kontrakten und für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts unter Anwendung von Optionspreismodellen. Das Verhältnis zwischen dem aktuellen Aktienkurs und dem Terminkurs basiert auf einer Kombination der erwarteten Höhe zukünftiger Dividenden und der Zahlungszeitpunkte sowie in geringerem Maß auf den jeweiligen Refinanzierungssätzen für die betreffende Aktie. Die Dividendenrendite und das Timing sind die wichtigsten Parameter bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts für Instrumente, die Reagibilität auf einen Terminkurs zeigen.

Zinskurve

Die Zinskurve für weniger liquide Währungen bezieht sich auf die Zinssätze in Währungen, für die in Bezug auf Enge, Tiefe und Widerstandsfähigkeit keine Marktliquidität gegeben ist. Die Illiquidität dieser Inputdaten hat direkten Einfluss auf die Bewertung von Anleihen oder Derivaten in illiquiden Währungen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Risikoprämien (Credit Spreads)

Verschiedene Bewertungsmodelle insbesondere für Kreditderivate erfordern einen Input für die Risikoprämie (Credit Spread), die die Kreditqualität der betreffenden Adresse widerspiegelt. Die Risikoprämie eines bestimmten Wertpapiers wird in Relation zur Rendite auf einen Benchmark-Titel oder einen Referenzsatz – häufig U.S. Treasury oder LIBOR – angegeben und im Allgemeinen in Basispunkten ausgedrückt. Die Bandbreiten für Risikoprämien decken verschiedene Basiswerte (Indizes und Einzeladressen), Regionen, Branchen, Laufzeiten und Kreditqualitäten (hochverzinslich und Investment Grade) ab. Aus der Vielzahl dieser Werte ergibt sich auch eine Vielzahl nicht beobachtbarer Inputfaktoren.

Verlust bei Ausfall (Loss Given Default – LGD)/Einbringungsquote

Der Verlust bei Ausfall (LGD) wird auch als Verlustschwere bezeichnet (bei umgekehrter Betrachtung spricht man von der Einbringungsquote) und stellt den Prozentsatz der vertraglichen Cashflows dar, der bei einem Ausfall nicht mehr einbringlich ist, ausgedrückt als Nettobetrag des Verlusts in Relation zum aushaftenden Kreditsaldo. Eine Zunahme des Verlusts bei Ausfall führt für sich allein betrachtet zu einer Verringerung der Bemessung des beizulegenden Zeitwerts. Der Verlust bei Ausfall ist kreditstufenspezifisch, derartige Verluste werden im Allgemeinen durch wesentliche Eigenschaften der Transaktion beeinflusst, z. B. durch das Vorhandensein von Sicherheiten und den Grad der Nachrangigkeit.

Preis

Wenn keine beobachtbaren Marktpreise vorhanden sind, werden für die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts Vergleiche herangezogen.

Quote der vorzeitigen Rückzahlung (Prepayment Rate – PR)

Die Prepayment Rate ist die geschätzte Quote der voraussichtlichen vorzeitigen Rückzahlung des Kapitals des betreffenden Schuldtitels. Freiwillige, nicht planmäßige Zahlungen (vorzeitige Rückzahlungen) verändern die künftigen Cashflows für den Investor und dadurch auch den beizulegenden Zeitwert des Wertpapiers. Je stärker sich die vorzeitige Rückzahlung ändert, desto stärker ändert sich die gewichtete durchschnittliche Laufzeit des Wertpapiers; dies beeinflusst die Bewertung positiv oder negativ, je nach Art des Wertpapiers und der Richtung der Änderung der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit.

Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD)

Die Ausfallwahrscheinlichkeit ist eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit, dass vertragliche Schulden nicht eingezogen werden können. Diese Kennzahl stellt eine Schätzung der Wahrscheinlichkeit dar, dass ein Bankkunde nicht in der Lage sein wird, seinen Schuldverpflichtungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums nachzukommen. Die PD eines Schuldners hängt nicht nur von den Risikoeigenschaften des betreffenden Schuldners ab, sondern auch vom wirtschaftlichen Umfeld und dem Grad, in dem das wirtschaftliche Umfeld den Schuldner beeinflusst.

Das Management von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden – z. B. Forderungen an Kunden und Kreditinstitute sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Kreditinstituten –, erfolgt nicht auf Basis des beizulegenden Zeitwerts.

Der beizulegende Zeitwert dieser Instrumente wird nur für Berichtszwecke berechnet und hat keinen Einfluss auf die Bilanz oder die Gewinn- und Verlustrechnung. Da diese Instrumente im Allgemeinen nicht gehandelt werden, erfolgt die Bemessung des beizulegenden Zeitwerts auf Basis interner Parameter, die gemäß IFRS 13 teilweise als nicht beobachtbare Inputfaktoren eingestuft werden.

Forderungen

Der beizulegende Zeitwert von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden, wird vor allem mit Hilfe eines risikoadjustierten Barwertansatzes bestimmt. Für einige Portfolios kommen vereinfachte Ansätze unter Berücksichtigung ihrer Eigenschaften zur Anwendung.

Die Cashflows beinhalten Kapitalrückzahlungen und Zinszahlungen und hängen von den Vertragsbedingungen und Marktverhältnissen (d. h. Zinssätzen) ab.

Der risikolose Zinssatz ist jener Zinssatz, den der Markt für Veranlagungen ohne Risiko für eine bestimmte Laufzeit verlangt.

Die Risikoprämie (Credit Spread) stellt die zusätzliche Rendite dar, die ein Marktteilnehmer für eine risikoreiche Veranlagung verlangt. Die Risikoprämie für nicht notierte Produkte wie kommerzielle Instrumente lässt sich nicht aus beobachtbaren Marktpreisen ableiten; die Bank hat daher die Risikoprämie auf Basis kontrahentenspezifischer bzw. transaktionsspezifischer Faktoren (d. h. Annahmen über Einbringungsquote, Ausfallwahrscheinlichkeit) geschätzt.

Für Zwecke der Einstufung in die Fair-Value-Hierarchie (Level 2 oder Level 3) wird untersucht, inwiefern die so geschätzten Risikoprämien einen wesentlichen Einfluss auf den Fair Value haben. Sofern der so ermittelte Fair Value nicht erheblich vom risikolosen Barwert abweicht, erfolgt eine Einstufung in Level 2. Kurzfristige Geschäfte, für die unter Anwendung der Vereinfachungsregel des IFRS 7.29 der Fair Value mit dem Buchwert

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

gleichgesetzt wird, werden als Level 3 eingestuft. Die angewendeten Methoden zur bestmöglichen Einschätzung der Beobachtbarkeit und Wesentlichkeit der Parameter werden jeweils an die geänderten Marktverhältnisse angepasst.

Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert von Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, wird mit dem Discounted-Cashflow-Verfahren – wie oben für Forderungen beschrieben – ermittelt. Die eigene Risikoprämie wird unter Anwendung der Risikokurven der Bank Austria Gruppe in Bezug auf nachrangige und nicht nachrangige Instrumente ermittelt.

Die Einstufung in die Levels der Fair-Value-Hierarchie erfolgt analog zur Vorgehensweise für die Forderungen.

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

Da bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen hauptsächlich Wertpapiere betreffen, wird der beizulegende Zeitwert für diese Kategorie von Vermögenswerten gemäß den Erläuterungen in „Weitere Angaben über den beizulegenden Zeitwert – festverzinsliche Wertpapiere“ ermittelt.

Barreserve

Aufgrund ihrer Kurzfristigkeit und des im Allgemeinen vernachlässigbaren Kreditrisikos wird die Barreserve in der Konzernbilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen, sondern mit dem Buchwert.

Verbriefte Verbindlichkeiten

Der beizulegende Zeitwert verbriefter Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen werden, wird unter Anwendung des Discounted-Cashflow-Verfahrens bestimmt.

A.7.5 – Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbrieft Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie „Kundenforderungen“ umgegliedert.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 31.12.2017:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UM-KLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UM-KLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 31.12.2017	FAIR VALUE 31.12.2017	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMKLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	157	167	9	6	1	7
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
SUMME			157	167	9	6	1	7

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

A.8 – Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2017

Angaben zu vollkonsolidierten Unternehmen

Übersicht vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % ^{*)}
"BF NINE" Holding GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
"JOHA" Gebäude-Errichtungs- und -Vermietungsgesellschaft m. b. H. in Liqu.	LEONDING	EUR 37.000	94,03		94,03	
AI Beteiligungs GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
Allegro Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
ALMS Leasing GmbH.	WIEN	EUR 36.000	100,00		100,00	
Alpine Cayman Islands Ltd.	GEORGETOWN	EUR 798	100,00		100,00	
ALV Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
ANTARES Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Arno Grundstücksverwaltungs Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Austria Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
B 03 Immobilien GmbH & Co KG	WIEN	EUR 10.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
B A I Bauräger Austria Immobilien GmbH	WIEN		Verkauft am 12.04.2017		Gegründet am 25.02.2017	
B A I Beteiligungsverwaltungs-GmbH	WIEN	EUR 730.000	Fusioniert am 02.08.2017		100,00	
B A I Projektentwicklung GmbH	WIEN	EUR 730.000	Fusioniert am 26.09.2017		100,00	
BA Alpine Holdings Inc. (US)	WILMINGTON	USD 74.435.918	100,00		100,00	
BA Betriebsobjekte GmbH	WIEN	EUR 5.630.000	100,00		100,00	
BA Betriebsobjekte GmbH & Co Beta Vermietungs OG	WIEN	EUR 1.000	100,00		100,00	
BA Betriebsobjekte Praha, spol. s. r. o.	PRAG	CZK 100.000	100,00		100,00	
BA CA SECUND Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA Eurolease Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 363.364	100,00		100,00	
BA GebäudevermietungsgmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
BA GVG-Holding GmbH	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
BA Immo-Gewinnscheinfonds1	WIEN		99,00		99,00	
BA RI Z-Fremdenverk GS 1 (Unternehmensgewinnscheinfond1)	WIEN		Liquidiert am 31.08.2017		100,00	
BA/CA-Leasing Beteiligungen GmbH	WIEN	EUR 454.000	100,00		100,00	
BA-CA Andante Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA CENA Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA-CA Finance (Cayman) Limited	GEORGETOWN	EUR 15.000	100,00		100,00	
BA-CA Finance II (Cayman) Limited	GEORGETOWN	EUR 15.000	100,00		100,00	
BACA HYDRA Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA KommunalLeasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA Leasing Carmen GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA-CA Leasing Drei Garagen GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
BA-CA Leasing MAR Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BACA Leasing und Beteiligungsmanagement GmbH	WIEN	EUR 18.287	100,00		100,00	
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges. m. b. H.	WIEN	EUR 127.177	100,00		100,00	
BA-CA Presto Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
BACA-Leasing Aquila Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Verkauft am 02.08.2017		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
BAI Wohnungseigentumsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 73.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
BAL CARINA Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL DEMETER IMMOBILIEN LEASING GMBH	WIEN	EUR 36.500	Verkauft am 11.10.2017		100,00	
BAL HESTIA Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL HORUS Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL HYPNOS Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL LETO Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL OSIRIS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
BAL SOBEK Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Bank Austria Creditanstalt Leasing Immobilienanlagen GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Bank Austria Finanzservice GmbH	WIEN	EUR 490.542	100,00		100,00	
Bank Austria Hungaria Beta Leasing Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
Bank Austria Leasing ARGO Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Bank Austria Leasing HERA Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Bank Austria Leasing Ikarus Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Bank Austria Leasing MEDEA Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Bank Austria Real Invest Client Investment GmbH	WIEN	EUR 145.500	94,95		94,95	
Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH	WIEN	EUR 5.000.000	94,95		94,95	
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH	WIEN	EUR 10.900.500	94,95		94,95	
Bank Austria Wohnbaubank AG	WIEN	EUR 18.765.944	100,00		100,00	
bareal Immobilientreuhand GmbH	WIEN	EUR 35.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
Baulandentwicklung Gdst 1682/8 GmbH & Co OEG	WIEN		100,00		100,00	
Beteiligungsverwaltungsgesellschaft der Bank Austria Creditanstalt Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Brewo Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Buchstein Immobilienverwaltung GmbH und Co OG	WIEN	EUR 18.168	Fusioniert am 01.12.2017		100,00	
CABET-Holding GmbH	WIEN	EUR 290.909	100,00		100,00	
CABO Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
Cafu Vermögensverwaltung GmbH & Co OG	WIEN	EUR 6.719.227	Liquidiert am 28.09.2017		100,00	
CA-Leasing Senioren Park GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CA-Leasing Zeta Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
CALG 307 Mobilen Leasing GmbH	WIEN	EUR 18.286	100,00		100,00	
CALG 443 Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
CALG 445 Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
CALG 451 Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG Alpha Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG Anlagen Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG Anlagen Leasing GmbH & CO Grundstückvermietung und -verwaltung KG	MÜNCHEN	EUR 2.326.378	99,90		99,90	
CALG Delta Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
CALG Gamma Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
CALG Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
CALG Immobilien Leasing GmbH	WIEN	EUR 254.355	100,00		100,00	
CALG Immobilien Leasing GmbH & Co. 1120 Wien, Schönbr. Schlosstr. 38-42 OG	WIEN	0	Verkauft am 04.08.2017		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
CALG Immobilien Leasing GmbH & Co. Projekt Vier OG	WIEN	0	Verkauft am 04.08.2017		100,00	
CALG Minal Grundstückverwaltung GmbH	WIEN	EUR 18.286	100,00		100,00	
CAL-Papier Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	Fusioniert am 01.12.2017		100,00	
CANDOUR FIVE GmbH & Co KG	WIEN		Verkauft am 06.07.2017			Zugang Konkurs am 01.06.2017
card complete Service Bank AG	WIEN	EUR 6.000.000	50,10		50,10	
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH	WIEN	EUR 75.000	55,01		55,01	
Castellani Leasing GmbH	WIEN	EUR 1.800.000	100,00		100,00	
Charade Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Chefren Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Civitas Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Communa - Leasing Grundstücksverwaltungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Contra Leasing-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
DBC Sp. z. o. o.	WARSCHAU	PLN 50.000	100,00		100,00	
DC Bank AG	WIEN	EUR 5.000.000	50,07		50,07	
DC elektronische Zahlungssysteme GmbH	WIEN	EUR 35.000	50,10		50,10	
Diners Club CS s. r. o.	BRATISLAVA	EUR 995.000	50,07		50,07	
Diners Club Polska Sp. z. o. o.	WARSCHAU	PLN 7.500.000	50,07		50,07	
DiRana Liegenschaftsverwertungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 17.500	100,00		100,00	
DLV Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Döblerhof Immobilien GmbH & Co KG	WIEN	EUR 10.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
Donaumarina Projektentwicklung GmbH	WIEN	EUR 35.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
Dr. W. W. Donath Immobilienverwaltung GmbH	WIEN	EUR 37.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
DUODEC Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
EKAZENT Gebäudevermietung GmbH	WIEN	EUR 1.310.000	Verkauft am 31.01.2017		100,00	
EKAZENT Immobilien Management GmbH	WIEN	EUR 35.000	Fusioniert am 05.10.2017		100,00	
Ekazent Realitätengesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 4.370.000	Verkauft am 31.01.2017		100,00	
EUROGATE Beteiligungsverwaltung GmbH	WIEN	EUR 35.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
EUROGATE Projektentwicklung GmbH	WIEN	EUR 35.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
EUROGATE Projektentwicklung GmbH & Co Area BETA KG	WIEN	EUR 35.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
Eurolease AMUN Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Eurolease ANUBIS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Eurolease ISIS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Eurolease MARDUK Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Eurolease RA Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Eurolease RAMSES Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Euroventures-Austria-CA-Management GesmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Expanda Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
FactorBank Aktiengesellschaft	WIEN	EUR 3.000.000	100,00		100,00	
FINN Arsenal Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE % *)
FMC Leasing Ingatlanhasznosító Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
FMZ Savaria Szolgálató	BUDAPEST	HUF 3.000.000	75,00		75,00	
FMZ Sigma Projektentwicklungs GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
Folia Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Fugato Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
GALA Grundstückverwaltung Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 27.434	100,00		100,00	
Garage Am Hof Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 220.000	92,60		92,60	
GBS Grundstücksverwaltungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500		Verkauft am 23.06.2017	100,00	
Gebäudeleasing Grundstücksverwaltungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Gemeindeleasing Grundstückverwaltung Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 18.333	100,00		100,00	
Grundstücksverwaltung Linz-Mitte GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
HBF Projektentwicklung Drei GmbH & Co KG	WIEN	EUR 1.000		Verkauft am 12.04.2017	100,00	
HBF Projektentwicklung Eins GmbH & Co KG.	WIEN	EUR 1.000		Verkauft am 12.04.2017	100,00	
HBF Projektentwicklung Zwei GmbH & Co KG	WIEN	EUR 1.000		Verkauft am 12.04.2017	100,00	
HERKU Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
HONEU Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Human Resources Service and Development GmbH	WIEN	EUR 18.168	100,00		100,00	
HVB-Leasing Forte Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-Leasing Garo Kft	BUDAPEST	HUF 3.100.000	100,00		100,00	
HVB-Leasing Jupiter Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-Leasing Maestoso Kft.	BUDAPEST	HUF 3.100.000		Verkauft am 01.06.2017	100,00	
HVB-Leasing Rocca Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-Leasing Rubin Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
HVB-Leasing Smaragd Ingatlanhasznosító Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	
Immobilien Holding GmbH (former BA-CA Infrastrucutre Finance Advisory)	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Immobilien Rating GmbH	WIEN	EUR 50.000	95,92		95,92	
Immobilienleasing Grundstückverwaltungs- Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
IMU Immobilienentwicklung Muthgasse GmbH & Co KG	WIEN	EUR 2.500		Verkauft am 12.04.2017	60,00	
INTRO Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
INV Totalunternehmer GmbH	WIEN	EUR 35.000		Verkauft am 12.04.2017	100,00	
ISB Universale Bau GmbH	BERLIN	EUR 6.288.890	100,00		100,00	
IVONA Beteiligungsverwaltung GmbH	WIEN	EUR 18.168	99,00		99,00	
Jausern-Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG	WIEN	EUR 36.336	99,80		99,80	
KLEA Terrain- und Bau-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 3.650.000		Fusioniert am 05.10.2017	100,00	
KLEA ZS-Immobilienvermietung G. m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G. m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
KSG Karten-Verrechnungs- und Servicegesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 44.000	50,10		50,10	
Kunsthaus Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Kur- und Sporthotel Gesellschaft m. b. H.	KITZBUHEL	EUR 3.650.000		Verkauft am 09.01.2017	100,00	
Kutra Grundstückverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Lagermax Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Lagev Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
LARGO Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Errichtungs- und Verwertungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
LEASFINANZ Alpha Assetvermietung GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		Gegründet am 30.05.2017	
LEASFINANZ Bank GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LEASFINANZ GmbH	WIEN	EUR 218.019	100,00		100,00	
Legato Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Lelev Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
LINDENGASSE Bürohausgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 37.000	Fusioniert am 02.08.2017		100,00	
LINO Hotel-Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Lipark Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Liva Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
M. A. V. 7., Bank Austria Leasing Bauträger GmbH & Co. OG.	WIEN	EUR 3.707	100,00		100,00	
MARTIANEZ COMERCIAL, SOCIEDAD ANONIMA	PUERTO DE LA CRUZ		100,00		100,00	
MBC Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Mcl Re Ljubljana, Poslovni Najem Nepremi Nin, D. O. O.	LJUBLJANA	EUR 7.500	100,00		100,00	
Menuett Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
MM Omega Projektentwicklungs GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
Mögra Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
MY Drei Handels GmbH	WIEN	EUR 17.500	100,00		100,00	
Nage Lokalvermietungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
NÖ. HYPO LEASING ASTRICTA Grundstückvermietungs Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	95,00		95,00	
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
Oct Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
OLG Handels- und Beteiligungsverwaltungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Palais Rothschild Vermietungs GmbH & Co OG	WIEN	EUR 2.180.185	100,00		100,00	
Paytria Unternehmensbeteiligungen GmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
PELOPS Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Piana Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
POLLUX Immobilien GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Posato Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Prelude Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
PRO WOHNBAU GmbH	WIEN	EUR 23.621.113	100,00		100,00	
Projekt-Lease Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
QUADEC Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Quart Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Quint Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG	WIEN	EUR 36.500	99,80		99,80	
RANA-Liegenschaftsverwertung GmbH	WIEN	EUR 72.700	99,90		99,90	
Real Invest Europe d BA RI KAG	WIEN		75,64		75,64	
Real Invest Immobilien GmbH	WIEN	EUR 36.400	94,00		94,00	
Real Invest Property GmbH & Co SPB Jota KG	WIEN		42,30		Zugang Konkreis am 01.11.2017	
Real-Lease Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Real-Rent Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 73.000	100,00		100,00	
Regev Realitätenverwertungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 726.728	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEBEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
RIGEL Immobilien GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
RSB Anlagenvermietung Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
RVT Bauträger Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 37.000	Fusioniert am 24.06.2017		100,00	
Schoellerbank Aktiengesellschaft	WIEN	EUR 20.000.000	100,00		100,00	
Schoellerbank Invest AG	SALZBURG	EUR 2.543.549	100,00		100,00	
SECA-Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
SEDEC Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Sext Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Shopping Palace Bratislava, v. o. s.	BRATISLAVA		42,30		Zugang Konkurs am 01.11.2017	
Sigma Leasing GmbH	WIEN	EUR 18.286	100,00		100,00	
SIRIUS Immobilien GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Sonata Leasing-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Spectrum Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Stewe Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Success 2015 B. V.	AMSTERDAM		100,00		100,00	
Terz Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
TREDEC Z Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Treuconsult Beteiligungsgesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 365.000	94,95		94,95	
Treuconsult Beteiligungsgesellschaft m. b. H. u. Co. Arbeiterheim Favoriten Revitalisierungs KG	WIEN		Liquidiert am 09.09.2017		94,80	
Treuconsult Property Epsilon GmbH	WIEN	EUR 35.000	94,95		94,95	
U2 Aspern Bauplatz 1 Beteiligungs-GmbH	WIEN	EUR 35.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
U2 Aspern Bauplatz 1 GmbH & Co KG	WIEN	EUR 10.000	Verkauft am 12.04.2017		100,00	
UCLA Immo-Beteiligungsholding GmbH & Co KG	WIEN	EUR 10.000	100,00		100,00	
Ufficium Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.337	100,00		100,00	
Unicom Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit AURORA Leasing GmbH	WIEN	EUR 219.000	100,00		100,00	
UniCredit Bank Austria AG	WIEN	EUR 1.681.033.521	100,00		100,00	
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
UniCredit Garagen Errichtung und Verwertung GmbH	WIEN	EUR 57.000	100,00		100,00	
UniCredit Ingatlanlizing Zrt.	BUDAPEST	HUF 82.000.000	100,00		100,00	
UniCredit KFZ Leasing GmbH	WIEN	EUR 648.000	100,00		100,00	
UniCredit Leasing (Austria) GmbH	WIEN	EUR 17.296.134	100,00		100,00	
UniCredit Leasing Alpha Assetvermietung GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		Gegründet am 18.05.2017	
UniCredit Leasing Fuhrparkmanagement GmbH	WIEN	EUR 364.000	100,00		100,00	
UniCredit Leasing ImmoTruck Zrt.	BUDAPEST	HUF 52.500.000	100,00		100,00	
UniCredit Leasing Kft.	BUDAPEST	HUF 3.100.000	100,00		100,00	
UniCredit Leasing Mars Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	80,00		80,00	
UniCredit Leasing Technikum GmbH	WIEN	EUR 35.000	100,00		100,00	
UniCredit Leasing Uranus Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	80,00		80,00	
UniCredit Leasing Versicherungsservice GmbH & Co KG	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit Luna Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit Mobilien und KFZ Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit Pegasus Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit Polaris Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit Rent d. o. o. Beograd	BELGRAD	RSD 3.285.948.900	100,00		100,00	
UniCredit TechRent Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
UniCredit Zega Leasing GmbH	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
UniCredit-Leasing Hospes Ingatlanhasznosító Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	AUSGEGEBENES KAPITAL	2017		2016	
			DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM- RECHTE % *)
UniCredit-Leasing Luna Ingatlanhasznosító Kft.	BUDAPEST	HUF 3.000.000	80,00		80,00	
UniCredit-Leasing Neptunus Ingatlanhasznosító Kft.	BUDAPEST	HUF 3.010.000	96,35		96,35	
UNIVERSALE International Realitäten GmbH	WIEN	EUR 32.715.000	100,00		100,00	
UNO-Einkaufszentrum-Verwaltungsgesellschaft m. b. H.	LEONDING	EUR 37.000	94,95		94,95	
Vape Communa Leasinggesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
VIENNA DC Bauräger GmbH	WIEN	EUR 18.168		Fusioniert am 27.09.2017	100,00	
VIENNA DC Tower 1 Liegenschaftsbesitz GmbH	WIEN	EUR 17.500		Fusioniert am 27.09.2017	100,00	
WED Donau-City Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 726.728		Fusioniert am 05.10.2017	100,00	
Wohnpark Brandenburg-Görden GmbH	BRANDENBURG	EUR 51.150	100,00		100,00	
WÖM Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.336	100,00		100,00	
Z Leasing Alfa Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing ARKTUR Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing AURIGA Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing CORVUS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing DORADO Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing DRACO Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing Gama Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing GEMINI Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing HEBE Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing HERCULES Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing IPSILON Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing Ita Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing JANUS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing KALLISTO Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing KAPA Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing LYRA Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing NEREIDE Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing OMEGA Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing PERSEUS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing SCORPIUS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing TAURUS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 73.000	100,00		100,00	
Z Leasing VENUS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Z Leasing VOLANS Immobilien Leasing Gesellschaft m. b. H.	WIEN	EUR 36.500	100,00		100,00	
Zapadni Trgovacki Centar d. o. o.	RIJEKA	HRK 20.000	100,00		100,00	

*) Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aufgliederung der Minderheitsanteile

Anteile ohne beherrschenden Einfluss

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
card complete Service Bank AG	48	76
DC Bank AG	11	11
Sonstige Unternehmen	20	17
Konsolidierungsanpassungen	-17	-16
SUMME	62	88

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2017

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
card complete Service Bank AG	698.696	1	598.301	100.394	223.093	96.282	48.044	49,90

Detailangaben zu vollkonsolidierten Unternehmen mit wesentlichen Minderheitsanteilen 2016

FIRMENWORTLAUT	BILANZSUMME	ZAHLUNGS- MITTEL- BESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE	SACHANLAGEN UND IMMATERIELLE VERMÖGENS- WERTE	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN	EIGENKAPITAL	AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL	ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS %
card complete Service Bank AG	645.150	1	585.805	59.344	204.135	153.093	76.393	49,90

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NETTO- ZINSERTRAG	BETRIEBS- ERTRÄGE	BETRIEBS- AUFWEN- DUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORT- GEFÜHRTEN GESCHÄFTS- BEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORT- GEFÜHRTEN GESCHÄFTS- BEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT- ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHEN- DEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDEN- ZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS
7.122	89.740	-53.381	35.252	35.252	-	35.252	4.444	39.696	17.591	48.157

(Tsd €)

NETTO- ZINSERTRAG	BETRIEBS- ERTRÄGE	BETRIEBS- AUFWEN- DUNGEN	ERGEBNIS VOR STEUERN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS FORT- GEFÜHRTEN GESCHÄFTS- BEREICHEN	ERGEBNIS NACH STEUERN AUS NICHT FORT- GEFÜHRTEN GESCHÄFTS- BEREICHEN	ERGEBNIS ¹⁾	SONSTIGES ERGEBNIS (OCI) ²⁾	GESAMT- ERGEBNIS ³⁾ = (1) + (2)	ANTEILEN OHNE BEHERRSCHEN- DEN EINFLUSS ZUZURECHNENDES GESAMTERGEBNIS	DIVIDENDEN- ZAHLUNG AUF ANTEILE OHNE BEHERR- SCHENDEN EINFLUSS
6.792	84.391	38.826	121.642	121.642	-	121.642	-	121.642	60.699	9.497

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Joint Ventures und assoziierte Beteiligungen

FIRMENWORTLAUT	ART DER EINBEZIEHUNG	SITZ/ZENTRALE	ART DER BETEILIGUNG	VER-ÖFFENTLICHUNGS-DATUM ³⁾
ARWAG Holding-Aktiengesellschaft	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft	At equity	INNSBRUCK	1	30.09.2017
BKS Bank AG	At equity	KLAGENFURT	1	30.09.2017
CBD International Sp.z.o.o.	At equity	WARSCHAU	5	31.12.2017
Fides Leasing GmbH	Joint Venture	WIEN	2	31.12.2017
Glamas Beteiligungsverwaltungs GmbH & Co "Beta" KG	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾
Heta BA Leasing Süd GmbH	Joint Venture	KLAGENFURT	2	31.12.2017
HSG Zander GmbH	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾
LiSciV Muthgasse GmbH & Co KG	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾
MARINA CITY Entwicklungs GmbH	Joint Venture	WIEN	5	30.06.2015 ¹⁾
MARINA TOWER Holding GmbH	Joint Venture	WIEN	5	30.06.2015 ¹⁾
Megapark OOD	At equity	SOFIA	5	30.09.2017
Muthgasse Alpha Holding GmbH	Joint Venture	WIEN	5	30.09.2014 ¹⁾
NOTARTREUHANDBANK AG	At equity	WIEN	1	30.09.2017
Oberbank AG	At equity	LINZ	1	30.09.2017
Objekt-Lease Grundstücksverwaltungsgesellschaft m. b. H.	Joint Venture	WIEN	2	31.12.2017 ⁴⁾
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft	At equity	WIEN	1	30.09.2017
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m. b. H.	At equity	WIEN	1	31.12.2016
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH	At equity	WIEN	3	31.12.2016
Palatin Grundstückverwaltungs Gesellschaft m. b. H.	Joint Venture	STOCKERAU	2	31.12.2017 ⁴⁾
PSA Payment Service Austria GmbH	At equity	WIEN	2	31.12.2016
Purge Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft m. b. H.	Joint Venture	WIEN	2	31.12.2017 ⁴⁾
UNI Gebäudemanagement GmbH	At equity	LINZ	5	30.09.2017
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG	At equity	WIEN	1	31.12.2016
WWE Wohn- und Wirtschaftspark Entwicklungsgesellschaft m. b. H.	At equity	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾
ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Verm.-Aktiengesellschaft	Joint Venture	WIEN	5	30.09.2014 ²⁾

1) Reklassifizierung gemäß IFRS 5 als „zur Veräußerung gehaltene“ Beteiligungen.

2) Für 2016 Daten (Abgang im Jahr 2017).

3) Der letztverfügbare Abschluss.

4) 2016 als at equity einbezogen.

Art der Beteiligung:

1 = Bank

2 = Finanzinstitut

3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen

4 = Versicherungsunternehmen

5 = Nicht-Finanz-Unternehmen

6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

2017				2016			
AUSGEGEBENES KAPITAL	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE %	BUCHWERT TSD €	AUSGEGEBENES KAPITAL	DURCHGERECHNETER ANTEIL %	STIMM-RECHTE %	BUCHWERT TSD €
EUR 3.000.000	34,38		22.603	EUR 3.000.000	34,38		22.603
EUR 61.875.000	47,39	46,79	604.623	EUR 55.000.000	47,39	46,71	531.480
EUR 79.279.200	29,78	30,35	263.428	EUR 79.279.200	29,78	30,35	242.676
PLN 100.500	49,75		5.928	PLN 100.500	49,75		5.671
EUR 36.000	50,00		69	EUR 57.229	50,00		50
	Verkauft am 12.04.2017			EUR 10.000	30,00		130
EUR 36.500	50,00		1.568	EUR 36.500	50,00		1.416
	Verkauft am 12.04.2017			EUR 363.364	36,00		5.607
	Verkauft am 12.04.2017			EUR 10.000	30,00		2
EUR 120.000	25,00			EUR 120.000	25,00		
EUR 35.000	25,00		383	EUR 35.000	25,00		383
BGN 50.936.362	49,24			BGN 50.936.362	49,24		
EUR 35.000	52,94		20	EUR 35.000	52,94	50,00	20
EUR 8.030.000	25,00		6.870	EUR 8.030.000	25,00		6.846
EUR 105.873.525	27,17	27,29	646.194	EUR 105.869.525	27,17	30,15	590.042
EUR 36.336	50,00		16	EUR 36.336	50,00		79
EUR 130.000.000	49,15		379.250	EUR 130.000.000	49,15		369.869
EUR 11.628.000	50,00		15.018	EUR 11.628.000	50,00		14.621
EUR 36.336	29,30		24	EUR 36.336	29,30		22
EUR 36.336	50,00		109	EUR 36.336	50,00		267
EUR 285.000	24,00		6.335	EUR 285.000	24,00		6.206
EUR 36.336	50,00			EUR 36.336	50,00		
EUR 18.168	50,00		9	EUR 18.168	50,00		
EUR 15.550.309	21,54		6.246	EUR 15.550.309	21,54		7.161
	Verkauft am 12.04.2017			EUR 36.336	25,00		697
	Verkauft am 24.02.2017			EUR 7.300.000	50,00		22.128

1) Reklassifizierung gemäß IFRS 5 als „zur Veräußerung gehaltene“ Beteiligungen.

2) Für 2016 Daten (Abgang im Jahr 2017).

3) Der letztverfügbare Abschluss.

4) 2016 als at equity einbezogen.

Art der Beteiligung:

1 = Bank

2 = Finanzinstitut

3 = Anbieter von Bank-Nebendienstleistungen

4 = Versicherungsunternehmen

5 = Nicht-Finanz-Unternehmen

6 = Sonstige Beteiligung

Stimmrechte sind nur dargestellt, falls diese vom Prozentsatz des Anteilsbesitzes abweichen.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2017

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter maßgeblichem Einfluss					
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	10.460.583	325.276	9.625.655	509.652	8.827.465
BKS BANK AG	7.545.270	491.751	6.905.904	147.615	6.329.711
NOTARTREUHANDBANK AG	2.061.495	2	2.059.931	1.562	2.031.612
OBERBANK AG	20.094.773	977.316	18.398.370	719.087	16.863.541
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	972.543	990	967.017	4.536	935.352
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	27.121.319	1.234.747	25.707.719	178.853	24.374.017

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN	ERTRAG-STEUERN	GEWINN (VERLUST)	GESAMT ERGEBNIS	ERHALTENE DIVIDENDEN
304.998	1.328.120	271.329	159.881	-171.954	-15.014	72.528	67.928	3.910
192.704	1.022.855	215.595	155.537	-126.734	-5.586	60.940	67.423	2.715
2.408	27.475	14.277	15.229	-6.338	-1.608	4.595	4.595	1.125
801.628	2.429.604	528.429	382.451	-264.249	-40.406	205.527	209.159	6.237
7.154	30.037	7.862	4.476	-4.679	-821	2.295	2.295	750
1.975.683	771.619	120.192	85.044	-71.206	-9.879	39.107	39.107	9.840

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures: Finanzinformationen 2016

FIRMENWORTLAUT	BILANZ-SUMME	ZAHLUNGS-MITTELBESTAND	FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	NICHT-FINANZIELLE VERMÖGENS-WERTE	FINANZIELLE VERBIND-LICHKEITEN
Unter maßgeblichem Einfluss					
BANK FUER TIROL UND VORARLBERG AKTIENGESELLSCHAFT	9.845.483	326.532	8.997.579	521.372	8.365.306
BKS BANK AG	7.314.070	404.564	6.702.415	207.091	6.171.388
NOTARTREUHANDBANK AG	1.717.258	6	1.716.802	450	1.687.713
OBERBANK AG	19.079.368	287.263	17.988.986	803.119	16.123.097
OESTERREICHISCHE HOTEL- UND TOURISMUSBANK GESELLSCHAFT M. B. H.	999.031	997	994.132	3.903	963.382
OESTERREICHISCHE KONTROLLBANK AKTIENGESELLSCHAFT	25.764.556	548.898	25.007.037	208.621	23.292.681

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

NICHT-FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	EIGENKAPITAL	BETRIEBS- UND FINANZERTRÄGE	ZINS-ÜBERSCHUSS	BETRIEBS-AUFWENDUNGEN *)	ERTRAG-STEuern	GEWINN (VERLUST)	GESAMT ERGEBNIS *)	ERHALTENE DIVIDENDEN
306.415	1.173.762	286.509	140.994	-187.102	-27.412	52.775	14.146	3.910
200.476	942.206	219.747	164.140	-119.240	-4.879	46.513	45.845	2.715
2.165	27.380	11.590	12.319	-4.083	-1.896	7.739	7.739	1.500
733.306	2.222.965	505.247	365.385	-278.331	-29.362	170.074	208.296	5.277
6.407	29.242	7.328	4.077	-4.194	-801	6.527	2.333	750
1.719.343	752.532	141.645	89.164	-88.353	-11.409	41.823	41.823	9.840

*) Werte aufgrund eines Druckfehlers korrigiert.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe 2017

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	283	26	309
Zugänge aus	6	–	6
neu gegründeten Gesellschaften	3	–	3
gekauften Gesellschaften	–	–	–
sonstige Veränderungen	3	–	3
Änderungen in der UniCredit Group	–	–	–
Abgänge aus	–41	–5	–46
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–30	–5	–35
Fusionen	–11	–	–11
Abgang CEE-Gesellschaften	–	–	–
Änderungen in der UniCredit Group	–	–	–
ENDBESTAND	248	21	269

Die Veränderungen im Konsolidierungskreis betreffen überwiegend Verkäufe von Immobiliengesellschaften bzw. eine weitere Vereinfachung der Struktur der Beteiligungen der UniCredit Bank Austria Gruppe.

Das Veräußerungsergebnis aus Abgängen aus dem Konsolidierungskreis im Geschäftsjahr 2017 beträgt 125 Mio € und betrifft im Wesentlichen Veräußerung der Gesellschaften aus der Immoholding Gruppe mit 123 Mio €.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Liste wegen Unwesentlichkeit nicht konsolidierter Tochter- und assoziierter Unternehmen

FIRMENWORTLAUT	SITZ/ZENTRALE	DURCHGERECHNETER ANTEIL %
"Cafu" Vermögensverwaltung GmbH	Wien	100,00
"Megapark 2" E. o. o. d.	Sofia	80,00
"Neue Heimat" Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wiener Neustadt	27,00
BA WORLDWIDE FUND MANAGEMENT LTD	Tortola	94,95
BACA Investor Beteiligungs GmbH	Wien	89,26
Bank Austria Real Invest Asset Management GmbH	Wien	94,95
Bank Austria-CEE BeteiligungsgmbH	Wien	100,00
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m. b. H.	Wien	30,61
ELINT Gesellschaft m. b. H. u. Co OG.	Wien	89,26
ELINT Gesellschaft m. b. H..	Wien	89,26
FONTANA Hotelverwaltungsgesellschaft m. b. H.	Wien	100,00
GELAND Alpha Beteiligungs GmbH.	Wien	89,26
GEWOG Gemeinnützige Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H.	Wien	25,00
Glamas Beteiligungsverwaltung GmbH	Wien	30,00
M. A. I. L. Real Estate Management Jota Bratislava s. r. o.	Bratislava	94,95
Megapark Invest GmbH	Wien	80,00
MY Fünf Handels GmbH	Wien	50,00
Palais Rothschild Vermietungs GmbH	Wien	100,00
RAMSES-Immobilienholding GmbH	Wien	100,00
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH	Wien	100,00
RE-St. Marx Holding GmbH	Wien	100,00
Treuconsult Property Alpha GmbH	Wien	94,95
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e. Gen. in Liquidation	Wien	52,99

*) Für die Einbeziehung werden quantitative (z. B.: Bilanzsumme < 5 Mio €, Möglichkeit der Gewinnrealisierung) und qualitative Kriterien (z. B.: strategische Relevanz) zugrunde gelegt.

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Exposure gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Exposure gegenüber unkonsolidierten Investmentfonds

Anteile an Investmentfonds

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2017			31.12.2016		
		BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN- DER ZEITWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT	BEIZULEGEN- DER ZEITWERT
Anteile an Investmentfonds	Fair Value Option	6	6	6	14	14	14
	Zur Veräußerung verfügbar	21	1	21	33	1	33
	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–	–	–	–
SUMME		27	7	27	47	15	47

Andere Exposures gegenüber unkonsolidierten Investment Fonds

Vermögenswerte

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2017		31.12.2016	
		BUCHWERT	NOMINALWERT	BUCHWERT	NOMINALWERT
Kredite	Kredite und Forderungen	174	175	155	155
Kreditderivate	zu Handelszwecken gehalten	4	359	7	408
andere Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–	–
Garantien	außerbilanzielle Posten	–	–	–	–
Widerrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	1.660	–	1.624
Unwiderrufliche Kreditzusagen	außerbilanzielle Posten	–	503	–	661
SUMME		178	2.696	161	2.848

Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART DES EXPOSURES	IAS 39 KATEGORIE	31.12.2017		31.12.2016	
		BUCHWERT	BUCHWERT	BUCHWERT	BUCHWERT
Derivate	zu Handelszwecken gehalten	–	–	–	–
Einlagen	Verbindlichkeiten	986	1.222	–	–
sonstige Derivate (ohne Kreditrisiko)	Verbindlichkeiten	–	–	–	–
SUMME		986	1.222	–	–

Einkünfte von unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die Bank Austria Gruppe erzielte im Jahr 2017 von unkonsolidierten Investmentfonds Erträge aus Gebühren und Provisionen im Ausmaß von 32 Mio € (Vj.: 30 Mio €).

A – Rechnungslegungsmethoden (FORTSETZUNG)

Angaben zu wesentlichen Restriktionen

Die Fähigkeit der Tochtergesellschaften unseres Konzerns zur Zahlung von Dividenden oder zur Rückzahlung von Kapital wird vor allem durch regulatorische Mindesteigenkapitalerfordernisse beschränkt.

Diese Mindesteigenkapitalerfordernisse ergeben sich aus den Vorschriften der CRR I sowie der CRD IV.

In Ergänzung zu diesen Mindesteigenkapitalvorschriften können nachrangige Verbindlichkeiten gemäß CRR nur nach Zustimmung der jeweiligen nationalen Aufsichtsbehörde zurückgezahlt werden.

Darüber hinaus existiert folgende zusätzliche Beschränkung, die über die gesetzlich oder aufsichtsrechtlich festgelegten Mindesteigenkapitalerfordernisse sowie über Beschränkungen, die auf diesen Mindestkapitalerfordernissen basieren, wie z. B. die Beschränkungen von Großkrediten, hinausgeht:

Bezüglich der card complete Service Bank AG, Wien wurde die Berechnung des jeweiligen Anteils der Dividendenausschüttung bis inklusive dem Geschäftsjahr 2017 zwischen den Eigentümern vertraglich geregelt. Ab dem Geschäftsjahr 2018 soll die Dividendenausschüttung demnach wieder proportional nach den jeweiligen Anteilen an der Gesellschaft erfolgen. Die betreffenden Gewinnrücklagen belaufen sich per 31. Dezember 2017 auf 30 Mio €.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen	108
B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen	109
B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge	110
B.4 – Handelsergebnis	110
B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	110
B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten	111
B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten	111
B.8 – Wertberichtigungen	112
B.9 – Personalaufwand	112
B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen	113
B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	113
B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen	114
B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte	114
B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	114
B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen	115
B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	115
B.17 – Ertragsteuern	116
B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	116
B.19 – Ergebnis je Aktie	117
B.20 – Gewinnverteilung	117

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.1 – Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2017			SUMME	2016 SUMME
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE		
Handelsaktiva	–	–	1	1	6
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	200	–	–	200	212
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	4	–	–	4	6
Forderungen an Kreditinstitute	2	36	–	38	49
Forderungen an Kunden	6	1.054	–	1.060	1.084
Hedging-Derivate	X	X	242	242	326
Sonstige Aktiva	X	X	2	2	6
SUMME	212	1.090	245	1.547	1.689

Der Gesamtzinsertrag in dieser Position für finanzielle Vermögenswerte, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt 1.304 Mio € (Vj.: 1.357 Mio €).

In den Erträgen sind Negativzinsen iHv –31 Mio € enthalten (Vj.: –23 Mio €).

Der gesamte Zinsertrag für wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte betrug 30 Mio € (Vj.: 28 Mio €). Davon sind 12 Mio € (Vj.: 16 Mio €) in den Zinsen und ähnlichen Erträgen für Kredite enthalten, die tatsächlich bezahlte Zinsen betreffen. Der Zinsertrag aus der Auflösung von Wertberichtigungen infolge von Zeitablauf ist unter B.8. dargestellt.

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	2017			SUMME	2016 SUMME
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE		
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	–10	X	–	–10	–6
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–109	X	–	–109	–136
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–99	X	–	–99	–141
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	–343	–	–343	–438
Handelspassiva	–	–	–3	–3	–3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–2	–	–2	–3
Sonstige Passiva und Fonds	X	X	–1	–1	–
Hedging-Derivate	X	X	–	–	–
SUMME	–218	–345	–4	–567	–727

Der Gesamtzinsaufwand in dieser Position für Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt –562 Mio € (Vj.: –721 Mio €).

In den Aufwendungen sind Negativzinsen iHv 21 Mio € enthalten (Vj.: 4 Mio €).

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.2 – Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	2017	2016
Übernommene Garantien	41	30
Kreditderivate	2	2
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	372	360
Wertpapierhandel	–	–
Devisenhandel	3	5
Vermögensverwaltung	223	209
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	55	53
Depotbank	34	34
Platzierung von Wertpapieren	5	4
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	20	19
Beratung	2	–
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	30	36
Inkasso und Zahlungsverkehr	276	254
Verbriefungsdienstleistungen	–	–
Factoring-Dienstleistungen	3	3
Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Betrieb multilateraler Handelssysteme	–	–
Verwaltung von Girokonten	135	138
Sonstige Dienstleistungen	78	88
SUMME	907	876

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	2017	2016
Erhaltene Garantien	–17	–68
Kreditderivate	–	–
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	–65	–63
Handel mit Finanzinstrumenten	–3	–2
Devisenhandel	–	–
Vermögensverwaltung	–13	–12
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	–28	–31
Platzierung von Finanzinstrumenten	–	–
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	–20	–18
Inkasso und Zahlungsverkehr	–110	–107
Sonstige Dienstleistungen	–3	39
SUMME	–195	–200

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.3 – Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	2017			2016		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	6	8	14	7	–	7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Sonstige	4	X	4	1	X	1
SUMME	10	8	18	8	–	8

B.4 – Handelsergebnis

(Mio €)

	2017				2016	
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	1	2	–1	–	2	2
Schuldinstrumente	–	2	–1	–	1	1
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	–	–	–	–	–
Sonstige	1	–	–	–	1	1
Handelsspassiva	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–
Einlagen	–	–	–	–	–	–
Sonstige	–	–	–	–	–	–
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	34	28
Derivate	32	–	–2	–	30	22
Finanzderivate	32	–	–2	–	30	22
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	32	–	–2	–	30	24
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	–	–	–	–	–	–7
<i>auf Währungen und Gold</i>	X	X	X	X	–	5
<i>sonstige</i>	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–
SUMME	33	2	–3	–	66	52

B.5 – Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	2017	2016
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	301	1.916
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	30	27
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	59	58
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–	–
Hedging-Gewinne	390	2.001
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	–392	–1.992
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	–	–
Derivaten zur Cashflow-Absicherung	–	–
Hedging-Verluste	–392	–1.992
HEDGING-ERGEBNIS	–2	9

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.6 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und dem Rückkauf finanzieller Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2017			2016		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	19	–2	17	19	–11	8
<i>Schuldinstrumente</i>	16	–2	14	18	–11	7
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	–	–	–	–	–	–
<i>Investmentfondsanteile</i>	3	–	3	–	–	–
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
AKTIVA	19	–2	17	19	–11	8
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–5	–5	8	–	8
PASSIVA	–	–5	–5	8	–	8
SUMME	19	–7	12	27	–11	16

B.7 – Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	2017				2016
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	2
<i>Schuldinstrumente</i>	–	–	–	–	–
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	–	–	–	–	–
<i>Investmentfondsanteile</i>	–	–	–	–	2
<i>Kredite</i>	–	–	–	–	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	–9	–1	–9
<i>Schuldinstrumente</i>	–	–	–9	–1	–9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–
Kredit- und Finanzderivate	19	–	–9	–	10
SUMME	19	–	–18	–1	1

Das Bewertungsergebnis aufgrund der Veränderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG beträgt –9 Mio € (Vj.: 1 Mio €) für das abgelaufene Geschäftsjahr.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.8 – Wertberichtigungen

(Mio €)

	2017						2016
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN		AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN		SUMME	SUMME
		EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN		
Wertberichtigungen auf Forderungen	-19	-209	-30	239	42	23	-36
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-	-
Forderungen an Kunden	-19	-209	-30	239	42	23	-36
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-2	-	X	-	X	-2	-12
Schuldinstrumente	-	-	X	-	X	-	-
Eigenkapitalinstrumente	-	-	X	-	X	-	-11
Investmentfondsanteile	-2	-	X	-	X	-2	-1
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-	-	6	-	6	-
Schuldinstrumente	-	-	-	6	-	6	-
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	-	-79	-	60	4	-15	42
Übernommene Garantien	-	-59	-	42	-	-17	43
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-20	-	18	4	2	-
Sonstige Geschäfte	-	-	-	-	-	-	-
SUMME	-21	-288	-30	305	46	13	-5

In der Position Auflösung von Wertberichtigungen sind Zinsen aus wertberichtigten Krediten in Höhe von 18 Mio € (Vj.: 13 Mio €) enthalten. Die Entwicklung der Wertberichtigung für die Forderungsklasse „Forderungen an Kunden“ ist im Risikobericht dargestellt.

B.9 – Personalaufwand

(Mio €)

	2017	2016
Mitarbeiter	-673	-1.061
Löhne und Gehälter	-524	-509
Sozialaufwand	-140	-161
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-75	-242
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-	-
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-75	-242
Zahlungen an Pensionskassen	-15	-20
<i>Beitragsorientierte Verpflichtungen</i>	-14	-20
<i>Leistungsorientierte Verpflichtungen</i>	-1	-
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-2	-6
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-29	-248
Rückerstattung für delegierte Mitarbeiter*)	112	125
Sonstige	-8	-32
SUMME	-681	-1.093

*) Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Dotierung der Pensionsrückstellung für leistungsorientierte Verpflichtungen

(Mio €)

	2017	2016
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen – leistungsorientierte Pläne		
Laufender Dienstzeitaufwand	-14	-26
Abgeltungen	-	-
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	-1	-140
Zinsaufwand für die leistungsorientierte Verpflichtung	-60	-76
Zinserträge aus Planvermögen	-	-
ERFOLGSWIRKSAM ERFASSTER AUFWAND	-75	-242

Sonstige Leistungen für Mitarbeiter

(Mio €)

	2017	2016
Dienstalterzulagen	-2	-5
Abgeltung für Dienstnehmeransprüche	-14	-225
Sonstige	-12	-18
SUMME	-29	-248

B.10 – Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	2017	2016
Indirekte Steuern und Abgaben	-39	-139
Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen	-57	-54
Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen	-57	-54
Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen	-	-
Andere Aufwendungen	-611	-779
Werbung, Marketing und Kommunikation	-36	-46
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-4	-4
Personalbezogene Aufwendungen	-9	-11
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-239	-238
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-22	-69
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-96	-101
Sonstige Aufwendungen	-204	-310
SUMME	-707	-972

Die im Voraus erhobenen Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen umfassen sowohl die Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen als auch die Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen.

B.11 – Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	2017			2016 SUMME
	AUFWAND	AUFLÖSUNG	SUMME	
Rechtsstreitigkeiten	-14	15	1	-189
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-3	6	3	44
SUMME	-17	21	4	-145

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.12 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	2017			ERGEBNIS	2016
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Sachanlagen					
Im Eigentum	-53	-9	4	-58	-95
für betriebliche Nutzung	-45	-	-	-45	-84
als Finanzanlagen gehalten	-8	-9	4	-13	-11
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
für betriebliche Nutzung	-	-	-	-	-
als Finanzanlagen gehalten	-	-	-	-	-
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	-	-20	4	-16	-
für betriebliche Nutzung	-	-20	-	-20	-
als Finanzanlagen gehalten	-	-	4	4	-
SUMME	-53	-29	8	-74	-95

B.13 – Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	2017			ERGEBNIS	2016
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN		
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-4	-	-	-4	-6
vom Unternehmen selbst geschaffen	-	-	-	-	-
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-4	-	-	-4	-6
Finanzierungsleasing	-	-	-	-	-
SUMME	-4	-	-	-4	-6

B.14 – Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	2017	2016
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-1	-2
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-21	-14
Kosten im Zusammenhang mit Finanzierungs-Leasing	-1	-2
Sonstige	-35	-37
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-58	-54

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	2017	2016
Erstattung von Aufwendungen	1	1
Sonstige Erträge	143	218
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	42	39
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	5	6
Erträge aus Operating-Leasing	32	31
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	5	1
Erträge aus Finanzierungs-Leasing	1	1
Sonstige	59	140
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	144	218
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	86	164

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.15 – Ergebnis aus Anteilen an at equity bilanzierten Unternehmen

(Mio €)

	2017	2016
Joint Ventures		
Erträge	–	–
Gewinne der Unternehmen	–	–
Ergebnis	–	–
Assoziierte Unternehmen		
Erträge	136	122
Gewinne der Unternehmen	136	117
Veräußerungsgewinne	–	5
Zuschreibungen	–	–
Sonstige Gewinne	–	–
Aufwendungen	–	–75
Verluste der Unternehmen	–	–
Wertberichtigungen *)	–	–60
Veräußerungsverluste	–	–15
Sonstige Aufwendungen	–	–
Ergebnis	136	47
SUMME	136	47

*) 2017 sind keine Wertberichtigungen angefallen. In der Position Wertberichtigungen sind 2016 Abschreibungen der OeKB in der Höhe von 13,7 Mio € und der Bank für Tirol und Vorarlberg in der Höhe von 46,0 Mio € enthalten.

B.16 – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2017	2016
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	9	12
Veräußerungsverluste	–	–1
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	3	8
Veräußerungsverluste	–	–1
SUMME	12	17

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.17 – Ertragsteuern

(Mio €)

	2017	2016
Tatsächliche Steuern (-)	-15	-18
Anpassung der tatsächlichen Steuern in Vorjahren (+/-)	8	-16
Verringerung der tatsächlichen Steuern für das Geschäftsjahr (+)	52	23
Veränderungen der latenten Steueransprüche (+/-)	-113	-75
Veränderungen der latenten Steuerverpflichtungen (+/-)	55	28
ERTRAGSTEUERN (-)	-12	-58

In der UniCredit Bank Austria AG wurden vor allem wegen der Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen im laufenden Jahr aktive latente Steuern von -20 Mio € (Vj.: 72 Mio €) außerhalb des Periodenergebnisses im Eigenkapital verrechnet.

Überleitung von rechnerischen Ertragsteuern auf tatsächliche Ertragsteuern

(Mio €)

	2017	2016
Ergebnis vor Steuern	571	-354
Anzuwendender Steuersatz	25%	25%
Rechnerische Ertragsteuern	-142	89
Unterschiedliche Steuersätze	-	-
Steuerfreie Erträge	56	79
Nicht abzugsfähige Aufwendungen	-12	-82
Unterschiedliche Steuergesetze	6	-19
Vorjahre und Steuersatzänderungen	78	12
a) Auswirkungen auf tatsächliche Steuern	78	12
b) Auswirkungen auf latente Steuern	-	-
Wertanpassungen und Nichtansatz latenter Steuern	1	-130
Sonstige Differenzen	1	-6
ERTRAGSTEUERN	-12	-58

B.18 – Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen

(Mio €)

	2017	2016
Erträge	45	5.710
Aufwendungen	-22	-4.387
Wertanpassung von nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-	-
Veräußerungsgewinne (-verluste)	123	12
Steuern	-32	-194
Gewinn (Verlust)	114	1.141

B – Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

B.19 – Ergebnis je Aktie

Ergebnis je Aktie

	2017	2016
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Ergebnis in Mio €	653	640
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	539	-476
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	114	1.116
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Mio Stück	231,2	231,2
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	2,82	2,77
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2,33	-2,06
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	0,49	4,83

Gesamtergebnis je Aktie

	2017	2016
Den Stammaktionären der UniCredit Bank Austria AG zustehendes Gesamtergebnis in Mio €	534	589
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	420	-699
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	114	1.287
Gewichtete durchschnittliche Zahl der innerhalb der Berichtsperiode im Umlauf befindlichen Stammaktien in Mio Stück	231,2	231,2
Unverwässertes/verwässertes Ergebnis je Aktie in €	2,31	2,55
aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1,82	-3,02
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	0,49	5,57

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien im Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (2017: 231,2 Mio Stück; 2016: 231,2 Mio Stück).

B.20 – Gewinnverteilung

Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres vom 01. Jänner 2017 bis 31. Dezember 2017 der UniCredit Bank Austria AG betrug 380.475.289,65 €. Nach Rücklagenauflösung von 5.691,74 € ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 380.480.981,39 €. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, auf das Grundkapital von 1.681.033.521,40 € eine Dividende in Höhe von 1,64 € je anspruchsberechtigter Aktie auszuschütten. Die Ausschüttung ergibt daher bei 231.228.820 Stück Aktien einen Betrag von 379.215.264,80 €.

Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von 1.265.716,59 € auf neue Rechnung vorzutragen.

C – Details zur Bilanz

Aktiva

C.1 – Barreserve	120
C.2 – Handelsaktiva	120
C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	120
C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	121
C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	122
C.6 – Forderungen an Kreditinstitute	122
C.7 – Forderungen an Kunden	123
C.8 – Hedging-Derivate (Aktiva)	123
C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Aktiva)	123
C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	124
C.11 – Sachanlagen	124
C.12 – Immaterielle Vermögenswerte	127
C.13 – Latente Steueransprüche	128
C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	129
C.15 – Sonstige Aktiva	130

Passiva

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	130
C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	131
C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten	131
C.19 – Handelspassiva	131
C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	132
C.21 – Hedging-Derivate (Passiva)	132
C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Passiva)	132
C.23 – Latente Steuerverpflichtungen	132
C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	133
C.25 – Sonstige Passiva	133
C.26 – Rückstellungen	134
C.27 – Eigenkapital	134

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.1 – Barreserve

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Kassenbestand	100	112
Guthaben bei Zentralnotenbanken	131	54
SUMME	230	165

C.2 – Handelsaktiva

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	–	2	–	2	1	1	–	2
Schuldinstrumente	–	2	–	2	1	1	–	2
<i>Strukturierte Wertpapiere</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>Sonstige Schuldinstrumente</i>	–	2	–	2	1	1	–	2
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivative Finanzinstrumente	–	975	31	1.006	–	1.074	37	1.111
Finanzderivate	–	975	29	1.004	–	1.074	37	1.111
Kreditderivate	–	–	2	2	–	–	–	–
SUMME	–	977	31	1.008	1	1.075	37	1.113

C.3 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	–	6	6	–	–	14	14
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	–	6	6	–	–	14	14
ANSCHAFFUNGSKOSTEN	–	–	6	6	–	–	14	14

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Veränderungen der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2016			SUMME
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2016	57	–	32	89
Erhöhungen	–	–	2	2
Zugänge	–	–	–	–
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	2	2
Andere Erhöhungen	–	–	–	–
Verminderungen	–57	–	–20	–77
Abgänge	–	–	–	–
Tilgungen	–	–	–5	–5
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–	–
Andere Verminderungen	–57	–	–15	–72
BUCHWERT PER 31.12.2016	–	–	14	14
	2017			SUMME
	SCHULD-INSTRUMENTE	EIGENKAPITAL-INSTRUMENTE	INVESTMENT-FONDSANTEILE	
Buchwert per 1.1.2017	–	–	14	14
Erhöhungen	–	–	–	–
Zugänge	–	–	–	–
Positive Veränderungen des Fair Value	–	–	–	–
Andere Erhöhungen	–	–	–	–
Verminderungen	–	–	–8	–8
Abgänge	–	–	–	–
Tilgungen	–	–	–6	–6
Negative Veränderungen des Fair Value	–	–	–	–
Andere Verminderungen	–	–	–1	–1
BUCHWERT PER 31.12.2017	–	–	6	6

C.4 – Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	13.677	1.202	49	14.928	14.342	1.233	98	15.673
Strukturierte Wertpapiere	–	–	15	15	–	–	14	14
Sonstige Schuldinstrumente	13.677	1.202	34	14.913	14.342	1.233	84	15.659
Eigenkapitalinstrumente	–	36	72	108	–	27	58	85
zum beizulegenden Zeitwert bewertet	–	36	48	84	–	27	33	60
zu Anschaffungskosten bewertet	–	–	24	24	–	–	25	25
Investmentfondsanteile	–	1	20	21	–	–	33	33
SUMME	13.677	1.239	141	15.057	14.342	1.260	189	15.791

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.5 – Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	31.12.2017					31.12.2016				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	216	219	3	179	37	236	245	7	224	14
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	216	219	3	179	37	236	245	7	224	14

Veränderungen der bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen

(Mio €)

	2017	2016
Buchwert per 1.1.	236	484
Erhöhungen	9	–
Zugänge	2	–
Zuschreibungen	6	–
Überträge aus anderen Beständen	–	–
Sonstige Veränderungen und positive Währungsumrechnungsdifferenzen	1	–
Verminderungen	–29	–248
Verkäufe	–8	–
Tilgungen	–20	–26
Abschreibungen	–	–
Überträge auf andere Bestände	–	–
Sonstige Veränderungen und negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–222
BUCHWERT PER 31.12.	216	236

C.6 – Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Zentralnotenbanken	8.366	3.055
Termineinlagen	–	–
Mindestreserve	8.364	3.026
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	–	–
Sonstige	2	29
Forderungen an Kreditinstitute	11.322	17.707
Girokonten und Sichteinlagen	654	1.187
Termineinlagen	7.541	4.568
Sonstige Forderungen	2.377	9.472
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>1.037</i>	<i>7.812</i>
<i>Sonstige</i>	<i>1.340</i>	<i>1.660</i>
Schuldinstrumente	750	2.480
SUMME (BUCHWERT)	19.688	20.762
SUMME (FAIR VALUE)	19.758	20.814
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	11.022	16.809
Fair Value – Level 3	8.736	4.005
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	3	4

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.7 – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	31.12.2017			31.12.2016		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	58.639	1.208	59.847	59.478	1.151	60.629
Girokonten	6.574	439	7.013	6.465	298	6.763
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	–	–	–	–	–	–
Hypothekarkredite	12.324	28	12.352	11.678	44	11.722
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	968	8	976	1.037	10	1.047
Finanzierungsleasing	2.396	81	2.477	2.799	119	2.918
Factoring	1.451	28	1.479	1.537	6	1.543
Sonstige Forderungen	34.926	624	35.550	35.962	673	36.635
Schuldinstrumente	172	13	185	278	19	297
SUMME (BUCHWERT)	58.811	1.221	60.032	59.756	1.170	60.926
SUMME (FAIR VALUE)	59.093	1.228	60.320	60.303	1.204	61.507
Fair Value – Level 1			–	–	–	–
Fair Value – Level 2			22.422	–	–	23.169
Fair Value – Level 3			37.898	–	–	38.338
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	416	1.395	1.811	428	1.732	2.160

Finanzierungsleasing: Kunden

(Mio €)

	31.12.2017		31.12.2016	
	MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN	BARWERT DER MINDESTLEASING- ZAHLUNGEN
Forderungswert aus Finanzierungsleasing:				
bis 12 Monate	460	383	544	544
1 Jahr bis 5 Jahre	1.333	1.101	1.299	1.299
über 5 Jahre	1.222	992	1.074	1.074
BRUTTO/NETTOINVESTITIONSWERT	3.015	2.477	2.918	2.918
<i>hier von: nicht garantierte Restwerte</i>	<i>126</i>	<i>112</i>	<i>114</i>	<i>114</i>
noch nicht realisierte Finanzerträge	–539	X	–	X
BARWERT DER ZU ERHALTENDEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN (NETTOINVESTITION)	2.477	2.477	2.918	2.918

C.8 – Hedging-Derivate (Aktiva)

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	2.082	2	2.084	–	2.661	–	2.661
Fair-Value-Hedge	–	1.944	2	1.946	–	2.577	–	2.577
Cashflow-Hedge	–	138	–	138	–	84	–	84
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	2.082	2	2.084	–	2.661	–	2.661

C.9 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Aktiva)

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Positive Veränderungen	312	136
Negative Veränderungen	–69	–171
SUMME	243	–36

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.10 – Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures

(Mio €)

	2017	2016
Buchwert per 1.1.	1.777	4.741
Erhöhungen	160	117
Zugänge	–	–
Zuschreibungen	–	–
Periodenergebnis	136	117
Andere Veränderungen	24	–
Verminderungen	–	–3.081
Abgänge	–	–3
Abschreibungen	–	–60
Andere Veränderungen	–	–3.018
BUCHWERT PER 31.12.	1.937	1.777

C.11 – Sachanlagen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Betrieblich genutzte Sachanlagen	406	392
im Eigentum	406	392
Grundstücke	27	38
Gebäude	99	130
Büroausstattung	86	66
Elektronische Systeme	16	18
Sonstige	178	140
geleast	–	–
Grundstücke	–	–
Gebäude	–	–
Büroausstattung	–	–
Elektronische Systeme	–	–
Sonstige	–	–
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	223	303
im Eigentum	223	303
Grundstücke	128	148
Gebäude	95	155
SUMME	629	695

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte bewertet zum Fair Value

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	209	15	49	151	280	–	45	227
im Eigentum	209	15	49	151	280	–	45	227
Grundstücke	128	6	11	111	148	–	12	136
Gebäude	81	9	38	40	132	–	33	91
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	14	–	–	14	23	–	–	23
im Eigentum	14	–	–	14	23	–	–	23
Grundstücke	–	–	–	–	–	–	–	–
Gebäude	14	–	–	14	23	–	–	23
SUMME	223	15	49	165	303	–	45	250

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der betrieblich genutzten Sachanlagen

(Mio €)

	2016					SUMME
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO- AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	
Bruttowert	97	951	294	381	623	2.346
Kumulierte Wertverminderungen	–	–299	–204	–301	–239	–1.043
Buchwert 1.1.2016	97	652	91	80	385	1.305
Erhöhungen	–	7	28	7	57	99
Zugänge	–	5	28	6	56	95
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	2	–	–	1	3
Verminderungen	–60	–528	–53	–69	–301	–1.011
Abgänge	–1	–3	–	–	–16	–20
Planmäßige Abschreibungen	–	–15	–33	–11	–24	–83
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–1	–	–	–	–1
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–18	–141	–1	–	–	–160
<i>als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</i>	–	–	–	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–18	–141	–1	–	–	–160
Sonstige Veränderungen	–40	–369	–19	–57	–261	–746
BUCHWERT 31.12.2016	38	130	66	18	140	392
Kumulierte Wertverminderungen	–	–93	–163	–122	–56	–434
BRUTTOWERT	38	223	228	139	197	825
	2017					SUMME
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	BÜRO- AUSSTATTUNG	ELEKTRONISCHE SYSTEME	SONSTIGE	
Bruttowert	38	223	228	139	197	825
Kumulierte Wertverminderungen	–	–93	–163	–122	–56	–434
Buchwert 1.1.2017	38	130	66	18	140	392
Erhöhungen	–	1	28	6	83	118
Zugänge	–	1	28	6	82	117
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchung von als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerten	–	–	–	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	–	–	–	1	1
Verminderungen	–11	–33	–8	–8	–46	–106
Abgänge	–2	–11	–	–	–21	–34
Planmäßige Abschreibungen	–	–7	–6	–8	–25	–46
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–	–	–	–
Umbuchungen	–9	–15	–	–	–	–24
<i>als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte</i>	–8	–9	–	–	–	–17
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–1	–6	–	–	–	–7
Sonstige Veränderungen	–	–	–2	–	–1	–3
BUCHWERT 31.12.2017	27	99	86	16	178	406
Kumulierte Wertverminderungen	–	–94	–163	–128	–56	–441
BRUTTOWERT	27	193	249	144	234	847

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Entwicklung der als Finanzinvestitionen gehaltenen Vermögenswerte

(Mio €)

	2016		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Bruttowert	219	834	1.053
Kumulierte Wertverminderungen	–	–226	–226
Buchwert 1.1.2016	219	608	827
Erhöhungen	5	19	24
Zugänge	–	3	3
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	–	–
Zuschreibungen	–	1	1
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	5	15	20
Verminderungen	–76	–472	–548
Abgänge	–19	–8	–27
Abschreibungen	–	–14	–14
Verminderung des Fair Value	–	–1	–1
Außerplanmäßige Abschreibungen	–1	–4	–5
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Umbuchungen	–19	–250	–269
<i>betriebl. genutzte Sachanlagen</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–19	–250	–269
Sonstige Veränderungen	–37	–195	–232
BUCHWERT 31.12.2016	148	155	303
Kumulierte Wertverminderungen	–	–91	–91
Bruttowert	148	246	394
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	148	147	295
	2017		
	GRUNDSTÜCKE	GEBÄUDE	SUMME
Bruttowert	148	246	394
Kumulierte Wertverminderungen	–	–91	–91
Buchwert 1.1.2017	148	155	303
Erhöhungen	16	15	31
Zugänge	–	1	1
Aktivierter Verbesserungsaufwand	–	–	–
Erhöhung des Fair Value	–	–	–
Zuschreibungen	3	–	3
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	1	1	2
Umbuchung von betrieblich genutzten Sachanlagen	7	9	16
Sonstige Veränderungen	5	4	9
Verminderungen	–36	–75	–111
Abgänge	–7	–18	–25
Abschreibungen	–	–8	–8
Verminderung des Fair Value	–	–1	–1
Außerplanmäßige Abschreibungen	–5	–4	–9
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Umbuchungen	–24	–44	–68
<i>betriebl. genutzte Sachanlagen</i>	–	–	–
<i>zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte</i>	–24	–44	–68
Sonstige Veränderungen	–	–	–
BUCHWERT 31.12.2017	128	95	223
Kumulierte Wertverminderungen	–	–86	–86
Bruttowert	128	181	309
BEWERTUNG ZUM FAIR VALUE	128	101	229

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.12 – Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Geschäfts- und Firmenwerte	–	–
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	9	11
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	9	11
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	–	–
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	9	11
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	–	–
SUMME	9	11

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(Mio €)

	2016		
	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE		SUMME
	SELBST GESCHAFFEN	ANDERE	
Bruttowert	118	953	1.071
Wertverminderungen	–37	–813	–850
Buchwert per 1.1.2016	81	139	220
Erhöhungen	–	3	3
Zugänge	–	2	2
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	1	1
Verminderungen	–81	–131	–212
Abgänge	–	–1	–1
Abschreibungen	–	–6	–6
Planmäßige Abschreibungen	–	–6	–6
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–81	–125	–206
BUCHWERT PER 31.12.2016	–	11	11
Wertverminderungen	–	–519	–519
BRUTTOWERT	–	530	530
	2017		
Bruttowert	–	530	530
Wertverminderungen	–	–519	–519
Buchwert per 1.1.2017	–	11	11
Erhöhungen	–	2	2
Zugänge	–	2	2
Erhöhungen selbst geschaffener immaterieller Vermögenswerte	–	–	–
Zuschreibungen	–	–	–
Positive Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	1	1
Verminderungen	–	–4	–4
Abgänge	–	–	–
Abschreibungen	–	–4	–4
Planmäßige Abschreibungen	–	–4	–4
Außerplanmäßige Abschreibungen	–	–	–
Umbuchungen auf zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–	–
Negative Währungsumrechnungsdifferenzen	–	–	–
Sonstige Veränderungen	–	–	–
BUCHWERT PER 31.12.2017	–	9	9
Wertverminderungen	–	–522	–522
BRUTTOWERT	–	531	531

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.13 – Latente Steueransprüche

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Latente Steueransprüche aus steuerlichen Verlusten	6	14
Latente Steueransprüche aus temporären Differenzen	795	918
Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (außer Krediten und Schulden)	135	197
Kredite und Schulden bei Banken und Kunden	29	35
Absicherung und Neubewertung abgesicherter Elemente	–	–
Immaterielle Vermögenswerte außer Geschäfts- oder Firmenwerten	1	1
Geschäfts- oder Firmenwerte und Kapitalbeteiligungen	–	–
Zu Veräußerungszwecken gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	–	–
<i>Sonstige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten</i>	73	107
<i>Rückstellungen, Pensionsfonds und Ähnliches</i>	557	573
Sonstige	–	5
Saldierter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–575	–667
SUMME	226	265

In den Aktiva sind latente Steuern aufgrund von aktivierten Vorteilen aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 6 Mio € enthalten (Vj.: 14 Mio €). Der überwiegende Teil der Verlustvorträge ist unbegrenzt vortragsfähig.

Weiters wurden für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von 2.165 Mio € (Vj.: 1.912 Mio €) keine latenten Steuerforderungen angesetzt, da aus heutiger Sicht ein steuerlicher Nutzen in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint. Die steuerlichen Verlustvorträge, die dem abgespaltenen CEE-Bereich zuzurechnen sind, sind auch in den Vorjahreszahlen nicht mehr berücksichtigt. Zum 31.12.2017 liegt eine neue Berechnung für eine sachgerechte Aliquotierung der Verlustvorträge vor, die einen Abgang der Verlustvorträge im Ausmaß von rund 7 % berücksichtigt. Diese neue Aliquotierung ist bereits in den Verlustvorträgen zum 31.12.2017 inkludiert.

Für steuerliche Verlustvorträge, die Verlustverrechnungsbeschränkungen unterlagen, wurden insoweit keine aktiven latenten Steuern angesetzt, als deren Nutzung durch zukünftige positive steuerliche Ergebnisse nicht wahrscheinlich ist.

Für die folgenden Sachverhalte wurden keine aktiven latenten Steuern angesetzt (Bruttobeträge):

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Steuerliche Verlustvorträge	2.165	1.912
Abzugsfähige temporäre Differenzen	1	148
SUMME	2.166	2.060

Von den nicht angesetzten steuerlichen Verlustvorträgen verfallen 41 Mio € (Vj.: 47 Mio €) im Zeitraum bis 2022.

Der wesentliche Teil der Verlustvorträge stammt aus Gesellschaften in Österreich und ist unbegrenzt vortragsfähig. Die jährliche Verrechnung von Verlustvorträgen ist in Österreich grundsätzlich mit 75 % des jeweiligen steuerlichen Ergebnisses begrenzt.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.14 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen (Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	1	–
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	233	193
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige	3	1
Summe	237	194
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>169</i>	<i>161</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>68</i>	<i>33</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	–	–
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–
Forderungen an Kunden	–	–
Anteile an Unternehmen	–	–
Sachanlagen	–	–
Immaterielle Vermögenswerte	–	–
Sonstige Aktiva	93	706
Summe	93	706
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	<i>93</i>	<i>706</i>
AKTIVA	330	900

Einzelne Vermögenswerte

In diesem Posten sind im Wesentlichen die zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Lassallestraße Bau-, Planungs-, Erricht.- u. Verw.ges.m.b.H (99 Mio €), RAMSES Immobilien Gesellschaft m.b.H. & Co OG (39 Mio €) und BA Betriebsobjekte Praha, Spol.s.r.o. (19 Mio €) sowie einzelne Vermögenswerte von UNIVERSALE International Realitäten GmbH (13 Mio €) und von Zapadni Trgovacki Centar d.o.o. (56 Mio €) enthalten.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

Der gesamte Betrag der zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen ist auf die Immobilien Holding GmbH-Gruppe zurückzuführen (nicht veräußerte Vermögenswerte 93 Mio € und Schulden 54 Mio €).

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.15 – Sonstige Aktiva

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Gold, Silber und andere Edelmetalle	10	11
Abgegrenzte Erträge ohne Erträge, die bei finanziellen Vermögenswerten aktiviert werden	5	3
Zinsen und Gebühren zur Lastschrift	5	5
Schwebende Posten	184	189
Werte, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	–	–
Anpassungen für unbezahlte Wechsel	4	9
Sonstige Steuern	5	8
Vorräte	4	6
Verbesserungen an gemieteten Wirtschaftsgütern	41	53
Übrige Aktiva	133	166
SUMME	391	450

C.16 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4.050	1.340
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.076	12.599
Girokonten und Sichteinlagen	1.618	1.012
Termineinlagen	2.012	3.967
Kredite	7.009	7.246
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	120	–
<i>Sonstige</i>	6.890	7.246
Andere Verbindlichkeiten	437	374
SUMME	15.126	13.939
SUMME (FAIR VALUE)	15.237	14.073
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	7.517	5.244
Fair Value – Level 3	7.720	8.829

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.17 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Girokonten und Sichteinlagen	41.306	40.244
Termineinlagen	7.525	9.907
Kredite	6.581	6.031
<i>Pensionsgeschäfte (Repos)</i>	832	425
<i>Sonstige</i>	5.749	5.606
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	–	–
Andere Verbindlichkeiten	52	57
SUMME	55.463	56.239
SUMME (FAIR VALUE)	55.790	56.577
Fair Value – Level 1	–	–
Fair Value – Level 2	1.892	5.722
Fair Value – Level 3	53.898	50.855

C.18 – Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2017					31.12.2016				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	14.575	14.978	6.983	7.995	–	17.242	18.170	7.888	10.282	–
<i>strukturiert</i>	721	720	–	720	–	693	673	–	673	–
<i>sonstige</i>	13.854	14.258	6.983	7.275	–	16.549	17.497	7.888	9.609	–
Sonstige Wertpapiere	148	148	–	148	–	152	160	–	146	14
<i>strukturiert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>sonstige</i>	148	148	–	148	–	152	160	–	146	14
SUMME	14.722	15.126	6.983	8.143	–	17.394	18.329	7.888	10.427	14

C.19 – Handelspassiva

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–	–	–
Derivative Finanzinstrumente	–	1.000	4	1.004	–	1.088	19	1.107
Finanzderivate	–	1.000	3	1.003	–	1.088	11	1.099
Kreditderivate	–	–	1	1	–	–	8	8
SUMME	–	1.000	4	1.004	–	1.088	19	1.107

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.20 – Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	300	1	301	–	397	2	399
<i>strukturiert</i>	–	300	–	300	–	397	–	397
<i>sonstige</i>	–	–	1	1	–	–	2	2
SUMME	–	300	1	301	–	397	2	399

Von der Wertänderung der beizulegenden Zeitwerte entfiel 2017 ein Aufwand von 9 Mio € (2016: ein Ertrag von 1 Mio €) auf die Änderung der eigenen Bonität der UniCredit Bank Austria AG. Der in der Bewertung zum 31. Dezember 2017 enthaltene Anteil, der auf die Veränderung der eigenen Bonität zurückzuführen ist, umfasste kumulierte Aufwendungen in Höhe von 2 Mio € (31. Dezember 2016: kumulierte Erträge in Höhe von 6 Mio €). Der Rückzahlungsbetrag der Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2017 entspricht annähernd dem ausgewiesenen Fair Value.

C.21 – Hedging-Derivate (Passiva)

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	–	1.655	–	1.655	–	2.153	–	2.153
Fair-Value-Hedge	–	1.615	–	1.615	–	2.051	–	2.051
Cashflow-Hedge	–	40	–	40	–	102	–	102
Kreditderivate	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	–	1.655	–	1.655	–	2.153	–	2.153

C.22 – Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (Passiva)

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Positive Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	1.086	2.580
Negative Veränderungen finanzieller Verbindlichkeiten	–1.034	–2.776
SUMME	52	–196

C.23 – Latente Steuerverpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Latente Steuerschulden aus temporären Differenzen	575	688
Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (außer Krediten und Schulden)	220	322
Kredite und Schulden bei Banken und Kunden	21	28
Absicherung und Neubewertung abgesicherter Elemente	177	185
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte außer Geschäfts- oder Firmenwerte	3	4
Geschäfts- oder Firmenwerte und Kapitalbeteiligungen	–	–
<i>Zu Veräußerungszwecken gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten</i>	–	–
<i>Sonstige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten</i>	154	149
Sonstige	–	–
Saldierter Effekt aus der Bruttodarstellung latenter Steuerpositionen	–568	–667
SUMME	7	21

Für temporäre Unterschiede in Verbindung mit Anteilen an inländischen Tochterunternehmen in Höhe von 969 Mio € (Vj.: 990 Mio €) wurden gemäß IAS 12.39 keine latenten Steuern gebildet, da deren Veräußerung aus derzeitiger Sicht nicht vorgesehen ist.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.24 – Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	–	–
Wertpapiere	–	–
Sonstige Passiva	2	1
Summe	2	1
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	2	1
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–
Handelspassiva	–	–
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	–	–
Sonstige Passiva	54	122
Summe	54	122
<i>hievon zu Anschaffungskosten</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 1</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 2</i>	–	–
<i>hievon Fair Value Level 3</i>	54	122
PASSIVA	56	123

C.25 – Sonstige Passiva

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit übernommenen Finanzgarantien	–	–
Wertminderung von übernommenen Finanzgarantien, Kreditderivaten, unwiderruflichen Auszahlungsverpflichtungen	175	113
Aufgelaufene Aufwendungen ohne jene, die für die betreffenden finanziellen Verbindlichkeiten zu passivieren sind	42	33
Aktienbasierte Vergütungen, die gemäß IFRS 2 als Verbindlichkeiten eingestuft werden	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern *)	508	790
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber anderen Dienstnehmern	1	1
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats	–	–
Zinsen und Beträge zur Gutschrift an Kunden und Kreditinstitute	14	15
Im Versand befindliche, noch nicht zugeordnete Werte	–	–
Verfügbare Beträge zur Auszahlung an Dritte	2	795
Schwebende Posten	439	467
Buchungen im Zusammenhang mit Wertpapiergeschäften	–	–
Verbindlichkeiten, die keiner anderen Position zuzuordnen sind	40	45
Verbindlichkeiten für Buchungen im Zusammenhang mit Steuereinzahlungsdienstleistungen	–	–
Steuern, soweit nicht unter Steuerverpflichtungen erfasst	5	17
Übrige Passiva	106	193
SUMME	1.332	2.469

*) Für jene Mitarbeiter die im Rahmen des Projektes „BA-Reloaded“ eine Austrittsvereinbarung abgeschlossen haben, ist ein Betrag von 312 Mio € enthalten. Die Auszahlung erfolgt bis zum Jahr 2026.

C – Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

C.26 – Rückstellungen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.625	3.855
Sonstige Rückstellungen	337	357
Rechtsstreitigkeiten	218	246
Personalaufwand	42	35
Sonstige	77	76
SUMME	3.962	4.212

Im Zuge der Abspaltung des CEE Business hat UniCredit S.p.A. eine Garantie für die Pensionsverpflichtungen der Bank bis 31.12.2028 abgegeben.

Entwicklung der Rückstellungen

(Mio €)

	2016		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2016	3.697	1.133	4.830
Erhöhungen	534	341	875
Laufender Dienstzeitaufwand	26	X	26
Zinsaufwand	76	X	76
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	140	X	140
Neubewertungen	290	X	290
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	310	310
Sonstige Erhöhungen	2	31	31
Verminderungen	-376	-1.117	-1.493
Abgeltungen	-1	X	-1
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	-355	-363	-718
Neubewertungen	-	X	-
Sonstige Verminderungen/Auflösungen	-20	-754	-774
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2016	3.855	357	4.212
	2017		
	PENSIONEN UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN	SONSTIGE RÜCK- STELLUNGEN	SUMME
Rückstellung zum 1.1.2017	3.855	357	4.212
Erhöhungen	76	38	114
Laufender Dienstzeitaufwand	14	X	14
Zinsaufwand	60	X	60
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	1	X	1
Neubewertungen	-	X	-
Rückstellungen für das Berichtsjahr	X	31	31
Sonstige Erhöhungen	1	7	7
Verminderungen	-306	-58	-364
Abgeltungen	-1	X	-1
Geleistete Zahlungen bzw. Inanspruchnahmen im Berichtsjahr	-223	-20	-243
Neubewertungen ¹⁾	-82	X	-82
Sonstige Verminderungen/Auflösungen	-	-38	-38
RÜCKSTELLUNG ZUM 31.12.2017	3.625	337	3.962

1) Hievon versicherungsmathematische Gewinne aus der Änderung finanzieller Annahmen bei der UniCredit Bank Austria AG iHv 88 Mio € bzw. Verluste iHv 8 Mio € aufgrund erfahrungsbedingter Annahmen.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Restrukturierungsrückstellungen der UniCredit Bank Austria AG mit einem Anfangsstand von 49 Mio €, einem Saldo aus Zuführung und Auflösung von 37 Mio € und ein Verbrauch von 8 Mio € enthalten. Der Jahresendstand beträgt 79 Mio €.

C.27 – Eigenkapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt EUR 1.681.033.521,40 (Euro eine Milliarde sechshunderteinundachtzig Millionen dreiunddreißigtausend-fünfhunderteinundzwanzig 40/100). Es ist unterteilt in 10.115 (zehntausendeinhundertfünfzehn) auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 (zweihunderteinunddreißig Millionen zweihundertachtzehntausendsiebenhundertfünf) auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital im gleichen Umfang beteiligt ist.

D – Segmentberichterstattung

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht	137
D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung	139
D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2017/1–12 2016	140
D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2017/ 1.–4. Quartal 2016	142

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.1 – Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	2017	2016
Nettozinsertrag	980	962
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	154	126
Dividenden und ähnliche Erträge	18	8
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	136	117
Provisionsüberschuss	711	676
Handelsergebnis	77	89
Handelsergebnis	66	52
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	-2	9
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	17	8
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	0	0
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten	-6	8
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	1	11
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	81	152
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	86	164
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-25	-25
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	12	14
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter – Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	9	0
BETRIEBSERTRÄGE	2.004	2.004
Personalaufwand	-667	-733
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-681	-1.093
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	14	360
Andere Verwaltungsaufwendungen	-596	-698
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-707	-972
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	21	105
<i>abzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	102	182
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-12	-14
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-30	-71
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-74	-95
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	2	4
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	25	25
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	21	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-4	-6
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.292	-1.502
BETRIEBSERGEBNIS	711	501

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	2017	2016
Kreditrisikoaufwand	9	6
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	0	0
Wertberichtigungen auf Forderungen	23	-36
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	-15	42
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	720	507
Rückstellungen	3	-201
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	3	-145
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	-56
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-102	-182
<i>zuzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	-102	-182
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-65	-409
Finanzanlageergebnis	14	-69
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-2	-12
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	-2	-4
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	136	47
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-136	-117
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	-1
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	12	17
ERGEBNIS VOR STEUERN	571	-354
Ertragsteuern	-12	-58
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	114	1.141
ERGEBNIS NACH STEUERN	673	729
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-19	-87
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	653	641

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.2 – Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche (Divisionen) werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Divisionen ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für die jeweiligen Kundensegmente.

Die CEE-Division wurde bereits im Jahr 2016 als zur Veräußerung gehalten eingestuft, die Abspaltung und nachfolgende Übertragung an die UniCredit S.p.A. erfolgte per 1. Oktober 2016. Daher wird in der Segmentberichterstattung die CEE-Division rückwirkend ab 2016 nicht mehr als separate Division ausgewiesen. Im Bank Austria Gesamtergebnis (nicht angepasst) ist die CEE-Division (einschließlich der mit der Abspaltung verbundenen Effekte) jedoch noch im Ergebnis bis September 2016 enthalten und somit auch in der Vergleichsperiode für das Gesamtjahr 2016. Das CEE-Ergebnis wird in der Spalte IFRS 5/Anpassungsdifferenzen ausgewiesen und erklärt die Überleitung vom Ergebnis „Österreich-Gruppe angepasst“ zum Gesamtergebnis der Bank Austria.

Um eine Vergleichbarkeit der Daten 2017 mit 2016 sicherzustellen, waren Anpassungen auf Segmentebene in den Vorjahresperioden erforderlich. Zum einen wurde das Referenzzinssatzsystem den Marktbedingungen entsprechend weiter verfeinert und zum anderen wurde die Kostenallokation aufgrund von Umstrukturierungen im Corporate Center im Zuge der CEE-Abspaltung sowie bedingt durch die strategische Neuausrichtung der Bank Austria (Projekt BA Reloaded) geändert.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Divisionen gegliedert:

Privatkunden

Die Division „Privatkunden“ besteht aus dem bisherigen Kundensegment „Privatkunden“, „Freie Berufe“ und „Geschäftskunden“ (mit einem Jahresumsatz bis 3 Mio €). Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften zum Verantwortungsbereich dieser Division.

Firmenkunden

Die Division „Firmenkunden“ schließt Kunden von mehr als 3 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich „Immobilienkunden (Real Estate)“, das Kundensegment „Öffentlicher Sektor“ sowie das Leasinggeschäft samt Tochtergesellschaften, die FactorBank, die Wohnbaubank sowie die Bank Austria Real Invest Gruppe.

Private Banking

Diese Division ist für die Betreuung von Private-Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd € zuständig. Darüber hinaus sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften dem Unternehmensbereich Private Banking zugeteilt.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet, bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels im Bereich Markets & Corporate Treasury Sales. Die Produktspezialisten unterstützen darüber hinaus das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Corporate Center

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Ergebnisbeiträge zugerechnet.

Die dem Corporate Center zugeordneten Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe wurden in der Zwischenzeit teilweise verkauft oder sind weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.3 – Segmentberichterstattung 1–12 2017/1–12 2016

(Mio €)

		PRIVAT- KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	ÖSTERREICH- GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾	IFRS 5/ ANPASSUNGS- DIFFERENZEN	BANK AUSTRIA GRUPPE ²⁾
Nettozinsertrag	1–12 2017	397	419	51	294	-181	980	0	980
	1–12 2016	409	417	53	287	-126	1.040	-78	962
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–12 2017	6	26	0	8	114	154	0	154
	1–12 2016	3	26	0	0	96	126	0	126
Provisionsüberschuss	1–12 2017	378	129	118	89	-3	711	0	711
	1–12 2016	371	120	113	80	-9	675	1	676
Handelsergebnis	1–12 2017	7	34	3	36	-4	77	0	77
	1–12 2016	8	22	4	44	10	87	1	89
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–12 2017	28	4	0	1	47	81	0	81
	1–12 2016	103	14	-1	2	33	152	-1	152
BETRIEBSERTRÄGE	1–12 2017	817	612	173	427	-26	2.004	0	2.004
	1–12 2016	894	599	169	414	4	2.081	-77	2.004
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–12 2017	-679	-213	-121	-181	-98	-1.292	0	-1.292
	1–12 2016	-754	-260	-122	-207	-162	-1.504	2	-1.502
BETRIEBSERGEBNIS	1–12 2017	138	400	52	246	-124	711	0	711
	1–12 2016	140	340	47	207	-157	577	-75	501
Kreditrisikoaufwand	1–12 2017	30	-16	-1	-24	19	9	0	9
	1–12 2016	-52	14	0	38	7	6	0	6
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–12 2017	168	384	50	223	-104	720	0	720
	1–12 2016	88	353	47	245	-151	583	-75	507
Rückstellungen	1–12 2017	-4	-7	0	-3	17	3	0	3
	1–12 2016	-8	-81	-3	-75	-34	-201	0	-201
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1–12 2017	-28	-26	-5	-23	-19	-102	0	-102
	1–12 2016	-38	-40	-6	-36	-62	-182	0	-182
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–12 2017	0	0	0	0	-65	-65	0	-65
	1–12 2016	0	-4	0	0	-405	-409	0	-409
Finanzanlageergebnis	1–12 2017	0	8	0	-5	11	14	0	14
	1–12 2016	-7	-14	0	-1	-46	-69	0	-69
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–12 2017	136	358	46	192	-160	571	0	571
	1–12 2016	35	214	38	133	-698	-279	-75	-354
Ertragsteuern	1–12 2017	-24	-79	-12	-48	150	-12	0	-12
	1–12 2016	-1	-48	-11	-32	33	-58	0	-58
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–12 2017	0	2	0	0	113	114	0	114
	1–12 2016	0	0	0	0	38	38	1.104	1.141
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–12 2017	112	281	34	144	102	673	0	673
	1–12 2016	34	165	27	101	-627	-300	1.028	729
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–12 2017	-18	-1	0	0	0	-19	0	-19
	1–12 2016	-62	0	0	0	0	-62	-25	-87
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–12 2017	94	280	34	144	102	653	0	653
	1–12 2016	-28	165	27	101	-627	-362	1.003	641

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)		PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	ÖSTERREICH- GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾	IFRS 5/ ANPASSUNGS- DIFFERENZEN	BANK AUSTRIA GRUPPE ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)	1–12 2017	7.958	8.592	578	8.056	8.295	33.478	0	33.478
	1–12 2016	8.519	8.786	600	7.792	13.007	38.704	n.v.	n.v.
Kundenforderungen (Periodenende)	1–12 2017	17.756	25.957	650	15.066	603	60.032	0	60.032
	1–12 2016	18.128	26.818	640	13.514	1.827	60.926	0	60.926
Kundenverbindlichkeiten (Periodenende)	1–12 2017	22.517	15.118	8.958	9.580	–711	55.463	0	55.463
	1–12 2016	22.535	16.664	8.817	9.432	–1.209	56.239	0	56.239
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient</i> (Cost/Income-Ratio) in %	1–12 2017	83,2	34,7	70,1	42,3	n. a.	64,5	n. a.	64,5
	1–12 2016	84,3	43,3	72,1	50,0	n. a.	72,3	n. a.	75,0

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2016 an den Konsolidierungskreis und die Segmentstruktur des Berichtszeitraums 2017 angepasst.

2) Die Differenz zu dem Gesamtergebnis der BA Gruppe wird in der Spalte IFRS 5 / Anpassungsdifferenzen gezeigt und ist darauf zurückzuführen, dass das CEE-Ergebnis im Geschäftsjahr 2016 im Ergebnis der BA Gruppe noch enthalten ist. (Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen und mit konzerninternen Auswirkungen im verschiedenen GuV-Zeilen.)

n. a. = nicht aussagekräftig

n. v. = nicht verfügbar

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

D.4 – Segmentberichterstattung 1.–4. Quartal 2017/1.–4. Quartal 2016

(Mio €)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinsertrag	4. Qu. 2017	98	101	13	81	-46	246
	3. Qu. 2017	98	116	13	74	-48	253
	2. Qu. 2017	101	103	13	70	-45	242
	1. Qu. 2017	100	99	13	69	-42	240
	4. Qu. 2016	100	103	14	66	-53	231
	3. Qu. 2016	100	103	15	76	-21	273
	2. Qu. 2016	102	108	12	71	-28	264
	1. Qu. 2016	106	103	13	74	-23	272
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4. Qu. 2017	0	9	0	0	29	38
	3. Qu. 2017	0	4	0	0	36	40
	2. Qu. 2017	1	6	0	8	30	45
	1. Qu. 2017	5	6	0	0	19	30
	4. Qu. 2016	0	7	0	0	22	29
	3. Qu. 2016	0	7	0	0	29	36
	2. Qu. 2016	0	5	0	0	30	35
	1. Qu. 2016	3	7	0	0	14	25
Provisionsüberschuss	4. Qu. 2017	98	32	34	24	-1	188
	3. Qu. 2017	92	32	26	21	2	172
	2. Qu. 2017	92	34	28	22	-1	176
	1. Qu. 2017	97	30	29	22	-3	175
	4. Qu. 2016	93	31	34	24	-1	182
	3. Qu. 2016	93	30	26	20	-3	166
	2. Qu. 2016	92	29	26	18	-2	164
	1. Qu. 2016	93	30	27	17	-3	164
Handelsergebnis	4. Qu. 2017	2	12	1	8	3	26
	3. Qu. 2017	2	4	1	9	0	16
	2. Qu. 2017	2	8	1	8	-1	18
	1. Qu. 2017	2	10	1	11	-6	17
	4. Qu. 2016	3	16	1	20	2	41
	3. Qu. 2016	1	7	1	8	12	29
	2. Qu. 2016	3	2	1	11	-6	11
	1. Qu. 2016	1	-3	1	6	2	7
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	4. Qu. 2017	4	1	0	0	11	15
	3. Qu. 2017	2	3	0	0	10	15
	2. Qu. 2017	21	3	0	0	12	37
	1. Qu. 2017	2	-2	0	0	14	14
	4. Qu. 2016	30	3	0	1	6	39
	3. Qu. 2016	2	3	0	0	13	18
	2. Qu. 2016	70	4	-1	1	5	80
	1. Qu. 2016	2	4	0	0	10	16
BETRIEBSERTRÄGE	4. Qu. 2017	201	155	48	113	-4	513
	3. Qu. 2017	193	160	39	104	0	495
	2. Qu. 2017	217	155	43	109	-4	519
	1. Qu. 2017	206	143	43	102	-17	477
	4. Qu. 2016	226	159	49	112	-25	521
	3. Qu. 2016	196	151	41	103	31	522
	2. Qu. 2016	267	148	38	101	-1	554
	1. Qu. 2016	206	141	41	98	-1	484
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	4. Qu. 2017	-164	-52	-30	-41	-30	-316
	3. Qu. 2017	-162	-51	-29	-41	-25	-307
	2. Qu. 2017	-178	-55	-31	-51	-16	-330
	1. Qu. 2017	-176	-55	-32	-48	-28	-339
	4. Qu. 2016	-187	-60	-30	-51	-69	-397
	3. Qu. 2016	-182	-62	-30	-47	-30	-351
	2. Qu. 2016	-191	-61	-31	-48	-31	-362
	1. Qu. 2016	-194	-77	-31	-61	-31	-394

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten. CEE-Abspaltung wurde berücksichtigt.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
BETRIEBSERGEBNIS	4. Qu. 2017	38	103	18	72	-34	197
	3. Qu. 2017	31	108	10	63	-25	188
	2. Qu. 2017	39	100	12	57	-19	189
	1. Qu. 2017	30	88	11	54	-46	138
	4. Qu. 2016	39	99	19	60	-94	123
	3. Qu. 2016	14	89	11	56	1	171
	2. Qu. 2016	75	87	7	53	-32	192
	1. Qu. 2016	11	64	10	37	-32	90
Kreditrisikoaufwand	4. Qu. 2017	6	-40	-1	-39	-1	-74
	3. Qu. 2017	-20	6	0	-1	0	-15
	2. Qu. 2017	22	-2	0	18	10	48
	1. Qu. 2017	22	20	0	-2	10	50
	4. Qu. 2016	-51	-5	0	5	-3	-54
	3. Qu. 2016	5	16	0	-1	-1	20
	2. Qu. 2016	-1	4	0	33	7	44
	1. Qu. 2016	-5	-1	0	0	3	-4
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	4. Qu. 2017	44	63	17	33	-35	122
	3. Qu. 2017	12	114	10	62	-25	173
	2. Qu. 2017	60	98	12	75	-9	237
	1. Qu. 2017	52	108	11	52	-35	188
	4. Qu. 2016	-12	94	19	66	-97	69
	3. Qu. 2016	19	105	12	56	0	191
	2. Qu. 2016	75	91	7	86	-25	236
	1. Qu. 2016	6	63	10	37	-29	86
Rückstellungen	4. Qu. 2017	-2	-6	0	-3	3	-7
	3. Qu. 2017	-1	0	0	0	0	-1
	2. Qu. 2017	-1	-1	0	0	14	12
	1. Qu. 2017	-1	0	0	0	0	-1
	4. Qu. 2016	-2	-76	-3	-75	-34	-190
	3. Qu. 2016	-6	-4	0	0	0	-10
	2. Qu. 2016	0	-1	0	0	0	-1
	1. Qu. 2016	0	0	0	0	0	-1
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	4. Qu. 2017	-1	-1	0	-1	-2	-5
	3. Qu. 2017	-1	-1	0	-1	20	17
	2. Qu. 2017	-1	-1	0	-1	-2	-5
	1. Qu. 2017	-25	-23	-4	-20	-36	-108
	4. Qu. 2016	-5	-7	-1	-6	-13	-32
	3. Qu. 2016	-5	-7	-1	-7	-12	-32
	2. Qu. 2016	-5	-8	-1	-7	-12	-33
	1. Qu. 2016	-22	-18	-3	-16	-26	-86
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	4. Qu. 2017	0	0	0	0	-39	-39
	3. Qu. 2017	0	0	0	0	-26	-26
	2. Qu. 2017	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2017	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2016	0	0	0	0	-201	-201
	3. Qu. 2016	0	-4	0	0	0	-4
	2. Qu. 2016	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2016	0	0	0	0	-204	-204
Finanzanlageergebnis	4. Qu. 2017	0	1	0	-5	9	5
	3. Qu. 2017	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2017	0	1	0	0	1	2
	1. Qu. 2017	0	6	0	0	0	6
	4. Qu. 2016	0	-17	0	-1	-60	-77
	3. Qu. 2016	0	0	0	0	3	2
	2. Qu. 2016	-10	1	0	0	10	1
	1. Qu. 2016	3	2	0	0	1	5

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten. CEE-Abspaltung wurde berücksichtigt.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
ERGEBNIS VOR STEUERN	4. Qu. 2017	41	57	17	24	-63	76
	3. Qu. 2017	10	113	10	61	-31	163
	2. Qu. 2017	59	97	12	75	4	246
	1. Qu. 2017	26	91	7	32	-71	85
	4. Qu. 2016	-19	-6	14	-16	-405	-432
	3. Qu. 2016	8	89	11	49	-9	148
	2. Qu. 2016	59	84	7	80	-26	203
	1. Qu. 2016	-14	46	7	21	-259	-198
Ertragsteuern	4. Qu. 2017	-7	-10	-3	-6	35	9
	3. Qu. 2017	-1	-26	-3	-15	49	4
	2. Qu. 2017	-13	-22	-4	-19	43	-13
	1. Qu. 2017	-4	-21	-2	-8	22	-12
	4. Qu. 2016	0	1	-4	5	-23	-21
	3. Qu. 2016	0	-21	-3	-12	24	-12
	2. Qu. 2016	0	-19	-2	-20	29	-13
	1. Qu. 2016	0	-9	-2	-5	4	-12
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	4. Qu. 2017	0	0	0	0	-1	-1
	3. Qu. 2017	0	0	0	0	58	58
	2. Qu. 2017	0	2	0	0	32	33
	1. Qu. 2017	0	0	0	0	24	24
	4. Qu. 2016	0	0	0	0	20	20
	3. Qu. 2016	0	0	0	0	1	1
	2. Qu. 2016	0	0	0	0	10	10
	1. Qu. 2016	0	0	0	0	7	7
ERGEBNIS NACH STEUERN	4. Qu. 2017	34	47	14	18	-28	84
	3. Qu. 2017	9	87	7	46	76	224
	2. Qu. 2017	46	77	9	56	79	266
	1. Qu. 2017	23	71	5	24	-24	98
	4. Qu. 2016	-19	-4	10	-11	-409	-433
	3. Qu. 2016	7	68	8	37	17	137
	2. Qu. 2016	59	65	4	60	13	201
	1. Qu. 2016	-14	37	5	16	-248	-204
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	4. Qu. 2017	-8	0	0	0	0	-9
	3. Qu. 2017	-3	0	0	0	0	-4
	2. Qu. 2017	-3	0	0	0	0	-3
	1. Qu. 2017	-4	0	0	0	0	-4
	4. Qu. 2016	-17	0	0	0	0	-17
	3. Qu. 2016	-4	0	0	0	0	-4
	2. Qu. 2016	-36	0	0	0	0	-37
	1. Qu. 2016	-4	0	0	0	0	-4
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	4. Qu. 2017	26	46	14	18	-29	76
	3. Qu. 2017	6	87	7	46	76	221
	2. Qu. 2017	42	77	9	56	79	263
	1. Qu. 2017	19	70	5	24	-24	94
	4. Qu. 2016	-36	-4	10	-11	-409	-450
	3. Qu. 2016	3	68	8	37	17	133
	2. Qu. 2016	23	64	4	60	13	164
	1. Qu. 2016	-18	37	5	16	-248	-208
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt)	4. Qu. 2017	7.463	8.734	547	8.922	7.604	33.270
	3. Qu. 2017	7.901	8.635	579	8.065	7.933	33.113
	2. Qu. 2017	8.153	8.448	587	7.652	8.296	33.136
	1. Qu. 2017	8.314	8.549	600	7.584	9.347	34.395
	4. Qu. 2016	8.523	8.608	585	7.536	11.107	36.360
	3. Qu. 2016	8.524	8.538	588	7.683	12.807	38.140
	2. Qu. 2016	8.476	8.882	602	7.970	13.677	39.607
	1. Qu. 2016	8.551	9.117	625	7.979	14.436	40.708

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten. CEE-Abspaltung wurde berücksichtigt.

D – Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT-KUNDEN	CORPORATES (INCL. FACTORING AND LEASING)	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Kundenforderungen (Periodenende)	4. Qu. 2017	17.756	25.957	650	15.066	603	60.032
	3. Qu. 2017	17.811	26.084	659	14.899	893	60.346
	2. Qu. 2017	17.887	26.563	638	14.067	1.002	60.158
	1. Qu. 2017	18.225	26.645	642	13.109	1.266	59.888
	4. Qu. 2016	18.128	26.818	640	13.514	1.827	60.926
	3. Qu. 2016	18.148	26.213	665	13.106	2.693	60.825
	2. Qu. 2016	18.007	26.442	648	13.940	2.800	61.837
	1. Qu. 2016	18.017	26.548	640	13.675	2.921	61.802
	Kundenverbindlichkeiten (Periodenende)	4. Qu. 2017	22.517	15.118	8.958	9.580	-711
3. Qu. 2017		22.428	15.583	9.100	7.598	-799	53.909
2. Qu. 2017		22.966	15.148	8.970	7.529	-1.041	53.571
1. Qu. 2017		22.604	16.059	9.110	7.080	-1.451	53.401
4. Qu. 2016		22.535	16.664	8.817	9.432	-1.209	56.239
3. Qu. 2016		22.316	16.606	9.248	8.881	-1.246	55.805
2. Qu. 2016		22.338	16.366	9.162	9.399	-1.214	56.051
1. Qu. 2016		22.005	17.425	8.953	8.677	-1.554	55.506
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %</i>		4. Qu. 2017	81,3	33,4	62,6	36,2	n. a.
	3. Qu. 2017	83,7	32,3	73,2	39,2	n. a.	62,0
	2. Qu. 2017	82,2	35,4	71,4	47,1	n. a.	63,6
	1. Qu. 2017	85,4	38,2	74,1	47,2	n. a.	71,1
	4. Qu. 2016	82,6	37,7	61,5	46,0	n. a.	76,3
	3. Qu. 2016	92,7	41,0	72,7	45,5	n. a.	67,2
	2. Qu. 2016	71,7	41,1	80,6	47,3	n. a.	65,4
	1. Qu. 2016	94,5	54,6	76,3	62,2	n. a.	81,4

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf angepassten Werten. CEE-Abspaltung wurde berücksichtigt.

n. a. = nicht aussagekräftig

E – Risikobericht

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos	148
E.2 – Kreditrisiken	151
E.3 – Liquiditätsrisiken	171
E.4 – Markttrisiken	175
E.5 – Derivatives Geschäftsvolumen	180
E.6 – Währungsrisiko	183
E.7 – Counterparty-Risiken	184
E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko	186
E.9 – Operationale Risiken	189
E.10 – Reputationsrisiken	190
E.11 – Geschäftsrisiken	190
E.12 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken	190
E.13 – Rechtsrisiken	190
E.14 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	193
E.15 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	193

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.1 – Management des Gesamtbankrisikos

Organisation des Risikomanagements

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die Bank Austria unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, insbesondere die weitere Harmonisierung gruppenweiter Verfahren und Prozesse im Risikocontrolling. Auch die laufende Risikoüberwachung und -steuerung erfolgt im Sinne einer gesamthaften Steuerung des Konzerns in enger Kooperation. Das Risikomanagement stellt darüber hinaus eine von 5 fundamentalen UniCredit Säulen dar, welche auch für die jährlichen Zielvereinbarungen und Personalbeurteilungen relevant ist und auf diesem Wege kontinuierlich zur Weiterentwicklung einer gruppenweiten Risikokultur beiträgt. Die sogenannte „Risk Academy“ der UniCredit leistet dazu einen Beitrag als gruppenweites Ausbildungszentrum.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees, unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisionen unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der Bank Austria sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst und somit von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene unabhängig. Kreditentscheidungen, welche die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, sowie die Betreuung von Sanierungsfällen werden von den beiden operativen Kreditrisikoressorts („Credit Operations Corporate/CIB“ sowie „Credit Operations Retail“) verantwortet. Ergänzt werden diese Einheiten in der Risikosteuerung durch die Ressorts „Strategic Risk Management & Control“ und „Market & Liquidity Risk“. Die Abteilung „Strategic Funding, Transactions & Pricing“, die dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort „Finance“ berichtet, verantwortet die Themen risikoadäquater Kreditpreise, eigene Verbriefungen sowie Funding (im Rahmen des Planungsprozesses sowie aus dem Titel Contingency Funding).

Das Interne Kontrollsystem der Bank (ICS) ist auf mehreren Ebenen wirksam, (1) in den jeweiligen Geschäftsbereichen, (2) auf Ebene Risk & Compliance und (3) auf Ebene der Internen Revision. Die Interne Revision prüft laufend die Adäquanz der Risikoprozesse und deren Einhaltung. Die Ergebnisse bzw. Empfehlungen werden auch dem Vorstand und dem Aufsichtsrat berichtet. Ein breites Regelwerk von Gruppenstandards bis hin zu operativen Anweisungen regelt Prozesse auf verschiedenen Ebenen. Die wichtigsten Regelwerke werden direkt vom Vorstand abgenommen, in einem eigenen System verwaltet, ausgerollt und hinsichtlich Implementierungsgrad überwacht.

Divisionsübergreifende Steuerung/Steuerungs- und Berichtswesen

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die Bank Austria zwischen Kreditrisiken (Ausfall- u. Migrationsrisiko), Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken, Marktrisiken (Zins-, Credit-Spread-, Währungs- und Aktienrisiko), strukturellem Fremdwährungsrisiko, Risiken mit besonderem Bezug zu Derivaten (Counterparty-Risiken, CVA-Risiko), operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken, Pensionsrisiken, Beteiligungsrisiken und Immobilienrisiken.

Ein wesentliches Element der Risikosteuerung durch den Vorstand ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits der Bank Austria, der auch im Aufsichtsrat bestätigt wird und in Koordination mit der UniCredit erfolgt. Der Risikoappetit fasst die wesentlichen Grundsätze der Risikoorientierung der Bank sowohl qualitativ als auch durch ein Paket quantitativer Schlüsselkennzahlen zusammen. Er definiert Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Bank Austria bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans sowie im Hinblick auf die Rolle der Bank Austria im UniCredit-Konzern einzugehen bereit ist. Dabei werden externe und interne Interessen (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Zum Beispiel ist das Markets- und Investmentbanking-Geschäft außerhalb der Bank Austria in der UniCredit Bank in München konzentriert, was sich in einer entsprechenden Betonung des Bank Austria Geschäftsschwerpunktes als Kommerzbank und in entsprechend niedrig dimensionierten Handelsbuchlimiten widerspiegelt. Wichtigste Dimensionen des Risikoappetits sind Geschäftsstrategie, Kapital und Liquiditätsadäquanz. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet Kennzahlen der Säulen 1 und 2 und Sanierungsindikatoren. Der Risikoappetit wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzungen bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko/Ertrag-Profiles zu steuern. Für die Kennzahlen gibt es ein System von Ziel-, Schwellen- und Limitwerten, welche laufende Überwachung, rechtzeitige Eskalation sowie die Verknüpfung zum Sanierungsplan gewährleisten. Ergänzend zum Risikoappetit beschließen Vorstand und Aufsichtsrat einmal pro Jahr die Risikostrategie der Bank Austria, die den Risikoappetit weiter operationalisiert und durch zusätzliche Limite und Zielwerte ergänzt.

Die laufende Risikoüberwachung auf Top-Managementebene erfolgt durch den sogenannten Gesamtrisikobericht. Der Gesamtrisikobericht, der regelmäßig auch dem Aufsichtsrat vorgelegt wird, umfasst die Darstellung des Risikoappetits, der Risikotragfähigkeit (Risk Taking Capacity; RTC), des Kredit-, Liquiditäts-, Markt- und operationalen Risikos sowie die Ergebnisse der Stresstests. Auf Senior-Management-Ebene sind für die Steuerung der wichtigsten Risiken jeweils spezialisierte Risikokomitees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet: Ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

sowie einen Überblick über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule 2) erfolgen im Rahmen des monatlichen Risikokomitees (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquiditätskomitee (LICO), das zweiwöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung und Einhaltung der Liquidity Policy. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das zweiwöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Marktrisikobereich. Zudem werden Themen wie z. B. Replikationsportfolio diskutiert und entschieden. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt. Auf das CFO-seitige Credit Treasury Committee wird im Abschnitt E.2 Kreditrisiko eingegangen.

Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP/ILAAP)

Über die Sicherstellung der regulatorischen Kapital- und Liquiditätsanforderungen der Säule 1 hinaus steuert die Bank Austria Kapital- und Liquiditätsadäquanz auch über die entsprechenden Säule 2-Ansätze: Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP); Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP). Im Rahmen des ILAAP überprüft die Bank in Abstimmung mit der UniCredit Group die Angemessenheit des Liquiditätsrisiko-Managementprozesses, der verschiedene Bausteine wie insbesondere Limitierung der kurzfristigen sowie mittel- und langfristigen Liquiditätsposition, Stresstesting, Funding-Plan sowie regulatorische Kennzahlen beinhaltet und primär die Sicherstellung ausreichender Liquidität zum Ziel hat. Die Risikomessung erfolgt nach gruppeninternen und regulatorischen Vorgaben. Bezüglich ICAAP wendet die Bank Austria den UniCredit Gruppenansatz zum Internen Kapital auf konsolidierter Ebene (inklusive Töchter) an. Dieser besteht im Wesentlichen aus folgenden Phasen:

- Perimeterdefinition und Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Definition des Risikoappetits und Kapitalallokation
- Laufende Überwachung und Berichterstattung

Der Prozess gewährleistet, dass der Perimeter der Bank Austria einschließlich aller relevanten Konzerneinheiten und Risikoarten vollständig abgedeckt wird, und dass Risiko und Kapitaldeckungsmassen konsistent einfließen. Für die Messung der Risikoarten werden jeweils gruppenintern entwickelte Verfahren angewendet, welche Konzentrationsrisiken berücksichtigen. Im Konzept der Risk Taking Capacity (RTC) werden Kapitaldeckungsmassen (Available Financial Resources – AFR) dem aggregierten Internen Kapital (IC) gegenübergestellt ($RTC = AFR/IC$). Die Berechnung und Berichterstattung erfolgt quartalsweise in einem Going-Concern-Ansatz. Bei diesem Ansatz geht man vom Fortbestand der Bank aus, das bedeutet, dass alle aufsichtsrechtlichen Erfordernisse entsprechend zu gewährleisten sind, und auch die jeweils anzuwendenden Bewertungs- und Bilanzierungsvorschriften maßgeblich sind, Betrachtungszeitraum ist ein Jahr für alle Risikokategorien. Zusätzlich wird halbjährlich auch die interne Kapitaladäquanz nach einem Liquidationsansatz (Gone Concern) ermittelt. Die unerwarteten Verluste werden dabei mit einer Aussagesicherheit von 99,9% (Konfidenzintervall) für alle Risikoarten ermittelt, was einem langfristigen Gruppenzielrating von A- (Single A-minus) entspricht. Eine jährliche Risikoinventur stellt sicher, dass alle materiell relevanten Risikoarten berücksichtigt werden.

In der Bank Austria wird das Interne Kapital (für Einzelrisikoarten auch als ökonomisches Kapital bezeichnet) für folgende angeführte Risikoarten berechnet.

- Kreditrisiko (Ausfall- und Migrationsrisiko), inkl. eines möglichen Exposure aus dem Counterparty-Risiko
- Marktrisiko inkl. CVA für Handels- und Bankbuch (Zins-, Credit Spread-, Währungs- und Aktienrisiko)
- Strukturelles Fremdwährungsrisiko
- Pensionsrisiko
- Geschäftsrisiko
- Immobilienrisiko
- Operationales Risiko (inkl. Rechtsrisiken)
- Beteiligungsrisiko (für jene Beteiligungen, die nicht auf Basis ihrer jeweiligen Einzelrisikokategorien abgedeckt werden, insbesondere Minderheitsbeteiligungen)

Die dominante Risikoart für die Bank Austria ist das klassische Kreditrisiko, die übrigen Risikoarten sind im Vergleich dazu von deutlich geringerer Bedeutung.

Sowohl der ICAAP als auch der ILAAP der Bank Austria unterliegen einer jährlichen Prüfung durch die interne Revision.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Konzentrationsrisiken

Die für das Interne Kapital eingesetzten VaR-Modelle berücksichtigen jeweils Konzentrationsrisiken: beispielsweise jene von Kunden/Kunden-Gruppen und Länder/Sektorkonzentrationen im Kreditportfoliomodell oder Risikofaktorkonzentrationen im Markt- und Counterpartyrisiko-Modell. Auf Holding-Ebene ist das ökonomische Kreditrisikokapital Ausgangspunkt bei der Allokation der Limits hinsichtlich Einzel- und Sektorpositionen (Bulk-Risk & Industry Limits). Die Bank Austria folgt dieser Gruppenstrategie und den damit verbundenen Limiten für Industrien und Großkrediten bei der Kreditvergabe. Die Überwachung bzw. Berichterstattung der größten Kreditnehmer (Einzelkunden bzw. Firmengruppen) und die Verteilung auf Industrie-sektoren erfolgt quartalsweise im Gesamtrisikobericht. Auf Bank Austria-Ebene spielt das ökonomische Kapital auch eine Rolle bei der Genehmigung großer Transaktionen. Als Teil des quartalweisen ICAAP-Berichtes zeigt der Credit Risk Economic Capital Detail Report Kreditpositionen mit hohem internen Kapitalanteil und stellt die Kapitalallokation nach verschiedenen Segmentierungen dar (Divisionen, Asset-Klassen, Töchterbanken, wesentliche Subportfolien etc.). Granulare Sensitivitätslimite und -berichte ergänzen im Marktrisikobereich VaR-Limite auf Portfolioebene. Ebenso werden Stresstest-Limite im Marktrisiko eingesetzt. Counterparty-Limite und Counterparty-Risiko-Simulationen inklusive Stressbetrachtungen erfolgen für den Derivat- und Repo-Bereich. Sovereign- und Länderlimite bestimmen die maximal möglichen Beträge hinsichtlich Cross-Border-Beträgen (siehe auch Abschnitt E.8 „Länderrisiko und souveränes Risiko“). Market Risk legt zudem regelmäßig eine Übersicht der Sovereign-Anleihepositionen vor.

Das Makrorisiko ist seit der Abspaltung der CEE-Töchter auf den österreichischen Raum konzentriert. Der Anteil der Fremdwährungskredite wird unter dem Währungsrisiko im Detail beschrieben. Abgesehen vom Privatkundengeschäft sind, unverändert gegenüber dem Vorjahr, die größten Kreditvolumen den Bereichen der gewerblichen Immobilien und der Öffentlichen Hand zuzuordnen.

Limitsystem

Die regelmäßige Überwachung von Schlüsselkennzahlen mit entsprechenden Limiten und Frühwarnschwellen sowie ein detailliertes Netz an operativen Limiten gewährleistet, dass die Bank sich innerhalb der beschlossenen Risikoparameter bewegt und bei ungünstigen Entwicklungen das Management rechtzeitig Maßnahmen ergreifen kann. Die oberste Stufe bildet dabei der Risikoappetit, der rund 20 Schlüsselindikatoren auf Bank-Austria-Gruppenebene überwacht. Zu den wichtigsten zählen Liquiditäts- und Fundingkennzahlen (kurzfristig, strukturell und stressbezogen), Kapital- und Leverage-Kennzahlen, Risiko/Ertrags-Kennzahlen sowie Kennzahlen mit Fokus auf spezifische Risikoarten. Schwellen/Limitverletzungen des Risikoappetits folgen der vorgesehenen Eskalationshierarchie (Staffelung bis hin zu Aufsichtsratskompetenz). Das komplette Instrumentenbrett („RA-Dashboard“) wird quartalsweise im RICO sowie als Teil des Gesamtrisikoberichtes an die Management- und Aufsichtsorgane berichtet.

Die Risikokomitees berichten in ihrer jeweiligen Frequenz in einer deutlich höheren Granularität, z. B. diskutiert das zweiwöchentlich stattfindende MACO die Entwicklung der Marktrisikopositionen einschließlich Einhaltung der jeweiligen Sensitivitäts-Limite, analog das LICO die liquiditätsbezogene Limiteinhaltung und Positionsentwicklung. Entsprechend dem Detaillierungsgrad der verwendeten Dimensionen (z. B. Laufzeitbänder, Währungen) ist auch hier die Eskalationshierarchie entsprechend abgestuft. Sowohl MACO als auch LICO beruhen auf täglichen Berichten, die Behandlung etwaiger Überschreitungen wird daher zeitnah eskaliert und ist zum Zeitpunkt der Präsentation des kompletten RA-Dashboards bereits erfolgt. Andere Kennzahlen werden nicht auf täglicher Basis ermittelt, und folgen bezüglich Eskalationsprozess der jeweiligen Berichtsfrequenz. Eine der zentralen Planungsgrößen auf Kreditrisikoseite stellt der Erwartete Verlust (EL) je Subportfolioebene für Bestands- und Neugeschäft dar. Die diesbezügliche Entwicklung wird während des Jahres im Detail gegenüber den definierten Ziel- und Schwellenwerten überwacht, die Veränderungen der dazu beitragenden Parameter werden analysiert und im Hinblick auf potenziellen Handlungsbedarf mit den jeweiligen Geschäftsbereichen und im RICO diskutiert. Einzelkreditentscheidungen folgen dem dafür vorgesehenen Kreditentscheidungsprozess, der entsprechend kompetenzgestaffelt die operativen Kreditrisikoeinstufen, das Bank Austria Kreditkomitee bzw. entsprechende Holdingkomitees vorsieht (siehe auch Abschnitt E.2 „Kreditrisiken“).

Stresstests

Stresstests stellen in der Bank Austria einen fixen Bestand der Risikoanalyse und Planung dar. Dabei werden sowohl Gesamtbankstresstests als auch Einzelstresstests durchgeführt. Erstere decken wichtige Risikokategorien gleichzeitig ab, Detailergebnisse werden dabei vor dem Hintergrund eines kohärenten Szenarios aggregiert und gesamthaft dargestellt. Zu den regelmäßig durchgeführten Gesamtbankstresstests zählen Kapital-Stresstests (Säule 1 und 2) sowie Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes. Der Säule 2-Stresstest deckt dabei alle ICAAP-Risikoarten ab. Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes integrieren Kapital- und Liquiditätsaspekte und stellen den Stressverlauf in den zeitlichen Kontext möglicher Managementreaktionen. Die wichtigsten regelmäßigen Einzelstresstests fallen in die Bereiche Kreditrisiko, Marktrisiko, Counterparty-Risiko oder Liquiditätsrisiko. Einzelstresstests werden in den jeweiligen Komitees präsentiert (RICO, MACO, LICO), Kapital-Gesamtbankstresstests im RICO bzw. auch als Teil des Gesamtrisikoreports an die Management-Organen. Stresstests werden in der jeweils vorgesehenen Frequenz durchgeführt (Kapital-Stresstests zumindest halbjährlich, Einzelstresstests meist quartalsweise) und bilden auch einen fixen Bestandteil im Rahmen der jährlichen Budgetierung und Planung des Risikoappetits. Anlässe können auch aktuelle Fragestellungen sein,

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

bzw. Anregungen der Revision oder Aufsicht aufgreifen. Szenarios werden zentral und auch lokal definiert. Für Säule 2-ICAAP-Stresstests gibt der sogenannte Holding Stresstest Council halbjährlich ein Mindestset an Szenarien vor, die auch lokal berechnet und berichtet werden müssen. Lokale Szenarien werden nach Bedarf ergänzend definiert. Für bestimmte Stresstests sind Schwellenwerte vordefiniert, ab denen sich das Management mit Aktions- oder Contingency-Plänen befassen muss.

Das Stresstesting unterliegt einer jährlichen Prüfung durch die interne Revision.

E.2 – Kreditrisiken

Unter Kreditrisiko wird jener drohende Verlust verstanden, der aus der Nichteinhaltung der im Rahmen der Kreditvergabe vertraglich vereinbarten Bedingungen seitens des Kreditnehmers entsteht.

Allgemeiner Hinweis: Die in diesem Kapitel gezeigten tabellarischen Darstellungen mit der Bezeichnung „Bankengruppe“ im Tabellentitel entsprechen den Konsolidierungsvorgaben gemäß Circular 262 der Bank of Italy und können sich in der Konsolidierungssumme von den übrigen Darstellungen unterscheiden. „Bankengruppe“ Konsolidierungskreis entspricht dem CRR-Konsolidierungskreis.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Bonitätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren. Dabei werden die Parameter (Ausfallwahrscheinlichkeit/Probability of Default/PD; Verlustquote/Loss Given Default/LGD und die erwartete Höhe des Kredites bei Ausfall/Exposure At Default/EAD) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet. Dies erfolgt in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z. B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z. B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) angewendet werden. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt. Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt. Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Sie haben ebenfalls zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva. Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu. Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios laufend verbessert.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer jährlichen Validierung, bei der das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden. Den bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Als Expertengremium im Sinne des Artikel 189 CRR ist das RICO definiert, das alle materiellen Aspekte im Zusammenhang mit Kreditrisikomodelnen (deren Entwicklung, Anpassung, Überwachung und Validierung der Modellgüte) behandelt. Als Kreditrisikocontrolling-Einheit im Sinne des Artikel 190 CRR fungiert das Strategic Risk Management & Control Ressort mit den jeweiligen Methoden-, Validierungs- und Controllingabteilungen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der Bank Austria

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz). Die Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle und in geringerem Umfang die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle erfolgt laufend bzw. entsprechend einer mehrjährigen Planung (Model Road Map).

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweit einheitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Die Gruppenstandards sind in den Geschäftsbereichen sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance berücksichtigt werden.

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

Klassifizierung der Kreditqualität

„Non-performing“ (notleidende) Kredite werden entsprechend der UniCredit-Gruppenvorgabe in folgende Kategorien eingeteilt:

- **„Bad Loans“ (ausgefallene Kredite):** Als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldern, auch wenn die Insolvenz formal noch nicht eingetreten ist. Kreditnehmern in dieser Klasse wird ein Verwertungsszenario unterstellt. Die Einschätzung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis, Details siehe unter „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.
- **„Unlikely to pay“ (geringe Rückzahlungswahrscheinlichkeit):** Risikovolumina, die die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen, bei denen aber wahrscheinlich ist, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten nicht zur Gänze erfüllen wird, unabhängig von etwaig vorhandenen Verzugstagen. Bei Einstufung in die Kategorie „Unlikely to pay“ liegen nicht unbedingt konkrete Kriterien eines Ausfalls (Nichterfüllung der Zahlungsverpflichtung) vor; vielmehr bestehen dabei Anzeichen für einen möglichen Ausfall eines Kreditnehmers. Die Beurteilung der Wertminderung erfolgt generell auf analytischer Basis, Details siehe unter „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.
- **„Past due“ (überfällige Kredite):** Bilanzwirksame Risikovolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen. Solche Beträge werden auf Ebene des Einzelschuldners bestimmt.

„Performing“ (nicht notleidende) Kredite umfassen:

- Überfällige nicht wertgeminderte Kredite: Risikovolumina, die 1 bis 90 Tage überfällig sind.
- Übrige Volumina: Kreditnehmer, die nicht in den anderen Kategorien enthalten sind.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	14.928	–	–	14.928
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	7	–	209	–	–	216
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	19.673	–	15	19.688
Forderungen an Kunden	190	1.001	27	58.808	4	2	60.032
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	1	–	–	1
SUMME 31.12.2017	190	1.008	27	93.619	4	17	94.864
SUMME 31.12.2016	198	956	20	96.408	3	10	97.596

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Foreborne Exposures (Buchwert)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	BANKENGRUPPE				ANDERE UNTERNEHMEN		SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	PERFORMING	NON-PERFORMING EXPOSURES	PERFORMING	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	1	1
Forderungen an Kunden	43	333	1	248	–	–	626
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2017	43	333	1	248	–	1	626
SUMME 31.12.2016	40	254	1	221	1	–	518

Gliederung der überfälligen nicht notleidenden finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und nach Zeitraum der Überfälligkeit (Bruttobeträge)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NOT PAST-DUE OR PAST-DUE LESS THAN 30 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 30 AND 60 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 60 AND 90 DAYS	PAST-DUE OVER 90 DAYS	SUMME
	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	475	19	9	–	503
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2017	475	19	9	–	503
SUMME 31.12.2016	637	32	23	–	692

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	NON-PERFORMING			PERFORMING			SUMME (NETTO- VOLUMINA)
	BRUTTO- VOLUMINA	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	NETTO- VOLUMINA	BRUTTO- VOLUMINA	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN *)	NETTO- VOLUMINA	
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	14.928	–	14.928	14.928
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	1	7	209	–	209	216
Forderungen an Kreditinstitute	3	3	–	19.688	–	19.688	19.688
Forderungen an Kunden	2.617	1.395	1.221	59.226	416	58.810	60.032
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung gehaltene Finanzinstrumente	–	–	–	1	–	1	1
SUMME 31.12.2017	2.627	1.399	1.228	94.052	416	93.636	94.864
SUMME 31.12.2016	2.922	1.744	1.178	96.846	428	96.418	97.596

*) Die Portfolioanpassungen des Performing Portfolios betreffen die IBNR (Incured but Not Reported) und die Wertberichtigung für endfällige (Fremdwährungs)Kredite. Details dazu siehe unter Punkt „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“.

Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität – Handelsaktiva und Hedging-Derivate (Brutto- und Nettowerte)

(Mio €)

PORTFOLIO/QUALITÄT	VERMÖGENSWERTE GERINGER KREDITQUALITÄT		SONSTIGE VERMÖGENSWERTE
	KUMULIERTE VERLUSTE (BRUTTOWERTE)	NETTOVOLUMINA	NETTOVOLUMINA
Handelsaktiva	–	–	1.008
Hedging-Derivate	–	–	2.084
SUMME 31.12.2017	–	–	3.092
SUMME 31.12.2016	–	–	3.774

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach externer Ratingklasse (Buchwerte)

(Mio €)

	31.12.2017							SUMME
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	12.246	7.343	6.113	700	91	1.305	67.255	95.052
Derivate	15	4	2.042	3	–	–	1.026	3.090
Finanzderivate	15	4	2.041	3	–	–	1.026	3.088
Kreditderivate	–	–	2	–	–	–	–	2
Übernommene Garantien	17	108	433	95	18	48	8.541	9.261
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	159	527	1.564	105	5	106	11.258	13.725
SUMME	12.437	7.982	10.153	903	114	1.459	88.080	121.128
	31.12.2016							SUMME
	EXTERNE RATINGKLASSEN						KEIN EXTERNES RATING	
	KLASSE 1	KLASSE 2	KLASSE 3	KLASSE 4	KLASSE 5	KLASSE 6		
Bilanzwirksame Risikolumina	14.356	8.303	7.606	946	93	1.305	65.550	98.159
Derivate	17	1	2.515	0	–	–	1.239	3.772
Finanzderivate	17	1	2.515	0	–	–	1.239	3.772
Kreditderivate	–	–	0	–	–	–	–	0
Übernommene Garantien	24	115	848	150	25	86	8.047	9.295
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	167	481	1.104	142	9	126	10.868	12.898
SUMME	14.564	8.900	12.074	1.238	127	1.516	85.705	124.124

Die Tabelle berücksichtigt Ratings folgender Ratingagenturen: Moody's, S&Ps, Fitch und DBRS.

Klasse 1 (AAA/AA–), 2 (A+/A–), 3 (BBB+/BBB–), 4 (BB+/BB–), 5 (B+/B–), 6 (wertgeminderte Risikolumina sind in Klasse 6 enthalten).

93% des gerateten Volumens hatten eine gute Bonität (Investment Grade, Klasse 1 bis 3), 73% des Volumens wurden aufgrund des erheblichen Anteils an Kunden im Privatkunden- und SME-Segment nicht geratet.

Obige Darstellung der externen Ratingklassen beinhaltet auch Investmentfondsvolumen in der Höhe von 27 Mio € (Vorjahr: 47 Mio €).

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2017 (Mio €)

	31.12.2017					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	8.873	11.514	22.790	26.075	10.842	7.363
Derivate	–	27	285	2.605	65	31
Finanzderivate	–	27	285	2.603	65	31
Kreditderivate	–	–	–	2	–	–
Übernommene Garantien	0	236	1.479	5.378	726	284
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	0	644	6.248	4.601	1.060	615
SUMME	8.874	12.420	30.802	38.658	12.692	8.292

	31.12.2017					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	3.058	1.159	696	1.239	1.417	95.025
Derivate	7	1	1	–	70	3.090
Finanzderivate	7	1	1	–	70	3.088
Kreditderivate	–	–	–	–	–	2
Übernommene Garantien	102	34	13	46	963	9.261
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	286	51	22	90	108	13.725
SUMME	3.452	1.245	731	1.376	2.559	121.101

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina nach interner Ratingklasse (Buchwerte) 2016 (Mio €)

	31.12.2016					
	INTERNE RATINGKLASSEN					
	1	2	3	4	5	6
Bilanzwirksame Risikolumina	3.573	13.304	32.765	20.549	12.745	7.101
Derivate	–	25	3.236	217	105	81
Finanzderivate	–	25	3.235	217	105	81
Kreditderivate	–	–	0	–	–	–
Übernommene Garantien	0	38	4.161	3.448	789	350
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	19	555	5.315	4.456	1.201	618
SUMME	3.592	13.922	45.477	28.671	14.840	8.150

	31.12.2016					
	INTERNE RATINGKLASSEN			WERTGEMINDERTE RISIKOVOLUMINA	KEIN INTERNES RATING	SUMME
	7	8	9			
Bilanzwirksame Risikolumina	3.222	2.137	301	1.218	1.196	98.112
Derivate	13	3	0	–	91	3.772
Finanzderivate	13	3	0	–	91	3.772
Kreditderivate	–	–	–	–	–	0
Übernommene Garantien	83	29	36	64	297	9.295
Sonstige Bereitstellungsverpflichtungen	337	192	37	109	58	12.898
SUMME	3.655	2.362	375	1.391	1.642	124.077

Die Abbildung der internen UniCredit Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD). Die Klasse 10 korrespondiert mit dem Non-performing Loan Portfolio gemäß Bank of Italy (und enthält die Risikoklassen Bad Loans, Unlikely to pay und Past due):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00%	0,00%
2	0,00%	0,02%
3	0,02%	0,12%
4	0,12%	0,58%
5	0,58%	1,37%
6	1,37%	3,22%
7	3,22%	7,57%
8	7,57%	17,80%
9	17,80%	99,99%
10	wertgemindert	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Eine Forbearance-Maßnahme liegt vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen.

Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten. Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne“.

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind (Wertminderungstest). Der Betrag der Wertminderungen wird gemäß Punkt „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“ ermittelt.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung gemäß IAS 39.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substanziell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gestundete oder umgeschuldete Engagements („Forborne Exposures“) – Forderungen an Kunden

(Mio €)

	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	–	–	–	1	1	–	1	1	–
Finanzinstitute	6	–	6	36	28	8	42	28	14
Nicht-Finanzinstitute	142	5	137	561	233	328	703	238	465
Private Haushalte	108	3	106	90	48	41	198	51	147
SUMME 31.12.2017	256	8	248	687	310	377	943	318	626
	PERFORMING			NON-PERFORMING			SUMME FORBORNE		
	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA	BRUTTO-VOLUMINA	WERT-BERICHTIGUNGEN	NETTO-VOLUMINA
Staaten	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Finanzinstitute	22	–	22	41	34	8	64	34	30
Nicht-Finanzinstitute	143	2	141	522	265	256	664	267	397
Private Haushalte	61	2	58	77	45	32	137	47	90
SUMME 31.12.2016	226	4	221	640	344	296	865	348	517

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten die UniCredit und Bank Austria Richtlinien. Diese regeln und standardisieren Kreditrisikominderungsprozesse im Hinblick auf Gruppengrundsätze, Best Practice und aufsichtsrechtliche Anforderungen – insbesondere Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten. Im Einzelnen betreffen diese die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit, Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß lokalem Recht.

Das lokale Sicherheitenmanagement wurde analysiert und die Einhaltung von Kreditrisikominderungsregelungen überprüft (insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems), um zu gewährleisten, dass die für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumente ausreichen und entsprechend dokumentiert sind.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und dürfen keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Auch Sachsicherheiten und Garantien unterliegen einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des aushaftenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von der Bank Austria eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Bank Austria macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Der Schwerpunkt der Prozesse und Kontrollen liegt auf den Anforderungen an die Rechtssicherheit, der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist die Zahlungsfähigkeit und das Risikoprofil der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen.

Bei Sachsicherheiten werden die Marktwerte vermindert um entsprechende Wertabschläge (Haircuts) angesetzt, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Banken

(Mio €)

	31.12.2017							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	403	343	–	–	4	333	6	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	1.984	1.092	–	–	1.085	6	1	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
	31.12.2016							
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG			GARANTIEN		
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VERMÖGENS-WERTE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	411	384	–	–	4	346	34	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:								
Vollbesichert	–	–	–	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.026	604	–	–	577	2	24	1
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Besicherte Kreditrisikolumina gegenüber Kunden

(Mio €)

		31.12.2017									
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIEEN			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	1.559	1.559	19	837	32	671	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	62	62	–	59	–	3	–	–	–	–	–
Teilbesichert	42.510	29.306	19.068	–	558	3.290	–	5.415	27	279	668
<i>hievon wertgemindert</i>	921	907	445	–	6	63	–	259	27	12	93
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	15	15	–	–	4	11	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.383	598	130	–	32	237	–	50	–	29	120
<i>hievon wertgemindert</i>	88	28	14	–	–	7	–	6	–	–	–
		31.12.2016									
	NETTO-VOLUMINA	KREDIT-RISIKO-MINDERUNG GESAMT	BESICHERUNG					GARANTIEEN			
			HYPO-THEKEN/ANLAGEN	FINANZIERUNGS-LEASING/ANLAGEN	WERT-PAPIERE	SONSTIGE VER-MÖGENS-WERTE	KREDIT-DERIVATE	STAATEN UND ZENTRAL-BANKEN	SONSTIGE ÖFFENTLICHE STELLEN	BANKEN	SONSTIGE
Besicherte bilanzwirksame Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	1.661	1.661	20	884	60	698	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	95	95	–	74	–	21	–	–	–	–	–
Teilbesichert	42.583	29.405	18.706	–	699	3.720	–	4.940	–	889	452
<i>hievon wertgemindert</i>	1.005	954	539	–	9	101	–	270	–	11	23
Besicherte außerbilanzielle Kreditrisikolumina:											
Vollbesichert	14	14	–	–	–	14	–	–	–	–	–
<i>hievon wertgemindert</i>	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Teilbesichert	2.411	643	102	–	36	268	–	52	–	38	147
<i>hievon wertgemindert</i>	117	24	13	–	1	2	–	7	–	1	–

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Die Ermittlung der Wertberichtigung orientiert sich an der Höhe und der Qualität der vergebenen Kredite. Die Bank Austria wendet die folgenden vier Methoden an:

- Einzelwertberichtigungen (Non-performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigungen (Non-performing Assets)
- IBNR-Wertberichtigungen (Performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (Performing Assets)

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Einzelwertberichtigungen:

Kredite/Bonds:

Kunden mit einem Gesamtobligo von über 2 Mio € (auf Basis Gruppe verbundener Kunden, GvK) werden in der UniCredit Bank Austria AG bei ersten konkreten Hinweisen auf einen möglichen Ausfall an das Sanierungsmanagement (Monitoring & Special Credit Corporate/CIB) übergeben. Das Sanierungsmanagement hat bei diesen Engagements einzelfallbezogen auf analytischer Basis den Wertberichtigungsbedarf im Zuge der Übernahme des Falles und in weiterer Folge vierteljährlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

ABS:

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die quartalsweise auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden künftigen Cashflows. Die Höhe einer gegebenenfalls erforderlichen Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows.

Pauschale Einzelwertberichtigungen:

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Ebene der GvK (Gruppe verbundener Kunden) kein wesentliches Exposure (kleiner als 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an. Über Entscheidung des Sanierungsmanagements können auch Kunden, die einer GvK über 2 Mio € angehören, dieser Methode zugeordnet werden, sofern das Einzelkundenobligo 1 Mio € nicht übersteigt. Abhängig vom Kundensegment, der Höhe des Obligos und der Sicherheiten, des Ratings und der Dauer des Ausfalls wird der Wertberichtigungsbedarf automatisch ermittelt und gebucht. Die Parameter zur Berechnung der Verlustrate werden jährlich validiert und einem Backtest unterzogen. Die 2017 erfolgte Anpassung der Parameter führte zu einer geringfügigen Verminderung in Höhe von 1,4 Mio €.

IBNR-Wertberichtigungen:

Diese Wertberichtigung für das lebende Portfolio soll der Annahme Rechnung tragen, dass bedingt durch die Zeitspanne zwischen dem tatsächlichen Eintritt und dem Erkennen des Verlustereignisses die de facto eingetretenen Verluste zu spät und damit in zu geringem Ausmaß in der laufenden Periode berücksichtigt werden (IBNR, Incurred But Not Reported). Die Verlustschätzung basiert auf dem erwarteten Verlust (ermittelt aus den Parametern Ausfallwahrscheinlichkeit PD, geschätzte Aushaftung zum Zeitpunkt des Ausfalls EAD und der Verlustquote LGD), der auf Ebene der verschiedenen Produkt- und Kundencluster mit einem Zeitfaktor (für Zeitraum des Nichterkennens) dem sogenannten LCP-Faktor (Loss Confirmation Period) gewichtet wird. Die einzelnen für die Berechnung verwendeten Parameter werden dabei jährlich validiert.

Die Wertberichtigung wird in der Tabelle „Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität“ unter Portfolioanpassungen für das Performing Volumen ausgewiesen.

Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (Performing Assets)

Diese für das lebende Portfolio ermittelte pauschale Wertberichtigung auf Einzelkreditenebene berücksichtigt das, bei den überwiegend endfälligen Fremdwährungskrediten bzw. Krediten mit Tilgungsträgern, Risiko, das aus dem prognostizierten Fehlbetrag zwischen dem vom Währungskurs bestimmten Rückzahlungsbetrag und dem ebenfalls einem Kursrisiko unterliegenden Tilgungsträger resultieren kann (siehe auch Punkt Währungsrisiko). Alle relevanten Parameter der Berechnung (wie beispielsweise jährliche Performance der Tilgungsträger, Kursprognosen, zugrundeliegender Zinssatz der EUR- und FX-Finanzierungen) werden jährlich überprüft, an den Vorstand berichtet und bei Bedarf angepasst. Die aktuelle Anpassung war bedingt aus einer Kombination von Tilgungsträgerperformance und Zinssatzanpassung und führte zu einem Anstieg der Vorsorge um 9,4 Mio € auf 282,6 Mio €. Die Wertberichtigung wird in der Tabelle „Gliederung der finanziellen Vermögenswerte nach Portfolio und Kreditqualität“ unter Portfolioanpassungen ausgewiesen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina gegenüber Banken: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTOVOLUMINA					PERFORMING	EINZEL- WERT- BERICHTIG- UNGEN	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA
	NON-PERFORMING								
	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR					
Bilanzwirksame Risikolumina									
a) Bad exposures	3	–	–	–	X	3	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–	
b) Unlikely to pay	–	–	–	–	X	–	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	–	–	–	–	
c) Non-performing past-due	–	–	–	–	X	–	X	–	
– hievon: forborne exposures	–	–	–	–	X	–	X	–	
d) Performing past-due	X	X	X	X	–	X	–	–	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–	
e) Other performing exposures	X	X	X	X	20.350	X	–	20.350	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	–	X	–	–	
Summe	3	–	–	–	20.350	3	–	20.350	
Außerbilanzielle Risikolumina									
a) Non-performing	–	–	–	–	X	–	X	–	
b) Performing	X	X	X	X	3.974	X	–	3.974	
Summe	–	–	–	–	3.974	–	–	3.974	
SUMME 31.12.2017	3	–	–	–	24.325	3	–	24.325	

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina gegenüber Kunden: Brutto- und Nettowerte

(Mio €)

ART DER RISIKOVOLUMINA/BETRÄGE	BRUTTOVOLUMINA					PERFORMING	EINZEL- WERT- BERICHTIG- UNGEN	PORTFOLIO- ANPASSUNGEN	NETTO- VOLUMINA
	NON-PERFORMING								
	PAST-DUE LESS THAN 90 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 90 AND 180 DAYS	PAST-DUE BETWEEN 180 DAYS AND 1 YEAR	PAST-DUE OVER 1 YEAR					
Bilanzwirksame Risikolumina									
a) Bad exposures	54	11	31	1.088	X	994	X	190	
– hievon: forborne exposures	12	6	13	132	X	121	X	43	
b) Unlikely to pay	1.273	12	30	118	X	410	X	1.023	
– hievon: forborne exposures	493	4	14	41	X	212	X	341	
c) Non-performing past-due	16	7	5	12	X	12	X	27	
– hievon: forborne exposures	2	–	–	–	X	–	X	1	
d) Performing past-due	X	X	X	X	503	X	4	500	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	5	X	–	4	
e) Other performing exposures	X	X	X	X	73.348	X	412	72.936	
– hievon: forborne exposures	X	X	X	X	252	X	8	244	
Summe	1.342	29	66	1.218	73.851	1.415	416	74.675	
Außerbilanzielle Risikolumina									
a) Non-performing	272	–	–	–	X	136	X	136	
b) Performing	X	X	X	X	21.972	X	7	21.965	
Summe	272	–	–	–	21.972	136	7	22.101	
SUMME 31.12.2017	1.614	29	66	1.218	95.824	1.552	423	96.776	

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Bruttoveränderung der wertgeminderten Risikolumina

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2017			SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	
Bruttolumina per 1.1.2017	1.404	1.516	30	2.950
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	193	502	35	730
Umbuchungen von nicht wertgeminderten Krediten	78	422	30	530
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	94	42	5	141
Übrige Erhöhungen	22	38	–	60
Verminderungen	414	586	25	1.025
Umbuchungen auf nicht wertgeminderte Kredite	1	105	7	113
Ausbuchungen	144	80	–	224
Nachträgliche Eingänge	111	127	1	239
Verkaufserlöse	–	9	–	9
Veräußerungsverluste	–	–	–	–
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	38	97	5	140
Übrige Verminderungen	121	167	12	300
Bruttolumina per 31.12.2017	1.183	1.432	39	2.654

Bankengruppe – Bilanzwirksame Risikolumina gegenüber Kunden: Veränderung der Wertminderung

(Mio €)

QUELLE/KATEGORIEN	VERÄNDERUNGEN 2017			SUMME
	BAD EXPOSURES	UNLIKELY TO PAY	NON-PERFORMING PAST-DUE	
Wertberichtigungen kumuliert per 1.1.2017	1.206	516	10	1.732
Verkauft, aber nicht ausgebucht	–	–	–	–
Erhöhungen	177	178	7	362
Wertberichtigungen	86	135	5	226
Veräußerungsverluste	–	–	–	–
Umbuchungen von anderen wertgeminderten Risikolumina	68	11	1	80
Übrige Erhöhungen	22	32	1	55
Verminderungen	389	285	4	678
Zuschreibungen aufgrund von Risikobewertungen	47	3	1	51
Zuschreibungen aufgrund nachträglicher Eingänge	111	125	1	237
Veräußerungsgewinne	–	–	–	–
Direktabschreibungen	144	80	–	224
Umbuchungen auf andere wertgeminderte Risikolumina	10	69	1	80
Übrige Verminderungen	77	8	1	86
Wertberichtigungen kumuliert per 31.12.2017	994	410	12	1.416

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe – Bilanzwirksame und außerbilanzielle Kreditrisikolumina gegenüber Kunden nach Kundengruppen

(Mio €)

KONTRAHENTEN/ENGAGEMENTS	STAATEN			SONSTIGE STAATLICHE STELLEN			FINANZINSTITUTE		
	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERTBERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOANPASSUNGEN
Bilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	1	1	X	33	23	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	0	0	X
Unlikely to pay	158	4	X	11	2	X	14	11	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	0	1	X	0	7	X
Non-performing past-due exposures	1	–	X	–	–	X	0	0	X
– hievon: forborne exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Performing exposures	16.323	X	0	3.657	X	0	3.926	X	11
– hievon: forborne exposures	–	X	–	–	X	–	–	X	–
Summe	16.482	4	0	3.669	2	0	3.973	33	11
Außerbilanzielle Risikolumina									
Bad exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Unlikely to pay	1	–	X	–	–	X	0	1	X
Other non-performing exposures	–	–	X	–	–	X	–	–	X
Performing exposures	391	X	0	392	X	0	1.010	X	0
Summe	392	–	0	392	–	0	1.010	1	0
SUMME 31.12.2017	16.874	4	1	4.061	2	0	4.983	34	12
SUMME 31.12.2016	17.246	4	1	4.347	3	0	7.190	47	10

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

(Mio €)

VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN			NICHT-FINANZUNTERNEHMEN			SONSTIGE			SUMME		
NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN	NETTO-VOLUMINA	EINZELWERT-BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIO-ANPASSUNGEN
–	–	X	153	957	X	3	14	X	190	994	–
–	–	X	42	116	X	0	5	X	43	121	–
–	–	X	836	385	X	4	8	X	1.023	410	–
–	–	X	336	203	X	4	1	X	341	212	–
–	–	X	23	6	X	3	6	X	27	12	–
–	–	X	1	0	X	0	0	X	1	0	–
38	X	0	48.618	X	401	874	X	2	73.436	–	416
–	X	–	239	X	8	9	X	0	248	–	8
38	–	0	49.629	1.348	401	884	28	2	74.675	1.415	416
–	–	X	12	13	X	0	–	X	12	13	–
–	–	X	123	122	X	–	0	X	123	123	–
–	–	X	1	1	X	0	0	X	1	1	–
9	X	–	20.144	X	7	20	X	0	21.965	–	7
9	–	–	20.279	135	7	20	0	0	22.101	136	7
47	–	0	69.908	1.483	408	904	28	2	96.776	1.552	423
70	0	0	65.921	1.692	440	1.263	73	2	96.035	1.819	454

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Entwicklung des notleidenden Kreditvolumens und der Kreditrisikokosten

Das Kreditvolumen der Bank Austria verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mrd € auf 61,8 Mrd € vor Abzug der Kreditvorsorge von 1,8 Mrd €. Das Volumen der notleidenden Kredite konnte im gleichen Zeitraum um rund 10 % auf 2,6 Mrd € reduziert werden und verminderte damit seinen Anteil am Gesamtkreditvolumen auf 4,2 % (Vorjahr: 4,6 %). Durch Auflösungen von Wertminderungen und den Ausfall einiger größerer Kunden gegen Jahresende im Bereich der Firmenkunden und im Segment Corporate & Investment Banking CIB sank die Deckungsquote der Bank Austria (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) für notleidende Kredite auf 53,4 % (Vorjahr: 59,7 %). Bei den notleidenden Privatkundenkrediten erreichte die Deckungsquote 67,8 % (Vorjahr: 66,7 %).

Die **Risikokosten** erlaubten für 2017 abermals den Ausweis eines Nettoüberschusses in Höhe von 8,6 Mio €. Der vergleichbare Netto-Ertrag für 2016 lag bei 6,0 Mio €.

Ermöglicht wurde dieser Überschuss durch Auflösung von Vorsorgen im Bereich der **Privatkunden** einschließlich Privat Banking mit einem Netto-Überschuss von insgesamt 28,8 Mio € (Aufwand 2016: 52,4 Mio €) und durch Beiträge des **Corporate Centers** in Höhe von 19,5 Mio € (inkl. Erträgen aus der IBNR-Auflösung für das lebende Portfolio in Höhe 10,4 Mio €).

Durch die erwähnten Ausfälle einzelner größerer Kunden gegen Jahresende stiegen die Risikokosten im Firmenkundenbereich auf 15,9 Mio € (Nettoertrag 2016: 13,8 Mio €) und im Bereich des **Corporate & Investment Banking** auf 23,8 Mio € (Nettoertrag 2016: 37,9 Mio €).

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

Die UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Sofern die Verwertung der Hypothek notwendig wird, versucht die Bank Austria zunächst einvernehmlich mit dem Kunden die Immobilie am freien Markt zu veräußern und den Erlös zur Kreditrückführung zu verwenden. Ist dies nicht möglich, so erfolgt die Verwertung entsprechend den gesetzlichen Regelungen der Exekutionsordnung oder der Insolvenzordnung. Aufgrund der geordneten Marktverhältnisse in Österreich erfolgt im Regelfall kein Erwerb verpfändeter Immobilien durch die Bank Austria selbst (Debt Asset Swap).

Stresstests

Kreditrisikostresstests bilden einen essentiellen Bestandteil der Säule 1- und Säule 2-Stresstests (welche die Auswirkung auf die regulatorische und ökonomische Kapitalausstattung analysieren) und werden daher im selben Risikokomitee (RICO) präsentiert.

Zu den wichtigsten Dimensionen der Stressanalyse zählen

- Erhöhung notleidender Kredite
- die damit verbundenen Verluste
- Auswirkung auf den erwarteten Verlust nicht notleidender Kredite
- Auswirkung auf Säule 1 RWA und Shortfall
- Auswirkung auf das ökonomische Kapital

Die Berechnung basiert auf Basis eigenentwickelter Abhängigkeitsmodelle, durch welche makroökonomische Veränderungen (z. B. Bruttonationalprodukt, Zinsniveau, Arbeitslosigkeit, Inflation, Wechselkurse) in ihrer Auswirkung auf das Kreditportfolio analysiert werden. Ergebnisse werden jeweils für relevante Subportfolios im Detail dargestellt.

Als Stressszenarien werden zumindest die jeweils relevanten ICAAP-Szenarien verwendet (typischerweise ein Basisszenario und 3 unterschiedliche Stressszenarien für einen Stichtag), und anlassbezogen durch zusätzliche Szenarien ergänzt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Strategic Funding, Transactions & Pricing

Die Abteilung Strategic Funding, Transactions & Pricing erfüllt folgende für das Kreditrisiko relevante Aufgaben:

Einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde.

Andererseits ist die Abteilung für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Verbriefungstransaktionen

Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Bank Austria bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden. Im Dezember 2016 wurde die Verbriefungstransaktion angepasst, um der Bank das Hinzufügen weiterer Kunden zum Pool der verbrieften Forderungen zu ermöglichen.

Weiters führte die UniCredit Leasing (Austria) GmbH für Refinanzierungszwecke eine traditionelle Verbriefungstransaktion mit Forderungen aus Kraftfahrzeugen und mobilen Investitionsgütern durch („SUCCESS 2015“).

Einzelheiten zu den Transaktionen sind den folgenden Tabellen zu entnehmen.

Die Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierte Kreditprodukte/ABS, wurden in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt. Die Bildung von Wertberichtigungen zu diesem Portfolio wird in „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“, Unterpunkt „ABS“ beschrieben.

Die Senior Tranche von Amadeus wurde in den Büchern der Bank Austria zurückbehalten.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- Kontakt mit den Vertretern des Collateral Managers im Falle weiterführenden Informationsbedarfs..

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bank Austria AG

NAME	AMADEUS 2015	
Art der Verbriefung:	Synthetisch	
Originator:	UniCredit Bank Austria AG	
Emittent:	–	
Servicer:	UniCredit Bank Austria AG	
Arranger:	UniCredit Bank AG	
Transaktionsziel:	Risikoübertragung und RWA-Entlastung	
Art des Vermögenswerts:	KMUs gewährte Kredite und Garantien	
Qualität des Vermögenswerts:	Performing	
Closing-Datum:	21.12.2015	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	1.964.785.123 € (hievon verbrieft 1.866.545.867 €, entspricht 95 % des Portfolios)	
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–	
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	–	
Sonstige relevante Angaben:	–	
Ratingagenturen:	–	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	(*)	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:	–	
ISIN	n. a.	n. a.
Art des Wertpapiers	Senior	Mezzanine
Klasse	A	B
Rating	kein Rating	kein Rating
Notierung	–	–
Datum der Emission	21.12.2015	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028	30.11.2028
Call Option	10 % Clean Up Call	10 % Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–	–
Satz	–	–
Nachrangigkeitsniveau	–	Sub A
Referenzposition	1.731.221.292 €	41.997.282 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	926.025.685 €	41.997.282 €
Zeichner	UniCredit Bank Austria AG	abgesichert durch Sicherungsgeber

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Bank Austria AG (Fortsetzung von Seite 165)

NAME	AMADEUS 2015
ISIN	n. a.
Art des Wertpapiers	Junior
Klasse	C
Rating	–
Notierung	–
Datum der Emission	21.12.2015
Rechtliche Fälligkeit	30.11.2028
Call Option	10% Clean Up Call
Voraussichtliche Duration	–
Satz	–
Nachrangigkeitsniveau	Sub A und B
Referenzposition	93.327.293 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	81.997.677 €
Zeichner	abgesichert durch Sicherungsgeber

*) Synthetische Verbriefungen auf Basis des Supervisory Formula Approach („Supervisory Formula Approach – SFA“) gemäß Artikel 262 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (Capital Requirements Regulation – CRR) und zuvor gemäß Zirkular 263/2006 der Banca d'Italia.

Bei Fehlen eines entsprechenden externen Ratings und wenn Schätzungen für die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und die Verlustquote bei Ausfall (LGD) zur Verfügung stehen, hat gemäß CRR (Artikel 259 1. b) die Berechnung der Kapitalerfordernisse für die verschiedenen Tranchen der Verbriefung auf Basis der Supervisory Formula gemäß Artikel 262 zu erfolgen, wobei die folgenden fünf Angaben zu machen sind:

1. Kapitalerfordernis für die verbrieften Vermögenswerte, berechnet unter Anwendung des IRB-Ansatzes (kIRB);
2. Niveau der Kreditunterstützung (Credit Support) der betreffenden Tranche;
3. Tranchendicke;
4. Anzahl der verbrieften Wertpapiere;
5. durchschnittliche Verlustquote bei Ausfall (LGD).

Danach kann unter Anwendung des Supervisory Formula Approach der Risikobetrag für eine Verbriefungstranche in Bezug auf Seniorität, Granularität, Unterstützungsniveau und Risiko des Basiswerts berechnet werden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Originator: UniCredit Leasing (Austria) GmbH

NAME	SUCCESS 2015	
Art der Verbriefung:	Traditionell	
Originator:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Emittent:	Success 2015 B.V.	
Servicer:	UniCredit Leasing (Austria) GmbH	
Arranger:	UniCredit Bank AG	
Transaktionsziel:	Refinanzierung	
Art des Vermögenswerts:	Leasinggegenstände (Fahrzeuge und Mobilien)	
Qualität des Vermögenswerts:	Nicht wertgeminderte Kredite	
Closing-Datum:	09.11.2015	
Nominalwert des Veräußerungsportfolios	325.300.000 €	
Saldo bestehender Abschreibungen/Zuschreibungen:	–	
Realisiertes Verkaufsergebnis:	–	
Verkaufspreis des Portfolios:	325.300.000 €	
Von der Bank übernommen Garantien:	–	
Von Dritten übernommene Garantien:	–	
Kreditlinien der Bank:	–	
Kreditlinien Dritter:	–	
Sonstige Sicherheiten:	Nachrangiger Kredit 4.618.000 €	
Sonstige relevante Angaben:	–	
Ratingagenturen:	Fitch & DBRS	
Betrag des CDS oder sonstiger übertragener vorrangiger Risiken:	–	
Betrag und Bedingungen der Tranchierung:		
ISIN	XS1317727698	XS1317727938
Art des Wertpapiers	Senior	Junior
Klasse	A	B
Rating	AAA	–
Notierung	Notierung an der Luxemburger Börse	keine Notierung
Datum der Emission	09.11.2015	09.11.2015
Rechtliche Fälligkeit	31.10.2029	31.10.2029
Call Option	10% clean up call	
Voraussichtliche Duration	6 Jahre	6 Jahre
Satz	3M Euribor + 0,47%	3M Euribor + 2%
Nachrangigkeitsniveau	–	sub A
Referenzposition	230.900.000 €	94.400.000 €
Referenzposition zum Ende der Rechnungslegungsperiode	230.900.000 €	94.400.000 €
Zeichner	European Investment Bank	UniCredit Leasing (Austria) GmbH

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.3 – Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich eine Liquiditätsnorm unter Stressbedingungen (Liquidity Coverage Ratio) vor. Die Abdeckung der Nettoliquiditätsabflüsse durch hochliquide Aktiva muss demzufolge spätestens im Jahr 2018 100 % betragen. Die im Jahr 2015 gestartete Einphasung der Kennzahl sieht für 2016 70 % bzw. 2017 80 % Abdeckung vor. Neben den genannten regulatorischen Vorgaben definiert die Bank Austria AG ihren internen Risikoappetit weitaus konservativer; die Liquidity Coverage Ratio musste demzufolge 2017 zumindest 107 % übersteigen. Im mittelfristigen und langfristigen Bereich ist voraussichtlich ab 2019 die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR 100 %) einzuhalten, die eine vollständige Refinanzierung der Aktivseite vorsieht. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um notwendige Reportinganforderungen für alle betroffenen Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung der Bilanzstruktur der Bank Austria sowie des Bestandes an High Quality Liquid Assets (Cash und Staatsanleihen) werden die gesetzlich geforderten Ratios übererfüllt. Die regulatorische Liquidity Coverage Ratio zum 31.12.2017 steht für die UniCredit Bank Austria AG bei rund 165,6 %; die Liquidity Coverage Ratio auf Basis interner Liquiditätsrisikosysteme für die Bank Austria liegt zum 31.12.2017 bei rund 177 % (2016:134 %).

Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zur gewährleisten. Beide Kennzahlen sind dazu auch als Schlüsselindikatoren im Risikoappetit definiert.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stressszenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der Bank Austria ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG als Liquidity Reference Bank (LRB) die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Österreich-Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Bank Austria sowie deren Einzelinstitute wiesen während des Gesamtjahres 2017 eine komfortable Liquiditätsposition aus. Die Ende 2016 vorgehaltene Überschussliquidität konnte 2017 aufgrund eines leichten Anstieges bei Kundenfinanzierungen, einer Reduktion der Kapitalmarktaktivitäten sowie einem aktiv gesteuerten Rückgang der Kundeneinlagen auf ein solides und nachhaltiges Niveau gesenkt werden.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 105% (>1Y), 95% (>3Y) sowie 100% (>5Y) gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Einzelbankebene einzuhalten ist. Zusätzlich sind absolute Limite für materielle Währungen – das sind im Falle der Bank Austria US Dollar und sonstige Währungen zusammengefasst – definiert; währungsübergreifende Refinanzierungen sind somit nur innerhalb der angeführten Limite möglich. Folgend einer Änderung des UC Gruppenansatzes wurde auch die Berechnungsmethodik für die Ermittlung der strukturelle Liquiditätsposition der UniCredit Bank Austria AG in 2017 angepasst; interne Modelle zur Bestimmung des Mappings von Bilanzpositionen mit unbestimmter Laufzeit (i.W. Sichteinlagen und Teile der Spareinlagen) wurden durch regulatorische Vorgaben ersetzt. Per Jahresende 2017 wies die UniCredit Bank Austria AG folgende langfristigen Liquiditätsratios aus: im >1-Jahresbereich bei 116% (2016: 122%), im >3-Jahresbereich bei 126% (2016: 120%) und im >5-Jahresbereich bei 141% (2016: 130%).

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis neun Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Im Falle einer Überschreitung eines Limits wird der definierte Eskalationsprozess gestartet und im entsprechenden Risikogremium berichtet.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und -abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Liquiditätsreserven (im Wesentlichen nationalbankfähige Wertpapiere (Staatsanleihen) und Kredittitel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die Liquiditätsreserve der Bank Austria lässt sich wie folgt gliedern:

	(Mio €)	
KOMPOSITION LIQUIDITÄTSRESERVE ¹⁾	31.12.2017	31.12.2016
Cash und Zentralbankguthaben	8.039	2.626
Level 1 Assets	12.513	18.404
Level 2 Assets	67	123
Sonstige zentralbankfähige Aktiva	603	5.330
Liquiditätsreserve	21.222	26.484

1) Die Liquiditätsreserve beinhaltet ausschließlich frei verfügbare Aktiva; die Mindestreserveverpflichtung ist nicht enthalten.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kundeneinlagen sowie Kredite, verstärktes Ziehen von Kreditlinien, Nachschussverpflichtungen aus dem Derivatgeschäft sowie Herabstufung des Rating ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Quantitative Informationen

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2017

(Mio €)

	31.12.2017								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	9.793	1.567	1.266	3.704	12.088	2.036	2.922	25.088	36.542
Staatliche Schuldtitel	–	–	633	–	155	492	620	9.014	2.080
Sonstige Schuldinstrumente	–	–	–	751	4	5	96	582	1.633
Investmentfondsanteile	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	9.792	1.567	633	2.953	11.929	1.539	2.207	15.492	32.829
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>1.478</i>	<i>1.453</i>	<i>4</i>	<i>1.112</i>	<i>10.484</i>	<i>682</i>	<i>375</i>	<i>2.516</i>	<i>822</i>
<i>an Kunden</i>	<i>8.314</i>	<i>114</i>	<i>629</i>	<i>1.841</i>	<i>1.444</i>	<i>857</i>	<i>1.832</i>	<i>12.976</i>	<i>32.007</i>
Passiva	47.201	727	111	1.514	6.514	2.394	3.143	15.724	8.300
Einlagen und Girokonten	43.084	528	111	1.018	1.669	1.954	2.049	1.668	541
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>1.172</i>	<i>316</i>	<i>10</i>	<i>215</i>	<i>318</i>	<i>45</i>	<i>386</i>	<i>825</i>	<i>342</i>
<i>von Kunden</i>	<i>41.912</i>	<i>212</i>	<i>100</i>	<i>803</i>	<i>1.351</i>	<i>1.909</i>	<i>1.664</i>	<i>843</i>	<i>199</i>
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	94	–	372	489	403	982	8.313	4.227
Andere Verbindlichkeiten	4.115	105	1	124	4.356	38	112	5.743	3.531
Außerbilanzielle Geschäfte	1.087	–	–	10	97	167	242	411	11.729
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	1.119	2.367	133	254	71	247	176	68	–
Short Positions	1.119	2.367	133	254	71	247	176	68	–
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	1.359	346	146	2.000	2.756	379	403	2.552	6.315
Short Positions	1.359	346	146	2.000	2.756	379	403	2.552	6.315
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	156	200	10	478	515	185	702	7.801	3.084
Short Positions	156	200	10	478	515	185	702	7.801	3.084
Übernommene Garantien	252	–	–	–	45	142	163	241	978
Erhaltene Finanzgarantien	835	–	–	10	52	25	78	170	10.752
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate mit Barausgleich									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	264	45	60
Short Positions	–	–	–	–	–	–	264	45	60

Die Laufzeitgliederung zeigt ausschließlich Werte von Gesellschaften der aufsichtsrechtlichen Bankengruppe. Die Verteilung basiert auf dem Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und dem ersten nachfolgenden Zinsanpassungstermin. Für fix-verzinsten Transaktionen stellt die verbleibende Laufzeit den Zeitraum vom Bilanzstichtag bis zum Endfälligkeitstermin dar. Finanzinstrumente sind grundsätzlich mit ihrem Buchwert dargestellt. Derivate werden nach der Double-Entry-Methode erfasst: Derivate mit zugrundeliegenden Wertpapieren werden mit dem Erfüllungswert erfasst, Derivate ohne zugrundeliegende Wertpapiere mit dem Nominalbetrag. Optionen sind mit dem Delta-Äquivalent dargestellt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankengruppe: Gliederung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten nach vertraglicher Restlaufzeit 2016

(Mio €)

	31.12.2016								
	TÄGLICH FÄLLIG	1 BIS 7 TAGE	7 BIS 15 TAGE	15 TAGE BIS 1 MONAT	1 BIS 3 MONATE	3 BIS 6 MONATE	6 MONATE BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE
Aktiva	8.270	1.733	697	8.434	6.888	3.761	4.076	25.402	38.830
Staatliche Schuldtitel	–	–	–	–	402	102	719	9.441	2.956
Sonstige Schuldinstrumente	–	–	–	1	16	1.040	873	1.413	1.709
Investmentfondsanteile	1	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen	8.269	1.733	697	8.433	6.471	2.619	2.484	14.548	34.165
<i>an Kreditinstitute</i>	<i>1.208</i>	<i>1.299</i>	<i>2</i>	<i>6.059</i>	<i>4.684</i>	<i>1.634</i>	<i>858</i>	<i>1.267</i>	<i>1.271</i>
<i>an Kunden</i>	<i>7.061</i>	<i>434</i>	<i>695</i>	<i>2.374</i>	<i>1.787</i>	<i>984</i>	<i>1.626</i>	<i>13.281</i>	<i>32.894</i>
Passiva	42.680	881	301	1.336	7.881	1.735	2.232	19.284	11.893
Einlagen und Girokonten	41.473	738	132	1.299	850	1.441	1.478	6.847	1.117
<i>von Kreditinstituten</i>	<i>1.012</i>	<i>563</i>	<i>10</i>	<i>685</i>	<i>188</i>	<i>65</i>	<i>316</i>	<i>1.252</i>	<i>888</i>
<i>von Kunden</i>	<i>40.460</i>	<i>176</i>	<i>122</i>	<i>614</i>	<i>662</i>	<i>1.376</i>	<i>1.162</i>	<i>5.594</i>	<i>229</i>
Verbriefte Verbindlichkeiten	2	142	168	29	844	245	672	10.019	5.678
Andere Verbindlichkeiten	1.205	1	1	8	6.188	49	82	2.418	5.098
Außerbilanzielle Geschäfte	1.091	13	2	92	34	115	161	8.416	67.851
Finanzderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	1.808	2.101	20	327	74	155	353	313	4
Short Positions	1.808	2.101	20	327	74	155	353	313	4
Finanzderivate mit Barausgleich									
Long Positions	184	485	135	327	237	139	194	1.500	3.765
Short Positions	184	485	135	327	237	139	194	1.500	3.765
Zu erhaltende Einlagen									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen									
Long Positions	396	118	252	252	167	397	708	7.555	3.039
Short Positions	229	118	252	252	167	397	708	7.555	3.039
Übernommene Garantien	6	12	2	9	31	68	119	474	600
Erhaltene Finanzgarantien	918	–	–	82	4	47	42	7.943	67.251
Kreditderivate mit physischer Lieferung									
Long Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Short Positions	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Kreditderivate mit Barausgleich									
Long Positions	–	–	–	–	–	5	–	309	60
Short Positions	–	–	–	–	–	5	–	309	60

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Funding

Nach der Abspaltung der Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa im Jahr 2016 liegt das Augenmerk in der Bank Austria auf den diversen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio), die bereits in der Planung und Liquiditätssteuerung berücksichtigt werden; zum Ausdruck kommt dies in den auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde. Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der Gruppe berücksichtigt die damit verbundenen Kosten wie zum Beispiel Liquiditätskosten, Länderrisiko-prämien und Versicherungskosten.

Die Bank Austria hat die Refinanzierungsstruktur während des Geschäftsjahres 2017 weiter optimiert und Anleihen begeben. Der Kapitalmarkt hat im abgelaufenen Jahr, wie auch schon 2016, eine geringere Rolle in der Refinanzierung gespielt.

E.4 – Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt. Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisikobehafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk-Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk¹ (VaR) kommt dabei den stress-orientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC² (Incremental Risk Charge) Limite, Stresstest Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimit³ (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „MUREX“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market and Liquidity Risk“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“.

1) Value-at-Risk (VaR) wird täglich mit einem 99% Quantil auf Basis von 500 PnL Strips (d. h. PnL der letzten 500 Geschäftstage) gerechnet und für die regulatorische RWA-Rechnung auf einen 10-Tages-Horizont skaliert. / 2) IRC (Incremental Risk Charge) bildet die Migrations- und Default-Risiken für eine definierte Zeit und Konfidenzintervall (1 Jahr, 99,9%). Im Anwendungsbereich sind CDS- und Bond-Positionen im Handelsbuch. / 3) Z. B. BPV- oder CPV-Limite, die die Sensitivität auf Zins- bzw. Credit-Spread-Änderungen beschreiben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Das Modell unterstützt seit 2016 sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko die Modellierung von negativen Zinsen. Diese Weiterentwicklung umfasst nicht nur die Währung EUR, sondern auch andere Währungen, deren Auswirkung auf die Bank Austria allerdings als gering einzustufen ist.

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Department Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im zweiwöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstests ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein umfassendes Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen berichtet. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorguppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden im Open Market Risk Forum (OMRF) mit den jeweiligen Experten aus anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP-Szenarien“ werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Bemessung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value)

Die in IFRS 13 festgelegten Grundsätze zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sind umgesetzt. Dabei findet auch CVA/DVA (Credit/Debit Valuation Adjustments) und FundVA (Funding Valuation Adjustment) für OTC-Derivate in der Ergebnisdarstellung Berücksichtigung. Die Berichterstattung umfasst einerseits die im Rahmen des IFRS-Abschlusses ergebniswirksamen Komponenten, aber auch die volle Mark-to-Market-Bewertung aller Investmentpositionen unabhängig von ihrer Darstellung im IFRS-Abschluss („Total Return“). Die tägliche Erläuterung der Ergebnisse ist organisatorisch im Ressort Finance angesiedelt und wird durch die Intranetapplikation „ERCONIS“ unterstützt; die Ergebnisse stehen den Handels- und Risikomanagementeinheiten der Bank Austria detailliert nach Portfolio, GuV-Position und Währung zur Verfügung.

Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification“ (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-System „MUREX“ mit den „Golden Copy“-Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy“ wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten-Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Dem regulatorischen Vorsichtsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Marktrisiko

Per Ende 2017 lag der VaR für das Handels- und Bankbuch der Bank Austria bei rund 27,1 Mio € (22,7 Mio € per Ende 2016). Der SVaR für das regulatorische Handelsbuch lag zum Jahresende 2017 bei 2,2 Mio € (0,5 Mio € per Ende 2016). Der VaR des Handelsbuchs lag zum Jahresende im Vergleich dazu bei 0,3 Mio € (0,2 Mio € per Ende 2016). Der größte Anteil des Risikos für Handels- und Bankbuch der Bank Austria entfällt auf das Credit-Spread- und das Zinsrisiko. Andere Risikokategorien nehmen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle ein.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2017 setzte sich die gesamte Zinsposition für das Handelsbuch und Bankbuch der Bank Austria für die wesentlichen Währungen wie folgt zusammen:

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2017

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2017					JAHRES DURCHSCHNITT 2017, MIN/MAX			
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT *)
Europa	EUR	-8.677	220.229	199.091	77.839	-1.083.505	-595.023	-130.255	-2.187.736	1.139.823
	CHF	100.848	3.794	-24.434	-360.821	-859.730	-1.140.342	77.000	-1.429.896	649.780
	GBP	-1.256	-3.053	3.309	-272	-0	-1.272	548	-5.429	1.260
Neue EU-Länder	BGN	385	2.081	146	1.351	-	3.963	3.963	-933	1.714
	HUF	-139	-1	-151	-623	-12	-925	-594	-1.253	965
	PLN	-968	-7.765	-332	139	-	-8.925	-7.518	-18.792	11.253
	RON	-342	4.132	-30	-	-	3.760	4.685	-1.467	1.731
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	RUB	699	-4.576	-1.787	-	-	-5.664	-3.913	-6.644	5.228
	TRY	94	1.923	342	2.551	-	4.910	6.008	-411	2.372
Übersee entwickelt	USD	-14.129	27.429	-24.110	16.777	3.513	9.479	26.165	-10.977	9.345
	JPY	4.289	-1.454	-1.885	-1.220	-3.191	-3.462	5.166	-7.694	4.293
Übrige	CNH	221	985	2.432	-	-	3.638	6.682	3.638	5.179
	BPV<500	-1.023	1.658	-1.629	214	2	-778	4.442	-7.993	3.731
GESAMT		80.002	245.382	150.962	-264.066	-1.942.923	-1.730.642	-1.335.189	-2.146.193	1.738.587

*) monatlicher Durchschnitt

Basis-Point-Values der Bank Austria (BPVs) 2016

(in €) Granular Market Limits Warning Level

		STICHTAG: 31.12.2016					JAHRES DURCHSCHNITT 2016, MIN/MAX			
		0-3 MONATE	3 MONATE - 1 JAHR	1-3 JAHRE	3-10 JAHRE	ÜBER 10 JAHRE	GESAMT	MAXIMUM	MINIMUM	ABS. DURCH- SCHNITT *)
Europa	EUR	-150.306	-291.833	-753.130	-772.332	522.252	-1.445.348	-1.152.610	-1.694.965	1.419.995
	CHF	85.590	2.740	-3.311	3.988	3.427	92.434	120.124	81.053	98.368
	GBP	-1.322	285	440	1.160	-1	563	14.711	563	7.654
Neue EU-Länder	BGN	540	4.836	-1.148	-62	-	4.167	4.167	-9.068	1.747
	CZK	-3.045	1.489	3.191	-256	0	1.380	1.380	-7.953	2.772
	HUF	-326	325	-133	-846	-1	-980	10.960	-980	1.804
	PLN	-3.529	-120	-2.719	-	-	-6.367	1.604	-8.328	3.695
	RON	-844	-372	-92	31	-	-1.277	3.332	-2.518	1.455
Zentral- und Osteuropa inkl. Türkei	RUB	566	-1.291	-3.868	-	-	-4.592	-115	-5.050	1.912
	TRY	-248	-36	-236	-	-	-520	1.373	-868	425
Übersee entwickelt	USD	9.816	15.243	-782	7.193	6.273	37.743	50.442	-130.417	74.564
	JPY	4.280	-1.408	1.506	-156	0	4.222	6.150	1.995	4.433
Übrige	XAU	732	-	-	-	-	732	1.679	197	853
	CNH	55	1.697	4.524	616	-	6.892	7.688	-8.241	2.525
	BPV<500	-292	306	-1	23	0	36	466	-2.086	837
GESAMT		-58.330	-268.137	-755.759	-760.641	531.950	-1.310.918	-1.101.731	-1.728.871	1.371.323

*) monatlicher Durchschnitt

Analog zur Detailaufstellung der Basispunktpositionen im Zinsbereich werden die Details im Credit-Spread-Bereich je Kurve und Laufzeitband im täglichen Reporting dargestellt.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Credit-Spread-Basis-Point-Values (CPVs) der Bank Austria 2017 (exkl. CEE)

(in €)

CPVS	SEKTOR	31.12.2016	31.12.2017	MAXIMUM	MINIMUM	DURCHSCHNITT
Sektoren	ABS	-125.750	-93.698	-93.698	-118.623	-105.158
	Finanzbereich	-165.080	-180.539	-180.539	-230.124	-209.673
Unternehmen	Grundstoffe	-1.800	-68	-68	-1.325	-374
	Industrie	-28.520	-25.792	-25.271	-27.491	-26.203
	Konsumgüter, nicht zyklisch	-7.140	-7.200	-6.502	-7.342	-7.149
	Übrige	-24.830	-8.242	-8.242	-24.419	-14.862
Government	Europa	-4.759.360	-4.092.876	-4.033.766	-4.689.092	-4.394.039
	Übrige	-112.080	-204.648	-23.747	-304.338	-116.057
GESAMT 2017		-5.224.560	-4.613.063	-4.371.834	-5.402.753	-4.873.516

Die Credit-Spread-Position der Bank Austria lag 2017 gemessen am Summen-Basis-Point-Value zwischen 5,4 und -4,4 Mio €.

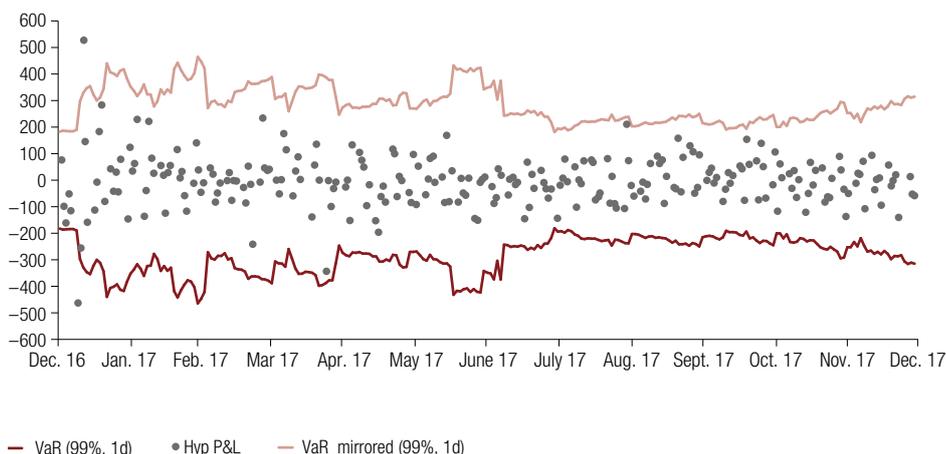
Insgesamt ist der Großteil der Credit-Spread-Position weiterhin Staatsanleihen sowie staatsnahen Wertpapieren zuzuordnen. Das Exposure in Financials und Corporates ist im Vergleich dazu sehr gering. Die Positionen im Bereich Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) wurden 2017 primär durch Tilgungen weiter abgebaut.

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Zum 31.12.2017 ist die Anzahl der sogenannten Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die Bank Austria in beiden Ergebnisdimensionen im Bereich kleiner als 5, womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Die nachstehende Grafik stellt den Backtesting-Verlauf der hypothetischen Ergebnisse des regulatorischen Handelsbuchs der Bank Austria dar; die hypothetischen Handelsergebnisse beruhen auf den hypothetischen Änderungen des Portfoliowerts bei unveränderten Positionen.

Backtesting time series for the regulatory trading book of Bank Austria, 2017 (€ thousand)



E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Die Parameter zum Zwecke der Eigenmittelunterlegung sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die Bank Austria zum 31.12.2017 folgende Eigenmittelerfordernisse:

- VaR: 2,6 Mio € (4,1 Mio € per Ende 2016)
- SVaR: 18,9 Mio € (7,7 Mio € per Ende 2016)
- IRC: 1,0 Mio € (0,1 Mio € per Ende 2016)

Bilanzstrukturmanagement

Durch eine UniCredit-gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem wird eine verursachungsgerechte Zuordnung zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Banken wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Banken berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsenertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene sowie für UniCredit Bank Austria AG die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Gruppe gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern. Generell wird den überarbeiteten Vorgaben der Aufsicht (EBA, Basel) hinsichtlich Zinsrisiko im Bankbuch über das Group-ERMAS-Projekt Rechnung getragen. Die regulatorischen Vorgaben sehen generell vor, im Wesentlichen das zugrunde liegende Kundengeschäft hinsichtlich Optionalitäten (insbesondere vor dem Hintergrund des negativen Zinsumfeldes) und Basisrisiken anzureichern sowie Szenario- und Stressanalysen sowohl in einer Barwert- als auch in einer Zinsertrags-Dimension deutlich auszubauen.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2017 rund 6,59% (2016: 3,17%) der anrechenbaren Eigenmittel der Gruppe¹. Damit liegt die Bank Austria weit unter dem Outlier-Wert von 20%. Die Erhöhung ist neben einem teilweisen Ausbau der Risikoposition auf eine veränderte Zusammensetzung des Risk-Exposures auch in Folge der Umsetzung der regulatorischen Maßnahmen zurückzuführen. Darüber hinaus wird im Rahmen des Risikoappetites das Ergebnis eines 2%-Zinsschocks deutlich restriktiver limitiert (15% im Verhältnis zu Tier 1-Kapital).

¹) Die zugrundeliegenden Eigenmittel beinhalten noch keinen thesaurierten Gewinne aus 2017; nach Beschluss zur Gewinnverwendung im Aufsichtsrat der Bank Austria kann es noch zu Änderungen kommen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.5 – Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch sowie Counterparty-Klassen unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der Bank Austria liegt im Zinsbereich.

Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio: Nominalbeträge

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2017		31.12.2016	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	31.248	13.989	32.233	6.207
Optionen	5.256	–	6.890	–
Swaps	24.827	12.824	24.520	5.384
Termingeschäfte	1.165	1.165	823	823
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	2.047	–	1.712	–
Optionen	2.047	–	1.712	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	10.485	–	9.868	–
Optionen	753	–	1.935	–
Swaps	1.390	–	1.142	–
Termingeschäfte	8.342	–	6.791	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	651	–	348	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	44.430	13.989	44.161	6.207

Bankbuch: Nominalbeträge – Hedging-Derivate

(Mio €)

DERIVATE/BASISWERTE	31.12.2017		31.12.2016	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Schuldinstrumente und Zinsindizes	72.096	90	62.964	9.303
Optionen	2.484	–	2.524	–
Swaps	69.612	90	60.440	9.303
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Gold und Fremdwährung	21.109	–	17.921	–
Optionen	–	–	–	–
Swaps	11.631	–	13.502	–
Termingeschäfte	9.478	–	4.420	–
Futures	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–
Waren	–	–	–	–
Sonstige Basiswerte	–	–	–	–
SUMME	93.205	90	80.885	9.303

Angaben zur Darstellung von Sicherungsgeschäften siehe auch Notes A.5.3.3 Hedge Accounting sowie B.5 und C.21.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bankbuch: Nominalbeträge – übrige Derivate

Bei der UniCredit Bank Austria gibt es analog zum Vorjahr keine übrigen Derivate.

Finanzderivate – Gliederung nach Produkten

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN/BASISWERTE	31.12.2017				31.12.2016			
	POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE		POSITIVER FAIR VALUE		NEGATIVER FAIR VALUE	
	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE	OTC	CLEARING-STELLE
Aufsichtsrechtliches Handelsportfolio	896	108	912	91	1.095	16	1.089	9
Optionen	131	–	99	–	154	–	127	–
Zinsswaps	574	108	600	91	668	16	687	9
Währungsswaps	48	–	58	–	61	–	72	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	143	1	155	0	213	0	203	1
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – Hedging-Derivate	2.083	1	1.654	1	2.660	1	2.151	2
Optionen	22	–	183	–	38	–	220	–
Zinsswaps	1.911	1	1.371	1	2.528	1	1.826	2
Währungsswaps	133	–	63	–	89	–	98	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	17	–	36	–	4	–	7	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
Bankbuch – übrige Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–
Optionen	–	–	–	–	–	–	–	–
Zinsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Währungsswaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Aktienwaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Termingeschäfte	–	–	–	–	–	–	–	–
Futures	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	2.979	109	2.566	92	3.755	17	3.241	11

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

OTC-Finanzderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	14.812	15.105	14.514	44.430
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	5.839	12.305	13.104	31.248
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	303	686	1.058	2.047
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.236	1.897	352	10.485
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	434	217	–	651
Bankbuch	35.987	32.077	25.141	93.205
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	24.337	26.178	21.581	72.096
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	11.650	5.899	3.560	21.109
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2017	50.799	47.181	39.655	137.635

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	15.728	18.673	9.761	44.161
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	7.992	15.961	8.280	32.233
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	246	401	1.065	1.712
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	7.174	2.278	416	9.868
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	315	33	–	348
Bankbuch	20.393	34.318	26.174	80.885
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	14.436	26.493	22.035	62.964
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	–	–	–	–
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.957	7.825	4.139	17.921
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	36.121	52.991	35.935	125.047

Kreditderivate: Nominalbeträge

(Mio €)

GESCHÄFTSARTEN	31.12.2017				31.12.2016			
	AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH		AUF SICHTSRECHTLICHES HANDELSBUCH		BANKBUCH	
	MIT EINEM EINZIGEN KONTRA- HENTEN	MIT MEHR ALS EINEM KONTRA- HENTEN (BASKET)						
Sicherungsnehmer								
Credit Default-Produkte	13	–	–	–	13	–	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	13	–	–	–	13	–	–	–
Sicherungsgeber								
Credit Default-Produkte	357	–	–	–	362	–	–	–
Credit Spread-Produkte	–	–	–	–	–	–	–	–
Total Rate of Return-Swaps	–	–	–	–	–	–	–	–
Übrige	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME	357	–	–	–	362	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditderivate – Restlaufzeit: Nominalbeträge

(Mio €)

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	264	45	60	369
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	264	45	60	369
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2017	264	45	60	369

BASISWERT/RESTLAUFZEIT	BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Aufsichtsrechtliches Handelsbuch	5	309	60	374
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	5	309	60	374
Bankbuch	–	–	–	–
Kreditderivate mit qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
Kreditderivate mit nicht qualifiziertem Referenzaktivum	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	5	309	60	374

E.6 – Währungsrisiko

Fremdwährungsvolumina

(Mio €)

	31.12.2017				31.12.2016			
	USD	JPY	CHF	SONSTIGE	USD	JPY	CHF	SONSTIGE
Finanzielle Vermögenswerte	2.822	250	7.249	1.769	3.594	327	9.637	2.447
Schuldinstrumente	–	–	–	41	8	–	–	60
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	552	11	522	896	1.145	12	170	1.328
Forderungen an Kunden	2.265	239	6.727	832	2.436	315	9.467	1.058
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	5	–	–	–	6	–	–	–
Sonstige Vermögenswerte	5	–	5	–	9	–	6	–
Finanzielle Verbindlichkeiten	3.781	75	216	1.427	4.833	80	114	1.458
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.586	1	18	569	1.543	1	21	871
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.932	16	199	780	2.302	17	92	499
Verbriefte Verbindlichkeiten	262	57	–	78	984	62	–	88
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	1	–	–	–	4	–	–	–
Sonstige Verbindlichkeiten	2	–	1	–	4	–	1	–

CHF-Risiko

Wie schon im Vorjahr konnte auch 2017 das Volumen der CHF-Kredite abermals deutlich vermindert werden. Die Kundenforderungen reduzierten sich um 2,7 Mrd € von 9,5 Mrd € auf 6,7 Mrd €. Bezogen auf die Bruttoforderungen sind dem Bereich Retail 86% des CHF-Kreditvolumens zuzuordnen.

Die Vorsorge für das Performing Portfolio der österreichischen Immobilienkredite für das Kurs- und Unterdeckungsrisiko des Tilgungsträgers stieg im Wesentlichen durch Anpassungen der Parameter um 9,4 Mio € auf 282,6 Mio €. Die IBNR-Vorsorge bezogen auf die CHF-Kredite beträgt zum 31.12.2017 23,7 Mio € (31.12.2016 32,0 Mio €).

Sonstige Währungsrisiken

Die Kundenkredite in anderen Fremdwährungen (exklusive CHF) betragen zum 31.12.2017 3,3 Mrd € (31.12.2016 3,8 Mrd €), wovon ein großer Teil Ausleihungen in USD waren (überwiegend an Kunden der Segmente Corporate & Investment Banking und Corporate Area).

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.7 – Counterparty-Risiken

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der Bank Austria primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Es erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive aktuelle und geschätzte zukünftige Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihen sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodel (IMM). Dieses basiert auf einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Risiko-steuerung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Das UCI-gruppenweite Counterparty-Risikomodel verwendet für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5 % (entspricht einem 95 %-Quantil) sowie 3.000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallbedingten Metrik).

Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Warentermingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt.

Im Jahre 2016 wurde das UniCredit-gruppenweite Counterparty-Risikomodel zwecks der Abbildung von negativen Zinsen (sowohl in Bezug auf die verwendeten Pricingfunktionen als auch die Szenariengenerierung) erweitert. Das erweiterte Modell ist bereits seit Ende 2016 für die interne Risikosteuerung als auch seit Mitte 2017 nach Genehmigung durch die EZB für die Eigenmittelunterlegung in Anwendung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („MUREX Limit Controller“) online zur Verfügung. Das Treasurysystem „MUREX Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, das auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnutzung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnutzungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default), der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default wird auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, die einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt.

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Anforderungen gemäß den Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitalad-äquanzverordnung (CRR) an den Bereich des Counterparty Credit Risk umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen beinhalten unter anderem die Berechnung des normalen Counterparty Exposures sowie des sogenannten Stressed Counterparty Exposures (vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko), die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk) sowie strengere Standards beim Collateral Management. Die Anforderungen bzgl. des verpflichtenden Austauschs von Sicherheiten bei bilateralen Margining-Verträgen mit

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Financial Counterparts für Variation Margin wurden gemäß der Regulierungen in Q1 2017 umgesetzt. Darüber hinaus sind die Anforderungen an das Counterparty-Risiko in Bezug auf das Stresstesting und das Backtesting in der UniCredit Bank Austria AG umgesetzt. In regelmäßigen Intervallen wird, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankenbene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Weiters wurde gemäß EMIR (European Market Infrastructure Regulation) die zentrale Clearing-Pflicht für OTC-Derivate in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und umgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG ist Clearing-Member des Clearing-Instituts „London Clearing House“ (LCH Clearnet) und übernimmt darüber hinaus auch die Clearingfunktion für die CEE-Banken der UniCredit Group. Weiters clear die UniCredit Bank Austria AG Pensionsgeschäfte auch bei der zentralen Gegenpartei EUREX.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt. Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty Credit Risk informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivatekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stresstesting, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit.

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposure per Industrie-Sektor (Mio €)

Industrie	2017	2016
Finanzsektor	535	723
Industrie und Handel	558	677
Central Clearing Counterparts (CCP)	35	349
Immobilien-Sektor	265	306
Energie-Sektor	68	94
Öffentlicher Bereich	42	44
Gesamt	1.503	2.190

Exposure per Rating (Mio €)

Rating Klasse	2017	2016
1	201	535
2	314	975
3	577	215
4	235	215
5	133	172
6	20	53
7	10	14
8	2	4
9	11	3
10	0	8

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.8 – Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit-gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetensträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z. B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimits und Marktrisikolimits. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Rechnungslegungsstandards.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2017			31.12.2016		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Österreich	6.938	7.694	7.703	7.672	8.715	8.727
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	6.842	7.597	7.597	7.570	8.612	8.612
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	96	98	106	102	103	116
Spanien	2.807	3.065	3.065	2.208	2.373	2.373
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	2.799	3.058	3.058	2.200	2.367	2.367
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	7	7	8	6	6
Luxemburg	686	705	705	783	814	814
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	686	705	705	783	814	814
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Italien	775	912	912	750	903	903
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	775	912	912	750	903	903
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Frankreich	425	431	431	720	746	746
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	425	431	431	720	746	746
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Polen	349	398	398	184	200	200
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	349	398	398	184	200	200
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	31.12.2017			31.12.2016		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Belgien	140	142	142	295	317	317
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–	–	–	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	140	142	142	295	317	317
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
Andere Länder	461	385	385	436	346	346
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	115	1	1	115	1	1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–	–	–	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	345	385	385	320	346	346
Forderungen	–	–	–	–	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	–	–	–
SUMME	12.581	13.733	13.742	13.047	14.415	14.427

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	31.12.2017					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	1	–	13.628	–	105	13.733
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	2	–	14.928	186	216	15.332
Prozentueller Anteil	50,00%	0,00%	91,29%	0,00%	48,61%	89,57%
ANGEPASST	31.12.2016					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	1	–	14.305	–	110	14.415
Gesamtbestand an Schuldinstrumenten	2	–	15.672	297	236	16.207
Prozentueller Anteil	50,00%	0,00%	91,28%	0,00%	46,51%	88,95%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	BUCHWERT	
	31.12.2017	31.12.2016
Österreich	5.052	4.997
Indonesien	219	262
Gabun	158	180
Ghana	96	102
Philippinen	96	90
Sri Lanka	74	82
Laos	93	74
Vietnam	70	65
Honduras	59	59
Angola	94	57
Bosnien und Herzegowina	30	35
Serbien	7	6
Sonstige	367	376
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	6.415	6.384

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

E.9 – Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit dem dritten Quartal 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, welches im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit AMA-Töchter genehmigt wurde.

Inlandstöchter

Im Bereich des operationalen Risikos wenden die Schoellerbank und die UniCredit Leasing Austria GmbH den AMA-Ansatz an.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2017 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kapitalpuffer (Art. 440 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken - siehe dazu auch Abschnitt E.13) verstanden. So unterliegen z. B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfalldaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit, abteilungs- und bereichsübergreifend, wie z. B. der internen Revision, Compliance, der Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch entsprechend der Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“ (ORM)) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

Im Jahr 2017 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten:

- Integration der OpRisk-Strategie-Themen 2016 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group (tourliche bereichsübergreifende OpRisk-Arbeitsgruppe).
- Umsetzung von Risikominimierungsmaßnahmen für die OpRisk-Strategie-Themen (durch DORMs und ORMs) und deren Bericht in der Permanent Work Group sowie dem Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo).
- Integration des Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der ELOR-Kennzahl (Expected Loss for Operational Risk).
- Integration eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der Bank Austria Subgroup.
- Ausarbeitung eines Ansatzes für die Implementierung des UC Group OpRisk ICT Assessment Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG sowie Unterstützung bei der Implementierung in relevanten BA Subgroup LEs.
- Laufende Überarbeitung des KRI Monitoring Frameworks zur effektiveren Risikomessung.
- Steigerung der Awareness zu Themen des operationalen Risikos durch Präsenztrainings sowie Überarbeitung des Online-Trainings.

Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, sodass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Die Agenden des operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abgehandelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC Operational Risk Management, Compliance, Audit sowie der divisionalen Operational Risk Manager tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

E.10 – Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnismrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung OpRisk, RepRisk & Credit Risk Validation) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2017 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der Tochterunternehmen bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, RepRisk-Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und den Tochterunternehmen.

E.11 – Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

E.12 – Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

E.13 – Rechtsrisiken

Generell werden Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen drohende Verluste wahrscheinlich oder sicher sind, wo aber die Höhe oder der Zeitpunkt des Eintritts dieser Verluste unbestimmt ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheint, wobei sowohl der Grundsatz der Vorsicht als auch der Grundsatz der angemessenen, verlässlichen Schätzung Beachtung finden.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und andere Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

Madoff

Hintergrund

UniCredit Bank Austria AG („Bank Austria“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 44 mit einem eingeklagten Betrag von 12,8 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die Bank Austria gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die Bank Austria bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat dreißig rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen dreizehn rechtskräftige Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der Bank Austria. In zwei Verfahren hat der Oberste Gerichtshof die außerordentliche Revision der Bank Austria zurückgewiesen und hat somit die zu Gunsten der Kläger ergangenen Entscheidungen des Berufungsgerichts rechtskräftig werden lassen. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof fünfmal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, zweimal zu Gunsten der Bank Austria und dreimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall, wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof zu Gunsten der Bank Austria entschieden; in zwei weiteren Prospekthaftungsfällen, wo in den Primeo und in den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof die außerordentlichen Revisionen der Kläger zurückgewiesen und damit die Entscheidungen des Berufungsgerichts zu Gunsten der Bank Austria rechtskräftig werden lassen.

Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die Bank Austria sein.

Betreffend die gegen die Bank Austria anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die Bank Austria Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die Bank Austria wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die Bank Austria habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Das Vorverfahren bezüglich der steuerlichen Aspekte wurde bereits im September 2016 eingestellt, denn bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden. Die Ermittlungen bezüglich strafrechtlicher Prospekthaftung als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds wurden am 2. August 2017 eingestellt. Privatbeteiligte brachten Fortführungsanträge ein. Bezüglich der übrigen Vorwürfe ist das Vorverfahren nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Verfahren in den Vereinigten Staaten

Klagen durch den SIPA Trustee

Im Dezember 2010 brachte der Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS neben anderen Klagen auch eine Klage bei einem US-Bundesgericht (United States Federal Court) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderen gegen die HSBC, die UniCredit S. p. A., die Bank Austria und einige mit ihr verbundene Unternehmen (das „HSBC-Verfahren“).

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehrere Milliarden US-Dollar im Rahmen von zivilrechtlichen Ansprüchen und Anfechtungsansprüchen (auch als „claw-back claims“, d. h. Rückforderungen, bezeichnet) ein. Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden im Jahr 2011 abgewiesen, gegen diese Entscheidung sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig. Im Jahr 2015 ließ der SIPA Trustee im HSBC-Verfahren die Anfechtungsansprüche gegen die UniCredit S. p. A. und die Alternative Investments Division of Pioneer („PAI“) mit Anspruchsverzicht sowie die Anfechtungsansprüche gegen die Bank Austria ohne Anspruchsverzicht fallen; dies erfolgte nach Anspruchsregulierungen, die nicht die UniCredit S. p. A., die PAI und die Bank Austria betrafen und vom SIPA Trustee als Erfüllung der betreffenden Ansprüche angesehen wurden. Am 22. November 2016 erging ein Urteil des Bankruptcy Court, das die Abweisung der Anfechtungsansprüche gegen die BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“) anordnete. Am 9. März 2017 äußerte sich der SIPA Trustee schriftlich zur Abweisung der Anfechtungsansprüche gegen die BAWFM. Am 16. März 2017 legte der SIPA Trustee Berufung gegen die Abweisung der Ansprüche ein. Die Berufung ist derzeit anhängig. Selbst wenn diese Berufung erfolgreich wäre, besteht kein wesentlicher potenzieller Schadenersatzanspruch und damit kein ausgeprägtes Risikoprofil für die UniCredit Group. Bestimmte bestehende oder frühere verbundene Personen, die im HSBC-Verfahren als Beklagte genannt werden, könnten Rechte auf Schadloshaltung durch die UniCredit S. p. A. und ihre verbundenen Unternehmen haben.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Klage durch SPV OSUS Ltd.

Bank Austria und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium. Die Klageschrift wurde der Bank Austria zugestellt, es haben jedoch noch keine substantziellen Gerichtsverhandlungen stattgefunden.

Mögliche Auswirkungen

Über die vorgenannten Verfahren und Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen und einige von deren Mitarbeitern und früheren Mitarbeitern hinaus können in Zukunft in den USA, in Österreich oder anderen Ländern unter Umständen weitere mit dem Fall Madoff in Zusammenhang stehende Prozesse angestrengt werden. Derartige in Zukunft mögliche Klagen könnten gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen sowie deren jeweilige Mitarbeiter und frühere Mitarbeiter eingebracht werden. Die anhängigen Verfahren bzw. in Zukunft mögliche Klagen können für die UniCredit Bank Austria AG negative Auswirkungen haben.

Die UniCredit Bank Austria AG und ihre verbundenen Unternehmen beabsichtigen, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Abgesehen von den oben dargestellten Sachverhalten ist es derzeit nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Manager und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 20,3 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine rechtskräftigen Entscheidungen gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Strafverfahren in Österreich

Gegen diverse Beschuldigte wird in Österreich ein Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Alpine-Insolvenz-Fall geführt. Die UniCredit Bank Austria AG hat sich dem Strafverfahren als Privatbeteiligte angeschlossen. Das Strafverfahren befindet sich im Stadium des Ermittlungsverfahrens. Das Ermittlungsverfahren wurde seitens der Staatsanwaltschaft auch gegen unbekannte Verantwortliche der Emissionsbanken geführt. Im Mai 2017 hat die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft diesen Teil des Ermittlungsverfahrens eingestellt, dagegen eingebrachte Fortführungsanträge wurden im Jänner 2018 zurückgewiesen.

Finanzsanktionen

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen und bestimmte Praktiken bei USD-Zahlungen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen diverse risikominimierende Maßnahmen umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Geldwäschebekämpfung

Im Rahmen einer im Jahr 2014 durchgeführten Vor-Ort-Prüfung stellte die FMA vier Schwachstellen in den Strategien und Verfahren fest, die von der UniCredit Bank Austria AG zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung eingesetzt werden. Im Zusammenhang mit zwei dieser Schwachstellen hat die FMA ein Verfahren eingeleitet, in dem sie der UniCredit Bank Austria AG vorwirft, bis zum Abschluss der jeweiligen Abhilfemaßnahmen über keine entsprechenden Strategien und Verfahren verfügt zu haben. In erster Instanz hat die FMA gegen die UniCredit Bank Austria AG eine Strafe in Höhe von 66.000 € für eine der zwei festgestellten Schwachstellen verhängt. In Bezug auf die zweite Schwachstelle hat sie das Verfahren eingestellt. Da die FMA nicht alle von der UniCredit Bank Austria AG vorgebrachten Argumente in Betracht gezogen hat, hat die UniCredit Bank Austria AG gegen die Entscheidung der FMA ein Rechtsmittel eingebracht.

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S.A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S.A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S.A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S.A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmen fungierte. Die Valauret S.A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

E.14 – Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt nunmehr vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

E.15 – Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagementsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Prüfungsausschuss überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems sowie den Rechnungslegungsprozess insgesamt; er kann – soweit erforderlich – Empfehlungen und Vorschläge zur Gewährleistung der Zuverlässigkeit des Rechnungslegungsprozesses erteilen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Integration der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische „Saving Law“, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß „262 Saving Law“ sind der CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der gesetzlichen und internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand, quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates sowie dem Prüfungsausschuss.

Kontrollumfeld

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Entsprechende Prozesse sind implementiert und werden durch die interne Revision laufend überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge von „262 Saving Law“ wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des „262 Saving Law“ zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S.p.A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen, und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Abstimmungsmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchie-Ebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt werden (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen.

Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach „262 Saving Law“ dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

E – Risikobericht (FORTSETZUNG)

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und der in diesem Zusammenhang bestehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend in Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig entgegenzuwirken.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten Aufsichtsrat und Vorstand, dem mittleren Management werden zusätzlich Detailberichte zur Verfügung gestellt.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des internen Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Verantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen, über die erforderliche Kompetenz/Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Verantwortlichen, dass die Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach „262 Saving Law“ im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S. p. A. und der Öffentlichkeit.

F – Zusätzliche Informationen

F.1 – Organe	198
F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	198
F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG	199
F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen	200
F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	201
F.3 – Aktienbasierte Vergütungen	201
F.4 – Personal	206
F.5 – Honorare der Abschlussprüfer	206
F.6 – Regionale Gliederung	206
F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen	207
F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände	208
F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte	208
F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	210
F.11 – Treuhandvermögen	210
F.12 – Eventualverbindlichkeiten und -verpflichtungen	211
F.13 – Gesamtkapitalrentabilität	211
F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis	211
F.15 – Handelsbuch	213
F.16 – Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	213
F.17 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	213

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.1 – Organe

Im Berichtsjahr waren folgende Personen als Mitglied des Vorstands der UniCredit Bank Austria AG tätig:

Vorsitzender/Generaldirektor: Robert ZADRAZIL

Vorsitzender-Stellvertreter: Romeo COLLINA

Mitglieder: Mag. Dieter HENGL, Mag. Gregor HOFSTÄTTER-POBST, Dr. Jürgen KULLNIGG, Mag. Doris TOMANEK

Der Aufsichtsrat der UniCredit Bank Austria AG setzte sich im Berichtsjahr aus folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender: Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.: Ranieri De MARCHIS, MBA

Mitglieder: Dipl. Ing. ETH Mirko D. BIANCHI, MBA, Paolo CORNETTA (ab 19.04.2017), Dr. Massimiliano FOSSATI (bis 31.10.2017), Dr. Olivier Nessime KHAYAT, Dr. Alfredo MEOCCI, Marina NATALE (bis 13.03.2017), Dr. Gianni Franco PAPA, Karl SAMSTAG, Dr. Eveline STEINBERGER-KERN, Dr. Ernst THEIMER, Andrea VARESE (ab 27.11.2017), Mag. Adolf LEHNER, Mag.(FH) Christine BUCHINGER (ab 23.01.2017), Alfred FÜRLER (bis 22.01.2017), Mario PRAMENDORFER, MBA, Barbara TITZE, MAS, Dr. Wolfgang TRÜMLER, Dr. Barbara WIEDERNIG (bis 30.11.2017), Mag. Karin WISAK-GRADINGER (ab 01.12.2017)

Zum Stichtag 31. Dezember 2017 bestanden folgende Organverflechtungen mit der UniCredit S.p.A.:

- Fünf Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank Austria AG waren gleichzeitig Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit.
- Ein Mitglied des Vorstandes der UniCredit Bank Austria AG war gleichzeitig Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit.

F.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2017

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	1.759	5.663	607	120	1	93	8.243
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	0	0
Sonstige Forderungen	–	49	0	–	–	–	49
SUMME AKTIVA	1.759	5.712	607	120	1	93	8.292
Einlagen	424	1.191	6.534	3	10	58	8.220
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	–	170	–	–	–	–	170
Sonstige Passiva	13	6	0	–	–	–	18
SUMME PASSIVA	436	1.366	6.534	3	10	58	8.408
Von der Gruppe übernommene Garantien	92	721	3	1	–	0	817
Von der Gruppe erhaltene Garantien	301	190	–	–	–	–	492

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen per 31.12.2016

(Mio €)

	MUTTER- UNTERNEHMEN	NICHT KONSOLIDIERTE VERBUNDENE UNTERNEHMEN	ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	JOINT VENTURES	FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSEL- POSITIONEN DES UNTERNEHMENS ODER DES MUTTER- UNTERNEHMENS	ANDERE NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN UND PERSONEN	SUMME
Kredite	7.079	8.703	839	114	3	87	16.826
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige Forderungen	–	68	0	–	–	–	68
SUMME AKTIVA	7.079	8.771	839	114	3	87	16.894
Einlagen	767	1.981	6.250	7	9	64	9.077
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	–	177	–	–	–	–	177
Sonstige Passiva	10	13	2	–	–	–	25
SUMME PASSIVA	777	2.171	6.251	7	9	64	9.278
Von der Gruppe übernommene Garantien	205	551	13	–	–	0	771
Von der Gruppe erhaltene Garantien	1.408	151	–	–	–	–	1.558

Die Bank Austria Gruppe erhielt folgende Subventionen von staatlichen Stellen:

UniCredit Bank Austria AG, Österreich

Die Gemeinde Wien haftet für folgende Bilanzposten mit einer Garantie im Ausmaß von 4.796 Mio €:

Bilanzposten

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	257	310
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	427	476
Verbriefte Verbindlichkeiten	975	1.666
<i>davon nachrangig</i>	962	1.648
Sonstige Verbindlichkeiten	59	134
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3.078	3.122
Gesamt	4.796	5.708

F.2.1 – Angaben über Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates bzw. des Betriebsrates der UniCredit Bank Austria AG

F.2.1.1 – Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2017 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 2.130.898,71 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.357 Tsd €). Hievon waren 1.573.307,00 € fixe Entgelte (2016: 1.571 Tsd €) und 557.591,71 € variable Entgelte (2016: 786 Tsd €). Darüber hinaus wurden für das Jahr 2016 variable Entgelte in Höhe von 1.226.012,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können.

Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitglieder für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2017 gewährt wurden, betragen 1.615.960,51 € (2016: 3.296 Tsd €) und werden teilweise (2017: 1.335.210,00 €; 2016: 777 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 7.483.908,25 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.051.677,37 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.645.030,56 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.009 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 17.133,64 € (2016: 10 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2017 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 318.404,53 € (2016: 306 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.430,00 € (2016: 1 Tsd €).

F.2.1.2 – Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 304.732,30 € (2016: 332 Tsd €) ausgewiesen, die ausgenützten Kontorahmen betragen 25.028,93 € (2016: 34 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 34.120,92 € (2016: 34 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 681.094,77 € (2016: 954 Tsd €), die ausgenützten Kontorahmen wurden mit 62.408,36 € (2016: 37 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 63.082,57 € (2016: 63 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahre. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

F.2.2 – Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen

Um die volle Einhaltung der derzeit geltenden gesetzlichen und regulatorischen Bestimmungen für Angaben zu Geschäftsvorfällen mit nahestehenden Personen und Unternehmen zu gewährleisten, hat UniCredit Verfahren zur Feststellung von Transaktionen mit nahestehenden Personen und Unternehmen eingeführt. Diese Verfahren gewährleisten die Bereitstellung entsprechender Informationen, um die Einhaltung der Verpflichtungen der Mitglieder des Board of Directors von UniCredit als einem börsennotierten Unternehmen und Mutterunternehmen des Konzerns zu ermöglichen.

Transaktionen innerhalb des Konzerns bzw. allgemein mit nahestehenden Unternehmen und Personen in Österreich und im Ausland werden grundsätzlich zu denselben Bedingungen durchgeführt wie Transaktionen mit unabhängigen Geschäftspartnern. Derselbe Grundsatz gilt für die Erbringung von Dienstleistungen.

Gemäß IAS 24 zählen folgende Unternehmen und Personen zu den der Bank Austria nahestehenden Unternehmen und Personen:

- Unternehmen, die zur UniCredit Group gehören, und Unternehmen, die von UniCredit beherrscht, aber nicht konsolidiert werden,
- assoziierte Unternehmen und Joint Ventures,
- Führungskräfte von UniCredit in Schlüsselpositionen,
- nahe Familienangehörige von Führungskräften in Schlüsselpositionen und Unternehmen, die von Führungskräften in Schlüsselpositionen oder deren nahen Familienangehörigen beherrscht (oder gemeinschaftlich geführt) werden,
- Versorgungspläne des Konzerns für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Information zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2017 beträgt 1.681.033.521,40 € und besteht zur Gänze aus auf Namen lautenden Stammaktien.

Die UniCredit S. p. A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2017 direkt mit 99,996% beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs 13 und 14 der Satzung angeführt.

„Restated Bank of the Regions Agreement“ (ReBoRA)

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement“ („ReBoRA“) zwischen UniCredit, der AVZ Stiftung und dem Betriebsratsfonds. Im ReBoRA haben sich die AVZ Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien, diese zunächst der UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hatte die AVZ Stiftung bis zum 31.03.2016 das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AVZ Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Übertragung CEE-Geschäft

Im Zusammenhang mit der Übertragung des CEE-Geschäfts hat UniCredit S. p. A. bestimmte Zusagen zugunsten der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der künftigen Geschäftstätigkeit und Kapitalstruktur der UniCredit Bank Austria AG getroffen; die Mehrheit der Verpflichtungen seitens UniCredit S. p. A. endet mit Ende Juni 2024.

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

Kooperationsvereinbarung

Im Zuge der Integration der HVB in die UniCredit Group kommt der HVB (nunmehr UniCredit Bank AG) die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investmentbanking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die UniCredit Bank AG unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

F.2.3 – Sonstige Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit. Der aus zehn Mitgliedern bestehende Vorstand der Privatstiftung umfasste drei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AVZ Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmenname Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im Zuge der Abspaltung des CEE Business hat UniCredit S. p. A. eine Garantie für die Pensionsverpflichtungen der Bank bis 31.12.2028 abgegeben.

F.3 – Aktienbasierte Vergütungen

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Die mittel- und langfristigen Anreizprogramme der Gruppe für ausgewählte Arbeitnehmer umfassen:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten Top- und Senior-Managern sowie wichtigen Talenten der Gruppe zugeteilt und durch Zeichnungsrechte für UniCredit-Aktien repräsentiert werden.
- **Group Executive Incentive System**, das qualifizierten leitenden Angestellten der Gruppe eine variable Vergütung bietet, deren Zahlung innerhalb von fünf Jahren geleistet wird. Der Begünstigte erhält die Zahlung in bar bzw. in UniCredit-Aktien. Die Zahlung steht in Bezug zur Erreichung von Leistungsbedingungen (bei denen es sich nicht um Marktbedingungen handelt), die in den Regeln des Programms festgelegt sind.
- **Group Executive Incentive System (Bonus Pool)**, das qualifizierten leitenden Angestellten der Gruppe und entsprechenden Mitarbeitern, die durch die nachfolgenden aufsichtsrechtlichen Regeln identifiziert werden, eine Bonusstruktur bietet, die aus Vorabzahlungen (im Anschluss an den Zeitpunkt der Leistungsbeurteilung) und aufgeschobene Zahlungen in bar und in Aktien besteht, die über einen Zeitraum zwischen einem und sechs Jahren zu leisten sind. Diese Zahlungsstruktur gewährleistet die Ausrichtung an den Interessen der Aktionäre und unterliegt Malus-Bedingungen (die gelten, wenn spezifische Rentabilitäts-, Kapital- und Liquiditätsvorgaben auf Gruppen- und Länder-/Geschäftsbereichsebene nicht erreicht werden) sowie Rückforderungsbedingungen (soweit rechtlich durchsetzbar) gemäß deren Definition in den Regeln des Programms (jeweils nicht marktabhängige Zuteilungsbedingungen).
- **Employee Share Ownership Plan (ESOP – Let's share)**, der qualifizierten Mitarbeiter der Gruppe die Gelegenheit zum Kauf von UniCredit-Stammaktien bietet, mit dem Vorteil, die Gewährung kostenloser Stammaktien („Gratisaktien“) oder von Rechten auf deren Erhalt auf der Grundlage der Menge der von jedem Teilnehmer erworbenen Aktien („Anlageaktien“) während des „Registrierungszeitraums“ vorzusehen. Die Gewährung kostenloser Stammaktien unterliegt den Regeln des Programms.
- **Long Term Incentive 2017–2019**, das qualifizierten leitenden Angestellten und wichtigen Personen der Gruppe einen Anreiz bietet, der zu 100% auf UniCredit-Stammaktien beruht, vorbehaltlich eines Aufschubs von drei Jahren sowie Malus- und Rückforderungsbedingungen, soweit rechtlich durchsetzbar, gemäß deren Definition in den Regeln des Programms. Die Struktur des Programms basiert auf einem 3-jährigen Leistungszeitraum, in Übereinstimmung mit dem neuen Strategieplan von UniCredit, und sieht die Zuteilung einer Prämie auf der Grundlage von Vorbedingungen hinsichtlich Rentabilität, Liquidität, Kapital und Risikoposition sowie verschiedenen Leistungsbedingungen mit Schwerpunkt auf Gruppenzielen in Übereinstimmung mit Transform 2019 vor.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Zudem wird angemerkt, dass gemäß dem Banca d'Italia-Rundschreiben 285 (Aktualisierung VII vom 19. November 2014) die mit Eigenkapital beglichene aktienbasierten Vergütungen, die durch aufgeschobene Zahlungen in Stammaktien von UniCredit repräsentiert werden, die keinen Zuteilungsbedingungen unterliegen, gegebenenfalls zur Zahlung einer Abfindung für die entsprechenden Mitarbeiter genutzt werden.

Bewertungsmodell

Aktioptionen

Zur Messung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen wird das Hull-White-Bewertungsmodell verwendet.

Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und Schätzwerten hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Ausübung auf der Grundlage eines deterministischen Modells in Verbindung mit:

- der Erreichung eines Marktanteils werts gleich eines Ausübungspreis-Multiples (M)
- der Wahrscheinlichkeit des vorzeitigen Ausstiegs von Begünstigten (E) nach dem Ende des Erdienungszeitraums

Die Erfassung der wirtschaftlichen Auswirkungen und Eigenkapitaleffekte basiert auf dem Erdienungszeitraum.

Im Jahr 2017 wurden keine neuen Aktioptionsprogramme gewährt.

Aktioptionen Vorstände

	JAHRE DER GEWÄHRTEN OPTIonen 1)	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIonen	ANZAHL DER ZU BEZIEHEN- DEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAGBAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST BIS	SCHÄTZWERT PER 31.12.2017 IN EUR 2)
Vorstand	2004	0	0	4,018	112,35	03.09.08	9 Jahre	1)	Nein	0,00
Vorstand	2005	113.000	4.041	4,817	134,69	25.11.09	9 Jahre	1)	Nein	119.192,40
Vorstand	2006	111.000	3.970	5,951	166,40	28.06.10	9 Jahre	1)	Nein	140.859,00
Vorstand	2007	0	0	7,094	198,36	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	0,00
Vorstand	2008	361.671	12.935	4,185	117,02	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	236.966,84
Vorstand	2009	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Vorstand	2010	0	0	1,807	11,90	31.07.14	–	–	–	0,00
Vorstand	2011	0	0	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	1)	–	0,00
Vorstand	2012	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Vorstand	2013	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Vorstand	2014	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Vorstand	2015	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Vorstand	2016	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Vorstand	2017	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Summe Vorstand	2004–2017	585.671	20.946	–	–	–	–	–	–	497.018,24

1) Die Aktioptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktioptionen auf deren Erben übertragen werden. / 2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2017 ermittelt.

Im Jahr 2017 wurden keine neuen Aktioptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktioptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Aktionsoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHRE DER GEWÄHRTEN OPTIONEN *)	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHEN- DEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAGBAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST BIS	SCHÄTZWERT PER 31.12.2017 IN EUR 2)
Leitende Angestellte	2007	0	0	7,094	198,36	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	0,00
Leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	117,02	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	985.548,56
Leitende Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe leitende Angestellte	2007–2010	1.504.195	269.100	–	–	–	–	–	–	985.548,56
Sonstige Angestellte	2007	0	0	7,094	198,36	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	0,00
Sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	117,02	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	296.115,67
Sonstige Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe sonstige Angestellte	2007–2010	451.947	80.853	–	–	–	–	–	–	296.115,67
Gesamtsumme Aktienoptionen	2004–2010	2.541.813	370.899	–	–	–	–	–	–	1.778.682,48

1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2017 ermittelt.

JAHRE	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LITP 2010 (2011–2013)	Rechte entfallen	Rechte entfallen
LITP 2011 (2012–2015)	Rechte entfallen	Rechte entfallen

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Group Executive Incentive System

Der Betrag wird auf der Grundlage quantitativer und qualitativer Ziele ermittelt, die durch das Programm festgelegt sind. Insbesondere wird die Gesamtbeurteilung durch den entsprechenden Vorgesetzten des Mitarbeiters als Prozentsatz ausgedrückt, der von einem Minimum von 0% bis zu einem Maximum von 150% reicht (nicht marktabhängige Zuteilungsbedingungen). Dieser Prozentsatz bestimmt, angepasst durch die Anwendung eines Risiko-/Chancen-Faktors – Group Gate – multipliziert mit dem Bonusziel, den tatsächlichen Betrag, der an den Begünstigten gezahlt wird. Wirtschaftliche Auswirkungen und Netto-Eigenkapitalauswirkungen werden auf der Grundlage des Erdienungszeitraums der Instrumente abgegrenzt.

Group Executive Incentive System (Bonus Pool)

Der wirtschaftliche Wert einer erfolgsabhängigen Aktienvergütung wird unter Berücksichtigung des Marktkurses der Aktien zum Zuteilungsdatum abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Erdienungszeitraums gemessen und diese werden über die Laufzeit des Erdienungszeitraums der Instrumente im Jahr abgegrenzt.

Group Executive Incentive System „Bonus Pool 2016“ – Aktien

Das Programm ist in Blöcke unterteilt, von denen jeder drei oder vier Raten aktienbasierter Vergütungen über einen Zeitraum umfassen kann, der in den Regeln des Programms festgelegt ist.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM – BONUS POOL 2016			
	RATE 2019	RATE 2020	RATE 2021	RATE 2022
Datum der Gewährung des wirtschaftlichen Werts im Rahmen der „Bonus Opportunity“ (Tag der Gewährung)	9. Feb. 2016	9. Feb. 2016	9. Feb. 2016	9. Feb. 2016
Datum des Beschlusses des Board of Directors zur Bestimmung der Aktienanzahl	13. März 2017	13. März 2017	13. März 2017	13. März 2017
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jan. 2016	1. Jan. 2016	1. Jan. 2016	1. Jan. 2016
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dez. 2016	31. Dez. 2018	31. Dez. 2019	31. Dez. 2020
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	13,057	13,057	13,057	13,057
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	-0,231	-0,562	-0,993	-1,421
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung (€) *)	12,826	12,495	12,064	11,636

*) Für die Quantifizierung der Kosten, die mit aktienbasierten Vergütungen zur Abrechnung von möglichen Abfindungen verbunden sind, wird derselbe beizulegende Zeitwert pro Stück verwendet.

Group Executive Incentive System 2017 (Bonus Pool)

Das neue Group Incentive System 2017 basiert auf einem Bonuspool-Ansatz, ausgerichtet an den Regulierungsanforderungen und Marktgepflogenheiten, der Folgendes definiert:

- Nachhaltigkeit durch eine direkte Verknüpfung mit den Ergebnissen des Unternehmens und Ausrichtung an relevanten Risikokategorien, Nutzung spezifischer Indikatoren, die mit dem Risikobereitschafts-Framework verknüpft sind
- Verknüpfung zwischen Boni und der Unternehmensstruktur, die den Pool auf Länder-/Geschäftsbereichsebene definiert, mit weiterer Prüfung auf Gruppenebene
- Zuteilung von Boni an leitende Angestellte und andere relevante Mitarbeiter, die auf der Grundlage der Regeln der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde (EBA) gemäß lokalen Verordnungen identifiziert werden
- Erfordernis, die Zahlungsstruktur gemäß den aufsichtsrechtlichen Vorschriften in Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV) festzulegen, und Zahlung innerhalb eines Zeitraums von sechs Jahren in Form einer Mischung aus Aktien und Barmitteln

Alle Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung sowie das Netto-Eigenkapital in Verbindung mit dem Programm werden während des Erdienungszeitraums gebucht.

„Employee Share Ownership Plan“ („Let's Share 2017“)

Die folgenden Tabellen zeigen die Maßzahlen und Parameter die in Verbindung mit Gratisaktien (oder Rechten auf deren Erhalt) in Verbindung mit dem 2016 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2017

	GRATISAKTIEN
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	31. Juli 2017
Erster Tag des Erdienungszeitraums	31. Juli 2017
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Juli 2018
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück (€)	17,00

Alle Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung sowie das Netto-Eigenkapital mit Bezug auf Gratisaktien werden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß den Regeln des Programms, welche anlässlich der nächsten Saldierung nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

Das Programm „Let's share“ für 2017 sieht die Nutzung von Aktien vor, die auf dem Markt erworben werden müssen.

Long Term Incentive 2017–2019

Der wirtschaftliche Wert einer erfolgsabhängigen Aktienvergütung wird unter Berücksichtigung des Marktkurses der Aktien zum Zuteilungsdatum abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Erdienungszeitraums gemessen.

Das Programm ist in Blöcke unterteilt, basierend auf der Position des Begünstigten, von denen jeder eine bis vier Raten aktienbasierter Vergütungen über einen Zeitraum umfassen kann, der in den Regeln des Programms festgelegt ist.

	ZUGETEILTE AKTIEN LONG TERM INCENTIVE 2017–2019			
	RATE 2020	RATE 2021	RATE 2022	RATE 2023
Datum der Gewährung wirtschaftlichen Werts auf der Grundlage des Bonusziels	9. Jan. 2017	9. Jan. 2017	9. Jan. 2017	09. Jan. 2017
Datum des Verwaltungsratsbeschlusses (zur Festlegung der Anzahl der Aktien)	9. Jan. 2017	9. Jan. 2017	9. Jan. 2017	09. Jan. 2017
Beginn des Erdienungszeitraums	1. Jan. 2017	1. Jan. 2017	1. Jan. 2017	1. Jan. 2017
Ende des Erdienungszeitraums	31. Dez. 2019	31. Dez. 2020	31. Dez. 2021	31. Dez. 2022
Marktkurs der UniCredit-Aktie [€]	13,816	13,816	13,816	13,816
Wirtschaftlicher Wert der Zuteilungsbedingungen [€]	–0,563	–0,995	–1,425	–1,853
Beizulegender Zeitwert der erfolgsabhängigen Aktienvergütung pro Anteil am Zuteilungsdatum [€]	13,253	12,821	12,391	11,963

Weitere Informationen**Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung**

Alle aktienbasierten Vergütungen, die nach dem 7. November 2002 gewährt wurden und deren Erdienungszeitraum nach dem 1. Januar 2005 endet, fallen in den Geltungsbereich von IFRS 2.

Darstellung aktienbasierter Vergütungen im Konzernabschluss

(Tsd €)

	2017	2016
Kosten/Erträge	–2.023	–2.874
Vergütungspläne mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente	–2.023	–2.874
Vergütungspläne mit Barausgleich	–	–
Schuld im Zusammenhang mit Vergütungsplänen mit Barausgleich	–	–

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.4 – Personal

In der Bank Austria Gruppe waren 2017 bzw. 2016 im Jahresdurchschnitt folgende Personalkapazitäten im Einsatz:

Mitarbeiterkapazität

	2017 2)	2016 2)
Angestellte	5.874	27.863
Arbeiter	–	4
GESAMTKAPAZITÄT 1)	5.874	27.867
<i>hievon Inland</i>	<i>5.775</i>	<i>6.587</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>99</i>	<i>21.279</i>

1) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

2) Werte exklusiv der FTE der zum Verkauf bestimmten Gesellschaften der Immobilien Holding.

Der Rückgang der Mitarbeiteranzahl ist durch die Abspaltung des CEE-Geschäftsfelds 2016 begründet.

F.5 – Honorare der Abschlussprüfer
(gem. § 238 Abs 1 Z 18 und 251 Abs 1 UGB)

Die nachstehende Tabelle zeigt die von unseren Konzernabschlussprüfern abgerechneten Honorare für das Geschäftsjahr 2017 in den folgenden Kategorien:

Aufwendungen für Konzernabschlussprüfer

(Tsd €)

	2017	2016*)
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses	5.339	6.095
Deloitte Netzwerk	4.165	4.617
Sparkassenprüfungsverband	1.174	1.478
Andere Bestätigungsleistungen	2.227	1.178
Deloitte Netzwerk	2.209	1.132
Sparkassenprüfungsverband	18	46
Steuerberatungsleistungen	204	214
Deloitte Netzwerk	204	214
Sparkassenprüfungsverband	–	–
Sonstige Leistungen	1.147	1.160
Deloitte Netzwerk	35	35
Sparkassenprüfungsverband	1.112	1.125
SUMME	8.917	8.646

*) Honorare 2016 für Deloitte Netzwerk entsprechen der aktuellen Konzernstruktur der UniCredit Bank Austria Gruppe.

F.6 – Regionale Gliederung

Angaben gemäß § 64 Z 18 BWG („country-by-country reporting“)

§ 64 Z 18 BWG verlangt eine Aufgliederung diverser Informationen nach Ländern.

Die Angabe des Sitzstaates zu jeder unserer Tochtergesellschaften im Konzern ist Abschnitt A.8 zu entnehmen.

Darüber hinaus sind folgende weitere Angaben auf konsolidierter Basis heruntergebrochen nach Ländern offenzulegen:

LAND	NETTOZINSERTRAG (Mio €)	BETRIEBSERTRÄGE (Mio €)	JAHRESEERGEBNIS VOR STEUERN AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	STEUERN VOM EINKOMMEN IN BEZUG AUF DAS ERGEBNIS AUS FORTGEFÜHRTER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT (Mio €)	MITARBEITER (FTE)
Österreich	976	1.776	564	–11	5.439
Ungarn	3	3	1	–1	30
Slowakei	1	4	0	0	37
Polen	0	4	–1	0	25
Tschechische Republik	0	0	4	–1	0
Sonstige Länder	–1	0	2	0	1
SUMME	980	1.787	571	–12	5.532

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.7 – Bilanzielle Auswirkung von Nettingvereinbarungen

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die für Bilanzierungszwecke saldiert werden oder Globalnettingvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen unterliegen

(Mio €)

31.12.2017						
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	2.989	–	2.989	–2.564	–361	65
2) Pensionsgeschäfte	1.037	–	1.037	–	–	1.037
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2017	4.026	–	4.026	–2.564	–361	1.102
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	2.573	–	2.573	–2.573	–	–
2) Pensionsgeschäfte	951	–	951	–951	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2017	3.525	–	3.525	–3.524	–	–
31.12.2016						
	BRUTTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAGEGEN AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN	IN DER BILANZ DARGESTELLTE NETTOBETRÄGE FINANZIELLER VERMÖGENSWERTE	DAMIT ZUSAMMENHÄNGENDE BETRÄGE, DIE NICHT SALDIERT WURDEN		NETTOBETRÄGE
				FINANZ- INSTRUMENTE	ERHALTENE BARSICHERHEITEN	
Vermögenswerte						
1) Derivate	3.631	–	3.631	–3.587	–45	–
2) Pensionsgeschäfte	7.812	–	7.812	–	–	7.812
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	11.443	–	11.443	–3.587	–45	7.812
Verbindlichkeiten						
1) Derivate	3.142	–	3.142	–2.686	–457	–
2) Pensionsgeschäfte	425	–	425	–425	–	–
3) Wertpapierleihe	–	–	–	–	–	–
4) Sonstige	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	3.567	–	3.567	–3.111	–457	–

Die obige Tabelle zeigt die potenzielle Saldierung von Derivaten (bilanzierte finanzielle Vermögenswerte und bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten), die einer rechtlich durchsetzbaren Globalnettingvereinbarung (ISDA Master Netting Agreement and Cash Settlement Agreement) unterliegen, in der Bilanz nicht saldiert werden können und für die das Unternehmen derzeit den rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Saldierung der erfassten Beträge im Falle der Insolvenz oder Kündigung hat.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.8 – Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten und Verpflichtungen gestellte Vermögenswerte

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete Finanzinstrumente	–	–
Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente	5.719	5.622
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente	184	51
Forderungen an Kreditinstitute	754	1.237
Forderungen an Kunden	24.034	26.317
Sachanlagen	–	–
SUMME	30.691	33.227

Die Vermögenswerte umfassen Kreditforderungen und Wertpapiere, die als Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten nicht ausgebucht werden. Die eigenen Verbindlichkeiten, für die wir diese Sicherheiten stellten, umfassen vor allem Deckungsstocke von öffentlichen und hypothekarischen Pfandbriefen sowie für fundierte UCBA Anleihen, Refinanzierungstransaktionen mit der Europäischen Zentralbank und sonstige Sicherungsvereinbarungen. Vertragsbedingungen für diese Geschäfte entsprechen den üblichen Marktbedingungen.

F.9 – Übertragung finanzieller Vermögenswerte

Im Rahmen des gewöhnlichen Geschäftsbetriebs schließt die Gruppe Transaktionen ab, die zur Übertragung finanzieller Vermögenswerte – insbesondere Schuldinstrumente und Eigenkapitalinstrumente sowie Forderungen an Kunden – führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden entweder vollständig in der Bilanz angesetzt oder vollständig ausgebucht.

Die Gruppe überträgt finanzielle Vermögenswerte insbesondere durch folgende Transaktionen:

- Pensionsgeschäfte mit Wertpapieren
- Verbriefungsaktivitäten, bei denen Forderungen an Kunden oder Anlagewertpapiere an Zweckgesellschaften oder an Investoren, die von der Zweckgesellschaft begebene Schuldinstrumente erwerben, übertragen werden. Für jede Zweckgesellschaft wird eine Prüfung durchgeführt, ob die Mehrheit der mit der Transaktion verbundenen Risiken und Chancen der Bank zugerechnet werden kann oder nicht und eine Konsolidierung gemäß IFRS 10 notwendig ist.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Übertragene, aber nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte (beizulegende Zeitwerte) sowie korrespondierende Verbindlichkeiten

(Mio €)

ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2017											
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN BANKEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		SUMME	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B		
Aktiva	–	–	1.496	–	–	–	–	–	–	303	–	1.799
Schuldinstrumente	–	–	1.496	–	–	–	–	–	–	–	–	1.496
Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	303	–	303
Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	951	–	–	–	–	–	–	231	–	1.182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	832	–	–	–	–	–	–	–	–	832
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	120	–	–	–	–	–	–	–	–	120
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–	–	231	–	231
SUMME 31.12.2017	–	–	544	–	–	–	–	–	–	72	–	617
ART/PORTFOLIO	PER 31.12.2016											
	HANDELSAKTIVA		ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE		BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN		FORDERUNGEN AN BANKEN		FORDERUNGEN AN KUNDEN		SUMME	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B		
Aktiva	–	–	592	–	–	–	–	–	–	241	–	833
Schuldinstrumente	–	–	592	–	–	–	–	–	–	–	–	592
Forderungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	241	–	241
Derivate	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Damit zusammenhängende finanzielle Verbindlichkeiten	–	–	561	–	–	–	–	–	–	231	–	792
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	136	–	–	–	–	–	–	231	–	367
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	425	–	–	–	–	–	–	–	–	425
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
SUMME 31.12.2016	–	–	31	–	–	–	–	–	–	10	–	41

A = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und voll angesetzt wurden.

B = Finanzielle Vermögenswerte, die verkauft und zum Teil angesetzt wurden.

Die Buchwerte entsprechen den beizulegenden Zeitwerten.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.10 – Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Handelsaktiva	–	–
Als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestufte finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	39	39
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	338	254
Forderungen an Kunden	22	240
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	–	–
Nachrangige Aktiva	400	533
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	89	96
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.079	1.928
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	–	–
Nachrangige Passiva	1.167	2.024

Der Gesamtbetrag der im Jahr 2017 geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten beläuft sich auf 27 Mio € (Vj.: 176 Mio €).

Zahlungswirksame und zahlungsunwirksame Veränderungen der nachrangigen verbrieften Verbindlichkeiten

(Mio €)

	SUMME
Buchwert per 1.1.2017	1.928
Einzahlungen aus der Ausgabe von nachrangigen verbrieften Verbindlichkeiten	–
Auszahlungen für den Rückkauf von nachrangigen verbrieften Verbindlichkeiten	–748
Summe der Veränderungen durch Cashflows im Bereich der Finanzierung	–748
Auswirkung von Wechselkursänderungen	–90
Veränderung beizulegender Zeitwerte	–11
Buchwert 31.12.2017	1.079

F.11 – Treuhandvermögen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Forderungen an Kreditinstitute	–	1.943
Forderungen an Kunden	278	318
Eigenkapitalinstrumente und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	–	–
Schuldinstrumente	–	–
Sonstige Vermögensgegenstände	–	30
TREUHANDAKTIVA	278	2.292
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	87	105
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	191	214
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	1.935
Sonstige Verbindlichkeiten	–	38
TREUHANDPASSIVA	278	2.292

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

F.12 – Eventualverbindlichkeiten und -verpflichtungen

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Übernommene Finanzgarantien für:	1.295	1.327
Kreditinstitute	187	186
Kunden	1.108	1.141
Übernommene kommerzielle Garantien für:	7.436	7.972
Kreditinstitute	360	2.672
Kunden	7.076	5.300
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	13.125	12.875
Kreditinstitute:	622	850
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	622	850
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	–	–
Kunden:	12.503	12.025
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	12.457	11.922
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	46	103
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	–	–
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	–	–
Sonstige Verpflichtungen	595	17
SUMME	22.451	22.191

F.13 – Gesamtkapitalrentabilität

Angabe gemäß § 64 Abs 1 Z 19 BWG

	2017	2016
Konzernergebnis nach Steuern in Mio €	673	729
Bilanzsumme in Mio €	102.128	105.785
Gesamtkapitalrentabilität	0,66%	0,69%

F.14 – Konsolidierte Eigenmittel und bankaufsichtliches Eigenmittelerfordernis

Kapitalmanagement

Als Teil der UniCredit Group räumt die Bank Austria dem Kapitalmanagement einen hohen Stellenwert ein. Die Kapitalmanagementstrategie der Bank ist auf die Erhaltung einer soliden Kapitalbasis ausgerichtet und basiert auf einer risiko- und ertragsorientierten Kapitalallokation zur Schaffung von möglichst großem Wert für die Aktionäre.

Derzeit wird das interne Kapital der Bank Austria so festgesetzt, dass nachteilige Ereignisse mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,90% (Konfidenzintervall) abgedeckt sind.

Gleichzeitig werden Zielwerte für die regulatorischen Kapitalquoten (Common Tier 1 und Capital Adequacy Ratio) in Übereinstimmung mit den bankaufsichtlichen Erwartungen und der von der Bank festgelegten Risikotoleranz (Risk Appetite Framework) bestimmt.

Die Aktivitäten des Kapitalmanagements erfolgen im Rahmen von Planung und Budgetierung der Gruppe und sind in die ICAAP-Prozesse einbezogen. Die Bank Austria beobachtet laufend die Entwicklung der Eigenmittel und des diesbezüglichen Ordnungsrahmens auf Landesebene und auf Konzernebene.

Zu den Kapitalmanagementaktivitäten zählen insbesondere:

- Planungs- und Budgetierungsprozesse:
 - Vorschläge hinsichtlich Risikoneigung, Entwicklung und Kapitalisierungsziele
 - Analyse der Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA) und Änderungen des regulatorischen Umfelds
 - Vorschläge hinsichtlich der Kapitalplanung und der entsprechenden Dividendenpolitik (MDA)
- Überwachungsprozesse
 - Analyse und Überwachung von Limiten für Pillar 1 und Pillar 2
 - Analyse und Überwachung der Kapitalquoten der Bank Austria Gruppe

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Das Kapitalmanagement erfolgt dynamisch, d. h., die Bank Austria erstellt den Finanzplan, überwacht laufend die Kapitalquoten und setzt vorweg geeignete Maßnahmen, die zur Erreichung der gesetzten Ziele erforderlich sind.

Eigenmittelerfordernis

Die Eigenmittelanforderung gemäß CRR (Capital Requirements Regulation) setzen sich aus dem Erfordernis aus dem Kreditrisiko, aus allen Risikoarten des Handelsbuchs, aus dem Warenpositionsrisiko und dem Fremdwährungsrisiko außerhalb des Handelsbuchs, dem operationellen Risiko und dem CVA-Risiko zusammen.

Regulatorische Entwicklungen – Basel 3/CRD IV, CRR

Die finale Verordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie (Capital Requirements Directive IV – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union wurden am 27.6.2013 im Amtsblatt der Europäischen Union veröffentlicht. Das neue Rahmenwerk ersetzt die Capital Requirements Directives 2006/48/EC und 2006/49/EC und ist mit 1. Jänner 2014 in Österreich in Kraft getreten.

Nach voller Implementierung des Rahmenwerks (2019) wird Basel 3 aus strikteren Erfordernissen für regulatorisches Kapital mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1 Kapital) von 4,5%, Kernkapital (Total Tier 1 Kapital) von insgesamt 6% und einem Gesamtkapital von 8% bestehen.

Weiters werden alle Banken verpflichtet sein, einen aus Common Equity Tier 1 Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 2,5% zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen zu halten. Das wird zu einem tatsächlichen Mindesteigenmittelerfordernis von 7% Common Equity Tier 1 Kapital, 8,5% Tier 1 Kapital und 10,5% Gesamtkapital führen.

Zusätzlich können Mitgliedstaaten einen Puffer verlangen, um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen („Countercyclical Buffer“ bis zu 2,5%). Laut Kapitalpuffer-Verordnung (KP-V) vom Dezember 2015 wurde der antizyklische Kapitalpuffer ab 1.1.2016 für im Inland gelegene wesentliche Kreditpositionen mit 0% festgelegt. Weiters können die Behörden systemische Risikopuffer (SRB) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken festlegen. Derzeit ist lt. KP-V ein SRB von 2% ab 2019 festgelegt. Eine Übergangsbestimmung sieht eine stufenweise Erhöhung vor (2016 0,25%; 2017 0,5%; 2018 1% und 2019 2%). Legt eine Behörde den systemischen Risikopuffer fest und ist ein zusätzlicher Kapitalaufschlag für systemrelevante Banken anzuwenden, gilt der höhere der beiden Sätze.

Entwicklung der Eigenmittel der Bank Austria Gruppe

Im Jahr 2017 konnten die Kapitalquoten gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Dies ist überwiegend auf die Zuführung des Jahresergebnisses nach Dividendenzahlung der UniCredit Bank Austria AG zu den Rücklagen zurückzuführen. Damit verfügt die Bank Austria über eine solide Kapitalbasis zur Erfüllung der Eigenmittelanforderungen nach Art 92 CRR iVm. Art 129 ff CRD IV (Eigenmittelerfordernis Säule I). 2017 wurde kein Tier 2 emittiert. Nach Genehmigung der zuständigen Behörden wurden im 4. Quartal 2017 Tier 2 Emissionen im Volumen von 134,5 Mio. € vorzeitig zurückgeführt.

Konsolidierte Eigenmittel

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681
Rücklagen (inkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	6.330	6.139
Anpassungen am harten Kernkapital	-1.485	-1.578
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital ^{*)}	97	157
Hartes Kernkapital (CET1)	6.623	6.398
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	0	119
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	45	0
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital ^{*)}	-45	-119
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	6.623	6.398
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	867	1.106
Anpassungen am Ergänzungskapital	69	46
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital ^{*)}	-80	-167
Ergänzungskapital (T2)	856	986
Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)	7.479	7.383

^{*)} Gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013.

F – Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Gesamtrisikobetrag

(Mio €)

	31.12.2017	31.12.2016
a) Kreditrisiko gemäß Standardansatz	8.818	10.862
b) Kreditrisiko gemäß dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	20.896	20.557
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	3	2
Kreditrisiko	29.717	31.421
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	302	147
Operationales Risiko	3.196	3.852
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	28	27
GESAMTRISIKOBETRAG	33.243	35.446

Kennzahlen

	31.12.2017	31.12.2016
Harte Kernkapitalquote ^{*)}	19,9%	18,0%
Kernkapitalquote ^{*)}	19,9%	18,0%
Gesamtkapitalquote ^{*)}	22,5%	20,8%

^{*)} Bezogen auf alle Risiken.

Die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalanforderungen per 31.12.2017 basiert im Einklang mit der CRR auf Internationalen Rechnungslegungsstandards (IFRS).

F.15 – Handelsbuch

Angaben gemäß § 64 Abs 1 Z 15 BWG

(Mio €)

	2017	2016
Wertpapiere (Buchwert)	3	6
Geldmarktinstrumente	–	–
Derivate (Nominale)	54.623	46.449

F.16 – Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Als Mitglied der UniCredit Group erstellt die Bank Austria keine eigene nichtfinanzielle Erklärung gemäß §243b UGB, da sie gemäß §243b (7) UGB in den nichtfinanziellen Bericht der UniCredit SpA einbezogen wird. Dieser ist auf der Website der UniCredit (<https://www.unicreditgroup.eu/en.html>) abrufbar.

F.17 – Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es gibt keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Schlussbemerkung des Vorstands

der UniCredit Bank Austria AG

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hat den Konzernabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2017 bis 31. Dezember 2017 in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegeben und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzernlagebericht wurde in Übereinstimmung mit den österreichischen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt und steht im Einklang mit dem Konzernabschluss.

Der Konzernabschluss und der Konzernlagebericht enthalten alle erforderlichen Angaben, insbesondere sind Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres und sonstige für die künftige Entwicklung des Konzerns wesentliche Umstände zutreffend erläutert.

Wien, am 16. Februar 2018



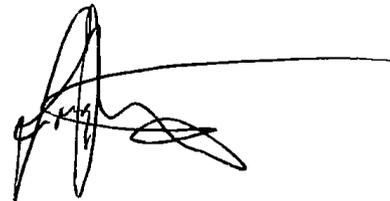
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



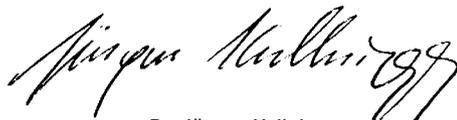
Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

Bericht der Abschlussprüfer

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Konzernabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern), bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2017, der Konzerngesamtergebnisrechnung, der Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung und der Konzerngeldflussrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr sowie dem Konzernanhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der beigefügte Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2017 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der EU anzuwenden sind (IFRS), den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB und dem Bankwesengesetz.

Unser Prüfungsurteil steht im Einklang mit unserem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit der Verordnung (EU) Nr. 537/2014 (im Folgenden EU-VO) und den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind vom Konzern unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses als Ganzem und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Bewertung von assoziierten Unternehmen (siehe Anhang zum Konzernabschluss, A.5.4 und B.15)

Sachverhalt und Problemstellung

Der Konzern hält durchgerechnet 29,78 % der Anteile an der BKS Bank AG und 47,38 % an der Bank für Tirol und Vorarlberg AG (BTV AG). Die Anteile an diesen Gesellschaften werden im Bilanzposten „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ ausgewiesen, nach der Equity-Methode bilanziert und haben am 31. Dezember 2017 einen Buchwert von EUR 868 Mio. Der Marktwert der börsennotierten Unternehmen BKS Bank AG und BTV AG liegt zum 31. Dezember 2017 deutlich unter dem jeweiligen Buchwert.

Zur Überprüfung der Werthaltigkeit der Beteiligungen führt der Konzern Value-in-Use-Berechnungen durch, welche im Anhang zum Konzernabschluss dargestellt sind. Die erwarteten ausschüttbaren Beträge sind wegen der Prognoseunsicherheiten mit einem hohen Ermessensspielraum verbunden und stellen die bestmögliche Schätzung des Managements der UniCredit Bank Austria AG dar. Geringfügige Änderungen in diesen Annahmen oder im ermittelten Diskontierungszinssatz können zu wesentlich abweichenden Ergebnissen führen.

Der Konzern hat auf Basis der zum 31. Dezember 2017 durchgeführten Value-in-Use-Berechnungen keine Abwertung vorgenommen. Auf Grund der Sensitivität des Bewertungsmodells hinsichtlich der einfließenden Modellparameter und des hohen Ermessensspielraums in den Annahmen haben wir die Bewertung dieser assoziierten Unternehmen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Die Angemessenheit des Bewertungsmodells und des angewandten Diskontierungszinssatzes wurde anhand der Anforderungen von IAS 36 und aktueller Kapitalmarktdaten überprüft. Darüber hinaus wurden Sensitivitätsanalysen der Bewertungsergebnisse durchgeführt und die mathematische Korrektheit der Berechnung überprüft.

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen für die wesentlichen Parameter der Berechnung kritisch gewürdigt und die Annahmen mit der Performance und der Plangenaugigkeit in der Vergangenheit verglichen. Die verwendeten Zahlen wurden mit dem Management und den verantwortlichen Mitarbeitern diskutiert und anhand interner und externer Prognosen plausibilisiert.

Wertberichtigungen von Kreditforderungen (siehe Anhang zum Konzernabschluss, E.2)

Sachverhalt und Problemstellung

Zur Berücksichtigung von Verlustrisiken im Kreditportfolio werden Risikovorsorgen in Form von Wertberichtigungen für Kreditforderungen gebildet. Zum 31. Dezember 2017 betragen die Kreditforderungen

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

(Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute) vor Abzug der Wertberichtigungen EUR 81.533,3 Mio; demgegenüber stehen Risikovorsorgen in Höhe von EUR 1.813,7 Mio.

Der Konzern verwendet je nach Kreditqualität und Forderungsvolumen unterschiedliche Methoden zur Bestimmung des Risikovorsorgebedarfs (siehe Anhang zum Konzernabschluss, E.2).

Die Bestimmung der Wertberichtigung von Kreditforderungen – sei es auf Einzel- oder Portfolioebene – stellt eine Schätzung dar. Diese ist mit erheblichen Unsicherheiten behaftet, die sich im Wesentlichen bei der Identifikation des Verlustereignisses sowie bei der Schätzung der erwarteten Cashflows bzw. der zugrunde liegenden Rechenparameter ergeben. Daher haben wir die Höhe der Wertberichtigungen von Kreditforderungen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Um die Angemessenheit der gebildeten Risikovorsorgen zu beurteilen, haben wir die wesentlichen Prozesse und Modelle im Kreditrisikomanagement sowie eine Auswahl von Krediten hinsichtlich der gebildeten Wertberichtigung prüferisch gewürdigt. Wir haben die wesentlichen Kontrollen im Kreditprozess, insbesondere Kontrollen im laufenden Monitoring und im Früherkennungsprozess von potenziell ausfallsgefährdeten Kreditnehmern, identifiziert und getestet. Wir haben das interne Kontrollsystem zur korrekten Handhabung der Ratingmodelle und zur Sicherheitenbewertung überprüft.

Wir haben das interne Kontrollsystem des Konzerns zur Beurteilung der Zuverlässigkeit der eingesetzten Modelle für die Ermittlung von kollektiven Risikovorsorgen (Backtesting, laufendes Monitoring und regelmäßige Validierung der Modelle und Parameter, Neuschätzung auf Basis aktualisierter Zeitreihen, Einbindung des Managements im Risk Committee) im Hinblick auf die Ausgestaltung und die Umsetzung überprüft. Wir haben die Protokolle des Risk Committees im Hinblick auf etwaige Auswirkungen auf den Konzernabschluss analysiert, die vorgelegten Analysen zum Backtesting und Neuschätzungen nachvollzogen sowie die durchgeführten IT- und Modell-Validierungen kritisch gewürdigt. Unsere Kreditrisikospzialisten haben die Zuverlässigkeit der Schätzungen von wesentlichen regulatorischen Modellen, die auch zum Zwecke der kollektiven Risikovorsorgebildung zum Einsatz kommen, anhand wesentlicher Modelleigenschaften geprüft.

Wir haben die Angemessenheit von individuellen Risikovorsorgen anhand einer Auswahl an Testfällen überprüft. Neben der Einhaltung der internen Regelungen bezüglich Rating und Sicherheitenzuordnung und -bewertung haben wir überprüft, ob wesentliche Verlustereignisse identifiziert wurden. Dafür haben wir Kreditforderungen, die vom Management nicht als ausgefallen identifiziert wurden, dahingehend untersucht, ob Ereignisse mit wesentlichem Einfluss auf die Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers eingetreten sind. Bei

den Krediten aus dem Non-performing Portfolio haben wir die geschätzten Cashflows, die aus Tilgungen und Sicherheiten erwartet werden, kritisch gewürdigt und die Barwertberechnung nachvollzogen.

Darstellung und Bewertung von Rechtsrisiken (siehe Anhang zum Konzernabschluss, E.13)

Sachverhalt und Problemstellung

Der Konzern ist einer Reihe von Rechtsrisiken ausgesetzt, die wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss wie beispielsweise in Form von Prozesskosten und Schadenersatzforderungen haben können. Ferner können sich solche auch als Folge von aufsichtsrechtlichen oder behördlichen Prüfungen sowie Ermittlungen aufgrund von Verwaltungsstrafverfahren ergeben. Es besteht einerseits ein inhärentes Risiko, dass diese Risiken nicht rechtzeitig erkannt und periodengerecht im Konzernabschluss abgebildet werden, andererseits stellt die Bewertung dieser Risiken eine Schätzung des Managements dar, die erhebliche Ermessensspielräume zulässt.

Der Konzern bildet Rückstellungen für jene Verfahren, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste möglich ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die dem Konzern angesichts der zugrundeliegenden Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheinen. Sachverhalte mit potenziell wesentlichen Auswirkungen, für die zum Bilanzstichtag nur für Rechtskosten, aber nicht für Schadenersatz- bzw. Strafzahlungen Rückstellungen gebildet wurden, werden im Anhang erläutert.

Da Rechtsrisiken wesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben können und ihre Bewertung mit einem hohen Ermessensspielraum in Bezug auf die Annahmen des Managements einhergeht, haben wir diese als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Prozesse in Zusammenhang mit der Identifikation von Rechtsrisiken und der Bildung von Rückstellungen untersucht und die Wirksamkeit der identifizierten wesentlichen Kontrollen evaluiert.

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen für die wesentlichen Rückstellungen mit dem Management und den verantwortlichen Mitarbeitern diskutiert und kritisch gewürdigt. Ferner haben wir Sachverhalte, für die keine Rückstellungen gebildet wurden, kritisch hinterfragt.

Wir haben für wesentliche offene Rechtsfälle externe Bestätigungen durch Rechtsanwälte angefordert und deren Darstellungen zu Verfahrensstand und Risiko mit den Einschätzungen des Vorstandes verglichen.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Wir haben die Prüfberichte sowie die Korrespondenz mit den Aufsichtsbehörden, die Berichte der Internen Revision und die Berichte der Beschwerdestelle auf Hinweise zu weiteren möglichen Rechtsrisiken durchgesehen.

Wir haben die Angaben im Konzernanhang kritisch durchgesehen, ob sie ausreichend klar und objektiv über die Risiken und die getroffenen Annahmen und Einschätzungen des Konzerns Auskunft geben und eine Aussage über alle wesentlichen identifizierten Rechtsrisiken enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Konzernabschluss, den Konzernlagebericht und den Bestätigungsvermerk. Der Geschäftsbericht wird uns nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt.

Unser Prüfungsurteil zum Konzernabschluss deckt die sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben. Bezüglich Konzernlagebericht verweisen wir auf den Abschnitt „Bericht zum Konzernlagebericht“.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Konzernabschlusses ist es unsere Verantwortung, die oben angeführten sonstigen Informationen zu lesen, sobald diese vorhanden sind, und dabei abzuwägen, ob sie angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Konzernabschluss stehen oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter des Konzerns sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, den zusätzlichen Anforderungen des § 245a UGB und dem Bankwesengesetz ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit –

sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder den Konzern zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit der EU-VO und den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Die Abschlussprüfung umfasst keine Zusicherung des künftigen Fortbestands des geprüften Konzerns oder der Wirtschaftlichkeit oder Wirksamkeit der bisherigen oder zukünftigen Geschäftsführung.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit der EU-VO und den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

- Wir berücksichtigen bei der Durchführung unserer Prüfung gemäß den anzuwendenden Prüfungsstandards den gesetzlichen und sonstigen regulatorischen Rechtsrahmen des Konzerns, sind aber nicht dafür verantwortlich, Verstöße des Konzerns gegen Gesetze und andere Rechtsvorschriften zu verhindern oder aufzudecken. Das aufgrund der inhärenten Grenzen einer Abschlussprüfung bestehende unvermeidbare Risiko, dass einige wesentliche falsche Darstellungen im Abschluss möglicherweise nicht aufgedeckt werden, obwohl die Prüfung ordnungsgemäß geplant und durchgeführt wurde, ist bei Verstößen gegen sonstige Rechtsvorschriften größer. Dies unter anderem deshalb, da es viele, hauptsächlich auf die betrieblichen Aspekte eines Konzerns bezogene Gesetze und andere Rechtsvorschriften gibt, die nicht von den rechnungslegungsbezogenen Informationssystemen des Konzerns erfasst werden und diesbezügliche Verstöße mit einem Verhalten zu deren Verschleierung einhergehen können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben.
- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.
- Wir erlangen ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zum Konzernab-

schluss abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und tauschen uns mit ihm über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Konzernabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Bericht zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Konzernlageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Konzernlagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält zutreffende Angaben nach § 243a UGB und steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Konzernabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über den Konzern und sein Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Konzernlagebericht nicht festgestellt.

Zusätzliche Angaben nach Artikel 10 der EU-VO

Gemäß §§ 23 und 24 SpG ist der Sparkassen-Prüfungsverband (Prüfungsstelle) der gesetzliche Abschlussprüfer der österreichischen Sparkassen, somit auch der UniCredit Bank Austria AG seit ihrem Bestehen.

Aufgrund § 23 Abs. 3 SpG i. V. m. §§ 60 und 61 BWG erstreckt sich die Prüfpflicht auch auf den Konzernabschluss.

Die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH wurde von der Hauptversammlung am 5. August 2016 als zusätzlicher Abschlussprüfer für das am 31. Dezember 2017 endende Geschäftsjahr gewählt und am gleichen Tag vom Aufsichtsrat mit der Durchführung der Abschlussprüfung beauftragt.

Die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH ist ununterbrochen seit dem am 31. Dezember 2013 endenden Geschäftsjahr zusätzlicher Abschlussprüfer des Konzerns.

Wir erklären, dass das Prüfungsurteil im Abschnitt „Bericht zum Konzernabschluss“ mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 der EU-VO in Einklang steht.

Wir erklären, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen (Artikel 5 Abs. 1 der EU-VO) erbracht haben und dass wir bei der Durchführung der Abschlussprüfung unsere Unabhängigkeit vom geprüften Konzern gewahrt haben.

Auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer

Die für die Abschlussprüfung auftragsverantwortlichen Wirtschaftsprüfer sind seitens des Sparkassen-Prüfungsverbandes Herr MMag. Herwig Hierzer, MBA, sowie seitens Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH Herr Dr. Peter Bitzyk.

Konzernabschluss 2017
UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 20. Februar 2018

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle

MMag. Herwig Hierzer, MBA
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs. 2 UGB zu beachten.

Bericht des Aufsichtsrats 2017

Im Berichtsjahr hat der Aufsichtsrat seine Aufgaben und Pflichten gemäß Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung uneingeschränkt wahrgenommen sowie den Vorstand periodisch beraten respektive dessen Tätigkeit überwacht. 2017 hielt der Aufsichtsrat fünf Sitzungen ab und traf viermal Entscheidungen in Form schriftlicher Umfrage. Zur optimalen Sicherstellung seiner Aufgaben hat das Gremium aus seiner Mitte vier Ausschüsse gebildet. Der Aufsichtsrat war in alle Entscheidungen von grundlegender Bedeutung eingebunden und hat über die in seine Zuständigkeit fallenden Sachverhalte nach eingehender Analyse Beschluss gefasst. Zwischen den Sitzungen standen die Mitglieder des Aufsichtsrates dem Vorstand beratend zur Verfügung. Insbesondere der Aufsichtsratsvorsitzende war in regelmäßigem Kontakt zum Vorstand sowie dem Vorstandsvorsitzenden, um sich über aktuelle Fragen und wesentliche Entwicklungen der Bank auszutauschen. Im Rahmen des Prüfungsplans 2017 nahmen Vertreter des Joint Supervisory Teams der EZB an drei Sitzungen des Aufsichtsrates teil, um Ergebnisse der Assessments zu übermitteln und den Dialog mit dem Aufsichtsrat wahrzunehmen. Im Fokus stand die Analyse der Funktionsweise des Aufsichtsrates mit seinen Ausschüssen mit Augenmerk auf Diskussionen sowie den Entscheidungsfindungsprozess.

Schwerpunkte der Aufsichtsratsstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2017 hat der Vorstand den Aufsichtsrat in schriftlicher wie mündlicher Form regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik, die finanzielle Entwicklung, die Ertragslage, die regulatorischen Veränderungen sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement informiert. Dabei hat der Aufsichtsrat seine Überwachungs- und Beratungstätigkeit nach eingehender Analyse und Abwägung aller Sachverhalte kontinuierlich wahrgenommen.

Im abgelaufenen Jahr wurde unter anderem über das Projekt „BA Reloaded“ sowie die Umsetzung des Mehrjahresplanes, das IFRS 9 Conversion Projekt und den Themenkomplex MiFID II informiert. Darüber hinaus wurde über die Großkredite gemäß § 28 b BWG, die ausgestellten Patronatserklärungen und quartalsweise über Internal Audit berichtet. Der Aufsichtsrat wurde hinsichtlich zweier Swift-Fehlfunktionen rund um den Jahreswechsel in Kenntnis gesetzt. Es wurde über den Status zum ASVG-Transfer von Mitarbeitern in die staatliche PVA sowie hinsichtlich rechtlicher Erfordernisse betreffend die Zusammensetzung des Aufsichtsrates und der Ausschüsse informiert. Weiters wurde der Aufsichtsrat über die Entwicklungen der Madoff-Causa informiert.

Zum strategischen Plan 2017 bis 2019 einschließlich Budget 2018 hat sich das Gremium eingehend beraten und entsprechend Beschluss gefasst.

Zur Genehmigung vorgelegt wurden neben der Bestellung von Prokuristen die BA Group Funding Plafonds 2017 und 2018 sowie die Ausstellung von Patronatserklärungen.

Befasst hat sich das Gremium auch mit Wahlen in die Ausschüsse des Aufsichtsrates in Folge der personellen Veränderungen in der Zusammensetzung des Organs.

Im Berichtsjahr ist von Seiten der Beteiligungen der Verkauf des DC Tower 1 an die Deko Immobilien GmbH und die Teilnahme an der Kapitalerhöhung 2017 der Bank für Tirol und Vorarlberg hervorzuheben.

Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit betraf alle Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Jahres- und Konzernabschluss 2016 samt Prüfberichten sowie den Vorschlag betreffend die Wahl der Abschlussprüfer und Konzernabschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2018. Die Information über die Ausnützung der Vorausgenehmigung von Organkrediten für 2016 gemäß § 28 Abs (1) und (4) BWG sowie die Vorausbewilligung für 2018 rundeten das Aufgabenspektrum ab.

Über die maßgeblichen Inhalte und Ergebnisse der Sitzungen der Ausschüsse wurde der Aufsichtsrat in Form schriftlicher sowie mündlicher Präsentationen kontinuierlich informiert.

Arbeit der Ausschüsse

Der **Kredit-/Risikoausschuss** tagte viermal und fasste dreizehnmal Beschlüsse in Form schriftlicher Umfrage. Vertreter des Joint Supervisory Teams der EZB nahmen an einer Ausschusssitzung als Gast teil. Im Rahmen des „Deep Dive“ widmen die Aufsichtsbehörden der Governance-Struktur nach BA Reloaded und der Abspaltung von CEE besondere Aufmerksamkeit.

Im abgelaufenen Jahr wurden dem Ausschuss alle genehmigten Kredite in der Kompetenz des Vorstands zur Kenntnis gebracht. Über die in seinem Pouvoir gelegenen Kreditanträge wurde entschieden. Wiederholt Gegenstand von Erörterungen waren die sich abzeichnenden Risiken in Bezug auf das Kreditportfolio sowie das Markt- bzw. Liquiditätsrisiko. Ergänzt wurden diese Darstellungen um Berichte hinsichtlich des operationalen Risikos, des Reputationsrisikos sowie ICAAP. Beschluss gefasst wurde hinsichtlich Risiko-

Bericht des Aufsichtsrats 2017 (FORTSETZUNG)

strategie und Risikoappetit 2017. In die Tätigkeit des Ausschusses sind weiters neben zeitnahen Berichten zu besonderen Einzelfall-Risikoengagements aktuelle Informationen bezüglich der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel, des Fundings sowie des Liquiditätsmanagements eingeflossen. Darüber hinaus wurde über Kredite an politische Organisationen berichtet. Abgerundet wurde die Arbeit des Gremiums durch dessen Befassung mit dem Recovery und Resolution Plan 2017 und den Großkrediten gemäß § 28b BWG.

Der **Prüfungsausschuss** trat zu vier Sitzungen zusammen, an denen regelmäßig auch Vertreter der Abschlussprüfer sowie einmal Vertreter des Joint Supervisory Teams der EZB teilgenommen haben. Dreimal wurde Beschluss per Rundlaufverfahren gefasst. Das Gremium befasste sich intensiv mit dem Jahres- und Konzernabschluss 2016 sowie mit den Prüfberichten und hat entsprechende Informationen darüber an den Aufsichtsrat vorgenommen. Das Gremium wurde von den Prüfungsgesellschaften über die Prüfungsplanung und den Schwerpunkt der Jahresabschlussprüfung 2017 informiert. Der Ausschuss hat über die Beauftragung des Jahresabschlussprüfers für nicht-prüfungsrelevante Beratungsleistungen Beschluss gefasst. Betreffend die quartalsweisen Reviews 2017 durch Deloitte wurde der Ausschuss informiert. Periodisch wurde der Ausschuss umfassend seitens Compliance hinsichtlich dessen Tätigkeitsschwerpunkte in Kenntnis gesetzt. Neben Projektberichten wurden die Jahresberichte 2016 des Geldwäschereibeauftragten sowie seitens Wertpapier Compliance und der Compliance Plan 2017 entgegengenommen. Umfassende und detailreiche Quartalsberichte sowie der Jahresbericht 2016 wurden seitens Internal Audit sichergestellt. Weiters wurden die Internal Audit Strategie und der Audit Plan 2017 inklusive Budget und Ressourcen für Internal Audit behandelt. Eingeflossen in die Arbeit des Gremiums ist auch die Analyse des Beschwerde-Managements 2016 sowie die Ergebnisse des Managerial ICS Assessments 2016. Weiters befasste sich der Ausschuss mit Feststellungen der Aufsichtsbehörden, den Berichten über Aufsichtsangelegenheiten, der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses unter Berücksichtigung des „262 Savings Law“ und dem Bericht über das Risk Management. Der Ausschuss wurde von der Ernennung des neuen Head of Internal Audit in Kenntnis gesetzt und nahm den Governance Monitor Bericht sowie Informationen zum Financial Sanctions Compliance Programm entgegen.

Abgerundet wurde die Tätigkeit des Gremiums neben der Empfehlung an den Aufsichtsrat betreffend die Bestellung des Abschluss- und Konzernabschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2018 mit der Behandlung des Management Letters der Abschlussprüfer sowie der Genehmigung des Engagement Letters.

Der **Strategie- und Nominierungsausschuss** tagte einmal und fasste zweimal Beschluss in Form schriftlicher Umfrage im Zusammenhang mit der Nachbesetzung von ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern. Neben der Fit&Proper Re-Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat befasste sich das Gremium mit der Gender Balance in der Bank und überprüfte den Kurs des Vorstandes hinsichtlich der Auswahl des höheren Managements.

Der **Vergütungsausschuss** hielt eine Sitzung ab und fasste einen schriftlichen Umlaufbeschluss. Neben allgemeinen Informationen über die Implementierung des regulatorischen Rahmens befasste sich das Gremium mit dem Roll-out der Group Policies 2016, der Präsentation einer neuen Form von variablen Zahlungen, der Ausweitung der Funktionen mit 2:1 Bonus Cap 2016, den Einstiegsbedingungen für das Group Incentive System 2016, den Incentive Zahlungen aus früheren Jahresplänen sowie den Bonuszahlungen 2016 und definierte die betroffenen Mitarbeitergruppen. Die nächsten Schritte für die Group Policies 2017 und das Group Incentive System 2017 wurden zur Genehmigung vorgelegt. Einen weiteren ausgewählten Schwerpunkt bildete der Vorschlag an die Hauptversammlung zur Beschlussfassung über das Verhältnis zwischen der variablen und der fixen Vergütungskomponente.

Personelle Veränderungen im Aufsichtsrat und Vorstand

Ihre Aufsichtsratsmandate haben Frau Marina Natale per 13.03.2017 und Herr Dr. Massimiliano Fossati per 31.10.2017 zurückgelegt. In der ordentlichen Hauptversammlung vom 19.04.2017 wurde Herr Paolo Cornetta mit sofortiger Wirkung in den Aufsichtsrat gewählt. Herr Andrea Varese wurde in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 27.11.2017 mit sofortiger Wirkung zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt.

In Folge des Ausscheidens von Herrn Alfred Fürler per 22.01.2017 und Frau Dr. Barbara Wiedernig per 30.11.2017 wurden Frau Mag. (FH) Christine Buchinger ab 23.01.2017 und Frau Mag. Karin Wisak-Gradinger ab 1.12.2017 gemäß Entscheidung des Zentralbetriebsrates in den Aufsichtsrat entsandt.

Die detaillierte personelle Zusammensetzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands im abgelaufenen Geschäftsjahr ist im Geschäftsbericht unter der Rubrik „Organe der Gesellschaft“ enthalten.

Bericht des Aufsichtsrats 2017 (FORTSETZUNG)

Jahres- und Konzernabschlussprüfung

Die Buchführung, der Jahresabschluss 2017 und der Lagebericht wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen Anlass gegeben, den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen, weshalb der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt wurde.

Der Aufsichtsrat hat sich dem Ergebnis der Prüfung angeschlossen, erklärt sich mit dem vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss samt Lagebericht und Gewinnverteilungsvorschlag einverstanden und billigt den Jahresabschluss 2017, der damit gemäß § 96 Abs (4) Aktiengesetz festgestellt ist.

Der Konzernabschluss 2017 wurde von der Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes und der Deloitte Audit Wirtschaftsprüfung GmbH auf Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernlagebericht auf Übereinstimmung mit den österreichischen Rechtsvorschriften geprüft. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen Anlass gegeben und den gesetzlichen Vorschriften wurde voll entsprochen. Nach Überzeugung der Abschlussprüfer vermittelt der Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2017 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Geschäftsjahres

vom 1. Jänner 2017 bis 31. Dezember 2017 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Die Abschlussprüfer bestätigen, dass der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht sowie dass die gesetzlichen Voraussetzungen für die Befreiung von der Verpflichtung zur Aufstellung eines Konzernabschlusses nach österreichischem Recht erfüllt sind, und erteilen den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Dem Ergebnis der Prüfung hat sich der Aufsichtsrat angeschlossen.

Dank

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der ArbeitnehmerInnenvertretung für ihre wertvollen Leistungen, die den Erfolg des Unternehmens auch im vergangenen Jahr ermöglicht haben.

Wien, den 2. März 2018

Der Aufsichtsrat

Dr. Erich Hampel

Vorsitzender des Aufsichtsrates

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die

Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 16. Februar 2018

Der Vorstand



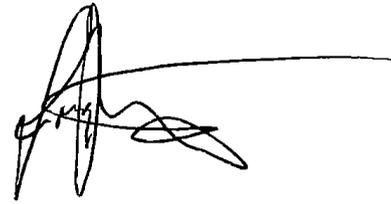
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



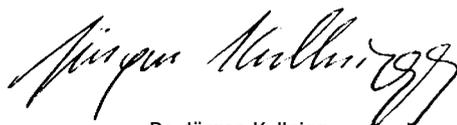
Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



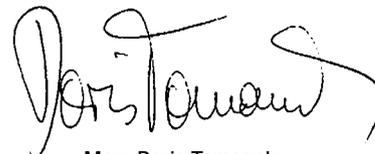
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Angaben zum Vorstand der Gesellschaft

Vorsitzender

Robert Zadrazil, geb. 1970

Generaldirektor, Chief Executive Officer (CEO)

Business Areas & Support Services

Mitglied ab 01.10.2011

Vorsitzender ab 01.03.2016, Ende der laufenden

Funktionsperiode: 30.09.2020

Vorsitzender-Stellvertretender

Romeo Collina, geb. 1953

Chief Operating Officer (COO)

Mitglied ab 01.03.2016

Stv. Vorsitzender ab 01.10.2016, Ende der laufenden

Funktionsperiode: 28.02.2019

Mitglieder

Mag. Dieter Hengl, geb. 1964

Corporate & Investment Banking

Ab 01.08.2011, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.07.2020

Mag. Gregor Hofstätter-Pobst, geb. 1972

Chief Financial Officer (CFO)

Ab 01.10.2016, Ende der laufenden Funktionsperiode: 30.09.2019

Dr. Jürgen Kullnigg, geb. 1961

Chief Risk Officer (CRO)

Ab 01.11.2012, Ende der laufenden Funktionsperiode: 31.10.2018

Mag. Doris Tomanek, geb. 1956

Human Capital

Ab 07.05.2010, Ende der laufenden Funktionsperiode: 06.05.2019

Angaben zum Aufsichtsrat der Gesellschaft

Die Funktionsperiode der gewählten Mitglieder endet mit der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2018. Die Entsendungen der Arbeitnehmervertreter erfolgen ohne zeitliche Begrenzung.

Vorsitzender

Dr. Erich Hampel, geb. 1951

Vorsitzender des Vorstandes a. D.

UniCredit Bank Austria AG

(Mitglied und stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 02.11.2011,

Vorsitzender ab 02.11.2011)

Vorsitzender-Stellvertreter

Ranieri De Marchis, MBA, geb. 1961

Co-Chief Operating Officer

UniCredit S. p. A.

(Mitglied und stv. Vorsitzender ab 07.11.2016)

Mitglieder

Dipl.Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA, geb. 1962

Chief Financial Officer

UniCredit S. p. A.

(ab 08.11.2016)

Paolo Cornetta, geb. 1961

Head of Group Human Capital

UniCredit S. p. A.

(ab 19.04.2017)

Dr. Massimiliano Fossati, geb. 1968

Group Chief Risk Officer

UniCredit S. p. A.

(von 05.08.2016 bis 31.10.2017)

Dr. Olivier Nessime Khayat, geb. 1963

Co-Head of Corporate and Investment Banking Division

UniCredit S. p. A.

(ab 16.05.2013)

Dr. Alfredo Meocci, geb. 1953

(ab 14.02.2013)

Organe der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Marina Natale, geb. 1962
Head of Strategy, Business Development & M&A
UniCredit S.p.A
(von 09.05.2015 bis 13.03.2017)

Dr. Gianni Franco Papa, BA, geb. 1956
General Manager
UniCredit S.p.A.
(ab 15.01.2016)

KR Karl Samstag, geb. 1944
Stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes
Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten
(ab 04.05.2006)

Dr. Eveline Steinberger-Kern, geb. 1972
Geschäftsführerin
The Blue Minds Company GmbH
(ab 04.05.2015)

Dr. Ernst Theimer, geb. 1947
Vorsitzender des Vorstandes
Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten
(ab 07.07.2010)

Andrea Varese, geb. 1964
Group Chief Lending Officer
UniCredit S.p.A.
(ab 27.11.2017)

Vom Betriebsrat entsandt

Mag. (FH) Christine Buchinger, geb. 1968
Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 23.01.2017)

Alfred Fürler, geb. 1959
Mitglied des Zentralbetriebsrates
(von 30.12.2015 bis 22.01.2017)

Mag. Adolf Lehner, geb. 1961
Vorsitzender des Zentralbetriebsrates
(ab 04.12.2000)

Mario Pramendorfer, MBA, geb. 1973
Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 23.09.2016)

Barbara Titze, MAS, geb. 1967
Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 20.05.2016)

Dr. Wolfgang Trumler, geb. 1967
Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 02.02.2015)

Dr. Barbara Wiedernig, geb. 1961
Vorsitzende des Betriebsrates Steiermark
(von 24.04.2009 bis 30.11.2017)

Mag. Karin Wisak-Gradinger, geb. 1964
Mitglied des Zentralbetriebsrates
(ab 01.12.2017)

Vertreter der Aufsichtsbehörde

Staatskommissär

Hans-Georg Kramer, MBA, CFP
Bundesministerium für Finanzen

Staatskommissär-Stellvertreter

Mag. Ulrike Huemer
Magistratsdirektion der Stadt Wien

Regierungskommissär für den Deckungsstock
Dr. Alfred Katterl

Regierungskommissär-Stellvertreter für den Deckungsstock
Christian Wenth

Treuhänder gemäß Hypothekengesetz
DI Bernhard Perner

Treuhänder-Stellvertreter gemäß Hypothekengesetz
Mag. Gabriela Offner
Ministerialrat

Der Aufsichtsrat bildete folgende permanente Ausschüsse:

Kredit-/Risikoausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Massimiliano Fossati
(Mitglied und Vorsitzender von 05.08.2016 bis 31.10.2017)
Andrea Varese (Mitglied und Vorsitzender ab 27.11.2017)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied und stv. Vorsitzender ab 08.05.2015)

Mitglieder:

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA (ab 08.11.2016)
Dr. Olivier Nessime Khayat (ab 08.05.2015)
Dr. Eveline Steinberger-Kern (ab 08.05.2015)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Wolfgang Trumler (ab 02.02.2015)
Dr. Barbara Wiedernig (von 11.03.2011 bis 30.11.2017)
Mag. Karin Wisak-Gradinger (ab 01.12.2017)

Prüfungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Ernst Theimer (Mitglied und Vorsitzender ab 08.05.2015)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied und stv. Vorsitzender ab 02.11.2011)

Mitglieder:

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA (ab 08.05.2017)
Dr. Massimiliano Fossati (von 05.08.2016 bis 31.10.2017)
Marina Natale (von 09.05.2015 bis 13.03.2017)
Dr. Gianni Franco Papa, BA (ab 15.01.2016)
Andrea Varese (ab 27.11.2017)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. (FH) Christine Buchinger (ab 27.04.2017)
Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Wolfgang Trumler (ab 23.09.2016)
Dr. Barbara Wiedernig (von 02.02.2015 bis 27.04.2017)

Vergütungsausschuss:

Vorsitzender:

Dr. Erich Hampel (stv. Vorsitzender ab 01.10.2009 bis 03.06.2013,
Vorsitzender ab 03.06.2013)

Vorsitzender-Stv.:

Ranieri De Marchis, MBA (Mitglied und stv. Vorsitzender
von 07.11.2016 bis 08.05.2017)
Paolo Cornetta (ab 08.05.2017)

Mitglieder:

Dr. Gianni Franco Papa, BA
(ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 06.11.2011)
Dr. Barbara Wiedernig (von 23.09.2016 bis 30.11.2017)
Mag. Karin Wisak-Gradinger (ab 01.12.2017)

Strategie- und Nominierungsausschuss:

Vorsitzender:

Ranieri De Marchis, MBA (Mitglied und Vorsitzender ab 07.11.2016)

Vorsitzender-Stv.:

Dr. Erich Hampel (Mitglied ab 04.11.2009 bis 21.01.2011,
stv. Vorsitzender ab 21.01.2011)

Mitglieder:

Dipl. Ing. ETH Mirko D. Bianchi, MBA (von 08.11.2016 bis 08.05.2017)
Paolo Cornetta (ab 08.05.2017)
Dr. Gianni Franco Papa, BA (ab 15.01.2016)

Vom Betriebsrat entsandt:

Mag. Adolf Lehner (ab 02.05.2006)
Dr. Barbara Wiedernig (von 23.09.2016 bis 30.11.2017)
Mag. Karin Wisak-Gradinger (ab 01.12.2017)

Organe der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Wien, am 16. Februar 2018

Der Vorstand



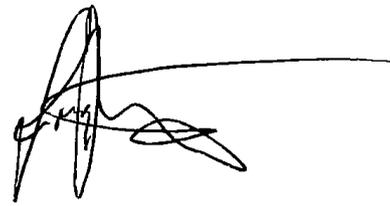
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



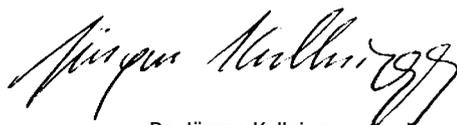
Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



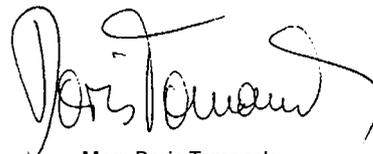
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

II. UniCredit Bank Austria AG

Vorbemerkung zum Jahresabschluss 2017 der UniCredit Bank Austria AG	234
<hr/>	
Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG	235
<hr/>	
Jahresabschluss 2017 der UniCredit Bank Austria AG	272
Bilanz der UniCredit Bank Austria AG	272
Posten unter der Bilanz	274
Gewinn- und Verlustrechnung 2017	275
Anhang zum Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG	277
Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG	307
Organe der UniCredit Bank Austria AG	309
Bericht der Abschlussprüfer	311
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	316

Vorbemerkungen zum Jahresabschluss 2017

Die UniCredit Bank Austria AG, Muttergesellschaft des Bank Austria Konzerns, legt hiermit die Bilanz per 31.12.2017 und die Gewinn- und Verlustrechnung 2017 sowie den Lagebericht und den Anhang nach österreichischem Recht vor.

Der Konzernabschluss der Bank Austria Gruppe für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2017 bis 31. Dezember 2017 wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standard Board herausgegebenen und von der Europäischen Union übernommenen International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt. Der Konzerngeschäftsbericht der UniCredit Bank Austria Gruppe, der unter anderem den Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht und Notes enthält, steht im Internet auf der Investor Relations-/Finanzberichte-Seite der Bank Austria-Website (<http://ir.bankaustria.at> → Finanzberichte) zum Download zur Verfügung.

Die beiden Berichtsformate IFRS und UGB/BWG sind nicht nur aufgrund der verschiedenen Berichtobjekte (Konzernabschluss versus Einzelabschluss der Konzernmutter), sondern auch wegen der unterschiedlichen Bewertungs- und Ausweisvorschriften miteinander nicht vergleichbar.

Der Konzerngeschäftsbericht soll dem interessierten Leser Aufschluss über die Lage des von der UniCredit Bank Austria AG beherrschten Konzerns bieten. Die internationale Vergleichbarkeit des Abschlusses, ein zeit- und marktnaher Einblick in die wirtschaftliche Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage und eine tiefer gehende Information, zum Beispiel im Rahmen der Segmentberichterstattung, sind mit dem Konzernabschluss gegeben. Der vorliegende Einzelabschluss nach österreichischen Vorschriften erfüllt andere wichtige Funktionen, insbesondere unter aufsichtsrechtlichen Aspekten.

Nicht zuletzt dient er als Bemessungsgrundlage für die Gewinnfeststellung nach österreichischem Recht und die Ausschüttung der UniCredit Bank Austria AG. Bei der wirtschaftlichen Beurteilung der Bank anhand des Einzelabschlusses sind vor allem die umfangreichen Finanzbeziehungen zwischen der Muttergesellschaft und den Tochterbanken zu berücksichtigen. Ein umfassenderes Bild bietet daher der Konzerngeschäftsbericht.

Lagebericht 2017 der UniCredit Bank Austria AG

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage	236
1.1. Geschäftsverlauf	236
1.2. Zweigniederlassungen	241
1.3. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	241
1.4. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG	246
1.5. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten	246
1.6. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG	247
<hr/>	
2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte	247
2.1. Risikomanagement	247
2.2. Risiken	250
2.3. Haftungen durch Dritte	265
<hr/>	
3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2018)	265
Volkswirtschaftliches Szenario	265
Mittel- und langfristige Ziele	267
<hr/>	
4. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	268

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

1. Bericht über den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage

1.1. Geschäftsverlauf

Globale Erholung und starker Konjunkturaufwind in Europa

Zehn Jahre nach Beginn der Finanzkrise ist die Weltwirtschaft erstmals wieder in einen weitgehend in fast allen Regionen der Welt stattfindenden Wachstumsmodus übergegangen. Die Belebung der globalen Konjunktur mit robustem Rückenwind aus den Industrie- und Schwellenländern sowie sektoral breit fundiert hat die Rahmenbedingungen für das weiterhin von Verschärfungen des Reglements und der erst langsam beginnenden Normalisierung der Geldpolitik geforderte Bankgeschäft im Jahr 2017 erleichtert.

● Die Weltwirtschaft konnte die durch einen soliden fundamentalen Datenkranz und von verbesserter Verbraucher- und Unternehmerstimmung gekennzeichnete Ausgangslage 2017 zu einer Wachstumsbeschleunigung der realen Wirtschaftsleistung auf rund 3,5% im Jahresvergleich nutzen. Damit hat das globale Wachstum den höchsten Wert seit sieben Jahren erreicht, trotz einer Anhäufung von potenziellen Konjunkturrisiken, wie der Ankündigung einer protektionistischen US-Wirtschaftspolitik, dem Brexit, wichtigen Wahlentscheidungen in Kernländern der EU und der Robustheit des Konjunkturaufschwungs in den Emerging Markets. Allerdings blieben die protektionistischen wirtschaftspolitischen Maßnahmen im ersten Amtsjahr von Donald Trump als US-Präsident angesichts starker Gegenkräfte weitgehend aus. Die Verhandlungen über den EU-Austritt des Vereinigten Königreichs erwiesen sich zwar als erwartet schwierig, doch entfaltete die aufgekeimte Verunsicherung nicht ihr Störpotenzial, da sich zusehends die Ansicht verfestigte, dass sich negative Folgen erst mittelfristig und weitgehend nur für Großbritannien selbst bemerkbar machen werden. Mit dem Wahlsieg von Emmanuel Macron in Frankreich und der Bestätigung von Angela Merkel in Deutschland bauten sich auch die durch starke populistische Kräfte verursachten politischen Risiken in der EU ab, wengleich die lange Regierungsbildung in Deutschland und auch die Separationsbewegung in Katalonien für neue Verunsicherung sorgten, die jedoch im gleichmäßigen Strom der guten Konjunkturdaten untergingen. Der Aufschwung in den Schwellenländern erwies sich zudem als nachhaltig. Die Kombination aus robustem Wachstum in den Industrieländern, der Belebung des Welthandels und den höheren Rohstoffpreisen sorgte für eine anhaltende Erholung, beflügelt durch neuerliche Kapitalzuflüsse und den Wiederanstieg der Asset-Preise. Die asiatischen Schwellenländer, allen voran China und Indien, waren die Wachstumsstützen, während sich große Teile Lateinamerikas, des Nahen Ostens und Afrikas verhaltener entwickelten.

● Die US-Wirtschaft setzte 2017 ihre Erholung nach einer Schwächephase zu Jahresbeginn fort. Mit kräftiger Unterstützung insbesondere des Konsums, der Impulse durch die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt erhielt, stieg das Wirtschaftswachstum auf 2,3% (2016: 1,5%). Das zweite Jahr in Folge blieb die US-Wirtschaft damit jedoch hinter dem Wachstumstempo der europäischen Wirtschaft zurück. Der Euroraum punktete 2017 mit dem stärksten Wirtschaftswachstum seit 10 Jahren in der Höhe von 2,5%. Zudem wächst erstmals seit der Finanzkrise die Wirtschaft aller Länder des Euroraums und der Konjunkturaufschwung ist regional sehr ausgeglichen. Die Streuung der Wachstumsraten zwischen den Ländern des Euroraums war seit Einführung des Euros noch nie so gering wie 2017.

● Die Stütze des Wachstums im Euroraum war auch 2017 die Binnennachfrage. Zum einen profitierte der Konsum vom starken Beschäftigungsaufbau, der zu einem weiteren Rückgang der Arbeitslosenquote auf durchschnittlich 7,6% führte (2016: 8,6%), sowie auch von der weiterhin moderaten Inflation von 1,6% im Jahresdurchschnitt, trotz des Aufwärtsdrucks durch den Anstieg des Erdölpreises von durchschnittlich 41 Euro 2016 auf 48 Euro 2017. Zum anderen festigte sich die Erholung der Investitionen unterstützt von der lockeren Geldpolitik und dem günstigen Zinsniveau. Das Anziehen des globalen Handels schlug sich trotz der Kursstärke des Euros, dessen Wert gegenüber dem US-Dollar von 1,05 zu Jahresbeginn auf bis zu 1,20 für einen Euro zulegte, in einer spürbar höheren Exportdynamik nieder. Die Nettoexporte trugen nach einem Jahr Pause 2017 zumindest geringfügig wieder zum Wirtschaftswachstum bei.

Langsame Rückkehr zur Normalität in der Geldpolitik

Die Konjunkturerholung ermöglicht den Notenbanken sich langsam der geldpolitischen Normalität wieder zu nähern. In den USA hat die Fed ihren Ende 2015 begonnenen Zinsstraffungszyklus fortgesetzt und 2017 insgesamt drei Zinsschritte von jeweils 25 Basispunkten nach oben gesetzt. Damit startet die US-Wirtschaft mit einer Leitzinsspanne von 1,25 bis 1,5% ins Jahr 2018. Zudem begann die US-Notenbank im Oktober 2017 damit, ihre durch das Wertpapieraufkaufprogramm auf fast 4,5 Bio USD angestiegene Bilanz abzubauen, indem Staatsanleihen und hypotheckenbesicherte Wertpapiere bei Fälligkeit abgestoßen werden und schrittweise kein Re-Investment mehr erfolgt. Aufgrund des durch die Eurokrise verzögerten Konjunkturaufschwungs in Europa liegt die EZB auf ihrem Weg zur Normalisierung der Geldpolitik zeitlich zurück. Das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten wurde bis September 2018 verlängert, das Volumen jedoch ab April 2017 von 80 auf 60 Mrd € monatlich reduziert und mit Jahresbeginn 2018 weiter auf 30 Mrd € halbiert. Seit März 2016 sind die Leitzinsen in Europa unverändert. Der Zinssatz für das Haupt-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

refinanzierungsinstrument liegt bei 0%. Der Spitzenrefinanzierungssatz beträgt 0,25% und der Einlagensatz weiterhin minus 0,4%. Während in den USA als Folge der geldpolitischen Straffung die kurzfristigen Zinsen 2017 klare Aufwärtstendenzen zeigten – der 3-Monats-Libor stieg um rund 70 Basispunkte auf 1,7% zum Jahresende 2017 –, blieben im Euroraum die Geldmarktzinsen unverändert niedrig. Der 3-Monats-Euribor stagnierte bei minus 0,33%. Auch die Renditen der langfristigen Zinsen, die nach dem Wahlsieg von Donald Trump im November 2016 bereits angezogen hatten, notierten zum Jahresende 2017 mit 2,4% in den USA sowie 0,4% für die zehnjährige deutsche Bundesanleihe kaum verändert zum Jahresbeginn. Die Rendite des österreichischen Pendants lag stabil knapp 20 Basispunkte höher. Die globale Beschleunigung des Wirtschaftswachstums und die anhaltend günstigen Konjunkturaussichten haben die Märkte 2017 beflügelt. Die Aktienmärkte schlossen 2017 wieder auf oder nahe den Jahreshöchstwerten. Der MSCI-Weltaktienindex legte im Jahr 2017 insgesamt um rund 20% zu. Der deutsche Aktienindex DAX stieg um über 12% und der österreichische ATX zählte mit einem Plus von über 30% zu den Bestperformern.

Wirtschaftslage und Marktentwicklung in Österreich

● Im günstigen globalen Umfeld hat die österreichische Wirtschaft 2017 positiv überraschen können. Die Konjunkturerholung gewann deutlich an Schwung und Nachhaltigkeit und erfasste alle Sektoren. Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich von 1,5% 2016 auf über 2,9%, angetrieben von einem außergewöhnlich starken Investitionsboom und der anhaltenden Stärke des Konsums. In Kombination mit der kräftigen Unterstützung durch die globale Nachfrage sorgte die starke Inlandsnachfrage für das höchste Wachstumstempo seit 10 Jahren. Erstmals seit drei Jahren war die Wirtschaftsentwicklung in Österreich wieder von höherer Dynamik als im Euroraum gekennzeichnet. Die bestimmende Stütze der Wachstumsbeschleunigung in Österreich war 2017 wieder die Binnennachfrage. Insbesondere sorgte eine sehr rege Investitionstätigkeit für Impulse. Die Bruttoanlageinvestitionen, die bereits 2016 um 3,7% zugelegt hatten, stiegen 2017 um mehr als 5%. Sowohl das Wachstum der Anlage- als auch der Bauinvestitionen gewann an Tempo. Die solide Kombination aus steigender Profitabilität und solider Liquidität der Unternehmen sowie die günstigen Finanzierungsbedingungen haben den Investitionsboom wesentlich unterstützt, zumal, beflügelt von der starken Exportnachfrage, die Kapazitätsauslastung deutlich den langjährigen Durchschnittswert überschritten hat. Auch der Konsum war 2017 eine treibende Kraft der Wirtschaftsentwicklung in Österreich. Obwohl die positiven Effekte der Steuerreform 2016 ausliefen, konnte abermals ein realer Anstieg von fast 1,5% verzeichnet werden. Die Aufwärtsentwicklung wurde ganz wesentlich vom im Jahresverlauf steigenden Optimismus der österreichischen Konsumenten gestärkt. Entscheidend war vor allem die spürbare Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt. Der starke Beschäftigungsanstieg um rund 2% reichte aus, um trotz weiterhin steigendem Arbeitskräfteangebot die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnung von 9,1% im Jahr 2016 auf durch-

schnittlich 8,5% 2017 zu senken. Die Arbeitslosenquote (gemäß Eurostat-Definition) lag in Österreich 2017 bei durchschnittlich 5,5%. Erstmals seit dem Jahr 2011 konnte damit in Österreich wieder eine Verringerung der Arbeitslosenquote zum Vorjahr verzeichnet werden. Neben der Entspannung am Arbeitsmarkt haben auch Lohnzuwächse die Konsumentenstimmung in Österreich ins Positive gedreht. Allerdings bremste die im europäischen Vergleich hohe Inflation die Reallohnentwicklung und belastete den Konsum. Nach 0,9% im Jahr 2016 kletterte die Inflation auf 2,1% im Jahresdurchschnitt 2017. Während der Anstieg der Güterpreise, auch etwas durch den starken Euro gedämpft, moderat ausfällt, zeigt sich nachfragebedingt ein spürbarer Preisauftrieb bei einigen Dienstleistungen, etwa im Tourismus und bei Freizeit- und Kulturaktivitäten. Zudem stiegen auch die Mieten stark an. Die österreichische Wirtschaft profitierte 2017 zudem vom konjunkturellen Rückenwind aus dem Ausland. Die Belebung des globalen Handels sorgte für eine zunehmende Nachfrage nach österreichischen Exporterzeugnissen. Dank eines hohen Exportzuwachses drehte der Nettobeitrag des Außenhandels zum Wirtschaftswachstum ins Plus und sorgte nach einem Jahr Pause wieder für Unterstützung des BIP-Anstiegs.

● Parallel zur konjunkturellen Erholung hat auch die Kreditnachfrage in Österreich 2017 deutlich zugenommen. Steigende Zuwächse im Verlauf des Jahres erfuhren vor allem die Firmenkredite, aber auch der Bestand an Krediten für Konsum und KMU begann im Verlauf des Jahres erstmals wieder zu steigen. Weiterhin relativ stark war die Nachfrage nach Wohnbaukrediten, allerdings blieb der Zuwachs mit einer Jahreswachstumsrate unter fünf Prozent im Vergleich zur Vergangenheit noch relativ moderat. Trotz der zunehmenden Dynamik bei Firmenkrediten wird der starke Investitionsboom zu einem sehr großen Teil in Österreich nicht über Bankkredite, sondern durch Innenfinanzierung und andere Formen finanziert. Die hohe Liquidität der österreichischen Unternehmen wird weiterhin durch das starke Einlagenwachstum von fast zehn Prozent bei Firmeneinlagen dokumentiert.

● Auch bei den privaten Haushalten kam es 2017 zu einem weiteren starken Aufbau der Bankeinlagen, die weiterhin die mit Abstand bedeutendste Veranlagungsklasse blieben, auch wenn das Neugeschäftsvolumen im Vergleich zu 2016 etwas zurückgegangen sein dürfte. Die zweitwichtigste Anlageklasse blieben auch 2017 die Fonds, während es bei Anleihen und Lebensversicherungen erneut netto zu Rückgängen kam. Weiterhin unbedeutend bei der Veranlagung der privaten Haushalte in Österreich sind direkte Aktienkäufe.

Wesentliche Ereignisse 2017

Im Jahr 2017 wurde, als Teil des Plans „Transform 2019“ der UniCredit Group, weiterhin die strategische Neuausrichtung „BA Reloaded“ umgesetzt. Ungeachtet der Übertragung der CEE-Tochterbanken im vierten Quartal 2016 bleibt die Bank Austria das mit Abstand größte Einzelinstitut des Landes. Die Zugehörigkeit zur UniCredit Group als einer der größten Banken Europas eröffnet den

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Kunden weiterhin alle Möglichkeiten einer internationalen Großbank. Die Kunden der Bank Austria können somit unverändert die hohe Beratungs- und Servicequalität in Österreich sowie das UniCredit-Bankennetzwerk in Zentral- und Osteuropa in Anspruch nehmen.

Im Hinblick auf die strategische Neuausrichtung lag ein weiterer Schwerpunkt auf dem Abbau von Komplexität in der Bank Austria. Das Leistungsangebot und die organisatorischen Abläufe wurden für unsere Kundinnen und Kunden weiter optimiert und nachhaltig verbessert. Im Sinne des Leitprinzips „Customers first“ der UniCredit stehen ein richtungsweisender service- und kundenorientierter Zugang mit längeren Öffnungszeiten sowie einer Beratung, die via SmartBanking auch unabhängig von Öffnungszeiten erfolgen kann, im Mittelpunkt. „Transform 2019“ wird durch die weitere Digitalisierung sowie die Straffung der Produktpalette unterstützt.

Neben den externen Abläufen steht auch die Optimierung der internen Abläufe im Zentrum der Bemühungen und ermöglicht damit einen effizienten Einsatz der Personalressourcen. Die Personalreduktion wurde, neben der natürlichen Fluktuation, nach den Prinzipien Freiwilligkeit und Sozialverträglichkeit durch ein erfolgreiches, bereits 2016 eingeleitetes Angebotsprogramm erreicht. Zusätzlich wird laufend an weiteren Initiativen auf der Ertrags- und auf der Kostenseite gearbeitet.

2017 lag ein besonderer Fokus auf den Vorbereitungen zur Übersiedlung aller Zentralemitarbeiter auf den neuen „Austria Campus“ im Jahr 2018. Auf dem Gelände des ehemaligen Wiener Nordbahnhofes, dem wohl wichtigsten innerstädtischen Entwicklungsgebiet der Stadt, wird als Teil des „Austria Campus“ die neue Unternehmenszentrale für die Bank Austria und weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich errichtet. Die Konzentration aller Mitarbeiter – die bisher in verschiedenen Bürogebäuden in mehreren Wiener Bezirken tätig sind – an einem einzigen zentralen Standort wird zusammen mit dem modernen, zeitgemäßen Standard des Campus zu einer wesentlichen Verbesserung der Effizienz führen.

Im Rahmen der Konzentration der Bank Austria auf ihre Kernfunktion als führende Bank in Österreich hat die Bank den Abbau von nicht betriebsnotwendigem Liegenschaftsvermögen erfolgreich fortgeführt. Im Jahr 2017 konnten im Rahmen dieser Strategie weitere wesentliche Teile des vor allem in der Immobilien Holding zusammengefassten Immobilienportfolios veräußert werden, beispielsweise der DC Tower, das höchste Bürogebäude Wiens.

Im Zusammenhang mit der Umstellung von einem leistungsorientierten Pensionsvorsorgesystem, das für einen Teil der aktiven Belegschaft gegolten hat, auf ein beitragsorientiertes Pensionsvorsorgesystem im Rahmen der gesetzlichen Sozialversicherung (ASVG), und der damit verbundenen Übertragung der überwiegenden Zahl an Anwartschaften des betroffenen Personenkreises, für den die Bank Austria als Sozialversicherungsträger fungierte, in die gesetzliche Sozialversicherung hat

der Verfassungsgerichtshof am 12. Oktober 2017 sein Urteil zu der vom Nationalrat der Republik Österreich im März 2016 beschlossenen Novelle zum ASVG gefällt. In dieser Novelle hatte der Nationalrat beschlossen, dass für die Übertragung jener Anwartschaften an die Pensionsversicherungsanstalt aus bis dahin pensionsversicherungs-freien Dienstverhältnissen nicht ein Betrag von 7,0%, sondern von 22,8% der letzten Beitragsgrundlage zu leisten sei. Der damit verbundene Mehraufwand wurde bereits 2016 gebucht, somit hatte die höchstgerichtliche Entscheidung zu Gunsten der vom Nationalrat der Republik Österreich im März 2016 beschlossenen Novelle zum ASVG keine ergebnismäßige Auswirkung auf den Jahresabschluss 2017.

Zur Entwicklung der Bilanz 2017

Die wichtigsten Bilanzposten im Vergleich

Generell spiegelt die Bilanz der Bank Austria zum 31.12.2017 die durch die Neuausrichtung angestrebte Zielstruktur einer österreichischen Universalbank mit klassischem Kommerzkundengeschäft wider. Dies zeigt sich an der Bilanzstruktur, in der sowohl aktivseitig die Kundenkredite als auch passivseitig die Kundeneinlagen mehr als die Hälfte der Bilanzsumme betragen.

Struktur und Veränderung der Bilanz 2017

(Überblick – zusammengefasste Bilanzpositionen)

	31.12. 2017 MRD €	ANTEIL %	VERÄNDERUNG GEGENÜB. 2016	
			+/- MRD €	+/- %
Aktiva				
Kassabestand, Guthaben bei Zentralbanken	8,5	8,6%	5,3	170%
Schuldtitel öffentlicher Stellen	11,9	12,0%	-0,3	-2,8%
Forderungen an Kreditinstitute	11,8	11,9%	-6,0	-33,6%
Forderungen an Kunden	59,7	60,3%	-0,9	-1,5%
Schuldverschreibungen und Aktien	2,7	2,7%	-1,0	-26,3%
Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	2,0	2,0%	-0,4	-15,8%
Sachanlagen, sonstige Vermögensgegenstände, aktive latente Steuern	2,4	2,4%	-0,4	-14,0%
Bilanzsumme	98,9	100,0%	-3,6	-3,5%
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18,9	19,1%	1,7	9,8%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	52,8	53,3%	-1,6	-2,9%
Verbriefte Verbindlichkeiten	13,9	14,0%	-1,9	-11,9%
Rückstellungen	4,3	4,3%	0,0	0,0%
Übrige Passiva	1,8	1,8%	-1,4	-43,3%
Ergänzungskapital	1,0	1,0%	-0,8	-45,3%
Eigenkapital	5,9	6,0%	0,0	0,0%
Bilanzgewinn	0,4	0,4%	0,4	n. a.
Bilanzsumme	98,9	100,0%	-3,6	-3,5%

n. a. = nicht aussagekräftig

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Per 31.12.2017 betrug die Bilanzsumme der UniCredit Bank Austria AG 98,9 Mrd €. Somit ergibt sich eine geringe Reduktion um rund –3,5% gegenüber dem Jahresende 2016.

Auf der Aktivseite sind die Forderungen an Kunden mit 59,7 Mrd € mit Abstand der größte Posten. Rund zwei Drittel entfallen auf die Divisionen Firmenkunden und Corporate & Investment Banking, das unterstreicht die führende Position der Bank Austria als wichtigen Kreditgeber der österreichischen Wirtschaft, wobei die Bank auch in der Kreditgewährung an österreichische Privatkunden eine bedeutende Stellung einnimmt.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 52,8 Mrd € (31.12.2016: 54,3 Mrd €) bestehen zum größten Teil aus Einlagen der Divisionen Privatkunden und Private Banking und stellen eine solide Refinanzierungsgrundlage für die Bank Austria dar. Die Primärmittel insgesamt beliefen sich zum 31.12.2017 auf 66,6 Mrd €. Damit sind die Kredite an Nichtbanken zu rund 112% durch Einlagen von Nichtbanken und Eigene Emissionen gedeckt. Die deutliche Reduktion der Primärmittel um –3,5 Mrd € gegenüber Jahresende 2016 entspricht der aktuellen Liquiditätsstrategie der Bank und betrifft insbesondere rückläufige Einlagen in den Divisionen CIB sowie Corporates sowie einen Rückgang bei verbrieften Verbindlichkeiten aufgrund geringer Emissionstätigkeit im Berichtsjahr angesichts ausreichender Liquidität. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen um 1,7 Mrd € auf 18,9 Mrd €, was die Inanspruchnahme von günstigen Refinanzierungslinien bei der Europäischen Zentralbank widerspiegelt.

Per 31.12.2017 betrugen die Rückstellungen 4,3 Mrd €, wovon der Großteil Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen (3,6 Mrd €) betrifft. Im Jahr 2017 war eine Anpassung des Rechnungszinssatzes von 1,6% auf 1,8% erforderlich, was zu einer Reduktion dieser Rückstellung führte.

Zum Bilanzstichtag beträgt das ausgewiesene Eigenkapital 5,9 Mrd € (das entspricht 6,0% der Bilanzsumme). Dem 2017 erzielten Nettogewinn von 380,5 Mio € steht ein Dividendenzahlungsvorschlag in Höhe von 379,2 Mio € an die Eigentümer der UniCredit Bank Austria AG gegenüber.

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung 2017

	2017 MIO €	2016 MIO €	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %
Betriebserträge	2.200,0	1.992,8	207,2	10,4%
Nettozinsertrag	875,1	950,3	-75,2	-7,9%
Beteiligungserträge (inkl. verbundene Unternehmen)	569,9	434,8	135,0	31,1%
Nettoprovisionsertrag	513,6	486,9	26,6	5,5%
Handelsergebnis	62,0	73,2	-11,1	-15,2%
Sonstige betriebliche Erträge	179,4	47,5	131,9	277,7%
Betriebsaufwendungen	-1.435,2	-2.437,4	1.002,3	-41,1%
Personalaufwand	-728,4	-1.428,9	700,5	-49,0%
darunter: Rückstellungen Löhne und Gehälter	-10,6	-357,0	346,0	-97,0%
darunter: Dotierung der Pensionsrückstellung	0,0	-304,3	304,3	n.a.
Übrige Betriebsaufwendungen	-706,8	-1.008,5	301,8	-29,9%
davon Sonstige betriebliche Aufwendungen	-88,0	-261,0	173,0	-66,3%
Betriebsergebnis	764,8	-444,7	1.209,5	n.a.
Kreditrisikoaufwand	19,9	-111,4	131,3	-117,9%
(Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand)	784,7	-556,1	1.340,8	n.a.
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Wertpapiere/UV	5,0	18,3	-13,3	-72,8%
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Finanzanlagen Wertpapiere	28,1	74,5	-46,4	-62,3%
Bewertungs-/Verkaufsergebnis Beteiligungen	-428,8	63,4	-492,1	-776,6%
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	389,1	-399,9	789,0	-197,3%
Steuern	-8,6	362,1	-370,6	-102,4%
Jahresüberschuss/ Jahresfehlbetrag	380,5	-37,9	418,4	n.a.
Rücklagenbewegung	0,0	37,9	-37,9	n.a.
Jahresgewinn/ Jahresverlust	380,5	0,0	380,5	n.a.

n. a. = nicht aussagekräftig

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Die Betriebserträge lagen 2017 mit 2.200 Mio € um 10,4% über dem Vorjahreswert (1.992,8 Mio €). Darunter war der Nettozins-ertrag mit 875,1 Mio € (-75,2 Mio €) die größte Ertragskomponente. Wesentliche Treiber hier waren der Wegfall von Zinserträgen als Folge der CEE-Abspaltung (ablaufende Refinanzierungslinien an die früheren CEE-Tochterbanken), aber auch das weiterhin gegebene Umfeld extrem niedriger bzw. negativer Zinsen.

Die Dividenden und ähnliche Erträge wuchsen um 31,1% auf 569,9 Mio €.

Der Provisionsüberschuss (513,6 Mio €) konnte 2017 um 26,6 Mio € oder +5,5% gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres zulegen. Zwei Fünftel der Nettoprovisionserträge resultieren aus dem Asset Management, das sich sehr gut entwickelte. Das zahlungsverkehrsbezogene Transaktionsgeschäft, das rund die Hälfte des Provisionsüberschusses generiert, behauptete seine Funktion als wichtiger Beitragsbringer mit Erträgen über dem Vorjahresniveau. Auch die Erträge aus Finanzierungsdienstleistungen konnten gegenüber 2016 gesteigert werden.

Das Handelsergebnis (62 Mio €) lag unter dem Vorjahreswert (-11,1 Mio € oder -15,2%), wobei der Rückgang auch auf positive Sondereffekte im Vorjahr zurückzuführen ist. Nach Segmenten betrachtet, steuerten die Divisionen Firmenkunden und Corporate & Investment Banking den überwiegenden Teil des Handelsergebnisses bei.

Bei den Sonstigen betrieblichen Erträgen ergibt sich 2017 mit 179,4 Mio € eine signifikante Zunahme gegenüber dem Vorjahr (47,5 Mio €). Diese stammen aus Vorgängen, die nicht unmittelbar dem laufenden Bankbetrieb zuzuordnen sind. Neben Erlösen aus Anlagenverkauf, Vermietungen, Auflösung von Rückstellungen für Prozessrisiken waren hier 2017 jene GuV-wirksamen Vorgänge aus der Nettoauflösung von Pensionsrückstellungen in Folge der Anpassung des Rechnungszinssatzes für die Pensionsrückstellung zu erfassen.

Die Kosten sind weiterhin ein sehr wichtiger Schwerpunkt der laufenden Restrukturierungsaktivitäten im Rahmen des Plans „Transform 2019“ der UniCredit Group. Die Betriebsaufwendungen konnten deutlich um -1.002,3 Mio € oder -41,1% auf 1.435,2 Mio € (Vorjahresperiode: 2.437,4 Mio €) gesenkt werden, wobei Reduktionen in allen wesentlichen Kostenarten erzielt wurden. Der Personalaufwand lag um -700,5 Mio € oder -49,0% unter dem Vorjahreswert (im Jahr 2016 waren hier Sondereffekte in Höhe von 661 Mio € aus dem Titel BA Reloaded inkludiert), was den im Rahmen der laufenden Strategie eingeleiteten Abbau von Personalkapazitäten (FTE) widerspiegelt. Dieser sozial verträglich, mit attraktiven Modellen für die Mitarbeiter, aufgesetzte Abbau der FTE führte zu einer Verringerung der Personalkapazitäten um 529 FTEs gegenüber Dezember 2016, wozu alle Bereiche der Bank beitrugen. Ebenfalls deutlich konnten auch die Sachaufwendungen um -101,7 Mio € bzw. -14,8%

gesenkt werden, was vor allem auf dem strikten Kostenmanagement beruhte, das einen speziellen Fokus der Bank im Rahmen der Umsetzung von Transform 2019 darstellt. Der Rückgang beruht teilweise auch auf Sondereffekten wie einer Einmalbelastung durch Rechtskosten im Vorjahr sowie einem Einmaleffekt aus der Auflösung einer Rückstellung im Jahr 2017. Auch die Entwicklung der Abschreibungen, die mit 34,5 Mio € um 44,0% unter dem Vorjahreswert lagen, reflektiert eine Sonderabschreibung im Vorjahr in Zusammenhang mit Bürogebäuden, aber auch die Implementierung der geplanten Einsparungsmaßnahmen, u. a. aufgrund der erfolgten Filialschließungen und sonstiger Reduktionen des Sachanlagevermögens.

Die dargestellten Entwicklungen ermöglichten eine signifikante Verbesserung der Cost/Income-Ratio¹ (65,2%) gegenüber dem Vorjahr (122,3%); diese stellt weiterhin eine zentrale Kennzahl für den Erfolg der Restrukturierungsaktivitäten dar.

Wie schon im Vorjahr verläuft die Entwicklung des Kreditrisikoaufwands in allen Segmenten sehr zufriedenstellend. Basierend auf einem aktuell positiven Umfeld und gestützt auf das professionelle Kreditrisikomanagement der Bank konnten bereits gebildete Vorsorgen aufgelöst und insgesamt ein positiver Saldo von 20 Mio € erzielt werden (2016 -111,4 Mio €). Im Zuge des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 wurden im Geschäftsjahr 2016 hinsichtlich des Kreditrisikos erstmals für statistisch erwartbare Kreditverluste Vorsorgen auf Basis statistischer Erfahrungswerte in Höhe von 151,9 Mio € (ohne Wertpapiere) gebildet.

Der Aufwands/Ertragssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen war 2017 in Folge von Bewertungsverlusten mit 400,7 Mio € negativ (2016: 137,8 Mio €). Dieser Betrag ist durch ausschüttungsbedingte Teilwertabschreibungen begründet (2017: 420 Mio €, 2016: 0).

Die Bankenabgabe war trotz der Belastung aus der Stabilitätsabgabe mit -40,7 Mio € stark rückläufig (-123 Mio € im Vorjahr). Vom Gesamtbetrag entfielen -18,8 Mio € auf die Bankenabgabe sowie -43,6 Mio € auf den Sonderbeitrag Stabilitätsabgabe (diese ist in Folge der Neuregelung der österreichischen Bankenabgabe in vier Teilbeträgen in den Jahren 2017 - 2020 zu entrichten). Aus der Abspaltung des CEE-Geschäfts resultiert eine einmalige Gutschrift in Höhe von 21,7 Mio €.

Insgesamt ergibt sich somit für das Jahr 2017, d. h. im ersten vollen Geschäftsjahr nach der Abtretung der CEE-Beteiligungen, ein Jahresüberschuss in Höhe von 380,5 Mio € nach -37,9 Mio € im Jahr 2016.

¹ Cost/Income-Ratio: Betriebsaufwendungen (inkl. Abschreibungen) dividiert durch Betriebserträge (2016 angepasst an geänderte Berechnung); zuvor: Cost/Income-Ratio: Betriebsaufwendungen (inkl. Abschreibungen) bereinigt um sonstige betriebliche Aufwendungen dividiert durch Betriebserträge abzüglich sonstiger betrieblicher Aufwendungen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

1.2. Zweigniederlassungen

Es bestehen keine Zweigniederlassungen.

1.3. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Finanzielle Leistungsindikatoren

	2017	2016	ANGEPASST 2015 ¹
Anrechenbare Eigenmittel	20,2%	19,8%	15,3%
Return on Equity vor Steuern	6,6%	-7,3%	15,9%
Return on Equity nach Steuern	6,4%	-0,7%	14,8%
Cost/Income-Ratio ²	65,2%	122,3%	70,6%
Risk/Earnings-Ratio	-1,4%	8,0%	-3,5%
Risk/Earnings-Ratio (ohne Dividenden)	-2,3%	11,7%	-6,5%

1) Vergleichswerte per 2015 ohne CEE-Beteiligungen.

2) Anpassung 2015 und 2016 an geänderte Berechnung.

Definitionen der Leistungsindikatoren

Anrechenbare Eigenmittel Ratio (ab 2016): Anrechenbare Eigenmittel dividiert durch Eigenmittelanforderungen (gem. Art.92 EU-Verordnung Nr.575/2013)

Tier 1 Ratio: Aufsichtsrechtliches Tier 1 dividiert durch Bemessungsgrundlage Gesamtbuch gemäß BWG

Return on Equity vor Steuern: Jahresüberschuss vor Steuern dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital

Return on Equity nach Steuern: Jahresüberschuss dividiert durch das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital: Gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklagen, Gewinnrücklagen, Haftrücklage, unversteuerte Rücklagen

Durchschnittliches bilanzielles Eigenkapital: Bilanzielles Eigenkapital per 1.1. des Berichtsjahres + bilanzielles Eigenkapital per 31.12. des Berichtsjahres dividiert durch 2

Cost/Income-Ratio: Betriebsaufwendungen (inkl. Abschreibungen) dividiert durch Betriebserträge

Risk/Earnings-Ratio: Kreditrisikoaufwand gemessen am Zinsüberschuss, d. h. der Summe aus Nettozinsenertrag und Beteiligungserträgen

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Niederlassungsnetz

	2017	2016	2015	2014	2013
Inländische Zweigstellen	123	141	174	217	253
Ausländische Zweigstellen (ohne Bankgeschäftstätigkeit)	0	0	1	1	1
Betriebsservicestellen	1	1	1	1	1
Insgesamt	124	142	176	219	255

Mitarbeiter

Nach dem Einsatzortprinzip, das für die UniCredit Bank Austria AG und deren Tochtergesellschaften gilt, werden Mitarbeiterstände und Personalaufwendungen in jenen Gesellschaften ausgewiesen, in denen die MitarbeiterInnen tätig sind.

	31.12.2017	2017 IM JAHRES- DURCHSCHNITT	31.12. 2016
nach Köpfen ¹⁾	4.845	5.200	5.476
nach Personenjahren ¹⁾	4.311	4.607	4.839

1) Ohne Karenzierte, jedoch mit Arbeitern und Delegierten gemäß „Einsatzortprinzip“.

Forschung und Entwicklung

Die Bank Austria ist ein Kreditinstitut und erbringt Bankdienstleistungen. Der Produktionsprozess einer Bank ist grundsätzlich nicht mit Forschung und Entwicklung im industriellen Sinn verbunden, Entwicklungsarbeiten fließen jedoch permanent in das laufende Geschäft der Bank ein. Dabei gilt in der Bank Austria das Prinzip, dem Bedarf der verschiedenen Kundengruppen mit möglichst einfachen Produkten zu entsprechen. Des Weiteren machen neue regulatorische Regelungen permanent neue Entwicklungen und Anpassungen erforderlich.

Hinsichtlich der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) wird auf Ebene der UniCredit unter Berücksichtigung eines straffen Kostenmanagements vor allem in die Weiterentwicklung der Digitalisierung investiert. Die klare Zielsetzung ist es hierbei, das Kundenerlebnis zu verbessern und auf die digitalen Kanäle auszuweiten. 2017 wurden rund 77 Mio € in die IT investiert, wobei ein Großteil neben den notwendigen regulatorischen Anforderungen in die erwähnte Digitalisierung und Weiterentwicklung der Online-Kanäle (Mobile Banking, Online-Sales, Selbstbedienungsgaräte) investiert wurde. Die Aufwendungen und Investitionen für Informations- und Kommunikationstechnologie (Investitionsbudgets) werden bei der UniCredit-Tochtergesellschaft UBIS aktiviert und an die Bank Austria weiterverrechnet. Mit UBIS als gruppenweitem IT-Dienstleister kann die UniCredit Bank Austria AG von gruppenweiten Entwicklungen und gemeinsamen IT-Plattformen profitieren und signifikante Synergien im IT-Bereich generieren.

Corporate Sustainability/Nachhaltigkeitsmanagement

Nachhaltigkeit bedeutet für uns verantwortungsvollen Umgang mit der Gesellschaft sowie mit wirtschaftlichen und ökologischen Ressourcen. Die Ausgewogenheit zwischen diesen Aspekten bestimmt unser tägliches Handeln.

Gesellschaft

Gesellschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Nachhaltigkeitsstrategie. Mit der Initiative „Gemeinsam für ein besseres Miteinander“ wollen wir unser Engagement für

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

die Gesellschaft einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen und einen Diskurs über wichtige Themen wie Toleranz, Respekt und sozialen Umgang in der Gesellschaft fördern. Im Bereich des Socialsponsoring fokussieren wir uns auf Initiativen aus den Bereichen Kinder und Jugendliche in Not und dem Themenfeld Integration/Migration. Alljährlich vergeben wir in jedem Bundesland den mit insgesamt 81.000 € dotierten Bank Austria Sozialpreis. Im Laufe des achtjährigen Bestehens des **Bank Austria Sozialpreises** hat die Bank in ganz Österreich bereits über 100 Projekte mit insgesamt mehr als 500.000 € unterstützt.

Besonders wichtig sind der Bank Austria im Sozialbereich langfristige, gewachsene **Partnerschaften** mit namhaften karitativen Organisationen, unter aktiver Mitarbeiter- und Kunden-Einbindung. Diese auf Kontinuität angelegte Strategie zeigt sich etwa in der Kooperation mit SOS-Kinderdorf mit Hauspatenschaften in Kinderdörfern in ganz Österreich. Aber auch die Caritas in Wien und ganz Österreich ist seit über 25 Jahren ein enger Kooperationspartner. Neben bewährten Projekten wie der Integration mittels Sport-Initiative young Caritas Käfig League, dem Bank Austria Freiwilligentag oder der Zusammenarbeit bei Katastrophenhilfen, konnten wir mit dem Caritas Familienfonds der Bank Austria bereits mehr als 600 unverschuldet in Not geratenen österreichischen Familien helfen.

Mit dem in Österreich wohl einzigartigen **„Gift Matching Program“** der UniCredit Group setzt die Bank Austria alljährlich eine Initiative, um das soziale Engagement ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Die Idee ist simpel: Private Spenden werden aus Mitteln der UniCredit Foundation, der Unternehmensstiftung der UniCredit Group, erhöht. Der Kreativität sind hierbei keine Grenzen gesetzt, was zu einem regen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über soziale Themen führt. Im Rahmen des Gift Matching Programms 2017 erhielten 61 Hilfsprojekte rund 143.000 € an Spenden, die durch die UniCredit Foundation auf 225.000 € erhöht wurden.

Auch die Förderung von Kunst und Kultur verstehen wir als wichtigen Teil unseres gesellschaftlichen Engagements. Die Bank Austria gehört hier schon lange zu den bedeutendsten privaten Förderern in Österreich. Unser Hauptaugenmerk gilt der Förderung junger Talente und der langjährigen Kooperationen mit renommierten Partnern wie dem Bank Austria Kunstforum, der Albertina oder dem Wiener Musikverein. Seit 2010 vergibt die Bank darüber hinaus den mit 218.000 Euro dotierten Bank Austria Kunstpreis. Hier geht sie seit drei Jahren einen innovativen, in Österreich im Bereich Kulturförderung weiterhin einzigartigen, jungen Weg, indem wir mit einem Teil des Preisgeldes Crowdfunding-Kampagnen unterstützen. 2017 haben wir dafür einen Anerkennungspreis der Initiative Wirtschaft und Kunst (Maecenas) erhalten.

Auch im Bereich **Sport** konzentrieren wir uns neben klassischen Sponsoringaktivitäten auf Mitmenschen mit besonderen Bedürfnissen. Wir sind stolz darauf, seit seiner Gründung, Partner des österreichischen paralympischen Komitees zu sein. 2017 haben wir zudem mit großer Begeisterung die Special Olympic Winter Games in Schladming unterstützt.

Zu unserer wirtschaftlichen Verantwortung zählen wir auch unsere Initiative im Bereich der **„Financial Education“**. Hierbei richten wir uns mit der Homepage www.finanz-bildung.at an Jugendliche, Studierende sowie Pädagoginnen und Pädagogen mit Wissenswerten rund um das Thema Geld. Die Themen reichen von der Aufgabe von Geld und Banken über Bankprodukte bis hin zu Verteilungsgerechtigkeit. Ziel der Initiativen ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die verschiedenen Arten von Finanzgeschäften zu geben, sie auf Chancen und Risiken hinzuweisen und ihre Rechte und Pflichten als Konsumenten von Finanzprodukten darzustellen.

Kunden

Kundenorientierung im Wandel

Hohe Kundenorientierung und damit Kundenbindung sichern langfristig den Erfolg der Bank Austria. Mit dem raschen Wandel unserer Gesellschaft und dem Anspruch unserer Kundinnen und Kunden eine „Digital – 24 Stunden/7 Tage – mobil – sozial vernetzte – individuelle und konfigurierbare“ Multikanalbank jederzeit nutzen zu können, ist das Geschäfts- und Servicemodell einem laufenden Wandel unterworfen. Nichtsdestotrotz steht das Kundenerlebnis immer im Vordergrund unserer Aktivitäten. „Wir möchten die Besten für Sie sein“, dieser Slogan und der Anspruch „Wir sind für Sie da – in Höhen und in Tiefen“ verleihen dem Ausdruck. Die Qualität der Kundenbeziehung hängt nicht zuletzt von den Erfahrungen ab, die die Kundinnen und Kunden täglich mit ihrer Bank machen. Das können direkte und indirekte, bedeutende und weniger bedeutende sowie bewusste und unbewusste Erfahrungen sein.

Mit der Kennzahl TRI*M als Gradmesser für die Zufriedenheit der Bank Austria Kundinnen und Kunden in Bezug auf Service, Verlässlichkeit und Beratungsqualität haben wir eine langjährige Qualitätskennzahl in den ScoreCards verankert. Der aggregierte Bank TRI*M verbesserte sich im Jahresverlauf (Q1→Q4) um +1 Punkt auf 69. In spezifischen Kundengruppen, wie z. B. Private Banking erreichte der TRI*M mit 84 ein Allzeit-Hoch. 2017 erhoben wir die Kundenzufriedenheit durch Befragungen über Telefon (ca. 9.000/Jahr). „MyFeedback“, ein Tool um einfach und schnell Feedback mit dem eigenen Smartphone nach Beratung, Service oder Onlinenutzung zu geben, wurde weiter ausgebaut. Unsere Kundinnen und Kunden nutzen diese Möglichkeit intensiv, über

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

digitale und mobile Wege selbst ihre Zufriedenheit an verschiedensten Kontaktpunkten unserer Multikanalbank zu artikulieren. Alleine 2017 wurden über 20.000 Feedbacks über MyFeedback gegeben.

CoCreation in der digitalen und realen Welt:

Mit unserem Bank Austria Mitarbeiter- und Kundenforum nutzen wir bereits seit 2013 eine offene Social-Media-Plattform für Befragungen, Forendiskussionen, Quick Polls und Votings, um unsere Kundinnen und Kunden aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmensprozesse mit einzubeziehen. Insgesamt wurden 2017 zu mehr als 30 Themenstellungen (z. B. Bank der Zukunft oder bargeldlos Zahlen) ca. 20.000 Fragebögen bewertet und diskutiert. In der realen Welt haben wir Kundenintegration (mit CoCreation Workshops, Tiefeninterviews) in die Produkt- und Prozessentwicklung integriert.

Im Projekt BeschwerdeExzellenz prüfen wir alle internen und externen Beschwerdeprozesse und unterziehen sie einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, um die Beschwerdebearbeitung für unsere Kundinnen und Kunden, egal über welchen Kontaktpunkt (Filiale, @mail, CallCenter etc.), zu optimieren. Der hohe Anspruch, den wir an uns selbst stellen, ist, sowohl in Bezug auf die Reaktionszeit (innerhalb von 48 Stunden) als auch hinsichtlich Lösungskompetenz, höchsten Standard zu bieten.

Darüber hinaus haben wir in der Ombudsstelle für soziale Härtefälle besondere Kompetenzen gebündelt, um Kundinnen und Kunden in sozialen Notlagen bei Entschuldung oder Stundung unbürokratisch und rasch zu helfen. Intensive Kontakte mit Konsumentenschutz, Arbeiterkammer, Schuldnerverbänden und Interessensvertretungen werden gepflegt, um Spezialthemen, wie beispielsweise Beschwerden zu Fremdwährungskrediten, vorausschauend vorzubeugen und gemeinsame Lösungen für unsere Kundinnen und Kunden zu finden.

Mitarbeiter

Arbeiten am neuen Campus

Historische Repräsentationsgebäude entsprechen heute kaum mehr den Anforderungen der neuen Arbeitswelt, da sie unflexibel, kostenintensiv und in unserem Fall auf mehrere Standorte verteilt sind. Daher investieren wir in eine neue Unternehmenszentrale für die Bank Austria und rund zwanzig weitere Konzerngesellschaften der UniCredit in Österreich. Auf dem Areal des ehemaligen Wiener Nordbahnhofs, einem der wichtigsten Entwicklungsgebiete der Stadt, haben wir im Jänner 2015 mit dem Bau des „Austria Campus“ begonnen, wo neben Büroräumlichkeiten mit einer Bruttogeschossfläche von rund 200.000 Quadratmetern auch Infrastruktureinrichtungen und Geschäfte zur Nahversorgung entstehen werden. Der Bau wird von dem österreichischen Immobilienspezialisten SIGMA als Bauherr bis 2019 realisiert. Auf diesem Komplex wird die Bank Austria zwei Gebäude (Baufelder 5 und 8) im Wege

eines langfristigen Mietvertrages nutzen. Das künftige Headquarter macht rund 45% des Austria Campus aus und soll bereits 2018 von rund 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gruppe genützt werden.

Mit der neuen Unternehmenszentrale werden nicht nur Synergien in signifikanter Größenordnung erreicht – etwa durch kürzere Wege, bessere Raumnutzung und geringere Betriebs- sowie Instandhaltungskosten. Mit der Neukonzeption unseres Hauptgebäudes stärken wir das Wir-Gefühl und schaffen attraktive Arbeitsweisen für die zentralen Bankfunktionen.

Die neue Arbeitswelt wird sich durch eine flexibel nutzbare Büroarchitektur, moderne Technologie und papierarme Prozesse auszeichnen. Wie die neuen Arbeitsweisen konkret aussehen, zeigt sich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seit Herbst 2015 in einem Testbüro, dem „Campino“. Dieses wurde in einem bestehenden Bürogebäude der Bank eingerichtet und nach dem aktuellsten Planungsstand des Austria Campus ausgestattet. Auf einer Fläche von rund 1.250 Quadratmetern testen mehr als 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die neuen Arbeitsplatzkonzepte, die auch Prinzipien wie Desk Sharing und Clean Desk beinhalten. Die Nutzer des Campinos testen auch die Möglichkeit, zeitlich und örtlich flexibler als bislang zu arbeiten. Ein Angebot, das nach dieser Testphase unter der Bezeichnung „Remote-Work“ auf alle zentralen Einheiten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgeweitet werden soll.

Diversity

Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. Diversity Management dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation. Die UniCredit Group beschäftigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich in Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, ethisch-kulturellen und religiösen Werten, Familienstand, Lebensalter, Gesundheitszustand, gesellschaftlichem Status und sexueller Orientierung voneinander unterscheiden. Das Nutzen der unterschiedlichen Qualitäten, Talente und Persönlichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Resultat aus einer im Unternehmen gelebten positiven Anerkennung und Wertschätzung der Menschen mit all ihren Unterschieden. Eine besondere Maßnahme, die sich durch externe Prüfungen bewerten lässt und zu weiteren Verbesserungen führen soll, ist das Audit „Beruf und Familie“, dem sich die Bank Austria erstmals Ende 2009 erfolgreich unterzogen hat und bei dem 2015 die Re-Auditierung erfolgt ist. Weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit unter dem Aspekt der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, gleichberechtigte Karriere-möglichkeiten von Teilzeitbeschäftigten, Forcieren von „Remote-Work“ – auch im Hinblick auf die neue Arbeitswelt am Bank Austria Campus, der 2018 bezogen wird – sowie gezielte Bewusstseinsbildung bei den Führungskräften für die Notwendigkeit der Work-Life-Balance sind dabei wichtige Themen. Eine Vielzahl an Aktivi-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

täten wurde in der Bank Austria bereits gestartet, um Chancengleichheit von Frauen und Männern zu gewährleisten. Ganz zentral für den Erfolg der Bemühungen ist hierbei das Controlling. Zu (nahezu) jeder Maßnahme werden qualitative und quantitative Ziele definiert und es wird auch gemessen, wie hoch beispielsweise der Anteil von Frauen in Führungs- und Nachfolgepositionen sowie in Fördermaßnahmen ist.

Disability

Gegenseitige Achtung, Offenheit und das Anerkennen und Wertschätzen von Unterschiedlichkeiten sind integraler Bestandteil der Unternehmenskultur der Bank Austria. Daher nimmt auch das Thema „Disability“ einen besonderen Stellenwert im Unternehmen ein. Zwei Disability Manager sind für das Planen und Umsetzen zahlreicher Maßnahmen verantwortlich. Unterstützt werden sie von einem rund 60-köpfigen Disability-MitarbeiterInnen-Netzwerk. Im Rahmen von Pilotprojekten werden unter dem Motto „barrier-free banking“ verschiedene Möglichkeiten getestet, Menschen mit Behinderung die Erledigung ihrer Bankwege zu erleichtern. Zu den bereits realisierten Maßnahmen zählen eine eigene Bankkarte für Menschen mit Sehschwäche, Bank Austria Websites zum Hören sowie auch Texte in einfacher Sprache oder das bereits 2010 eingeführte Shuttle Service für mobilitätseingeschränkte Kundinnen und Kunden, das kontinuierlich auf ganz Österreich ausgebaut wird. Mit SmartBanking in Gebärdensprache genießen seit Herbst 2015 auch gehörlose Personen die bewährte Beratung der Bank Austria via Video-Telefonie. Außerdem finden zum Thema „Kundinnen und Kunden mit Behinderung“ in Schulungen Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung statt.

Umweltmanagement

Die Bank Austria verfügt seit 2009 über ein Umweltmanagementsystem (UMS), das seit Mai 2011 nach der international am weitesten verbreiteten und anerkannten Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Es umfasst neben den zentralen Bürogebäuden auch alle Filialstandorte. Mit dieser weltweit bedeutenden Norm kann ein Unternehmen nachweisen, dass es sich umweltgerecht verhält. Der Nutzen eines UMS ist dabei nicht nur ein gesellschaftlicher, sondern auch ein betrieblicher, nicht zuletzt durch Kosteneinsparungen aufgrund des niedrigeren Ressourcenverbrauchs. Im Rahmen der weltweiten Maßnahmen zur notwendigen CO₂-Reduktion leistet das Unternehmen somit einen wichtigen Beitrag.

Weiterhin bewährt und von den externen Prüfern als „good practice“ qualifiziert, hat sich das kontinuierliche Arbeiten mit sogenannten „Fokusgruppen“. Dort werden in von den jeweiligen Fachbereichen beschickten Arbeitsgruppen vier strategische Umwelt-Themenfelder behandelt und konkrete Maßnahmen zur Reduktion von direkten (Verbrauch natürlicher Ressourcen und die Erzeugung von Abfällen) und indirekten Umweltaspekten („indirekte“ Umweltschäden, die durch das Verhalten externer Personen verursacht werden) erarbeitet.

Bezüglich des betrieblichen Klimaschutzes ist die Bank Austria als eines von sechs Gründungsmitgliedern seit November 2011 Partner des Klima:aktiv pakt2020 des Lebensministeriums. Über die für alle teilnehmenden Unternehmen verpflichtende Einhaltung der österreichischen Klimaziele 2020 hinaus hat sich die Bank Austria freiwillig verpflichtet, die CO₂-Emissionen um 45% zu reduzieren und einen 51%igen Anteil an erneuerbaren Energien zu erreichen. Zudem konnten wir durch Videokonferenzen und den Trend zur Digitalisierung der Arbeitswelt die Reisetätigkeit weiter reduzieren. Auch die sukzessive Ausweitung von Remote-Work hat den positiven Nebeneffekt, die Umweltbelastung, insbesondere durch PKW-Pendler, zu verringern. Und nicht zuletzt setzt die Bank Austria auf stetige Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, wie einem interaktiven Film, mit dem Umweltthemen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern näher gebracht werden. Elektrischen Strom bezieht die Bank Austria ausschließlich aus erneuerbaren Energiequellen, was durch ein Zertifikat des Energielieferanten über 100% Strom aus Wasserkraft garantiert wird. Einen Beitrag zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien leisten die **Photovoltaikanlagen** auf den Filialen in Innsbruck und Wien- Hirschstetten sowie im Besonderen unser **Solkraftwerk** auf dem Dach des Bürogebäudes in Wien 2, Lassallestraße 5.

Eine deutliche weitere Verbesserung der Umweltleistung der Bank Austria wird durch den Umzug in das neue Hauptgebäude am Austria Campus 2018 gewährleistet. Dann kommt u. a. eine der größten privaten Geothermieanlagen zum Einsatz.

Human Resources Österreich

Alle 2016 entwickelten und mit dem Betriebsrat im Rahmen eines Sozialplans vereinbarten Maßnahmen für eine sozial verträgliche und nachhaltige Einsparung bei Personalkosten wurden im Laufe des Jahres 2017 nach Plan umgesetzt. Dadurch konnten die vorgegebenen Ziele vollinhaltlich erreicht werden.

Der Fokus im Jahr 2017 lag darüber hinaus insbesondere im Vertrieb auf Investitionen in die Entwicklung von Führungskräften sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Umsetzung des neuen Business-Modells, aber auch in gezielten Maßnahmen zur Verschlankeung von Prozessen und Abläufen.

● **Internes Recruiting:** Der interne Stellenmarkt der Bank Austria ist fester Bestandteil der Strategie von Human Capital und bietet eine Plattform für offene interne Stellen. Ziel ist es, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Perspektiven innerhalb des Unternehmens aufzuzeigen. Je nach individuellen Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen wird es zukünftig, zusätzlich zum Wechsel in eine neue Position, die Möglichkeit geben, kurz- und mittelfristig gruppenweit an Projekten mitzuarbeiten. Den richtigen Job oder eine spannende Aufgabe zu finden, hängt nicht mehr vom Lebenslauf und der Ausbildung alleine ab, sondern von der persönlichen Motivation und Initiative.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Der interne Jobmarkt zeigt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Perspektiven auf, erlaubt eine bessere Nutzung des Mitarbeiterpotenzials und hebt die Mitarbeiterzufriedenheit.

● **Personalbeurteilung:** Differenzierung, Transparenz, Feedbackkultur und Engagement sind die Haupttriebkraft unserer Entwicklungs- und Vergütungsentscheidungen. Unser UniCredit Performance Management ist ein modernes, faires und transparentes Beurteilungs- und Entwicklungsverfahren für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank Austria. Jeder bzw. jede Einzelne hat jederzeit Zugriff auf die Beurteilungen und die Feedback-Dokumentation in seinem bzw. ihrem persönlichen elektronischen Archiv. Wir nutzen diesen Prozess, um den Leistungsgedanken und Inklusion innerhalb unserer Bank und unserer Gruppe zu stärken, immer im Bewusstsein, dass dies auf unseren fünf Leitprinzipien basiert und dass dies der geeignetste Weg ist, die Umsetzung des Plans Transform 2019 zu unterstützen.

● **Personalentwicklung:** Digitale Lernmedien spielen eine immer größere Rolle. Die fortschreitende Digitalisierung eröffnet nicht nur unseren Kundinnen und Kunden neue Möglichkeiten, mit uns Bankgeschäfte zu betreiben, sondern auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neue Wege der internen Zusammenarbeit und des Lernens. Daher hat die UniCredit Academy das 2015 begonnene umfassende Lernmedien-Portfolio um digitale Selbstlernmedien sowie -methoden erweitert, um so das bedarfsorientierte Lernen in Echtzeit in den Mittelpunkt zu stellen. Einer der Schwerpunkte der Academy ist die Unterstützung der Geschäftsbereiche zu „Transform 2019 – Bank der Zukunft“. So wird beispielsweise die Einführung des Service-Modells im Retail Banking durch eine ca. 8-wöchige intensive Change- und Lernstrecke optimal begleitet, die neben Workshops und Seminaren auch intensive selbst- bzw. teamgesteuerte Lernphasen umfasst. Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Förderung des Lernens von- und miteinander sowie von „Learning on the Job“ dar. Damit folgt die Academy dem 70/20/10-Grundsatz des neuen Lernens (70% „Learning on the Job“, 20% „Lernen im Austausch“ und 10% „Formelles Lernen“). Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lernen selbstbestimmt und zeitunabhängig, um so den Lernertrag für jeden Einzelnen zu steigern – nach dem Motto: Mehr Ertrag durch mehr LERNertrag.

● **Nachfolgeplanung:** Mit dem Executive Development Plan (EDP) und dem Talente Management Review (TMR) unterstützen wir unsere Führungskräfte bei der Entwicklung der relevanten Eigenschaften und Fertigkeiten, die für den weiteren Erfolg der Bank Austria ausschlaggebend sind. Unser Ziel ist die Entwicklung und Ausbildung von Führungskräften aus den eigenen Reihen, mit besonderem Augenmerk auf nachhaltige Steigerung des Anteils an weiblichen Führungskräften, ein Fokus, der bereits bei unseren Talenten beginnt.

Auch 2017 haben wir mit unserer vorausschauenden Personalplanung den Pool der Nachwuchsführungskräfte gestärkt, um auf eine sich stetig verändernde, digitalisierte Gesellschaft vorbereitet zu sein und nachhaltig zur Gestaltung der Bank Austria beitragen zu können.

● **Reward & Benefits:** Basis und Richtlinie für unsere Personalarbeit, insbesondere für unsere Reward & Benefits-Aktivitäten, bildet zum einen das Global Job Model, unser konzernweites Funktionsbewertungssystem, das alle Rollen und Tätigkeiten innerhalb der UniCredit beschreibt und zueinander in Verhältnis setzt, und zum anderen das UniCredit Competency Model sowie die fünf Leitprinzipien, die die wesentlichen Fertigkeiten und Verhaltensweisen in unserem Unternehmen festlegen. Unsere konzernweite Gesamtvergütungsmethode sorgt für eine ausgewogene Mischung aus fixen und variablen monetären sowie nichtmonetären Komponenten. In Bezug auf die Gehaltsfindung des Topmanagements verfügt die UniCredit seit mehreren Jahren über ein einheitliches Group Compensation System, das auch in der Bank Austria implementiert ist. Teile der variablen Vergütung werden im Einklang mit den regulatorischen Vorgaben zurückbehalten und unter der Bedingung der Nachhaltigkeit zeitversetzt ausbezahlt, teilweise auch in Form von UniCredit-Aktien. Im Rahmen des gruppenweiten Bonuspool-Konzeptes wird einerseits sichergestellt, dass eine variable Vergütung nur dann zum Tragen kommt, wenn nachhaltige, langfristige, finanzielle und nichtfinanzielle Leistungskriterien erfüllt werden. Andererseits wird eine noch stärkere Verknüpfung der variablen Vergütung mit den risikogewichteten Ergebnissen der Bank Austria gewährleistet.

● **Vielfalt und Chancengleichheit:** Vielfalt wird in der Bank Austria hoch geschätzt und als Wert an sich verstanden. Diversity Management dient der Steigerung von Produktivität, Kreativität und Innovation (siehe Kapitel Corporate Sustainability, Diversity).

● **Gender Balance:** Die UniCredit hat 2012 das gruppenweite Gender Balance Programm mit dem Ziel lanciert, faire und von Gleichberechtigung getragene Arbeitsplätze für Frauen und Männer zu schaffen und diese Werte in der Unternehmenskultur zu festigen. Die Zielerreichung, insbesondere auf den Führungsebenen, wird in einem halbjährlichen Dashboard ermittelt.

Seit 2012 ist der Frauenanteil im Aufsichtsrat gestiegen. Möglich werden diese Fortschritte durch das Engagement von global gesteuerten Diversity Managern, die in der Bank Austria von Botschafterinnen und Botschaftern auf divisionaler Ebene unterstützt werden. Um die Karriereplanung von Frauen zu fördern, werden Kandidatinnen gezielt über Stellenausschreibungen von Führungspositionen informiert und weibliche Talente bei weiteren Karriereschritten begleitet. Der bereits erfolgte Aufstieg von Frauen in die Führungsebene wird verstärkt kommuniziert, um Vorbilder für andere Talente vorzustellen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

● **IT-Plattform für effiziente Personalverwaltung:** Wie bereits in den vergangenen Jahren haben wir auch 2017 intensiv an der Vereinfachung unserer Services gearbeitet. Nach der reibungslosen Umstellung der Gehaltsverrechnung zu Beginn 2016 auf die neue HR IT-Plattform wurden die im Jahr 2016 eingeführten Self-Services für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Führungskräfte um diverse Module wie zum Beispiel die Änderung von Arbeitszeitmodellen oder die Beantragung von Remote Working erweitert. Durch diese fortlaufende Implementierung von effizienten Human-Capital-Prozessen setzen wir die geplante Vereinfachung der Serviceleistungen in der Personalverwaltung fort.

1.4. Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis der UniCredit Bank Austria AG

Die Eigenmittel zum 31.12.2017 (6.465 Mio €) werden nach Basel III Vorgaben (EU-Verordnung Nr 575/2013) berechnet und setzen sich aus hartem Kernkapital (CET1) bzw. Ergänzungskapital (T2) zusammen.

Die Bank hat per 31.12.2017 keine Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals (AT1) begeben.

Abzugsposten, die gemäß Übergangsbestimmungen beim zusätzlichen Kernkapital abgezogen werden dürfen, sind aufgrund von Überschreitung bereits beim harten Kernkapital abgezogen.

Der Anteil des Kernkapitals (hartes Kernkapital + zusätzliches Kernkapital) an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 83,9%.

Der Anteil der ergänzenden Eigenmittel an den anrechenbaren Eigenmitteln beträgt 16,1%.

Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken

	31.12.2017	31.12.2016
Harte Kernkapitalquote	17,0%	15,9%
Kernkapitalquote	17,0%	15,9%
Gesamtkapitalquote	20,2%	19,8%

Der Rückgang des Gesamtrisikobetrages im Verhältnis zu konstanten Eigenmitteln führte zu einer Verbesserung der Harten Kernkapitalquote von 15,9% (Jahresende 2016) auf 17,0% zum 31. Dezember 2017. Die Gesamtkapitalquote wurde von 19,8% auf 20,2% ausgebaut.

Zusätzlich zur Mindestkapitalanforderung von 8% ist die UniCredit Bank Austria AG verpflichtet einen aus Common Equity Tier 1 Kapital bestehenden Kapitalerhaltungspuffer von 1,25% sowie einen institutsspezifischen antizyklischen Kapitalpuffer von 0,02%

zu halten. Gemäß SREP-Bescheid der EZB für 2017 ergibt sich ein zusätzliches, in Form von hartem Kernkapital zu haltendes Eigenmittelerfordernis von 2,5%.

Insgesamt beträgt das Eigenmittelerfordernis 11,77%. Die Gesamtkapitalquote liegt mit 20,2% wesentlich über diesem Wert.

1.5. Informationen zum Grundkapital und Ausübung von besonderen Rechten

Das gezeichnete Kapital der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2017 beträgt EUR 1.681.033.521,40 und besteht zur Gänze aus auf Namen lautende Stammaktien.

Die UniCredit S.p.A. war an der UniCredit Bank Austria AG per 31. Dezember 2017 direkt mit 99,996% beteiligt.

Die vinkulierten Namensaktien der Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) und des Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG Region Wien (Betriebsratsfonds) haben lange Tradition und sind mit einer historisch begründeten besonderen Stellung ausgestattet: Um bestimmte bedeutende Beschlüsse in den Hauptversammlungen fassen zu können, müssen die vinkulierten Namensaktionäre bei der Beschlussfassung vertreten sein. Eine genaue Darstellung der betroffenen Beschlüsse ist in § 20 Abs 13 und 14 unserer Satzung angeführt.

Es besteht eine Syndikatsvereinbarung „Restated Bank of the Regions Agreement“ („ReBORA“) zwischen UniCredit S.p.A., der AVZ Stiftung und dem Betriebsratsfonds.

Im ReBORA haben sich die AVZ Stiftung und der Betriebsratsfonds gegenüber UniCredit verpflichtet, im Fall eines beabsichtigten Verkaufes dieser UniCredit Bank Austria AG Aktien diese zunächst UniCredit anzubieten. Sollte die UniCredit das Angebot nicht akzeptieren, könnte die betreffende Vertragspartei die UniCredit Bank Austria AG Aktien an einen Dritten verkaufen. In diesem Fall steht UniCredit ein Vorkaufsrecht zu.

Gemäß dieser Vereinbarung aus dem Jahr 2006 hatte die AVZ Stiftung bis zum 31.03.2016 das Vorschlagsrecht für zwei Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank Austria AG. Danach kann sie für die Dauer der Haftung der AVZ Stiftung und der Gemeinde Wien ein Aufsichtsratsmitglied nominieren.

Im Zusammenhang mit der Übertragung des CEE-Geschäfts hat UniCredit S.p.A. bestimmte Zusagen zugunsten der UniCredit Bank Austria AG hinsichtlich der künftigen Geschäftstätigkeit und Kapitalstruktur der UniCredit Bank Austria AG getroffen; die Mehrheit der Verpflichtungen seitens UniCredit S.p.A. endet mit Ende Juni 2024.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der UniCredit Bank Austria AG und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebotes.

1.6. Informationen zum Gesellschafterausschluss gemäß Bundesgesetz über den Ausschluss von Minderheitsgesellschaftern (GesAusG) der Inhaberaktionäre der UniCredit Bank Austria AG

Die Hauptversammlung der Gesellschaft hat am 3. Mai 2007 über den geplanten Gesellschafterausschluss beschlossen. Die Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen gegen diverse in der Hauptversammlung vom 3. Mai 2007 gefasste Beschlüsse wurden im Frühjahr 2008 beendet. Der Squeeze-Out wurde mit Wirksamkeit 21. Mai 2008 im Firmenbuch eingetragen. Danach wurde von ehemaligen Minderheitsaktionären ein Verfahren auf Überprüfung der von der UniCredit angebotenen Barabfindung eingeleitet. Die passiv legitimierte Partei in diesem Verfahren ist nicht die UniCredit Bank Austria AG, sondern die UniCredit S.p.A. In diesem Verfahren wurde ein Sachverständiger bestellt, der die Höhe der bezahlten Barabfindung überprüft; das Gutachten liegt vor und bestätigt im Wesentlichen die Angemessenheit der im Rahmen des Gesellschafterausschlusses bezahlten Barabfindung. Eine erstinstanzliche Entscheidung in dieser Sache liegt aber noch nicht vor.

2. Bericht über das Risikomanagement, die Risiken und Haftungen durch Dritte

2.1. Risikomanagement

Organisation des Risikomanagements

Die UniCredit Bank Austria AG identifiziert, misst, überwacht und steuert alle Risiken der Bank Austria Gruppe. In Wahrnehmung dieser Aufgabe arbeitet sie aufgrund der bestehenden Gruppenstruktur mit den Risikoüberwachungs- und -steuerungseinheiten der UniCredit eng zusammen. Die Bank Austria unterstützt dabei die laufenden Projekte der UniCredit, insbesondere die weitere Harmonisierung gruppenweiter Verfahren und Prozesse im Risikoccontrolling. Auch die laufende Risikoüberwachung und -steuerung erfolgt im Sinne einer gesamthaften Steuerung des Konzerns in enger Kooperation. Das Risikomanagement stellt darüber hinaus eine von 5 fundamentalen UniCredit-Säulen dar, welche auch für die jährlichen Zielvereinbarungen und Personalbeurteilungen relevant ist und auf diesem Wege kontinuierlich zur Weiterentwicklung einer gruppenweiten Risikokultur beiträgt. Die sogenannte „Risk Academy“ der UniCredit leistet dazu einen Beitrag als gruppenweites Ausbildungszentrum.

Der Vorstand und der Aufsichtsrat entscheiden über die Risikopolitik und genehmigen die Grundsätze des Risikomanagements, die Festlegung von Limiten für alle relevanten Risiken sowie die Verfahren zur Überwachung der Risiken. Bei der Erfüllung seiner Aufgaben wird der Vorstand durch spezifische Komitees, unabhängige Risikomanagementeinheiten sowie Einheiten anderer Divisionen unterstützt. Die zentral organisierten Risikomanagementaktivitäten der Bank Austria sind in einer Vorstandsdivision beim Chief Risk Officer (CRO) zusammengefasst und somit von den anderen Divisionen bis zur Vorstandsebene unabhängig. Kreditentscheidungen, welche die Kompetenzgrenzen der jeweiligen Business-Bereiche übersteigen, sowie die Betreuung von Sanierungsfällen werden von den beiden operativen Kreditrisikoressorts („Credit Operations Corporate/CIB“ sowie „Credit Operations Retail“) verantwortet. Ergänzt werden diese Einheiten in der Risiko-steuerung durch die Ressorts „Strategic Risk Management & Control“ und „Market & Liquidity Risk“. Die Abteilung „Strategic Funding, Transactions & Pricing“, die dem Chief Financial Officer (CFO) mittelbar über das Ressort „Finance“ berichtet, verantwortet die Themen risikoadäquater Kreditpreise, eigene Verbriefungen sowie Funding (im Rahmen des Planungsprozesses sowie aus dem Titel Contingency Funding).

Das Interne Kontrollsystem der Bank (ICS) ist auf mehreren Ebenen wirksam, (1) in den jeweiligen Geschäftsbereichen, (2) auf Ebene Risk & Compliance und (3) auf Ebene der Internen Revision. Die Interne Revision prüft laufend die Adäquanz der Risikoprozesse und deren Einhaltung. Die Ergebnisse bzw. Empfehlungen werden auch dem Vorstand und dem Aufsichtsrat berichtet. Ein breites Regelwerk von Gruppenstandards bis hin zu operativen Anweisungen regelt Prozesse auf verschiedenen Ebenen. Die wichtigsten Regelwerke werden direkt vom Vorstand abgenommen, in einem eigenen System verwaltet, ausgerollt und hinsichtlich Implementierungsgrad überwacht.

Divisionsübergreifende Steuerung/Steuerungs- und Berichtswesen

Bei den Überwachungs- und Steuerungsprozessen im Risikomanagement unterscheidet die Bank Austria zwischen Kreditrisiken (Ausfall- u. Migrationsrisiko), Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken, Marktrisiken (Zins-, Credit-Spread-, Währungs- und Aktienrisiko), strukturellem Fremdwährungsrisiko, Risiken mit besonderem Bezug zu Derivaten (Counterparty-Risiken, CVA-Risiko), operationalen Risiken, Reputationsrisiken, Geschäftsrisiken, Pensionsrisiken, Beteiligungsrisiken und Immobilienrisiken.

Ein wesentliches Element der Risikosteuerung durch den Vorstand ist die jährliche Festlegung des Risikoappetits der Bank Austria, der auch im Aufsichtsrat bestätigt wird und in Koordination mit der UniCredit erfolgt. Der Risikoappetit fasst die wesentlichen Grund-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

sätze der Risikoorientierung der Bank sowohl qualitativ als auch durch ein Paket quantitativer Schlüsselkennzahlen zusammen. Er definiert Risikoarten und die Höhe der Risiken, die die Bank Austria bei der Verfolgung ihrer strategischen Ziele und ihres Geschäftsplans sowie im Hinblick auf die Rolle der Bank Austria im UniCredit Konzern einzugehen bereit ist. Dabei werden externe und interne Interessen (insbesondere Kunden, Aktionäre und Regulatoren) berücksichtigt. Zum Beispiel ist das Markets- und Investmentbanking-Geschäft außerhalb der Bank Austria in der UniCredit Bank in München konzentriert, was sich in einer entsprechenden Betonung des Bank Austria Geschäftsschwerpunktes als Kommerzbank und in entsprechend niedrig dimensionierten Handelsbuchlimiten widerspiegelt. Wichtigste Dimensionen des Risikoappetits sind Geschäftsstrategie, Kapital und Liquiditätsadäquanz. Das definierte Bündel von Schlüsselindikatoren beinhaltet Kennzahlen der Säulen 1 und 2 und Sanierungsindikatoren. Der Risikoappetit wird in den Budgetierungsprozess miteinbezogen, um die Zielsetzungen bei der Festlegung und Auswahl des gewünschten Risiko-/Ertrag-Profiles zu steuern. Für die Kennzahlen gibt es ein System von Ziel-, Schwellen- und Limitwerten, welche laufende Überwachung, rechtzeitige Eskalation sowie die Verknüpfung zum Sanierungsplan gewährleisten. Ergänzend zum Risikoappetit beschließen Vorstand und Aufsichtsrat einmal pro Jahr die Risikostrategie der Bank Austria, welche den Risikoappetit weiter operationalisiert und durch zusätzliche Limite und Zielwerte ergänzt.

Die laufende Risikoüberwachung auf Top-Managementebene erfolgt durch den sogenannten Gesamtrisikobericht. Der Gesamtrisikobericht, der regelmäßig auch dem Aufsichtsrat vorgelegt wird, umfasst die Darstellung des Risikoappetits, der Risikotragfähigkeit (Risk Taking Capacity; RTC), des Kredit-, Liquiditäts-, Markt- und operationalen Risikos sowie die Ergebnisse der Stresstests. Auf Senior-Management-Ebene sind für die Steuerung der wichtigsten Risiken jeweils spezialisierte Risikokomitees eingerichtet. Über die Beschlüsse und Ergebnisse dieser Gremien wird unmittelbar an den Gesamtvorstand der Bank berichtet: Ressortübergreifende Steuerungsfragen zwischen Vertrieb und Gesamtbanksteuerung sowie einen Überblick über die Ergebnisse des Kreditportfoliomodells, der IRB-Modelle sowie Berichte zum ökonomischen Risikokapital (Säule 2) erfolgen im Rahmen des monatlichen Risikokomitees (RICO). Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt im Liquiditätskomitee (LICO), das zweiwöchentlich die aktuellen Liquiditätsthemen behandelt. Dazu zählen insbesondere operative Aspekte der Liquiditätssteuerung inklusive laufende Marktbeobachtung und Einhaltung der Liquidity Policy. Die Steuerung der Marktrisiken wird durch das zweiwöchentlich stattfindende Marktrisikokomitee (MACO) sichergestellt. Dieses widmet sich der kurzfristigen Geschäftssteuerung im Hinblick auf die Darstellung und Diskussion der Risiko-/Ertragssituation des Bereichs Markets & Corporate Treasury Sales sowie Limitadaptionen, Produktgenehmigungen oder Positionierungsentscheidungen im Marktrisikobereich. Zudem werden Themen wie z. B. das Replikationsportfolio

diskutiert und entschieden. Die Beurteilung von Adressrisiken wird im Kreditkomitee vorgenommen. Die operationalen und Reputationsrisiken werden im quartalsweise stattfindenden Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo) gesteuert. Die Steuerung des Risikos aus Derivatgeschäften erfolgt im Derivative Committee (DECO). Dabei werden sowohl die klassischen Kreditrisiko- und Counterparty-Risikoaspekte wie auch die Reputationsrisikoaspekte im Geschäft mit Kunden behandelt.

Risikotragfähigkeitsrechnung (ICAAP/ILAAP)

Über die Sicherstellung der regulatorischen Kapital- und Liquiditätsanforderungen der Säule 1 hinaus steuert die Bank Austria Kapital- und Liquiditätsadäquanz auch über die entsprechenden Säule 2-Ansätze: Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP); Internal Liquidity Adequacy Assessment Process (ILAAP). Im Rahmen des ILAAP überprüft die Bank in Abstimmung mit der UniCredit Group die Angemessenheit des Liquiditätsrisiko-Managementprozesses, welcher verschiedene Bausteine wie insbesondere Limitierung der kurzfristigen sowie mittel- und langfristigen Liquiditätsposition, Stresstesting, Funding-Plan sowie regulatorische Kennzahlen beinhaltet und primär die Sicherstellung ausreichender Liquidität zum Ziel hat. Die Risikomessung erfolgt nach gruppeninternen und regulatorischen Vorgaben. Bezüglich ICAAP wendet die Bank Austria den UniCredit Gruppenansatz zum Internen Kapital auf konsolidierter Ebene (inklusive Töchter) an. Dieser besteht im Wesentlichen aus folgenden Phasen:

- Perimeterdefinition und Risikoidentifikation
- Risikomessung
- Definition des Risikoappetits und Kapitalallokation
- Laufende Überwachung und Berichterstattung

Der Prozess gewährleistet, dass der Perimeter der Bank Austria einschließlich aller relevanten Konzerneinheiten und Risikoarten vollständig abgedeckt wird, und dass Risiko und Kapitaldeckungsmassen konsistent einfließen. Für die Messung der Risikoarten werden jeweils gruppenintern entwickelte Verfahren angewendet, welche Konzentrationsrisiken berücksichtigen. Im Konzept der Risk Taking Capacity (RTC) werden Kapitaldeckungsmassen (Available Financial Resources – AFR) dem aggregierten Internen Kapital (IC) gegenübergestellt ($RTC = AFR/IC$). Die Berechnung und Berichterstattung erfolgt quartalsweise in einem Going-Concern-Ansatz. Bei diesem Ansatz geht man vom Fortbestand der Bank aus, das bedeutet, dass alle aufsichtsrechtlichen Erfordernisse entsprechend zu gewährleisten sind, und auch die jeweils anzuwendenden Bewertungs- und Bilanzierungsvorschriften maßgeblich sind, Betrachtungszeitraum ist ein Jahr für alle Risikokategorien. Zusätzlich wird halbjährlich auch die interne Kapitaladäquanz nach einem Liquidationsansatz (Gone Concern) ermittelt. Die unerwarteten Verluste werden dabei mit einer Aussagesicherheit von 99,9% (Konfidenzintervall) für alle Risikoarten ermittelt, was einem langfristigen Gruppenzielrating von A– (Single A-minus) entspricht. Eine jährliche Risikoinventur stellt sicher, dass alle materiell relevanten Risikoarten berücksichtigt werden.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

In der Bank Austria wird das Interne Kapital (für Einzelrisikoarten auch als ökonomisches Kapital bezeichnet) für folgende angeführte Risikoarten berechnet:

- Kreditrisiko (Ausfall- und Migrationsrisiko), inkl. eines möglichen Exposure aus dem Counterparty-Risiko
- Marktrisiko inkl. CVA für Handels- und Bankbuch (Zins-, Credit Spread-, Währungs- und Aktienrisiko)
- Strukturelles Fremdwährungsrisiko
- Pensionsrisiko
- Geschäftsrisiko
- Immobilienrisiko
- Operationales Risiko (inkl. Rechtsrisiken)
- Beteiligungsrisiko (für jene Beteiligungen, die nicht auf Basis ihrer jeweiligen Einzelrisikokategorien abgedeckt werden, insbesondere Minderheitsbeteiligungen)

Die dominante Risikoart für die Bank Austria ist das klassische Kreditrisiko, die übrigen Risikoarten sind im Vergleich dazu von deutlich geringerer Bedeutung.

Sowohl der ICAAP als auch der ILAAP der Bank Austria unterliegen einer jährlichen Prüfung durch die interne Revision.

Konzentrationsrisiken

Die für das Interne Kapital eingesetzten VaR-Modelle berücksichtigen jeweils Konzentrationsrisiken: beispielsweise jene von Kunden/Kundengruppen und Länder/Sektorkonzentrationen im Kreditportfoliomodell oder Risikofaktorkonzentrationen im Markt- und Counterpartyrisiko-Modell. Auf Holding-Ebene ist das ökonomische Kreditrisikokapital Ausgangspunkt bei der Allokation der Limits hinsichtlich Einzel- und Sektorpositionen (Bulk-Risk & Industry Limits). Die Bank Austria folgt dieser Gruppenstrategie und den damit verbundenen Limiten für Industrien und Großkrediten bei der Kreditvergabe. Die Überwachung bzw. Berichterstattung der größten Kreditnehmer (Einzelkunden bzw. Firmengruppen) und die Verteilung auf Industriesektoren erfolgt quartalsweise im Gesamtrisikobericht. Auf Bank Austria-Ebene spielt das ökonomische Kapital auch eine Rolle bei der Genehmigung großer Transaktionen. Als Teil des quartalweisen ICAAP-Berichtes zeigt der Credit Risk Economic Capital Detail Report Kreditpositionen mit hohem internen Kapitalanteil und stellt die Kapitalallokation nach verschiedenen Segmentierungen dar (Divisionen, Asset-Klassen, Töchterbanken, wesentliche Subportfolien etc.). Granulare Sensitivitätslimite und -berichte ergänzen im Marktrisiko Bereich VaR-Limite auf Portfolioebene.

Ebenso werden Stresstest-Limite im Marktrisiko eingesetzt. Counterparty-Limite und Counterparty-Risiko-Simulationen inklusive Stressbetrachtungen erfolgen für den Derivat- und Repo-Bereich. Sovereign-

und Länderlimite bestimmen die maximal möglichen Beträge hinsichtlich Cross-Border-Beträgen (siehe auch „Länderrisiko und souveränes Risiko“ in diesem Bericht). Market Risk legt zudem regelmäßig eine Übersicht der Sovereign-Anleihepositionen vor.

Das Makrorisiko ist seit der Abspaltung der CEE-Töchter auf den österreichischen Raum konzentriert. Der Anteil der Fremdwährungskredite wird unter dem Währungsrisiko im Detail beschrieben. Abgesehen vom Privatkundengeschäft sind, unverändert gegenüber dem Vorjahr, die größten Kreditvolumen den Bereichen der gewerblichen Immobilien und der Öffentlichen Hand zuzuordnen.

Limitsystem

Die regelmäßige Überwachung von Schlüsselkennzahlen mit entsprechenden Limiten und Frühwarnschwellen sowie ein detailliertes Netz an operativen Limiten gewährleistet, dass die Bank sich innerhalb der beschlossenen Risikoparameter bewegt und bei ungünstigen Entwicklungen das Management rechtzeitig Maßnahmen ergreifen kann. Die oberste Stufe bildet dabei der Risikoappetit, der rund 20 Schlüsselindikatoren auf Bank-Austria-Gruppenebene überwacht. Zu den wichtigsten zählen Liquiditäts- und Fundingkennzahlen (kurzfristig, strukturell und stressbezogen), Kapital- und Leverage-Kennzahlen, Risiko/Ertrags-Kennzahlen sowie Kennzahlen mit Fokus auf spezifische Risikoarten. Schwellen/Limitverletzungen des Risikoappetits folgen der vorgesehenen Eskalationshierarchie (Staffelung bis hin zu Aufsichtsratskompetenz). Das komplette Instrumentenbrett („RA-Dashboard“) wird quartalsweise im RICO sowie als Teil des Gesamtrisikoberichtes an die Management- und Aufsichtsorgane berichtet.

Die Risikokomitees berichten in ihrer jeweiligen Frequenz in einer deutlich höheren Granularität, z. B. diskutiert das zweiwöchentlich stattfindende MACO die Entwicklung der Marktrisikopositionen einschließlich Einhaltung der jeweiligen Sensitivitäts-Limite, analog das LICO die liquiditätsbezogene Limiteinhaltung und Positionsentwicklung. Entsprechend dem Detaillierungsgrad der verwendeten Dimensionen (z. B. Laufzeitbänder, Währungen) ist auch hier die Eskalationshierarchie entsprechend abgestuft. Sowohl MACO als auch LICO beruhen auf täglichen Berichten, die Behandlung etwaiger Überschreitungen wird daher zeitnah eskaliert und ist zum Zeitpunkt der Präsentation des kompletten RA-Dashboards bereits erfolgt. Andere Kennzahlen werden nicht auf täglicher Basis ermittelt, und folgen bezüglich Eskalationsprozess der jeweiligen Berichtsfrequenz. Eine der zentralen Planungsgrößen auf Kreditrisikoseite stellt der Erwartete Verlust (EL) je Subportfolioebene für Bestands- und Neugeschäft dar. Die diesbezügliche Entwicklung wird während des Jahres im Detail gegenüber den definierten Ziel- und Schwellenwerten überwacht, die Veränderungen der dazu beitragenden Parameter werden analysiert und im Hinblick auf potenziellen Handlungsbedarf mit den jeweiligen Geschäftsbe-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

reichen und im RICO diskutiert. Einzelkreditentscheidungen folgen dem dafür vorgesehenen Kreditentscheidungsprozess, der entsprechend kompetenzgestaffelt die operativen Kreditrisikoressorts, das Bank Austria Kreditkomitee bzw. entsprechende Holdingkomitees vorsieht.

Stresstests

Stresstests stellen in der Bank Austria einen fixen Bestand der Risikoanalyse und Planung dar. Dabei werden sowohl Gesamtbankstresstests als auch Einzelstresstests durchgeführt. Erstere decken wichtige Risikokategorien gleichzeitig ab, Detailergebnisse werden dabei vor dem Hintergrund eines kohärenten Szenarios aggregiert und gesamthaft dargestellt. Zu den regelmäßig durchgeführten Gesamtbankstresstests zählen Kapital-Stresstests (Säule 1 und 2) sowie Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes. Der Säule 2-Stresstest deckt dabei alle ICAAP-Risikoarten ab. Stress-Analysen im Rahmen des Sanierungsplanes integrieren Kapital- und Liquiditätsaspekte und stellen den Stressverlauf in den zeitlichen Kontext möglicher Managementreaktionen.

Die wichtigsten regelmäßigen Einzelstresstests fallen in die Bereiche Kreditrisiko, Marktrisiko, Counterparty-Risiko oder Liquiditätsrisiko. Einzelstresstests werden in den jeweiligen Komitees präsentiert (RICO, MACO, LICO), Kapital-Gesamtbankstresstests im RICO bzw. auch als Teil des Gesamtisikoreports an die Management-Organe. Stresstests werden in der jeweils vorgesehen Frequenz durchgeführt (Kapital-Stresstests zumindest halbjährlich, Einzelstresstests meist quartalsweise) und bilden auch einen fixen Bestandteil im Rahmen der jährlichen Budgetierung und Planung des Risikoappetits. Anlässe können auch aktuelle Fragestellungen sein bzw. Anregungen der Revision oder Aufsicht aufgreifen. Szenarios werden zentral und auch lokal definiert. Für Säule 2-ICAAP-Stresstests gibt der sogenannte Holding Stresstest Council halbjährlich ein Mindestset an Szenarien vor, welche auch lokal berechnet und berichtet werden müssen. Lokale Szenarien werden nach Bedarf ergänzend definiert. Für bestimmte Stresstests sind Schwellenwerte vordefiniert, ab denen sich das Management mit Aktions- oder Contingency-Plänen befassen muss.

Das Stresstesting unterliegt einer jährlichen Prüfung durch die interne Revision.

2.2. Risiken

Kreditrisiken

Unter Kreditrisiko wird jener drohende Verlust verstanden, der aus der Nichteinhaltung der im Rahmen der Kreditvergabe vertraglich vereinbarten Bedingungen seitens des Kreditnehmers entsteht.

Methoden und Instrumente im Kreditrisiko

Im Zuge des Kreditgenehmigungsprozesses wird der detaillierten Risikobeurteilung jedes Kreditengagements, insbesondere der Boni-

tätseinstufung des Kunden, entscheidende Bedeutung beigemessen. Die Grundlage jeder Kreditentscheidung bildet eine fundierte Analyse des Kreditengagements. Nach dem Erstkreditantrag werden unsere Kreditengagements mindestens einmal jährlich überwacht. Bei einer wesentlichen Verschlechterung der Bonität des Kreditnehmers werden die Überwachungsintervalle verkürzt.

Unsere bankinterne Bonitätsprüfung basiert auf differenzierten Rating- und Scoringverfahren. Dabei werden die Parameter (Ausfallwahrscheinlichkeit/Probability of Default/PD; Verlustquote/Loss Given Default/LGD und die erwartete Höhe des Kredites bei Ausfall/Exposure At Default/EAD) für die zu beurteilenden Kunden-/Geschäftssegmente auf Basis eigens dafür entwickelter Modelle errechnet. Dies erfolgt in Übereinstimmung mit den verschiedenen Forderungsklassen gem. Artikel 147 CRR, Verordnung (EU) Nr. 575/2013 des Europäischen Parlamentes und des Rates vom 26. Juni 2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute. Die jeweiligen Verfahren können dabei länder- bzw. regionsspezifisch (z.B. Firmenkunden, Privat- und Geschäftskunden) oder gruppenweit (z.B. Souveräne, Banken, multinationale Firmenkunden) angewendet werden. Bei der Einzelbewertung eines Kreditengagements werden Daten aus den Jahresabschlüssen der bilanzierenden Kunden verarbeitet und darüber hinaus qualitative Unternehmensfaktoren berücksichtigt. Für Immobilienkunden wird die reine Kundenbetrachtung darüber hinaus durch ein Transaktionsrating ergänzt. Mit dem automatisierten Bonitätsermittlungsinstrument des Retailscorings wird die große Anzahl von Kreditengagements bei Privat-, Geschäftskunden, Freiberuflern sowie kleinen Non-Profit-Organisationen beurteilt, überwacht und gesteuert. Das Retailscoring besteht aus einem Antragsscoring, das auf bewährten und anerkannten mathematisch-statistischen Methoden beruht und einem Verhaltensscoring, das u. a. Kontoeingänge und Zahlungsverhalten der Kunden berücksichtigt und zu einem monatlich aktualisierten Kundenscoring führt. Damit steht uns ein Instrument für die Kreditentscheidung und Risikofrüherkennung zur Verfügung, mit dessen Hilfe Prozesskosteneinsparungen durch die automatisierte Datenverarbeitung sowohl in der Kreditüberwachung als auch in einem beschleunigten Vorgehen bei der Kreditentscheidung erreicht werden.

Die Rating-/Scoringmodelle bilden eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Risikosteuerung der Bank Austria und sind in sämtliche Entscheidungsprozesse des Risikomanagements eingebettet. Sie haben ebenfalls zentrale Bedeutung für die Eigenkapitalunterlegung der Risikoaktiva. Der Konsistenz von aufsichtsrechtlicher Darstellung und den Erfordernissen der internen Steuerung kommt dabei entscheidende Bedeutung zu. Durch risikoadäquates Pricing und proaktives Risikomanagement wird die Diversifikation sowie die Risiko/Ertrags-Relation des Portfolios laufend verbessert.

Alle bankinternen Rating- und Scoringverfahren unterliegen einem laufenden Monitoring sowie einer jährlichen Validierung, bei der

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

das jeweilige Rating-/Scoringmodell daraufhin geprüft wird, ob es die zu messenden Risiken korrekt abbildet. Sämtliche Modellannahmen basieren auf langjährigen statistischen Durchschnittswerten historischer Ausfälle und Verluste, wobei die Auswirkungen der internationalen Finanzmarkturbulenzen eine entsprechende Berücksichtigung finden. Den bankaufsichtlich vorgeschriebenen und regelmäßig durchgeführten Kreditrisikostresstestberechnungen, als wesentliches Instrument zur Abschätzung zukünftiger Risiken unter ungünstigen ökonomischen Bedingungen, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Als Expertengremium im Sinne des Artikel 189 CRR ist das RICO definiert, welches alle materiellen Aspekte im Zusammenhang mit Kreditrisikomodellen (deren Entwicklung, Anpassung, Überwachung und Validierung der Modellgüte) behandelt. Als Kreditrisikocolling-Einheit im Sinne des Artikel 190 CRR fungiert das Strategic Risk Management & Control Ressort mit den jeweiligen Methoden, Validierungs- und Controllingabteilungen.

Aktueller Stand der Anwendung des auf internen Ratings basierenden Ansatzes (IRB-Ansatz) für das Kreditrisiko in der UniCredit Bank Austria AG

Die UniCredit Bank Austria AG wendet den auf internen Ratings basierenden Ansatz mit eigenen Schätzungen der Verlustquote bei Ausfall und der Umrechnungsfaktoren für den Großteil ihres Kreditportfolios an (Advanced IRB-Ansatz). Die Verfeinerung und Weiterentwicklung lokaler und gruppenweiter Modelle und in geringerem Umfang die Einführung weiterer gruppenweiter Modelle erfolgt laufend bzw. entsprechend einer mehrjährigen Planung (Model Road Map).

Da es sich bei der Umsetzung des Advanced IRB-Ansatzes um ein konzernweites Programm handelt, hat die UniCredit die führende Rolle in Bezug auf gruppenweite Themen und Entscheidungen, genauso wie für die Entwicklung von gruppenweiten Modellen. So wurden gruppenweit homogene Portfolios definiert, für die gruppenweit einheitliche Ratingsysteme eingesetzt werden, wie beispielsweise für Länder, Banken und multinationale Firmen.

Ein wichtiges Instrument für eine zielorientierte konzernweitliche Implementierung, die einerseits die Erfüllung der teilweise unterschiedlichen lokalen gesetzlichen Anforderungen und andererseits die Wahrung von Gruppeninteressen gewährleisten soll, sind Gruppenstandards, die von der UniCredit in Zusammenarbeit mit den wichtigsten IRB-Legal Entities großteils bereits erarbeitet und beschlossen wurden, jedoch auch weiterhin sukzessive erweitert bzw. ergänzt werden.

Die Gruppenstandards sind in den Geschäftsbereichen sowohl aus prozessualer als auch aus organisatorischer Sicht integriert, wobei insbesondere auch lokale Besonderheiten und gesetzliche Vorgaben bei der Sicherstellung der Basel 3 Compliance berücksichtigt werden.

Sämtliche Inlandstöchter der UniCredit Bank Austria AG wenden den Standardansatz an, wobei aus heutiger Sicht aus Materialitätsgründen nicht geplant ist, auf einen der IRB-Ansätze umzusteigen.

Angaben zu Engagements, bei denen Zugeständnisse gegenüber Schuldern aufgrund finanzieller Schwierigkeiten gemacht wurden („Forborne Exposures“)

Eine Forbearance-Maßnahme liegt vor, wenn die Bank auf Grund finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers diesem Zugeständnisse macht. Diese können in Form von Vertragsmodifikationen, die ohne finanzielle Schwierigkeiten des Kreditnehmers nicht vereinbart worden wären, oder in Form von teilweisen bzw. vollständigen Umschuldungen auftreten. Kreditnehmer, die als „forborne“ eingestuft werden, unterliegen besonderen Überwachungsvorschriften und sind entsprechend zu kennzeichnen.

Forbearance-Maßnahmen liegen vor, wenn z. B. eine Umschuldungsvereinbarung geschlossen wurde, eine Neuvereinbarung der Konditionen zu Zinssätzen unter dem Marktniveau abgeschlossen wurde oder die Umwandlung eines Teilbetrags des Kredits in eine Beteiligung bzw. die Reduktion des Kapitalbetrags erfolgte.

Führt eine Forbearance-Maßnahme nicht zu einer Wertminderung, ist ein Bewährungszeitraum von mindestens 2 Jahren zu beachten. Führt eine Forbearance-Maßnahme zu einer Wertminderung, ist eine Mindestverweildauer von 1 Jahr im ausgefallenen Portfolio zu beachten – ab dem Zeitpunkt der neuerlich erfolgten Einstufung als nicht ausgefallen gilt wieder ein Bewährungszeitraum von 2 Jahren. Nach Ablauf dieses Bewährungszeitraumes verliert der Kreditnehmer die Kennzeichnung als „forborne“.

Bei Krediten mit Forbearance-Maßnahmen werden im Rahmen eines effektiven Überwachungs- und Reportingprozesses erforderliche Zugeständnisse sowie restriktive Managementmaßnahmen eingeleitet, um die Höhe eines möglichen Verlustes zu reduzieren.

Bei der Einschätzung und Bevorsorgung von Kreditengagements mit Forbearance-Maßnahmen ist festzustellen, ob objektive Anhaltspunkte vorliegen, dass Kredite oder bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten) wertgemindert sind (Wertminderungstest). Der Betrag der Wertminderung wird gemäß Punkt „Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen“ ermittelt.

Wenn insbesondere die Konditionen eines Kredits, einer Forderung oder einer bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestition neu ausgehandelt oder auf andere Weise abgeändert werden, weil sich der Schuldner in finanziellen Schwierigkeiten befindet, so gilt dies als objektiver Anhaltspunkt einer Wertminderung.

Unabhängig vom Wertminderungstest ist zu prüfen, ob infolge der

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Vertragsänderung ein teilweiser oder vollständiger Abgang des Finanzinstrumentes vorliegt. Bei finanziellen Vermögenswerten liegt ein Abgang dann vor, wenn sich die Vertragsbedingungen wesentlich geändert haben, sodass das modifizierte Finanzinstrument substanziiell nicht mehr dem Instrument vor Änderung entspricht. In diesem Fall ist das bisher bilanzierte Finanzinstrument auszubuchen und ein neues Finanzinstrument einzubuchen, auch wenn rechtlich der gleiche Vertrag angepasst fortbesteht. Die Ausbuchung betrifft dann auch eine ggf. im Zusammenhang mit dem Finanzinstrument erfasste Risikovorsorge.

Kreditrisikomindernde Techniken

Die UniCredit Bank Austria setzt verschiedene kreditrisikomindernde Techniken ein, um Kreditverluste bei Ausfall des Schuldners zu verringern.

In Bezug auf die Kreditrisikominderung gelten die UniCredit und Bank Austria Richtlinien. Diese regeln und standardisieren Kreditrisikominderungsprozesse im Hinblick auf Gruppengrundsätze, Best Practice und aufsichtsrechtliche Anforderungen – insbesondere Strategien und Verfahren für die Gestion von Sicherheiten. Im Einzelnen betreffen diese die Anerkennungsfähigkeit als Sicherheit, Bewertungs- und Überwachungsregeln und gewährleisten die Wertbeständigkeit, rechtliche Durchsetzbarkeit und rechtzeitige Verwertung von Sicherheiten gemäß lokalem Recht.

Das lokale Sicherheitenmanagement wurde analysiert und die Einhaltung von Kreditrisikominderungsregelungen überprüft (insbesondere im Rahmen der Anwendung des internen Ratingsystems), um zu gewährleisten, dass die für das regulatorische Kapital verwendeten Instrumente ausreichen und entsprechend dokumentiert sind.

Gemäß den Kreditrichtlinien dienen Sachsicherheiten und Garantien ausschließlich zur Besicherung von Krediten und dürfen keinen Ersatz für die Fähigkeit des Kreditnehmers zur Erfüllung seiner Verpflichtungen darstellen. Auch Sachsicherheiten und Garantien unterliegen einer spezifischen Bewertung und Analyse hinsichtlich ihrer unterstützenden Funktion für die Rückzahlung des ausfallenden Betrags.

Zu den wichtigsten Arten von Sicherheiten, die unterstützend für die von der Bank Austria eingeräumten Kredite akzeptiert werden, zählen Immobilien, sowohl Wohnimmobilien als auch gewerbliche Immobilien, Garantien und finanzielle Sachsicherheiten (einschließlich Bareinlagen, Schuldverschreibungen, Aktien und Investmentfondsanteile). Weitere Arten von Sicherheiten umfassen die Verpfändung von Waren, Forderungen und Versicherungen sowie „Sonstige Sachsicherheiten“. Die Bank Austria macht auch Gebrauch von bilateralen Aufrechnungsvereinbarungen für OTC-Derivate (mittels ISDA- und CSA-Vereinbarungen), Pensionsgeschäften und Wertpapierleihe-Geschäften.

Der Schwerpunkt der Prozesse und Kontrollen liegt auf den Anforderungen an die Rechtssicherheit, der Absicherung sowie die Beurteilung der Eignung der Sachsicherheit oder Garantie. Bei persönlichen Garantien ist die Zahlungsfähigkeit und das Risikoprofil der Garantiegeber (bzw. bei Credit Default Swaps der Sicherungsgeber) zu beurteilen.

Bei Sachsicherheiten werden die Marktwerte vermindert um entsprechende Wertabschläge (Haircuts) angesetzt, um eventuelle niedrigere Erlöse sowie Verwertungskosten etc. im Fall der Verwertung zu berücksichtigen.

Überwachungsprozesse für Techniken der Kreditrisikominderung gewährleisten, dass allgemeine und spezielle Anforderungen, die durch Kreditrichtlinien und aufsichtsrechtliche Vorschriften festgelegt werden, über den gesamten Zeitraum hinweg erfüllt werden.

Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen

Die Ermittlung der Wertberichtigung orientiert sich an der Größe und der Qualität der vergebenen Kredite. Die Bank Austria wendet die folgenden vier Methoden an:

- Einzelwertberichtigungen (Non-performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigungen (Non-performing Assets)
- Statistisch erwartbare Kreditverluste (Performing Assets)
- Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern (Performing Assets)

Einzelwertberichtigungen

Kredite/Bonds

Kunden mit einem Gesamtbligo von über 2 Mio € (auf Basis Gruppe verbundener Kunden, GvK) werden in der UniCredit Bank Austria AG bei ersten konkreten Hinweisen auf einen möglichen Ausfall an das Sanierungsmanagement (Monitoring & Special Credit Corporate/CIB) übergeben. Das Sanierungsmanagement hat bei diesen Engagements einzelfallbezogen auf analytischer Basis den Wertberichtigungsbedarf im Zuge der Übernahme des Falles und in weiterer Folge vierteljährlich zu prüfen. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen Buchwert der Forderung und Barwert der erwarteten Cashflows.

ABS

Im Rahmen eines strukturierten Watchlist- und Impairment-Prozesses für ABS werden Positionen identifiziert, die quartalsweise auf einen etwaigen Wertberichtigungsbedarf überprüft werden. Dies geschieht im Regelfall durch Anwendung dafür vorgesehener Modelle, insbesondere Cashflow-Modelle. Diese Modelle bilden die individuelle Transaktionsstruktur ab und berechnen so einen Barwert der zu erwartenden Cashflows. Die Höhe einer gegebenenfalls erforderlichen Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert der ABS-Position und dem Barwert der erwarteten Cashflows.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Pauschale Einzelwertberichtigungen

Für wertgeminderte Vermögenswerte, die ein ähnliches Kreditrisikoprofil aufweisen und bei denen auf Ebene der GvK (Gruppe verbundener Kunden) kein wesentliches Exposure (kleiner als 2 Mio €) besteht, wendet die UniCredit Bank Austria AG eine Parameter-basierte Methode zur pauschalen Einzelwertberichtigung (PEWB) an. Über Entscheidung des Sanierungsmanagements können auch Kunden, die einer GvK über 2 Mio € angehören, dieser Methode zugeordnet werden, sofern das Einzelkundenobligo 1 Mio € nicht übersteigt. Abhängig vom Kundensegment, der Höhe des Obligos und der Sicherheiten, des Ratings und der Dauer des Ausfalls wird der Wertberichtigungsbedarf automatisch ermittelt und gebucht. Die Parameter zur Berechnung der Verlustrate werden jährlich validiert und einem Backtest unterzogen. Die 2017 erfolgte Anpassung der Parameter führte zu einer geringfügigen Verminderung in Höhe von 1,4 Mio €.

Statistisch erwartbare Kreditverluste

Diese Wertberichtigung für das lebende Portfolio soll der Annahme Rechnung tragen, dass bedingt durch die Zeitspanne zwischen dem tatsächlichen Eintritt und dem Erkennen des Verlustereignisses die de facto eingetretenen Verluste zu spät und damit in zu geringem Ausmaß berücksichtigt werden. Die Verlustschätzung basiert auf dem erwarteten Verlust (ermittelt aus den Parametern Ausfallwahrscheinlichkeit PD, geschätzte Aushaftung zum Zeitpunkt des Ausfalls EAD und der Verlustquote LGD) der auf Ebene der verschiedenen Produkt- und Kundencluster mit einem Zeitfaktor (für Zeitraum des Nichterkennens) dem sogenannten LCP-Faktor (Loss Confirmation Period) gewichtet wird. Die einzelnen für die Berechnung verwendeten Parameter werden dabei jährlich validiert.

Pauschale Einzelwertberichtigung für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern

Diese für das lebende Portfolio ermittelte pauschale Wertberichtigung auf Einzelkreditenebene berücksichtigt bei den überwiegend endfälligen Fremdwährungskrediten bzw. Krediten mit Tilgungsträgern das Risiko, das aus dem prognostizierten Fehlbetrag zwischen dem vom Währungskurs bestimmten Rückzahlungsbetrag und dem ebenfalls einem Kursrisiko unterliegenden Tilgungsträger resultieren kann (siehe auch Punkt Währungsrisiko in diesem Bericht). Alle relevanten Parameter der Berechnung (wie beispielsweise jährliche Performance der Tilgungsträger, Kursprognosen, zugrundeliegender Zinssatz der EUR- und FX-Finanzierungen) werden jährlich geprüft, an den Vorstand berichtet und bei Bedarf angepasst.

Verwertung von hypothekarischen Sicherheiten

Die UniCredit Bank Austria AG akzeptiert für Immobilienfinanzierungen vor allem Hypotheken als Sicherheiten. Sofern die Ver-

wertung der Hypothek notwendig wird, versucht die Bank Austria zunächst einvernehmlich mit dem Kunden die Immobilie am freien Markt zu veräußern und den Erlös zur Kreditrückführung zu verwenden. Ist dies nicht möglich, so erfolgt die Verwertung entsprechend den gesetzlichen Regelungen der Exekutionsordnung oder der Insolvenzordnung. Aufgrund der geordneten Marktverhältnisse in Österreich erfolgt im Regelfall kein Erwerb verpfändeter Immobilien durch die Bank Austria selbst (Debt Asset Swap).

Stresstests

Kreditrisikostresstests bilden einen essentiellen Bestandteil der Säule 1- und Säule 2-Stresstests (welche die Auswirkung auf die regulatorische und ökonomische Kapitalausstattung analysieren) und werden daher im selben Risikokomitee (RICO) präsentiert.

Zu den wichtigsten Dimensionen der Stressanalyse zählen

- Erhöhung notleidender Kredite
- die damit verbundenen Verluste
- Auswirkung auf den erwarteten Verlust nicht notleidender Kredite
- Auswirkung auf Säule 1 RWA und Shortfall
- Auswirkung auf das ökonomische Kapital

Die Berechnung basiert auf Basis eigenentwickelter Abhängigkeitsmodelle, durch welche makroökonomische Veränderungen (z. B. Bruttonationalprodukt, Zinsniveau, Arbeitslosigkeit, Inflation, Wechselkurse) in ihrer Auswirkung auf das Kreditportfolio analysiert werden. Ergebnisse werden jeweils für relevante Subportfolien im Detail dargestellt.

Als Stressszenarien werden zumindest die jeweils relevanten ICAAP-Szenarien verwendet (typischerweise ein Basisszenario und 3 unterschiedliche Stressszenarien für einen Stichtag), und anlassbezogen durch zusätzliche Szenarien ergänzt.

Strategic Funding, Transactions & Pricing

Die Abteilung Strategic Funding, Transactions & Pricing erfüllt folgende für das Kreditrisiko relevante Aufgaben:

Einerseits die Erarbeitung und Überwachung des risikoadäquaten Bepreisens von Krediten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Preisbildung innerhalb der UniCredit Group wird auf Basis von mehrjährigen Ausfallwahrscheinlichkeiten/PDs (abhängig von der Laufzeit des Kredits) der sogenannte „Risk Adjusted Spread“ erarbeitet und als Preisbestandteil hinzugefügt und laufend überwacht. Diese Preisbildung folgt dem in der Group Risk Adjusted Pricing Discipline definierten Ansatz, der in der UniCredit Bank Austria AG im Juli 2014 als Richtlinie definiert wurde.

Andererseits ist die Abteilung für die gesamte Bank Austria für Transaktionen zur Reduktion von Kreditrisiko und zur Erhöhung der Liquidität zuständig. Die zur Verfügung stehenden Instrumente beinhalten Verbriefungen, CLNs und CDS.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Das quartalsweise tagende Credit Treasury Committee dient der strategischen Abstimmung und Entscheidung über Maßnahmen und Transaktionen.

Verbriefungstransaktionen Qualitative Informationen

Die Hauptziele der Bank Austria bei (traditionellen oder synthetischen) Verbriefungstransaktionen bestehen in der Optimierung des Kreditportfolios durch Freisetzung von regulatorischem und ökonomischem Kapital sowie in der Erlangung zusätzlicher Liquidität und einer Verbreiterung der Refinanzierungsbasis der Gruppe.

Im Jahr 2015 wurde in der UniCredit Bank Austria AG zur Entlastung der risikogewichteten Aktiva sowie für Zwecke der Risikoübertragung eine neue synthetische Verbriefungstransaktion („AMADEUS 2015“) durchgeführt. Die Verbriefung umfasst ein bestehendes Portfolio von Krediten und Garantien, die Firmenkunden gewährt wurden. Im Dezember 2016 wurde die Verbriefungstransaktion angepasst, um der Bank das Hinzufügen weiterer Kunden zum Pool der verbrieften Forderungen zu ermöglichen. Per 31.12.2017 beträgt das Volumen von AMADEUS 1,1 Mrd €.

Die Veranlagungen in Verbriefungen Dritter, d. h. strukturierte Kreditprodukte/ABS, wurden in ein getrenntes Portfolio herausgelöst, dessen Management auf die Maximierung künftiger Zahlungsströme abzielt. Die Senior Tranche wurde in den Büchern der UniCredit Bank Austria AG zurückbehalten.

In Übereinstimmung mit den oben erwähnten Managementgrundsätzen erfolgen die Risikoüberwachung und die Ergebnismaximierung bei Verbriefungstransaktionen auf folgende Weise:

- Analyse der monatlichen oder vierteljährlichen Investoren-Berichte des Trustee mit besonderem Augenmerk auf die Wertentwicklung der Sicherheiten,
- Überwachung der Wertentwicklung von Sicherheiten bei ähnlichen Transaktionen und Emissionen ähnlicher Papiere,
- Beobachtung der Marktrahmendaten des zugrunde liegenden Kredits und
- Kontakt mit den Vertretern des Collateral Managers im Falle weiterführenden Informationsbedarfs.

Risk Management setzt für jedes Portfolio ein Markt-VaR-Limit. Dieses wird unter Beachtung der Korrelationen überwacht. Die Gruppe verfügt über Spread-Kurven für jedes Rating und jedes Produkt (Asset-backed Securities, Mortgage-backed Securities etc.) und verwendet diese zur Risikoberechnung wie für andere Instrumente in ihrem Bestand. Die verwendete Methode steht in Einklang mit anderen Quellen des Marktrisikos und versetzt uns in die Lage, die möglichen Auswirkungen der Streuung zu schätzen und den VaR zusammen mit anderen Teilen des Bestands zu berechnen.

Entwicklung des Kreditrisikos

Die **Risikokosten** erlaubten für 2017 abermals den Ausweis eines Nettoüberschusses in Höhe von 19,9 Mio €. Der vergleichbare Netto-Ertrag für 2016 lag bei 40,5 Mio €. Ausschlaggebend dafür waren die Nettoerträge in den Segmenten Privatkunden mit einem Überschuss von 31,4 Mio € (Aufwand 2016: 32,9 Mio €) und des Corporate Centers mit einem Überschuss von 19,5 Mio € (Ertrag 2016: 7,4 Mio €). Durch Ausfälle einzelner größerer Kunden gegen Jahresende stiegen hingegen die Risikokosten im Firmenkundenbereich auf 11,0 Mio € (Nettoertrag 2016: 25,5 Mio €) und im Bereich des Corporate & Investment Banking auf 19,9 Mio € (Nettoertrag 2016: 40,5 Mio €).

Hinweis: Die obigen Vergleichswerte für das Jahr 2016 sind exklusive von Einmaleffekten, die sich 2016 aus dem erstmaligen Ansatz der statistisch ermittelten Risikovorsorge für das lebende Portfolio in Höhe von insgesamt 151,9 Mio € ergeben hatten.

Die Abbildung der internen UniCredit Rating-Masterskala berücksichtigt die unten genannten Bereiche der Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD).

Die Klasse 10 korrespondiert mit dem Non-performing Loan Portfolio gemäß Bank of Italy (und enthält die Risikoklassen Bad Loans, Unlikely to pay und Past due):

INTERNE RATINGKLASSEN	PD MINIMUM	PD MAXIMUM
1	0,00 %	0,00 %
2	0,00 %	0,02 %
3	0,02 %	0,12 %
4	0,12 %	0,58 %
5	0,58 %	1,37 %
6	1,37 %	3,22 %
7	3,22 %	7,57 %
8	7,57 %	17,80 %
9	17,80 %	99,99 %
10	wertgemindert	

Liquiditätsrisiken

Qualitative Informationen

Basel 3 schreibt im kurzfristigen Laufzeitbereich eine Liquiditätsnorm unter Stressbedingungen (Liquidity Coverage Ratio) vor. Die Abdeckung der Nettoliquiditätsabflüsse durch hochliquide Aktiva muss demzufolge spätestens im Jahr 2018 100% betragen. Die im Jahr 2015 gestartete Einphasung der Kennzahl sieht für 2016 70% bzw. 2017 80% Abdeckung vor. Neben den genannten regulatorischen Vorgaben definiert die Bank Austria AG ihren internen Risikoappetit weitaus konservativer; die Liquidity Coverage Ratio musste demzufolge 2017 zumindest 107% übersteigen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Im mittelfristigen und langfristigen Bereich ist voraussichtlich ab 2019 die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR 100 %) einzuhalten, die eine vollständige Refinanzierung der Aktivseite vorsieht. Die UniCredit Bank Austria AG hat in einem eigenen Basel 3-Projekt die technische Infrastruktur geschaffen, um notwendige Reportinganforderungen für alle betroffenen Unternehmen in der Bank Austria abdecken zu können. Durch neue Einlagenprodukte und eine Optimierung der Bilanzstruktur der Bank Austria sowie des Bestandes an High Quality Liquid Assets (Cash und Staatsanleihen) werden die gesetzlich geforderten Ratios übererfüllt. Die Liquidity Coverage Ratio zum 31.12.2017 steht für die UniCredit Bank Austria AG bei rund 165,6%; der Durchschnitt der täglichen LCR – auf Basis interner Liquiditätsrisikosysteme – des letzten Quartals 2017 liegt bei rund 144 %.

Die neuen Liquiditätsvorschriften sind bereits in den Planungs- und Risikomonitoring-Prozess integriert, um eine jederzeitige Einhaltung der Liquiditäts-Ratios zur gewährleisten. Beide Kennzahlen sind dazu auch als Schlüsselindikatoren im Risikoappetit definiert.

Allgemeine Informationen, Prozesse und Management-Modell

Dem Liquiditätsrisiko als zentralem Bankrisiko wird in der gesamten Bank Austria im Rahmen der gruppenweit gültigen Vorschriften durch die Einführung und Überwachung von kurz- und langfristigen Liquiditätsvorgaben Rechnung getragen. Dabei wird die Liquiditätssituation über die nächsten Tage und Monate, aber auch für längere Laufzeiten, im Hinblick auf ein Standardszenario und Stress-Szenarien analysiert. Die methodischen Verfahren der Liquiditätsanalyse, Analysen über den Liquiditätsgrad der Kundenpositionen, Managementzuständigkeiten und Berichtslinien in diesem Bereich sind in einer eigenen Liquidity-Policy zusammengefasst, die unter anderem einen Notfallplan für den Fall einer Liquiditätskrise beinhaltet.

Das Liquiditätsmanagement der Bank Austria ist ein integraler Bestandteil des Liquiditätsmanagements der UniCredit Group. Im Rahmen der gruppenweiten Aufgabenteilung stellt die UniCredit Bank Austria AG als Liquidity Reference Bank (LRB) die Konsolidierung der Liquiditätsflüsse sowie das Funding der Österreich-Töchter sicher. Dadurch werden Mittelflüsse optimiert und externe Refinanzierungen auf das notwendige Maß beschränkt.

Die Bank Austria sowie deren Einzelinstitute wiesen während des Gesamtjahres 2017 eine komfortable Liquiditätsposition aus. Die Ende 2016 vorgehaltene Überschussliquidität konnte 2017 aufgrund eines aktiv gesteuerten Rückgangs der Kundeneinlagen auf ein solides und nachhaltiges Niveau gesenkt werden.

Methoden und Steuerung im Liquiditätsmanagement

Im mittel- und langfristigen Liquiditätsmanagement müssen Aktiva über 1/3/5 Jahre durch Passiva in diesen Zeiträumen im Minimum zu 105 % (>1Y), 95 % (>3Y) sowie 100 % (>5Y) gedeckt sein, wobei dieses Limit auf Einzelbankebene einzuhalten ist. Zusätzlich sind absolute Limite für materielle Währungen – das sind im Falle der UniCredit Bank Austria AG US Dollar und sonstige Währungen zusammengefasst – definiert; währungsübergreifende Refinanzierungen sind somit nur innerhalb des Risikoappetits möglich. Folgend einer Änderung des UC Gruppenansatzes wurde auch die Berechnungsmethodik für die Ermittlung der strukturellen Liquiditätsposition der UniCredit Bank Austria AG 2017 angepasst; interne Modelle zur Bestimmung eines Bodensatzes wurden durch regulatorische Vorgaben ersetzt. Per Jahresende 2017 wies die UniCredit Bank Austria AG folgende langfristigen Liquiditätsratios aus: im >1-Jahresbereich bei 116 % (2016: 122 %), im >3-Jahresbereich bei 126 % (2016: 120 %) und im >5-Jahresbereich bei 141 % (2016: 130 %).

In der kurzfristigen Liquiditätssteuerung sind in der Bank Austria auf Gruppenebene sowie auf Einzelbankebene für Fälligkeiten bis neun Monate Volumenslimite implementiert, die alle Treasurytransaktionen sowie das Wertpapier-Portfolio der jeweiligen Bank begrenzen. Liquiditätsschwankungen durch Kundendispositionen sind ebenfalls über einen Liquiditätspuffer berücksichtigt. Durch Volumenslimite sind auch die offenen Fälligkeiten in einzelnen Währungen geregelt, um für den Fall der Austrocknung der FX-Märkte das Risiko von Anschlussrefinanzierungen gering zu halten.

Diese Limite wurden im Wesentlichen auf allen Ebenen eingehalten. Im Falle einer Überschreitung eines Limits wird der definierte Eskalationsprozess gestartet und im entsprechenden Risikogremium berichtet.

Liquiditäts-Stresstest

Die UniCredit Bank Austria AG führt regelmäßig Liquiditäts-Stresstests für die Bank Austria bzw. die Einzelbanken durch, wobei ein gruppenweit einheitliches Instrument sowie gruppenweit einheitliche Szenarien zur Anwendung kommen. Diese Szenarien beschreiben Auswirkungen von markt- oder namensgetriebenen Krisensignalen auf die Liquiditätszu- und abflüsse, wobei auch Annahmen über das Verhalten von Nichtbanken getroffen werden.

Die in den Stresssituationen erwarteten Liquiditätsabflüsse werden den verfügbaren Liquiditätsreserven (im Wesentlichen national-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

bankfähige Wertpapiere (Staatsanleihen) und Kreditmittel) gegenübergestellt, um die Risikotragfähigkeit der Banken im Laufzeitbereich bis 1 Jahr zu untersuchen.

Die Liquiditätsreserve der UniCredit Bank Austria AG per 31.12.2017 lässt sich wie folgt gliedern:

(€ Millionen)

KOMPOSITION LIQUIDITÄTSRESERVE (IN MIO EUR) ¹	31.12.2017	31.12.2016
Cash und Zentralbankguthaben	7.944	2.604
Level 1 Assets	12.212	18.048
Level 2 Assets	67	123
sonstige unbelastete, zentralbankfähige Aktiva	601	5.330
Liquiditätsreserve	20.824	26.105

¹ Die Liquiditätsreserve beinhaltet ausschließlich frei verfügbare Aktiva; die Mindestreserveverpflichtung ist nicht enthalten.

Eine simulierte Namens- und Marktkrise mit Annahmen bezüglich des Prolongationsverhaltens der Kundeneinlagen sowie -ausleihungen, verstärktes Ziehen von Kreditlinien, Nachschussverpflichtungen aus dem Derivatgeschäft sowie Herabstufung des Rating ergibt derzeit einen „Überlebenszeitraum“ aus Liquiditätssicht von länger als einem Jahr; das vorgeschriebene Minimum dieses „time-to-wall“-Zeitraums ist mit einem Monat definiert.

Funding

Nach der Abspaltung der Tochterunternehmen in Zentral- und Osteuropa im Jahr 2016 liegt das Augenmerk in der UniCredit Bank Austria AG auf den diversen Liquiditätsanforderungen im Rahmen von Basel 3 (z. B. die Liquidity Coverage Ratio), die bereits in der Planung und Liquiditätssteuerung berücksichtigt werden; zum Ausdruck kommt dies in den auf dem österreichischen Markt getroffenen Maßnahmen zur Umgestaltung des kommerziellen Funding, dessen Gewichtung stärker auf stabilere längerfristige Refinanzierungsquellen ausgerichtet wurde. Die Refinanzierung kommerzieller Geschäftseinheiten in der gesamten UniCredit Group berücksichtigt die damit verbundenen Kosten wie zum Beispiel Liquiditätskosten, Länderrisikoprämien und Versicherungskosten.

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Refinanzierungsstruktur während des Geschäftsjahres 2017 weiter optimiert und Anleihen begeben. Der Kapitalmarkt hat im abgelaufenen Jahr, wie auch schon 2016, eine geringere Rolle in der Refinanzierung gespielt.

Marktrisiken

Das Marktrisikomanagement in der Bank Austria umfasst alle Aktivitäten im Zusammenhang mit unseren Markets- und Corporate-Treasury-Sales-Tätigkeiten und dem Bilanzstrukturmanagement. Dabei werden die Risikopositionen auf zumindest täglicher Basis aggregiert, vom unabhängigen Risikomanagement analysiert und den vom Vorstand und von den von ihm eingesetzten Gremien (wie z. B. dem „MACO“) festgesetzten Risikolimiten gegenübergestellt.

Das Marktrisikomanagement der Bank Austria umfasst dabei die laufende Berichterstattung über die Risikoposition, die Limitausnutzung sowie die tägliche Ergebnisdarstellung aller marktrisiko-behafteter Positionen. Die in der Bank Austria bestehenden Positionen sind großteils dem Bankbuch zuzuordnen. Die Bank Austria wendet für alle Marktrisikopositionen ein UCI gruppenweit einheitliches Risikomanagementverfahren an, das aggregiert und für die einzelnen Risk-Taker die wesentlichen Risikoparameter täglich zur Verfügung stellt. Neben dem Value-at-Risk¹ (VaR) kommt dabei den stressorientierten Sensitivitäts- und Positionslimiten eine gleichrangige Bedeutung zu. Ergänzt wird das Limitsystem durch Loss-Warning-Level (stellt auf die kumulierten Ergebnisse in einem bestimmten Zeitraum ab), Stressed VaR (SVaR) Limit (für das Handelsbuch mit einem separaten Beobachtungszeitraum ermittelt), IRC² (Incremental Risk Charge) Limite, Stresstest Warning Limit (Begrenzung des Verlusts bei Anwendung eines vordefinierten Stressereignisses) und granulare Marktrisikolimit³ (GML).

Wie oben erwähnt setzt die Bank Austria ein einheitliches Messverfahren ein, das auch in der UniCredit Group zum Einsatz gelangt. Dieses Modell wurde 2011 genehmigt und ist sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko im Einsatz. Die Bank Austria ist in den Governance-Rahmen für Marktrisiko der UniCredit Group eingebunden und nutzt die gruppenweite Risikomanagement-Plattform UGRM. Die gruppenweite Front-to-Back-Office-Plattform „MUREX“ bildet dabei im Zusammenspiel mit UGRM ein integriertes Risikosystem.

Das interne Modell (IMOD) basiert auf einer historischen Simulation mit einem Marktdatenzeitfenster für die Szenariogenerierung von 500 Tagen. Das Modell wird in der Bank Austria vom Bereich „Market and Liquidity Risk“ angewendet und in Kooperation mit der UniCredit kontinuierlich weiterentwickelt. Die laufende Weiterentwicklung umfasst u. a. die Überprüfung des Modells im Rahmen des Backtesting, die Integration neuer Produkte, die Umsetzung von Anforderungen des Vorstandes und des Marktrisikokomitees sowie die quartalsweise Durchführung des „Model-Maintenance-Reports“.

Das Modell unterstützt seit 2016 sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die Ermittlung der regulatorischen Eigenmittelanforderungen für das Marktrisiko die Modellierung von negativen Zinsen. Diese Weiterentwicklung umfasst nicht nur die Währung EUR, sondern auch andere Währungen, deren Auswirkung auf die Bank Austria allerdings als gering einzustufen ist.

¹ Value-at-Risk (VaR) wird täglich mit einem 99% Quantil auf Basis von 500 PnL Strips (d. h. PnL der letzten 500 Geschäftstage) gerechnet und für die regulatorische RWA-Rechnung auf einen 10-Tages-Horizont skaliert.

² IRC (Incremental Risk Charge) bildet die Migrations- und Default-Risiken für eine definierte Zeit und Konfidenzintervall (1 Jahr, 99,9%). Im Anwendungsbereich sind CDS und Bond-Positionen im Handelsbuch.

³ Z. B. BPV- oder CPV-Limite, die die Sensitivität auf Zins- bzw. Credit-Spread-Änderungen beschreiben.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Risiko-Governance

Bezüglich der Einführung neuer Produkte im Department Marktrisiko ist ein Neuproduktprozess (NPP) etabliert, in dessen Rahmen das Risikomanagement bei der Produktgenehmigung entscheidend mitwirkt. Das Risikomodell umfasst alle wesentlichen Risikokategorien: Zins- und Aktienrisiko (jeweils allgemeines und spezifisches Risiko), Credit-Spread-Risiko, Fremdwährungsrisiko und Warenpositionsrisiko. Das IMOD wird jährlich im Rahmen der Group Internal Validation (GIV) und durch die Revision überprüft. Der Risiko-Performance-Bericht, der im zweiwöchentlichen MACO präsentiert wird, umfasst neben VaR auch (Stress-)Sensitivitäten sowie die Ausnutzungen im Bereich IRC und SVaR (beides für die regulatorischen Handelsbücher). Die Informationen an das MACO und den Vorstand werden darüber hinaus durch regelmäßige und anlassbezogene Stresstests ergänzt.

Stresstests

Die Bank Austria führt ein umfassendes Stresstest-Programm sowohl für Marktrisiko als auch für IRC durch. Die Testergebnisse werden im MACO zumindest vierteljährlich bzw. bei ungünstigen Marktentwicklungen auch anlassbezogen berichtet. Sogenannte Makro-Szenarien zeigen Bedrohungsbilder globaler Entwicklungen mit den Detailauswirkungen in den jeweiligen Risikokategorien, während Stress-Sensitivitäten einzelner Risikofaktoren oder Risikofaktorgruppen die Bedrohungspotenziale in Teilmarktsegmenten darstellen. Bei Stress-Szenarien werden untypisch hohe Schwankungen der einzelnen Marktrisikoparameter unterstellt und es wird untersucht, wie sich diese Schwankungen und ein Aussetzen der Liquidität in einzelnen Produkten und Risikofaktoren auf die Ergebnissituation der Bank auswirken. Die unterstellten Schwankungen sind von Währung, Region, Liquidität und Bonität abhängig und werden im Open Market Risk Forum (OMRF) mit den jeweiligen Experten aus anderen Bankbereichen (wie z. B. Research, Handel und Market Risk UniCredit) festgesetzt. Die Bank Austria nimmt am Open Market Risk Forum (OMRF) der UniCredit Group teil; dabei handelt es sich um eine Plattform für CRO-Einheiten zur Diskussion über Stresstestergebnisse und zur Vereinbarung weiterer gemeinsamer gruppenweiter Szenario-Definitionen. Die „ICAAP-Szenarien“ werden mindestens jährlich aktualisiert und für Stresstestanalysen, die Überwachung von Stresstest-Limiten und den regulatorischen Stress-Bericht in der gesamten UniCredit Group verwendet.

Prudent Valuation

Die regulatorischen Ansätze im Handelsbuch zum Thema „Prudent Valuation“ werden maßgeblich durch das „Market Risk“ umgesetzt und ebenso laufend in Kooperation mit der UniCredit Group weiterentwickelt. Mittels eines gruppenweiten „Independent Price Verification“ (IPV)-Prozesses wird die Unabhängigkeit und Verlässlichkeit der Bewertung und Risikomessung sichergestellt. Für die tägliche Bewertung wird das Front-End-System „MUREX“ mit den

„Golden Copy“-Marktdaten der UniCredit Group versorgt; diese gruppenweite „Golden Copy“ wird durch vom Handel unabhängige, nach Asset-Klassen strukturierte Kompetenzzentren erstellt. Ferner nimmt die UniCredit Bank Austria AG an den Sitzungen der Asset-Class Komitees teil, die Bewertungs- und Marktdaten-Fragen behandeln und Entscheidungen darüber treffen. Dem regulatorischen Vorsichtsprinzip wird durch die Ermittlung aller relevanten Additional Valuation Adjustments (AVA) Rechnung getragen.

Backtesting

Die Bank Austria unterzieht gemäß Art. 366 CRR die hypothetischen und die tatsächlichen (d. h. Ergebnisse in wirtschaftlicher Betrachtung ohne Gebühren, Provisionen und Nettozinserträge) Änderungen des Portfoliowerts einem laufenden Backtesting-Verfahren. Zum 31.12.2017 ergeben sich daraus sogenannte Backtesting-Überschreitungen (negative Bewertungsveränderung größer als Modellergebnis) für die UniCredit Bank Austria AG in beiden Ergebnisdimensionen (d. h. für hypothetische und tatsächliche Änderungen des Portfoliowertes), womit der Zuschlagsfaktor für den VaR-Multiplikator für die Anzahl der Überschreitungen gleich null ist.

Eigenmittelunterlegung für das Marktrisiko

Die Parameter zum Zwecke der Eigenmittelunterlegung sind 10 Tage Haltedauer, Konfidenzniveau von 99% sowie ein auf die Value-at-Risk-Werte festgesetzter Multiplikator von 3,2, der in die Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses für das Marktrisiko Eingang findet.

Für Value-at-Risk (VaR), Stressed-VaR (SVaR) und Incremental Risk Charge (IRC) ergeben sich für die UniCredit Bank Austria AG zum 31.12.2017 folgende Eigenmittelerfordernisse:

	31.12.2017	31.12.2016
VaR	2,7 Mio €	4,0 Mio €
SVaR	18,9 Mio €	7,7 Mio €
IRC	1,0 Mio €	0,1 Mio €

Bilanzstrukturmanagement

Durch ein gruppenweit einheitlich angewandtes Referenzzinssatzsystem wird eine verursachungsgerechte Zuordnung zu den Geschäftsdivisionen der Bank ermöglicht. Die gesamte Fristigkeitsstruktur der Banken wird unter Führung der Risikogremien der Bank optimiert.

Produkte ohne vertragliche Zins- und Kapitalbindung wie z. B. zinsvariable Sicht- und Spareinlagen werden in Hinblick auf Liegedauer und Zinsreagibilität mittels historischer Zeitreihenanalysen modelliert und in der Gesamtrisikoposition der Banken berücksichtigt.

Die Analyse der gesamten Bilanzstruktur der Bank wird zusätzlich zur Value-at-Risk-Beurteilung mit einer Szenarioanalyse betreffend die Simulation des zukünftigen Nettozinsertrags in unterschiedlichen Zinsszenarien („Earnings Perspective“) abgedeckt.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Das tiefe und teils negative Zinsniveau in den Hauptwährungen der Gruppe hat die Zinsmarge negativ beeinflusst, da Zinsen auf Einlagen vielfach am Nullpunkt angelangt waren. Unter Berücksichtigung der derzeitigen Konditionengestaltung bei Ausleihungen zeigen wir in unseren Simulationsrechnungen eine deutliche Verschlechterung des Zinsensaldos bei zusätzlichen Zinssatzsenkungen in den negativen Bereich.

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben überdies auf Gruppenebene sowie für UniCredit Bank Austria AG solo die Messung des „Zinsänderungsrisikos im Bankbuch“ im Verhältnis zum Haftkapital der Bank vor, indem eine Veränderung des Marktwertes des Bankbuchs nach einem 2%igen Zinsschock den anrechenbaren Eigenmitteln der Gruppe gegenübergestellt wird. Würde dieser Zinsschock mehr als 20% der anrechenbaren Eigenmittel konsumieren, könnte die Bankenaufsicht risikoreduzierende Maßnahmen einfordern. Generell wird den überarbeiteten Vorgaben der Aufsicht (EBA, Basel) hinsichtlich Zinsrisiko im Bankbuch über das Group ERMAS Projekt Rechnung getragen. Die regulatorischen Vorgaben sehen generell vor, im Wesentlichen das zugrunde liegende Kundengeschäft hinsichtlich Optionalitäten (insbesondere vor dem Hintergrund des negativen Zinsumfeldes) und Basisrisiken anzureichern sowie Szenario- und Stressanalysen sowohl in einer Barwert- als auch in einer Zinsertrags-Dimension deutlich auszubauen.

Dieser 2%ige Zinsschock beansprucht per Jahresende 2017 rund 7,18% (2016: 2,93%) der anrechenbaren Eigenmittel der UniCredit Bank Austria AG. Damit liegt die UniCredit Bank Austria AG weit unter dem Outlier-Wert von 20%. Die Erhöhung ist neben einem teilweisen Ausbau der Risikoposition auf eine veränderte Zusammensetzung des Risk-Exposures auch in Folge der Umsetzung der regulatorischen Maßnahmen zurückzuführen. Darüber hinaus wird im Rahmen des Risikoappetites das Ergebnis eines 2%-Zinsschocks deutlich restriktiver limitiert (15% im Verhältnis zu Tier1-Kapital).

Derivatives Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen wird je nach zugrunde liegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch, Produkten sowie Restlaufzeiten unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Währungsrisiko

CHF-Risiko

Wie schon im Vorjahr konnte auch 2017 das Volumen der CHF-Kredite abermals deutlich reduziert werden. Vom Gesamtvolumen (brutto vor Abzug von Wertberichtigungen) der CHF-Kredite in Höhe von 7,0 Mrd € (Ende 2016: 9,7 Mrd €) entfielen 6,1 Mrd € (87%) auf den Bereich Retail.

Die Vorsorge für das Performing Portfolio der österreichischen Immobilienkredite für das Kurs- und Unterdeckungsrisiko des Tilgungsträgers stieg im Wesentlichen durch Anpassungen der Parameter um 9,4 Mio € auf 282,6 Mio €. Die Vorsorge für statistisch erwartbare Kreditverluste bezogen auf die CHF-Kredite beträgt zum 31.12.2017 23,7 Mio € (31.12.2016: 32,0 Mio €).

Sonstige Währungsrisiken

Die Kundenkredite in anderen Fremdwährungen (exklusive CHF) betragen vor Abzug der Wertberichtigung zum 31.12.2017 3,3 Mrd € (2016: 3,8 Mrd €), wovon ein großer Teil Ausleihungen in USD waren (überwiegend an Kunden der Segmente Corporate & Investment Banking und Corporates Area).

Counterparty-Risiken

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Es erfolgt eine Bewertung der Geschäfte anhand anerkannter, geprüfter Modelle zu Tagespreisen. Marktwerte veranschaulichen den Stichtagswert der Verträge, positive aktuelle und geschätzte zukünftige Marktwerte erlauben einen Rückschluss auf das potenzielle Ausfallrisiko aus dieser Geschäftssparte.

Für die Portfoliogestionierung und Risikobegrenzung im Zusammenhang mit Derivaten, Wertpapierleihen sowie Pensionsgeschäften verwendet die UniCredit Bank Austria AG ein Internes Counterparty-Risikomodell (IMM). Dieses basiert auf einer Monte-Carlo-Pfadsimulation für die Risikosteuerung im Derivate- und Security-Financing-Geschäft mit Banken und Kunden, um das potenzielle, zukünftige Exposure auf Portfolioebene je Counterpart zu schätzen.

Das UCI-gruppenweite Counterparty-Risikomodell verwendet für die regulatorischen Eigenkapitalerfordernisse sowie für die interne Risikosteuerung einen Expected Shortfall von 87,5% (entspricht einem 95%-Quantil) sowie 3.000 Szenarien auf 52 Stützpunkten. Weiters unterliegt dem Modell eine gruppenweit harmonisierte Margin Period of Risk (Nachschuss-Risikoperiode) und die Verwendung einer Default Conditional Metrik (ausfallbedingten Metrik).

Als Basis für die Kalkulation dienen Marktvolatilitäten, Korrelationen zwischen einzelnen Risikofaktoren, zukünftige Cashflows sowie Stressüberlegungen. Ebenso werden Rahmenverträge (netting agreements) sowie Besicherungsverträge (collateral agreements) in der Simulation berücksichtigt.

Die Berechnung auf Simulationsbasis wird für alle wichtigen Geschäftsarten vorgenommen, zum Beispiel Devisen- und Waren-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

termingeschäfte, Zinsinstrumente, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäfte, aktien-, waren- oder inflationsbezogene Instrumente bzw. Kreditderivate. Die verbleibenden (exotischen) Produkte werden über einen sogenannten Add-on-Faktor (abhängig von Volatilität und Laufzeit) berücksichtigt.

Im Jahre 2016 wurde das UniCredit-gruppenweite Counterparty-Risikomodelle zwecks der Abbildung von negativen Zinsen (sowohl in Bezug auf die verwendeten Pricingfunktionen als auch die Szenariengenerierung) erweitert. Das erweiterte Modell ist bereits sowohl seit Ende 2016 für die interne Risikosteuerung als auch seit Mitte 2017 nach Genehmigung durch die EZB für die Eigenmittelunterlegung in Anwendung.

Die Linienausnutzung für das Derivatgeschäft steht im zentralen Treasurysystem MLC („MUREX Limit Controller“) online zur Verfügung. Das Treasurysystem „MUREX Limit Controller“ (MLC) stellt das zentrale Limitsystem der UniCredit Bank Austria AG dar, das auf Kundenebene neben der aktuellen Linienausnutzung aus Derivat- und Security-Financing-Geschäften ebenso die Ausnutzungen für Money-Market-, Issuer- und Settlement-Risiko ausweist.

Die UniCredit Bank Austria AG begrenzt das Kreditrisiko aus ihrem Derivatgeschäft zusätzlich durch den konsequenten Einsatz von entsprechenden Rahmenverträgen sowie die Vereinbarung von Besicherungsverträgen (collateral agreements) und von Kündigungsklauseln (break-clauses). Trotz der sehr guten Durchschnittsbonität unserer Geschäftspartner wird vom Management dem Ausfallrisiko verstärkt Augenmerk geschenkt.

Neben der Ermittlung des potenziellen künftigen Exposures für die Zwecke der internen Risikosteuerung erlaubt die Pfadsimulation auch die Berechnung des mittleren Exposures bzw. des gemäß Basel 3 modifizierten mittleren Exposures (Exposure at Default), der effektiven Laufzeit des Exposures sowie des „Stressed EPE“ für jeden Counterpart und ermöglicht somit die Einbeziehung des Counterparty-Risikos in ein Basel 3-konformes internes Modell zur Berechnung der Eigenmittelunterlegung. Die Berechnung des regulatorischen Exposure at Default wird auf Netting-Set-Ebene errechnet. Ein Netting-Set ist eine Gruppe von Geschäften zwischen dem Institut und dem Kunden, die einer rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarung unterliegt.

Die UniCredit Bank Austria AG hat die Anforderungen gemäß den

Veröffentlichungen des Basler Ausschusses (Basel 3) und der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) an den Bereich des Counterparty Credit Risk umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen beinhalten unter anderem die Berechnung des normalen Counterparty Exposures sowie des sogenannten Stressed Counterparty Exposures (vergleichbar mit dem Stressed VaR im Marktrisiko), die Marktrisikounterlegung für die Credit Valuation Adjustments (CVA market risk) sowie strengere Standards beim Collateral Management. Die Anforderungen bzgl. des verpflichtenden Austauschs von Sicherheiten bei bilateralen Margining-Verträgen mit Financial Counterparts für Variation Margin wurden gemäß der Regulierungen in Q1 2017 umgesetzt. Darüber hinaus sind die Anforderungen an das Counterparty-Risiko in Bezug auf das Stresstesting und des Backtestings in der UniCredit Bank Austria AG umgesetzt. In regelmäßigen Intervallen wird, auf Detailebene einzelner Counterparts sowie auf Gesamtbankebene, ein Backtesting durchgeführt, um laufend die Modellgüte überprüfen zu können.

Weiters wurde gemäß EMIR (European Market Infrastructure Regulation) die zentrale Clearing-Pflicht für OTC-Derivate in der UniCredit Bank Austria AG implementiert und umgesetzt. Die UniCredit Bank Austria AG ist Clearing-Member des Clearing-Instituts „London Clearing House“ (LCH Clearent) und übernimmt darüber hinaus auch die Clearingfunktion für die CEE-Banken der UniCredit Group. Weiters cleart die UniCredit Bank Austria AG Pensionsgeschäfte auch bei der zentralen Gegenpartei EUREX.

In den gruppenweiten IT-Systemen wird nicht nur die Berechnung des Counterparty-Risikos aus dem Derivatgeschäft, Wertpapierleihe- und Pensionsgeschäft, sondern ebenso die Ermittlung des Risikos aus den sogenannten „Other Risk Types“ vorgenommen. Damit ist sichergestellt, dass die Ermittlung der Exposurewerte aus dem Derivatgeschäft sowie des „Money-Market Risk“, „Issuer Risk“ und „Settlement Risk“ zentral aus den gruppenweiten IT-Systemen (FRE – Full Revaluation Engine, AGE – Aggregation Engine) erfolgt.

Darüber hinaus wird das Länderrisiko getrennt nach externem und internem Länderrisiko errechnet und ausgewiesen.

Ein eigenes Reporting zum Thema Counterparty Credit Risk informiert das Marktrisikokomitee (MACO) und das Derivativekomitee (DECO) der UniCredit Bank Austria AG nicht nur hinsichtlich der laufenden Exposureentwicklung, Stresstesting, Collateral Management und Wrong Way Risk, sondern stellt auch weitere, steuerungsrelevante Informationen bereit.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Resultierend aus der Counterparty-Credit-Risk-Berechnungsmethode durch die gruppenweiten Risikosysteme ergaben sich zum Jahresende für die UniCredit Bank Austria AG folgende Exposures aus Derivat-, Repo- und Leihegeschäften:

Exposure	(Mrd €)	
	2017	2016
BA AG	1,50	2,19

Das Gesamtexposure zum Jahresende 2017 lässt sich weiters in folgende Sektoren aufsplitten:

Exposure per Industrie-Sektor	(Mio €)	
INDUSTRIE	2017	2016
Industrie und Handel	558	677
Finanzsektor	535	723
Immobilien-Sektor	265	306
Energie-Sektor	68	94
Öffentlicher Bereich	42	44
Central Clearing Counterparts (CCP)	35	349

Exposure per Rating	(Mio €)	
RATING KLASSE	2017	2016
1	201	535
2	314	975
3	577	215
4	235	215
5	133	172
6	20	53
7	10	14
8	2	4
9	11	3
10	0	8

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z.B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z.B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines UniCredit-gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetensträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z.B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert.

Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimits und Markttrisikolimits. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß Rechnungslegungsstandards.

Operationale Risiken

Die UniCredit Bank Austria AG wendet seit Anfang 2008 den Advanced Measurement Approach (AMA-Ansatz) an. Seit dem dritten Quartal 2014 wird ein überarbeitetes AMA-Modell für die OpRisk-Kapitalkalkulation verwendet, welches im Juli 2014 durch die Bank of Italy und alle lokalen Regulatoren der UniCredit AMA-Töchter genehmigt wurde.

Umsetzung der Offenlegungsbestimmungen gemäß CRR

Innerhalb der UniCredit Group erfolgt eine gesamthafte Offenlegung (im Rahmen der Pillar 3 Offenlegungsanforderungen gemäß CRR) durch die Muttergesellschaft UniCredit auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage in ihrer Funktion als EU-Mutterkreditinstitut der Bank Austria. Die Bank Austria ist eine bedeutende Tochtergesellschaft im Sinne von Art. 13 CRR und legt für das Geschäftsjahr 2017 demgemäß ihre Eigenmittel (Art. 437 CRR), die Eigenmittelanforderungen (Art. 438 CRR), die Kapitalpuffer (Art. 440 CRR), die Kreditrisikoanpassungen (Art. 442 CRR), die Vergütungspolitik (Art. 450 CRR), die Verschuldung (Leverage Ratio; Art. 451 CRR) sowie die Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken (Art. 453 CRR) offen.

Die Offenlegung der Bank Austria ist auf ihrer Website (www.bankaustria.at) unter Investor Relations/Offenlegung gemäß Basel 2 und 3 (CRR) auffindbar.

Unter dem operationalen Risiko (OpRisk) wird das Risiko von Verlusten als Folge der Unangemessenheit bzw. des Versagens von Mitarbeitern, internen Prozessen oder Systemen sowie aufgrund externer Ereignisse (inkl. Rechtsrisiken) verstanden. So unterliegen z.B. Kundenvergütungen wegen fehlerhafter/unzureichender Produktberatung, Ausfälle von IT-Systemen, Sachschäden, Fehlverarbeitungen oder Betrugsfälle einer genauen und vor allem konsolidierten Risikomessung und -steuerung (Verlustdatensammlung, externe Daten, Szenarien, Indikatoren), die auch als Basis für die Berechnung der Eigenmittel für das operationale Risiko dient.

Die Erhebung von Vorfallsdaten sowie die Adressierung von Prozessoptimierungen erfolgen in enger Koordination und Zusammenarbeit, abteilungs- und bereichsübergreifend, wie z.B. internen Revision, Compliance, Rechtsabteilung, ICT & Security Management sowie dem Versicherungsbereich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in der UniCredit Bank Austria AG seit jeher in den unterschiedlichsten Unternehmensbereichen eine Fülle von Maßnahmen

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

gesetzt wurde, um das operationale Risiko zu steuern und zu reduzieren. An dieser Stelle seien exemplarisch Datensicherungsmaßnahmen, die Sicherstellung von Vertraulichkeit und Integrität der gespeicherten Daten, Zugriffsberechtigungssysteme, die Beachtung des Vier-Augen-Prinzips und eine Vielzahl von Überwachungs- und Kontrollprozessen sowie Personalschulungsmaßnahmen genannt.

Organisatorisch hat die UniCredit Bank Austria AG analog zu anderen Risikoarten und auch entsprechend der Vorgangsweise der UniCredit Group neben dem zentralisierten OpRisk Management ein dezentrales OpRisk Management in Form von Divisions- und Töchteransprechpartnern (sog. „Divisionale OpRisk Manager“ (DORM) oder „OpRisk Manager“ (ORM) aufgebaut. Während der zentrale Bereich vor allem für die Methodenvorgaben sowie die Risikomessung und -analyse zuständig ist, liegt es im Bereich des dezentralen Risikomanagements, Maßnahmen zur Verminderung, Vermeidung oder Versicherung von Risiken zu setzen.

Im Jahr 2017 lagen die Schwerpunkte auf folgenden Tätigkeiten:

- Integration der OpRisk Strategie-Themen 2016 sowie Monitoring anhand von Key-Performance-Indikatoren in der Permanent Work Group (tourliche bereichsübergreifende OpRisk-Arbeitsgruppe).
- Umsetzung von Risikominimierungsmaßnahmen für die OpRisk-Strategie-Themen (durch DORMs und ORMs) und deren Bericht in der Permanent Work Group sowie dem Operational & Reputational Risk Committee (OpRRiCo).
- Integration des Ansatzes für das Monitoring des OpRisk Exposures anhand der ELOR-Kennzahl (Expected Loss for Operational Risk).
- Integration eines risikosensitiven Ansatzes zur Aufteilung der OpRisk-Kapitalanforderung innerhalb der Bank Austria Subgroup.
- Ausarbeitung eines Ansatzes für die Implementierung des UC Group OpRisk ICT Assessment Prozesses für die UniCredit Bank Austria AG sowie Unterstützung bei der Implementierung in relevanten BA Subgroup LEs.
- Laufende Überarbeitung des KRI Monitoring Frameworks zur effektiveren Risikomessung.
- Steigerung der Awareness zu Themen des operationalen Risikos durch Präsenztrainings sowie Überarbeitung des Online-Trainings.

Ein Netzwerk von unabhängigen Funktionen und Gremien wirkt an der Beherrschung und Steuerung der Risiken mit, so dass der Vorstand ausreichende Informationen über die Risikosituation erhält und in der Lage ist, die Risiken zu steuern. Die Analyse des Hauptbuchs auf OpRisk-Relevanz bestätigte die umfassende und vollständige OpRisk-Datensammlung.

Die Agenden des operationalen Risikos werden im eigenständigen Operational and Reputational Risk Committee (OpRRiCo) abge-

handelt, das quartalsweise unter Teilnahme des Risikovorstandes, Head of Strategic Risk Management & Control, Head of UC Operational Risk Management (ORM), Compliance, Audit sowie der divisionalen Operational Risk Manager tagt. Das Komitee ist ein zentraler Bestandteil der Integration des operationalen Risikos in die Prozesse der Bank und dient insbesondere dem Bericht von aktuellen OpRisk-Themen und Entwicklungen, der Abnahme von OpRisk-relevanten Dokumenten, dem Reporting von Verlusten sowie auch als Eskalationsgremium.

Reputationsrisiken

Die UniCredit Group definiert Reputationsrisiko als das derzeitige oder zukünftige Risiko eines Ergebnisrückgangs aufgrund einer negativen Wahrnehmung der Bank seitens Kunden, Geschäftspartnern, Aktionären, Investoren, Mitarbeitern oder Aufsichtsbehörden.

Seit 2012 ist im CRO-Bereich (Abteilung OpRisk, RepRisk & Credit Risk Validation) ein eigenes Team mit dem Management und Monitoring von strategischen Reputationsrisikoagenden betraut.

Im Jahr 2017 konzentrierten sich die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Reputationsrisiko auf die fortgesetzte Unterstützung der Tochterunternehmen bei weiterer Implementierung und Ausweitung von Strukturen, RepRisk-Policies und Ausbildung, auf laufende Überwachung und Reporting von Reputationsrisikofällen und Trends hinsichtlich relevanter Themen und auf Erhöhung des Reputationsrisiko-Managementbewusstseins durch Ausbildungsaktivitäten in der UniCredit Bank Austria AG und den Tochterunternehmen.

Geschäftsrisiken

Als Geschäftsrisiko werden unerwartete negative Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind, definiert. Negative Auswirkungen solcher Veränderungen auf die Profitabilität resultieren vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus geänderten rechtlichen Rahmenbedingungen.

In der Risikomessung wird somit der Einfluss externer Faktoren auf Ergebnisrückgänge und die Auswirkung auf den Marktwert gemessen.

Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Beteiligungs- und Immobilienrisiken

Beim Beteiligungsrisiko wird den potenziellen Marktpreisschwankungen unseres börsennotierten und nicht börsennotierten Anteils-/Beteiligungsbesitzes Rechnung getragen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Nicht enthalten sind hier vollkonsolidierte Konzerntöchter, da deren Risiken bereits differenziert nach den anderen Risikoarten ermittelt werden und bei diesen erfasst sind. Das Portfolio umfasst strategische Engagements – reine Immobilienbesitzgesellschaften werden im Immobilienrisiko berücksichtigt.

Sowohl Beteiligungs- als auch Immobilienrisiko werden durch einen Value-at-Risk-Ansatz im Rahmen des ICAAP abgedeckt.

Rechtsrisiken

Generell werden Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen drohende Verluste wahrscheinlich oder sicher sind, wo aber die Höhe oder der Zeitpunkt des Eintritts dieser Verluste unbestimmt ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheint, wobei sowohl der Grundsatz der Vorsicht als auch der Grundsatz der angemessenen, verlässlichen Schätzung Beachtung finden.

Rechtsrisiken, für die Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängigen Rechtsstreitigkeiten und andere Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet.

Madoff

Hintergrund

UniCredit Bank Austria AG („Bank Austria“) sowie einige ihrer Konzerngesellschaften und indirekten Tochtergesellschaften wurden geklagt bzw. gegen sie wurden Untersuchungen eingeleitet in Folge des durch Bernard L. Madoff („Madoff“) über seine Gesellschaft Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“) betriebenen Ponzi Scheme, das im Dezember 2008 aufgedeckt wurde.

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 44 mit einem eingeklagten Betrag von 12,8 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die Bank Austria gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die Bank Austria bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat dreiundzwanzig rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen dreizehn rechtskräftige Entscheidungen des öster-

reichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der Bank Austria. In zwei Verfahren hat der Oberste Gerichtshof die außerordentliche Revision der Bank Austria zurückgewiesen und hat somit die zu Gunsten der Kläger ergangenen Entscheidungen des Berufungsgerichts rechtskräftig werden lassen. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof fünfmal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, zweimal zu Gunsten der Bank Austria und dreimal zu Gunsten der Kläger. In einem Prospekthaftungsfall, wo in den Primeo und den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof zu Gunsten der Bank Austria entschieden; in zwei weiteren Prospekthaftungsfällen, wo in den Primeo und in den Herald investiert wurde, hat der Oberste Gerichtshof die außerordentlichen Revisionen der Kläger zurückgewiesen und damit die Entscheidungen des Berufungsgerichts zu Gunsten der Bank Austria rechtskräftig werden lassen.

Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die Bank Austria sein.

Betreffend die gegen die Bank Austria anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die Bank Austria Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die Bank Austria wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die Bank Austria habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Das Vorverfahren bezüglich der steuerlichen Aspekte wurde bereits im September 2016 eingestellt, denn bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden. Die Ermittlungen bezüglich strafrechtlicher Prospekthaftung als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds wurden am 2. August 2017 eingestellt. Privatbeteiligte brachten Fortführungsanträge ein. Bezüglich der übrigen Vorwürfe ist das Vorverfahren nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Verfahren in den Vereinigten Staaten

Klagen durch den SIPA Trustee

Im Dezember 2010 brachte der Insolvenzverwalter (der „SIPA Trustee“) für die Liquidation der BLMIS neben anderen Klagen auch eine Klage bei einem US-Bundesgericht (United States Federal Court) gegen einige Dutzend Beklagte ein, unter anderen gegen die HSBC, die UniCredit S.p.A., die Bank Austria und einige mit ihr verbundene Unternehmen (das „HSBC-Verfahren“).

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee mehrere Milliarden US-Dollar im Rahmen von zivilrechtlichen Ansprüchen und Anfechtungsansprüchen (auch als „claw-back claims“, d. h. Rückforderungen, bezeichnet) ein. Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden im Jahr 2011 abgewiesen, gegen diese Entscheidung sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig. Im Jahr 2015 ließ der SIPA Trustee im HSBC-Verfahren die Anfechtungsansprüche gegen die UniCredit S. p. A und die Alternative Investments Division of Pioneer („PAI“) mit Anspruchsverzicht sowie die Anfechtungsansprüche gegen die Bank Austria ohne Anspruchsverzicht fallen; dies erfolgte nach Anspruchsregulierungen, die nicht die UniCredit S. p. A., die PAI und die Bank Austria betrafen und vom SIPA Trustee als Erfüllung der betreffenden Ansprüche angesehen wurden. Am 22. November 2016 erging ein Urteil des Bankruptcy Court, das die Abweisung der Anfechtungsansprüche gegen die BA Worldwide Fund Management Ltd („BAWFM“) anordnete.

Am 9. März 2017 äußerte sich der SIPA Trustee schriftlich zur Abweisung der Anfechtungsansprüche gegen die BAWFM. Am 16. März 2017 legte der SIPA Trustee Berufung gegen die Abweisung der Ansprüche ein. Die Berufung ist derzeit anhängig. Selbst wenn diese Berufung erfolgreich wäre, besteht kein wesentlicher potenzieller Schadenersatzanspruch und damit kein ausgeprägtes Risikoprofil für die UniCredit Group. Bestimmte bestehende oder frühere verbundene Personen, die im HSBC-Verfahren als Beklagte genannt werden, könnten Rechte auf Schadloshaltung durch die UniCredit S. p. A. und ihre verbundenen Unternehmen haben.

Klage durch SPV OSUS Ltd.

Bank Austria und einige ihrer verbundenen Unternehmen – UniCredit S. p. A., BAWFM, PAI – wurden als Beklagte, gemeinsam mit etwa 40 anderen Beklagten, in einer Klage, die beim Supreme Court of the State of New York, County of New York am 12. Dezember 2014 durch SPV OSUS Ltd. eingebracht wurde, genannt. Die Klage begehrt zivilrechtliche Ansprüche in Verbindung mit dem Madoff Ponzi Scheme, nämlich dass die Beklagten generell das Madoff Ponzi Scheme unterstützten oder Beihilfe leisteten und/oder wissentlich daran teilnahmen. Die Klage wurde im Namen von Investoren in BLMIS eingebracht und fordert Schadenersatz in nicht genannter Höhe. Die durch SPV OSUS Ltd. eingebrachte Klage ist im Anfangsstadium. Die Klageschrift wurde der Bank Austria zugestellt, es haben jedoch noch keine substanziellen Gerichtsverhandlungen stattgefunden.

Mögliche Auswirkungen

Über die vorgenannten Verfahren und Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen und einige von deren Mitarbeitern und früheren Mitarbeitern hinaus können in Zukunft in den USA,

in Österreich oder anderen Ländern unter Umständen weitere mit dem Fall Madoff in Zusammenhang stehende Prozesse angestrengt werden. Derartige in Zukunft mögliche Klagen könnten gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre verbundenen Unternehmen sowie deren jeweilige Mitarbeiter und frühere Mitarbeiter eingebracht werden. Die anhängigen Verfahren bzw. in Zukunft mögliche Klagen können für die UniCredit Bank Austria AG negative Auswirkungen haben.

Die UniCredit Bank Austria AG und ihre verbundenen Unternehmen beabsichtigen, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Abgesehen von den oben dargestellten Sachverhalten ist es derzeit nicht möglich, den Zeithorizont und die Ergebnisse der verschiedenen Klagen verlässlich abzuschätzen und den Grad an Verantwortlichkeit – sollte eine Verantwortlichkeit gegeben sein – zu bestimmen.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich dreier Sammelklagen der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 20,3 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind überwiegend noch in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine rechtskräftigen Entscheidungen gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Strafverfahren in Österreich

Gegen diverse Beschuldigte wird in Österreich ein Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Alpine-Insolvenz-Fall geführt. Die UniCredit Bank Austria AG hat sich dem Strafverfahren als Privatbeteiligte angeschlossen. Das Strafverfahren befindet sich im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Das Ermittlungsverfahren wurde seitens der Staatsanwaltschaft auch gegen unbekannte Verantwortliche der Emissionsbanken geführt. Im Mai 2017 hat die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft diesen Teil des Ermittlungsverfahrens eingestellt, dagegen eingebrachte Fortführungsanträge wurden im Jänner 2018 zurückgewiesen.

Finanzsanktionen

Kürzlich führten Verletzungen von US-Sanktionen und bestimmte Praktiken bei USD-Zahlungen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US-Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet und hat dabei bestimmte intransparente Vorgehensweisen in der Vergangenheit identifiziert. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend und hat damit begonnen, diverse risikominimierende Maßnahmen umzusetzen. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind, die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

Einleitung eines Verwaltungsstrafverfahrens im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Geldwäschebekämpfung

Im Rahmen einer im Jahr 2014 durchgeführten Vor-Ort-Prüfung stellte die FMA vier Schwachstellen in den Strategien und Verfahren fest, die von der UniCredit Bank Austria AG zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung eingesetzt werden. Im

Zusammenhang mit zwei dieser Schwachstellen hat die FMA ein Verfahren eingeleitet, in dem sie der UniCredit Bank Austria AG vorwirft, bis zum Abschluss der jeweiligen Abhilfemaßnahmen über keine entsprechenden Strategien und Verfahren verfügt zu haben. In erster Instanz hat die FMA gegen die UniCredit Bank Austria AG eine Strafe in Höhe von 66.000 € für eine der zwei festgestellten Schwachstellen verhängt. In Bezug auf die zweite Schwachstelle hat sie das Verfahren eingestellt. Da die FMA nicht alle von der UniCredit Bank Austria AG vorgebrachten Argumente in Betracht gezogen hat, hat die UniCredit Bank Austria AG gegen die Entscheidung der FMA ein Rechtsmittel eingebracht.

Rechtsrisiken, für die bisher keine Rückstellungen gebildet wurden

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden anhängige Rechtsstreitigkeiten keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Verfahren Verluste für die Bank nach sich ziehen:

Valauret S.A.

Im Jahr 2001 erwarben die Kläger Valauret S.A. und Hughes de Lasteyrie du Saillant Aktien des französischen Unternehmens Rhodia S.A. Die Kläger behaupten, sie hätten aufgrund eines Rückgangs des Rhodia-Aktienkurses zwischen 2002 und 2003 Verluste erlitten. Dies sei durch betrügerische Handlungen von Mitgliedern des Verwaltungsrats (Board of Directors) des Unternehmens verursacht worden, die zu einem falschen und irreführenden Jahresabschluss des Unternehmens geführt hätten.

Im Jahr 2004 reichten die Kläger eine Schadenersatzklage gegen den Verwaltungsrat, die Abschlussprüfer und die Aventis S.A. (den angeblichen Mehrheitsaktionär der Rhodia S.A.) ein. In der Folge weiteten sie ihre Forderung auf andere Parteien – insgesamt 14 Beklagte – aus, darunter auch die UniCredit Bank Austria AG als Rechtsnachfolgerin der Creditanstalt AG, gegen die Ende 2007 eine Klage eingereicht wurde. Die Kläger behaupten, die Creditanstalt AG sei in die oben erwähnten angeblichen betrügerischen Handlungen involviert gewesen, weil sie als Bank eines der in die besagten Handlungen involvierten Unternehmen fungierte. Die Valauret S.A. verlangt Schadenersatz in Höhe von 129,8 Mio € zusätzlich zu den Rechtskosten, und Hughes de Lasteyrie du Saillant fordert Schadenersatz in Höhe von 4,39 Mio €.

Nach Ansicht der UniCredit Bank Austria AG entbehrt der Vorwurf einer Involvierung der Creditanstalt AG in betrügerische Handlungen jeder Grundlage. Im Jahr 2006, noch bevor die Klage auf die UniCredit Bank Austria AG ausgeweitet wurde, wurde das zivilrechtliche Verfahren nach Einleitung eines strafrechtlichen Verfahrens ausgesetzt. Im Dezember 2008 setzte das Handelsgericht Paris auch das zivilrechtliche Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

2.3. Haftungen durch Dritte

Die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (AVZ Stiftung) haftet gemäß § 92 Abs 9 Bankwesengesetz für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit.

Die Gemeinde Wien haftet nach der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse in eine Privatstiftung (AVZ Stiftung) im Jahre 2001 für alle Verbindlichkeiten der UniCredit Bank Austria AG (damaliger Firmename Bank Austria Aktiengesellschaft), die bis zum 31. Dezember 2001 entstanden sind, einschließlich von dem Grunde nach schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen aus Anwartschaften.

Im Zuge der Abspaltung des CEE Business hat UniCredit S. p. A. eine Garantie für die Pensionsverpflichtungen der Bank bis 31.12.2028 abgegeben.

3. Die zukünftige Entwicklung (Ausblick auf 2018)

Volkswirtschaftliches Szenario

Die Weltwirtschaft startet in hervorragender Verfassung ins Jahr 2018. Obwohl das Umfeld von einer Reihe insbesondere geopolitischer Risiken geprägt ist, wie etwa einer weiteren Verschärfung der Spannungen im Nahen Osten oder einer möglichen Eskalation um Nordkorea sowie die schwindende weltpolitische Führungsrolle der USA und protektionistische Tendenzen Sorgen bereiten sollten, ist die Konjunkturstimung weltweit auf Höchststände geklettert. Die Zuversicht spiegelt sich auch an den Aktienbörsen wider. Der Dow Jones hat Anfang 2018 erstmals die Marke von 25.000 Punkten nach oben durchbrochen. Allerdings steigt mit zunehmender Reife des Konjunkturzyklus die Volatilität an den Märkten stark an, was sich Anfang Februar in Kurskorrekturen an den Börsen im Zuge der an Fahrt gewinnenden Diskussion über steigende Zinsen niederschlug. Die positiven Wirtschaftsdaten, die für 2018 abermals ein herausragendes Jahr mit starker Performance der Industriestaaten, insbesondere auch in Europa, sowie der Schwellenländer und damit in Folge auch solide Gewinnzahlen der Unternehmen erwarten lassen, lassen vorerst ein Ende des Aufwärtstrends auf den Märkten in der vorliegenden Konjunkturlage wenig wahrscheinlich scheinen.

● Die **Weltwirtschaft** ist 2017 gut in Schwung gekommen und entwickelte sich so stark wie seit sieben Jahren nicht mehr. Die

Voraussetzungen sind günstig, dass sich die Beschleunigung des Wirtschaftswachstums im Jahr 2018 fortsetzen wird. Nach geschätzten 3,6% dürfte sich das globale Wachstum 2018 sogar auf 3,9% erhöhen. Mit dem zunehmend synchronen Wachstum, der Belebung des globalen Handels, der steigenden Bedeutung der Investitionen für die Dynamik und einer weitgehend expansiven Wirtschaftspolitik sprechen nach unserer Einschätzung vier wesentliche Gründe für die Nachhaltigkeit und Fortsetzung der globalen Erholung im Jahr 2018. Die guten Konjunkturaussichten werden erstens dadurch unterstützt, dass sich das globale Wachstum regional verbreitert hat. Die Erholung läuft synchron in Industrie- und Schwellenländern, was über positive Übertragungseffekte zu einer Verstärkung und Festigung des Aufschwungs führt. Zweitens hat die simultane Erholung über viele Länder das Wachstum des globalen Handels auf rund 4% beschleunigt und wird weiter für Schwung sorgen. Die Handelselastizität, also das Verhältnis von Handelswachstum zu BIP-Wachstum, ist 2017 nach einigen schwachen Jahren wieder auf einen Wert von über 1 gestiegen. Drittens basiert das globale Wachstum zunehmend auf Investitionen und weniger auf dem Konsum. Damit steht der Aufschwung auf einem breiteren Fundament und die Kombination aus stärkerer Exportnachfrage, verbesserter Stimmung und steigender Kapazitätsauslastung spricht für ein höheres Wachstumspotenzial. Schließlich sollte eine weitgehend entgegenkommende Wirtschaftspolitik weiterhin günstig auf das Wachstum wirken. Sowohl die Geldpolitik als auch die Fiskalpolitik bleiben im Wesentlichen expansiv.

● Die globale Konjunkturbeschleunigung wird 2018 spürbar von den Emerging Markets unterstützt werden. Die großen asiatischen Schwellenländer China und Indien, auf die mittlerweile fast 50% des BIP der Schwellenländer insgesamt entfallen, werden wesentlich zur guten Entwicklung beitragen können. Während sich die Dynamik in China von 6,9% 2017 geringfügig auf 6,5% 2018 abschwächen dürfte, da der übermäßigen Verschuldung und den Umweltschäden aus der raschen Industrialisierung mit restriktiven Maßnahmen entgegengewirkt wird, ist in Indien eine Beschleunigung des BIP-Anstiegs von 6,7% auf 7,4% zu erwarten. Indien dürfte daher Großbritannien als fünftgrößte Wirtschaftsmacht der Welt ablösen. In den meisten anderen Schwellenländern wird die Expansion voraussichtlich deutlich moderater ausfallen, wobei zwischen den Regionen erhebliche Unterschiede zu erwarten sind. Während neben den asiatischen Schwellenländern, gezogen von der Nachfrage aus China und Indien auch die Aussichten für die Wachstumsmärkte Mittel-Osteuropas, gestützt auf die solide Erholung in Europa, vielversprechend sind, bleiben die Erwartungen für den Nahen Osten, Afrika und für die meisten lateinamerikanischen Länder zurückhaltender. Ein wichtiger Treiber der Wachstumsunterschiede in den Emerging Markets wird 2018 die Widerstands-

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

fähigkeit gegenüber negativen globalen Einflüssen sowie die Anpassungsfähigkeit an geänderte Rohstoffpreise sein. Der Rohölpreis wird nach unserer Einschätzung in den kommenden Monaten weiterhin oberhalb der Marke von 60 US-Dollar pro Barrel liegen. Demzufolge rechnen wir insgesamt mit Rohstoffpreisen, die hoch genug als Sicherheitsleine für Rohstoffexporteure sind, aber makroökonomische Ungleichgewichte von Rohstoffimporteuren nicht in kritische Bereiche ansteigen lassen. Angesichts des günstigen kurzfristigen Wachstumsausblicks, der Aussichten auf eine nur allmähliche Drosselung der lockeren Geldpolitik in den USA und der Wahrscheinlichkeit einer Abwertung des US-Dollars erwarten wir 2018 solide Kapitalzuflüsse in die Schwellenländer, die die Risiken hintanhaltend, wenn auch für Länder wie Südafrika, Argentinien und die Türkei erhöhte Aufmerksamkeit geboten ist.

- Auch in den Industrieländern bleibt der Aufschwung in Gange. Nach einem Plus von 2,3% im Vorjahr wird sich das Wirtschaftswachstum in den USA 2018 vor allem dank einer Steuersenkung auf 2,7% erhöhen. Allerdings dürfte mit nachlassenden fiskalischen Impulsen dem drittlängsten Konjunkturaufschwung der US-Wirtschaft seit den 1850er Jahren gegen Jahresende langsam die Luft ausgehen, zumal die Unterstützung durch Wohlfandeffekte, energiebezogene Investitionen und der globalen Wirtschaft nachlassen dürfte. Die rückläufigen Überkapazitäten werden die Inflation 2018 ankurbeln und auch die Kerninflation wird die 2%-Marke überschreiten. Daher wird die US-Notenbank an der schrittweisen Normalisierung der Geldpolitik auch unter dem neuen Vorsitzenden Jerome Powell festhalten. Die Bilanzverkürzung wird gemäß angekündigtem Plan durchgeführt und der Leitzins sollte weiter nach oben tendieren. Wir gehen für 2018 abermals von drei Zinsschritten von jeweils 25 Basispunkten aus.

- Die Wirtschaft im Euroraum wird 2017 ein etwas geringeres Wachstumstempo als in den USA erreichen, aber die breit abgestützte Erholung sollte sich 2018 voraussichtlich mit einem BIP-Anstieg von 2,3% schwungvoll fortsetzen. Die sich aufhellenden Fundamentaldaten von Konsum und Investitionen begünstigen sich zunehmend gegenseitig. Gleichzeitig bietet das solide Wachstum der Weltwirtschaft einen guten Puffer gegen Belastungen durch Wechselkurse. Zudem erlaubt die immer noch schwache Inflation der EZB eine Beibehaltung der entgegenkommenden Geldpolitik.

Die Binnennachfrage bleibt 2018 die treibende Kraft des Aufschwungs im Euroraum, da sich die Erholung der Investitionen festigt und ausweitet und das Stimmungshoch der Verbraucher den Konsum weiter beflügeln sollte. Die Investitionstätigkeit wird 2018 gestützt durch die steigende Rentabilität, solide Liquiditätspositionen und lockere Finanzierungsbedingungen, einschließlich der sinkenden Eigenkapitalkosten, der tiefen Kreditzinsen der

Banken und der niedrigen Kapitalmarktzinsen. Der private Konsum profitiert vom soliden Beschäftigungsaufbau, während das Lohnwachstum in einem weiterhin von hoher Arbeitslosigkeit geprägten Wirtschaftsraum relativ träge bleiben dürfte. Eine breiter abgestützte Stabilisierung der Dynamik des Welthandels lassen für 2018 geringere Wachstumsimpulse durch die Exporte erwarten. Diese Annahme wird unterstützt durch die voraussichtlich anhaltende Abwertungskonvergenz des US-Dollars in Richtung eines fairen Werts von ca. 1,25 US-Dollar für einen Euro. Neben dem robusten Wachstum im Euroraum, den gesunkenen politischen Risiken sprechen die begonnene Drosselung des Wertpapieraufkaufprogramms durch die EZB und der Anstieg der Portfoliozuflüsse für eine Stärkung des Euros. Insgesamt dürfte der Außenhandel 2018 daher nur einen leicht positiven bis weitgehend neutralen Beitrag zum BIP-Anstieg leisten können.

- Die Gesamtinflation bleibt 2018 mit 1,5% weiterhin schwach, aber der anhaltende Rückgang der Produktionslücke sollte für einen flachen Aufwärtstrend der Kerninflation sorgen. Daher wird die Europäische Zentralbank ihre quantitative Lockerung nach unserer Einschätzung Ende 2018 abschließen und Mitte 2019 mit einer Anhebung der Einlagenzinsen beginnen. Die Normalisierung der Geldpolitik in Europa folgt dem Weg in den USA mit einem zeitlichen Abstand von ungefähr vier Jahren, bedingt durch die ebenso lange Verzögerung des Konjunkturaufschwungs im Euroraum infolge der „Eurokrise“. Während die US-Notenbank Fed ihr Wertpapieraufkaufprogramm im Oktober 2014 beendete, ist von der EZB erst gegen Ende 2018 mit einem Stopp von Nettoneukäufen zu rechnen. Die Zinsnormalisierung dürfte frühestens im ersten Halbjahr oder Mitte 2019 einsetzen. Erst im zweiten Halbjahr oder Ende 2019 sollte ein weiterer Schritt beim Einlagenzins die Phase der Negativzinsen nach fünf Jahren beenden. Dann ist auch eine Anhebung des Refinanzierungssatzes auf 0,25% wahrscheinlich.

- Im günstigen globalen Umfeld hat die **österreichische Wirtschaft** 2017 positiv überraschen können. Mit Hochstimmung in allen Wirtschaftssektoren sowohl unter den Verbrauchern als auch den Unternehmern und guten Fundamentaldaten wird die österreichische Wirtschaft viel Dynamik ins Jahr 2018 mitnehmen und den Aufschwung fortsetzen können. Nach der Belebung des globalen Handels, von der die heimische Exportwirtschaft starke Impulse erhielt, sind die Investitionen kräftig in Schwung gekommen. Der Konsum hat in der Folge die nachlassenden positiven Effekte der Steuerreform von 2016 gut wegstecken können. Gestützt von der Inlandsnachfrage und einem soliden globalen Wachstum wird der Konjunkturaufschwung in Österreich 2018 an Stabilität gewinnen und sich normalisieren. Der sich mittlerweile selbsttragende Aufschwung wird 2018 einen BIP-Anstieg in Österreich um 2,6%

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

ermöglichen. Diese Normalisierung des Wachstumstempos verglichen mit dem besonders kräftigen 2,9% des Jahres 2017 ist auf zwei wesentliche Faktoren zurückzuführen: erstens auf die geringfügig negativen Auswirkungen des Kursanstiegs des Euros für die heimische Exportwirtschaft und zweitens auf ein Nachlassen der Dynamik der Investitionstätigkeit, bedingt durch die bereits lange Dauer der sehr kräftigen Aufschwungsphase sowie durch die Verschiebung des Fokus von Ersatz- zu Erweiterungsinvestitionen. Ein anhaltend hohes Beschäftigungsplus, das einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf 5,1% (Eurostat-Methode) unterstützt, sowie ein sich langsam verstärkender Lohndruck werden für Einkommenszuwächse sorgen, die den privaten Konsum dagegen in Schwung halten. Die Inlandsnachfrage wird 2018 somit die treibende Kraft der österreichischen Wirtschaft bleiben. Allerdings bremst die im europäischen Vergleich hohe Inflation die Reallohnentwicklung und dämpft die Konsumdynamik ein. Die Teuerung wird in Österreich 2018 bei 2,1% verharren. Weiterhin ist der nachfrageseitige Aufwärtsdruck der Dienstleistungen der bestimmende Einfluss für den Inflationsaufschlag gegenüber Deutschland von rund einem halben Prozentpunkt.

Die weiterhin sehr positiven Konjunkturaussichten dürften 2018 zu einer ähnlich lebhaften Firmenkreditnachfrage wie 2017 führen, weiterhin bleibt jedoch die Liquiditätssituation der Unternehmen sehr gut. Ebenfalls aufgrund der guten Konjunktorentwicklung ist mit einer weiteren leichten Beschleunigung sowohl bei den Konsumkrediten als auch bei Krediten von KMU zu rechnen. Die Kreditnachfrage für Wohnbau dürfte 2018 ähnlich stark wie 2017 ausfallen, dazu tragen sowohl der weiterhin hohe Bedarf an Wohnraum als auch die niedrigen Zinsen bei.

Auf der Veranlagungsseite wird weiterhin das niedrige Zinsumfeld das Verhalten der privaten Haushalte dominieren. Allerdings sollte der Anteil, der in kurzfristige Einlagen geht, erneut weiter zurückgehen. Der Bestand an Lebensversicherungen und Anleihen dürften auch 2018 netto schrumpfen, die Fonds erneut die zweitwichtigste Anlageform darstellen. Aufgrund der bereits sehr hohen Bewertungen ist auch 2018 davon auszugehen, dass die privaten Haushalte ihre direkte Veranlagungen in Aktien nicht wesentlich erhöhen werden.

Mittel- und langfristige Ziele

Das Jahr 2017 sowie die folgenden Jahre 2018 und 2019 stehen ganz im Zeichen der Umsetzung der – seitens UniCredit im Dezember 2016 vorgestellten – Konzernstrategie „Transform 2019“. Das Ziel von Transform 2019 ist es, eine erfolgreiche

paneuropäische Geschäftsbank zu schaffen mit einem einfachen Businessmodell, einem voll integrierten Corporate & Investment Banking und einem einzigartigen Netzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa, das wir unserem breit gefächerten Kundenstamm zur Verfügung stellen.

In der Bank Austria haben wir dafür klare Maßnahmen im Hinblick auf die Umgestaltung der Bank und den Ausbau bestehender Wettbewerbsvorteile ergriffen, um in der Zukunft nachhaltig rentabel zu wirtschaften und gleichzeitig für unsere Kundinnen und Kunden noch attraktiver und moderner zu werden. Dies bedeutet für die Bank Austria konkret:

- Die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells hinsichtlich einer fokussierten Kundenbetreuung und einer nachhaltig niedrigen Kostenstruktur, wobei verstärkt auf Digitalisierung sowie entsprechende Investitionen in die IT-Struktur gesetzt wird.
- Die intensivere Nutzung der Potenziale aus der großen Kundenbasis und der Marktführerschaft der Gruppe in vielen Geschäftsbereichen und zahlreichen regionalen Märkten – auf Basis der entsprechenden Gruppensynergien und Cross-Selling-Möglichkeiten.
- Die Entlastung der Kostenbasis durch ein deutlich schlankeres Corporate Center.
- Als Unternehmerbank sind wir der wesentliche Finanzpartner für österreichische Firmenkunden und festigen – als Teil einer führenden europäischen Bankengruppe – unsere Nummer 1-Position im österreichischen Firmenkundengeschäft durch ein breites Spektrum an Know-how und Kompetenz sowie durch unser internationales Netzwerk. Wir sind erste Anlaufstelle für Private Banking Kunden und bieten ihnen ein anerkanntes und hervorragendes Produkt- und Serviceangebot – entweder direkt in der Bank Austria oder in unserer Tochtergesellschaft Schoellerbank. Für Privatkunden wurde ein neues Service-Modell implementiert, das den geänderten Kundenbedürfnissen Rechnung trägt. Es beinhaltet weniger, aber dafür deutlich größere Filialen mit längeren Öffnungszeiten und einem verbesserten Beratungsangebot für unsere Kundinnen und Kunden. Unsere Immobilien-Experten und unsere VeranlagungsExperten beraten sowohl persönlich in unseren Filialen als auch über Video zugeschaltet in kleineren Filialen. Via SmartBanking kann die Beratung von Experten auch völlig ortsunabhängig genutzt werden.

Unser Angebot und unsere internen Organisationsstrukturen und Abläufe werden ständig an die veränderten Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden angepasst. Zu diesem Zweck laufen neben Ertrags- und Kosteninitiativen auch zahlreiche Initiativen im Kundenbereich – wie zuletzt die erfolgreiche Einführung der Fotoüberweisung oder Geld an Handykontakte senden in der Bank Austria Mobile App.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Ertragsseitig soll die führende Marktposition der Bank Austria in den drei Geschäftsbereichen Firmenkunden, Corporate & Investment Banking und bei der Betreuung vermögenger Privatkunden im Private Banking noch weiter ausgebaut werden. Neben der Akquisition von Neukunden im Firmenkundenbereich, liegt ein Schwerpunkt insbesondere auf der besseren Ausschöpfung des bestehenden Kundenpotenzials, über das wir als österreichischer Marktführer verfügen. Im Private Banking, aber auch im Segment der gehobenen Privatkunden, wo zuletzt die neuen Veranlagungslösungen UNIVERS und individuelle Vermögensverwaltung erstmalig eingeführt wurden, sehen wir weitere Wachstumschancen. Die Schoellerbank, die bereits zum sechsten Mal in Folge von den unabhängigen Testern des Elite Reports zum besten Vermögensverwalter gekürt wurde, wird ihre Wachstumsstrategie fortsetzen. Auf der Bank Austria-Seite sehen wir großes Potenzial für Neugeschäft mit bestehenden Kundinnen und Kunden durch die verstärkte Zusammenarbeit der einzelnen Kundendivisionen. Im Privatkundenbereich werden die Filialen und der digitale Marktplatz mit Online-Shop und Online-Filiale zu gleichwertigen Beratungs- und Verkaufsschienen konsequent weiter ausgebaut.

Auf der Kostenseite erfolgt parallel zum Personalabbau und der Verschlankung des Corporate Centers die Reduktion von Komplexität durch Konzentration auf wesentliche Leistungen sowie effizientere Gestaltung und Digitalisierung von Prozessen. Unterstützt wird dieser Prozess auch durch die Vorbereitung und die 2018 stattfindende Übersiedelung aller zentralen Einheiten in den neuen Bank Austria Campus. Die räumliche Konzentration auf einen Standort und die Umstellung auf SmartWorking werden zu einer weiteren Effizienzsteigerung und Kostenreduktion u. a. auch im Corporate Center führen.

4. Berichterstattung über wesentliche Merkmale des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risiko-Managementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Der Prüfungsausschuss überwacht die Wirksamkeit des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems sowie den Rechnungslegungsprozess insgesamt; er kann – soweit erforderlich – Empfehlungen und Vorschläge zur Gewährleistung der Zuverlässigkeit des Rechnungslegungsprozesses erteilen.

Das Ziel des internen Kontrollsystems ist es, das Management so zu unterstützen, dass es in der Lage ist, effektive und sich ständig

verbessernde interne Kontrollen in Hinsicht auf die Rechnungslegung zu gewährleisten. Es ist einerseits auf die Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften und andererseits auf die Schaffung von vorteilhaften Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen in den Schlüsselprozessen des Rechnungswesens ausgerichtet.

Durch die Integration der Bank Austria Gruppe in die UniCredit Group ist neben dem bestehenden internen Kontrollsystem das italienische „Saving Law“, insbesondere der § 262 (detaillierte Prozess-, Risiko- und Kontrollbeschreibungen zur Risikominimierung im Rahmen der Erstellung des Jahres- und Konzernabschlusses) einzuhalten.

Gemäß 262 Saving Law sind der CEO und CFO zivilrechtlich und strafrechtlich für jede Verletzung des Gesetzes haftbar. Weiters sind sie für die von der UniCredit S.p.A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis verantwortlich.

Die interne Revision überprüft unabhängig und regelmäßig auch im Bereich des Rechnungswesens die Einhaltung der gesetzlichen und internen Vorschriften. Der Leiter der internen Revision berichtet direkt an den Vorstand, quartalsweise dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates sowie dem Prüfungsausschuss.

Kontrollumfeld

Die UniCredit S.p.A. als Muttergesellschaft der UniCredit Bank Austria AG arbeitet stets an einer guten Kommunikation und an der Vermittlung der unternehmenseigenen Grundwerte, die in der „Integrity Charter“ verankert sind. Die Integrity Charter verkörpert die Identität der UniCredit Group und basiert auf den folgenden gemeinsamen Grundwerten: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen.

Die Implementierung des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist ebenso in den internen Richtlinien und Vorschriften festgesetzt.

Sämtliche Buchungen erfolgen grundsätzlich innerhalb der in der „Accounting-Policy“ festgelegten Leitlinien und die Freigabe erfolgt nach definierten Anweisungs- und Prüfkriterien. Entsprechende Prozesse sind implementiert und werden durch die interne Revision laufend überprüft.

Risikobeurteilung

Im Zuge 262 Saving Law wurden Risiken in Bezug auf den Rechnungslegungsprozess von den Prozessverantwortlichen erhoben und detailliert gemäß der von der UniCredit S.p.A. vorgegebenen Methode beschrieben. Diese Risiken werden laufend überwacht und mindestens halbjährlich einer Aktualitätsprüfung unterzogen. Der Fokus liegt dabei auf jenen Risiken, die typischerweise als wesentlich zu betrachten sind.

Um die Anforderungen des 262 Saving Law zu erfüllen, müssen nach dem von der UniCredit S. p. A. gewählten methodischen Ansatz Kontrollmaßnahmen verpflichtend mindestens auf Halbjahresbasis durchgeführt werden (zur Jahres- und Halbjahresberichterstattung). Diese Kontrollbeweise müssen 10 Jahre lang beim Verantwortlichen evident gehalten werden. Aufgrund dieser Methode werden ebenfalls jene Kontrollen aufgezeigt, die nicht den Kriterien entsprechen und mit einem Lösungsvorschlag dem Management berichtet.

Kontrollmaßnahmen

Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewandt, um sicherzustellen, dass potenziellen Fehlern oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vorgebeugt wird bzw. diese entdeckt und korrigiert werden. Die Abstimmmaßnahmen reichen von der Durchsicht der verschiedenen Periodenergebnisse durch das Management hin zur spezifischen Überleitung von Konten und der Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Die Hierarchieebenen sind so ausgestaltet, dass eine Aktivität und die Kontrolle dieser Aktivität nicht von derselben Person durchgeführt wird (4-Augen-Prinzip). Im Zuge der Erstellung der Finanzberichte werden zudem die Hauptbuchkonten mit den Geschäfts- bzw. Front-End-Systemen abgeglichen. Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die IT-Sicherheit stellen einen Eckpfeiler des internen Kontrollsystems dar. Definierte IT-Kontrollen werden nach 262 Saving Law dokumentiert und durch externe Prüfer gemäß „International Standards for Assurance Engagements (ISAE) No. 3402“ einer Überprüfung unterzogen.

Information und Kommunikation

Richtlinien und Vorschriften hinsichtlich Finanzberichterstattung werden vom Management regelmäßig aktualisiert und an alle betroffenen Mitarbeiter kommuniziert.

Darüber hinaus werden regelmäßig Diskussionen betreffend der Finanzberichterstattung und die in diesem Zusammenhang be-

stehenden Richtlinien und Vorschriften in verschiedenen Gremien geführt und an die UniCredit Bank Austria AG mehrfach kommuniziert. Außerdem werden die Mitarbeiter des Rechnungswesens laufend im Hinblick auf Neuerungen in der internationalen Rechnungslegung geschult, um Risiken einer unbeabsichtigten Fehlberichterstattung frühzeitig entgegenzuwirken.

Zur Wahrnehmung der Überwachungs- und Kontrollfunktion im Hinblick auf eine ordnungsgemäße Rechnungslegung und Berichterstattung werden den wesentlichen Ebenen der Bank umfangreiche Finanzinformationen zur Verfügung gestellt. Relevante Informationen erhalten Aufsichtsrat und Vorstand, dem mittleren Management werden zusätzlich Detailberichte zur Verfügung gestellt.

Überwachung

Im Zuge der Implementierung des Kontrollsystems nach 262 Saving Law wurden Instrumente für die Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen eingeführt. Aufgrund der verpflichtenden halbjährlichen Zertifizierungen für die Erstellung des Managementberichtes sind von den Verantwortlichen Tests hinsichtlich der Aktualität der Beschreibungen und der Effektivität der Kontrollen durchzuführen. Es muss festgestellt werden, ob die Kontrollen ihrem Design entsprechend funktionieren und die Personen, welche die Kontrolle durchführen über die erforderliche Kompetenz/ Befugnis und Qualifikation verfügen, um die Kontrolle effektiv durchführen zu können.

Mittels der Zertifizierung bestätigen alle Verantwortlichen, dass die Prozesse adäquat dokumentiert sind, Risiken identifiziert wurden und Kontrollen zwecks Ableitung von risikominimierenden Maßnahmen evaluiert wurden.

Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG erhält halbjährlich in Form eines konsolidierten Managementreports die Zertifizierungen der UniCredit Bank Austria AG und der von UniCredit S. p. A. definierten Tochterunternehmen aus dem Konzernkonsolidierungskreis und bestätigt die Zuverlässigkeit und Wirksamkeit des Kontrollsystems nach 262 Saving Law im Rahmen des Halbjahres- und Jahresabschlusses gegenüber der UniCredit S. p. A. und der Öffentlichkeit.

Lagebericht der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

Wien, am 16. Februar 2018

Der Vorstand



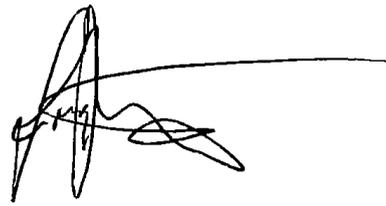
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



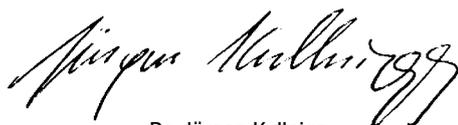
Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



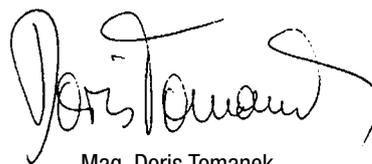
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance

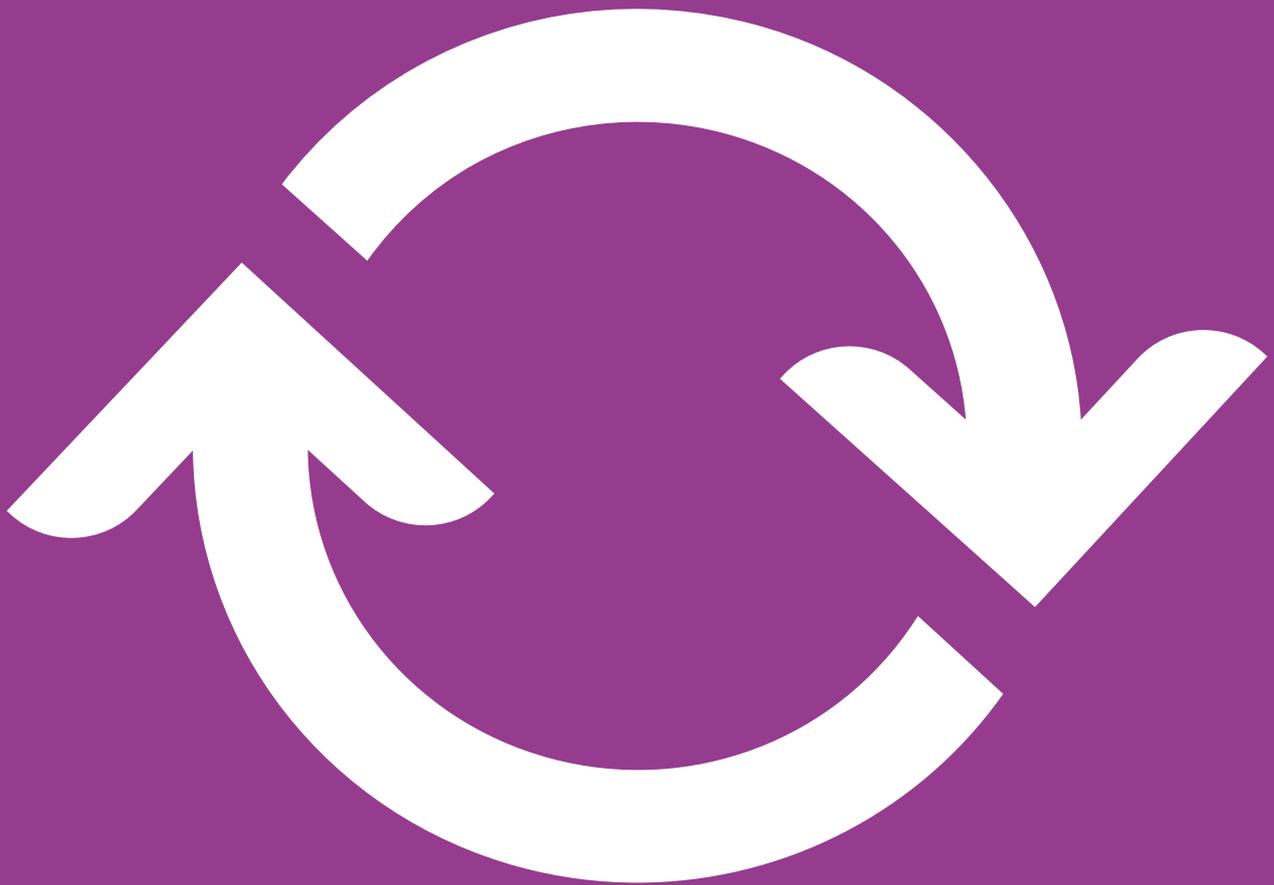


Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

Umgestaltung des Geschäfts- modells.



Die Umgestaltung unseres Geschäftsmodells verläuft planmäßig, einschließlich Kostendisziplin und Effizienzmaßnahmen, um die Aufwands-/Ertragsquote zu senken. Die Reduzierung der Mitarbeiterzahlen und Filialen verläuft schneller als geplant, während wir weitere Verbesserungen beim Kundenfokus sowie bei unserem Service- und Produktangebot erzielen. Der Umbau im digitalen und IT-Bereich verläuft nach Plan, wobei Investitionen den geplanten Umbau unterstützen und die Digitalisierung den Weg bereitet.

Jahresabschluss 2017 der UniCredit Bank Austria AG

Bilanz zum 31. Dezember 2017

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2017	31.12.2016	+/- GEGENÜBER	
			31.12.2016	IN %
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern	8.460.782	3.133.557	5.327.225	170,0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	11.870.516	12.219.045	-348.529	-2,9
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	11.870.516	12.219.045	-348.529	-2,9
b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	-	-	-	-
3. Forderungen an Kreditinstitute	11.783.333	17.742.351	-5.959.018	-33,6
a) täglich fällig	695.426	1.071.388	-375.962	-35,1
b) sonstige Forderungen	11.087.907	16.670.963	-5.583.056	-33,5
4. Forderungen an Kunden	59.659.199	60.580.128	-920.929	-1,5
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.630.635	3.572.671	-942.036	-26,4
a) von öffentlichen Emittenten	302.249	437.125	-134.876	-30,9
b) von anderen Emittenten	2.328.386	3.135.546	-807.160	-25,7
darunter eigene Schuldverschreibungen	117.513	134.269	-16.756	-12,5
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	87.254	115.246	-27.992	-24,3
7. Beteiligungen	239.032	226.817	12.215	5,4
darunter an Kreditinstituten	166.330	158.936	7.394	4,7
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	1.788.101	2.180.270	-392.169	-18,0
darunter an Kreditinstituten	256.635	256.635	-	-
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	-	1.235	-1.235	-100,0
10. Sachanlagen	176.855	181.276	-4.421	-2,4
darunter Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	31.286	45.229	-13.943	-30,8
11. Anteile an einer herrschenden oder an einer mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft	-	-	-	-
darunter: Nennwert	-	-	-	-
12. Sonstige Vermögensgegenstände	1.526.978	1.806.487	-279.509	-15,5
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist	-	-	-	-
14. Rechnungsabgrenzungsposten	241.648	307.071	-65.423	-21,3
15. Aktive latente Steuern	465.292	497.598	-32.306	-6,5
SUMME DER AKTIVA	98.929.625	102.563.752	-3.634.127	-3,5

Jahresabschluss 2017 (FORTSETZUNG)

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2017	31.12.2016	+/- GEGENÜBER	
			31.12.2016	IN %
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	18.883.342	17.202.670	1.680.672	9,8
a) täglich fällig	3.573.142	3.322.621	250.521	7,5
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.310.200	13.880.049	1.430.151	10,3
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	52.766.100	54.335.909	-1.569.809	-2,9
a) Spareinlagen	15.458.498	15.703.564	-245.066	-1,6
aa) täglich fällig	9.764.083	8.876.913	887.170	10,0
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.694.415	6.826.651	-1.132.236	-16,6
b) sonstige Verbindlichkeiten	37.307.602	38.632.345	-1.324.743	-3,4
aa) täglich fällig	27.911.773	27.551.829	359.944	1,3
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	9.395.830	11.080.516	-1.684.686	-15,2
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	13.863.021	15.744.903	-1.881.882	-12,0
a) begebene Schuldverschreibungen	10.498.994	12.223.763	-1.724.769	-14,1
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	3.364.027	3.521.140	-157.113	-4,5
4. Sonstige Verbindlichkeiten	1.791.814	3.165.165	-1.373.351	-43,4
5. Rechnungsabgrenzungsposten	31.176	49.754	-18.578	-37,3
6. Rückstellungen	4.277.765	4.298.526	-20.761	-0,5
a) Rückstellungen für Abfertigungen	275.750	258.758	16.992	6,6
b) Rückstellungen für Pensionen	3.288.810	3.359.636	-70.826	-2,1
c) Steuerrückstellungen	17.049	26.049	-9.000	-34,6
d) sonstige	696.156	654.083	42.073	6,4
6a. Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	1.004.586	1.835.480	-830.894	-45,3
8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	-	-	-	-
darunter: Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG	-	-	-	-
8b. Instrumente ohne Stimmrecht gemäß § 26a BWG	-	-	-	-
9. Gezeichnetes Kapital	1.681.034	1.681.034	-	-
10. Kapitalrücklagen	1.876.354	1.876.354	-	-
a) gebundene	876.354	876.354	-	-
b) nicht gebundene	1.000.000	1.000.000	-	-
11. Gewinnrücklagen	244.203	244.209	-6	0,0
a) für eigene Aktien und Anteile an einer herrschenden Gesellschaft	-	-	-	-
b) gesetzliche Rücklage	-	-	-	-
c) satzungsmäßige Rücklagen	-	-	-	-
d) andere Rücklagen	244.203	244.209	-6	0,0
12. Haftrücklage gemäß §57 Abs 5 BWG	2.129.748	2.129.748	-	-
13. Bilanzgewinn/Bilanzverlust	380.481	-	380.481	-
SUMME DER PASSIVA	98.929.625	102.563.752	-3.634.127	-3,5

Jahresabschluss 2017 (FORTSETZUNG)

Posten unter der Bilanz

Aktiva

(Tsd €)

	31.12.2017	31.12.2016	+/- GEGENÜBER	
			31.12.2016	IN %
1. Auslandsaktiva	29.256.997	36.161.704	-6.904.707	-19,1

Passiva

(Tsd €)

	31.12.2017	31.12.2016	+/- GEGENÜBER	
			31.12.2016	IN %
1. Eventualverbindlichkeiten	10.270.157	9.697.534	572.623	5,9
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	–	–	–	–
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	10.270.157	9.697.534	572.623	5,9
2. Kreditrisiken	13.038.188	12.629.524	408.664	3,2
darunter Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	–	–	–	–
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	–	–	–	–
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	6.465.310	6.793.790	-328.480	-4,8
darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	1.040.671	1.342.632	-301.961	-22,5
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	31.954.333	34.269.324	-2.314.991	-6,8
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013				
a) Harte Kernkapitalquote	16,98 %	15,91 %		
b) Kernkapitalquote	16,98 %	15,91 %		
c) Gesamtkapitalquote	20,23 %	19,82 %		
6. Auslandspassiva	14.515.864	17.548.748	-3.032.884	-17,3

Jahresabschluss 2017 (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 2017

(Tsd €)

	2017	2016	+/- GEGENÜBER	
			2016	IN %
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.495.583	1.748.292	-252.709	-14,5
darunter aus festverzinslichen Wertpapieren	195.067	243.781	-48.714	-20,0
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-620.434	-797.944	177.510	22,2
I. NETTOZINSERTRAG	875.149	950.348	-75.199	-7,9
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	569.865	434.840	135.025	31,1
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	7.975	260	7.715	>100,0
b) Erträge aus Beteiligungen	17.423	29.515	-12.092	-41,0
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	544.467	405.065	139.402	34,4
Nettoprovisionsertrag (Zwischensumme aus Posten 4 und 5)	513.562	486.927	26.635	5,5
4. Provisionserträge	637.962	623.686	14.276	2,3
5. Provisionsaufwendungen	-124.400	-136.759	12.359	9,0
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	62.010	73.158	-11.148	-15,2
7. Sonstige betriebliche Erträge	179.414	47.507	131.907	>100,0
II. BETRIEBSERTRÄGE	2.200.000	1.992.780	207.220	10,4
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	-1.312.736	-2.114.953	802.217	37,9
a) Personalaufwand	-728.428	-1.428.913	700.485	49,0
Löhne und Gehälter	-372.539	-735.472	362.933	-49,3
Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-98.974	-108.236	9.262	8,6
sonstiger Sozialaufwand	-9.570	-11.964	2.394	20,0
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-220.364	-217.116	-3.248	-1,5
Dotierung der Pensionsrückstellung	-	-304.305	304.305	100,0
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-26.981	-51.820	24.839	47,9
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-584.308	-686.040	101.732	14,8
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände (Abschreibungen)	-34.450	-61.520	27.070	44,0
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-88.001	-260.970	172.969	-66,3
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.435.187	-2.437.443	1.002.256	41,1
IV. BETRIEBSERGEBNIS	764.813	-444.663	1.209.476	>100,0

Jahresabschluss 2017 (FORTSETZUNG)

(Tsd €)

	2017	2016	+/- GEGENÜBER	
			2016	IN %
11./12. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung u. Veräußerung von Forderungen, Wertpapieren der Liquiditätsvorsorge sowie von Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	24.907	-93.128	118.035	>100,0
13./14. Aufwands-/Ertragssaldo aus der Bewertung und der Veräußerung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-400.659	137.842	-538.501	>100,0
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	389.061	-399.949	789.010	>100,0
15. Außerordentliche Erträge	-	-	-	-
darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
16. Außerordentliche Aufwendungen	-	-	-	-
darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-	-	-	-
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)	-	-	-	-
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag	25.924	495.740	-469.816	-94,8
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 ausgewiesen	-34.510	-133.681	99.171	74,2
VI. JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG	380.475	-37.890	418.365	>100,0
20. Rücklagenbewegung	6	37.890	-37.884	100,0
VII. JAHRESGEWINN/JAHRESVERLUST	380.481	-	380.481	-
21. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	-	-	-	-
VIII. BILANZGEWINN/BILANZVERLUST	380.481	-	380.481	-

Anhang zum Jahresabschluss

der UniCredit Bank Austria AG

1. Allgemeine Angaben

Die Aufstellung des Jahresabschlusses der UniCredit Bank Austria AG für das Geschäftsjahr 2017 erfolgte nach den Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches in der geltenden Fassung unter Beachtung der für Kreditinstitute relevanten Regelungen des Bankwesengesetzes sowie des Aktiengesetzes. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der Anlage 2 zu § 43 Bankwesengesetz.

Der Ausweis in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ sowie „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ erfolgt aus technischen und prozessualen Gründen sowie der besseren Vergleichbarkeit mit dem Konzernabschluss der BA-Gruppe nach den Regelungen des CRR 575/2013.

Da Emissionen der UniCredit Bank Austria AG an einer geregelten Börse in der EU zugelassen sind, erstellt sie als Kreditinstitut ihren Konzernabschluss nach IFRS. Dieser Konzernabschluss wird im Internet veröffentlicht (www.bankaustria.at).

Die UniCredit Bank Austria AG ist als Tochterunternehmen im Konzernabschluss der UniCredit S.p.A. enthalten.

Die Offenlegung des von der Konzernmutter aufgestellten Konzernabschlusses erfolgt unter der Adresse: UniCredit S.p.A. Registered office: Via Alessandro Specchi 16, 00186 Rom, Italien.

Veröffentlichung im Internet unter www.unicreditgroup.eu

Offenlegung („Säule 3“) gemäß EU-Verordnung Nr. 575/2013 („CRR“)

Die UniCredit Bank Austria AG ist Teil der UniCredit-Kreditinstitutsgruppe. EU-Mutterinstitut der UniCredit Group ist die UniCredit S.p.A. Die Offenlegung für die UniCredit Group erfolgt durch die UniCredit S.p.A auf ihrer Website auf Grundlage der konsolidierten Finanzlage (www.unicreditgroup.eu).

Die UniCredit Bank Austria AG ist von der Finanzmarktaufsichtsbehörde als bedeutendes Tochterunternehmen im Sinne des Art. 13 CRR eingestuft worden und kommt ihrer Offenlegungsverpflichtung auf teilkonsolidierter Ebene nach.

Die Offenlegung erfolgt zumindest halbjährlich mit den Daten zum 30. Juni und 31. Dezember auf der Website der UniCredit Bank Austria AG (www.bankaustria.at).

Größenklasse gemäß § 221 UGB

Laut Größenklasse gemäß § 221 UGB ist die UniCredit Bank Austria AG als große Kapitalgesellschaft einzustufen.

Nichtfinanzieller Bericht

Die Angaben gem. § 243b UGB werden vom obersten EU-Mutterinstitut veröffentlicht. Die Veröffentlichung im Internet erfolgt unter (www.unicreditgroup.eu) im Integrated Report.

Anhang (FORTSETZUNG)

2. Angaben zu den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1. Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, aufgestellt. Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wurde unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

2.2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.2.1. Fremdwährungsumrechnung

Die Fremdwährungsaktiven und -passiven wurden mit den Referenzkursen per 31.12.2017 der EZB in die Bilanz aufgenommen. Die Umrechnung der Fremdwährungsaufwendungen und der Fremdwährungserträge erfolgte jeweils mit den EZB Referenzkursen des Monatsultimos. Nicht abgewickelte Termingeschäfte werden am Bilanzstichtag zum Terminkurs umgerechnet.

2.2.2. Beizulegender Zeitwert – Fair Value

In der UniCredit Bank Austria AG werden Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit diesem in der Bilanz ausgewiesen werden, vorrangig mit dem Börsenkurs oder Marktwert bewertet.

Wenn sich für Finanzinstrumente der Marktwert als Ganzes nicht ohne weiteres ermitteln lässt, dann wird der Marktwert aus den Marktwerten der einzelnen Bestandteile des Finanzinstruments oder dem Marktwert für ein gleichartiges Finanzinstrument abgeleitet. Für den Fall, dass sich ein verlässlicher Markt nicht ohne weiteres ermitteln lässt, werden allgemein anerkannte Bewertungsmodelle und -methoden zur Bestimmung des Wertes herangezogen, sofern diese Modelle und Methoden eine angemessene Annäherung an den Marktwert gewährleisten.

2.2.3. Forderungen

Für erkennbare Risiken bei Kreditnehmern wurde durch Bildung von Wertberichtigungen bzw. Rückstellungen vorgesorgt. Für individuell unwesentliche Forderungen wurde die Vorsorge auf Gruppenbasis ermittelt. Zusätzlich werden seit dem Geschäftsjahr 2016 für statistisch erwartbare Kreditverluste Vorsorgen auf Basis statistischer Erfahrungswerte gebildet. Für Fremdwährungskredite und Kredite mit Tilgungsträgern werden pauschale Einzelwertberichtigungen gebildet.

2.2.4. Wertpapiere

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen bewertet. Das Wahlrecht des § 56 Abs. 2 Satz 2 und Abs. 3 BWG (Verteilung des Agios bzw. Disagios über die Laufzeit) wurde in Anspruch genommen. Die Agio- bzw. Disagiobeträge sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren) angeführt.

Wertpapiere des Handelsbestandes wurden zu beizulegenden Zeitwerten bewertet. Wertpapiere des sonstigen Umlaufvermögens wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die rückgekauften Eigenen Emissionen wurden zu durchschnittlichen Anschaffungskosten bilanziert. Die Detailangaben hierzu sind unter Pkt. 4 bei den Angaben zur Bilanz (4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben) ersichtlich.

2.2.5. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu Anschaffungskosten ausgewiesen. Dauerhafte Wertminderungen werden sowohl bei börsennotierten als auch bei nicht börsennotierten Unternehmen in Form von Abschreibungen berücksichtigt. Stellt sich heraus, dass die Gründe für früher vorgenommene Abschreibungen nicht mehr bestehen, so wird eine Zuschreibung in Höhe der eingetretenen Wertaufholung unter Berücksichtigung der historischen Anschaffungskosten vorgenommen.

Werthaltigkeitsprüfung der Beteiligungsbuchwerte (Impairment-Test)

Für die Werthaltigkeitsprüfung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und wesentlichen Beteiligungen wurde als Basis ein Discounted Cash Flow Valuation Model (3-Phasen-Modell) verwendet:

- Phase 1 Planungsperiode (2018–2020):
Für 2018 wurden Jahresüberschuss und risikogewichtete Aktiva gemäß Planzahlen 2018, für die folgenden Jahre Werte gemäß der aktuell verfügbaren Mehrjahresplanung verwendet.
- Phase 2 (2021–2025):
Innerhalb dieser Phase konvergiert die Eigenkapitalrendite gegen den Kapitalkostensatz.
- Phase 3 – Ewige Rente:
Berechnung des Barwertes einer ewigen Rente unter Annahme einer langfristigen Wachstumsrate, die das von der UniCredit Bank Austria AG erwartete nachhaltige langfristige Wirtschaftswachstum des Eurogebiets berücksichtigt (2%).

Anhang (FORTSETZUNG)

Die erwarteten Cashflows werden bei Banken unter Berücksichtigung der langfristig angestrebten CET1-Quoten unter Einhaltung regulatorischer Vorgaben ermittelt. Sofern sich aus den Besonderheiten bzw. dem Geschäftsmodell kein höherer Wert ergibt, verwendet die UniCredit Bank Austria AG eine Ziel-CET1-Quote von 11,5%. Die Cashflows werden mit dem Kapitalkostensatz abgezinst, der sich aus dem langfristigen risikolosen Zinssatz, der Marktrisikoprämie für Österreich (welche innerhalb der Bandbreite der Empfehlungen der Kammer der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer liegt) und einem angemessenen Beta errechnet. Der Abzinsungssatz ist ein Nominalsatz nach Steuern.

Für unwesentlichere Beteiligungen werden dem Geschäftszweck entsprechend adaptierte Bewertungsmodelle verwendet.

2.2.6. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die UniCredit Bank Austria AG hat per 31.12.2017 keine Immateriellen Vermögensgegenstände ausgewiesen. Im Berichtsjahr wurden die im Vorjahr angewandten Abschreibungssätze von 16,67% p.a. bis 25% p.a. unverändert herangezogen.

2.2.7. Sachanlagen

Die Bewertung der Grundstücke, Gebäude sowie Betriebs- u. Geschäftsausstattung erfolgte zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten. Die planmäßige Abschreibung wurde entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer für unbewegliche Anlagen mit 2% p.a. bis 5% p.a., bei den beweglichen Anlagen mit 10% p.a. bis 25% p.a. unverändert vorgenommen.

2.2.8. Geringwertige Wirtschaftsgüter

Geringwertige Wirtschaftsgüter wurden im Zugangsjahr sofort abgeschrieben.

2.2.9. Derivate

Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden in der UniCredit Bank Austria AG zur Absicherung des Zinsänderungs- und Währungsrisikos von Wertpapieren des Aktivbestandes, Krediten und verbrieften sowie unverbrieften Verbindlichkeiten verwendet. Primär werden Interest Rate Swaps, Caps und Floors zur Absicherung verwendet.

Es werden sowohl Mikro- als auch Makro-Bewertungseinheiten gebildet, wobei nicht lineare Derivate immer als Mikro-Bewertungseinheiten dokumentiert werden.

Die erforderliche Drohverlustrückstellung per 31.12.2017 setzt sich für alle Währungen wie folgt zusammen:

TYP DER BEWERTUNGSEINHEIT	ERFORDERLICHE DROHVERLUSTRÜCKSTELLUNG 31.12.2017 (IN €)	GEBILDETE DROHVERLUSTRÜCKSTELLUNG AUS 2016 (IN €)	AUFLÖSUNG DROHVERLUSTRÜCKSTELLUNG IM JAHR 2017 (IN €)
Makro-Bewertungseinheiten	-648.767,42	-1.954.293,69	1.305.526,27
Mikro-Bewertungseinheiten	-102.339,31	-97.369,58	-4.969,73
Stand-alone-Derivate	-847.186,49	-3.149.895,14	2.302.708,65
Summe	-1.598.293,22	-5.201.558,41	3.603.265,19

Die in der oben dargestellten Tabelle angeführten Marktwerte beinhalten sowohl für die Makro- als auch für die Mikro-Bewertungseinheiten die zinsbezogenen Marktwertkomponenten, die in die Sicherungsbeziehung einfließen. Die Wertveränderungen der Zinssteuerungsderivate sind im Wesentlichen auf die Veränderungen des Zinsniveaus in der Bilanzperiode zurückzuführen. Während sich im Euro-Raum die kurzfristigen Zinsen eher seitwärts bewegt haben und im längeren Bereich die Zinskurve leicht angestiegen ist, hat der US-Dollar seinen Zinsanstieg über die gesamte Kurve fortgesetzt, mit einer leichten Verflachung in den längeren Laufzeiten. Der Absicherungszeitraum erstreckt sich grundsätzlich von Beginn der Sicherungsbeziehung bis zur Endfälligkeit des jeweiligen Grundgeschäftes.

Zinssteuerungsderivate in Makro-Bewertungseinheiten

Für Zinssteuerungsderivate im Bankbuch werden im Sinne des diesbezüglichen FMA-Rundschreibens vom Dezember 2012 funktionale Einheiten auf Basis der relevanten Währungen gebildet, wobei die Zuordnung der Derivate auf Basis der Währung des fixed Legs erfolgt. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten werden positive und negative Marktwerte aufgerechnet. Die UniCredit Bank Austria AG rechnet auch Cross-Currency-Swaps zu den Zinssteuerungsderivaten. Grundsätzlich darf die UniCredit Bank Austria AG im Bankbuch nur innerhalb enger Limite offene Zinsrisikopositionen eingehen. Der überwiegende Teil der Zinssteuerungsderivate dient daher Absicherungszwecken im Rahmen eines Makro-Hedges. Ein Überhang an negativen Marktwerten je funktionaler Einheit wird daher den mit diesen Derivaten abgesicherten Grundgeschäften gegenübergestellt und mit stillen Reserven aus der Zinsrisikobewertung aufgerechnet. Eine retrospektive Effektivitätsmessung zur Prüfung der Entfaltung der Absicherungswirkung der Hedgeinstrumente wird durchgeführt.

Anhang (FORTSETZUNG)

	CLEAN MARKTWERTE DERIVATE SALDIERT 31.12.2017	CLEAN MARKTWERTE DERIVATE SALDIERT 31.12.2016	GEGENGERECHNETE STILLE RESERVEN DER GESICHERTEN GRUNDGESCHÄFTE 2017	ERFORDERLICHE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG 2017	GEBILDETE DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG AUS 2016	VERÄNDERUNG DROHVERLUST- RÜCKSTELLUNG 2017	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT 2017
EUR	25,7	168,6	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	31.12.49
CHF	45,0	11,0	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	15.06.31
CZK	1,1	-0,4	nicht relevant	0,0	-0,4	0,4	31.03.26
JPY	1,5	-1,5	nicht relevant	0,0	-1,5	1,5	31.05.20
RON	-0,4	0,2	1,5	0,0	0,0	0,0	30.06.19
RUB	0,4	0,0	nicht relevant	0,0	0,0	0,0	08.09.18
TRY	-0,9	0,4	0,2	-0,6	0,0	-0,6	31.12.18
USD	-48,3	-62,3	164,0	0,0	0,0	0,0	15.12.32
	24,1	116,0		-0,6	-1,9	1,3	

Den negativen Überhängen bei den saldierten Marktwerten stehen stille Reserven aus den Grundgeschäften gegenüber. Da für die funktionalen Einheiten EUR, CHF, CZK, JPY und RUB kein Überhang negativer Marktwerte vorliegt, wurde auf die Zuordnung/Gegenüberstellung von stillen Reserven aus den Grundgeschäften verzichtet.

In RON und USD übersteigen die stillen Reserven der gesicherten Grundgeschäfte die negativen Überhänge der zugehörigen Derivat-Marktwerte, eine Dotation einer Drohverlustrückstellung aus diesen Bewertungseinheiten ist somit nicht erforderlich.

In der Währung TRY erreichen die stillen Reserven nicht das erforderliche Ausmaß, weshalb für den Differenzbetrag eine Rückstellung vorzusehen ist. In den Währungen CZK und JPY sind die vorhandenen Rückstellungen aus 2016 aufgrund der positiven Marktwerte nicht mehr notwendig, was zu einer Auflösung für 2017 führt.

Die Effektivität wird im Rahmen der Zinsrisikosteuerung auf Basis von Zinssensitivitäten (barwertorientiert, Basis-Point-Value) überprüft. Im Rahmen der Zinssteuerung werden zudem für das Bankbuch tourliche Stress-Tests durchgeführt, wobei neben paralleler Verschiebungen der Zinskurve auch Drehungen der Zinskurve (im und gegen den Uhrzeigersinn) sowie Money Market Shocks simuliert werden.

Unabhängig von der Frage, ob eine Drohverlustrückstellung zu bilden ist, werden für die Zinssteuerungsderivate im Bankbuch wie schon bislang die laufenden Zinsabgrenzungen bilanziell erfasst und der Erfolg im Rahmen des Zinsergebnisses ausgewiesen.

Zinssteuerungsderivate in Mikro-Bewertungseinheiten

Aufgrund der weitgehenden Übereinstimmung der wesentlichen Geschäftsdaten in den Mikro-Bewertungseinheiten wendet die UniCredit Bank Austria AG im Rahmen der prospektiven Effektivitätsmessung Critical-Term-Matches an, die restrospektive Effizienzmessung für Mikro-Hedge-Beziehungen wird gemäß der Dollar-Offset-Methode überprüft.

Bei der Absicherung auf Einzelebene (Mikro-Bewertungseinheiten) betragen die für die Prüfung der Drohverlustrückstellung relevanten Werte der eingesetzten Derivate zum Bilanzstichtag 496.930.580,55 € (31.12.2016: 548.249 Tsd €). Davon entfallen 515.379.137,20 € (31.12.2016: 572.485 Tsd €) auf Sicherungsinstrumente für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Passivseite. Für die oben angeführten Grundgeschäfte auf der Aktivseite belaufen sich die saldierten Werte der Sicherungsinstrumente auf -18.448.556,65 € (31.12.2016: -24.236 Tsd €).

TYP DER MIKRO- BEWERTUNGSEINHEIT	FÜR BILANZSEITE	TYP DES UNDERLYINGS	WERT IN €	LÄNGSTE DERIVATLAUFZEIT
Cash Flow	Aktiva	Wertpapiere	-2.553.783,48	31.07.2033
Cash Flow	Passiva	Wertpapiere	-24,95	03.07.2020
Fair Value	Aktiva	Forderung an Kunden	-57.881,68	31.12.2021
Fair Value	Aktiva	Wertpapiere	-15.836.891,49	09.06.2036
Fair Value	Passiva	Money Market	44.637.370,24	01.07.2055
Fair Value	Passiva	Wertpapiere	470.741.791,91	03.01.2042
Summe			496.930.580,55	

2.2.10. Verpflichtungen

Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag in der Bilanz ausgewiesen. Agio und Disagio eigener Emissionen werden auf die Laufzeit verteilt aufgelöst. Kapitalsparbücher wurden mit dem jeweiligen anteiligen Jahreswert angesetzt.

Anhang (FORTSETZUNG)

2.2.11. Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der bestmöglich zu schätzen war. Langfristige Rückstellungen werden mit einem marktüblichen Zinssatz abgezinst.

Langfristig fällige Leistungen an ehemalige Arbeitnehmer

Die Berechnung der Rückstellung für langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer erfolgt nach den versicherungsmathematischen Grundsätzen des Verfahrens der laufenden Einmalprämien (Projected Unit Credit Method) gemäß IAS 19.

In der UniCredit Bank Austria AG verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31.12.1999 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer sowie – als Besonderheit des Dienstrechtes der UniCredit Bank Austria AG – die der Pflichtversicherung äquivalenten Ansprüche jener Pensionisten, bei denen die UniCredit Bank Austria AG im Sinne des § 5 ASVG Pensionsversicherungsträger ist (d. h. die Verpflichtungen der gesetzlichen Pensionsversicherung übernommen hat), wenn diese bis zum 29.2.2016 eine Pensionsvereinbarung unterzeichnet haben und spätestens zum 31.12.2016 wegen Pensionierung aus dem Unternehmen ausgeschieden sind.

Die UniCredit Bank Austria AG fungierte in der Vergangenheit für einen Teil ihrer Beschäftigten als Sozialversicherungsträger im Hinblick auf Pensionsverpflichtungen. Im Dezember 2015 einigte sich die UniCredit Bank Austria AG mit dem Betriebsrat darüber, dass für nahezu alle Anwartschaftsberechtigten (dies betrifft im Wesentlichen die aktiven Mitarbeiter in diesem eigenen Pensionssystem) das eigene Pensionssystem beendet und die Pensionsanwartschaften dadurch in die allgemeine Sozialversicherung überführt werden. Etwaige daraus entstehende Nachteile wurden diesen Mitarbeitern mit Zahlungen pauschal abgegolten. Zusätzlich leistete die UniCredit Bank Austria AG einen gesetzlich definierten Betrag an die allgemeine Sozialversicherung für deren Übernahme der Pensionsanwartschaften.

Die Vereinbarungen mit dem Betriebsrat wurden im Dezember 2015 rechtswirksam unterzeichnet und beendeten für die betroffenen Mitarbeiter das eigene Pensionssystem mit Ablauf des 29.2.2016. Diese betroffenen Mitarbeiter wurden ex lege automatisch in das staatliche Pensionssystem (ASVG) übernommen. Auch wenn die effektive Übertragung der Ansprüche erst im ersten Quartal 2016 erfolgte, waren die Auswirkung dieser Plankürzung und die entsprechende Reduktion des Barwerts der Pensionsverpflichtung bereits im Jahr 2015 erfolgswirksam zu erfassen.

Der Gesetzgeber hat in der Folge eine Novelle zum ASVG beschlossen, die am 13.4.2016 im Bundesgesetzblatt I Nr. 18/2016 veröffentlicht wurde und grundsätzlich so rückwirkend in Kraft trat, dass die genannten Übertragungen noch erfasst werden. Der Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz hat mit Verordnung festgestellt, dass die Europäische Kommission den Überweisungsbetrag nach dem neuen § 311a ASVG nicht als staatliche Beihilfe beurteilt. Diese Gesetzesänderung stellt im Ergebnis die genannte Übertragung der Pensionsanwartschaften in das ASVG-System auch auf eine eigene gesetzliche Grundlage, erhöht aber auch den Überweisungsbetrag, der an das staatliche Pensionssystem zu leisten war. Gegen diese Erhöhung wurde eine Beschwerde beim Bundesverwaltungsgericht eingebracht, dieses leitete ein Gesetzesprüfungsverfahren beim VfGH ein. Nach Entscheidung durch den VfGH und Rechtskraft der entsprechenden Bescheide an die UniCredit Bank Austria AG wurde die Verbindlichkeit am 17. November 2017 beglichen. Offen ist noch jener Betrag für jene 84 Fälle, wo noch eine Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes ausständig ist. Diese Summe (etwa 23 Mio €) ist als Verbindlichkeit gebucht.

Die Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen sowie der Jubiläumsgelder berücksichtigt die bestehenden Betriebsvereinbarungen und verwendet folgende versicherungsmathematische Annahmen:

- Rechnungszins: 1,80 % p. a. (2016: 1,60 % p. a.)
Dieser Prozentsatz entspricht dem gerundeten Prozentsatz gemäß Mercer Yield Curve (MYC) zum 31.12.2017 auf Basis der ermittelten Cashflows für den Pensionsplan für Aktive und Pensionisten. Die Duration für den Pensionsplan beträgt 12,64 Jahre (2016: 13,07 Jahre); die gewogene Duration für die Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldpläne 12,2 Jahre (2016: 12,8 Jahre).
- Kollektivvertragsdynamik: 2,05 % p. a. (2016 2,05 % p. a.)
(Valorisierungsannahme für Mitarbeiter und Nicht-BA-ASVG-Pensionisten, für BA-ASVG wurde ein Prozentsatz von 1,4 % zum Vorjahr unverändert angewendet)
- Karrieredynamik berücksichtigt die turnusmäßigen Vorrückungen des aktuellen Banken-Kollektivvertragschemas und die Auswirkungen der Übergangsvorschriften der Dienstrechtsreform 2005. Nicht turnusmäßige Vorrückungen sind mit 0,25 % p. a. (2016: 0,25 % p. a.) berechnet (Valorisierungsannahme für Mitarbeiter).
- Pensionserhöhung (BA-ASVG): 1,40 % p. a. (2016: 1,40 % p. a.)
- Pensionserhöhung (andere): 2,05 % p. a. (2016: 2,05 % p. a.)
- kein Fluktuationsabschlag
- Sterbetafeln 2008 P für Angestellte (Aktuarverein Österreich, Generationentafel für Angestellte)

Anhang (FORTSETZUNG)

Bei beitragsorientierten Vorsorgeplänen werden keine Rückstellungen gebildet. Die für beitragsorientierte Pläne vereinbarten Zahlungen an eine Pensionskasse werden laufend als Aufwand erfasst.

(Tsd €)

	2017		2016	
	PENSION	ABFERTIGUNG	PENSION	ABFERTIGUNG
Diskont Zinssatz	1,80 %	1,80 %	1,60 %	1,60 %
Gehaltssteigerung inkl. Karrieredynamik	2,30 %	2,30 %	2,30 %	2,30 %
Pensionserhöhung (BA-ASVG)	1,40 %	0,00 %	1,40 %	0,00 %
Pensionserhöhung (Andere)	2,05 %	0,00 %	2,05 %	0,00 %
Barwert der Verpflichtung per 31.12.2017	3.288.810	275.750	3.516.785	274.416
erwarteter Barwert per 31.12.2018	3.156.257	269.748	3.375.321	270.641
Sensitivität *) – Diskont Zinssatz +/-	0,25 %	0,25 %	0,25 %	0,25 %
Diskont Zinssatz –	3.393.632	281.982	3.632.975	281.101
Diskont Zinssatz +	3.189.330	269.731	3.406.614	267.969
Sensitivität *) – Gehaltssteigerung +/-	0,25 %	0,25 %	0,25 %	0,25 %
Gehaltssteigerung Prozentsatz –	3.288.492	269.750	3.516.411	268.000
Gehaltssteigerung Prozentsatz +	3.289.133	281.933	3.517.165	281.036
Sensitivität *) – Pensionserhöhung +/-	0,25 %	–	0,25 %	–
Pensionserhöhung Zinssatz –	3.189.236	–	3.406.751	–
Pensionserhöhung Zinssatz +	3.393.214	–	3.632.293	–
Duration	12,64	9,04	13,07	9,72
Aktive Mitarbeiter	4	5.743	10	5.859
Durchschnittliches Alter	59,33	46,14	56,40	45,61
Mitarbeiter in Pension	6.684	–	6.807	–
Durchschnittliches Alter	72,43	–	71,67	–

*) Bei den Sensitivitäten wurde der Gesamtwert der Verpflichtung bei Änderung des Parameters angegeben.

3. Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden sowie Umgliederungen

Gegenüber dem Vorjahr wurden keine Änderungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

Anhang (FORTSETZUNG)

4. Angaben zur Bilanz

4.1. Laufzeitengliederung für nicht täglich fällige Geschäfte

Laufzeitenübersicht

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute		
bis drei Monate	5.683.206.529,40	9.370.667
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.072.154.464,57	2.495.183
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	3.411.556.060,37	3.386.877
mehr als fünf Jahre	920.989.526,16	1.418.236
Forderungen an Kunden		
bis drei Monate	3.215.099.764,40	6.424.602
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.786.010.851,91	2.790.767
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13.904.509.978,84	14.000.953
mehr als fünf Jahre	33.435.422.070,70	36.574.463
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis drei Monate	4.317.886.851,11	3.620.004
mehr als drei Monate bis ein Jahr	702.935.468,69	734.101
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.516.816.753,11	3.710.347
mehr als fünf Jahre	3.772.561.295,31	5.815.597
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a) Spareinlagen *)		
bis drei Monate	1.949.588.603,49	254.803
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.253.560.616,50	1.185.635
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.080.742.017,01	3.386.164
mehr als fünf Jahre	410.523.988,52	2.000.049
b) Sonstige Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	5.673.788.105,45	5.622.704
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.915.539.481,56	1.713.686
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.089.058.682,71	2.758.919
mehr als fünf Jahre	717.443.453,47	985.208
Andere verbrieftete Verbindlichkeiten		
bis drei Monate	190.015.148,67	84.368
mehr als drei Monate bis ein Jahr	186.930.569,28	74.894
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.153.275.281,66	1.320.802
mehr als fünf Jahre	1.833.805.762,33	2.041.075

*) Bei den Spareinlagen wurde die zu erwartende Verweildauer herangezogen. Die Berechnung erfolgte nach anerkannten statistischen Verfahren.

4.2. Fremdwährungsaktiva und Fremdwährungspassiva

Der Gesamtbetrag an Fremdwährungsaktiva betrug zum 31.12.2017 14.558.622.870,24 €, das sind 14,72% der Bilanzsumme (31.12.2016: 13.411.148 Tsd € oder 13,08% der Bilanzsumme). Die Fremdwährungspassiva erreichten 14.634.265.697,84 € oder 14,79% der Bilanzsumme (31.12.2016: 13.486.790 Tsd € oder 13,15% der Bilanzsumme).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.3. Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

	VERBUNDENE UNTERNEHMEN		BETEILIGUNGSUNTERNEHMEN		FÜHRUNGSKRÄFTE IN SCHLÜSSELPOSITIONEN	
	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Forderungen						
Forderungen an Kreditinstitute	5.615.788.293,00	10.291.652	323.868.086,00	520.806	0,00	0
Forderungen an Kunden	4.726.854.483,00	7.375.814	468.005.311,00	507.189	2.384.520,51	2.742
Schuldverschreibungen u. andere festverzinsliche Wertpapiere	257.315.207,11	771.321	33.709.760,11	0	0,00	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	51.576.209,79	67.167	3.135.513,03	3.136	0,00	0
Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.594.775.671,00	6.387.730	7.772.818.915	7.298.042	0,00	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.255.959.974,00	1.681.042	127.545.967	182.005	9.165.491	8.617
Verbriefte Verbindlichkeiten	322.901.828,18	358.446	0,00	0	0,00	0
Ergänzungskapital	3.702.413,33	126.708	0,00	0	0,00	0

4.4. Beteiligungsunternehmen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Jene Unternehmen, an denen die UniCredit Bank Austria AG direkt oder über verbundene Unternehmen mindestens 20% der Anteile hält, sind in tabellarischer Form entsprechend § 238 Abs. 1 Z 4 UGB am Ende dieses Anhangs dargestellt. Zu verbundenen Unternehmen wurden bankübliche Beziehungen unterhalten. Teilweise wurden Finanzierungen mit Eigenkapitalsurrogaten vorgenommen.

Zum Bilanzstichtag bestanden zwischen der UniCredit Bank Austria AG und den nachfolgend angeführten Gesellschaften Ergebnisabführungsverträge:

- BA-CA Markets & Investment Beteiligung GmbH
- Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH
- Bank Austria Wohnbaubank AG
- CABET Holding GmbH
- card complete Service Bank AG
- Human Resources Service and Development GmbH
- Nordbahnhof Projekte Holding GmbH
- RE St. Marx Holding GmbH

4.5. Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Kooperationsvereinbarung

Die UniCredit Bank AG fungiert unter anderem als Counterpart für Derivatgeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Group. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedge-Derivate, die über die UniCredit Bank AG an den Markt externalisiert werden. UniCredit Bank Austria AG und UniCredit Bank AG haben 2010 einen entsprechenden 10-jährigen Kooperationsvertrag abgeschlossen.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.6. Wertpapiere

Vom gesamten Wertpapierbestand der UniCredit Bank Austria AG entfielen zum 31.12.2017 12.584.809.006,18 € (31.12.2016: 15.202.466 Tsd €) auf das Finanzanlagevermögen und 3.410.013.475,31 € (31.12.2016: 3.116.364 Tsd €) auf das Umlaufvermögen inkl. Handelsbestand.

4.6.1. Die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere sind aus der nachstehenden Aufgliederung ersichtlich:

	BÖRSENOTIERT		NICHT BÖRSENOTIERT	
	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.004.681.840,17	2.702.169	625.953.244,86	870.503
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	37.367.478,44	37.331	0,00	0
Beteiligungen	106.377.190,93	99.029	0,00	0
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0	0,00	0
SUMME	2.148.426.509,54	2.838.529	625.953.244,86	870.503

4.6.2. Die zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere gliedern sich wie folgt in Anlage- und Umlaufvermögen:

	ANLAGEVERMÖGEN		UMLAUFVERMÖGEN	
	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.118.806.325,92	2.890.453	511.828.759,11	682.219
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0	37.367.478,44	37.331
SUMME	2.118.806.325,92	2.890.453	549.196.237,55	719.550

Die Zuordnung gemäß § 64 Abs. 1 Z 11 BWG erfolgte entsprechend den vom Vorstand gefassten Beschlüssen.

4.6.3. Finanzinstrumente des Finanzanlagevermögens, die über ihrem beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden (§ 238 Abs. 1 Z 2 UGB), gliedern sich wie folgt:

	BUCHWERT	STILLE LASTEN	BUCHWERT	STILLE LASTEN
	31.12.2017 (IN €)	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Schuldtitel öffentliche Stellen	860.394.690,43	-989.802,75	474.562	-4.738
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	215.533.514,13	-5.019.387,90	818.473	-21.690
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0	0
Beteiligungen	0,00	0,00	30.395	-1.921
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	0,00	0	0

Diese Finanzinstrumente werden einem tourlichen Impairment-Test unterzogen. In den Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ wurden Wertberichtigungen in Höhe von 3.989.116,89 € (31.12.2016: 11.712 Tsd €) und eine statistisch ermittelte Kreditrisikovorsorge in der Höhe von 10.947.696 € (31.12.2016: 6.422 Tsd €) vorgenommen. Bei den restlichen Beständen ergaben die Analysen, dass eine dauerhafte Wertminderung nicht vorliegt und daher für 2017 keine weiteren Abwertungen erforderlich waren.

4.7. Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten höher sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Der auf die Restlaufzeit noch zu verteilende Unterschiedsbetrag beträgt zum Jahresende 476.947.161,40 € (31.12.2016: 556.270 Tsd €).

Bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die die Eigenschaft von Finanzanlagen haben und deren Anschaffungskosten niedriger sind als der Rückzahlungsbetrag, wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 3 BWG zeitanteilig zugeschrieben. Bis zum Bilanzstichtag wurden bereits Unterschiedsbeträge in Höhe von 31.754.137,25 € zugeschrieben (31.12.2016: 42.233 Tsd €). Der Unterschiedswert zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungswert zum 31.12.2017 beträgt 156.993.674,19 € (31.12.2016: 175.055 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.8. Unterschiedsbeträge bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben

Der Marktwert der im Handelsbestand gehaltenen Mark-to-Market bewerteten Wertpapiere gemäß § 56 Abs. 5 BWG liegt zum 31.12.2017 um 1.156,61 € (31.12.2016: 1 Tsd €) über den Anschaffungskosten.

Zum Bilanzstichtag ist der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere, die der Liquiditätsvorsorge dienen, gemäß § 56 Abs. 4 BWG um 34.567.939,42 € (31.12.2016: 52.685 Tsd €) höher als der Bilanzansatz.

4.9. Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Jahr 2018 werden Forderungen in der Form von Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 374.581.028,91 € (31.12.2016: 801.185 Tsd €) sowie begebene Schuldverschreibungen im Ausmaß von 2.562.707.761,21 € (31.12.2016: 1.524.746 Tsd €) fällig.

4.10. Handelsbuch

Die UniCredit Bank Austria AG hat im Geschäftsjahr 2017 ein Wertpapierhandelsbuch gemäß § 64 Abs. 1 Z 15 BWG geführt. Das Volumen des Handelsbuches besteht aus Wertpapieren in Höhe von 1.816.007,41 € (31.12.2016: 3.508 Tsd €) und Derivaten im Nominale von 54.726.176.328,00 € (31.12.2016: 46.449.151 Tsd €).

4.11. Eigene Aktien

Im Jahr 2017 erfolgten keine Umsätze mit UniCredit Bank Austria AG Stammaktien (2016: keine Umsätze). Die UniCredit Bank Austria AG hielt per 31.12.2017 keine eigenen Aktien im Bestand (31.12.2016: 0).

4.12. Anteile an einer herrschenden Gesellschaft

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen des Kundengeschäftes Umsätze mit UniCredit S.p.A. Stammaktien von 318.218 Stück (2016: 2.842 Tsd Stück) getätigt.

Zum Bilanzstichtag waren keine UniCredit S.p.A. Aktien im Eigenbestand der UniCredit Bank Austria AG (31.12.2016: 0).

4.13. Rückgekaufte eigene nachrangige Anleihen und Ergänzungskapital

Die UniCredit Bank Austria AG hatte zum Bilanzstichtag von ihr begebene nachrangige Anleihen mit einem Bilanzwert von 34.622.815,45 € (31.12.2016: 34.203 Tsd €) und kein Ergänzungskapital (31.12.2016: 0 Tsd €) im Eigenbestand. Die UniCredit Bank Austria AG hat hybride Emissionen von zwei Tochtergesellschaften im Nominale von 254.711.000,00 € (31.12.2016: 254.711 Tsd €) im Bestand.

4.14. Treuhandgeschäfte

Die Buchwerte folgender Aktiv- und Passivposten enthalten Treuhandgeschäfte gemäß § 48 Abs. 1 BWG

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Forderungen an Kunden	278.000.142,28	318.065
Summe Aktivposten	278.000.142,28	318.065
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	86.964.100,00	104.185
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	191.036.042,28	213.880
Summe Passivposten	278.000.142,28	318.065

Die UniCredit Bank Austria AG hält treuhändig für eine fremde Bank eine Hypothek in der Höhe von 213.000.000,00 € (2016: 0 €).

Zusätzlich stehen für die Bank Austria Wohnbaubank AG heuer treuhändig emittierten Schuldverschreibungen in Höhe von 1.441.882.725,59 € (31.12.2016: 1.637.776 Tsd €) als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände in der Position Forderungen an Kunden in Höhe von 1.466.411.245,76 € (31.12.2016: 1.637.796 Tsd €) gegenüber.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.15. In Pension gegebene Vermögensgegenstände und Wertpapierleihe

Der Buchwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften übertragenen Vermögensgegenstände betrug zum Bilanzstichtag 1.374.244.060,96 € (31.12.2016: 776.648 Tsd €). Die Vermögensgegenstände werden weiterhin als Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte als Verbindlichkeiten ausgewiesen. Per 31.12.2017 wurden von der UniCredit Bank Austria AG keine Wertpapiere entliehen (31.12.2016: 0 Tsd €) und Wertpapiere in Höhe von 94.379.109,10 € (31.12.2016: 364.904 Tsd €) verliehen.

4.16. Nachrangige Vermögensgegenstände

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Forderungen an Kreditinstitute	338.190.479,42	254.008
hievon Beteiligungen	0,00	15.420
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	336.184.623,86	238.588
Forderungen an Kunden	22.435.217,98	240.099
hievon Beteiligungen	0,00	0
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	22.000.000,00	239.097
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	171.301.529,26	170.580
hievon Beteiligungen	0,00	0
hievon gegenüber verbundenen Unternehmen	163.087.102,59	162.299

4.17. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagevermögen

Der Grundwert der Liegenschaften betrug zum Bilanzstichtag 12.208.490,86 € (31.12.2016: 13.886 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

4.18. Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagespiegel) findet sich in nachstehender Tabelle.

Entwicklung des Anlagevermögens der UniCredit Bank Austria AG

(€)

	31.12.16	ZUGÄNGE	ABGÄNGE	UMBUCHUNG	31.12.2017
Anschaffungskosten					
Schuldtitel öffentlicher Stellen	10.570.475.794,93	1.223.524.309,12	1.798.360.446,28	0,00	9.995.639.657,77
Forderungen an Kreditinstitute	1.980.426.561,66	0,00	1.230.234.978,33	0,00	750.191.583,33
Forderungen an Kunden	107.149.016,67	57.156.656,90	14.193.724,66	0,00	150.111.948,91
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.896.568.175,03	193.057.039,52	957.420.502,63	0,00	2.132.204.711,92
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	327.712.343,01	7.395.762,90	22.715.296,06	0,00	312.392.809,85
Anteile an verbundenen Unternehmen	9.295.627.095,61	29.926.266,85	1.962.067,24	0,00	9.323.591.295,22
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	484.380.565,08	0,00	279.872,96	0,00	484.100.692,12
Sachanlagen					
a) Grund und Gebäude	104.464.825,09	773.059,63	25.428.759,98	-13.702,08	79.795.422,66
b) Sonstige Sachanlagen	510.055.516,41	38.821.746,05	16.273.385,00	13.702,08	532.617.579,54
SUMMEN	26.276.859.893,49	1.550.654.840,97	4.066.869.033,14	0,00	23.760.645.701,32

	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG PER 31.12.16	ABSCHREIBUNG 2017	ZUSCHREIBUNGEN 2017	KUM. ABSCHR. ABGÄNGE PER 31.12.2017
Restbuchwerte und Abschreibungen				
Schuldtitel öffentlicher Stellen	346.038.631,87	149.321.652,07	65.419.774,19	0,00
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0,00	0,00	0,00
Forderungen an Kunden	0,00	0,00	0,00	0,00
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.115.319,02	22.720.964,05	8.450.127,31	6.987.769,76
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00		0,00	
Beteiligungen	100.895.474,86	441.188,04	9.221.008,89	18.754.729,00
Anteile an verbundenen Unternehmen	7.115.357.298,08	455.797.439,85	35.639.048,07	25.466,24
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	483.145.286,08	1.235.279,00	0,00	279.872,96
Sachanlagen				
a) Grund und Gebäude	50.347.731,19	3.429.993,65	0,00	14.561.916,33
b) Sonstige Sachanlagen	382.896.584,57	29.784.898,74	119.892,11	16.219.317,13
SUMMEN	8.484.796.325,67	662.731.415,40	118.849.850,57	56.829.071,42

	KUM. ABSCHR. UMBUCHUNGEN PER 31.12.2017	KUMULIERTE ABSCHREIBUNG PER 31.12.2017	BUCHWERT PER 31.12.2017	BUCHWERT PER 31.12.2016
Restbuchwerte und Abschreibungen (fortgesetzt)				
Schuldtitel öffentlicher Stellen	0,00	429.940.509,75	9.565.699.148,02	10.224.437.163,06
Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0,00	750.191.583,33	1.980.426.561,66
Forderungen an Kunden	0,00	0,00	150.111.948,91	107.149.016,67
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	13.398.386,00	2.118.806.325,92	2.890.452.856,01
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00
Beteiligungen	0,00	73.360.925,01	239.031.884,84	226.816.868,15
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,00	7.535.490.223,62	1.788.101.071,60	2.180.269.797,53
Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	0,00	484.100.692,12	0,00	1.235.279,00
Sachanlagen				
a) Grund und Gebäude	452,08	39.215.356,43	40.580.066,23	54.117.093,90
b) Sonstige Sachanlagen	-452,08	396.342.726,15	136.274.853,39	127.158.931,84
SUMMEN	0,00	8.971.848.819,08	14.788.796.882,24	17.792.063.567,82

Anhang (FORTSETZUNG)

4.19. Leasingaktivitäten

Die UniCredit Bank Austria AG war 2017 nicht als Leasinggeber im Leasing-Geschäft direkt tätig, jedoch im Rahmen der Kreditgewährung an Leasinggesellschaften engagiert.

4.20. Gesamtaufwand aus der Nutzung nicht aktivierter Sachanlagen

Untenstehende Tabelle zeigt jene Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen (aus Miet- und Leasingverträgen), welche in der Folgeperiode bzw. in den folgenden fünf Jahren fällig werden:

Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
des folgenden Geschäftsjahres	47.384.841,15	59.164
der folgenden fünf Geschäftsjahre	216.118.489,44	305.029

4.21. Sonstige Vermögensgegenstände

4.21.1. Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 1.223.128.379,40 € (31.12.2016: 1.382.057 Tsd €) bilanziert.

Gegenüber verbundenen Unternehmen mit denen eine Gewinngemeinschaft besteht, sind Dividendenforderungen in Höhe von 83.599.960,08 € (31.12.2016: 233.454 Tsd €) ausgewiesen.

Es bestehen Forderungen an das Finanzamt für Körperschaften in Höhe von 40.510.406,39 € (31.12.2016: 52.483 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Vermögensgegenständen aktivische Antizipationen, betreffend Zinsen und Provisionen, in Höhe von 21.153.264,00 € (31.12.2016: 22.023 Tsd €) ausgewiesen.

4.21.2. Aktive Rechnungsabgrenzung

In diesem Posten werden eine Mietvorauszahlung für den Standort Lassallestraße 5, 1020 Wien, in Höhe von 21.238.458,64 € (31.12.2016: 23.140 Tsd €) sowie Mietvorauszahlungen für diverse Realitäten in Höhe von 1.848.169,44 € (31.12.2016: 2.036 Tsd €) ausgewiesen.

Für Eigene Emissionen wird in diesem Posten ein Disagio in Höhe von 217.965.424,02 € (31.12.2016: 279.377 Tsd €) ausgewiesen.

4.22. Aktive latente Steuern

Der im Berichtsjahr gemäß § 198 Abs. 9 UGB insgesamt zu aktivierende Betrag betrug unter Anwendung eines Steuersatzes von 25% 465.291.547,93 € (2016: 497.598 Tsd €), darin enthalten 1.259.060,42 € (2016: 2.074 Tsd €) latente Steuern aus temporären Differenzen von Gesellschaften mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen wurde.

Die aktiven latenten Steuern beruhen zum überwiegenden Teil auf temporären Differenzen im Bereich der Pensions- und Abfertigungsrückstellungen, der Forderungsbewertung (IBNR) und im Bereich der Siebentel-Abschreibungen. Weiters bestehen aktive latente Steuern aus Unterschiedsbeträgen resultierend aus dem unterschiedlichen unternehmensrechtlichen und steuerrechtlichen Ansatz der sonstigen Rückstellungen sowie der langfristigen Rückstellungen und langfristigen Verbindlichkeiten.

Die Bewegung der latenten Steuersalden ist zurückzuführen auf Veränderungen bei den Sozialkapitalrückstellungen, auf Veränderungen der Vorsorge für statistisch erwartbare Kreditverluste, auf die fortgeführten Siebentel-Abschreibungen, auf die Verwendung bzw. Auflösung sonstiger und langfristiger Rückstellungen sowie der Veränderung der langfristigen Verbindlichkeit.

Vom Wahlrecht einer Aktivierung des Vorteils aus steuerlicher Verlustvorträge wurde nicht Gebrauch gemacht.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.23. Sonstige Verbindlichkeiten

In diesem Bilanzposten werden ergebniswirksame und nicht ergebniswirksame Bewertungskomponenten aus derivativen Produkten in Höhe von 1.289.870.931,57 € (31.12.2016: 1.507.451 Tsd €) ausgewiesen.

Für Verbindlichkeiten aus der Übertragung der Pensionsansprüche aktiver Mitarbeiter ins ASVG (inklusive der Abgeltung etwaiger Nachteile an die Mitarbeiter) werden zum Bilanzstichtag 41.089.414,47 € (31.12.2016: 851.603 Tsd €) ausgewiesen.

Für jene Mitarbeiter, die im Rahmen des Projektes „BA Reloaded“ eine Austrittsvereinbarung abgeschlossen haben, wird in diesem Posten eine Verbindlichkeit in Höhe von 311.783.913,57 € (31.12.2016: 545.265 Tsd €) ausgewiesen. Es bestehen Verbindlichkeiten aus KEST-Verrechnungen in Höhe von 27.437.175,65 € (31.12.2016: 22.378 Tsd €).

Weiters werden in den sonstigen Verbindlichkeiten passivische Antizipationen im Betrag von 7.070.493,09 € (31.12.2016: 7.734 Tsd €) bilanziert.

In der Position sind auch Verbindlichkeiten aus Verlustübernahmen in Höhe von 3.192,15 € (31.12.2016: 3 Tsd €) enthalten.

4.24. Passive Rechnungsabgrenzung

Für Eigene Emissionen wird in diesem Posten ein Agio in Höhe von 15.305.491,22 € (31.12.2016: 21.777 Tsd €) ausgewiesen.

4.25. Rückstellungen

4.25.1. Pensions- und Abfertigungsrückstellungen

Der Rechnungszinssatz beträgt im Berichtsjahr 1,80% (2016: 1,60%). Die bilanzierten Rückstellungen für Pensionen und Abfertigungen entsprechen den versicherungsmathematisch ermittelten Verpflichtungen. Der mit 31.12.2012 festgestellte Fehlbetrag aufgrund des Wegfalls der Korridormethode im IAS 19 wurde seit 01.01.2013 auf 5 Jahre erfolgswirksam verteilt. Im Jahr 2017 wurden 157.149.392,81 € (2016: 157.147 Tsd €) für Pensionen und 15.658.000,00 € (2016: 15.658 Tsd €) für Abfertigungen letztmalig aufwandswirksam nachgeholt.

4.25.2. Sonstige Rückstellungen

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Rückstellungen für Kreditrisiken	174.876.930,72	112.977
Rückstellungen für drohende Verluste	249.958.495,48	279.979
Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten	192.810.807,30	211.667
Restrukturierungsrückstellungen	78.509.710,88	49.459
SUMME	696.155.944,38	654.082

In den Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten sind Rückstellungen aus der Personalverrechnung sowie für Rechts- und Sachverständigenkosten enthalten. Die Restrukturierungsrückstellungen enthalten Personal- und Sachkosten für das Projekt „BA Reloaded“ sowie Kosten anlässlich der Restrukturierung unseres Immobilienbesitzes.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.26. Ergänzungskapital

Insgesamt beträgt der in der Bilanz zum 31.12.2017 ausgewiesene Bestand an Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 einschließlich abgegrenzter Zinsen und zugeschriebener Zinsen für Nullkuponanleihen 1.004.585.855,83 € (31.12.2016: 1.835.480 Tsd €).

Im Berichtsjahr sind drei nachrangige Emissionen in Höhe von insgesamt 798.573.617,30 € getilgt worden.

In den nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2017 sind 20 Anleihen (31.12.2016: 23 Anleihen) und 4 Termineinlagen (31.12.2016: 4 Termineinlagen) enthalten, wobei die Laufzeit überwiegend über vier Jahre beträgt. Als Währungen dienen unverändert USD, JPY und EUR.

4.27. Eigenkapital

4.27.1. Gezeichnetes Grundkapital

Das Grundkapital der UniCredit Bank Austria AG beträgt per 31.12.2017 1.681.033.521,40 € und wird gegenüber dem Vorjahr unverändert ausgewiesen. Das bilanzierte Grundkapital ist unterteilt in 10.115 auf Namen lautende vinkulierte Stückaktien mit Stimmrecht und 231.218.705 auf Namen lautende Stückaktien mit Stimmrecht, wobei jede Stückaktie am Grundkapital in gleichem Umfang beteiligt ist.

4.27.2. Kapitalrücklagen

Die gebundenen Kapitalrücklagen werden per 31.12.2017 mit 876.354.199,40 € unverändert zum 31.12.2016 ausgewiesen. Eine nicht gebundene Kapitalrücklage besteht zum Bilanzstichtag in Höhe von 1.000.000.000,00 € (31.12.2016: 1.000.000 Tsd €) aufgrund eines Gesellschafterzuschusses der UniCredit S. p. A.

4.27.3. Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen werden per 31.12.2017 mit 244.203.161,67 € (31.12.2016: 244.209 Tsd €) ausgewiesen.

4.27.4. Haftrücklage

Die Haftrücklage wird per 31.12.2017 mit 2.129.748.409,45 € unverändert ausgewiesen.

Anhang (FORTSETZUNG)

4.28. Kernkapital und ergänzende Eigenmittel

In folgender Tabelle ist der anrechenbare Gewinn 2017 aufgrund der geplanten Dividendenausschüttung nicht enthalten. Wir weisen darauf hin, dass die Feststellung des Jahresabschlusses durch den Aufsichtsrat und der Gewinnverwendungsbeschluss durch die Hauptversammlung zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt sind.

PASSIVA POS. U4

		(€)	
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2017	6.465.310.116,72
		31.12.2016	6.793.789.609,60
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	EIGENMITTEL		6.465.310.116,72
1.1	KERNKAPITAL (T1)		5.424.638.629,82
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)		5.424.638.629,82
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	3.557.387.720,80	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.033.521,40	
1.1.1.1.3	Agio	1.876.354.199,40	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	244.203.161,67	
1.1.1.2.1	Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	244.203.161,67	
1.1.1.2.2	Anrechenbarer Gewinn oder Verlust	0,00	
1.1.1.2.2.1	<i>Den Eigentümern der Muttergesellschaft zurechenbarer Gewinn oder Verlust</i>	<i>380.480.980,62</i>	
1.1.1.2.2.2	<i>(-) Teil des nicht anrechenbaren Zwischengewinns oder Gewinns zum Jahresende</i>	<i>- 380.480.980,62</i>	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	2.129.748.409,45	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	- 9.406.046,00	
1.1.1.9.4	<i>Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren</i>	<i>- 9.344.179,00</i>	
1.1.1.9.5	<i>(-) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung</i>	<i>- 61.867,00</i>	
1.1.1.13	(-) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	- 4.342.361,80	
1.1.1.16	(-) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	- 12.588.158,34	
1.1.1.18	(-) Verbriefungspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250% zugeordnet werden kann	- 21.089.922,54	
1.1.1.19	(-) Vorleistungen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250% zugeordnet werden kann	- 3.308,60	
1.1.1.24	(-) Instrumente des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	- 228.241.540,05	
1.1.1.25	(-) Den Schwellenwert von 17,65% überschreitender Betrag	- 242.861.641,46	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	11.832.316,69	
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)		0,00
1.1.2.7	(-) Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	- 6.672.000,00	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	- 5.916.158,34	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	12.588.158,34	
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)		1.040.671.486,90
1.2.1	Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen		867.264.556,06
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	877.692.151,31	
1.2.1.2'	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	94.148.402,74	
1.2.1.4	(-) Eigene Instrumente des Ergänzungskapitals	- 10.427.595,25	
1.2.1.4.1	<i>(-) Direkte Positionen in Instrumenten des Ergänzungskapitals</i>	<i>- 10.427.595,25</i>	
1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)		68.644.500,00
1.2.5	Anrechenbare, die erwarteten Verluste überschreitende Rückstellungen nach IRB-Ansatz (IRB Excess)		140.868.222,35
1.2.9	(-) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält		- 30.189.633,17
1.2.10	Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals		- 5.916.158,34

Anhang (FORTSETZUNG)

PASSIVA POS. U5		(€)	
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2017	2.556.346.669,98
		31.12.2016	2.741.545.882,92
UNICREDIT BANK AUSTRIA AG			
1	GESAMTRISIKOBETRAG		31.954.333.374,70
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN		29.222.338.598,93
1.1.1	Standardansatz (SA)		5.622.197.373,74
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	5.622.197.373,74	
1.1.1.1.01	Staaten oder Zentralbanken	910.245.080,48	
1.1.1.1.02	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	13.489.244,90	
1.1.1.1.03	Öffentliche Stellen	18.065.746,81	
1.1.1.1.04	Multilaterale Entwicklungsbanken	488,81	
1.1.1.1.06	Institute	410.824.706,66	
1.1.1.1.07	Unternehmen	1.863.484.071,19	
1.1.1.1.08	Mengengeschäft	5.962.937,64	
1.1.1.1.09	Durch Immobilien besichert	5.165.205,80	
1.1.1.1.10	Ausgefallene Positionen	24.062.538,72	
1.1.1.1.11	Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	73.468.850,29	
1.1.1.1.15	Beteiligungen	2.297.428.502,44	
1.1.2	Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)		23.597.460.291,12
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	21.727.540.435,52	
1.1.2.2.01	Staaten und Zentralbanken	28.578.963,46	
1.1.2.2.02	Institute	3.357.845.987,81	
1.1.2.2.03	Unternehmen – KMU	1.726.495.963,70	
1.1.2.2.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	323.448.192,81	
1.1.2.2.05	Unternehmen – Sonstige	11.232.760.588,89	
1.1.2.2.06	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU	182.208.418,36	
1.1.2.2.07	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU	1.968.311.410,70	
1.1.2.2.08	Mengengeschäft – qualifiziert revolving	402.731.468,64	
1.1.2.2.09	Mengengeschäft – Sonstige KMU	374.808.370,05	
1.1.2.2.10	Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU	2.130.351.071,10	
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	967.515.984,22	
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	119.423.233,41	
1.1.2.4'	Davon: Wiederverbriefung	49.995,64	
1.1.2.5	Sonstige Aktiva, ohne Kreditverpflichtungen	782.980.637,97	
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP		2.680.934,07
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN		196.228,13
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferisiko im Anlagebuch		196.228,13
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN		302.109.755,13
1.3.1	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach Standardansätzen (SA)		19.324.070,25
1.3.1.4	Warenpositionen	19.324.070,25	
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)		282.785.684,88
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPOSITIONEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)		2.402.027.560,13
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)		2.402.027.560,13
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)		27.661.232,38
1.6.1	Fortgeschrittene Methode		27.661.232,38
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013			2.556.346.669,98
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO			
	a) eine harte Kernkapitalquote von		16,98%
	b) eine Kernkapitalquote von		16,98%
	c) eine Gesamtkapitalquote von		20,23%

Anhang (FORTSETZUNG)

In folgender Tabelle ist der anrechenbare Gewinn 2017 abzüglich der geplanten Dividendenausschüttung der UniCredit Bank Austria AG enthalten. Wir weisen darauf hin, dass die Feststellung der Jahresabschlüsse einzelner Tochtereinheiten durch den jeweiligen Aufsichtsrat und Gewinnverwendungsbeschlüsse durch deren Hauptversammlungen zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erfolgt sind.

PASSIVA POS. U4

		31.12.2017	31.12.2016
Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		7.478.702.864,44	7.383.364.714,39
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN			
1	EIGENMITTEL		7.478.702.864,44
1.1	KERNKAPITAL (T1)		6.622.689.937,72
1.1.1	HARTES KERNKAPITAL (CET1)		6.622.689.937,72
1.1.1.1	Als hartes Kernkapital anrechenbare Kapitalinstrumente	5.815.515.000,00	
1.1.1.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente	1.681.034.000,00	
1.1.1.1.3	Agio	4.134.481.000,00	
1.1.1.2	Einbehaltene Gewinne	1.845.878.735,20	
1.1.1.2.1	Einbehaltene Gewinne der Vorjahre	1.571.633.000,00	
1.1.1.2.2	Anrechenbarer Gewinn oder Verlust	274.243.735,20	
1.1.1.2.2.1	<i>Den Eigentümern der Muttergesellschaft zurechenbarer Gewinn oder Verlust</i>	<i>653.461.000,00</i>	
1.1.1.2.2.2	<i>(-) Teil des nicht anrechenbaren Zwischengewinns oder Gewinns zum Jahresende</i>	<i>- 379.215.264,80</i>	
1.1.1.3	Kumuliertes sonstiges Ergebnis	- 830.930.000,00	
1.1.1.4	Sonstige Rücklagen	1.150.845.000,00	
1.1.1.7	Zum harten Kernkapital zählende Minderheitsbeteiligungen (Minority interest)	29.765.000,00	
1.1.1.8	Übergangsbestimmungen aufgrund zusätzlicher Minderheitsbeteiligungen	1.105.800,00	
1.1.1.9	Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	- 162.918.981,94	
1.1.1.9.2	<i>Rücklagen aufgrund von Sicherungsgeschäften für Zahlungsströme (Cash Flow Hedge)</i>	<i>- 148.760.000,00</i>	
1.1.1.9.3	<i>Durch Veränderungen der eigenen Bonität bedingte Gewinne oder Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten eigenen Verbindlichkeiten</i>	<i>465.815,06</i>	
1.1.1.9.4	<i>Gewinne und Verluste aus zum Zeitwert bilanzierten derivativen Verbindlichkeiten, die aus dem eigenen Kreditrisiko des Instituts resultieren</i>	<i>- 9.344.179,00</i>	
1.1.1.9.5	<i>(-) Wertberichtigungen aufgrund der Anforderungen für eine vorsichtige Bewertung</i>	<i>- 5.280.618,00</i>	
1.1.1.11	(-) Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 8.244.000,00	
1.1.1.11.1	<i>(-) Bruttobetrag der sonstigen immateriellen Vermögenswerte</i>	<i>- 9.204.000,00</i>	
1.1.1.11.2	<i>Mit den sonstigen immateriellen Vermögenswerten verbundene latente Steuerschulden</i>	<i>960.000,00</i>	
1.1.1.12	(-) Von der künftigen Rentabilität abhängige, nicht aus temporären Differenzen resultierende, latente Steueransprüche, abzüglich der verbundenen Steuerschulden	- 3.785.873,41	
1.1.1.13	(-) IRB-Fehlbetrag (IRB Shortfall) aus Kreditrisikoanpassungen an erwartete Verluste	- 2.777.304,40	
1.1.1.16	(-) Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten	- 51.759.606,61	
1.1.1.18	(-) Verbriefungspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250 % zugeordnet werden kann	- 22.041.152,77	
1.1.1.19	(-) Vorleistungen, denen alternativ ein Risikogewicht von 1250 % zugeordnet werden kann	- 3.308,60	
1.1.1.24	(-) Instrumente des harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	- 1.158.057.966,93	
1.1.1.25	(-) Den Schwellenwert von 17,65 % überschreitender Betrag	- 75.380.239,76	
1.1.1.26	Sonstige Übergangsanpassungen des harten Kernkapitals	95.478.736,95	
1.1.2	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL (AT1)		0,00
1.1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des zusätzlichen Kernkapitals (Grandfathering)	72.644.500,00	
1.1.2.7	(-) Instrumente des zusätzlichen Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	- 6.672.000,00	
1.1.2.9	Sonstige Übergangsanpassungen des zusätzlichen Kernkapitals	- 117.732.006,62	
1.1.2.10	Von den Posten des zusätzlichen Kernkapitals in Abzug zu bringende Posten, die das zusätzliche Kernkapital überschreiten (Abzug vom harten Kernkapital)	51.759.506,62	
1.2	ERGÄNZUNGSKAPITAL (T2)		856.012.926,72
1.2.1	Als Ergänzungskapital anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen		867.264.556,06
1.2.1.1	Eingezahlte Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	867.264.556,06	
1.2.1.2'	Zusatzinformation: Nicht anrechenbare Kapitalinstrumente und nachrangige Darlehen	94.148.438,74	
1.2.2	Anpassungen aufgrund der Übergangsbestimmungen zu Kapitalinstrumenten des Ergänzungskapitals und nachrangiger Darlehen (Grandfathering)		36.322.250,00
1.2.5	Anrechenbare, die erwarteten Verluste überschreitende Rückstellungen nach IRB-Ansatz (IRB Excess)		124.641.870,83
1.2.9	(-) Instrumente des Ergänzungskapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält		- 56.132.543,55
1.2.10	Sonstige Übergangsanpassungen des Ergänzungskapitals		- 116.083.206,62

Anhang (FORTSETZUNG)

PASSIVA POS. U5		(€)
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		31.12.2017 2.659.435.804,53
		31.12.2016 2.835.714.332,94
UNICREDIT BANK AUSTRIA TEILKONZERN		
1	GESAMTRISIKOBETRAG	33.242.947.556,57
1.1	RISIKOGEWICHTETE POSITIONSBETRÄGE FÜR DAS KREDIT-, DAS GEGENPARTEIAUSFALL- UND DAS VERWÄSSERUNGSRISIKO SOWIE VORLEISTUNGEN	29.716.820.493,18
1.1.1	Standardansatz (SA)	8.817.825.732,49
1.1.1.1	Risikopositionsklassen nach Standardansatz exklusive Verbriefungspositionen	8.817.825.732,49
1.1.1.1.01	Staaten oder Zentralbanken	653.811.139,52
1.1.1.1.02	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	13.723.389,20
1.1.1.1.03	Öffentliche Stellen	20.258.094,28
1.1.1.1.04	Multilaterale Entwicklungsbanken	488,81
1.1.1.1.06	Institute	514.563.253,03
1.1.1.1.07	Unternehmen	3.545.754.772,26
1.1.1.1.08	Mengengeschäft	446.561.434,62
1.1.1.1.09	Durch Immobilien besichert	237.402.557,72
1.1.1.1.10	Ausgefallene Positionen	149.833.923,47
1.1.1.1.11	Mit besonders hohem Risiko verbundene Positionen	91.547.262,25
1.1.1.1.12	Gedekte Schuldverschreibungen	10.421,93
1.1.1.1.13	Risikopositionen gegenüber Instituten und Unternehmen mit kurzfristiger Bonitätsbeurteilung	14.409.374,85
1.1.1.1.14	Organismen für gemeinsame Anlagen (OGA)	114.442,67
1.1.1.1.15	Beteiligungen	2.347.389.711,02
1.1.1.1.16	Sonstige Positionen	782.445.466,86
1.1.2	Auf internen Einstufungen basierender Ansatz (IRB)	20.896.313.826,62
1.1.2.2	IRB-Ansätze, wenn eigene Schätzungen der LGD bzw. Umrechnungsfaktoren genutzt werden	19.684.538.776,18
1.1.2.2.01	Staaten und Zentralbanken	28.578.941,68
1.1.2.2.02	Institute	3.343.490.935,39
1.1.2.2.03	Unternehmen – KMU	1.727.201.132,71
1.1.2.2.04	Unternehmen – Spezialfinanzierungen	323.448.625,73
1.1.2.2.05	Unternehmen – Sonstige	9.203.250.077,16
1.1.2.2.06	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, KMU	182.209.444,02
1.1.2.2.07	Mengengeschäft – durch Immobilien besichert, keine KMU	1.968.316.316,82
1.1.2.2.08	Mengengeschäft – qualifiziert revolving	402.622.991,11
1.1.2.2.09	Mengengeschäft – Sonstige KMU	374.804.778,57
1.1.2.2.10	Mengengeschäft – Sonstige, keine KMU	2.130.615.532,99
1.1.2.3	Beteiligungen nach IRB	215.447.240,30
1.1.2.4	Verbriefungspositionen nach IRB	122.668.688,55
1.1.2.4*	Davon: Wiederverbriefung	62.621,35
1.1.2.5	Sonstige Aktiva, ohne Kreditverpflichtungen	873.659.121,59
1.1.3	Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	2.680.934,07
1.2	RISIKOPOSITIONSBETRAG FÜR ABWICKLUNGS- UND LIEFERRISIKEN	196.228,13
1.2.1	Abwicklungs- und Lieferrisiko im Anlagebuch	196.228,13
1.3	GESAMTRISIKOBETRAG FÜR POSITIONS-, FREMDWÄHRUNGS- UND WARENPOSITIONSRISIKEN	302.213.599,38
1.3.1.4	Warenpositionen	20.974.003,13
1.3.2	Risikopositionsbetrag für Positions-, Fremdwährungs- und Warenpositionsrisiken nach internen Modellen (IM)	281.239.596,25
1.4	GESAMTRISIKOBETRAG DER RISIKOPOSITIONEN FÜR OPERATIONELLE RISIKEN (OpR)	3.196.056.003,50
1.4.2	Standardansatz (STA) bzw. alternativer Standardansatz (ASA) für operationelle Risiken (OpR)	678.268.020,25
1.4.3	Fortgeschrittene Messansätze (AMA) für operationelle Risiken (OpR)	2.517.787.983,25
1.6	GESAMTRISIKOBETRAG AUFGRUND ANPASSUNG DER KREDITBEWERTUNG (CVA)	27.661.232,38
1.6.1	Fortgeschrittene Methode	27.661.232,38
Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		2.659.435.804,53
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c sowie der Übergangsbestimmung nach Art 465 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 iVm § 1 CRR-Begleit-VO		
a) eine harte Kernkapitalquote von		19,92%
b) eine Kernkapitalquote von		19,92%
c) eine Gesamtkapitalquote von		22,50%

Anhang (FORTSETZUNG)

4.29. Wechselseitige Beteiligungen

Wechselseitige Beteiligungen im Sinne des § 241 Z 6 UGB bestehen unverändert zum Vorjahr nicht.

4.30. Als Sicherheit gestellte Vermögensgegenstände

Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß § 64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	31.12.2017 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	148.955.528,33	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	11.825.628.101,27	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	337.600.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.524.384.914,55	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	13.687.613.015,82		
Sicherheiten für treuhändig emittierte Wohnbaubankanleihen:			
Forderungen an Kunden	1.466.411.245,76	treuhändig emittierte Wohnbaubankanleihen	Passiva 3
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	6.858.177.305,69	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	2.361.354.551,96	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	9.219.531.857,65		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	75.831.627,56	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	118.592.924,93	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	194.424.552,49		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapieren und Derivaten:			
Cash Collaterals	255.202.363,00	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	26.980.186,08	Marginerfordernisse	
Gesamt	282.182.549,08		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Festverzinsliche Wertpapiere	62.366.520,42	Kautions an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	5.050.266.052,40	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	44.155.281,15	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	5.094.421.333,55		
GESAMTSUMME	30.155.906.603,10		

Im Posten Spareinlagen (Passiva 2a) sind Mündelgelder in Höhe von 131.170.064,90 € (31.12.2016: 129.262 Tsd €) enthalten.

Anhang (FORTSETZUNG)

Vermögensgegenstände, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten gemäß §64 (1) Ziffer 8 BWG dienen

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	31.12.2016 (IN €)	BEZEICHNUNG DER VERBINDLICHKEIT	BILANZPOSITION
Deckungsstock für Mündelgelder:			
Festverzinsliche Wertpapiere	141.407.194,24	Mündelgeldeinlagen	Passiva 2
Deckungsstock für Pfand- und öffentliche Pfandbriefe:			
Forderungen an Kunden	13.049.079.034,67	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Forderungen an Kreditinstitute	451.400.000,00	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Festverzinsliche Wertpapiere	1.625.228.416,64	emittierte Pfand- und öffentliche Pfandbriefe	Passiva 3
Gesamt	15.125.707.451,31		
Sicherheiten für treuhändig emittierte Wohnbaubankanleihen:			
Forderungen an Kunden	1.637.796.046,73	treuhändig emittierte Wohnbaubankanleihen	Passiva 3
Sicherheitenpool OeNB (Tender):			
Forderungen an Kunden	8.721.137.065,41	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	2.496.270.966,47	Refinanzierung durch OeNB/EZB	Passiva 1
Gesamt	11.217.408.031,88		
Besicherung EIB und KfW:			
Forderungen an Kunden	563.756.354,89	Supranational Funding	Passiva 1
Festverzinsliche Wertpapiere	438.660.712,31	Supranational Funding	Passiva 1
Gesamt	1.002.417.067,20		
Sicherheiten für Handelsgeschäfte mit Wertpapieren und Derivaten:			
Cash Collaterals	527.487.796,87	Marginerfordernisse	
Wertpapier Collaterals	27.353.620,12	Marginerfordernisse	
Gesamt	554.841.416,99		
Sicherheiten für Clearingsysteme:			
Festverzinsliche Wertpapiere	110.353.747,47	Kautions an OeKB, Euroclear, Clearstream Banking	
Sicherheiten für Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten:			
Forderungen an Kunden	4.306.418.942,73	zedierte Forderungen an OeKB	Passiva 1
Forderungen an Kunden	49.152.508,69	Widmungseinlage Wohnbaubank AG	Passiva 1
Gesamt	4.355.571.451,42		
GESAMTSUMME	34.145.502.407,24		

Anhang (FORTSETZUNG)

4.31. Derivatgeschäft

Das Geschäftsvolumen wird in der tabellarischen Darstellung je nach zugrundeliegendem Finanzinstrument in Finanzderivate und Kreditderivate eingeteilt. In diesen Kategorien wird zwischen Handels- und Bankbuch, Produkten sowie Restlaufzeiten unterschieden. Der Schwerpunkt im Derivatgeschäft der UniCredit Bank Austria AG liegt im Zinsbereich.

Over-the-counter können individuelle Vereinbarungen betreffend Volumina, Laufzeiten und Basisinstrument getroffen werden, die im großvolumigen Interbankhandel den internationalen Usancen entsprechen, im Kundengeschäft jedoch meistens den speziellen Bedürfnissen angepasst werden. Börsengehandelte Kontrakte sind in Hinblick auf Volumina und Fälligkeitstermine stets standardisiert.

Für Eigenzwecke werden Derivate überwiegend zur Absicherung von Marktrisiken und Risiken aus Credit Spreads aus dem Emissionsgeschäft verwendet. Im Kundenbereich sind die Marktteilnehmer Banken, aber auch Wertpapierhäuser und Firmenkunden.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass der Handel mit Derivaten in der UniCredit Bank Austria AG primär dem Hedging von gegenüber Kunden eingegangenen Positionen dient.

Details zum Derivatgeschäft, wie sie konzernweit zur Risikomessung und -steuerung erfasst werden, sind in nachstehenden Tabellen betragsmäßig angeführt.

Die Angaben gemäß § 64 Abs. 1 Z 3 BWG können ebenfalls aus den nachstehenden Tabellen abgeleitet werden.

(€)

	31.12.2017			31.12.2016		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Handelsbuch	54.726.176.328	896.834.465	968.948.593	46.449.151.211	1.003.715.713	1.065.303.230
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	43.240.787.618	693.894.872	751.778.040	35.603.772.918	717.154.214	787.744.253
Optionen	4.597.632.634	25.472.569	27.135.348	5.151.626.444	32.565.552	34.850.395
Swaps	36.313.175.725	667.336.121	723.556.509	28.806.082.504	684.027.074	752.332.269
Forwards	2.329.979.258	1.086.183	1.086.183	1.646.063.971	561.589	561.589
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	836.073.413	1.765.616	1.765.616	1.224.428.494	5.531.016	5.529.117
Optionen	836.073.413	1.765.616	1.765.616	1.224.428.494	5.531.016	5.529.117
Swaps	0	0	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	10.061.836.035	179.466.413	193.683.554	9.272.561.385	228.364.083	219.361.143
Optionen	753.261.347	13.090.869	13.085.683	1.855.753.523	12.206.354	12.189.283
Swaps	1.193.101.935	46.089.556	48.632.098	922.606.246	58.429.568	58.647.638
Forwards	8.115.472.753	120.285.988	131.965.773	6.494.201.615	157.728.161	148.524.223
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	587.479.263	21.707.563	21.721.383	348.388.414	52.666.400	52.668.717
Optionen	8.338.197	530.113	530.252	0	0	0
Swaps	579.141.065	21.177.450	21.191.130	348.388.414	52.666.400	52.668.717
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0
Credit Default Swaps	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0

Anhang (FORTSETZUNG)

	31.12.2017			31.12.2016		
	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT	NOMINALE	POSITIVER MARKTWERT	NEGATIVER MARKTWERT
Bankbuch – Hedgederivate	95.401.832.720	2.132.721.171	1.630.042.555	92.341.163.951	2.701.870.404	2.111.527.366
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	73.563.512.996	1.956.392.476	1.524.931.245	73.600.372.459	2.583.537.372	1.981.969.269
Optionen	3.377.296.065	73.916.068	185.096.855	3.569.635.669	90.707.497	238.834.014
Swaps	70.186.216.931	1.882.476.408	1.339.834.390	70.030.736.791	2.492.829.875	1.743.135.255
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	226.484.000	27.358.561	3.070.611	290.268.000	22.621.892	2.798.018
Optionen	226.484.000	27.358.561	3.070.611	290.268.000	22.621.892	2.798.018
Swaps	0	0	0	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	21.210.958.023	146.488.210	99.187.676	18.076.223.491	95.326.926	119.223.507
Optionen				39.472.126	1.626.671	6.102.835
Swaps	11.733.181.334	133.264.100	66.193.674	13.617.180.801	89.359.511	106.319.731
Forwards	9.477.776.689	13.224.111	32.994.002	4.419.570.563	4.340.743	6.800.941
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	31.577.701	579.475	2.158.910	0	0	0
Optionen	31.577.701	579.475	2.158.910	0	0	0
Forwards	0	0	0	0	0	0
Futures	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate	369.300.000	1.902.448	694.113	374.300.000	384.215	7.536.573
Credit Default Swaps	369.300.000	1.902.448	694.113	374.300.000	384.215	7.536.573
Sonstige	0	0	0	0	0	0
SUMME	150.128.009.049	3.029.555.635	2.598.991.148	138.790.315.161	3.705.586.117	3.176.830.596

Anhang (FORTSETZUNG)

Nominale der Derivate nach Restlaufzeit

(€)

	31.12.2017			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	18.351.416.241	21.741.064.024	14.633.696.063	54.726.176.328
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	9.710.422.710	19.578.606.208	13.951.758.700	43.240.787.618
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	212.697.815	293.010.999	330.364.599	836.073.413
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	8.010.352.441	1.699.910.830	351.572.764	10.061.836.035
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	417.943.276	169.535.987	0	587.479.263
Kreditderivate	0	0	0	0
Bankbuch	36.308.250.581	33.376.083.247	25.717.498.892	95.401.832.720
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	24.385.722.021	27.181.643.740	21.996.147.235	73.563.512.996
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	0	124.820.000	101.664.000	226.484.000
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	11.650.434.135	6.000.836.231	3.559.687.657	21.210.958.023
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	7.894.425	23.683.276	0	31.577.701
Kreditderivate	264.200.000	45.100.000	60.000.000	369.300.000
SUMME	54.659.666.823	55.117.147.271	40.351.194.955	150.128.009.049

Die Buchwerte (in €) der Derivate per 31.12.2017 sind in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

Sonstige Aktiva – Handelsbuch	896.834.522
Sonstige Aktiva – Bankbuch	326.293.857
Sonstige Passiva – Handelsbuch	968.948.593
Sonstige Passiva – Bankbuch	320.922.338

	31.12.2016			
	BIS 1 JAHR	1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	SUMME
Handelsbuch	15.328.139.048	17.387.917.206	13.733.094.956	46.449.151.211
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	7.967.451.255	14.989.375.557	12.646.946.107	35.603.772.918
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	184.005.685	370.198.651	670.224.158	1.224.428.494
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	6.861.699.269	1.994.937.424	415.924.692	9.272.561.385
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	314.982.839	33.405.574	0	348.388.414
Kreditderivate	0	0	0	0
Bankbuch	29.663.628.213	35.623.082.322	27.054.453.416	92.341.163.951
Finanzderivate auf Schuldinstrumente und Zinssätze	23.631.050.482	27.311.410.062	22.657.911.915	73.600.372.459
Finanzderivate auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes	62.384.000	30.420.000	197.464.000	290.268.000
Finanzderivate auf Wechselkurse und Gold	5.965.193.731	7.971.952.260	4.139.077.500	18.076.223.491
Finanzderivate auf sonstige Grundgeschäfte	0	0	0	0
Kreditderivate	5.000.000	309.300.000	60.000.000	374.300.000
SUMME	44.991.767.261	53.010.999.528	40.787.548.372	138.790.315.161

4.32. Eventualverbindlichkeiten

Die unter der Bilanz im Passivposten 1 mit 10.270.157.353,92 € ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten haben sich im Vergleich zum 31.12.2016 um 572.623.780,40 € oder 5,90% erhöht. Die Erhöhung betrifft großteils Patronatserklärungen im Zusammenhang mit Immobilienverkäufen.

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Akzpte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00	0
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	10.270.157.353,92	9.697.534

Anhang (FORTSETZUNG)

4.33. Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen

Neben den im Unterstrichposten Passiva 1 ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten bestehen nachfolgende Patronats- bzw. Verpflichtungserklärungen:

Für fünf Töchter der UniCredit Bank Austria AG wurden Haftungserklärungen zugunsten der S.W.I.F.T. abgegeben.

Bei Patronatserklärungen in Höhe von 363.354.184,94 € (31.12.2016: 565.737 Tsd €), die im Zuge von internationalen Leasinggeschäften abgegeben wurden, ist aufgrund der in sich geschlossenen Besicherungsstruktur eine Inanspruchnahme der UniCredit Bank Austria AG nicht zu erwarten, da den Leasinggesellschaften die Rechte an den bei ihnen selbst bzw. bei der UniCredit Bank Austria AG liegenden Payment Undertaking Amounts, welche zur Besicherung dienen, oder die Rechte an anderen werthaltigen Sicherheiten übertragen wurden.

Weiters besteht eine Verpflichtung der UniCredit Bank Austria AG aus der gemäß §§ 93 und 93a BWG bzw. Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz (ESAEG) vorgeschriebenen Mitgliedschaft bei einer Einlagensicherungseinrichtung.

4.34. Kreditrisiken

	31.12.2017 (IN €)	31.12.2016 (IN TSD €)
Verbindlichkeiten aus unechten Pensions(=Kost)geschäften gem. § 50 Abs. 3 und 5 BWG	0,00	0
Übernahmeverpflichtungen für Wertpapiere	0,00	0
Verkaufte Call/Put-Optionen auf Vermögensgegenstände (gem. Anl. 1 zu § 22 Z 1 lit j)	0,00	0
Noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen (Kreditrahmen, Promessen, Verpflichtungen, Wertpapiere zu kaufen, Garantien oder Akzente bereitzustellen)	13.038.187.598,11	12.629.524
Entlehene WP – Eigengeschäft	0,00	0
Verpflichtungen aus Miet-, Pacht- und Leasingverträgen	0,00	0
Alle sonstigen nicht angeführten unwiderruflichen Geschäfte, die Anlass zu einem Kreditrisiko geben können	0,00	0
SUMME	13.038.187.598,11	12.629.524

4.35. Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern (Jahresüberschuss) geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag darzustellen ist, beträgt im Berichtsjahr 0,39 % (31.12.2016: –0,04 %).

Anhang (FORTSETZUNG)

5. Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

5.1. Besondere Kapitalkosten

Infolge der aktuellen Niedrigzinssituation sind im Interbankengeschäft zum Teil Aufwendungen aus finanziellen Vermögenswerten und Erträge aus finanziellen Verbindlichkeiten entstanden.

Es werden die Aufwendungen, die auf Kreditforderungen (Aktiva) erhoben werden, in Höhe von 31.912.077 € (2016: 26.009 Tsd €) unter Zinsen und ähnliche Erträge ausgewiesen.

Erträge, die wir für Einlagen (Passiva) erhalten haben, werden in Höhe von 15.979.531,51 € (2016: 6.605 Tsd €) unter Zinsen und ähnliche Aufwendungen ausgewiesen.

5.2. Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Der Gesamtbetrag der im Berichtsjahr geleisteten Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital beträgt 34.420.077,90 € (2016: 82.199 Tsd €).

5.3. Erträge aus Beteiligungen und verbundenen Unternehmen

In der Position „Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen“ sind Beteiligungserträge aus Gewinngemeinschaften in der Höhe von 121.821.612,70 € (2016: 77.175 Tsd €) enthalten.

5.4. Erträge für Verwaltungs- und Agenturdienstleistungen gegenüber Dritten

Die Erträge aus der Depotverwaltung und aus der Vermittlung von Versicherungen und Bausparverträgen im Jahr 2017 betragen 53.731.997,89 € (2016: 58.387 Tsd €).

5.5. Sonstige betriebliche Erträge

Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden neben Ersätzen aus Konzernleistungen, Auflösung von Rückstellungen (u. a. aus der Pensionsrückstellung in Höhe von 71.172.727,40 € und aus Rückstellungen für Prozessrisiken), Wertgewinnen aus sonstigen Vermögensgegenständen und Mieterträgen aus Realitäten, alle jene ausgewiesen, welche nicht unmittelbar dem Bankbetrieb zuzuordnen sind. Der Gesamtbetrag dieses Posten beträgt im Jahr 2017 179.413.911,48 € (2016: 47.507 Tsd €).

5.6. Aufwendungen für Abfertigungen

Der Posten „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“ beträgt 26.981.236,13 € (2016: 51.820 Tsd €).

5.7. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Bei den sonstigen betrieblichen Aufwendungen handelt es sich primär um banktypische Aufwendungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, insbesondere Aufwendungen für Vorsorgen für Rechtsrisiken, sowie Leistungen betreffend den Einlagensicherungsfond (Deposits Guarantee Schemes) in Höhe von 18.072.087,00 € (2016: 17.800 Tsd €) und den EU-Bankenabwicklungsfond (Resolution Fund) mit 37.933.551,67 € (2016: 35.474 Tsd €). Insgesamt wurden im Berichtsjahr 88.001.141,10 € (2016: 260.970 Tsd €) aufgewendet.

5.8. Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen

Im Berichtsjahr wurden Abwertungen in der Höhe von 474.338.627,89 € (2016: 43.620 Tsd €) ausgewiesen. Diese Abwertungen betrafen u. a. ausschüttungsbedingt auch verbundene Unternehmen mit 448.474.915,56 € (2016: 23.306 Tsd €).

Es wurden 2017 Bewertungsgewinne – aufgrund des Wegfalls der Gründe für Wertberichtigungen in der Vergangenheit – in der Höhe von 44.860.056,96 € (2016: 106.355 Tsd €) gebucht.

In den Erträgen und Aufwendungen aus der Bewertung und Veräußerung von Beteiligungen entfällt ein Saldo von minus 437.967.292,54 € (2016: 80.618 Tsd €) auf verbundene Unternehmen.

Erträge aus der Veräußerung von Anteilen an Gewinngemeinschaften wurden in Höhe von 52,88 € (2016: 0.0 €) realisiert.

Anhang (FORTSETZUNG)

5.9. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die im Berichtsjahr im Ergebnis erfassten Steuern vom Einkommen und Ertrag belaufen sich auf 25.923.924,91 € (2016: 495.740 Tsd €). Die laufenden Steuern weisen für 2017 einen Ertragssaldo in Höhe von 58.230.482,31 € (Aufwand 2016: 1.879 Tsd €) aus. Der latente Steueraufwand beträgt 32.306.557,40 € (Ertrag 2016: 497.619 Tsd €).

Laufende Steuern

Im laufenden Steueraufwand sind im Wesentlichen Erträge in Höhe von 51.447.557,00 € (2016: 22.876 Tsd €) auf Grund verrechneter Steuerumlagen an Gruppenmitglieder, Aufwand für rückgestellte Schlussausgleichszahlungen an Gruppenmitglieder in Höhe von 8.670.978,75 € (2016: 6.092 Tsd €), Erträge aus festgesetzten Anspruchszinsen in Höhe von 1.282.929,30 € sowie Erträge aus der Auflösung von Körperschaftsteuerrückstellungen für Vorjahre in Höhe von 5.679.114,24 € (Aufwand 2016: 15.000 Tsd €) enthalten.

Zum 31.12.2017 besteht gemäß § 9 KStG eine Unternehmensgruppe aus der UniCredit Bank Austria AG als Gruppenträger und 150 ausschließlich inländischen Gruppenmitgliedern (15 Gesellschaften mit Ergebnisabführungsverträgen und 135 Gesellschaften mit Steuerumlagevereinbarungen) sowie ein über eine Beteiligungsgemeinschaft einbezogenes inländisches Gruppenmitglied.

Die Steuerumlageverträge sehen vor, dass für steuerpflichtige Gewinne in Höhe der auf diesen Gewinn entfallenden Körperschaftsteuer eine Steuerumlage abzüglich eines zwischen Gruppenträger und Gruppenmitglied geteilten Zinsvorteils an die UniCredit Bank Austria AG entrichtet wird. Eine Verpflichtung zur Zahlung einer Steuerumlage an den Gruppenträger besteht insofern nicht, als evident gehaltene steuerliche Verluste aus Vorjahren auf Ebene des Gruppenmitglieds verrechnet werden. Ferner verpflichtet sich die UniCredit Bank Austria AG an ausscheidende Gruppenmitglieder eine Ausgleichszahlung für bisher genutzte steuerliche Verluste zu leisten. Die daraus resultierenden künftigen steuerlichen Verpflichtungen wurden rückgestellt (Schlussausgleich).

Latente Steuern

Der im Berichtsjahr gemäß § 198 Abs 9 UGB insgesamt zu aktivierende Betrag betrug unter Anwendung eines Steuersatzes von 25 % 465.291.547,93 € (2016: 497.598 Tsd €), darin enthalten 1.259.060,42 € (2016: 2.074 Tsd €) latente Steuern aus temporären Differenzen von Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen wurde. Die Veränderung der Steuerlatenzen wurde ergebniswirksam über die Gewinn- und Verlustrechnung erfasst und beträgt 32.306.557,40 € (Ertrag 2016: 497.619 Tsd €).

Die aktiven latenten Steuern beruhen zum überwiegenden Teil auf temporären Differenzen im Bereich der Pensions- und Abfertigungsrückstellungen, der Forderungsbewertung (IBNR) und im Bereich der Siebentel-Abschreibungen. Weiters bestehen aktive latente Steuern aus Unterschiedsbeträgen resultierend aus dem unterschiedlichen unternehmensrechtlichen und steuerrechtlichen Ansatz der sonstigen Rückstellungen (bspw. Aufwandsrückstellungen) sowie der langfristigen Rückstellungen und langfristigen Verbindlichkeiten.

Die Bewegung der latenten Steuersalden ist zurückzuführen auf Veränderungen bei den Sozialkapitalrückstellungen, auf Veränderungen der Vorsorge für statistisch erwartbare Kreditverluste, auf die fortgeführten Siebentel-Abschreibungen, auf die Verwendung bzw. Auflösung sonstiger und langfristiger Rückstellungen sowie der Veränderung der langfristigen Verbindlichkeit.

Vom Wahlrecht einer Aktivierung steuerlicher Verlustvorträge wurde nicht Gebrauch gemacht.

5.10. Rücklagenbewegung

Im Geschäftsjahr 2017 wurden 5.691,74 € aus den Gewinnrücklagen aufgelöst (2016: Auflösung 37.890 Tsd €).

Anhang (FORTSETZUNG)

5.11. Prüfungskosten

Die Kosten für die Abschlussprüfung (gem. § 238 Abs. 1 Z 18 UGB) sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

	2017 (IN €)	2016 (IN TSD €)
Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses		
Deloitte Austria	2.002.884,18	2.080
Sparkassenprüfungsverband	1.173.841,25	1.477
Andere Bestätigungsleistungen		
Deloitte Austria	1.189.809,01	33
Sparkassenprüfungsverband	18.413,40	46
Steuerberatungsleistungen		
Deloitte Austria	150.000,00	180
Sparkassenprüfungsverband	0,00	0
Sonstige Leistungen		
Deloitte Austria	0,00	428
Sparkassenprüfungsverband	1.112.345,00	1.125
GESAMTSUMME	5.647.292,84	5.369

5.12. Gewinnverteilungsvorschlag

Der Jahresüberschuss des Geschäftsjahres vom 01. Jänner 2017 bis 31. Dezember 2017 betrug 380.475.289,65 €. Nach Rücklagenauflösung von 5.691,74 € ergibt sich ein verwendungsfähiger Bilanzgewinn von 380.480.981,39 €. Der Vorstand schlägt der Hauptversammlung vor, auf das Grundkapital von 1.681.033.521,40 € eine Dividende in Höhe von 1,64 € je anspruchsberechtigter Aktie auszuschütten. Die Ausschüttung ergibt daher bei 231.228.820 Stück Aktien einen Betrag von 379.215.264,80 €.

Weiters schlägt der Vorstand vor, den verbleibenden Rest von 1.265.716,59 € auf neue Rechnung vorzutragen.

6. Angaben zu Personal und Organen

6.1. Mitarbeiter

Der durchschnittliche Mitarbeiterstand nach Personenjahren betrug im Bilanzjahr 4.607 (2016: 5.183).

6.2. Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen betreffen die in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Posten „Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung“, „Dotierung der Pensionsrückstellung“ und „Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen“.

Für die Mitglieder des Vorstandes, ehemalige Vorstandsmitglieder sowie deren Hinterbliebene wurden im Bilanzjahr 7.413.979,25 € (2016: 10.529 Tsd €), für andere Arbeitnehmer und deren Hinterbliebene wurden 168.758.510,15 € (2016: 562.712 Tsd €) ausbezahlt. Darin enthalten sind für aktive Vorstandsmitglieder 234.000,00 € (2016: 239 Tsd €), für ehemalige Vorstandsmitglieder wurden keine Zahlungen (2016: 1.765 Tsd €) in Pensionskassen getätigt.

6.3. Bezüge der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

Die im Geschäftsjahr 2017 von der UniCredit Bank Austria AG an die Vorstandsmitglieder ausbezahlten Bezüge (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) betragen 2.130.898,71 € (vergleichbare Bezüge im Vorjahr waren 2.357 Tsd €). Hievon waren 1.573.307,00 € fixe Entgelte (2016: 1.571 Tsd €) und 557.591,71 € variable Entgelte (2016: 786 Tsd €). Darüber hinaus wurden für das Jahr 2016 variable Entgelte in Höhe von 1.226.012,00 € (mit Malus belegt) zurückgestellt, die entsprechend derselben gesetzlichen Kompensationsbestimmungen erst in den Folgejahren zur Auszahlung gelangen können.

Anhang (FORTSETZUNG)

Mehrere Vorstandsmitglieder erhalten ihre Bezüge von Unternehmen außerhalb des Bank Austria Konsolidierungskreises. Diese Bezüge, die Vorstandsmitglieder für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG und in verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2017 gewährt wurden, betragen 1.615.960,51 € (2016: 3.296 Tsd €) und werden teilweise (2017: 1.335.210,00 €; 2016: 777 Tsd €) an die UniCredit Bank Austria AG weiterverrechnet. Diese haben auch Vergütungen für Tätigkeiten erhalten, die nicht mit der BA-Gruppe zusammenhängen, sondern im Interesse der UniCredit Group sind.

An ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene wurden (ohne Einzahlungen in Pensionskassen) 7.483.908,25 € (davon an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 2002 mit der Bank Austria verschmolzenen Creditanstalt AG bzw. deren Hinterbliebene 4.051.677,37 €, an ehemalige Funktionsträger der im Jahre 1991 mit der Zentralsparkasse verschmolzenen Österreichische Länderbank AG bzw. deren Hinterbliebene 1.645.030,56 €) ausbezahlt. Der Vergleichswert des Vorjahres beträgt 8.009 Tsd €. Für Tätigkeiten in verbundenen Unternehmen wurden an diesen Personenkreis 17.133,64 € (2016: 10 Tsd €) ausbezahlt.

Die Bezüge der im Geschäftsjahr 2017 tätigen Mitglieder des Aufsichtsrates betragen für die UniCredit Bank Austria AG 318.404,53 € (2016: 306 Tsd €), für die beiden Kreditvereine 1.430,00 € (2016: 1 Tsd €).

6.4. Kredite an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates

Die Kredite an die Mitglieder des Vorstandes wurden mit 304.732,30 € (2016: 332 Tsd €) ausgewiesen, die ausgenützten Kontorahmen betragen 25.028,93 € (2016: 34 Tsd €). Während des Geschäftsjahres wurden 34.120,92 € (2016: 34 Tsd €) zurückgezahlt.

Die Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrates beliefen sich auf 681.094,77 € (2016: 954 Tsd €), die ausgenützten Kontorahmen wurden mit 62.408,36 € (2016: 37 Tsd €) ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres wurden 63.082,57 € (2016: 63 Tsd €) zurückgezahlt.

Bei den Ausleihungen an den Aufsichtsrat sind auch die Kredite an die Arbeitnehmervertreter erfasst. Die Laufzeit der angeführten Kredite beträgt zwischen 5 und 30 Jahren. Die Verzinsung entspricht dem Kreditsatz für die Mitarbeiter der UniCredit Bank Austria AG.

6.5. Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der UniCredit Bank Austria AG nehmen an auf UniCredit Aktien basierten Vergütungsmodellen der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen und „Performance Shares“ für Tätigkeiten in der UniCredit Bank Austria AG, die sich auf den Bezug von Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S. p. A beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit S. p. A einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet (Hull & White Bewertungsmodell) und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der UniCredit Bank Austria AG ist im Berichtsjahr ein Betrag von 1.678.735,92 € (2016: 5.745 Tsd €) ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Anzahl und Aufteilung der in den jeweiligen Geschäftsjahren an die Organmitglieder eingeräumten Optionen sowie der Ausübungspreis, die Laufzeit, die zeitlichen Ausübungsfenster, die Übertragbarkeit der Optionen, die Mindestbehaltefrist, die Art der Bedienung und der Schätzwert per 31.12.2017 sind aus nachstehenden Tabellen ersichtlich.

1. a) Aktienoptionen Vorstände

VORSTAND	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAG- BAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2017 IN € ²⁾
	2004	0	0	4,018	112,35	03.09.08	9 Jahre	¹⁾	Nein	0,00
	2005	113.000	4.041	4,817	134,69	25.11.09	9 Jahre	¹⁾	Nein	119.192,40
	2006	111.000	3.970	5,951	166,40	28.06.10	9 Jahre	¹⁾	Nein	140.859,00
	2007	0	0	7,094	198,36	13.07.11	6 Jahre	¹⁾	Nein	0,00
	2008	361.671	12.935	4,185	117,02	25.06.12	6 Jahre	¹⁾	Nein	236.966,84
	2009	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2010	0	0	1,807	11,90	31.07.14	–	–	–	0,00
	2011	0	0	4,01	4,01	01.07.16	6 Jahre	¹⁾	–	0,00
	2012	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2013	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2014	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2015	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2016	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
	2017	0	0	0	0,00	–	–	–	–	0,00
Summe Vorstand	2004–2017	585.671	20.946	–	–	–	–	–	–	497.018,24

*) Datum des Beschlusses durch den Gruppenvorstand.

Anhang (FORTSETZUNG)

Im Jahr 2017 wurden keine neuen Aktienoptionen an Vorstandsmitglieder ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen von den Mitgliedern des Vorstands ausgeübt.

1. b) Aktienoptionen leitende und sonstige Angestellte

	JAHR DER GEWÄHRTEN OPTIONEN*	ANZAHL DER GEWÄHRTEN OPTIONEN	ANZAHL DER ZU BEZIEHENDEN AKTIEN	AUSÜBUNGS- PREIS OD. GRUNDLAGE OD. FORMEL	PREIS DER AKTIE	LAUFZEIT BIS	ZEITL. AUS- ÜBUNGS- FENSTER	ÜBER- TRAG- BAR- KEIT	MINDEST- BEHALTE- FRIST	SCHÄTZWERT PER 31.12.2017 IN € ²⁾
leitende Angestellte	2007	0	0	7,094	198,36	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	0,00
leitende Angestellte	2008	1.504.195	269.100	4,185	117,02	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	985.548,56
leitende Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe leitende Angestellte	2007–2010	1.504.195	269.100	–	–	–	–	–	–	985.548,56
sonstige Angestellte	2007	0	0	7,094	198,36	13.07.11	6 Jahre	1)	Nein	0,00
sonstige Angestellte	2008	451.947	80.853	4,185	117,02	25.06.12	6 Jahre	1)	Nein	296.115,67
sonstige Angestellte	2010	0	0	–	–	–	–	–	–	0,00
Summe sonstige Angestellte	2007–2010	451.947	80.853	–	–	–	–	–	–	296.115,67
GESAMTSUMME AKTIENOPTIONEN	2004–2010	2.541.813	370.899	–	–	–	–	–	–	1.778.682,48

In den Jahren 2011–2017 wurden keine neuen Aktienoptionen an leitende und sonstige Angestellte ausgegeben; es wurden keine Aktienoptionen ausgeübt.

2. Performance Shares

Im Jahr 2017 wurden Vorstandsmitgliedern keine Performance Shares zugeteilt.

Bedingungen der Übertragbarkeit bzw. der Ausübung

1) Die Aktienoptionen sind namensbezogen und dürfen nicht verkauft, abgetreten, verpfändet oder in irgendeiner Weise übertragen werden. Im Falle des Ablebens des Begünstigten können die Ansprüche zur Gänze oder in Teilen aus den Aktienoptionen auf deren Erben übertragen werden.

2) Der Schätzwert der Long Term Incentive Pläne (LTIP) wurde auf Grund des Fair Value per 31.12.2017 ermittelt:

JAHR	FAIR VALUE STOCK OPTION	FAIR VALUE PERFORMANCE SHARE
LTIP 2004	0,998	–
LTIP 2005	1,0548	–
LTIP 2006	1,269	Plan ausgelaufen
LTIP 2007	1,3292	Plan ausgelaufen
LTIP 2008	0,6552	Plan ausgelaufen
LITP 2010 (2011–2013)	Rechte entfallen	Rechte entfallen
LITP 2011 (2012–2015)	Rechte entfallen	Rechte entfallen

6.6. Namen der Organmitglieder

Eine Aufstellung der Organmitglieder findet sich am Ende des Anhanges.

7. Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse zu berichten.

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG

Beteiligungen gem. § 238 UGB der UniCredit Bank Austria AG

Vollkonsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
AI Beteiligungs GmbH, Wien, AT	100,00	1.882.949,00	372.956,00	1.884.500,00	31.12.2017 ²⁾
Alpine Cayman Islands Ltd., Grand Cayman, KY	100,00	13.923.171,00	-952.929,00	410.782.765,00	31.12.2017 ²⁾
BA Alpine Holdings, Inc., Wilmington County, New Castle, US	100,00	7.485.030,43	-510.742,10	7.542.823,31	31.12.2017 ²⁾
BA Betriebsobjekte GmbH, Wien, AT	100,00	16.021.836,00	57.847,00	24.175.292,00	31.12.2017 ²⁾
BA GVG-Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.277.789,00	5.581,00	1.299.523,00	31.12.2017 ²⁾
BA-CA Markets & Investment Beteiligung Ges. m. b. H., Wien, AT ¹⁾	100,00	32.119.421,00	940.537,00	39.152.922,00	31.12.2017 ²⁾
BA-CA Wien Mitte Holding GmbH, Wien, AT	100,00	1.560.587,00	166.712,00	8.118.179,00	31.12.2017 ²⁾
Bank Austria Finanzservice GmbH, Wien, AT	100,00	4.359.210,00	963.208,00	7.423.493,00	31.12.2017 ²⁾
Bank Austria Real Invest Immobilien-Management GmbH, Wien, AT ¹⁾	94,95	113.779.917,00	19.566.001,00	124.218.980,00	31.12.2017 ²⁾
Bank Austria Wohnbaubank AG, Wien, AT ¹⁾	100,00	53.856.680,00	781.070,00	194.591.005,00	31.12.2017 ²⁾
CABET-Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	708.934.787,08	14.929.031,00	718.232.005,00	31.12.2017 ²⁾
card complete Service Bank AG, Wien, AT ¹⁾	50,10	96.282.809,44	35.252.453,89	698.694.662,02	31.12.2017 ²⁾
Cards & Systems EDV-Dienstleistungs GmbH, Wien, AT	58,00	8.210.905,00	1.534.599,00	10.811.340,00	31.12.2017 ²⁾
FactorBank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	62.260.387,09	3.497.126,41	650.660.944,05	31.12.2017 ²⁾
Human Resources Service and Development GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	155.261,55	177.969,55	1.235.735,44	31.12.2017 ²⁾
Immobilien Holding GmbH, Wien, AT	100,00	137.729.055,00	109.609.013,00	217.670.713,00	31.12.2017 ²⁾
Immobilien Rating GmbH, Wien, AT	99,00	1.008.225,00	161.780,00	1.718.198,00	31.12.2017 ²⁾
Kaiserwasser Bau- und Errichtungs GmbH und Co OG, Wien, AT	99,80	481.692,00	81.325,00	18.159.949,00	31.12.2017 ²⁾
KLEA ZS-Immobilienvermietung G. m. b. H., Wien, AT	100,00	3.457.894,00	424.989,00	3.612.313,00	31.12.2017 ²⁾
KLEA ZS-Liegenschaftsvermietung G. m. b. H., Wien, AT	100,00	2.158.508,00	-39.274,00	4.024.089,00	31.12.2017 ²⁾
Lassallestraße Bau-, Planungs-, Errichtungs- und Verwertungsgesellschaft m. b. H., Wien, AT	100,00	-16.423.067,00	-10.791.152,00	103.012.608,00	31.12.2017 ²⁾
MY Drei Handels GmbH, Wien, AT	100,00	689.915,00	4.092,00	694.664,00	31.12.2017 ²⁾
Nordbahnhof Projekte Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	2.039.463,00	482.288,00	2.142.423,00	31.12.2017 ²⁾
Paytria Unternehmensbeteiligungen GmbH, Wien, AT	100,00	367.720,00	-23.281,00	370.422,00	31.12.2017 ²⁾
POLLUX Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	5.882.832,00	261.912,00	9.293.632,00	31.12.2017 ²⁾
RAMSES Immobilien Gesellschaft m. b. H. & Co OG, Wien, AT	100,00	28.117.739,00	4.207.833,00	42.130.977,00	31.12.2017 ²⁾
RIGEL Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	11.555.844,00	247.621,00	11.694.498,00	31.12.2017 ²⁾
Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	100,00	198.121.363,46	25.746.473,60	4.543.203.755,59	31.12.2017 ²⁾
SIRIUS Immobilien GmbH, Wien, AT	100,00	6.904.950,00	264.890,00	6.997.416,00	31.12.2017 ²⁾
UniCredit Center am Kaiserwasser GmbH, Wien, AT	100,00	13.769,00	0,00	148.236,00	31.12.2017 ²⁾
UniCredit Leasing (Austria) GmbH, Wien, AT	100,00	124.022.232,05	-47.884.738,82	802.374.154,90	31.12.2017 ²⁾
UNIVERSALE International Realitäten GmbH, Wien, AT	100,00	351.660.224,00	6.923.573,00	355.430.033,00	31.12.2017 ²⁾

Anteilsbesitz der UniCredit Bank Austria AG (FORTSETZUNG)

At equity bewertete Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft, Innsbruck, AT	47,38	1.328.120.000,00	72.528.000,00	10.460.583.000,00	31.12.2017 ²⁾
BKS Bank AG, Klagenfurt, AT	29,78	1.022.855.200,00	60.940.000,00	7.545.270.000,00	31.12.2017 ²⁾
NOTARTREUHANDBANK AG, Wien, AT	25,00	27.474.894,00	4.595.000,00	2.061.495.000,00	31.12.2017 ²⁾
Oberbank AG, Linz, AT	27,17	2.429.603.682,00	205.527.000,00	20.094.773.000,00	31.12.2017 ²⁾
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft, Wien, AT	49,15	771.619.000,00	39.107.000,00	27.121.319.000,00	31.12.2017 ²⁾
Österreichische Hotel- und Tourismusbank Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	50,00	30.037.307,00	2.295.498,00	972.543.172,00	31.12.2017 ²⁾
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH, Wien, AT	29,30	82.580,00	10.515,00	1.812.553,00	31.12.2017 ²⁾
PSA Payment Services Austria GmbH, Wien, AT	24,00	26.394.847,00	21.555.088,00	170.228.412,00	31.12.2017 ²⁾
WKBG Wiener Kreditbürgschafts- und Beteiligungsbank AG, Wien, AT	21,54	29.006.943,00	-201.968,00	32.977.137,00	31.12.2017 ²⁾

Nicht konsolidierte Unternehmen

FIRMENWORTLAUT UND SITZ	ADD %	BIL. EIGENKAPITAL (IN €)	JAHRESÜBERSCHUSS (IN €)	BILANZSUMME (IN €)	BILANZ PER
A) Verbundene Unternehmen					
Alfa Holding Ingtatlanszolgaltato Kft., Győr, HU	95,00	-16.691,91	-2.655,24	505,91	31.12.16
Bank Austria-CEE BeteiligungsgmbH, Wien, AT	100,00	101.766,33	76.362,03	103.268,73	31.12.16
RAMSES-Immobilienholding GmbH, Wien, AT	100,00	28.847,38	-1.715,43	31.547,43	31.12.16
Real(e)value Immobilien BewertungsGmbH, Wien, AT	100,00	727.550,97	179.092,05	928.838,73	31.12.16
RE-St. Marx Holding GmbH, Wien, AT ¹⁾	100,00	20.955,18	-2.422,61	23.057,58	31.12.16
Sigma Holding Ingtatlanszolgaltato Kft., Budapest, HU	95,00	-328.392,36	-4.875,46	436.042,28	31.12.16
Wirtschaftsverein der MitarbeiterInnen der UniCredit Bank Austria e. Gen. in Liquidation, Wien, AT	52,99	2.375.663,92	1.065.566,84	2.747.221,96	31.12.16
B) Assoziierte Unternehmen					
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m. b. H., Wien, AT	27,29	77.000,00	0,00	927.488,66	31.12.16
MY Fünf Handels GmbH in Liquidation, Wien, AT	50,00	13.525,98	-3.703,71	15.102,18	31.12.16
C) Sonstige Gesellschaften					
2020 Medici GmbH, Wien, AT	25,00	169.598,29	-49.849,40	736.092,71	31.12.16

Der additive Prozentsatz beinhaltet alle Anteile vollkonsolidierter oder sonstiger verbundener Unternehmen, jedoch keine treuhändig gehaltenen Anteile.

Eigenkapital: Eigenkapital im Sinne des § 229 UGB.

1) Gewinngemeinschaften mit der UniCredit Bank Austria AG.

2) Bei den Zahlen handelt es sich um IFRS-Werte.

3) Keine GuV-Daten aufgrund Erstkonsolidierung.

Organe der UniCredit Bank Austria AG

Aufsichtsrat und Vorstand 1.1.2017 – 31.12.2017

Aufsichtsrat

Vorsitzender:

Dr. Erich HAMPEL

Vorsitzender-Stv.:

Ranieri De MARCHIS, MBA

Mitglieder:

Dipl.Ing. ETH Mirko D. BIANCHI, MBA

Paolo CORNETTA ab 19.04.2017

Dr. Massimiliano FOSSATI bis 31.10.2017

Dr. Olivier Nessime KHAYAT

Dr. Alfredo MEOCCI

Marina NATALE bis 13.03.2017

Dr. Gianni Franco PAPA

Karl SAMSTAG

Dr. Eveline STEINBERGER-KERN

Dr. Ernst THEIMER

Andrea VARESE ab 27.11.2017

Vom Betriebsrat entsendet:

Mag. Adolf LEHNER

Vorsitzender des Zentralbetriebsrates

Mag.(FH) Christine BUCHINGER ab 23.01.2017

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Alfred FÜRLER bis 22.01.2017

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Mario PRAMENDORFER, MBA

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Barbara TITZE, MAS

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Dr. Wolfgang TRUMLER

Mitglied des Zentralbetriebsrates

Dr. Barbara WIEDERNIG

1. stv. Vorsitzende des Zentralbetriebsrates

bis 30.11.2017

Mag. Karin WISAK-GRADINGER

Mitglied des Zentralbetriebsrates

ab 01.12.2017

Vorstand

Vorsitzender / Generaldirektor:

Robert ZADRAZIL

stv. Vorsitzender:

Romeo COLLINA

Mitglieder:

Mag. Dieter HENGL

Mag. Gregor HOFSTÄTTER-POBST

Dr. Jürgen KULLNIGG

Mag. Doris TOMANEK

Jahresabschluss 2017

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2017

Wien, am 16. Februar 2018

Der Vorstand



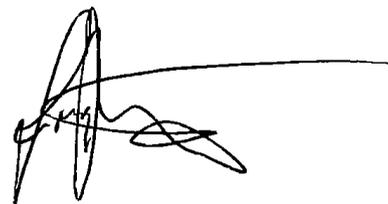
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



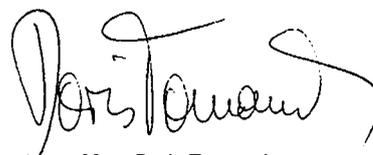
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

Bericht der Abschlussprüfer

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2017

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG, Wien, bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2017, der Gewinn- und Verlustrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Anhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der beigefügte Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2017 sowie der Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG, Wien, für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und dem Bankwesengesetz.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit der EU-Verordnung Nr. 537/2014 (im Folgenden EU-VO) und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von der UniCredit Bank Austria AG unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte

Besonders wichtige Prüfungssachverhalte sind solche Sachverhalte, die nach unserem pflichtgemäßen Ermessen am bedeutsamsten für unsere Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren. Diese Sachverhalte wurden im Zusammenhang mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses und bei der Bildung unseres Prüfungsurteils hierzu berücksichtigt, und wir geben kein gesondertes Prüfungsurteil zu diesen Sachverhalten ab.

Wertberichtigungen von Kreditforderungen (siehe Lagebericht, 2.2. Risiken, Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen)

Sachverhalt und Problemstellung

Zur Berücksichtigung von Verlustrisiken im Kreditportfolio werden Risikovorsorgen in Form von Wertberichtigungen für Kreditforderungen gebildet. Zum 31. Dezember 2017 betragen die Kreditforderungen (Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute) vor Abzug der Wertberichtigungen EUR 73.168,8 Mio; demgegenüber stehen Risikovorsorgen in Höhe von EUR 1.726,3 Mio.

Die UniCredit Bank Austria AG verwendet je nach Kreditqualität und Forderungsvolumen unterschiedliche Methoden zur Bestimmung des Risikovorsorgebedarfs (siehe Lagebericht, 2.2. Risiken, Prozess zur Bildung von Wertberichtigungen).

Die Bestimmung der Wertberichtigung von Kreditforderungen – sei es auf Einzel- oder Portfolioebene – stellt eine Schätzung dar. Diese ist mit erheblichen Unsicherheiten behaftet, die sich im Wesentlichen bei der Identifikation des Verlustereignisses sowie bei der Schätzung der erwarteten Cashflows bzw. der zugrunde liegenden Rechenparameter ergeben. Daher haben wir die Höhe der Wertberichtigungen von Kreditforderungen als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Um die Angemessenheit der gebildeten Risikovorsorgen zu beurteilen, haben wir die wesentlichen Prozesse und Modelle im Kreditrisikomanagement sowie eine Auswahl von Krediten hinsichtlich der gebildeten Wertberichtigung prüferisch gewürdigt. Wir haben die wesentlichen Kontrollen im Kreditprozess, insbesondere Kontrollen im laufenden Monitoring und im Früherkennungsprozess von potenziell ausfallgefährdeten Kreditnehmern identifiziert und getestet. Wir haben das interne Kontrollsystem zur korrekten Handhabung der Ratingmodelle und zur Sicherheitenbewertung überprüft.

Wir haben das interne Kontrollsystem der UniCredit Bank Austria AG zur Beurteilung der Zuverlässigkeit der eingesetzten Modelle für die Ermittlung von kollektiven Risikovorsorgen (Backtesting, laufendes Monitoring und regelmäßige Validierung der Modelle und Parameter, Neuschätzung auf Basis aktualisierter Zeitreihen, Einbindung des Managements im Risk Committee) im Hinblick auf die Ausgestaltung und die Umsetzung überprüft. Wir haben die Protokolle des Risk Committee im Hinblick auf etwaige Auswirkungen auf den Jahresabschluss analysiert, die vorgelegten Analysen zum Backtesting und Neuschätzungen nachvollzogen sowie die durchgeführten IT- und

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Modell-Validierungen kritisch gewürdigt. Unsere Kreditrisikospezialisten haben die Zuverlässigkeit der Schätzungen von wesentlichen regulatorischen Modellen, die auch zum Zwecke der kollektiven Risikovor-sorgebildung zum Einsatz kommen, anhand wesentlicher Modell-eigenschaften geprüft.

Wir haben die Angemessenheit von individuellen Risikovorsorgen anhand einer Auswahl an Testfällen überprüft. Neben der Einhaltung der internen Regelungen bezüglich Rating und Sicherheitenzuordnung und -bewertung haben wir überprüft, ob wesentliche Verlustereignisse identifiziert wurden. Dafür haben wir Kreditforderungen, die vom Management nicht als ausgefallen identifiziert wurden, dahingehend untersucht, ob Ereignisse mit wesentlichem Einfluss auf die Rückzahlungsfähigkeit des Kreditnehmers eingetreten sind. Bei den Krediten aus dem Non-performing Portfolio haben wir die geschätzten Cash-flows, die aus Tilgungen und Sicherheiten erwartet werden, kritisch gewürdigt und die Barwertberechnung nachvollzogen.

Darstellung und Bewertung von Rechtsrisiken (siehe Lagebericht, 2.2. Risiken, Rechtsrisiken)

Sachverhalt und Problemstellung

Die UniCredit Bank Austria AG ist einer Reihe von Rechtsrisiken ausgesetzt, die wesentliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss der UniCredit Bank Austria AG wie beispielsweise in Form von Prozesskosten und Schadenersatzforderungen haben können. Ferner können sich solche auch als Folge von aufsichtsrechtlichen oder behördlichen Prüfungen sowie Ermittlungen aufgrund von Verwaltungsstrafverfahren ergeben. Es besteht einerseits ein inhärentes Risiko, dass diese Risiken nicht rechtzeitig erkannt und periodengerecht im Jahresabschluss abgebildet werden, andererseits stellt die Bewertung dieser Risiken eine Schätzung des Managements dar, die erhebliche Ermessensspielräume zulässt.

Die UniCredit Bank Austria AG bildet Rückstellungen für jene Verfahren, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste möglich ist. In diesen Fällen werden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die der UniCredit Bank Austria AG angesichts der zugrundeliegenden Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erscheinen. Sachverhalte mit potenziell wesentlichen Auswirkungen, für die zum Bilanzstichtag nur für Rechtskosten, aber nicht für Schadenersatz- bzw. Strafzahlungen Rückstellungen gebildet wurden, werden im Anhang erläutert.

Da Rechtsrisiken wesentliche Auswirkungen auf den Jahresabschluss haben können und ihre Bewertung mit einem hohen

Ermessensspielraum in Bezug auf die Annahmen des Managements einhergeht, haben wir diese als besonders wichtigen Prüfungssachverhalt identifiziert.

Prüferisches Vorgehen

Wir haben die Prozesse in Zusammenhang mit der Identifikation von Rechtsrisiken und der Bildung von Rückstellungen erhoben und die Wirksamkeit der identifizierten wesentlichen Kontrollen evaluiert.

Wir haben die getroffenen Annahmen und Einschätzungen für die wesentlichen Rückstellungen mit dem Management und den verantwortlichen Mitarbeitern diskutiert und kritisch gewürdigt. Ferner haben wir Sachverhalte, für die keine Rückstellungen gebildet wurden, kritisch hinterfragt.

Wir haben für wesentliche offene Rechtsfälle externe Bestätigungen durch Rechtsanwälte angefordert und deren Darstellungen zu Verfahrensstand und Risiko mit den Einschätzungen des Vorstandes verglichen.

Wir haben die Prüfberichte sowie die Korrespondenz mit den Aufsichtsbehörden, die Berichte der Internen Revision und die Berichte der Beschwerdestelle auf Hinweise zu weiteren möglichen Rechtsrisiken durchgesehen.

Wir haben die Angaben im Anhang kritisch durchgesehen, ob sie ausreichend klar und objektiv über die Risiken und die getroffenen Annahmen und Einschätzungen der UniCredit Bank Austria AG Auskunft geben und eine Aussage über alle wesentlichen identifizierten Rechtsrisiken enthalten.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Bestätigungsvermerk. Der Geschäftsbericht wird uns nach dem Datum des Bestätigungsvermerks zur Verfügung gestellt.

Unser Prüfungsurteil zum Jahresabschluss deckt die sonstigen Informationen nicht ab und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben. Bezüglich Lagebericht verweisen wir auf den Abschnitt „Bericht zum Lagebericht“.

In Verbindung mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses ist es unsere Verantwortung, die oben angeführten sonstigen Informationen zu lesen, sobald diese vorhanden sind, und dabei abzuwägen, ob sie

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

angesichts des bei der Prüfung gewonnenen Verständnisses wesentlich in Widerspruch zum Jahresabschluss stehen oder sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter und des Prüfungsausschusses für den Jahresabschluss

Die gesetzlichen Vertreter der UniCredit Bank Austria AG sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und dem Bankwesen ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der UniCredit Bank Austria AG vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit der UniCredit Bank Austria AG zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigen, entweder die UniCredit Bank Austria AG zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses der UniCredit Bank Austria AG.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit der EU-VO und den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet

werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Die Abschlussprüfung umfasst keine Zusicherung des künftigen Fortbestands der UniCredit Bank Austria AG oder der Wirtschaftlichkeit oder Wirksamkeit der bisherigen oder zukünftigen Geschäftsführung.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit der EU-VO und mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:

- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir berücksichtigen bei der Durchführung unserer Prüfung gemäß den anzuwendenden Prüfungsstandards den gesetzlichen und sonstigen regulatorischen Rechtsrahmen der Gesellschaft, sind aber nicht dafür verantwortlich, Verstöße der Gesellschaft gegen Gesetze und andere Rechtsvorschriften zu verhindern oder aufzudecken. Das aufgrund der inhärenten Grenzen einer Abschlussprüfung bestehende unvermeidbare Risiko, dass einige wesentliche falsche Darstellungen im Abschluss möglicherweise nicht aufgedeckt werden, obwohl die Prüfung ordnungsgemäß geplant und durchgeführt wurde, ist bei Verstößen gegen sonstige Rechtsvorschriften größer. Dies unter anderem deshalb, da es viele, hauptsächlich auf die betrieblichen Aspekte einer Gesellschaft bezogene Gesetze und andere Rechtsvorschriften gibt, die nicht von den rechnungslegungsbezogenen Informationssystemen der Gesellschaft erfasst werden und diesbezügliche Verstöße mit einem Verhalten zu deren Verschleierung einhergehen können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind,

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems der UniCredit Bank Austria AG abzugeben.

- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
- Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit der UniCredit Bank Austria AG zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr der UniCredit Bank Austria AG von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
- Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Jahresabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben und tauschen uns mit ihm über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

Wir bestimmen von den Sachverhalten, über die wir uns mit dem Prüfungsausschuss ausgetauscht haben, diejenigen Sachverhalte, die am bedeutsamsten für die Prüfung des Jahresabschlusses des Geschäftsjahres waren und daher die besonders wichtigen Prüfungssachverhalte sind. Wir beschreiben diese Sachverhalte in unserem Bestätigungsvermerk, es sei denn, Gesetze oder andere Rechtsvorschriften schließen die öffentliche Angabe des Sachverhalts aus oder wir bestimmen in äußerst seltenen Fällen, dass ein Sachverhalt nicht in unserem Bestätigungsvermerk mitgeteilt werden sollte, weil vernünftigerweise erwartet wird, dass die negativen Folgen einer solchen Mitteilung deren Vorteile für das öffentliche Interesse übersteigen würden.

Bericht zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind verantwortlich für die Aufstellung des Lageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Lageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Lagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden, enthält zutreffende Angaben nach § 243a UGB und steht in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Jahresabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über die UniCredit Bank Austria AG und ihr Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Lagebericht nicht festgestellt.

Zusätzliche Angaben nach Artikel 10 der EU-VO

Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgte auf Grund des § 24 Sparkassengesetz (SpG) und nach den Bestimmungen der Prüfungsordnung für Sparkassen (Anlage zu § 24 SpG-PrüfO). Die Prüfungsstelle des Sparkassen-Prüfungsverbandes ist gesetzlicher Abschlussprüfer der österreichischen Sparkassen, somit auch der UniCredit Bank Austria AG seit ihrem Bestehen.

Bericht der Abschlussprüfer (FORTSETZUNG)

Die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH wurde von der Hauptversammlung am 5. August 2016 als zusätzlicher Abschlussprüfer für das am 31. Dezember 2017 endende Geschäftsjahr gewählt und am gleichen Tag vom Aufsichtsrat mit der Durchführung der Abschlussprüfung beauftragt.

Die Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH ist ununterbrochen seit dem am 31. Dezember 2013 endenden Geschäftsjahr zusätzlicher Abschlussprüfer.

Wir erklären, dass das Prüfungsurteil im Abschnitt „Bericht zum Jahresabschluss“ mit dem zusätzlichen Bericht an den Prüfungsausschuss nach Artikel 11 der EU-VO in Einklang steht.

Wir erklären, dass wir keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen (Artikel 5 Abs 1 der EU-VO) erbracht haben und dass wir bei der Durchführung der Abschlussprüfung unsere Unabhängigkeit von der geprüften Gesellschaft gewahrt haben.

Auftragsverantwortliche Wirtschaftsprüfer

Die für die Abschlussprüfung auftragsverantwortlichen Wirtschaftsprüfer sind seitens des Sparkassen-Prüfungsverbandes Herr MMag. Herwig Hierzer, MBA, sowie seitens Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH Herr Dr. Peter Bitzyk.

Jahresabschluss 2017 UniCredit Bank Austria AG, Wien

Wien, den 20. Februar 2018

Sparkassen-Prüfungsverband
Prüfungsstelle
(Bankprüfer)

MMag. Herwig Hierzer, MBA
Wirtschaftsprüfer

Mag. Reinhard Gregorich
Oberrevisor

Deloitte Audit Wirtschaftsprüfungs GmbH

Dr. Peter Bitzyk
Wirtschaftsprüfer

Dr. Gottfried Spitzer
Wirtschaftsprüfer

Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Jahresabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Jahresabschluss samt Lagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

UniCredit Bank Austria AG Jahresabschluss 2017

Erklärung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den einschlägigen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten vermittelt und im Lagebericht der

Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Emittenten so dargestellt sind, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Emittenten entsteht, und dass er die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen der Emittent ausgesetzt ist, beschreibt.

Wien, am 16. Februar 2018

Der Vorstand



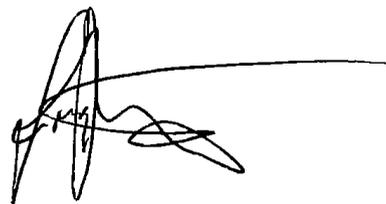
Robert Zadrazil
CEO Business Areas &
Support Services
(Vorsitzender)



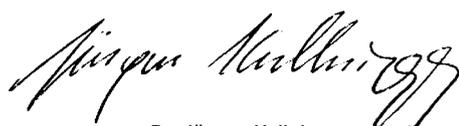
Romeo Collina
COO
Chief Operating Officer
(Vorsitzender-Stellvertreter)



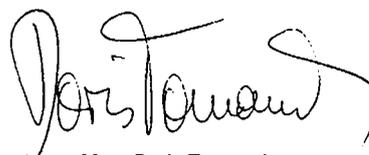
Mag. Dieter Hengl
Corporate & Investment
Banking Division



Mag. Gregor Hofstätter-Pobst
CFO Finance



Dr. Jürgen Kullnigg
CRO Risk Management



Mag. Doris Tomanek
Human Capital

Anhang

Glossar alternativer Leistungskennzahlen

Die folgende Liste enthält Definitionen verwendeter Finanzkennzahlen, die über den einschlägigen Rechnungslegungsrahmen hinausgehen bzw. davon abweichen (alternative Leistungskennzahlen, APM).

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge umfassen neben den Bankenabgaben auch die Beiträge zu den Bankenabwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen auf europäischer oder lokaler Rechtsgrundlage.

Cost/Income-Ratio (Kostenintensität): Betriebsaufwendungen gemessen an den Betriebserträgen.

Cost of Risk: Kreditrisikoaufwand gemessen an den Forderungen an Kunden (Periodendurchschnitt), zumeist ausgedrückt in Basispunkten (1 bp = 1/100 % = 0,01 %). Wenn die Kennzahl für eine unterjährige Periode errechnet wird, wird der Kreditrisikoaufwand annualisiert, d. h. auf einen Jahreswert hochgerechnet.

Credit Value Adjustments (CVA): Bewertungsanpassung eines Portfolios von Finanzinstrumenten zur Berücksichtigung des Kontrahentenrisikos (des Ausfallrisikos der Gegenpartei einer Transaktion mit Finanzinstrumenten vor Abschluss aller vereinbarten Zahlungsströme).

Deckungsquote: Einzelwertberichtigungen gemessen an den notleidenden Krediten in Prozent zum Stichtag.

Effektiver Steuersatz: Ertragsteuern wie in der konsolidierten GuV ausgewiesen, gemessen am Ergebnis vor Steuern.

Finanzmarktanlagen: Summe der aktivseitigen Bilanzpositionen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte, zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AFS) und bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM).

FTE (Personalkapazitäten, Vollzeitäquivalent): Zahl der Vollzeitbeschäftigten, wobei Teilzeitbeschäftigte nur mit der effektiven Arbeitszeit gezählt werden.

Funding Value Adjustments decken den Refinanzierungsaufwand bzw. den Refinanzierungsvorteil ab, der aus der Absicherung des Marktrisikos von OTC-Derivaten resultiert.

Loans/Direct Funding-Ratio: Die Bilanzposition Forderungen an Kunden gemessen an den Primärmitteln.

Notleidende Kredite umfassen (1) „Bad Loans“ (ausgefallene Kredite), d. h., formal als uneinbringlich eingestufte Kreditengagements gegenüber insolventen Schuldnern, auch wenn die Insolvenz formal noch

nicht eingetreten ist; (2) „Unlikely to pay“ (Kredite mit geringer Rückzahlungswahrscheinlichkeit): bilanzwirksame und außerbilanzielle Risikolumina, wenn sie die Voraussetzungen für die Einstufung als „Bad Loans“ nicht erfüllen, aufgrund der Einschätzung, dass der Schuldner seine Verpflichtungen (Kapital und/oder Zinsen) aus dem Kredit ohne Maßnahmen wie Verwertung von Sicherheiten wahrscheinlich nicht zur Gänze erfüllen wird; (3) „Past Due“ (überfällige Kredite): bilanzwirksame Risikolumina, die nicht die Kriterien zur Einstufung in die Kategorien „Bad Loans“ oder „Unlikely to pay“ erfüllen, bei denen aber zum Stichtag Beträge über 90 Tage überfällig sind oder Limitüberschreitungen vorliegen.

NPL-Quote: Notleidende Kredite gemessen an den Forderungen an Kunden vor Absetzung der Wertberichtigungen (NPL-Quote brutto) bzw. nach Absetzung der Wertberichtigungen (Forderungen an Kunden gemäß IAS/IFRS-Bilanz; NPL-Quote netto) in Prozent zum Stichtag.

Operative Leistung: Betriebsergebnis nach Abzug des Kreditrisikoaufwands.

Periodendurchschnitte: Quartalsdurchschnitte aus Stichtagsgrößen werden als Mittelwert aus dem Endstand des vorangegangenen Quartals und dem Endstand der Berichtsperiode berechnet. Durchschnittswerte für längere Berichtsperioden (Halbjahr, erste drei Quartale kumuliert oder Gesamtjahr) ergeben sich aus dem Durchschnitt der einbezogenen Quartalsdurchschnitte.

Primärmittel (Direct Funding): Summe der passivseitigen Bilanzpositionen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten.

Primärmittelquote: Primärmittel gemessen an der Bilanzposition Forderungen an Kunden.

Risk/Earnings-Ratio: Kreditrisikoaufwand gemessen am Zinsüberschuss, d. h. der Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

ROAC (Return on adjusted Capital): Nettogewinn gemessen am allozierten Kapital (12,5% der Risk Weighted Assets). Wenn die Kennzahl für eine unterjährige Periode errechnet wird, wird der Nettogewinn annualisiert, d. h. auf einen Jahreswert hochgerechnet.

Total Financial Assets (TFA): Summe der Bankeinlagen (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden), der Assets under Management (Fonds- und Vermögensverwaltungsprodukte) und der Assets under Custody (Direktanlagen auf dem Kapitalmarkt/Depotgeschäft).

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 1, 1020 Wien, Österreich (im Mai 2018 wird sich die Adresse des Hauptsitzes auf Rothschildplatz 1, 1020 Wien, ändern)	
Tel.: +43 (0) 5 05 05-57232	Fax: +43 (0) 5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger, Tel.: +43 (0) 5 05 05-57232	
Andreas Petzl, Tel.: +43 (0) 5 05 05-54999	

Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa1	Ba1	P-2
Standard & Poor's ²⁾	BBB	BB+	A-2

Öffentliche Pfandbriefe und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von A2 (bzw. Baa2 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
 A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
 (Im Mai 2018 wird sich der Hauptsitz auf A-1020 Wien, Rothschildplatz 1, ändern.)
 Tel.: +43 (0) 5 05 05-0
 Internet: www.bankaustria.at
 E-Mail: info@unicreditgroup.at
 BIC: BKAUATWW
 Bankleitzahl 12000
 Firmenbuch FN 150714p
 DVR-Nummer 0030066
 UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Accounting, Reporting, Tax & Corporate Relations

Gestaltungskonzept/Cover und Unternehmensprofil: UniCredit S. p. A.

Gestaltungskonzept/Trennblätter: M&C Saatchi

Layoutkonzept und -umsetzung: UniCredit S. p. A.

Grafik: www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Robert Zadrazil (Vorsitzender des Vorstandes), Romeo Collina (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Dieter Hengl, Gregor Hofstätter-Pobst, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Raniero De Marchis (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Mirko D. Bianchi, Christine Buchinger, Paolo Cornetta, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Gianni Franco Papa, Mario Pramendorfer, Karl Samstag, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Barbara Titze, Wolfgang Trumler, Andrea Varese, Karin Wisak-Gradinger.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S. p. A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. Bedingt durch die Abspaltung des CEE-Geschäftes gehören die CEE-Tochtergesellschaften nicht mehr zum Vollkonsolidierungskreis der Bank Austria. Im Ergebnis 2016 der Bank Austria sind jedoch das Ergebnis der CEE-Tochtergesellschaften und das Ergebnis der bis zur CEE-Abspaltung in der Bank Austria in Wien gebuchten CEE-Holdingfunktion noch für 9 Monate im Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen enthalten. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

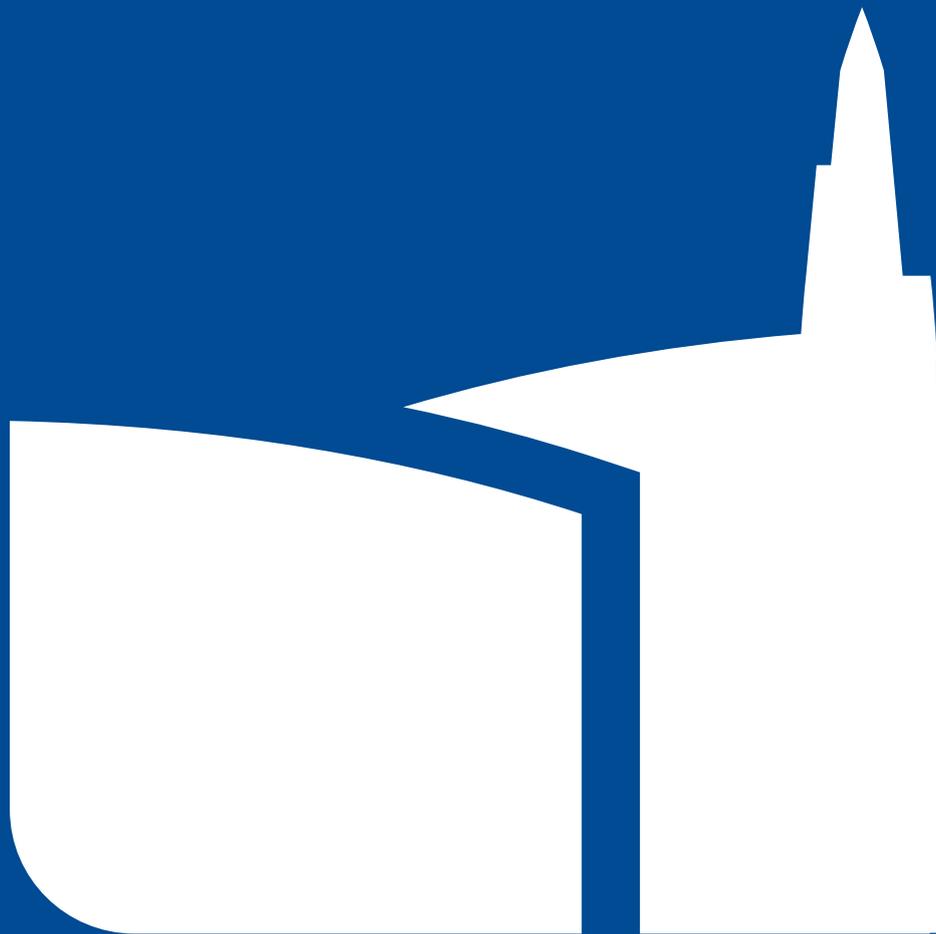
Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Geschäftsberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Geschäftsbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.

Schlanke, aber starke zentrale Funktionen.



Wir verfügen über ein schlank aufgestelltes Corporate Center, um die Performance der Gruppe zu steigern und Eigenverantwortung zu gewährleisten. Mit schlankeren Supportfunktionen und einer transparenten Kostenallokation konzentrieren wir uns auf Effizienz und Vereinfachung. Wir sind hinsichtlich der europäischen Corporate Governance erstklassig positioniert.

Die Bank für alles,
was wichtig ist.



Member of  UniCredit

unicreditgroup.eu
www.bankaustria.at